













*Doubl. mit 330 w*

# Die Apokryphen.

---

Nach dem griechischen Texte

übersetzt

von

Dr. A. Cassel.

---

Anhang

zu der

unter Redaction von Dr. Bunz erschienenen Bibelübersetzung.

---

Berlin,

Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung.

1866.





# Die Apokryphen.

---

Nach dem griechischen Texte

übersetzt

von

Dr. D. Cassel.

---

Anhang

zu der

unter Redaction von Dr. Bunz erschienenen Bibelübersetzung.

---

1860/91: 14/5

Berlin,

Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung.

1866.

# Die Apokalypse.

Nach dem Griechischen Texte

übersetzt

von

Dr. D. Cappel.

Abhandlung

in der

unter Mittheilung von Dr. Franz Christianus, Professor der Theologie

Berlin

Verlag von Carl Neubauer

1841

1.  
Iem  
vier  
2.  
ver  
auf  
3.  
dien  
ligt  
das  
So  
4.  
zu  
eur  
und  
fern  
vid  
Her  
5.  
nu  
der  
6.  
un  
ver  
Her  
7.  
vor  
und  
fön  
Bo  
geb  
8.  
un  
Pri  
hun  
9.  
tha  
and  
zun  
hun  
10  
zien  
ung  
Sta





## Ebra.

## Das 1. Kapitel.

1. Und Josias feierte das Pefach in Jerusalem seinem Herrn, und opferte das Pefach am vierzehnten Tage des ersten Monats,

2. Indem er die Priester, zu ihren Dienstverrichtungen bekleidet, im Tempel des Herrn aufstellte.

3. Und er sagte zu den Leviten, den Tempeldienern Israels, daß sie sich dem Herrn heiligten, wenn sie die heilige Lade des Herrn in das Haus setzten, welches der König Salomon, Sohn des David, gebaut hatte.

4. Ihr habt sie nicht auf den Schultern zu tragen; und nun dienet dem Herrn, eurem Gotte, und dienet seinem Volke Israel, und haltet euch bereit nach euren Stammhäusern und Familien, gemäß der Schrift Davids, des Königs von Israel und gemäß der Herrlichkeit seines Sohnes Salomon.

5. Stehet in dem Heiligthum nach der Ordnung eurer Väter, der Leviten, vor euren Brüdern, den Söhnen Israel.

6. Und schlachtet in Ordnung das Pefach und bereitet die Opfer euren Brüdern, und verrichtet das Pefach nach dem Befehl des Herrn, den er dem Moses gegeben.

7. Und Josias schenkte dem Volke, das sich vorfand, dreißigtausend Lämmer und Ziegen, und dreitausend Kinder. Dies wurde aus königlichen Mitteln nach der Verheißung dem Volke und den Priestern und den Leviten gegeben.

8. Und es gaben Schemas und Zacharias und Sipel, Vorsteher des Heiligthums, den Priestern zum Pefach zweitausend und sechshundert Schafe und dreihundert Kinder.

9. Und Jechonias und Samaias und Nathanael, sein Bruder, und Asabias und Sziel und Soran, die Obersten, gaben den Leviten zum Pefach fünftausend Schafe und siebenhundert Kinder.

10. Und als dies vollbracht war, standen geziemend die Priester und die Leviten mit den ungesäuerten Broden nach Familien und Stammhäusern der Väter vor dem Volke,

um dem Herrn zu opfern, wie geschrieben steht im Buche Moses; und eben so am Morgen.

11. Und sie brieten das Pefach am Feuer, wie es sich gebührt und tochten die Opfer in Töpfen und Kesseln mit angenehmen Duft und brachten es Allen aus dem Volke.

12. Nach diesem bereiteten sie für sich und für ihre Brüder, die Priester, die Söhne Aarons.

13. Denn die Priester brachten die Fettstücke dar bis tief in die Nacht, und die Leviten bereiteten für sich und für ihre Brüder, die Priester, die Söhne Aarons.

14. Und die Tempelfänger, die Söhne Asaph, waren an ihrer Stelle nach der Vorschrift Davids, und Asaph und Zacharias und Eddinus, der bei dem Könige war.

15. Auch die Thormächter waren jeder an seinem Thore; keiner brauchte seinen Dienst zu verlassen; denn die Leviten, ihre Brüder, bereiteten für sie.

16. So wurden die Opfer des Herrn an jenem Tage begangen, das Pefach dargebracht, und die Opfer verrichtet auf dem Altar des Herrn nach der Anordnung des Königs Josias.

17. Und es feierten die Söhne Israel, die zu dieser Zeit sich fanden, das Pefach und das Fest der ungesäuerten Brode sieben Tage lang.

18. Nicht war ein solches Pefach in Israel gefeiert worden seit den Zeiten Samuels, des Propheten.

19. Und alle Könige von Israel hatten nicht ein solches Pefach gefeiert, wie es Josias feierte und die Priester und die Leviten und die Juden und ganz Israel, das sich in Jerusalem befand.

20. Im achtzehnten Jahre der Regierung Josias wurde dieses Pefach gefeiert.

21. Und es waren wohlgefällig die Werke Josias vor seinem Herrn, wegen seines frommen Herzens.

22. Und seine Geschichte ist aufgeschrieben in früheren Zeiten, wie man gesündigt und gefrevelt gegen den Herrn in jedem Volke und



Königreiche, und wie ſie ihn gekrönt und wie die Worte des Herrn ſich an Iſraël bewährten.

23. Nach allen dieſen Thaten des Joſias begab es ſich, daß Pharao, König von Aegypten, kam, um Krieg zu erregen bei Charkamys am Euphrat; und Joſias zog aus ihm entgegen.

24. Und der König von Aegypten entbot ihm wie folgt: Was habe ich mit dir, König von Judäa?

25. Nicht gegen dich bin ich abgeſandt worden von Gott, dem Herrn; denn am Euphrat führe ich Krieg; und nun iſt der Herr mit mir, und mit mir zieht der Herr eilends einher; laſſe ab und ſei nicht zuwider dem Herrn.

26. Aber Joſias ließ von ihm nicht ab, ſondern verſuchte, ihn zu bekämpfen, indem er nicht achtete auf die Worte Jeremias, des Propheten, aus dem Munde des Herrn.

27. Sondern er ordnete gegen ihn die Schlachtreihe in der Ebene Mageddo. Und es trafen die Oberſten auf den König Joſias.

28. Da ſprach der König zu ſeinen Dienern: Bringt mich aus der Schlacht, denn ich bin ſehr verwundet. Sogleich brachten ihn ſeine Diener aus der Schlachtreihe.

29. Und er beſtieg ſeinen zweiten Wagen, und nachdem man ihn nach Jeruſalem zurückgebracht, endete er ſein Leben und wurde in ſeiner Väter Grabe begraben.

30. Und man betrauerte den Joſias in ganz Judäa, und Jeremias, der Prophet, klagte um Joſias, und die Vorgeſetzten mit den Weibern klagten um ihn bis auf dieſen Tag. Und es ward befohlen, daß dies für immer ſo gelte für das Geſchlecht Iſraël.

31. Dies iſt aufgeſchrieben in dem Buche der Begebenheiten von den Königen Judäa's ſowie das, was Joſias an Thaten vollbracht und ſein Ruhm und ſeine Kenntniß vom Geſetz des Herrn; das, was vorher und jezt von ihm vollbracht worden, iſt erzählt im Buche der Könige von Iſraël und Juda.

32. Da nahm das Volk den Zedonias, Sohn des Joſias, und ernannte ihn zum Könige anſtatt Joſias, ſeines Vaters, da er drei und zwanzig Jahre alt war.

33. Und er regierte über Iſraël und Jeruſalem drei Monate; da ſetzte ihn der König von Aegypten ab von der Regierung in Jeruſalem.

34. Und ſtrafte das Volk mit hundert Talenten Silber und einem Talente Gold.

35. Und der König von Aegypten ernannte den Zoakim, ſeinen Bruder, als König über Judäa und Jeruſalem.

36. Und Zoakim band die Vornehmſten; den Zarakas aber, ſeinen Bruder, nahm er mit und führte ihn aus Aegypten.

37. Fünf und zwanzig Jahre war Zoakim alt, da er zur Regierung kam über Judäa

und Jeruſalem und that, was böſe iſt vor dem Herrn.

38. Unter ihm zog herauf Nabuchodonosor, König von Babylon, legte ihn in eiserne Feſſeln und führte ihn mit nach Babylon.

39. Und von den heiligen Geräthen des Herrn nahm Nabuchodonosor, führte ſie weg und ſtellte ſie auf in ſeinem Tempel in Babylon.

40. Was von ihm zu erzählen iſt und von ſeinen Greueln und ſeiner Gottloſigkeit, das iſt aufgeſchrieben im Buche der Zeitgeſchichte der Könige.

41. Und es regierte an ſeiner Stelle ſein Sohn Zoakim; als er ernannt wurde, war er acht Jahre alt.

42. Er regierte drei Monate und zehn Tage in Jeruſalem und that, was böſe iſt vor dem Herrn.

43. Nach einem Jahre ſandte Nabuchodonosor und führte ihn nach Babylon ſammt den heiligen Geräthen des Herrn.

44. Und ernannte ſtatt ſeiner den Sedekias zum Könige über Judäa und Jeruſalem, da er ein und zwanzig Jahre alt war; er regierte elf Jahre.

45. Und that was böſe iſt vor dem Herrn, und bekehrte ſich nicht durch die Strafreden des Jeremias, des Propheten, aus dem Munde des Herrn.

46. Und nachdem er vom Könige Nabuchodonosor beim Namen des Herrn beſchworen worden, ſo ſiel er dem Eide zuwider ab, und war halſtarrig und hartnäckig und übertrat die Gebote des Herrn, des Gottes Iſraël's.

47. Auch die Führer des Volkes und der Priester waren ſehr gottlos nach allen Greueln aller Völker, und entweihten den heiligen Tempel des Herrn in Jeruſalem.

48. Da ſandte der Gott ihrer Väter ſeine Boten, um ſie zu ermahnen, da er ſich ihrer und ſeiner Wohnung erbarmte.

49. Aber ſie verſpotteten ſeine Boten; und am Tage, da der Herr ſprach, verhöhnſten ſie ſeine Propheten, bis er erzürnt über ſein Volk wegen ihrer Gottloſigkeit befahl, daß wider ſie die Könige der Chaldäer heraufzögen.

50. Dieſe tödteten ihre Jünglinge mit dem Schwerte rings um ſeinen heiligen Tempel und ſchonten weder Jüngling noch Jungfrau, weder Alt noch Jung, ſondern Alle wurden in ihre Hände gegeben.

51. Und alle heiligen Geräthe des Herrn, die großen und die kleinen, und die Lade des Herrn und die königlichen Schätze nahmen ſie und brachten ſie nach Babylon.

52. Und verbrannten das Haus des Herrn und zerſtörten die Mauern Jeruſalem's und verbrannten die Thürme deſſelben im Feuer.

53. Und vernichteten und zerſtörten alles



Koſtbare darin; und die Uebrigen entführte er mit dem Schwerte nach Babylon.

54. Und dort waren ſie Diener ihm und ſeinen Söhnen biß zur Herrſchaft der Perſer, zur Erfüllung des Wortes des Herrn durch den Mund des Jeremiaſ:

55. Biß das Land ſeine Sabbate nachgeholt, die ganze Zeit der Veröddung ſollte es Sabbat halten, biß voll ſeyen die ſiebzig Jahre.

### Daß 2. Kapitel.

1. Im erſten Jahre, da Kyroß über die Perſer herrſchte, zur Erfüllung des Wortes des Herrn durch den Mund des Jeremiaſ,

2. Erweckte der Herr den Geiſt des Kyroß, Königs der Perſer, und er ließ auſrufen in ſeinem ganzen Reiche und zugleich ſchriftlich bekannt machen:

3. So ſpricht Kyroß, König der Perſer: Mich hat ernannt zum Herrn der Erde der Gott Iſraël's, der höchſte Herr,

4. Und hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen in Jeruſalem, der Stadt in Judäa,

5. Wenn nun einer von euch iſt aus ſeinem Volke, ſo ſei ſein Herr mit ihm und er ziehe hinauf nach Jeruſalem, der Stadt in Judäa, und erbaue das Haus des Gottes Iſraël's. Daß iſt der Herr, der gethront in Jeruſalem.

6. So viele alſo in den Ortschaften wohnen, mögen die Leute in dem Orte ihnen helfen mit Gold und Silber, mit Geſchenken an Roſſen und Vieh, mit Allem, was durch Gelübde hinzugehan wird für den Tempel des Herrn in Jeruſalem.

7. Da machten ſich auf die Häupter der Stammhäuſer von Juda und Benjamin, und die Prieſter und Leviten und Alle, deren Geiſt der Herr erweckte, hinaufzuziehen und zu bauen dem Herrn ein Haus in Jeruſalem.

8. Und die Leute aus der Umgegend halfen ihnen mit Allem, mit Silber und Gold, mit Roſſen, Vieh und reichlichen Gaben der Vieſen, deren Geiſt erweckt war.

9. Auch gab der König Kyroß die heiligen Geräthe des Herrn heraus, die Nabuchodonſor aus Jeruſalem mitgenommen und in ſeinem Götzentempel niedergelegt hatte.

10. Kyroß, der König der Perſer, nahm ſie heraus, und übergab ſie dem Mitthradates, ſeinem Schatzmeiſter.

11. Und durch dieſen wurden ſie dem Samanſſar, dem Oberſten Judäa's, übergeben.

12. Die Zahl derſelben war: tauſend goldene Beden, tauſend ſilberne Beden, neun und zwanzig ſilberne Schalen, dreißig goldene Becher, zweitauſend vierhundert und zehn ſilberne Gefäße und tauſend andere Geräthe.

13. Alle Geräthe zuſammen, goldene und ſilberne, waren fünftauſend vierhundert neun und ſechzig.

14. Sie wurden hinaufgebracht vom Samanſſar ſammt denen von der Gefangenſchaft aus Babylon nach Jeruſalem.

15. In den Zeiten des Artaxerxes, Königs der Perſer, ſchrieben an ihn wider die Bewohner Judäa's und Jeruſalem's Belemoß, Mitthradates, Tabellioß, Rathymoß, Beeltethmoß und Samellioß, der Schreiber, und die Andern, die ſich ihnen zugeſellt, die wohnten in Samaria und den andern Ortschaften, den nachſtehenden Brief:

16. Dem Könige Artaxerxes, dem Herrn, deine Knechte, Rathymoß, der das Vorfallende (aufzeichnet), Samellioß, der Schreiber, und die Uebrigen ihres Rathes und die Richter im Hohlen Syrien und Phönizien.

17. Dem Herrn, dem Könige ſei es bewußt, daß die Juden, die von euch zurückgeſehrt ſind zu uns, nach Jeruſalem gekommen ſind und dieſe aufrühreriſche und ſchlechte Stadt bauen, die Plätze derſelben und die Mauern wiederherſtellen und einen Tempel wieder errichten.

18. Wenn nun dieſe Stadt gebaut und die Mauern vollendet werden, ſo werden ſie ferner keinen Tribut zahlen, ſondern ſich gegen die Könige empören. Und da nun dergleichen mit dem Tempel vorgeht, ſo haben wir es für Recht gehalten, dieß nicht zu überſehen, ſondern dem Herrn, dem Könige zu berichten, damit, wenn es dir gut dünkt, nachgeſehen werde in den Schriften von deinen Vätern her.

19. Und du wirſt in den Gedentbüchern aufgezeichnet finden über dieſe und erſehen, daß jene Stadt abtrünnig und Königen und Städten ſchadenbringend geweſen, und daß die Juden aufrühreriſch waren und ſich Belagerungen zugezogen haben von jeher, aus welchem Grunde auch jene Stadt zerſtört worden.

20. Nun zeigen wir dir auch an, Herr König, daß, wenn dieſe Stadt gebaut und die Mauern errichtet werden, dir kein Zugang mehr ſein wird zu dem Hohlen Syrien und nach Phönizien.

21. Darauf ſchrieb der König zurück an Rathymoß, der das Vorgefallene aufgeschrieben und an Beeltethmoß und Samellioß, dem Schreiber, und die Uebrigen, die ſich ihnen angeſchloſſen und in Samaria und Syrien und Phönizien wohnen, Folgendes:

22. Ich habe den Brief geleſen, den ihr mir geſchickt habt. Ich habe nun befohlen, nachzuſehen, und es iſt gefunden worden, daß jene Stadt von jeher den Königen zuwider gehandelt hat.

23. Und die Bewohner derſelben haben Aufſtände und Kriege erregt und ſtarke und gewaltige Könige waren in Jeruſalem, welche das Hohle Syrien und Phönizien beherrſcht und tributpflichtig gemacht.



24. Nun habe ich beschlossen, jene Menschen zu hindern, die Stadt zu bauen, und dafür Sorge zu tragen, daß nicht dem Entgegen geschehe, und daß nicht noch die Empörung zunehme zum Schaden des Königs.

25. Als dies Schreiben des Königs Artaxerxes gelesen worden, gingen Rathymos und Samellios, der Schreiber, und die sich ihnen angeschlossen, eilig nach Jerusalem mit Reitern und Kriegsvolk und fingen an die Bauenden zu hindern; und so ruhte der Bau des Heiligthums in Jerusalem bis zum zweiten Jahre der Regierung des Dareios, Königs der Perser.

### Das 3. Kapitel.

1. Der König Dareios veranstaltete ein großes Mahl für alle seine Untergebenen und Diener und für die Großen Mediens und Persiens,

2. Und für alle Statthalter und Heerführer und Landpfleger, die ihm unterthan waren, vom Indien bis Aethiopien in den hundert und sieben und zwanzig Statthalterschaften.

3. Sie aßen und tranken, und als sie sich gesättigt, gingen sie fort. Aber der König Dareios ging in sein Schlafzimmer und schlief ein, wachte aber dann wieder auf.

4. Da sprachen die drei Jünglinge, die Leibwächter, welche den König hüteten, zu einander:

5. Laßt uns jeder einen Spruch sagen, was das Stärkste sei, und wessen Rede weiser erscheine wird, als des Andern, dem wird der König Dareios große Geschenke und große Belohnungen geben,

6. Und man wird ihm Purpur anlegen und er wird aus goldenem Gefäß trinken und auf Gold schlafen und einen Wagen mit goldenem Geschirr und einen Kopfbund von Byssus und eine Kette um den Hals bekommen,

7. Und als Zweiter wird er sitzen nach Dareios wegen seiner Weisheit, und Verwandter des Dareios genannt werden.

8. Darauf schrieben sie ein Jeder seinen Spruch auf, versiegelten ihn und legten ihn unter das Kopfkissen des Königs Dareios und sprachen:

9. Wenn der König erwacht, wollen wir ihm die Schrift geben und wessen Spruch der König und die drei Vornehmsten Persiens für den weisesten erklären, dem werde der Sieg zuertheilt, wie geschrieben ist.

10. Der Erste schrieb: Das Stärkste ist der Wein.

11. Der Zweite schrieb: Das Stärkste ist der König.

12. Der Dritte schrieb: Das Stärkste sind die Weiber, alle aber übertrifft die Wahrheit.

13. Als nun der König erwachte, nahmen sie die Schrift und gaben sie ihm und er las.

14. Darauf schickte er und ließ alle Großen Persiens und Mediens rufen und die Statthalter und Heerführer und Landpfleger und Vorsteher, setzte sich in das Rathszimmer und es wurde die Schrift vor ihnen gelesen.

15. Und er sprach: Ruft die Jünglinge und sie sollen ihre Sprüche erklären. Da wurden sie gerufen und kamen herbei.

16. Und man sprach zu ihnen: Gebt uns Erklärung über das Geschriebene. Da fing der Erste an, der von der Kraft des Weines gesprochen und sagte so:

17. Männer, warum der Wein das Mächtigste ist? Allen Menschen, die ihn getrunken haben, führt er den Sinn irre.

18. Den Sinn des Königs und der Waise macht er gleich, den des Sclaven und des Freien, den des Armen und des Reichen,

19. Und des Sinn eines Jeden wendet er zur Freude und Heiterkeit, und er erinnert sich keiner Trauer und keiner Schuld.

20. Und alle Herzen macht er reich und gedenkt weder des Königs noch des Statthalters; und läßt Alle von Schätzen reden.

21. Sie denken nicht, wenn sie trinken, ihre Freunde lieb zu haben und ihre Brüder, und wie bald ziehen sie ihre Schwerter.

22. Und wenn sie vom Mause erwachen, denken sie nicht mehr dessen, was sie gethan.

23. Ihr Männer, ist nicht der Wein das Stärkste, da er so zu thun zwingt? Nachdem er so gesprochen, schwieg er.

### Das 4. Kapitel.

1. Da fing der Zweite an zu sprechen, der von der Stärke des Königs gesprochen hatte:

2. Ihr Männer, sind nicht die stärksten Menschen diejenigen, welche das Land und das Meer und Alles was darin ist, beherrschen?

3. Der König ist stärker und beherrscht sie und zwingt sie, und Allem, was er sagt, dem gehorchen sie.

4. Wenn er ihnen befiehlt, Krieg gegen einander zu führen, so thun sie es; wenn er sie gegen die Feinde sendet, so gehen sie und reißen ein die Grenzen und Mauern und Thürme.

5. Sie tödten und werden getödtet, übertreten aber nicht den Befehl des Königs; wenn sie siegen, so bringen sie dem Könige Alles, und wenn sie Beute machen, und so alles Andere.

6. Und welche nicht in's Feld ziehen und nicht Krieg führen, sondern die Erde bebauen, bringen wieder, wenn sie gesäet und geerntet, davon dem Könige; sie zwingen einander, dem Könige Abgaben zu zahlen.

7. Er ist es allein: befiehlt er zu tödten, so



tödten sie; befiehlt er los zu lassen, so lassen sie los;

8. Befiehlt er zu schlagen, so schlagen sie; befiehlt er zu verwüsten, so verwüsten sie; befiehlt er zu bauen, so bauen sie;

9. Befiehlt er, auszureißen, so reißen sie aus; befiehlt er zu pflanzen, so pflanzen sie.

10. Sein ganzes Volk und seine Streitmacht gehorchen. Und bei allem dem legt er sich hin, ißt und trinkt und schläft.

11. Sie aber wachen rings um ihn und keiner kann weggehen und seine eigenen Geschäfte verrichten, nicht sind sie ihm ungehorsam.

12. Ihr Männer, ist nicht der König das Stärkste, da er solchen Gehorsam findet? — Er schwieg.

13. Der Dritte, der von den Weibern und der Wahrheit gesprochen, und das war Zorobabel, fing so an zu sprechen:

14. Ihr Männer, ist nicht groß der König und viel die Menschen und stark der Wein? Wer nun wird ihrer Herr, oder wer gewinnt Macht über sie? Nicht die Weiber?

15. Die Weiber haben den König geboren, und alles Volk, das über Meer und Land herrschet.

16. Aus ihnen sind sie geboren und diese haben die erzogen, welche die Weinstöcke pflanzen, aus denen der Wein erzeugt wird.

17. Sie machen die Kleider der Menschen, und diese verschaffen den Menschen Ehre, und nicht können die Menschen ohne Weiber sein.

18. Wenn sie Gold und Silber und alles Köstliche zusammengebracht haben und sie sehen ein Weib, schön von Ansehen und Gestalt,

19. So lassen sie alles das und sehnen sich nach ihr und schauen sie mit offenem Munde an, und Alle verlangen nach ihr mehr als nach Gold und Silber und jeder Kostbarkeit.

20. Der Mensch verläßt seinen eigenen Vater, der ihn ernährt hat, und sein Vaterland und hängt an seinem Weibe.

21. Um das Weib läßt er das Leben, und denkt weder des Vaters noch der Mutter noch des Landes.

22. Daraus müßt ihr erkennen, daß die Weiber über euch herrschen. Arbeitet und mühet ihr euch nicht, und gebet und bringet Alles den Weibern?

23. Der Mensch nimmt sein Schwert und macht sich auf den Weg, zu rauben und zu stehen, und Meere und Flüsse zu durchfahren.

24. Und geht Löwen entgegen und geht im Finstern; und wenn er gestohlen und geraubt und geplündert, so bringt er es der Geliebten.

25. Und viel mehr liebt der Mensch sein Weib, als Vater und Mutter.

26. Viele sind von Sinnen gekommen durch Weiber, und sind Sklaven geworden durch sie.

27. Viele sind untergegangen und haben sich verschuldet und versündigt durch die Weiber.

28. Und nun glaubet ihr mir nicht? Ist der König nicht groß durch seine Macht? Fürchten sich nicht alle Länder, ihn anzurühren?

29. Doch habe ich ihn gesehen und Apame, Tochter des Bartakes, des Bewunderten, das Hebsweib des Königs, sitzend zur Rechten des Königs.

30. Und sie nahm das Diadem vom Haupte des Königs und setzte es auf ihr eigenes und schlug den König mit der Linken.

31. Und dabei sah sie der König mit offenem Munde an; und wenn sie ihm zulacht, lacht er; wenn sie ihm aber zürnt, so schmeichelt er ihr, daß sie sich mit ihm versöhne.

32. Ihr Männer, sind die Weiber nicht stark, daß sie dergleichen vollbringen?

33. Da sahen der König und die Vornehmsten einander an; er aber fing an, über die Wahrheit zu reden:

34. Ihr Männer, sind nicht stark die Weiber? Groß ist die Erde und hoch der Himmel und schnell im Laufe die Sonne, wenn sie sich dreht am Himmelskreise und wieder zurückläuft an denselben Ort in einem Tage.

35. Ist nicht groß, wer Solches thut? Und doch ist die Wahrheit größer und stärker als Alle.

36. Die ganze Erde ruft nach Wahrheit. Der Himmel preiset sie, und alle Werke zittern und beben vor ihr, und bei ihr ist kein Unrecht.

37. Ungerecht ist der Wein, ungerecht der König, ungerecht die Weiber, ungerecht alle Menschenfinder und ungerecht alle ihre Werke, und nicht ist in ihnen Wahrheit und in ihrer Ungerechtigkeit gehen sie unter.

38. Nur die Wahrheit bleibt und dauert für immer und lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

39. Bei ihr gilt kein Ansehn der Person und kein Unterschied, sondern sie thut das Gerechte entfernt von allem Ungerechten und Schledchten; und Alle geben Beifall ihren Werken.

40. Auch ist in ihrem Urtheile nichts Ungerechtes, und ihr ist die Macht und das Königthum und die Gewalt und die Herrlichkeit in alle Zeiten. Gepriesen sei der Gott der Wahrheit.

41. Dann hörte er auf zu reden. Da erhob das ganze Volk die Stimme und sprach: Groß und mächtig ist die Wahrheit.

42. Da sagte der König zu ihm: Fordere was du willst, mehr als das, was aufgeschrieben ist, und wir wollen dir geben, da du weißer befunden worden, und du sollst als Nächster bei mir sitzen und mein Verwandter genannt werden.

43. Darauf sprach er zum König: Gedente des Gelübdes, das du gethan, Jerusalem



zu erbauen, am Tage, da du das Königthum übernahmst,

44. Und alle Geräthe, die aus Jerusalem genommen worden, zurückzuschicken, die Kyros ausgesondert, als er gelobte, wenn er Babylon erobert, sie dorthin zurückzusenden.

45. Auch du gelobtest, den Tempel zu bauen, den die Idumäer verbrannt, als Judäa von den Chaldäern verwüstet wurde.

46. Das ist es, um was ich dich bitte, Herr König, und was ich von dir verlange, und das ist die Gnade, die ich von dir begehre. Ich bitte also, daß du das Gelübde erfüllst, das du dem Könige des Himmels mit deinem Munde gelobt, zu thun.

47. Da stand der König Dareios auf, küßte ihn und schrieb ihm die Briefe an alle Vögte und Landpfleger und Heerführer und Statthalter, daß sie ihn geleiteten und die mit ihm hinaufzögen, um Jerusalem zu bauen.

48. Und an alle Landpfleger im Hohen Syrien und Phönizien und an die auf dem Libanon schrieb er Briefe, Zedernholz vom Libanon nach Jerusalem zu liefern, um damit die Stadt zu bauen.

49. Und er schrieb allen Juden, die hinaufziehen aus seinem Reiche nach Judäa, einen Freibrief, daß kein Machthaber, Landpfleger, Statthalter oder Vogt an ihre Thüren kommen dürfe.

50. Und daß das ganze Land, das sie einnehmen, steuerfrei sei, und daß die Idumäer die Dörfer herausgäben, die sie den Juden abgenommen hatten.

51. Zum Bau des Tempels sollten jährlich zwanzig Talente gegeben werden bis, er vollendet sei.

52. Und auf dem Altar sollten Brandopfer gebracht werden täglich nach Vorschrift, dazu sollten andere siebenzehn Talente gegeben werden, zehn für jedes Jahr.

53. Und Alle, die von Babylon heraufziehen würden, die Stadt zu bauen, sei Freiheit, ihnen sowohl als ihren Nachkommen und allen Priestern, die mitkommen würden.

54. Er verzeichnete auch den Lebensunterhalt und die Priesterkleidung, in welcher sie den Dienst verrichten sollten.

55. Auch den Leviten befahl er ihren Unterhalt zu geben, bis zu dem Tage, da das Haus vollendet und Jerusalem gebaut wäre.

56. Allen, welche die Stadt bewachten, schrieb er, solle man Gold und Lebensmittel geben.

57. Auch schickte er alle Geräthe, die Kyros aus Babylon abgesondert und Alles, was Kyros verheißen zu thun, das gebot er zu thun und nach Jerusalem zu schicken.

58. Als der Jüngling heraus kam, erhob er das Gesicht zum Himmel nach Jerusalem hin und pries den Herrn des Himmels, indem er sagte:

59. Bei dir ist Sieg, bei dir Weisheit. Dein ist der Ruhm und ich dein Knecht.

60. Gepriesen seist du, daß du mir Weisheit gegeben: dir danke ich, Herr der Väter.

61. Und er nahm die Briefe und zog aus und kam nach Babylon und meldete es allen seinen Brüdern.

62. Da priesen sie den Gott ihrer Väter, daß er ihnen Erlösung und Freiheit gegeben,

63. Hinaufzuziehen und Jerusalem zu bauen und das Heiligthum, worüber sein Name genannt wurde. Und sie machten ein Mahl mit Gesang und Freude sieben Tage lang.

### Das 5. Kapitel.

1. Nach diesem wurden auswählt, um hinaufzuziehen, die Obersten der Stammhäupter nach ihren Familien und ihre Frauen und Söhne, und ihre Töchter und Diener und ihre Mägde und ihr Vieh.

2. Dareios sandte mit ihnen tausend Reiter, bis er sie nach Jerusalem zurückgebracht in Frieden, mit Gesang und Pauken und Flöten.

3. Und alle ihre Brüder waren fröhlich und er ließ sie mit ihnen hinaufziehen.

4. Und dies sind die Namen der Männer, die hinaufzogen, nach ihren Stammhäusern und Familien in ihren Abtheilungen.

5. Die Priester, Söhne Phinees, Söhne Aaron: Jesua, Sohn des Josedek, Sohn des Sarajas, und Joakim, Sohn des Zorobabel, des Sohnes Salathiel aus dem Hause David, aus dem Geschlecht Phares, aus dem Stamme Juda.

6. Der bei Dareios, dem Könige der Perser, die weisen Reden geführt, im zweiten Jahre seiner Regierung im Monat Nisan, dem ersten Monat.

7. Folgende sind es aus Judäa, die hinaufzogen aus der Gefangenschaft, welche Nabuchodonosor, König von Babylon, nach Babylon weggeführt hatte.

8. Und sie kehrten zurück nach Jerusalem und dem übrigen Judäa, jeder in seine Stadt, die welche kamen mit Zorobabel und Jesua, Nehemias, Saraja, Rhesaja, Eneneas, Mardochai, Beelsar, Aspharas, Neelia, Noimas, Baana, ihren Führern.

9. Die Zahl der vom Volke und ihrer Führer: Söhne Phoros zweitausend hundert und zwei und siebenzig; Söhne Saphat vierhundert zwei und siebenzig.

10. Söhne Ares siebenhundert und sechs und funfzig.

11. Söhne Phaas Moab sammt den Söhnen Jesua und Joab zweitausend achthundert und zwölf.

12. Söhne Elam tausend zweihundert vier und funfzig; Söhne Zathui neunhundert fünf und siebenzig; Söhne Chorbe siebenhundert



und fünf; Söhne Bani sechshundert acht und vierzig.

13. Söhne Debai sechshundert drei und dreißig; Söhne Argai tausend dreihundert zwei und zwanzig.

14. Söhne Adonikan sechshundert sieben und dreißig; Söhne Bagoi zweitausend sechshundert und sechs; Söhne Adinu vierhundert vier und fünfzig.

15. Söhne Ater von Ezeias zwei und neunzig; Söhne Kilan und Azenan sieben und sechzig; Söhne Azar vierhundert zwei und dreißig.

16. Söhne Annis hundert und ein; Söhne Arom zwei und dreißig; Söhne Bassai dreihundert drei und zwanzig; Söhne Arsiphurith hundert und zwei.

17. Söhne Baiterus dreitausend und fünf; die aus Baithlomaï hundert drei und zwanzig.

18. Die aus Netophas fünf und fünfzig; die aus Anathoth hundert und acht und fünfzig; die aus Baithasmon zwei und vierzig.

19. Die aus Kariathiri fünf und zwanzig; die aus Kapheira und Berog siebenhundert drei und vierzig.

20. Die Chadiasier und Ammidier vierhundert zwei und zwanzig; die aus Kirama und Gabbe sechshundert ein und zwanzig.

21. Die aus Makalon hundert zwei und zwanzig; die aus Betolio zwei und fünfzig; die Söhne Niphis hundert und sechs und fünfzig.

22. Die Söhne Kalamolalos und Onus siebenhundert fünf und zwanzig; die Söhne Terchos zweihundert fünf und vierzig.

23. Die Söhne Sanaas dreitausend dreihundert ein.

24. Die Priester, Söhne Jedba vom Hause Jesua, sammt den Söhnen Sanasib achthundert zwei und siebenzig; die Söhne Emmeruth zweihundert zwei und fünfzig.

25. Söhne Phassuros tausend sieben und vierzig; Söhne Charmi zweihundert sieben und vierzig.

26. Die Leviten, Söhne Jesua und Radoël und Bannas und Suidas vier und siebenzig.

27. Tempelspieler: Söhne Asaph, hundert acht und zwanzig.

28. Thorwächter: Söhne Salum, Söhne Atar, Söhne Tolman, Söhne Datub, Söhne Ateta, Söhne Tobis, zusammen hundert neun und dreißig.

29. Tempeldiener: Söhne Gesau, Söhne Asipha, Söhne Tabaoth, Söhne Keras, Söhne Suda, Söhne Phalaja, Söhne Kabana, Söhne Agraba.

30. Söhne Akub, Söhne Nta, Söhne Ketab, Söhne Akkaba, Söhne Eydai, Söhne Anan, Söhne Kathua, Söhne Geddur.

31. Söhne Jair, Söhne Daifan, Söhne Noëba, Söhne Chafeba, Söhne Kazerä, Söhne Dzia, Söhne Phinoë, Söhne Alara, Söhne Basthai, Söhne Assana, Söhne Mani,

Söhne Naphisi, Söhne Akuph, Söhne Akiba, Söhne Akub, Söhne Pharakem, Söhne Baisalem.

32. Söhne Meëdda, Söhne Rutha, Söhne Charea, Söhne Barquë, Söhne Serar, Söhne Thomoi, Söhne Nafi, Söhne Atepha.

33. Die Söhne der Diener Salomo's: Söhne Asaphioth, Söhne Pharira, Söhne Zeieli, Söhne Rozon, Söhne Isdaël, Söhne Saphyi.

34. Söhne Agia, Söhne Phachareth, Söhne Sabië, Söhne Sarothi, Söhne Misaia, Söhne Gas, Söhne Addus, Söhne Suba, Söhne Apherra, Söhne Barodis, Söhne Saphag, Söhne Allom.

35. Alle Tempeldiener und die Söhne der Diener Salomo's dreihundert zwei und siebenzig.

36. Diese zogen heraus von Themeleth und Theleras; an ihrer Spitze standen Charaathalan und Alalar.

37. Sie konnten aber nicht nachweisen ihre väterliche Herkunft und ihr Geschlecht, daß sie aus Israel seien; Söhne Dalan, des Sohnes Baënan, Söhne Refodan, sechshundert zwei und fünfzig.

38. Und von den Priestern, die das Priesteramt verwalteten aber nicht gefunden wurden: Söhne Dbdia, Söhne Akbos, Söhne Zaddu, der genommen zum Weibe die Augia, von den Töchtern Phaezeldaba, und genannt wurde nach seinem Namen.

39. Und da das Geschlechtsregister von diesen im Buche nachgesucht und nicht gefunden wurde, so wurden sie vom Priesteramte ausgeschlossen.

40. Und Nehemias und Attcharias sagten ihnen, daß sie nicht Theil hätten an den Opfern, bis ein Hohepriester ersünde, angethan mit der Offenbarung und Wahrheit.

41. Ganz Israel von zwölf Jahr und darüber außer Knechten und Mägden betrug zweihundvierzigtausend dreihundert und sechzig; die Knechte und Mägde derselben sieben-tausend dreihundert sieben und dreißig; Sänger und Sängerinnen zweihundert fünf und vierzig.

42. Rameele vierhundert fünf und dreißig, Pferde siebentausend sechs und dreißig, Maultesel zweihundert fünf und vierzig, Esel fünftausend fünfhundert fünf und zwanzig.

43. Und von den Führern aus den Stammhäusern thaten Einige, als sie zum Tempel Gottes in Jerusalem gelangten, das Gelübde, das Haus auf seiner Stelle nach ihrem Vermögen wieder herzustellen.

44. Und in den Tempel zu geben einen Schatz zur Arbeit des Baues tausend Minen Gold und fünftausend Minen Silber und hundert Priestergewänder.

45. Und es besetzten sich die Priester und die Leviten und die aus ihrem Stamme in Jeru-



salem und der Landschaft, die Tempelsänger aber und die Thornwächter und ganz Israhel in ihren Dörfern.

46. Da nun der siebente Monat herankam und die Kinder Israhel jeder auf seinem Besizthum waren, kamen sie einmüthig zusammen auf dem freien Platz vor dem ersten Thore gen Osten zu.

47. Und es standen auf Jesua, Sohn Josedef, und seine Brüder, die Priester, und Zorobabel, Sohn des Salathiel, und dessen Brüder und errichteten den Altar für den Gott Israhel's,

48. Um darauf darzubringen Brandopfer ganz so, wie im Buche Moses, des Gottesmannes, vorgeschrieben ist.

49. Zu ihnen gesellten sich von den andern Völkern des Landes und errichteten den Altar an seiner Stelle, obgleich sie in Feindschaft mit ihnen waren, und es unterstützten sie alle Völker auf der Erde und sie brachten Opfer dar zu ihrer Zeit und Brandopfer dem Herrn, des Morgens und des Abends.

50. Und sie feierten das Fest der Hütten, wie im Gesetze vorgeschrieben ist und Opfer jeden Tag, wie es sich gebührt,

51. Und dann die beständigen Opfer und die Opfer der Sabbate und der Neumonde und aller heiligen Feste.

52. Und so viele Gott Gelübde gethan hatten vom Neumond des siebenten Monats, fingen an Gott Opfer darzubringen, und so wurde der Tempel Gottes gebaut.

53. Und sie gaben Geld den Steinmessen und Zimmerleuten und Trank und Speise und Wagen den Sidoniern und Tyriern, daß sie ihnen brächten vom Libanon Zedernholz, auf Flossen zu führen nach dem Hasen von Zoppe, gemäß dem Befehl, den ihnen Kyros, der König der Perser, erteilt.

54. Im zweiten Jahre nach ihrer Ankunft zum Heiligthum Gottes in Jerusalem im zweiten Monat fingen an Zorobabel, Sohn des Salathiel, und Jesua, Sohn des Josedef und ihre Brüder und die Priester, die Leviten, und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren.

55. Und sie gründeten den Tempel Gottes am Neumond des zweiten Monats des zweiten Jahres, nachdem sie nach Judäa und Jerusalem gekommen.

56. Und sie bestellten die Leviten vom zwanzigsten Jahre an zum Dienste des Herrn, und es stand auf Jesua und seine Söhne und seine Brüder und Kadmiel, der Bruder, und die Söhne Emadabum und die Söhne Joda, des Sohnes Eliadud mit ihren Söhnen und Brüdern alle Leviten im einmüthigen Eifer, sich zu theiligen an Werke im Hause des Herrn und die Bauleute bauten den Tempel des Herrn.

57. Und die Priester standen in ihren Dienst-

gewandern mit Gesang und Trompeten und die Leviten, die Söhne Asaph, mit den Symbeln, sangen Loblieder dem Herrn und priesen ihn mit der Weise Davids, des Königs von Israhel.

58. Und stimmten Lobgesänge an, indem sie den Herrn priesen, daß seine Güte und seine Herrlichkeit in Ewigkeit währet über ganz Israhel.

59. Und das ganze Volk blies in die Trompeten und erhob ein großes Geschrei, indem sie dem Herrn sangen dafür, daß er das Haus des Herrn wieder aufrichte.

60. Da kamen von den Priestern, den Leviten, und den Vorstehern der Stammhäuser die älteren, welche das frühere Haus noch gesehen hatten, zu dem Bau dieses Hauses mit Weinen und großem Geschrei,

61. Während viele mit Trompeten und mit Freude lauten Lärm erhoben;

62. So daß das Volk die Stimmen der Trompeten vor dem Weinen des Volkes nicht hörte; aber die Menge war groß, die auf Posaunen blies, so daß man es weithin hörte.

63. Da das nun die Feinde des Stammes Juda und Benjamin hörten, so kamen sie herbei, um zu erfahren, was der Schall der Trompeten bedeifte.

64. Da erfuhren sie, daß die von der Gefangenschaft den Tempel dem Herrn, dem Gotte Israhel's, bauten.

65. Und sie gingen zu Zorobabel und Jesua und zu den Vorstehern der Stammhäuser und sagten zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen.

66. Denn in gleicher Weise hören wir auf euren Herrn und ihm opfern wir seit den Tagen des Asbataphas, Königs der Assyrier, der uns hierher geführt hat.

67. Da sagten zu ihnen Zorobabel und Jesua und die Vorsteher der Stammhäuser in Israhel: Nicht kommt es euch zu, mit uns ein Haus zu bauen dem Herrn, unserm Gotte.

68. Sondern wir allein werden bauen dem Herrn Israhel's, ganz so wie uns befohlen Kyros, der König der Perser.

69. Da bedrängten die Völker des Landes die in Judäa und umlagerten sie und hinderten sie am Bauen.

70. Auch erfannen sie Anschläge und erregten Aufstände, und hinderten sie an der Vollendung des Tempels die ganze Zeit, da der König Kyros lebte; so wurden sie am Bau gehindert zwei Jahre bis zur Regierung des Dareios.

## Das 6. Kapitel.

1. Im zweiten Jahre der Regierung des Dareios prophezeiten Aggai und Zacharias Sohn des Abdo, die Propheten, den Juden in Judäa und Jerusalem im Namen des Herrn, des Gottes Israhel's, an sie.



2. Da standen auf Zorobabel, Sohn des Salathiel und Jesua, Sohn des Josedef und fingen an, das Haus des Herrn in Jerusalem zu bauen, indem die Propheten des Herrn mit ihnen waren und sie unterstützten.

3. In dieser Zeit kam zu ihnen Sisinnus, Landpfleger von Syrien und Phönizien, und Sathrabuzanes mit seinen Genossen und sagten zu ihnen:

4. Auf wessen Befehl baut ihr dieses Haus und dieses Dach und vollendet alles Uebrige? Und wer sind die Bauleute, welche dies vollenden?

5. Aber die Ältesten der Juden fanden Gnade, da der Herr seine Fürsorge über die aus der Gefangenschaft walten ließ.

6. Und sie wurden nicht am Bau gehindert, bis dem Dareios von ihnen aus Anzeige gemacht und Bericht erstattet war.

7. Abschrift des Briefes, den sie an Dareios schrieben und abschickten: Sisinnus, der Landpfleger Syriens und Phöniziens, und Sathrabuzanes und seine Genossen, Obersten in Syrien und Phönizien, dem Könige Dareios Heil!

8. Es sei bekannt unserem Herrn, dem Könige, daß wir uns in das Land Judäa begeben und nach Jerusalem, der Stadt, gekommen sind, und daß wir gefunden, wie die Ältesten der Gefangenschaft der Juden in der Stadt Jerusalem ein großes Haus dem Herrn bauen neu mit behauenen kostbaren Steinen und daß das Holz an den Mauern zugerichtet wird.

9. Auch werden jene Werke mit Eifer betrieben und das Werk schreitet unter ihren Händen schnell vor und wird mit allem Ruhm und Eifer vollendet.

10. Da fragten wir diese Ältesten und sagten: Auf wessen Befehl baut ihr dieses Haus und gründet ihr diesen Bau?

11. Wir fragten sie also, um dir anzuzeigen und die Anführer zu schreiben, und verlangten von ihnen, die Namen der Führer uns aufzuzeichnen.

12. Aber sie antworteten uns und sagten: Wir sind Diener des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.

13. Und es wurde das Haus vor vielen Jahren durch einen großen und starken König von Israel gebaut und vollendet.

14. Da aber unsere Väter sich schwer versündigten gegen den himmlischen Herrn Israels, so gab er sie in die Hände des Nabuchodonosor, Königs von Babylon, Königs der Chaldäer.

15. Das Haus eroberten sie und zündeten es an und führten das Volk gefangen nach Babylon.

16. Aber im ersten Jahre, da Kyros über das Land Babylon herrschte, schrieb der König Kyros, daß man dies Haus baue.

17. Und die heiligen Geräthe von Gold und

Silber, welche Nabuchodonosor aus dem Tempel in Jerusalem fortgenommen und in seinem Tempel aufgestellt, dieselben nahm der König Kyros wieder aus dem Tempel in Babylon und sie wurden dem Sabanassar Zorobabel, dem Landpfleger, übergeben.

18. Und er erhielt den Auftrag, daß er alle diese Geräthe nach dem Tempel in Jerusalem brächte und der Tempel des Herrn an seiner Stelle gebaut werde.

19. Da nun der Sabanassar hingekommen, legte er den Grund zu dem Hause des Herrn in Jerusalem und von jener Zeit bis jetzt ist der Bau noch nicht vollendet.

20. Und nun, wenn es dir gut dünkt, o König, werde nachgesehen in den königlichen Archiven des Kyros.

21. Und wenn gefunden würde, daß mit Genehmigung des Königs Kyros der Bau des Hauses des Herrn in Jerusalem geschehen ist, und es dem Herrn unserm Könige gut scheint, so theile er uns darüber mit.

22. Da befohl der König Dareios nachzusehen in den Archiven, die sich in Babylon befanden, und man fand zu Ekbatana, der Burg in dem Lande Medien, eine Schrift, in der Folgendes aufgezeichnet war:

23. Im ersten Jahre, da der König Kyros herrschte, befohl er das Haus des Herrn in Jerusalem zu bauen, wo man mit täglichem Feuer opfert.

24. Die Höhe sei sechzig Ellen, die Breite der Mauern sechzig Ellen, auf drei Schichten behauener Steine und einer Schicht neuen inländischen Holzes; und die Kosten sollten aus dem Hause des Königs Kyros gegeben werden.

25. Und die heiligen Geräthe des Hauses des Herrn von Gold und von Silber, welche hinweggenommen Nabuchodonosor aus dem Hause des Herrn in Jerusalem und nach Babylon gebracht, sollten hingebracht werden nach dem Hause in Jerusalem, wo sie sich befunden hatten, daß sie dahin gelegt würden.

26. Auch befohl er, daß Sisinnus, Landpfleger von Syrien und Phönizien, und Sathrabuzanes und seine Genossen und die bestellten Obersten in Syrien und Phönizien dafür Sorge trügen, daß sie sich fern hielten von dem Orte, und zuzulassen, daß der Diener des Herrn Zorobabel, Landpfleger von Judäa, und die Ältesten der Juden jenes Haus des Herrn an seinem Orte bauen.

27. Und ich befehle, vollständig zu bauen und zu wachen, daß man denen aus der Gefangenschaft Judäa's Hülfe leiste, bis das Haus des Herrn vollendet sei.

28. Und von den Steuern des Hohen Syriens und Phöniziens soll diesen Leuten sofort ein Bestimmtes gegeben werden, zu Opfern für



den Herrn, dem Zorobabel, dem Landpfleger, zu Stieren, Widern und Lämmern.

29. Eben so auch Weizen, Salz, Wein und Del beständig Jahr für Jahr, wie es die Priester in Jerusalem verlangen werden zum täglichen Verbrauche, ohne Widerrede.

30. Damit Gaben dargebracht werden dem höchsten Gott für den König und seine Kinder, und daß man bete für ihr Leben.

31. Auch ist befohlen, daß wenn einer diesen Befehl übertritt und aufhebt, da soll ein Pfahl von seinem Eigenthum genommen, und er daran aufgehängt werden, sein Vermögen aber dem Könige zufallen.

32. Deshalb möge der Herr, dessen Name dort genannt wird, jeden König und jedes Volk austilgen, das seine Hand ausstrecken wird, um jenes Haus des Herrn in Jerusalem zu behindern oder zu beschädigen.

33. Ich, der König Dareios, habe den Befehl ertheilt, daß dieser Gestalt sofort geschehe.

### Das 7. Kapitel.

1. Da befolgten Sisinnus, Landpfleger des hohen Syriens und Phöniziens, und Sathrabuzanes und die Genossen die vom König Dareios ergangenen Befehle.

2. Sie trugen Sorge für das heilige Werk und halfen kräftig den Ältesten der Juden und den Tempelvorstehern.

3. Nun gedieh das heilige Werk, wie die Propheten Aggai und Zacharias prophezeit hatten.

4. Und sie vollendeten es nach dem Befehle des Herrn, des Gottes Israëls, und mit Genehmigung des Kyros und des Dareios und des Artaxerxes, der Könige der Perser.

5. Vollendet wurde das heilige Haus am dreißigsten des Monats Adar im sechsten Jahre des Königs Dareios.

6. Und es thaten die Kinder Israëls und die Priester und die Leviten und die Uebrigen aus der Gefangenschaft, die Vorsteher, ganz so wie im Buche Moses steht.

7. Und sie opferten zur Einweihung des Hauses des Herrn hundert Stiere, zweihundert Widder, vierhundert Lämmer.

8. Und als Sündopfer für ganz Israëls zwölf Böcke nach der Zahl der zwölf Stämme Israëls.

9. Und es standen die Priester und die Leviten nach ihren Familien in ihren Gewändern bei dem Werke des Herrn, des Gottes Israëls, ganz nach dem Buche Moses, und die Thorwächter an jeglichem Thore.

10. Und es feierten die Kinder Israëls, die aus der Gefangenschaft, das Peshach am vierzehnten des ersten Monats, da sich geheiligt hatten die Priester und Leviten zugleich,

11. Und alle Söhne der Gefangenschaft;

denn sie hatten sich geheiligt, denn die Leviten hatten sich Alle zugleich geheiligt.

12. Und sie schlachteten das Peshach für die Söhne der Gefangenschaft und für ihre Brüder, die Priester, und für sich selbst.

13. Und die Kinder Israëls aßen es, die aus der Gefangenschaft, alle, die sich abgesondert hatten von den Greueln der Völker des Landes, da sie den Herrn suchten.

14. Und sie feierten das Fest der ungeäuerten Brode sieben Tage freudig vor dem Herrn.

15. Da er gewendet den Rath des Königs der Assyrier ihnen zu, um ihre Hände zu kräftigen zu den Werken des Herrn, des Gottes Israëls.

### Das 8. Kapitel.

1. Und nach diesen Begebenheiten kam unter der Regierung des Artaxerxes, Königs der Perser, Esdras, Sohn des Asaraias, Sohnes des Jechrias, Sohnes des Chelkias, Sohnes des Salem,

2. Sohnes des Saduf, Sohnes des Achitob, Sohnes des Amarias, Sohnes des Ozias, Sohnes des Bokka, Sohnes des Abisai, Sohnes des Phineas, Sohnes des Eleazar, Sohnes des Aaron, des ersten Priesters.

3. Dieser Esdras kam herauf aus Babylon, ein geschickter Schriftgelehrter im Gesetze Moses, das vom Gotte Israëls gegeben worden.

4. Und der König ehrte ihn sehr, da er Gunst vor ihm gefunden, nach allen seinen Wünschen.

5. Und es kamen auch von den Kindern Israëls und von den Priestern und den Leviten und Tempelsängern und Thorwächtern und Tempeldienern nach Jerusalem.

6. Im siebenten Jahre der Regierung des Artaxerxes im fünften Monat; dies war das siebente Jahr des Königs; denn da sie aus Babylon am Neumond des ersten Monats ausgezogen, gelangten sie nach Jerusalem, da von dem Herrn ihr Weg beglückt worden.

7. Esdras wandte viele Sorgfalt darauf, nichts auszulassen von den Gesetzen des Herrn und von seinen Vorschriften, und ganz Israëls Gesetze und Rechte zu lehren.

8. Ein Befehl ward von dem König Artaxerxes an Esdras den Priester und Leher des Gesetzes des Herrn gerichtet, wovon Folgendes eine Abschrift ist:

9. Der König Artaxerxes an Esdras den Priester und Leher des Gesetzes des Herrn Heil!

10. Da ich menschenfreundlichen Sinn hege, so habe ich bewilligt, daß wer aus dem Volke der Juden und von den Priestern und den Leviten und den in meinem Reiche sonst Wohnenden freiwillig mit Dir nach Jerusalem ziehen will,

11. So viele also Lust haben, mögen mit-



ziehen, da von mir und meinen sieben nächsten Rätthen beschlossen worden ist,

12. Daß die Zustände in Judäa und Jerusalem untersucht würden gemäß dem, wie es das Gesetz des Herrn enthält.

13. Und daß Geschenke gebracht würden dem Herrn Israëls, wie ich sie gelobt und meine sieben Rätthe, nach Jerusalem, und alles Gold und Silber, das etwa gefunden wird im Lande Babylon für den Herrn nach Jerusalem, sammt dem, was geschenkt würde von dem Volke für den Tempel des Herrn, ihres Gottes, in Jerusalem.

14. Soll zusammengebracht werden, sowohl Gold als Silber, für Stiere, für Widder, für Lämmer und was dazu gehört,

15. Daß man Opfer bringe dem Herrn auf dem Altare des Herrn, ihres Gottes in Jerusalem.

16. Und Alles, was du sammt deinen Brüdern thun willst mit dem Gold und dem Silber, das vollende nach dem Willen deines Gottes,

17. Und ebenso die heiligen Geräthe des Herrn, die dir gegeben sind zum Gebrauche für den Tempel deines Gottes.

18. Und alles übrige, was da vorfällt zum Gebrauche des Tempels deines Gottes wirst du aus der königlichen Schatzkammer geben.

19. Und siehe, ich, Artaxerxes, der König, habe befohlen den Schatzmeistern von Syrien und Phönizien, daß, was immer Esdras, der Priester und Leser des Gesetzes des höchsten Gottes verlangt, ihm sofort bis zu hundert Talenten Silber gegeben werde,

20. Und eben so bis hundert Kor Weizen und hundert Maß Wein.

21. Und alles andere in Menge werde nach dem Gesetze Gottes sorglich vollbracht für den höchsten Gott, damit nicht Zorn ergehe über das Reich des Königs und seiner Söhne.

22. Und euch ist gesagt, daß allen Priestern und Leviten und Tempelsängern und Thorwächtern und Tempeldienern und Werkmeistern des Tempels keine Steuer noch sonst ein Zoll aufgelegt werde, und daß Niemand das Recht habe, eine solche zu fordern.

23. Und du, Esdras, nach deiner hohen Weisheit bestelle Richter und Aufseher, daß sie in ganz Syrien und Phönizien richten, alle, welche das Gesetz deines Gottes kennen, und denen, die es nicht wissen, lehre es.

24. Und wer etwa das Gesetz deines Gottes oder des Königs übertritt, der soll sofort bestraft werden, sei es mit dem Tode oder mit Geldstrafe oder mit Verbannung.

25. Da sprach Esdras der Schriftgelehrte: Gepriesen sei der einzige Herr, der Gott meiner Väter, der Solches dem Herzen des Königs eingegeben, zu ehren sein Haus in Jerusalem.

26. Und der mich ehrte vor dem Könige und seinen Rätthen und allen Freunden und Großen.

27. Und so bin ich wohlgenuth geworden durch den Beistand des Herrn, meines Gottes, und habe Leute zusammengebracht aus Israël, um mit mir hinaufzuziehen.

28. Folgende sind es, die an der Spitze standen nach den Stammhäusern und Geschlechtern, die mit mir hinaufzogen aus Babylon unter der Herrschaft des Königs Artaxerxes.

29. Aus den Söhnen des Phinees: Gerson; aus den Söhnen des Zamar: Gamaliel; aus den Söhnen David: Lattus, Sohn des Sechenias.

30. Von den Söhnen des Phoros: Zacharias, und mit ihm wurden hundert und fünfzig Männer aufgeschrieben.

31. Von den Söhnen Phaath Moab, Estanias, Sohn des Zarajas, und mit ihm zweihundert Männer.

32. Von den Söhnen Zatoë: Sechenias, Sohn des Zegel und mit ihm dreihundert Männer; von den Söhnen Adin: Dbed, Sohn des Jonathan und mit ihm zweihundert fünfzig Männer.

33. Von den Söhnen Elam: Jesias, Sohn des Gotholias, und mit ihm siebzig Männer.

34. Von den Söhnen Saphatias: Zarajas, Sohn des Michaël und mit ihm siebzig Männer.

35. Von den Söhnen Joab: Abadias, Sohn des Zegel und mit ihm zweihundert zwölf Männer.

36. Von den Söhnen Bantias: Salimot, Sohn Josaphias und mit ihm hundert sechzig Männer.

37. Von den Söhnen Vabi: Zacharias, Sohn des Bebai und mit ihm acht und zwanzig Männer.

38. Von den Söhnen Astath: Joannes Atatan und mit ihm hundert zehn Männer.

39. Von den Söhnen Adonikam die jüngsten, und dies sind ihre Namen: Eliphala, Sohn des Geziel und Samaias und mit ihnen siebzig Männer.

40. Von den Söhnen Bago: Uthi, Sohn des Istalkuros und mit ihm siebzig Männer.

41. Und ich versammelte sie bei dem Thera genannten Flusse, und wir lagerten dort drei Tage und ich musterte sie.

42. Und da ich von den Priestern und Leviten keinen dort fand,

43. So schickte ich zu Eleazar und Iduel und Maia und Masman und Anathan und Samaias und Torib, Nathan, Ennathan, Zacharias und Mosollam, Führer und Verständige.

44. Und ich sagte ihnen, daß sie gingen zu Lodai, den Vorsteher im Orte des Schazantes,

45. Und trug ihnen auf, zu sprechen mit Lodai und seinen Brüdern und den Schazwächtern im Orte, uns Männer zu schicken, die das Priesteramt versehen sollten im Hause unseres Herrn.



46. Und sie brachten uns durch die hülfreiche Hand Gottes verständige Männer, von den Söhnen Moosi, Sohnes Levi, Sohnes Israëls: den Mesebjas und seine Söhne und Brüder achtzehn.

47. Und Mesebjas und Annu und Osaas, den Bruder, von den Söhnen Chanunai mit seinen Söhnen, zwanzig Männer.

48. Und von den Tempeldienern, die David gegeben und die Vorsteher zum Dienste der Leviten, zweihundert und zwanzig Tempeldienery: von Allen waren die Namen aufgeschrieben.

49. Und ich legte dort den Jünglingen ein Fasten auf vor unserem Herrn.

50. Damit sie ihn um glücklichen Zug anflehten für uns und die mit uns waren, für unsere Kinder und Heerden.

51. Denn ich schänte mich, von dem Könige Fußgänger und Reiter und Geleit der Sicherheit wegen gegen unsere Feinde zu verlangen.

52. Denn wir hatten dem Könige gesagt, daß die Macht unseres Herrn mit denen sein werde, die ihn suchen, zur vollen Sicherheit.

53. Und wieder ersuchten wir von unserem Herrn alles dieses, und wir wurden seiner Gnade theilhaft.

54. Und ich sonderte ab von den Vorstehern der Priester zwölf Männer, den Eserebias und den Samias und mit ihnen von ihren Brüdern zwölf Männer.

55. Und übergab ihnen das Gold und das Silber und die heiligen Geräthe des Tempels unseres Herrn, die geschenkt hatten der König und seine Räte und die Großen und ganz Israël.

56. Und zwar übergab ich ihnen sechshundertfünfzig Talente Silber, und silberne Geräthe von hundert Talenten und hundert Talente Gold und zwanzig Geräthe von Gold und zwölf eherner Geräthe vom besten Erz, glänzend wie Gold.

57. Und ich sprach zu ihnen: Auch ihr seid heilig dem Herrn, und die heiligen Geräthe und das Gold und das Silber sind geweiht dem Herrn, dem Herrn unserer Väter.

58. Wachtet und hütet sie, bis ihr sie übergeben den Vorstehern der Priester und der Leviten und den Obersten der Stammeshäuser Israëls in Jerusalem in den Gemächern des Hauses unseres Gottes.

59. Da übernahmen die Priester und die Leviten das Silber und das Gold und die Geräthe, um sie nach Jerusalem in den Tempel des Herrn zu bringen.

60. Und wir brachten auf vom Flusse Thera am zwölften des ersten Monats und kamen nach Jerusalem durch die hülfreiche Hand Gottes, die mit uns war; er schützte uns auf dem ganzen Zuge vor jedem Feinde, bis wir nach Jerusalem kamen.

61. Nachdem wir dort drei Tage zugebracht, wurde am vierten das bestimmte Silber und Gold in dem Hause unseres Herrn an den Priester Marmosi, Sohn des Urias übergeben.

62. Mit ihm war Eleazar, Sohn des Phinees; ferner waren bei ihm Josabab, Sohn des Jesua und Moeth, Sohn des Saban. Die Leviten zählten und wogen Alles, und das ganze Gewicht wurde in dieser Zeit aufgeschrieben.

63. Die aus der Gefangenschaft Gefommenen brachten Opfer dem Herrn, dem Gotte Israëls, zwölf Stiere für ganz Israël, sechs und neunzig Widder, zwei und siebenzig Lämmer, Böcke für die Rettung zwölf, Alles ein Opfer für den Herrn.

64. Und sie übergaben die Befehle des Königs den königlichen Bernaltern und Landpflegern des hohlen Syriens und Phöniziens, und sie ehrten das Volk und das Heiligthum des Herrn.

65. Nachdem dies vollbracht war, kamen zu mir die Führer, indem sie sagten:

66. Das Volk Israël und die Fürsten und die Priester und die Leviten haben sich nicht gesondert gehalten von den fremden Völkern des Landes und von ihren Greueln, von den Chananiern, Chetthäern, Phereziern, Zebusiern, Moabitern und Aegyptern und Thuniern.

67. Denn sie haben sich verheirathet mit ihren Töchtern, sie und ihre Söhne, und es hat sich vermischt der heilige Same mit den fremden Völkern des Landes, und an dieser Sünde haben sich von Anfang an die Vorsteher und Vornehmen theilhaftig.

68. Da ich dies hörte, zerriß ich die Gewänder und das heilige Kleid, und raufte mir am Haare des Kopfes und des Bartes und saß da voll Sorge und Trauer.

69. Da gesellten sich zu mir Alle, die sich dem Worte des Herrn, des Gottes Israëls beugten, da ich so über die Sünde trauerte und ich bis zum Abendopfer trauig saß.

70. Da stand ich auf von meinem Fasten, mit zerrissenen Gewändern und heiligem Kleide, beugte die Knie und die Hände zum Herrn ausbreitend sagte ich:

71. Herr, ich bin beschämt und niedergeschlagen vor deinem Angesicht.

72. Denn unsere Sünden steigen über unser Haupt und unsere Vergehungen reichen bis zum Himmel.

73. Noch von den Zeiten unserer Väter, und wir sind in großer Schuld bis auf diesen Tag.

74. Und wegen unserer Sünden und der unserer Väter sind wir mit unsern Brüdern und mit unsern Königen und mit unsern Priestern übergeben worden den Königen der Erde zu Schwert und Gefangenschaft und zur Beute mit Schande bis auf den heutigen Tag.

75. Und nun ist uns seit wie lange Erbarmen



widerfahren von dem Herrn, daß uns ein Stamm und ein Namen übrig blieb in dem Orte deines Heiligtums,

76. Und daß uns eine Leuchte aufgethan wurde in dem Hause des Herrn, unseres Gottes, daß uns Nahrung gegeben wurde in der Zeit unserer Knechtschaft? Auch in unserer Knechtschaft sind wir nicht von dem Herrn verlassen worden.

77. Sondern er gab uns Gnade in den Augen der Könige von Persien, daß sie uns Unterhalt gaben.

78. Und daß sie den Tempel unseres Herrn ehrten und das wüste Zion wieder aufrichteten, und uns einen festen Stand in Judäa und Jerusalem gaben.

79. Und nun, o Herr, was bitten wir, da wir dieses haben? Wir haben übertreten deine Gebote, die du durch die Hand deiner Diener, die Propheten, gabest, indem du sagtest:

80. Das Land, in welches ihr zieht es einzunehmen, ist besetzt durch die Greuel der Bewohner des Landes und mit ihrer Unreinheit haben sie es erfüllt.

81. Und nun eure Töchter gebet nicht ihren Söhnen, und ihre Töchter nehmet nicht für eure Söhne.

82. Und suchet nicht Freundschaft zu schließen mit ihnen die ganze Zeit, damit ihr euch stark haltet und esset das Gute des Landes und es besizet mit euern Kindern für immer.

83. Alles was uns geschah, widerfuhr uns wegen unserer schlechten Thaten und unserer großen Vergehungen; denn du, o Herr, bist langmüthig gewesen gegen unsere Sünden.

84. Und gabst uns einen solchen Stamm, und wieder sollten wir umkehren und übertreten dein Gesetz, und uns vermischen mit der Unreinheit der Völker des Landes.

85. Würdest du uns nicht zürnen, uns zu vernichten, bis uns kein Stamm und kein Same und Name übrig bleibt?

86. Herr Israhel's, du bist wahr; denn es ist von uns geblieben ein Stamm bis heute.

87. Sieh, hier sind wir vor dir in unseren vielen Sünden; denn mit diesen können wir vor dir nicht bestehen.

88. Als nun Esdras betend ein Bekenntniß ablegte, weinend und an der Erde liegend vor dem Tempel, versammelte sich zu ihm sehr viel Volks aus Jerusalem, Männer und Weiber und Kinder; denn es war ein großes Weinen in der Menge.

89. Und es hob an Jechonias, Sohn des Jeel von den Kindern Israhel und sprach: Esdras, wir haben gesündigt gegen den Herrn; wir haben fremde Frauen genommen von den Völkern des Landes und nun — noch ist Hoffnung für ganz Israhel.

90. Hier geschehe von uns ein Schwur bei

dem Herrn, zu vertreiben alle unsere Weiber, die von fremden Völkern sind, sammt ihren Kindern, wie es von dir bestimmt wird, und bei so Vielen, wie dem Gesetz des Herrn gehorchen.

91. Auf und vollbringe es; denn dein ist diese Sache und wir werden kräftig mit dir thun.

92. Da stand Esdras auf und beschwor die Häupter der Priester und Leviten von ganz Israhel, demgemäß zu thun, und sie schworen.

### Das 9. Kapitel.

1. Da stand Esdras auf von dem Hofe des Tempels und begab sich in die Zelle des Jonan, Sohnes des Elisib.

2. Und indem er dort sich aufhielt, kostete er nicht Brod, noch trank er Wasser, trauernd über die großen Sünden des Volkes.

3. Und es ward ausgerufen in ganz Judäa und Jerusalem für Alle aus der Gefangenschaft, sich nach Jerusalem zu versammeln.

4. Und wer sich nicht einsände in zwei oder drei Tagen nach dem Spruche der vorgelesenen Aeltesten, dessen Vieh sollte gebannt sein und er selbst aus der Gemeinschaft der Gefangenschaft ausgeschlossen werden.

5. Da versammelten sich binnen dreien Tagen die aus dem Stamme Juda und Benjamin in Jerusalem; es war im neunten Monat, am zwanzigsten des Monats.

6. Und das ganze Volk saß auf dem freien Plage vor dem Tempel, und sie zitterten wegen des eingetretenen Regens.

7. Da stand Esdras auf und sprach zu ihnen: Ihr habt gesündigt, indem ihr euch verbunden habt mit fremden Weibern, so daß ihr die Sünde Israhel's noch vergrößert habt.

8. Und nun gebet Bekenntniß und Ehre dem Herrn, dem Gott unserer Väter.

9. Und vollbringet seinen Willen und sondert euch ab von den Völkern des Landes und von den fremden Weibern.

10. Da hob das ganze Volk an und sprach mit lauter Stimme: So, wie du gesagt hast, wollen wir thun.

11. Aber die Menge ist viel und es ist Regenzeit und wir können nicht unter freiem Himmel stehen; auch ist das für uns nicht ein Werk von einem oder von zweien Tagen; denn gar sehr haben wir hierin gesündigt.

12. Es mögen also die Fürsten des Volkes bestellt werden, und Alle aus unseren Ortschaften, welche fremde Weiber haben, mögen zu einer bestimmten Zeit sich einsinden.

13. Und eben so an jedem Orte die Aeltesten und die Richter, bis der Zorn des Herrn wegen dieser Sache von uns entfernt werde.

14. Jonathas, Sohn des Azael, und Ezeias, Sohn des Teofan, übernahmen dies, und Mo-



ſollam und Levis und Sabbatai ſollten ihnen zur Hülfe ſein.

15. Und es thaten ganz ſo die aus der Gefangenſchaft.

16. Und es wählte ſich Eſdras, der Prieſter, Männer, Häupter ihrer Stammhäuſer, alle namentlich aus, und ſie ſchloſſen ſich zuſammen ein, am Neumond des zehnten Monats, um die Sache zu unterſuchen.

17. Und ſo wurde zu Ende gebracht die Sache mit den Männern, die fremde Frauen geheirathet hatten, bis zum Neumond des erſten Monats.

18. Und man fand von den Prieſtern, welche fremde Frauen geheirathet hatten:

19. Von den Söhnen des Jeſua, Sohn des Joſebet, und ſeinen Brüdern: Mathelaſ und Eleazar und Sorib und Zoadan.

20. Und ſie gaben ihre Hand darauf, ihre Weiber zu verſtoßen und zur Sühne Widder für ihre Sünde zu bringen.

21. Von den Söhnen Emmer: Ananias und Zabdai und Manes und Samai und Hiereël und Azarias.

22. Und von den Söhnen Phaiſſur: Eliſonaiſ, Maſſiaſ, Iſmaël, Nathanaël, Okobel und Saloaſ.

23. Und von den Leviten: Jozabad und Semeiſ und Roi, das iſt Kalitaſ, und Pathai und Judas und Jonaſ.

24. Von den Tempelfängern: Eliſeſeb, Bachur.

25. Von den Thorwächtern: Salum und Tolban.

26. Aus Iſraël von den Söhnen Phoroſ: Hiermas, Feziaſ, Melchiaſ, Maël, Eleazar, Aſebiaſ und Banaiaſ.

27. Von den Söhnen Ela: Matthanias, Zachariaſ, Jezriel, Joabbi, Hieremoth und Abiaſ;

28. Und von den Söhnen Zamoth: Eliadaſ, Eliſtim, Othontiaſ, Zarimoth, Sabath, Zeraſiaſ;

29. Und von den Söhnen Bebai: Joannes, Ananiaſ, Jozabad, Amathiaſ;

30. Von den Söhnen Mani: Dlam, Mamuch, Zebai, Jaſub, Jaſaël und Hieremoth;

31. Und von den Söhnen Abdi: Naath, Moofiaſ, Laſkun, Raid, Matthanias, Seſthel, und Balnu und Manaſſiaſ.

32. Und von den Söhnen Anan: Elionaſ, Aſaiaſ, Melchiaſ, Sabbai und Simon der Choſamäer.

33. Von den Söhnen Aſom: Altanai, Matthiaſ, Sabannai, Eliſphalat, Manaſſe und Semei.

34. Und von den Söhnen Baani: Jeremiaſ, Mombi, Iſmaër, Zuel, Rabdai, Pediaſ, Anoaſ, Nabafion, Enaſib, Mamnitain, Eliſaſ, Bannuſ, Eliali, Semeiſ, Selemiaſ, Na-

thaniaſ; und von den Söhnen Ezora: Seſiſ, Eſril, Azaël, Samatoſ, Jambri, Joſeph.

35. Und von den Söhnen Ethma: Maziſiaſ, Zabadaiaſ, Edaiſ, Zuel, Banaiaſ.

36. Alle dieſe hatten fremde Frauen genommen und entliehen ſie ſammt den Kindern.

37. Und es wohnten die Prieſter und die Leviten und die aus Iſraël in Jeruſalem und in der Landſchaft am Neumond des ſiebenten Monats und die Kinder Iſraël's in ihren Wohnörtern.

38. Da kam das ganze Volk einmüthig zuſammen auf dem freien Plage vor dem öſtlichen Thore des Tempels,

39. Und ſprach zu Eſdras, dem Prieſter und Lehrer: Bringe her das Geſez Moſes, das vom Herrn, dem Gotte Iſraël's, gegeben worden.

40. Da brachte Eſdras, der Hoheprieſter, das Geſez dem ganzen Volke, ſowohl Männern als Weibern und allen Prieſtern, um das Geſez zu hören, am Neumond des ſiebenten Monats.

41. Und laß vor auf dem freien Plage vor dem Thore des Tempels vom Morgen bis zum Mittag vor den Männern und den Frauen und das ganze Volk richtete ſeinen Sinn auf das Geſez.

42. Da ſtand Eſdras, der Prieſter und Vorleſer des Geſezes auf dem hölzernen Gerüſte, das hergeſtellt worden.

43. Und es ſtanden bei ihm Mattathiaſ, Sammuſ, Ananiaſ, Azariaſ, Urias, Ezeſiaſ, Baalaſam zur Rechten.

44. Und zur Linken: Phaldai und Miſaël, Melchiaſ, Lotafub, Nabariaſ, Zachariaſ.

45. Und Eſdras nahm das Buch in Gegenwart des Volkes und führte den Vorſitz erhaben vor den Augen Aller.

46. Und da er das Geſez öffnete, ſtanden Alle aufrecht, und Eſdras benedelte dem Herrn, dem höchſten Gotte der Heerſchaaren, dem Allmächtigen.

47. Und das ganze Volk ſiel ein mit Amen! Sie erhoben die Hände und indem ſie ſich auf die Erde warfen, beteten ſie den Herrn an.

48. Jeſua, Anniuth, Sarabiaſ, Jadinuſ, Jaſub, Sabatai, Autaiaſ, Maſannaſ, Kalitaſ, Azariaſ, Jozabad, Ananiaſ Phaliaſ, die Leviten, lehrten das Geſez des Herrn und laſen dem Volke das Geſez des Herrn vor, indem ſie das Geleſene zugleich auslegten.

49. Da ſprach Attharat zu Eſdras, dem Hoheprieſter und Vorleſer, und zu den Leviten, welche das Volk überall belehrten:

50. Dieſer Tag iſt heilig dem Herrn (Alle nämlich weinten, da ſie das Geſez hörten).

51. Gehet heim, eſſet Fettes und trinket Süßes und ſendet Geſchenke denen, die nichts haben.

52. Denn der Tag iſt heilig dem Herrn,



trauert also nicht; denn der Herr wird euch zu Ehren bringen.

53. Da befohlen die Leviten dem ganzen Volke, indem sie sagten: Dieser Tag ist heilig, trauert nicht.

54. Da gingen sie Alle hin, zu essen und zu

trinken und sich zu freuen, und Geschenke zu geben denen, die nichts hatten und sich sehr zu freuen.

55. Denn sie hatten verstanden die Worte, die sie gelernt hatten; und sie versammelten sich.

## Tobit.

### Das 1. Kapitel.

1. Buch der Begebenheiten des Tobit, Sohnes des Tobiel, Sohnes des Ananias, Sohnes des Abuel, Sohnes des Gabaël, aus dem Samen Asiel, aus dem Stamme Nephthali,

2. Der gefangen weggeführt worden in den Tagen des Enemessar, des Königs der Assyrier, aus Thisbe, welches liegt zur Rechten von Rydios Nephthali in Galiläa oberhalb Nisr. Ich Tobit wandelte auf den Wegen der Wahrheit und der Gerechtigkeit alle Tage meines Lebens.

3. Und that viel Mildthätigkeit an meinen Brüdern und an der Menge derer, die mit mir hinzogen nach dem Lande der Assyrier nach Nineve.

4. Und als ich noch in meinem Lande in dem Lande Israhel wohnte, da ich noch jünger war, da war der ganze Stamm Nephthali meines Vaters von dem Hause in Jerusalem abgefallen, das auserwählt war von allen Stämmen Israhels, daß dort alle Stämme opfereten, und wo der Tempel des Wohnsitzes des höchsten Gottes geweiht und gebaut war für alle Geschlechter der Ewigkeit.

5. Und alle abgefallenen Stämme opfereten dem Baal, dem Kalbe, und auch das Haus des Nephthali, meines Vaters.

6. Ich allein wanderte oft nach Jerusalem an den Festen, wie geschrieben ist für ganz Israhel zur ewigen Vorschrift, mit den Erstlingen, den Zehnten der Erzeugnisse und dem Erstling der Schur.

7. Und ich gab sie den Priestern, den Söhnen Aaron für den Altar. Von allen Erzeugnissen gab ich den Zehnten den Söhnen Levi, die den Dienst verrichten in Jerusalem, und den zweiten Zehnten verkaufte ich und reiste und gab es aus in Jerusalem in jedem Jahre.

8. Und den dritten gab ich denen er gebührt, wie uns gelehrt Debora, die Mutter meines Vaters, da ich eine Waise geblieben war von meinem Vater.

9. Da ich ein Mann wurde, nahm ich zum

Weibe Anna aus dem Samen meines Stammhauses und zeugte aus ihr den Tobias.

10. Und da wir gefangen nach Nineve geführt wurden, aßen alle meine Brüder und die aus meinem Geschlechte von den Speisen der Heiden.

11. Ich aber hielt fest in meiner Seele, nicht zu essen.

12. Da ich Gottes gedachte mit meiner ganzen Seele.

13. Und der Höchste gab mir Gunst und Ansehen vor Enemessar und ich ward sein Einkäufer.

14. Ich reiste nach Medien und hinterlegte bei Gabaël, dem Bruder des Gabrias in Ragoi in Medien zehn Talente Silber.

15. Da nun Enemessar starb, kam sein Sohn Sennacherim an seiner Stelle zur Regierung; und da seine Wege nicht geordnet waren, so konnte ich nicht mehr nach Medien reisen.

16. Und in den Tagen des Enemessar hatte ich meinen Brüdern viele Mildthätigkeit erwiesen.

17. Mein Brod gab ich den Hungernden und Kleider den Nackten, und wenn ich einen aus meinem Geschlechte todt und hinter die Mauer Nineve's geworfen sah, so begrub ich ihn.

18. Und wenn der König Sennacherim jemanden tödtete, da er flüchtig aus Judäa zurückkam, so begrub ich ihn heimlich; denn Viele tödtete er in seinem Zorne; und vom Könige wurden dann die Leichname gesucht und nicht gefunden.

19. Aber einer aus Nineve reiste zum Könige und zeigte ihm an, daß ich sie begräbe, und ich verbarg mich; da ich aber erfuhr, daß ich zum Tode gesucht wurde, so entfloh ich aus Furcht.

20. Und mein ganzes Vermögen wurde geplündert und es blieb mir nichts übrig, als Anna, mein Weib, und mein Sohn Tobias.

21. Und es waren noch nicht fünfzig Tage vergangen, da tödteten ihn seine beiden Söhne und flohen in die Gebirge Ararat. Und es re-



gierte Sacherdon, sein Sohn, an seiner Stelle und er setzte den Achiachar, den Sohn meines Bruders Anaël über das Rechnungswesen seines Reiches und über die ganze Verwaltung.

22. Achiachar bat für mich und ich kam nach Nineve. Achiachar aber war Mundschenk, Siegelbewahrer und Verwalter und Rechenmeister, und Sacherdon hatte ihn als Zweiten im Reiche angestellt. Er war meines Bruders Sohn.

### Das 2. Kapitel.

1. Da ich nun in mein Haus kam, und Anna, mein Weib, und Tobias, mein Sohn, mir wiedergegeben waren, da wurde am Feste des Fünfzigsten (Tages), welches die Weihe der sieben Wochen ist, ein schönes Mahl für mich bereitet, und ich schickte mich an, es zu verzehren.

2. Da ich nun die vielen Speisen sah, so sagte ich zu meinem Sohne: Gehe und führe herein, wen du als Bedürftigen von unseren Brüdern findest, der des Herrn gedenkt; siehe, ich warte auf dich.

3. Und da er kam, sagte er: Vater, einer aus unserem Geschlechte liegt erwürgt auf dem Markte.

4. Ich aber, bevor ich noch gekostet, sprang auf und nahm ihn in ein Haus, bis die Sonne untergegangen sei.

5. Zurückgekehrt wusch ich mich und aß mein Brod in Betrübniß.

6. Und ich gedachte der Weissagung des Amos, da er sagte: Gekehrt werden eure Feste in Trauer und alle eure Freuden in Klagen.

7. Und ich weinte, und als die Sonne untergegangen, machte ich mich auf, grub ein Grab und begrub ihn.

8. Aber die Verwandten lachten, indem sie sagten: Er fürchtet nicht mehr, wegen dieses Geschäfts getödtet zu werden, er ist fortgelaufen, und siehe, er begräbt wieder Tödt.

9. In derselben Nacht, nachdem ich begraben hatte, kam ich zurück und legte mich, da ich unrein war, neben die Mauer des Hofes und mein Gesicht war unbedeckt.

10. Ich wußte aber nicht, daß Schwalben an der Mauer seien, und da ich meine Augen öffnete, so ließen die Schwalben ihren heißen Unrath in meine Augen fallen und es entstanden weiße Flecken in meinen Augen. Ich reifte zu Ärzten, aber sie halfen mir nicht. Achiachar ernährte mich, bis er nach Glymais reifte.

11. Mein Weib Anna versfertigte weibliche Arbeiten,

12. Und lieferte sie den Herren ab; und sie gaben ihr auch selbst den Lohn, indem sie noch einen Bock dazu gaben.

13. Da er nun zu mir kam, und zu schreien anfang, so sagte ich zu ihr: Woher das Böckchen? Ist es etwa gestohlen? Gib es seinem Herrn wieder; denn es ist nicht recht, Gestohlenes zu essen.

14. Sie aber sagte: Als Geschenk ist es mir gegeben worden zu dem Lohne; aber ich glaubte ihr nicht, und befahl, es dem Herrn wiederzugeben, und schmälte mit ihr. Sie aber antwortete und sprach: Wo sind denn nun deine Wohlthaten und deine guten Werke? Siehe, dir ist ja Alles bekannt.

### Das 3. Kapitel.

1. Voll Betrübniß weinte ich und betete mit Schmerz, indem ich sagte:

2. Gerecht bist du, Herr, und alle deine Werke, und alle deine Wege sind barmherzig und wahr, und du sühest ein wahrhaftes und gerechtes Gericht über die Welt.

3. Gedenke meiner und schaue auf mich; verdamme mich nicht meiner Sünden wegen und meiner Vergehungen und der meiner Väter wegen, die sie gesündigt vor dir.

4. Denn sie übertraten deine Befehle und du gabst uns dem Raube und der Gefangenschaft und dem Tode und zum Spottliede aller Heiden, unter denen wir zerstreut sind.

5. Und nun zahlreich sind deine Gerichte und wahrhaft, die mich treffen wegen meiner Sünden und der meiner Väter, weil wir deine Befehle nicht befolgten; denn wir wandelten nicht in Wahrheit vor dir.

6. Und nun verfahre mit mir, wie es gut scheint in deinen Augen; befehl, daß mein Geist mir genommen werde, daß ich sterbe und Erde werde; denn es ist besser für mich zu sterben als zu leben, da ich lägenhafte Schmähungen gehört und viele Trauer in mir ist. Befehl, daß ich erlöst werde aus diesem Drude und gehe an den ewigen Ort; wende dein Antlitz nicht ab von mir.

7. An demselben Tage widerfuhr es der Tochter des Raguel, Sara, in Ekbatana in Medien, daß auch diese von den Mägden ihres Vaters geschmäht wurde,

8. Weil sie schon an sieben Männer verheirathet war und Amadai, der böse Geist, hatte sie getödtet, bevor sie ihr wie einem Weibe beigeohnt hatten. Und sie sprachen zu ihr: Du bist nicht klug, daß du deine Männer erstickst. Schon sieben hattest du und wirst nach Keines von ihnen Namen genannt.

9. Was schlägst du uns? Da sie gestorben sind, gehe doch mit ihnen, damit wir nie in aller Zeit einen Sohn oder eine Tochter von dir sehen.

10. Da sie dies hörte, ward sie sehr betrübt, daß sie sich hätte aufhängen mögen, aber sie sprach: Ich bin die einzige Tochter meines



Vaters. Wenn ich das thue, wird es ihm eine Schmach sein, und ich werde sein graues Haupt mit Schmach in die Gruft bringen.

11. Und sie betete an dem Fenster und sprach: Gebenedeiet seist du, Herr mein Gott, und gebenedeiet dein Name, der heilige und hochgeehrte, in alle Geschlechter. Dich mögen beneiden alle deine Werke in Ewigkeit.

12. Und nun, Herr, meine Augen und mein Gesicht habe ich auf dich gerichtet.

13. Gebiete, daß ich von dieser Erde befreit werde und nicht mehr die Schmähungen höre.

14. Du weißt, Herr, daß ich rein bin von jeder Schuld an einem Manne.

15. Ich habe weder meinen Namen noch den meines Vaters in dem Lande meiner Gefangenschaft besleckt. Ich bin das einzige Kind meines Vaters, und sonst hat er kein Kind, das ihn beerben wird, noch einen nahen Verwandten, noch einen Sohn derselben, dem ich mich als Weib aufbewahren könnte. Schon sieben Männer sind mir gestorben; was soll mir also das Leben? Und wenn es dir nicht gefällt, mich zu tödten, so gebiete und blinke auf mich, erbarme dich meiner, daß ich nicht ferner Schmähungen höre.

16. Und das Gebet beider wurde erhört vor der Herrlichkeit Gottes.

17. Und Raphael wurde abgesandt, um die beiden zu heilen; dem Tobit die weißen Flecken (von den Augen) zu nehmen, und die Sara, Tochter des Ragüel, dem Tobias, Sohne des Tobit, zum Weibe zu geben, und zu binden den bösen Geist Asmodai, weil Tobias ein Recht habe, sie zu beerben. Zur selben Zeit kehrte Tobit um und ging in sein Haus hinein, und Sara, Tochter des Ragüel, kam herab von ihrem Söller.

#### Das 4. Kapitel.

1. An jenem Tage erinnerte sich Tobit des Geldes, das er bei Gabaël in Ragoi in Medien hinterlegt hatte,

2. Und sprach bei sich: Ich wünschte mir zu sterben; warum rufe ich nicht meinen Sohn Tobias, um es ihm anzuzeigen, bevor ich sterbe?

3. Er rief ihn also und sprach: Sohn, wenn ich gestorben bin, begrabe mich und halte deine Mutter nicht gering; ehre sie alle Tage deines Lebens und thue, was ihr gefällt, und betrübe sie nicht.

4. Gedanke, Sohn, daß sie viele Gefahren erlebte, als sie dich im Schoße trug; wenn sie stirbt, begrabe sie mit mir in einem Grabe.

5. Alle Tage, Sohn, gedanke des Herrn, unseres Gottes, und denke nicht zu sündigen, und seine Befehle zu übertreten; übe Gerechtigkeit alle Tage deines Lebens, und gehe nicht auf den Wegen der Ungerechtigkeit.

6. Denn wenn du die Wahrheit übest, wirst du Glück haben in deinen Thaten.

7. Allen, die Gerechtigkeit üben, thue Gutes aus deinem Vermögen, und nicht sei dein Auge mißgünstig, wenn du Wohlthaten erweistest; wende dein Antlitz nicht ab von jedem Bittenden, dann wird auch Gott sein Angesicht nicht von dir wenden.

8. Wenn dir ein reichliches Vermögen gehört, so übe demgemäß Wohlthätigkeit; besitzest du wenig, so ehre dich nicht, auch mit Wenigem Wohlthat zu üben.

9. Denn einen guten Schatz sammlest du dir für die Tage der Noth.

10. Denn Wohlthätigkeit rettet vom Tode und läßt nicht in die Finsterniß kommen.

11. Eine schöne Gabe ist die Wohlthätigkeit Allen, die sie üben, in den Augen des Höchsten.

12. Halte dich fern, Sohn, von jeder Buhlei und nimm zunächst ein Weib aus dem Samen deiner Väter; nimm nicht ein Weib, das nicht aus dem Stamme deines Vaters ist, da wir Söhne von Propheten sind. Noë, Abraham, Isaak, Jakob, unsere Väter von jeher, gedanke, Sohn, daß sie Alle Weiber aus ihrer Verwandtschaft nahmen, und gesegnet wurden in ihren Kindern und ihr Same erbte das Land.

13. Und nun, Sohn, liebe deine Brüder und erhebe dich nicht hochmüthig über deine Brüder und über die Söhne und Töchter deines Volkes, sondern nimm du dir aus ihnen ein Weib. Denn im Hochmuth liegt viel Untergang und Zerrüttung, und in Faulheit Erniedrigung und große Verschuldung; Faulheit ist die Mutter des Hungers.

14. Der Lohn irgend eines Menschen, der bei dir gearbeitet, übernachtete nicht bei dir, sondern gieb ihn sofort, thue Niemandem. Wenn du belohnt wirst, wird es dir belohnt werden. Sei bedächtig, Sohn, in allen deinen Werken und zeige Klugheit in deinem ganzen Benehmen.

15. Was du haffest, thue Niemandem. Wein trinke nicht bis zum Rausche, und nicht gehe Trunkenheit auf einem Wege mit dir.

16. Von deinem Brode gieb dem Hungrigen und von deinen Kleidern den Nackten; mit Allem, was du übrig hast, übe Mildthätigkeit und dein Auge sei nicht mißgünstig, wenn du Wohlthat übest.

17. Gieb reichliche Gabe bei dem Grabe der Gerechten und gieb nicht den Sündern.

18. Suche Rath bei jedem Verständigen und verachte keinen verständigen Rath.

19. Und in jeder Zeit preise Gott den Herrn, und ersehe von ihm, daß deine Wege gelingen und alle deine Pfade und Anschläge zum Guten führen. Denn kein Volk kann einen Anschlag ausführen, sondern der Herr selbst giebt alles Gute und wen er will, den demüthigt er,



wie er will. Und nun, Sohn, gedenke meiner Vorschriften und laß sie nicht aus deinem Herzen schwinden.

20. Und nun thue ich dir kund, daß ich zehn Talente Silber hinterlegt habe bei Gabaël, Sohn des Gabrias in Ragoi in Medien.

21. Sei nicht zaghaft, Sohn, daß wir verarmet sind; du hast viel, wenn du den Herrn fürchtest und dich jeder Sünde enthältst und thust, was wohlgefällig ist vor ihm.

### Das 5. Kapitel.

1. Da antwortete Tobias und sprach zu ihm: Vater, ich werde Alles thun, was du mir vorgeschrieben hast.

2. Aber wie werde ich das Geld erhalten können, da ich ihn nicht kenne?

3. Da gab er ihm die Handschrift und sprach zu ihm: Suche dir einen Menschen, der mit dir reise und ich werde ihm Lohn geben, so lange ich lebe, und auf dieser Reise hole das Geld.

4. Da ging er aus, einen Menschen zu suchen und fand den Raphael, ohne zu wissen, daß er ein Engel sei.

5. Und sprach zu ihm: Kann ich mit dir nach Ragoi in Medien reisen und bist du kundig der Gegenden?

6. Und der Engel sprach zu ihm: Ich werde mit dir reisen und ich kenne den Weg und bei Gabaël, unserem Verwandten, habe ich gemacht.

7. Da sprach Tobias zu ihm: Warte hier auf mich, ich will es dem Vater sagen.

8. Er aber sagte zu ihm: Gehe und zögere nicht.

9. Und er ging hinein und sagte zum Vater: Siehe, ich habe Einen gefunden, der mit mir reisen will. Dieser aber sprach: Ruße ihn mir, daß ich erfahre, aus welchem Stamme er ist, und ob er zuverlässig ist, um mit dir zu reisen.

10. Da rief er ihn; und er ging hinein, und sie begrüßten einander.

11. Und Tobit sprach zu ihm: Bruder, aus welchem Stamme und aus welchem Geschlechte bist du? Verkünde es mir.

12. Da sprach er zu ihm: Suchest du einen Stamm oder ein Geschlecht, oder einen Lohn-diener, der mit deinem Sohne reisen soll? Da sprach zu ihm Tobit: Ich wünsche, o Bruder, dein Geschlecht und deinen Namen zu erfahren.

13. Da sprach Toner: Ich bin Azarias, Sohn des Ananias, des Ältesten deiner Brüder.

14. Und er sagte zu ihm: Sei willkommen, Bruder, und zürne mir nicht, daß ich nach deinem Stamme und deinem Geschlechte gefragt, um es zu erfahren. Nun bist du ja mein Verwandter, aus einem sowadereu Geschlechte;

denn ich kannte Ananias und Jonathan, Söhne Semei, des Ältesten, da wir zusammen nach Jerusalem wanderten, uns niederzuwerfen, da wir hinbrachten die Erstgeburten und die Zehnten der Erzeugnisse; und nicht hatten sie Theil genommen an der Verirrung ihrer Brüder. Aus einem schönen Stamme bist du, Bruder.

15. Aber sage mir, welchen Lohn werde ich dir zu geben haben? Nicht wahr, eine Drachme täglich und den Bedarf für dich wie für meinen Sohn?

16. Und ich werde zu deinem Lohne noch hinzufügen, wenn ihr wohlbehalten zurückkehret.

17. So wurden sie also einig, und nun sprach er zu Tobias: Mache dich bereit auf den Weg und möget ihr Glück haben. Nun rüstete sein Sohn Alles für die Reise, und es sprach zu ihm sein Vater: Reise mit diesem Menschen, der im Himmel thronende Gott wird euren Weg beglücken, und sein Engel möge mit euch ziehen. Da zogen sie beide aus, um zu reisen und der Hund des Jünglings begleitete sie.

18. Aber Anna, seine Mutter, weinte und sprach zu Tobit: Was schidst du unser Kind fort? Ist er nicht der Stab unserer Hand, wenn er ein- und auszieht vor uns?

19. Das Geld wird uns doch nicht das Geld einbringen, sondern könnte ein Opfer für unser Kind werden.

20. Was uns zum Leben vom Herrn gegeben worden, das sei hinreichend für uns.

21. Da sprach Tobit zu ihr: Habe keine Sorge, Schwester! Er wird wohlbehalten wiederkommen, und deine Augen werden ihn sehen.

22. Denn ein guter Engel zieht mit ihm, sein Weg wird glücklich sein, und er wird wohlbehalten zurückkehren.

### Das 6. Kapitel.

1. Da hörte sie auf zu weinen.

2. Tene aber machten sich auf den Weg und kamen Abends an den Fluß Tigris und nachteten dort.

3. Der Jüngling stieg hinab, um zu baden. Da sprang ein Fisch aus dem Flusse und wollte den Jüngling verschlingen.

4. Der Engel aber sprach zu ihm: Fasse den Fisch an! Da erfaßte der Jüngling den Fisch und warf ihn an's Land.

5. Da sprach der Engel zu ihm: Schneide den Fisch auf, nimm das Herz und die Leber und die Galle heraus und verwahre sie sorgfältig.

6. Der Jüngling that, wie ihn der Engel geheißen; den Fisch aber brieten und verzehrten sie. Dann gingen sie beide weiter, bis sie nah an Ekbatana waren.



7. Da sprach der Jüngling zum Engel: Bruder Azarias, wozu ist das Herz und die Leber und die Galle des Fisches?

8. Da sagte er zu ihm: Das Herz und die Leber ist dazu: Wenn jemanden ein Dämon oder ein böser Geist beunruhigt, so muß man damit vor dem Manne oder dem Weibe räuchernd und er wird nicht mehr beunruhigt werden.

9. Mit der Galle aber muß sich ein Mensch bestreichen, der weiße Flecke in den Augen hat, und er wird geheilt werden.

10. Da sie sich nun Rage näherten,

11. Sagte der Engel zu dem Jüngling: Bruder, morgen werden wir bei Raguel nachten, er ist dein Verwandter, und er hat eine Tochter Namens Sara.

12. Ich werde ihretwegen sprechen, daß sie dir zum Weibe gegeben werde, und daß dir ihr Erbe zufalle; du bist der Einzige aus ihrem Geschlechte und das Mädchen ist schön und verständig.

13. Und nun höre auf mich; ich werde mit ihrem Vater sprechen, und wenn wir aus Rage zurückkehren, wollen wir die Hochzeit feiern, weil ich weiß, daß Raguel sie keinem andern Manne geben darf nach dem Geheze Moses oder sich des Todes schuldig macht, weil dir das Erbe eher zukommt, als jedem andern Menschen.

14. Da sprach der Jüngling zum Engel: Bruder Azarias, ich habe gehört, daß das Mädchen sieben Männern gegeben worden, und daß Alle in dem Brautgemach umgekommen sind.

15. Und nun, ich bin das einzige Kind meines Vaters und fürchte zu sterben, wenn ich zu ihr eingehe, wie die andern, weil ein Dämon sie liebt, welcher keinen Menschen anfällt, als denjenigen, der ihr naht. Und nun fürchte ich, daß ich sterbe, und das Leben meines Vaters und meiner Mutter im Kummer über mich ins Grab senke, und kein anderer Sohn ihnen bleibe, der sie bestatte.

16. Da sprach der Engel zu ihm: Gedenkst du nicht der Worte, die dir befohlen dein Vater, daß du ein Weib aus deinem Geschlechte nimmest? Und nun höre mich, Bruder; sie wird dir nämlich zum Weibe sein und wegen des Dämonen Sorge nicht; denn in derselben Nacht wird sie dir zum Weibe gegeben werden.

17. Und wenn du in's Brautgemach hineingehst, nimm Räucherföhlen, lege darauf von dem Herzen und der Leber des Fisches und räuchere.

18. Wenn der Dämon dieses riecht, so wird er fliehen und in alle Ewigkeit nicht wiederkommen. Wenn du dann zu ihr kommst, so bleibt beide wach und ruhet zum barmherzigen Gotte, und er wird euch retten und sich euer erbarmen. Fürchte nichts, denn sie ist dir von

jeder bestimmt, und du wirst sie retten, sie wird mit dir reisen und ich vermuthe, daß du von ihr Kinder haben wirst. Als Tobias dies hörte, gewann er sie lieb und seine Seele hing fest an ihr. So kam er nach Ekbatana.

### Das 7. Kapitel.

1. Und er gelangte in's Haus des Raguel; Sara kam ihm entgegen und begrüßte ihn; auch er begrüßte jene und sie führte sie in's Haus.

2. Da sprach Raguel zu Edna, seinem Weibe: Wie ähnlich ist der Jüngling meinem Vetter Tobit!

3. Und Raguel fragte sie: Woher seid ihr, Brüder? Da sagten sie zu ihm: Von den Söhnen Nephthali, die gefangen geführt worden nach Nineve.

4. Da sprach er zu ihnen: Kennt ihr den Tobit, unsern Verwandten? Und sie sprachen: Wir kennen ihn. Da sagte er zu ihnen: Ist er wohl?

5. Da sagten sie: Er lebt und ist wohl. Und Tobias sagte: Es ist mein Vater.

6. Da sprang Raguel auf und umarmte ihn und weinte,

7. Und segnete ihn und sprach zu ihm: Du Sohn eines wackren Mannes! Aber da er hörte, daß Tobit seine Augen verloren, ward er betrübt und weinte.

8. Auch Edna, sein Weib, und Sara, seine Tochter, weinten; und nahmen sie bereitwillig auf,

9. Und schlachteten einen Schafbock und trugen viele Gerichte auf. Da sprach Tobias zu Raphael: Bruder Azarias, sprich über das, wovon du auf der Reise geredet, und bringe die Sache zum Schluß.

10. Dieser richtete die Rede an Raguel. Da sagte Raguel zu Tobias: Ich und trint und laß dir wohl sein; denn dir gebührt es, meine Tochter zu nehmen, doch muß ich dir die Wahrheit verkünden:

11. Ich habe meine Tochter sieben Männern gegeben und wenn sie hineingingen zu ihr, starben sie in derselben Nacht. Doch vorläufig laß dir wohl sein. Aber Tobias sprach: Ich koste nichts, bis ihr mir versprechet und haltet. Da sprach Raguel: Nun so nimm sie von uns an nach dem Geheze; du bist ihr Verwandter und sie ist dein; der barmherzige Gott gebe euch das beste Glück.

12. Und er rief seine Tochter Sara und indem er sie bei der Hand nahm, übergab er sie dem Tobias zum Weibe und sprach: Nimm sie nach dem Geheze Moses und führe sie zu deinem Vater. Und er segnete sie.

13. Und er rief sein Weib Edna, nahm ein Blatt, schrieb den Ehevertrag und siegelte ihn.

14. Dann fingen sie an zu speisen.



15. Und Raguël rief sein Weib Edna und sprach zu ihr: Schwester, bereite ein anderes Gemach und führe sie hinein.

16. Und sie that, wie er sagte und führte sie dort hinein; diese aber weinte. Und sie sang die Thränen ihrer Tochter auf und sagte zu ihr:

17. Muth, mein Kind; der Herr des Himmels und der Erde wird dir Gnade erweisen für diese Trauer; Muth, meine Tochter!

#### Das 8. Kapitel.

1. Als sie die Mahlzeit beendet, führten sie den Tobias zu ihr.

2. Als dieser hineinging, gedachte er der Worte Raphael's, nahm Räucherkohlen, legte darauf das Herz und die Leber des Fisches und räucherzte.

3. Als aber der Dämon den Geruch roch, floh er nach dem oberen Aegypten, und der Engel band ihn.

4. Als nun beide zusammen eingeschlossen waren, stand Tobias vom Lager auf und sprach: Stehe auf, Schwester; wir wollen beten, daß sich unser Herr erbarme.

5. Da fing Tobias an zu sprechen: Gepriesen seist du, Gott unserer Väter und gepriesen dein heiliger und herrlicher Name in alle Ewigkeiten, dich sollen preisen die Himmel und alle deine Schöpfungen.

6. Du hast den Adam geschaffen und ihm als hülfreiche Stütze sein Weib Eva gegeben; aus diesen wurde der Menschen Same geboren. Du sprichst: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm eine Gehülfin, ihm gleich, machen.

7. Und nun, Herr, nicht aus Buhlerei nehme ich diese meine Schwester, sondern aus wahrhafter Liebe. Schenke mir Gnade und laß mich mit ihr alt werden.

8. Und sie sagte darauf: Amen!

9. So ruhten beide die Nacht. Raguël aber stand auf, ging hin und grub ein Grab

10. Indem er sagte: Gewiß ist auch dieser gestorben.

11. Und Raguël ging in sein Haus,

12. Und sagte zu seinem Weibe Edna: Sende eine der Mägde, daß sie sehe, ob er lebt; wenn es nicht der Fall ist, so wollen wir ihn begraben, ohne daß es Jemand weiß.

13. Da ging die Magd hinein, nachdem sie die Thür aufgeschlossen und fand sie beide schlafend.

14. Da kam sie heraus und meldete ihnen, daß er lebe.

15. Da pries Raguël Gott, indem er sagte: Gepriesen seist du, Gott, mit allem heiligen und lauterem Lobe; dich sollen preisen deine Heiligen und alle deine Geschöpfe und alle deine Engel und deine Auserwählten, sie mögen dich preisen in alle Ewigkeiten.

16. Gepriesen seist du, daß du mich erkrent hast und daß es nicht geworden ist, wie ich vermuthete, sondern daß du nach deinem großen Erbarmen mit uns verfahren.

17. Gepriesen seist du, daß du dich dieser beiden einzigen Kinder erbarmet hast; schenke ihnen, Herr, Erbarmen, lasse sie ihr Leben verbringen in Gesundheit, mit Heiterkeit und Gnade.

18. Da befahl er seinen Dienern, das Grab zuzuschütten.

19. Und er richtete ihnen eine Hochzeit an von vierzehn Tagen.

20. Und Raguël sprach zu ihm, bevor die Tage der Hochzeit voll waren, er möge ihm schwören, daß er nicht abreise, bevor die vierzehn Tage zu Ende wären;

21. Dann aber solle er die Hälfte seines Vermögens bekommen, und solle in Gesundheit zu seinem Vater reisen; das Uebrige solle er bekommen, wenn er und seine Frau stirbe.

#### Das 9. Kapitel.

1. Da rief Tobias den Raphael und sprach zu ihm:

2. Bruder Azarias, nimm mit dir einen Diener und zwei Kameele und reise nach Raga in Medien zu Gabaël und bringe mir das Geld und ihn selbst bringe mir zur Hochzeit.

3. Denn Raguël hat geschworen, daß ich nicht abreise,

4. Und mein Vater zählt die Tage und wenn ich sehr zögere, wird er sehr betrübt sein.

5. Raphael reiste ab, nachete bei Gabaël und gab ihm die Handschrift; dieser brachte die Beutel mit den Siegeln herbei und gab sie ihm.

6. Und sie machten sich zusammen früh auf und kamen zur Hochzeit und Tobias pries sein Weib.

#### Das 10. Kapitel.

1. Tobit, sein Vater, zählte jeden Tag; und als die Tage der Reise voll waren, und er nicht kam,

2. Da sagte er: Sind sie etwa zurückgewiesen worden? Ist vielleicht Gabaël gestorben und es gibt ihm Niemand das Geld?

3. Und er ward sehr traurig.

4. Da sprach das Weib zu ihm: Umgekommen ist der Jüngling, da er so lange bleibt; und sie fing an, um ihn zu weinen und sprach:

5. Soll ich nicht sorgen, Kind, daß ich dich fortgeschickt, Licht meiner Augen?

6. Aber Tobit sagte zu ihr: Schweige, habe keine Sorge, er ist wohl.

7. Aber sie sprach zu ihm: Schweige, täusche mich nicht; mein Kind ist umgekommen. Und sie ging jeden Tag den Weg hinaus, auf dem er hin-



weggezogen, die Tage aß sie nicht, die Nächte hörte sie nicht auf, um ihren Sohn Tobias zu weinen, bis die vierzehn Hochzeitstage vollendet waren, die Raguel ihn beschworen hatte, dort zu bleiben. Dann aber sagte Tobias zu Raguel: Entlasse mich, denn mein Vater und meine Mutter hoffen schon nicht mehr, mich zu sehen.

8. Da sprach der Schwäher zu ihm: Bleibe bei mir; ich werde zu deinem Vater Leute schicken, die ihm mittheilen, wie es mit dir steht.

9. Aber Tobias sagte: Entlasse mich zu meinem Vater.

10. Da stand Raguel auf, gab ihm sein Weib Sara und die Hälfte seines Vermögens an Menschen, Vieh und Geld.

11. Und segnete sie, indem er sie entließ und sprach: Es beglücke euch, Kinder, der Gott des Himmels, bevor ich sterbe.

12. Und er sprach zu seiner Tochter: Ehre deine Schwiegereltern, sie sind jetzt deine Eltern; möge ich gute Nachricht von dir hören! Und er küßte sie. Und Edna sprach zu Tobias: Geliebter Bruder, der Herr des Himmels bringe dich wieder zurück und gewähre mir, daß ich deine Kinder von meiner Tochter Sara sehe, damit ich Freude habe vor dem Herrn. Siehe, ich übergebe dir meine Tochter als ein unvertrautes Gut, betrübe sie nicht.

13. Dann reiste er ab und Tobias pries Gott, daß er seinen Weg beglückt und segnete Raguel und sein Weib Edna. Und so reiste er, bis sie nahe an Nineve waren.

### Das 11. Kapitel.

1. Da sprach Raphael zu Tobias: Weißt du nicht, Bruder, wie du deinen Vater verlassen hast?

2. Wir wollen deinem Weibe voraus eilen und das Haus bereit machen.

3. Nimm zur Hand die Galle des Fisches. So gingen sie und der Hund ging hinter ihnen her.

4. Anna aber saß, indem sie hinblickte auf den Weg nach ihrem Sohne.

5. Da gewährte sie ihn kommen und sagte zu seinem Vater: Sieh, da kommt mein Sohn und der Mann, der mit ihm gereist ist.

6. Raphael sprach: Ich weiß, daß dein Vater seine Augen aufthun wird.

7. Streiche du die Galle auf seine Augen, und wenn sie ihn beißt, wird er sie reiben; dann werden die weißen Flecke abfallen, und er wird dich sehen.

8. Anna aber lief voran und fiel um den Hals ihres Sohnes und sprach: Nun ich dich gesehen, Sohn, will ich sterben. Und sie weinten beide.

9. Tobit aber ging aus der Thür heraus und stieß an; sein Sohn aber lief ihm entgegen.

10. Und er umfaßte seinen Vater und strich die Galle auf die Augen seines Vaters, indem er zu ihm sagte: Muth, Vater.

11. Da es ihn aber biß, so rieb er seine Augen,

12. Und es schälten sich aus seinen Augenwinkeln die weißen Flecke; und da er den Sohn sah, fiel er ihm um den Hals,

13. Und er weinte und sprach: Gepriesen seist du Gott und gepriesen dein Name in Ewigkeit, und gepriesen seien alle deine heiligen Engel.

14. Denn du züchtigtest mich und erbarmtest dich mein; siehe, ich sehe meinen Sohn Tobias. Und sein Sohn ging voll Freude hinein und meldete seinem Vater, was ihm Großes in Medien widerfahren sei.

15. Tobit ging hinaus seiner Schwiegertochter entgegen, freudig und Gott preisend, nach dem Thore von Nineve; und Alle, die ihn gehen sahen, waren verwundert, daß er sah.

16. Und Tobit bekannte vor ihnen, daß Gott sich seiner erbarmt, und als Tobit seiner Schwiegertochter Sara nahe kam, segnete er sie, indem er sprach: Sei willkommen, Tochter. Gepriesen sei Gott, der dich zu uns gebracht, und dein Vater und deine Mutter. Und es war Freude bei allen seinen Verwandten in Nineve.

17. Es kam auch dazu Achiahar und Rasbas, sein Bruderssohn.

18. Und die Hochzeit des Tobias wurde mit großer Freude sieben Tage gefeiert.

### Das 12. Kapitel.

1. Da rief Tobit seinen Sohn Tobias und sagte zu ihm: Sieh zu, mein Sohn, daß der Mann, der mit dir gereist ist, seinen Lohn bekomme; auch muß man ihm noch zulegen.

2. Und er sprach: Vater, ich schade mir nicht, wenn ich ihm die Hälfte dessen gebe, was ich mitgebracht.

3. Denn er hat mich dir wohlbehalten gebracht und mir ein Weib verschafft und das Geld mir geholt und eben so hat er dich geheilt.

4. Da sprach der Alte: Es gebühret ihm.

5. Er rief also den Engel und sprach zu ihm: Nimm die Hälfte alles dessen, was ihr mitgebracht und ziehe wohlbehalten von dannen.

6. Da rief dieser sie beide bei Seite und sprach zu ihnen: Preiset Gott, und sprecht ihm Dank aus, und gebet ihm Größe, und bekennet euch ihm vor allen Lebenden wegen dessen, was er mit euch gethan. Es ist schön, Gott zu preisen und seinen Namen zu erhöhen, die Werke Gottes geziemend auszusprechen. Also zögert nicht, ihm Dank darzubringen.

7. Es ist schön, das Geheimniß des Königs zu verschweigen, aber ziemlich, die Werke Got-



tes zu offenbaren. Thuet Gutes, und kein Leid wird euch treffen.

8. Gut ist Gebet mit Fasten, Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit; besser ist wenig mit Gerechtigkeit als viel mit Ungerechtigkeit; besser ist es Wohlthätigkeit zu üben, als Schätze zu sammeln.

9. Denn die Wohlthätigkeit rettet vom Tode und sie reinigt von jeder Schuld. Die, welche Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit üben, werden mit Leben gesättigt werden.

10. Die Sünder aber sind Feinde ihres eigenen Lebens.

11. Ich will nichts vor euch verbergen; ich habe schon gesagt: Es ist schön, das Geheimniß des Königs zu verschweigen, aber rühmlich, die Werke Gottes zu erzählen.

12. Damals, als du betetest und deine Schwiegertochter Sara, brachte ich die Erinnerung eures Gebetes vor den Heiligen. Und als du den Todten begrubest, war ich ebenfalls bei dir zugegen.

13. Und als du nicht zögertest, aufzustehen und das Mahl in Ruh zu lassen, damit du gehen könntest den Leichnam zu bestatten, blieb mir deine gute That nicht verborgen, sondern mit dir war ich zugegen.

14. Und nun sandte mich der Herr, dich und deine Schwiegertochter Sara zu heilen.

15. Ich bin Raphael, einer der sieben heiligen Engel, welche die Gebete der Frommen hinausbringen und eingehen zur Herrlichkeit des Heiligen.

16. Da erschrafen Beide und fielen auf ihr Angesicht; denn sie fürchteten sich.

17. Aber er sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht. Friede sei mit euch. Preiset Gott in alle Zeit.

18. Denn nicht auf meine Gunst, sondern auf den Willen unseres Gottes bin ich gekommen, daher preiset ihn in alle Zeit.

19. Alle Tage bin ich euch sichtbar gewesen, ich aß nicht und trank nicht, sondern ihr habt nur eine Erscheinung gesehen.

20. Und nun bringet Gott Dank dar, denn ich steige hinauf zu dem, der mich gesandt, und schreibet alles Geschehene in ein Buch.

21. Da standen sie auf und sahen ihn nicht mehr.

22. Sie bekannten seine großen und wunderbaren Werke, da ihnen der Engel des Herrn erschienen war.

### Das 13. Kapitel.

1. Und Tobit schrieb ein Gebet zum Lobe Gottes nieder und sprach: Gepriesen sei Gott, der Ewiglebende, und sein Reich.

2. Denn er züchtigt und erbarmt sich, führt hinab in die Gruft und herauf, und Niemand kann seiner Hand entgehen.

3. Danket ihm, ihr Söhne Israhel, vor den Völkern, denn er hat euch unter sie zerstreut.

4. Verkündet dort seine Größe, erhebet ihn vor allem Lebenden, da er unser Herr ist und Gott unser Vater ist in alle Zeiten.

5. Er züchtigt uns wegen unserer Sünden, erbarmet sich aber auch wieder und wird uns sammeln aus allen Völkern, unter die ihr zerstreut worden.

6. Wenn ihr zu ihm zurückkehrt mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele, daß ihr vor ihm Wahrheit übet, dann wird auch er zu euch zurückkehren und nicht das Antlitz vor euch verbergen, und ihr werdet schauen, was er an euch thut und werdet ihm danken mit eurem ganzen Munde und werdet preisen den Herrn der Gerechtigkeit und erheben den König der Ewigkeiten. Ich in dem Lande meiner Gefangenschaft danke ihm und erzähle seine Macht und Größe dem sündigen Volke. Kehret um, Sünder, und übet Gerechtigkeit vor ihm; wer weiß, ob er euch nicht Wohlgefallen erzeigt, und euch Barmherzigkeit erweist.

7. Ich will meinen Gott erheben und meine Seele zum König des Himmels, daß sie seine Größe verherrliche.

8. Es mögen Alle sprechen und ihm danken in Jerusalem.

9. Jerusalem, Stadt des Heiligen, er züchtigt dich wegen der Werke deiner Söhne und wird sich wieder der Söhne der Gerechten erbarmen.

10. Danke dem Herrn auf's Beste und preise den König der Ewigkeiten, daß sein Zelt wieder erbaut werde in dir mit Freude, daß er in dir erfreue die Gefangenen und liebe in dir die Unglücklichen in alle Geschlechter der Ewigkeit.

11. Viele Völker werden von fernher kommen zum Namen Gottes, des Herrn, mit Geschenken in den Händen, mit Gaben für den König des Himmels, alle Geschlechter werden dir Preis ertheilen.

12. Verflucht seien Alle, die dich hassen, gesegnet werden Alle sein, die dich lieben, in alle Ewigkeit.

13. Freue dich und rühme dich der Söhne der Gerechten, weil sie versammelt werden und loben werden den Herrn der Gerechten.

14. Heil denen, die dich lieben, sie werden sich über dein Heil freuen. Heil denen, die über deine Züchtigung getrauert haben, denn sie werden sich über dich freuen, wenn sie all deine Herrlichkeit schauen und werden frohlocken in alle Zeit.

15. Meine Seele preise Gott, den großen König.

16. Denn Jerusalem wird gebaut werden mit Saphir und Smaragd, und mit Edelstein-



nen deine Mauern, und deine Thürme und Zinnen mit reinem Golde.

17. Und die Straßen Jerusalems werden mit Beryll und Karfunkel und mit Steinen, die aus Ophir kommen, gepflastert werden.

18. Und alle Gassen desselben werden sprechen: Halleluja und Lob, indem sie sagen werden: Gepriesen sei Gott, der dich erhöht, in alle Zeiten.

### Das 14. Kapitel.

1. Da hörte Tobit auf, zu danken.

2. Fünfzig Jahre war er alt, da er das Gesicht verlor, und nach acht Jahren ward er wieder sehend. Und er übte Wohlthätigkeit und fuhr fort, Gott den Herrn zu fürchten und dankte ihm.

3. Er wurde sehr alt. Da rief er seinen Sohn und dessen Söhne und sprach zu ihm: Sohn, nimm deine Söhne, fleh, ich bin alt geworden und bin im Begriffe, aus dem Leben zu scheiden.

4. Gehe nach Medien, Sohn, weil ich glaube, was der Prophet Jonas über Nineve sagte, daß es zerstört werden wird. In Medien aber wird Frieden sein bis auf eine gewisse Zeit. Und unsere Brüder in dem Lande werden zerstreut werden aus dem guten Lande und Jerusalem wird wüßt sein und das Haus Gottes darin wird verbrannt werden, und es wird wüßt sein bis zu einer gewissen Zeit.

5. Dann wird sich Gott wieder ihrer erbarmen und sie zurückführen in das Land und sie werden das Haus bauen, nicht wie das frühere, bis die Zeiten der Ewigkeit erfüllt sind. Und nach diesem werden sie zurückkehren aus der Gefangenschaft und Jerusalem erbauen in Ehren und das Haus Gottes darin wird herrlich erbaut werden, wie die Propheten davon gesprochen haben.

6. Und alle Völker werden sich in Wahrheit befehren, Gott den Herrn zu fürchten, und werden ihre Gözenbilder vergraben.

7. Und alle Völker werden den Herrn preisen. Und das Volk wird Gott danken und der Herr sein Volk erhöhen. Und es werden sich Alle freuen, die Gott den Herrn lieben in Wahrheit und Gerechtigkeit, indem sie unsern Brüdern Wohlthaten erweisen.

8. Und nun, Sohn, gehe fort aus Nineve, weil Alles sein wird, was der Prophet Jonas gesprochen.

9. Du aber bewahre das Gesetz und die Vorschriften und werde ein Freund der Wohlthätigkeit und gerecht, damit es dir wohl ergehe.

10. Und begrabe mich geziemend und deine Mutter bei mir, und nachtet nicht mehr in Nineve. Siehe, Sohn, was Aman gethan dem Achiachar, der ihn ernährte, wie er aus dem Nicht ihn in die Finsterniß geführt und wie er ihn vergolten. Den Achiachar rettete Gott, jener aber erhielt die Vergeltung und sank selbst in die Finsterniß hinab. Manasse übte Wohlthätigkeit und wurde aus der Schlinge des Todes gerettet, die ihm aufgelegt war. Aman aber fiel in die Schlinge und kam um.

11. Und nun Kinder sehet, was Wohlthätigkeit thut und wie Gerechtigkeit rettet. Als er dies gesagt, verließ ihn seine Seele auf dem Lager; er war hundert und acht und fünfzig Jahre alt und er wurde in Ehren begraben.

12. Und als Anna starb, begrub er sie bei seinem Vater; Tobias aber ging mit seinem Weibe und seinen Söhnen nach Ekbatana zu Raguel, seinem Schwiegervater.

13. Und ward in Ehren alt und begrub seine Schwiegereltern in Ehren, und erbt ihr Besitzthum und das seines Vaters Tobit.

14. Und starb hundert und neun und zwanzig Jahre alt in Ekbatana in Medien.

15. Und er hörte, bevor er starb, von dem Untergange Nineve's, dessen Einwohner Nabuchodonosor und Asveros gefangen wegführten; und er freute sich vor seinem Tode über Nineve.

## Judith.

### Das 1. Kapitel.

1. Im zwölften Jahre der Regierung des Nabuchodonosor, welcher regierte über die Assyrier in Nineve, der großen Stadt, in den Tagen des Arphaxad, der über die Meder in Ekbatana regierte,

2. (Und er baute um Ekbatana ringsum Mauern aus Quadersteinen, drei Ellen breit

und sechs Ellen lang, und machte die Mauern sieben Ellen hoch und fünfzig Ellen breit,

3. Und setzte Thürme auf die Thore hundert Ellen hoch, und gründete sie zu einer Breite von sechzig Ellen,

4. Und machte die Thore derselben sieben Ellen hoch und vierzig Ellen breit, zum Auszuge seiner mächtigen Kriegsschaaren und zur Aufstellung seiner Fußvölker.)



5. In jenen Tagen führte der König Nabuchodonosor Krieg gegen den König Arpharad in der großen Ebene, das ist die in der Gegend von Ragau.

6. Und es versammelten sich zu ihm Alle, welche das Gebirge bewohnen, und Alle, die da wohnen am Euphrat und am Tigris und am Hydaspes, und in der Ebene Giritoch der König der Glymäer. Und es kamen zusammen sehr viele Völker zur Schlacht der Söhne Chelent.

7. Und Nabuchodonosor, König der Assyrier, sandte zu allen Bewohnern Persiens und zu Allen, die wohnen gegen Westen, zu den Bewohnern Kilikiens und Damastos, des Libanon und Antilibanon und zu Allen, die in der Gegend des Meeres wohnen,

8. Und zu den Völkern des Karmel und des Galaad und des oberen Galiläa und der großen Ebene Esdrelon,

9. Und zu Allen in Samaria und dessen Städten und jenseit des Jordan bis Jerusalem und Betane und Chellus und Kades und dem Flusse Aegyptens und Taphnas und Ramesse und das ganze Land Geseu,

10. Bis da, wo man kommt hinauf nach Sotis und Memphis und zu allen Bewohnern Aegyptens, bis da wo man nach den Grenzen Aethiopiens kommt.

11. Aber Alle, die die ganze Erde bewohnen, verschmähten das Wort des Nabuchodonosor, Königs der Assyrier, und kamen nicht mit ihm zum Kriege, weil sie ihn nicht fürchteten, sondern er war in ihren Augen wie ein ihnen gleicher Mann, und sie ließen seine Boten leer mit Schande von ihnen zurückkehren.

12. Da zürnte Nabuchodonosor sehr über die ganze Erde und schwor bei seinem Throne und seinem Reiche, sich zu rächen an allen Grenzen von Kilikien, Damastos und Syrien, mit seinem Schwerte zu vertilgen alle Bewohner des Landes Moab und die Söhne Ammon und ganz Judäa, und Alle in Aegypten, bis er zu den Grenzen der beiden Meere käme.

13. Und er stellte seine Macht auf gegen den König Arpharad im siebzehnten Jahre und siegte in dem Kriege und schlug das ganze Heer des Arpharad und alle seine Reiter und alle seine Wagen.

14. Und bemächtigte sich seiner Städte und kam bis Ekbatana, und bemächtigte sich der Thürme, und verwüstete die Straßen, und den Schmuck derselben verwandelte er in Schmach.

15. Und hing den Arpharad in den Bergen von Ragau, und durchbohrte ihn mit seinen Lanzen, und tödtete ihn an demselben Tage.

16. Dann kehrte er mit allen seinen Schaa-ren zurück, einer sehr großen Menge streitbarer Männer, und blieb da ruhig und schman-

send mit seinem Heere gegen hundert und zwanzig Tage.

## Das 2. Kapitel.

1. Im achtzehnten Jahre, am zwei und zwanzigsten des ersten Monats wurde Rath gehalten im Hause Nabuchodonosors, Königs der Assyrier, um sich an allen Ländern zu rächen, wie er gesagt hatte.

2. Er berief alle seine Diener und alle seine Großen, und legte ihnen seinen geheimen Beschluß vor und sprach die ganze Schlechtigkeit der Länder mit seinem Munde aus.

3. Und auch sie stimmten dafür, alles Fleisch zu vernichten, das nicht dem Worte seines Mundes gefolgt hätte.

4. Und es geschah, als er den Rath beendet hatte, da rief Nabuchodonosor, König der Assyrier, den Holofernes, den obersten Feldherrn seiner Streitmacht, der der zweite nach ihm war, und sprach zu ihm:

5. So spricht der große König, der Herr der ganzen Erde: Siehe, du sollst vor meinem Angesichte ausziehen, und mit dir nehmen Männer, die auf ihre Kraft vertrauen, hundert und zwanzigtausend Fußgänger und eine Zahl von Rossen nebst Reitern zwölf Myriaden.

6. Und wirst ausziehen über alle Länder gen Untergang, weil sie ungehorsam waren dem Worte meines Mundes,

7. Und wirst ihnen verkünden, daß sie Erde und Wasser bereit halten, weil ich in meinem Zorne gegen sie ausziehen und die ganze Oberfläche der Erde mit den Füßen meines Heeres bedecken und sie ihnen zur Beute geben werde.

8. Und ihre Verwundeten werden anfüllen ihre Bäche und Flüsse, so daß der Fluß, von ihren Leichen gefüllt, austreten wird.

9. Und ich werde ihre Gefangenen führen bis an das Ende der ganzen Erde.

10. Du aber ziehe aus und nimm vorweg in Besitz alle ihre Grenzen, und sie werden sich dir ergeben, und du sollst sie mir aufbewahren zum Tage ihrer Strafe.

11. Derer aber, die dir nicht gehorchen, sollst du nicht schonen, sondern sie dem Tode und der Plünderung in deinem ganzen Lande preisgeben.

12. Denn so wahr ich lebe und mein die Herrschaft des Königthums ist, ich habe es gesagt, und ich werde dieses vollbringen mit meiner Hand.

13. Du aber sollst in Nichts den Befehl deines Herrn übertreten, sondern zu Ende führen, wie ich es dir anbefohlen und nicht zögern, es zu thun.

14. Da ging Holofernes hinweg von seinem Herrn und rief alle Gewaltigen und Obersten und Befehlshaber des Heeres von Assyrien,



15. Und nahm die Zahl auserlesener Männer zum Streite auf, wie ihm sein Herr befohlen, zwölf Myriaden und bogenschießende Reiter zwölftausend.

16. Und rüstete sie, wie eine Kriegsschaar gerüstet wird.

17. Und nahm Kameele, Esel und Maulesel für ihr Gepäc, eine sehr große Menge, und Schafe und Ochsen und Ziegen zum Vorrath für sie, unzählige.

18. Und Nahrungsmittel für jeden Mann in Menge und Gold und Silber aus dem Hause des Königs, sehr viel.

19. Und zog aus, er und sein ganzes Heer, auf den March, um vor dem König Nabuchodonosor zu ziehen und die ganze Oberfläche der Länder gen Untergang zu bedecken mit Wagen und Reitern und auserlesenem Fußvolk.

20. Und viel Mischvolk zog mit ihnen aus, wie Heuschrecken und wie der Sand der Erde, eine unzählige Menge.

21. Und sie zogen aus von Nineve einen Weg von drei Tagen nach dem Gesilde Baithilaith hin und lagerten über Baithilaith hinaus nahe dem Gebirge, das zur Linken des oberen Kilikien ist.

22. Und er nahm sein ganzes Heer, seine Fußgänger, Reiter und Wagen, und zog von dort auf das Gebirge.

23. Und verheerte Phud und Sud, und plünderte alle Söhne Rhassis und die Söhne Zsmael, welche wohnen im Angesicht der Wüste im Süden des Landes der Chelläer.

24. Dann überschritt er den Euphrat, zog durch Mesopotamien und zerstörte alle festen Städte am Flusse Abren bis da, wo man nach dem Meere kommt.

25. Und besetzte die Grenzen Kilikien und schlug Alle nieder, die sich ihm entgegenstellten, und ging bis an die Grenzen Zaphet im Süden von Arabien.

26. Und umzog alle Söhne Madian, verbrannte ihre Zelte und plünderte ihre Hürden.

27. Dann zog er hinab in die Ebene Damaskos in den Tagen der Waizenernte und verbrannte alle ihre Aecker und vernichtete ihre Rinder und Schafe; ihre Städte plünderte er und ihre Felder verwüstete er und erschlug alle ihre Jünglinge mit der Schärfe des Schwertes.

28. Da fiel Schrecken und Angst vor ihm auf alle Bewohner der Meeresküste, die da waren in Sidon und Tyros, und die wohnten in Sur und Oflina, und die wohnten in Zennana, und die wohnten in Azot und Askalon erschrafen sehr vor ihm.

### Das 3. Kapitel.

1. Und sie schickten an ihn Boten mit friedlichen Worten und sagten:

2. Siehe, wir Diener des großen Königs Nabuchodonosor sind in deiner Gewalt, thue mit uns, wie es in deinen Augen gefällt.

3. Siehe, unsere Wohnungen und das ganze Feld Weizens und die Schafe und die Kinder und alle unsere Hürden sind in deiner Gewalt, damit zu thun, wie es dir gefällt.

4. Siehe, auch unsere Städte und die Bewohner derselben sind deine Sklaven; komm und verfahre mit ihnen, wie es gut scheint in deinen Augen.

5. Da kamen die Männer zu Holophernes und verkündeten ihm in Gemäßheit dieser Reden.

6. Da zog er hinab an die Meeresküste, er und sein Heer, legte Besatzungen in die festen Städte und nahm aus ihnen auserlesene Männer als Hülfsstruppen.

7. Und sie empfingen ihn, wie Alle in der Umgegend, mit Kränzen und Tänzen und Pauten.

8. Und er verheerte ihr ganzes Gebiet und hieb ihre Haine um, und war gewillt, alle Götter der Erde auszurotten, damit dem Nabuchodonosor allein alle Völker dienen, und alle Zungen und alle Stämme ihn als Gott anrufen.

9. Und er zog vor Esdrelon nahe bei Dotäa, welches gegenüber liegt dem großen Engpasse Judäa's.

10. Und lagerte zwischen Gaibai und Sythopolis, und blieb dort einen vollen Monat, damit er alles Gepäc seines Heeres dort zusammenbrächte.

### Das 4. Kapitel.

1. Da nun die Kinder Israhel, die in Judäa wohnten, Alles hörten, was Holophernes, der oberste Feldherr des Nabuchodonosor, Königs der Assyrier, den Heiden gethan und wie er alle ihre Tempel geplündert und sie selbst zerstört habe,

2. Da erschrafen sie ungemein sehr vor ihm und waren in großer Angst wegen Jerusalem und des Tempels des Herrn, ihres Gottes.

3. Denn sie waren erst kurz vorher aus der Gefangenschaft herausgezogen, und vor kurzem erst hatte sich das ganze Volk von Judäa versammelt, und die Geräthe und der Altar und das Haus war von den Unreinheiten geweiht worden.

4. Und sie sandten nach den Grenzen Samaria's und Konas und Baithoron und Belmen und Jericho und nach Choba und Misora und in's Thal Salem,

5. Und besetzten alle Spitzen der hohen Berge, und besetzten ihre Städte und legten Nahrungsmittel hinein, um sich für den Krieg zu rüsten, weil erst neulich die Felder abgeerntet waren.



6. Und es schrieb Joakim, der Hohepriester, der in jenen Tagen in Jerusalem war, an die Bewohner von Betsylia und Betomesthaim, das gegenüber liegt von Esdrelon, im Angesicht der Ebene in der Nähe von Dothaim,

7. Indem er befahl, die Pässe des Gebirges zu besetzen, weil durch sie der Weg nach Judäa führte; und es war sehr leicht, sie am Eindringen zu hindern, da der Weg eng und höchstens für zwei Menschen war.

8. Und die Kinder Israels thaten, wie ihnen der Hohepriester Joakim und der Rath des ganzen Volkes Israel, der in Jerusalem saß, befohlen.

9. Und jeder Mann in Israel schrieb zu Gott in großer Inbrunst und sie fasteten ihre Seelen in großer Inbrunst.

10. Sie und ihre Weiber und ihre Kinder und ihr Vieh und jeder Beisasse oder Miethling oder für Geld Gefasste legten Säcke um ihre Lenden.

11. Und alle Männer von Israel, die Weiber, die Kinder, alle Bewohner von Jerusalem fielen nieder vor dem Tempel, streuten Asche auf ihr Haupt und breiteten die Säcke aus vor dem Angesicht des Herrn.

12. Und den Altar umhüllten sie mit Sack und schrieten zum Gotte Israel einmüthig und mit Inbrunst, nicht ihre Kinder dem Raube und ihre Weiber zur Beute zu geben, und die Städte ihres Besizes der Vernichtung und das Heiligthum der Entweihe und Beschimpfung zum Spott der Heiden.

13. Und der Herr hörte auf ihre Stimme und sah ihre Bedrängniß. Und das Volk fastete mehre Tage in ganz Judäa und Jerusalem vor dem Heiligthum des Herrn, des Allmächtigen.

14. Und Joakim, der Hohepriester, und Alle, die vor dem Herrn standen, die Priester und Tempeldiener des Herrn, brachten, ihre Lenden mit Säcken umgürtet, das tägliche Brandopfer dar und die Gelübde und die freiwilligen Gaben des Volkes.

15. Und Asche war auf ihren Kopfbunden und sie schrieten zum Herrn mit aller Macht, daß ergütig schaue auf das ganze Haus Israel.

#### Das 5. Kapitel.

1. Und dem Holophernes, dem obersten Feldherrn, wurde gemeldet, daß die Kinder Israel sich zum Kriege rüsteten, die Pässe des Gebirges besetzten, jede Spitze der hohen Berge besetzten und in der Ebene Hindernisse legten.

2. Da entbrannte sein Zorn gar sehr und er rief alle Häupter von Moab und alle Obersten von Ammon und alle Statthalter der Meeresküste,

3. Und sprach zu ihnen: Saget mir doch,

Söhne Chanaan, wer ist dies Volk, das auf dem Gebirge wohnt, und was für Städte bewohnen sie, und welches die Stärke ihres Heeres, und worin besteht ihre Macht und ihre Stärke, und wer steht an ihrer Spitze als König, der ihre Heere anführt?

4. Und warum halten sie es zu gering, mir entgegen zu kommen gleich Allen, die den Untergang wohnen?

5. Da sprach zu ihm Achior, Führer aller Söhne Ammon: Es höre mein Herr die Rede aus dem Munde deines Knechtes und ich werde dir die Wahrheit künden über das Volk, welches dieses Gebirge bewohnt, nahe bei dir, und nicht soll Lüge hervorgehen aus dem Munde deines Knechtes.

6. Dieses Volk sind Abkömmlinge der Chaldäer,

7. Und wohnten früher in Mesopotamien, weil sie nicht gehorchen wollten den Göttern ihrer Väter, die aus dem Lande der Chaldäer stammten.

8. Und sie verließen den Weg ihrer Väter, und beteten den Gott des Himmels an, einen Gott, den sie kennen gelernt; darum wurden sie vertrieben vom Angesicht ihrer Götter und flohen nach Mesopotamien und wohnten dort lange Zeit.

9. Und ihr Gott befahl ihnen, auszugiehen aus ihrem Aufenthaltsort und nach dem Lande Chanaan zu wandern. Sie besetzten sich nun daselbst und bereicherten sich mit Gold und Silber und sehr zahlreichen Heerden.

10. Dann zogen sie hinab nach Aegypten, denn Hunger bedeckte die Oberfläche des Landes Chanaan, und sie weilten dort, bis sie zurückkehrten; und sie wurden dort zu einer großen Menge, und ihr Geschlecht hatte keine Zahl.

11. Da stand ihnen auf der König von Aegypten und legte listiger Weise ihnen Arbeit auf und Ziegelversfertigen und sie bedrückten sie und machten sie zu Sklaven.

12. Da schrieten sie zu ihrem Gotte und er schlug ganz Aegypten mit Plagen, für die es keine Heilung gab, und die Aegypter trieben sie hinweg.

13. Und Gott spaltete das rothe Meer vor ihnen,

14. Und führte sie auf den Weg nach Sinai und Rades Barne und sie vertrieben alle Bewohner der Wüste.

15. Und sie wohnten im Lande der Amoräer und vernichteten alle Bewohner von Esbon durch ihre Macht; dann gingen sie durch den Jordan und nahmen das ganze Gebirge in Besitz.

16. Und sie vertrieben vor sich die Chanaanäer, die Pherezäer und die Zebusäer und die Bewohner von Sichem und alle Berge-



fäer und wohnten auf dem Gebirge lange Zeit.

17. Und so lange sie nicht sündigten vor ihrem Gotte, hatten sie Glück, weil Gott, welcher die Ungerechtigkeit haßt, mit ihnen war.

18. Als sie aber abfielen von dem Wege, den er ihnen vorgeschrieben, wurden sie in vielen Kriegen gar sehr geschlagen und gefangen geführt in ein Land, das ihnen nicht gehört, und der Tempel ihres Gottes dem Erdboden gleich gemacht, und ihre Städte von ihren Feinden eingenommen.

19. Als sie sich aber zu ihrem Gotte bekehrten, kamen sie aus der Zerstreuung, in der sie waren, zurück, und nahmen Jerusalem ein, wo sich ihr Heiligtum befindet, und besetzten sich im Gebirge, denn es war wüst.

20. Und nun, gewaltiger Herr, wenn eine Schuld ist an diesem Volke und sie sündigen gegen ihren Gott, so laßt uns erforschen, welches Vergehen sie verschuldet haben und hinaufziehen und sie bekämpfen.

21. Wenn aber keine Sünde an diesem Volke ist, so ziehe mein Herr vorüber, daß nicht ihr Herr und Gott sie beschütze und wir vor der ganzen Erde zur Schande werden.

22. Und es geschah, als Achior aufgehört hatte, diese Worte zu reden, da murrte das ganze Volk, das rings um das Zelt stand, und alle Großen des Holofernes und alle Bewohner der Meeresküste und Moab sprachen davon, ihn niederzuschlagen.

23. Denn wir fürchten uns nicht vor den Kindern Israhel; siehe, es ist ein Volk, das keine Stärke hat und keine Macht zum Streite.

24. Laßt uns also hinaufziehen und sie werden zur Speise dienen deinem ganzen Heere, o Herr Holofernes.

### Das 6. Kapitel.

1. Da nun der Lärm der Männer, die rings um die Versammlung standen, aufgehört hatte, sprach Holofernes, der oberste Feldherr des assyrischen Heeres, zu Achior, vor allem Volke der Heiden und zu allen Söhnen Moab:

2. Und wer bist du, Achior, und ihr Miethlinge von Ephraim, daß du uns weissagest, wie am heutigen Tage, und sagst, man solle das Geschlecht Israhel nicht bekämpfen, weil ihr Gott sie beschützen wird? Und wer ist denn ein Gott außer Nabuchodonosor? Dieser wird seine Macht senden und sie von der Erde vertilgen, und nicht wird ihr Gott sie retten.

3. Sondern wir, Nabuchodonosors Knechte, werden sie schlagen wie einen Mann, und sie werden nicht bestehen vor der Macht unserer Rosse.

3. Denn wir werden sie verbrennen in ihren Wohnsitzen, und ihre Berge werden getränkt werden von ihrem Blute, und ihre Felder ange-

fällt mit ihren Leichen; nicht wird die Kraft ihrer Füße vor uns bestehen, sondern untergehen werden sie, spricht Nabuchodonosor, Herr der ganzen Erde; denn er hat gesagt, daß die Worte seiner Rede nicht vergeblich sein sollen.

5. Du aber, Achior, Miethling von Ammon, der du diese Reden am Tage deiner Schuld gesprochen, du sollst nicht mehr mein Angesicht schauen von diesem Tage an, bis ich mich an dem Geschlecht derer aus Aegypten gerächt habe.

6. Dann wird mein Kriegsschwert und das Volk meiner Diener deine Seiten durchstechen und du wirst fallen von ihren Wunden, wenn ich zurückkehre.

7. Und meine Sklaven werden dich auf das Gebirge bringen, und dich in eine der Städte der Höhen bringen.

8. Und du sollst nicht sterben, bis du mit ihnen vertilgt wirst.

9. Und wenn du etwa im Herzen hoffest, daß sie nicht eingenommen würden, so darfst du dein Angesicht nicht niederschlagen. Ich habe gesprochen und nichts von meinen Reden wird unerfüllt bleiben.

10. Und Holofernes befahl seinen Knechten, die in seinem Zelte dabeistanden, den Achior zu ergreifen, ihn nach Betylua zu bringen und den Händen der Kinder Israhel zu übergeben.

11. Da ergriffen ihn seine Knechte und führten ihn außerhalb des Lagers auf die Ebene, und brachten ihn aus der Ebene auf das Gebirge, und gingen bis zu den Quellen, welche unterhalb Betylua sind.

12. Als die Männer der Stadt sie auf dem Gipfel des Berges sahen, ergriffen sie die Waffen und gingen aus der Stadt heraus auf den Gipfel des Berges; und alle Schleuderer besetzten die Höhen und warfen mit Steinen nach ihnen.

13. Sie aber bargen sich unterhalb des Berges, banden den Achior und ließen ihn hingeworfen am Fuße des Berges, und kehrten zu ihrem Herrn zurück.

14. Da kamen die Kinder Israhel aus der Stadt heraus, gingen hin zu ihm, banden ihn los, und führten ihn nach Betylua, und stellten ihn den Obersten ihrer Stadt vor.

15. Diese waren in jenen Tagen Dziaß, Sohn des Micha, aus dem Stamme Symeon, und Abris, Sohn des Gethoniel, und Charimis, Sohn des Melchiel.

16. Und sie riefen alle Ältesten der Stadt zusammen, und es liefen zusammen alle Jünglinge und auch die Weiber zur Versammlung, und stellten den Achior in Mitten ihres ganzen Volkes, und Dziaß fragte ihn, was sich ereignet habe.

17. Da antwortete er ihnen und meldete die



Reden der Versammlung des Holophernes, und alle Reden, die er gesprochen in Mitten der Führer der Assyrier, und wie hochmüthig sich Holophernes gegen das Haus Israhel geäußert.

18. Und alles Volk fiel nieder und betete Gott an und schrie, wie folgt:

19. Herr, Gott des Himmels, siehe auf ihren Hochmuth und erbarme dich deines niedergebeugten Geschlechts, und blicke auf das Angesicht derer, die sich dir heute geheiligt haben.

20. Und sie redeten dem Achior, zu und lobten ihn sehr.

21. Und Ozias nahm ihn aus der Versammlung in sein Haus, und bereitete ein Mahl den Ältesten; und sie riefen den Gott Israhels um Hülfe an in jener ganzen Nacht.

### Das 7. Kapitel.

1. Am andern Tage verkündete Holophernes seinem ganzen Heere und all seinem Volke, daß ihm zur Hülfe gekommen war, daß sie sich aufmachen sollten gen Betylua und die Höhen der Berge besetzen und Krieg führen sollten gegen die Kinder Israhel.

2. So machten sich denn an jenem Tage alle streitbaren Männer auf; und die Zahl der Kriegersleute betrug hundert und siebenzig tausend Fußgänger und zwölftausend Reiter, außer dem Troß und den Männern, die ihnen zu Fuß folgten, eine sehr große Menge.

3. Und sie lagerten im Thale nahe Betylua bei der Quelle und dehnten sich in die Breite aus bis Dothaim und bis Belthem; und in die Länge von Betylua bis Kyamon, das gegenüber liegt von Esdrelon.

4. Als die Kinder Israhel ihre Menge sahen, erschrakten sie sehr und sie sprachen einer zum andern: Nun werden sie aufressen die Oberfläche des ganzen Landes, und weder die hohen Berge noch die Felsen und Hügel werden ihre Last ertragen.

5. Und sie ergriffen alle ihre Kriegsgeräthe, zündeten Feuer auf ihren Thürmen an, und blieben jene ganze Nacht auf Wache.

6. Am zweiten Tage führte Holophernes seine ganze Reiterei heraus, Angesichts der Kinder Israhel, die in Betylua waren,

7. Und beschaute die Zugänge ihrer Stadt, suchte die Quellen ihres Wassers auf, und besetzte sie, und stellte an dieselben Posten von Kriegersleuten und er selbst kehrte zu seinem Volke zurück.

8. Da kamen zu ihm alle Häupter der Söhne Esau und alle Führer des Hauses Moab und die Obersten der Meeresküste und sprachen:

9. Möge unser Herr unsre Rede hören, auf daß deine Macht nicht Schaden erleide.

10. Dies Volk der Söhne Israhel vertraut nicht auf ihre Lanzen, sondern auf die Höhe

ihrer Berge, auf denen sie wohnen; denn es ist nicht leicht, einen Zugang zu gewinnen zu den Spitzen ihrer Berge.

11. Und nun, Herr, kämpfe nicht gegen sie, wie man in einer Schlacht kämpft, und es soll in deinem Heere nicht ein Mann fallen.

12. Bleibe in deinem Lager, wobei du jeden Mann in deinem Heere bewahrest, und deine Diener mögen die Wasserquelle besetzen, welche aus dem Fuße des Berges entspringt.

13. Denn von dort holen alle Bewohner von Betylua ihr Wasser, und der Durst wird sie wegraffen, und sie werden ihre Stadt übergeben. Und wir und unser Volk werden hinaufsteigen auf die nahen Spitzen der Berge und werden uns gegen sie lagern als Wache, daß nicht ein Einziger aus der Stadt herauskomme.

14. Und sie werden vor Hunger verschmachten, sie und ihre Weiber und ihre Kinder, und bevor noch das Schwert über sie kommt, werden sie hingestreckt sein in den Straßen ihres Wohnortes.

15. Und du wirst ihnen eine schwere Vergeltung auslegen dafür, daß sie sich widersetzten und dir nicht friedlich entgegen kamen.

16. Und ihre Reden gefielen dem Holophernes und allen seinen Dienern und er beschloß zu thun, wie sie gesprochen.

17. Und es brach auf, das Lager der Söhne Ammon und mit ihnen fünftausend Assyrier und sie lagerten sich im Thale und besetzten die Wasser und die Quellen der Wasser der Kinder Israhel.

18. Die Söhne Esau und die Söhne Ammon stiegen hinauf und lagerten auf dem Gebirge gegenüber Dothaim und sandten einen Theil von sich gen Süden und Osten, gegenüber Etkebel, welches nahe ist an Chus, das am Flusse Mochnur liegt; das übrige Heer der Assyrier lagerte in der Ebene und bedeckte die ganze Oberfläche der Erde, und ihre Zelte und Hürden lagerten in großer Menge und waren sehr zahlreich.

19. Aber die Kinder Israhel schrienen zu ihrem Gotte, denn ihr Muth war ihnen gesunken, da ihre Feinde sie ganz umringt hatten und aus ihrer Mitte nicht zu entkommen war.

20. Und es blieb rings um sie das ganze Lager Assyriens, die Fußgänger und die Wagen und die Reiter vier und dreißig Tage, und es gingen allen Bewohnern von Betylua alle Behälter von Wasser aus.

21. Die Gruben wurden ausgeleert, und sie hatten nicht auf einen Tag Wasser zur Sättigung zu trinken, denn man gab ihnen das Wasser nach dem Maße.

22. Die Kinder und die Weiber verschmachten, die Jünglinge sanken hin vor Durst und fielen hin auf den Straßen der Stadt und



auf den Zugängen der Thore und sie hatten keine Kraft in sich.

23. Da kam das ganze Volk zusammen zu Dziaß und zu den Häuptern der Stadt, die Jünglinge und die Weiber und die Kinder, und schrieten mit lauter Stimme und sprachen in Gegenwart aller Ältesten:

24. Gott richte zwischen uns und euch, da ihr gegen uns 'ein großes Unrecht begangen, daß ihr nicht friedlich gesprochen mit den Assyriern.

25. Und nun haben wir keine Hülfe, sondern Gott hat uns in ihre Hände gegeben, daß wir vor ihnen fallen sollen vor Durst und großem Verderben.

26. Und nun rufet ihnen zu und übergebet die ganze Stadt zur Plünderung dem Volke des Holofernes und seiner ganzen Macht.

27. Besser ist es für uns, daß wir ihnen zur Beute werden; wir werden ihnen Sklaven sein und unsere Seele wird gerettet werden, und wir werden nicht mit unsern Augen sehen, wie unsere Kinder sterben und unsere Weiber und Kinder ihre Seelen aushauchen.

28. Wir rufen als Zeugen gegen euch den Himmel und die Erde und unsern Gott und den Herrn unserer Väter, der uns straft nach unsern Sünden und nach den Sünden unserer Väter, daß er nicht thue nach diesen Worten an heutigen Tage.

29. Und es war großes Weinen in Mitten der Versammlung von Allen zugleich und Alle schrieten zum Herrn, mit lauter Stimme.

30. Da sprach Dziaß zu ihnen: Fasset Muth, Brüder; laßt uns noch fünf Tage ausharren, in denen Gott sein Erbarmen uns zuwenden mag; denn er wird uns nicht gänzlich verlassen.

31. Wenn aber diese vorbei sind und uns keine Hülfe kommt, so werde ich nach euren Worten thun.

32. Und er entließ das Volk in sein Lager und sie gingen auf die Mauern und auf die Thürme ihrer Stadt, und die Weiber und die Kinder sandte er in ihre Häuser; und sie waren in großer Noth in der Stadt.

### Das 8. Kapitel.

1. Das hörte in jener Zeit Judith, Tochter des Merari, Sohnes Dr, Sohnes Joseph, Sohn Ziel, Sohnes Elías, Sohnes Elías, Sohnes Chelías, Sohnes Eliab, Sohnes Nathanaël, Sohnes Salamiel, Sohnes Sarasabai, Sohnes Israhel.

2. Ihr Mann hieß Manasse, aus demselben Stamm und demselben Geschlechte und war gestorben in den Tagen der Gerfenernte.

3. Denn da er bei dem Garbenbinden auf dem Felde stand, traf die Gluth auf seinen Kopf, und er wurde krank und starb in Beth-

lua, seiner Vaterstadt, und man begrub ihn bei seinen Vätern in dem Felde zwischen Duthaim und Belamon.

4. Und Judith lebte in ihrem Hause als Wittwe drei Jahre und vier Monate.

5. Und sie machte sich ein Zelt auf dem Dache ihres Hauses, und legte einen Sack um ihre Hüfte, und trug die Kleider ihrer Wittwenschaft.

6. Und sie fastete alle Tage ihres Wittwenthums, außer an den Tagen vor dem Sabbat, an den Sabbaten, an den Tagen vor dem Neumond, an den Neumonden und Festen und Freudentagen des Hauses Israhel.

7. Sie war schön von Ansehn und lieblich von Gestalt gar sehr und Manasse, ihr Mann, hatte ihr hinterlassen Gold und Silber und Sklaven und Sklavinnen und Vieh und Aeder, und sie war auf denselben geblieben.

8. Niemand war, der ein schlechtes Wort gegen sie aussprechen konnte, denn sie fürchtete Gott gar sehr.

9. Da sie nun die harten Reden des Volks gegen den Obersten hörte, weil durch den Mangel an Wasser ihnen der Muth gesunken war, und wie nun Judith alle Worte hörte, welche Dziaß zu ihnen sprach, wie er ihnen schwor, die Stadt nach fünf Tagen den Assyriern zu übergeben.

10. Da sandte sie ihre Jofe, die über Alles, was sie hatte, gesetzt war, und ließ den Dziaß und Chabris und Charnis, die Ältesten ihrer Stadt, rufen.

11. Da sie nun zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Höret auf mich, ihr Obersten der Einwohner von Bethlua. Nicht recht ist das Wort, das ihr gesprochen habt vor dem Volke an diesem Tage, und daß ihr einen Schwur ausgesprochen zwischen Gott und euch, und sagtet, daß ihr die Stadt übergeben wollt unseren Feinden, wenn nicht unterdeß Gott sich uns zugewendet, uns zu helfen.

12. Und nun, wer seid ihr denn, daß ihr Gott versucht am heutigen Tage und an Gottes Stelle euch hinstellt unter die Menschenkinder?

13. Ihr möchtet den allmächtigen Herrn ausforschen, aber ihr werdet ihn bis in Ewigkeit nicht erkennen.

14. Denn die Tiefe des menschlichen Herzens werdet ihr nicht finden und die Gedanken seines Sinnes erkennet ihr nicht, und wie wollet ihr Gott, der Alles dies gemacht, ausforschen und seinen Sinn erkennen und seinen Plan verstehen? Nimmermehr, Brüder! Erzürnet nicht den Herrn, unsern Gott.

15. Denn wenn er euch in den fünf Tagen nicht helfen will, so hat er die Macht uns zu beschützen, in welchen Tagen er will, oder auch uns zu vertilgen vor unseren Feinden.



16. Darum thut den Rathschlägen des Herrn unseres Gottes keine Gewalt an, denn nicht kann Gott wie ein Mensch bedroht, noch wie ein Menschensohn angeklagt werden.

17. Daher wollen wir, seine Rettung erwartend, ihn um Rettung anrufen, und er wird auf unsere Stimme hören, wie es ihm gefällt.

18. Denn weder besteht in unserem Geschlecht, noch ist in dieser Zeit ein Stamm, noch ein Geschlecht oder ein Volk, noch eine Stadt, die sich niedermürfe vor Göttern, die ihre Hände gemacht, wie dies in früheren Tagen geschah.

19. Weswegen unsere Väter preisgegeben wurden dem Schwerte und der Plünderung und sehr tief gefallen sind vor unseren Feinden.

20. Wir haben aber keinen andern Gott erkannt außer ihm; daher hoffen wir, daß er uns nicht vergessen wird, noch irgend einen unseres Geschlechts.

21. Denn wenn wir überwältigt werden, so wird es ganz Judäa so ergehen, unsere Heilighümer geplündert werden, und er wird die Entweihung desselben von unserem Munde fordern.

22. Und die Ermordung unserer Brüder und die Verwüstung des Landes und die Verheerung unseres Erbtheils wird er auf unser Haupt bringen unter den Heiden, bei denen wir Slavedienste verrichten, und wir werden zum Spott und zum Hohn sein bei denen, die uns kaufen.

23. Denn nicht in Freude wird unsere Slavererei gemendet werden, sondern zur Schande wird sie uns machen der Herr, unser Gott.

24. Und nun, Brüder, zeigen wir unsern Brüdern, daß von uns ihr Leben abhängt und daß Heiligthum und der Tempel und der Altar auf uns gestützt sind.

25. Bei alle dem laßt uns preisen den Herrn, unsern Gott, der uns versucht, wie er unsere Väter versucht hat.

26. Gedenket, wie er mit Abraham verfuhr, und wie er den Isaak versuchte, und wie es dem Jakob im syrischen Mesopotamien erging, als er die Schafe Laban's, des Bruders seiner Mutter, weidete.

27. Denn wie er jene geprüft, um ihre Herzen zu erforschen, so straft er auch uns nicht, sondern es züchtigt der Herr, die ihm nahestehen, daß sie in sich gehen.

28. Da sprach Ozias zu ihr: Alles, was du sagst, hast du mit vielem Verstande gesagt und Niemand wird deinen Reden sich widersetzen.

29. Denn nicht am heutigen Tage wird deine Weisheit offenbar, sondern von Anfang deiner Tage hat das ganze Volk deine Klugheit erkannt, wie gut der Gedanke deines Herzens ist.

30. Aber das Volk dürstet sehr und hat uns gezwungen zu thun, wie wir zu ihnen geredet haben, und einen Schwur auf uns zu nehmen, den wir nicht übertreten können.

31. Und nun bete für uns, denn du bist ein frommes Weib, daß Gott Regen schicke, um unsere Gruben zu füllen, daß wir nicht ferner verschmachten.

32. Und Judith sprach zu ihnen: Höret mich: Ich werde etwas thun, was kommen soll bis auf die spätesten Geschlechter bei den Söhnen unseres Geschlechts.

33. Stellet euch an das Thor in dieser Nacht und ich werde hinausgehen mit meiner Rose, und in den Tagen, innerhalb deren ihr versprochen habt, die Stadt unseren Feinden zu übergeben, wird der Herr Israels durch meine Hand sich kund thun.

34. Ihr aber fragt nicht nach meinem Thun; denn ich werde es euch nicht sagen, bis ich vollendet, was ich thue.

35. Da sprachen zu ihr Ozias und die Obersten: Zieh' in Frieden und Gott der Herr vor dir zur Bestrafung unserer Feinde.

36. Darauf verließen sie ihr Zelt und kehrten auf ihre Standplätze zurück.

### Das 9. Kapitel.

1. Judith aber fiel auf ihr Angesicht und legte Asche auf ihr Haupt, und legte ab das Trauergewand, das sie angelegt. Und eben als man in Jerusalem im Hause Gottes das Räucherwerk an jenem Abend darbrachte, da rief Judith mit lauter Stimme zum Herrn und sprach:

2. Herr, Gott meines Vaters Symeon, dem du das Schwert in die Hand gabst zur Bestrafung der Heiden, die gelöst hatten die Scham der Jungfrau zur Schande und entblößten ihre Hüften zur Schmach und entweiheten die Scham zur Beschimpfung, da du doch gesagt: Nicht so soll es sein, und sie thaten es.

3. Wofür du ihre Führer dem Morde preisgabst und ihr Lager, das von dem Betrug wußte, dem Blute, und du schlugest Knechte sammt Herren und die Herren auf ihren Thronen.

4. Und gabst ihre Weiber der Beute und ihre Töchter der Gefangenschaft und alle Rüstungen zur Plünderung für die von dir geliebten Söhne, die für dich geeifert hatten, und die Beschimpfung ihres Blutes verabscheuten und dich um Hülfe anriefen. Gott, mein Gott, höre mich, die Wittwe.

5. Du hast gemacht, was vor Jenen war, und Senes und das Folgende und das Gegenwärtige und das Kommende kennst du, und es geschah, was du bedacht.

6. Es stand da, was du beschloffen und es



sprach: Hier sind wir! denn alle deine Wege sind bereitet, und dein Gericht schon vorher bedacht.

7. Siehe, die Assyrier haben sich übernommen in ihrer Macht, sind stolz auf Roß und Reiter, trogen auf den Arm des Fußvolks, hoffen auf Schild und Speer und Bogen und Schleuder, und erkennen nicht, daß du es bist, der die Kriege beendet.

8. Herr ist dein Name; brich du ihre Stärke mit deiner Macht und schlage ihre Herrschaft nieder in deinem Zorne; denn sie haben vor, dein Heiligthum zu entweihen, das Zelt, wo dein herrlicher Name ruht, zu verunreinigen und mit dem Schwerte das Horn deines Altars niederzuschlagen.

9. Blicke auf ihren Hochmuth, sende deinen Zorn auf ihre Häupter, gieb in meine, der Wittwe, Hand, Kraft zu dem, was ich vor habe.

10. Schlage durch meine trüglischen Lippen Knecht sammt dem Herrn und den Herrn sammt seinem Diener, brich ihren Frevel durch die Hand eines Weibes.

11. Denn nicht in der Menge ist deine Macht, noch deine Herrschaft in den Starken, sondern du bist ein Gott der Demüthigen, ein Helfer der Eeringen, Beschützer der Schwachen, Beistand der Verstoßenen, Retter der Hoffnungslosen.

12. Ja du Gott meines Vaters und Gott des Erbtheils Israels, Herr der Himmel und der Erde, Schöpfer der Gewässer, König deiner ganzen Schöpfung, höre du auf mein Gebet,

13. Und gieb mir Rede und List zum Verderben und zum Untergang Jener, die gegen deinen Bund und dein geheiligtes Haus und gegen den Berg Zion und das Haus des Wohnstüzes deiner Söhne Böses ersannen.

14. Und laß dein ganzes Volk und jeden Stamm erkennen, daß sie wissen, daß du der Gott aller Macht und aller Stärke bist, und daß Niemand ist, der das Geschlecht Israel beschützt, außer dir.

### Das 10. Kapitel.

1. Und es geschah, als sie aufhörte, zum Gott Israel zu beten, und als sie alle diese Worte beendetigt,

2. Da stand sie auf von der Erde und rief ihre Zose und stieg in das Haus hinunter, in welchem sie an den Sabbat- und Festtagen sich aufhielt,

3. Und zog aus den Sack, den sie angelegt, und legte die Kleider ihrer Wittwenschaft ab, badete ihren Leib in Wasser und salbte ihn mit seiner Myrrhe, ordnete die Haare ihres Hauptes, setzte einen Kopfbund darauf und zog die

Feierkleider an, die sie trug in den Tagen, da ihr Mann Manasse noch lebte.

4. Sie legte Sandalen an ihre Füße und Armbänder und Spangen und Ringe und Ohrgehänge und allen ihren Schmuck; und machte sich sehr schön zur Verückung der Augen der Männer, die sie sahen.

5. Und sie gab ihrer Zose einen Schlauch Wein und ein Gefäß mit Del und füllte einen Sack mit Mehl und getrockneten Feigen und reinem Brode, unwickelte alle diese Gefäße und legte sie ihr auf.

6. Und sie gingen hinaus nach dem Thore der Stadt Betylua und fanden an demselben stehen den Ozias und die Ältesten der Stadt Chabris und Charmis.

7. Da sie sie sahen, wie ihr Aussehen verändert und wie ihre Kleidung ganz umgewandelt war, so wunderten sie sich über ihre Schönheit gar sehr und sprachen zu ihr:

8. Gott, der Gott unserer Väter, gebe dir Gunst und vollbringe dein Vorhaben zum Ruhme der Kinder Israel und zur Erhöhung Jerusalems. Da bückte sie sich vor Gott,

9. Und sprach zu ihnen: Befehlet, daß man mir das Thor der Stadt öffne, ich will hinausgehen, um die Dinge auszuführen, worüber ihr mit mir gesprochen; da befohlen sie den Jünglingen, ihr zu öffnen, wie sie gesagt.

10. Und sie thaten also. Und Judith ging hinaus, sie und ihre Dienerin mit ihr; die Leute der Stadt sahen ihr nach, bis sie den Berg hinabgestiegen und das Thal durchschritten, wo sie nicht mehr sahen.

11. Sie gingen grade aus im Thale fort, bis sie auf einen Borposten der Assyrier stiegen.

12. Diese bielten sie an und fragten: Zu wem gehörst du, und woher kommst, du und wohin gehst du? Und sie sprach: Ich bin eine Tochter der Hebräer und entliehe von ihnen, weil sie euch zur Speise gegeben werden sollen.

13. Ich komme zu Holofernes, dem Oberbefehlshaber eures Heeres, um ihm Worte der Wahrheit zu verkünden und werde ihm den Weg zeigen, auf dem er gehen und sich des ganzen Gebirges bemächtigen kann, ohne daß von seinen Männern ein einziger, auch nur eine lebende Seele verloren gehe.

14. Als die Männer ihre Worte hörten und ihr Gesicht sahen, da erschien sie ihnen von wunderbarer Schönheit und sie sprachen zu ihr:

15. Du hast dein Leben gerettet, da du dich entschlossen, herabzukommen vor das Angesicht unseres Herrn; gehe nun hin in sein Zelt, einige von uns werden dich geleiten, bis sie dich seinen Händen übergeben.

16. Wenn du vor ihm stehst, fürchte dich nicht in deinem Herzen, sondern rede deine Worte, und er wird dir wohl thun.



17. Und sie wählten aus sich hundert Männer, begleiteten sie und ihre Kose und führten sie zu dem Zelte des Holophernes.

18. Und es ward ein Zusammenlauf im ganzen Lager, denn es hatte sich die Nachricht von ihrer Ankunft in den Zelten verbreitet; sie kamen herbei und stellten sich um sie herum, da sie außerhalb des Zeltes des Holophernes stand, bis man ihm ihretwegen Meldung gethan hatte.

19. Und bewunderten sie wegen ihrer Schönheit und bewunderten ihretwegen die Kinder Israhel, und es sprach einer zum Andern: Wer darf dies Volk verachten, das in sich solche Weiber hat? Daher ist es nicht recht, daß von ihnen ein Mann übrig bleibe; denn, wenn man sie loslasse, könnten sie die ganze Erde überlisten.

20. Da kamen heraus, die bei Holophernes schliefen, und alle seine Diener und führten sie in das Zelt.

21. Holophernes ruhte auf seinem Lager unter dem Mückennetz, das aus Purpur und Gold mit Smaragden und kostbaren Steinen gewebt war.

22. Sie thaten ihm ihretwegen Meldung und er kam heraus in das Vorgemach, wobei ihm silberne Lampen vorgetragen wurden.

23. Da aber Judith ihm und seinen Dienern vor Augen kam, wunderten sich Alle über die Schönheit ihres Gesichtes; sie fiel auf ihr Angesicht und bückte sich vor ihm; aber seine Diener hoben sie auf.

### Das 11. Kapitel.

1. Da sprach Holophernes zu ihr: Fasse Muth, Weib, fürchte dich nicht in deinem Herzen; denn ich habe noch keinem Menschen ein Leid gethan, der da dem Nabuchodonosor, König der ganzen Erde, dienen wollte.

2. Und nun dein Volk, das auf dem Gebirge wohnt, hätte es mich nicht beleidigt, so hätte ich nicht den Spieß gegen sie erhoben, sondern sie selbst haben sich dies gethan.

3. Und nun sage mir, weswegen du von ihnen entflohen und zu uns gekommen bist; denn du kommst zur Rettung; sei guten Muthes, du wirst in dieser Nacht noch leben und auch noch ferner.

4. Niemand wird dir ein Leid zufügen, sondern es wird dir wohl ergehen, wie es allen Knechten meines Herrn, des Königs Nabuchodonosor, ergeht.

5. Da sprach Judith zu ihm: Nimm auf die Worte deiner Magd, und es spreche deine Magd vor deinem Angesicht, und nicht werde ich Lügen verkünden meinem Herrn in dieser Nacht.

6. Und wenn du den Reden deiner Magd folgst, so wird bis am Ende Gott mit deinem

Thun sein und mein Herr wird nicht von seinem Vorhaben absteigen.

7. So wahr Nabuchodonosor, der König der ganzen Erde, lebt, und so wahr seine Macht lebt, der dich ausgeschiedt hat, um alles Lebende zu züchtigen: Nicht bloß Menschen werden durch dich ihm dienen, sondern auch die Thiere des Feldes und das Vieh und das Geflügel des Himmels werden durch deine Kraft unter Nabuchodonosor und sein Haus kommen.

8. Denn wir haben gehört von deiner Weisheit und von der Klugheit deines Geistes, und es ist auf der ganzen Erde gemeldet worden, daß du allein tüchtig bist in aller Regierung und mächtig im Wissen und bewundernswerth in den Künften des Krieges.

9. Und was nun die Rede betrifft, welche Achior in deiner Rathsversammlung gehalten, so haben wir seine Worte gehört, denn die Männer von Bethulia haben ihn zu sich genommen und er hat ihnen Alles erzählt, was er bei dir gesprochen.

10. Darum, erhabener Herr, übertritt nicht seine Rede, sondern nimm sie dir zu Herzen, denn wahr ist sie; nicht wird unser Geschlecht gestraft, nicht kann ein Schwert sie bewältigen, wenn sie nicht gegen Gott sündigen.

11. Und nun, damit mein Herr nicht verstoßen sei und unverrichteter Dinge bleibe, und der Tod auf sie falle, so hat sie die Sünde ergriffen, wodurch sie ihren Gott erzürnen, wenn sie Unrecht begehren.

12. Denn da die Lebensmittel ihnen ausgehen und alles Wasser versiegt ist, so haben sie beschloffen, die Hände an ihr Vieh zu legen und Alles, was ihnen ihr Gott in seinen Gesetzen befohlen, nicht zu essen, haben sie beschloffen zu verzehren.

13. Und die Erstlinge des Getreides und die Zehnten des Weins und des Oels, die sie aufbewahrt haben als Geheißat den Priestern, die in Jerusalem vor unserm Gotte stehen, haben sie beschloffen, aufzuzehren, obgleich doch Keiner aus dem Volke sie auch nur mit den Händen berühren darf.

14. Auch haben sie nach Jerusalem geschickt, weil auch die dort Wohnenden dies gethan haben, um ihren Mitbewohnern Erlaß dafür von dem Rathe zu erwirken.

15. Und es wird geschehen, wenn er ihnen verkünden und sie es thun werden, so werden sie an demselben Tage dir zu ihrem Verderben preisgegeben sein.

16. Da nun ich, deine Magd, dies erfuhr, bin ich von ihnen entflohen und Gott hat mich gesandt, um mit dir Dinge zu vollbringen, worüber die ganze Erde erstaunen soll, wenn sie sie hören wird.

17. Denn deine Magd ist gottesfürchtig und dienet Nacht und Tag dem Gotte des Him-



mels; und nun werde ich bei dir bleiben, mein Herr, und deine Magd wird hinausgehen bei Nacht auf den Felsen, und ich werde zu Gott beten, und er wird mir sagen, wann sie ihre Sünden begangen haben.

18. Dann werde ich kommen und es dir anzeigen, du wirst ausziehen mit deinem ganzen Heere und Niemand wird wider dich bestehen.

19. Ich werde dich mitten durch Judäa führen, bis du gen Jerusalem kommst, und werde deinen Stuhl in dessen Mitte setzen und du wirst sie treiben, wie Schafe, die keinen Hirten haben; nicht wird ein Hund die Zunge dir entgegen spitzen. Denn Solches ist mir gesagt worden durch Voraussicht und mir gemeldet, und ich bin abgesandt worden, es dir zu verkünden.

20. Und es gefielen ihre Reden vor Holofernes und vor allen seinen Dienern, und sie bewunderten ihre Weisheit und sprachen:

21. Nicht giebt es ein solches Weib von einem Ende der Erde bis zum andern an Schönheit und an Verständigkeit der Rede.

22. Und Holofernes sprach zu ihr: Gott hat wohl gethan, daß er dich vor diesem Volke herfendet, damit in unsere Hände Sieg, diejenigen aber, die meinen Herrn verachten, zum Untergang gelangen.

23. Und nun, du bist lieblich von Ansehn und schön in deinen Reden; wenn du thust, wie du gesagt hast, so soll dein Gott mein Gott sein und du sollst im Hause des Königs Nabuchodonosor sitzen und sollst genannt werden über die ganze Erde.

### Das 12. Kapitel.

1. Und er befahl, sie hinein zu führen, wo seine silbernen Geräthe aufgestellt waren, und befahl, ihr aufzutragen von seinen Gerichten und daß sie von seinem Weine trinke.

2. Aber Judith sprach: Ich werde nicht davon essen, damit mich nicht eine Strafe treffe, sondern von dem, was ich mitgebracht, soll mir gereicht werden.

3. Und Holofernes sprach zu ihr: Wenn aber das, was du mit dir hast, zu Ende ist, woher sollen wir nehmen, dir desgleichen zu bringen? denn bei uns ist Keiner aus deinem Volke.

4. Da sprach Judith zu ihm: So wahr deine Seele lebt, mein Herr, deine Magd wird das, was ich mit mir habe, nicht verzehren, bis der Herr durch meine Hand thun wird, was er beschloffen.

5. Da führten sie die Diener des Holofernes in das Zelt und sie schlief bis mitten in der Nacht, dann stand sie auf um die Morgenwache,

6. Und sandte an Holofernes und ließ ihm

sagen: Mein Herr befehle doch, daß man deine Magd zum Gebete hinausgehen lasse.

7. Da befahl Holofernes den Leibwächtern, sie nicht zurückzuhalten. So blieb sie im Lager drei Tage und ging des Nachts auf den Hügel von Bethylua und badete sich im Lager in der Wasserquelle.

8. Und wenn sie heraustrat, betete sie zum Herrn, dem Gotte Israëls, ihren Weg gelingen zu lassen zur Rettung der Söhne ihres Volkes.

9. Dann ging sie gereinigt hinein und blieb im Zelte, bis man ihr ihre Nahrung gegen Abend brachte.

10. Und es geschah am vierten Tage, da bereitete Holofernes ein Mahl seinen Dienern allein, und rief keinen zu der Gesellschaft von denen, welche seine Geschäfte besorgten.

11. Und er sagte zu Bagoas, dem Eunuchen, der die Verwaltung seines Hauses unter sich hatte: Gehe doch hin und rede dem hebräischen Weibe, das bei dir ist, zu, daß sie zu uns komme und mit uns esse und trinke.

12. Denn sieh, es ist schimpflich in unsern Augen, wenn wir ein solches Weib bei uns haben, ohne ihr beizuwohnen; denn wenn wir diese nicht dazu bringen, so wird sie uns verlachen.

13. Da ging Bagoas hinweg von Holofernes und zu ihr hinein und sprach: Es zögere nicht die schöne Magd hineinzugehen zu meinem Herrn, um von ihm geehrt zu werden und mit uns zur Erweiterung Wein zu trinken und an diesem Tage gleich einer Tochter der Söhne Assur's zu werden, wie sie im Hause des Nabuchodonosor sich befinden.

14. Da sprach Judith zu ihm: Wer bin ich, daß ich meinem Herrn entgegenen sollte? Denn Alles, was in seinen Augen gefällt, werde ich mich beeilen zu thun, und wird mir ein Ruhm sein bis zum Tage meines Todes.

15. Darauf erhob sie sich und schmückte sich mit Gewändern und allem weiblichen Zierath; ihre Magd kam hinzu und legte für sie gegenüber Holofernes auf der Erde den Teppich, welchen sie von Bagoas für das tägliche Mahl erhalten, um darauf liegend zu essen.

16. Judith trat ein und legte sich nieder und es entbrannte um sie Holofernes und sein Herz ward aufgeregt, und er war ausnehmend begierig, ihr beizuwohnen, und hatte eine Zeit, sie zu berücken, gesucht, seitdem er sie gesehen.

17. Und Holofernes sprach zu ihr: Trinke doch und laß dir mit uns wohl sein.

18. Und Judith sprach: Wohl will ich trinken, Herr; denn in meinem Leben bin ich nicht so hoch geehrt worden, wie an diesem Tage.

19. Und sie nahm und aß und trank vor ihm, was ihre Magd ihr bereit gestellt.



20. Und Holophernes war sehr erfreut über sie und trank sehr viel Wein, wie er so viel noch an keinem Tage getrunken seit seiner Geburt.

### Das 13. Kapitel.

1. Da es aber spät wurde, eilten seine Diener, aufzubrechen; Bagoas verschloß das Zelt von außen und schloß die Anwesenden vom Angesichte seines Herrn aus und sie begaben sich nach ihren Lagerstätten; denn sie waren alle müde geworden, da sie so viel getrunken hatten.

2. Judith allein blieb zurück im Zelte und Holophernes, der auf sein Lager hingefallen war; denn er war überfüllt von Wein.

3. Da sagte Judith zu ihrer Magd, sie solle außerhalb ihres Schlafgemachs stehen und ihres Ausganges wie an jedem Tage warten; denn sie sagte, sie werde zu ihrem Gebete herauskommen; auch dem Bagoas hatte sie dasselbe gesagt.

4. Sie gingen nun alle von ihr hinweg und Keiner blieb im Zelte zurück, weder Klein noch Groß; und da nun Judith vor seinem Lager stand, da sprach sie in ihrem Herzen: Herr, Gott aller Macht, schaue doch in dieser Stunde auf das Werk meiner Hände zur Erhöhung Jerusalems.

5. Denn jetzt ist die Zeit, daß du dich deines Besitzthums annehmeist und dein Vorhaben ausführest zum Verderben der Feinde, die sich wider dich erheben.

6. Darauf ging sie zur Säule des Bettes, zu Häupten des Holophernes, und nahm sein Schwert von da herab.

7. Trat an sein Bett heran, erfaßte sein Haupthaar und sprach: Gib mir Kraft, Gott Israels, an diesem Tage.

8. Und sie schlug zweimal mit aller Kraft auf seinen Hals und hieb ihm den Kopf ab.

9. Dann wälzte sie seinen Leib vom Lager herab und nahm das Rückenmesser von den Säulen herunter; bald darauf verließ sie das Zelt und übergab den Kopf des Holophernes ihrer Jofe.

10. Sie steckte ihn in ihren Speise sack, und beide gingen zusammen ihrer Gewohnheit nach hinaus, durchschritten das Lager, gingen um jenen Hügel herum, erstiegen die Höhe von Betylua und kamen an die Thore desselben.

11. Und Judith rief von fern her den Wächtern der Thore zu: Deffnet, öffnet doch das Thor! Mit uns ist Gott, unser Gott, um Mächtiges zu vollbringen in Israel und Sieg gegen die Feinde, wie er diesen Tag gethan.

12. Und es geschah, als die Männer der Stadt ihre Stimme hörten, eilten sie hin nach dem Thore ihrer Stadt und riefen die Ältesten der Stadt zusammen.

13. Da liefen Alle zusammen von Klein bis Groß, da es ihnen befreundlich war, daß sie

kam, öffneten das Thor, ließen sie ein, und nachdem sie Feuer zur Beleuchtung angezündet, umringten sie dieselbe.

14. Sie aber sprach zu ihnen mit lauter Stimme: Lobet Gott, lobet ihn; lobet Gott, der sein Erbarmen nicht entzogen dem Hause Israels, sondern unsere Feinde durch meine Hand in dieser Nacht verderbte.

15. Und sie nahm den Kopf aus dem Sack, zeigte ihn und sprach zu ihnen: Sieh, da ist der Kopf des Holophernes, des Oberbefehlshabers des assyrischen Heeres, und sieh, da ist das Rückenmesser, unter dem er in seiner Trunkenheit lag. Gott hat ihn durch die Hand eines Weibes erschlagen.

16. So wahr der Herr lebt, der mich behütet auf meinem Wege, den ich gegangen; ihn hat mein Gesicht berührt zu seinem Verderben, und er hat keine Sünde begangen mit mir zur Befleckung und Schande.

17. Da entsetzte sich das ganze Volk sehr, und sie bückten sich und beteten Gott an und sprachen einmütig: Gepriesen seist du, unser Gott, der du an dem heutigen Tage die Feinde deines Volkes vernichtet hast.

18. Und Dias sprach zu ihr: Gesegnet seist du, Tochter, dem höchsten Gotte, über alle Frauen der Erde und gepriesen sei Gott der Herr, der die Himmel und die Erde geschaffen, der dich geleitet zum Verderben des Hauptes des Anführers unserer Feinde.

19. Denn nie wird deine Hoffnung weichen aus den Herzen der Menschen, welche der Macht Gottes bis in Ewigkeit gedenken.

20. Und möge dir dies Gott zum ewigen Ruhme thun, daß er sich dir zum Guten zuwende, da du dein Leben nicht geschoht um des Druckes deines Geschlechts willen, sondern unserm Falle zu Hülfe kamest, indem du auf gradem Wege wandelst vor unserem Gott. Und das ganze Volk sprach: So geschehe es! So geschehe es!

### Das 14. Kapitel.

1. Da sprach Judith zu ihnen: Höret mich, Brüder. Nehmt diesen Kopf und hänget ihn an die Brustwehr eurer Mauer.

2. Und es geschehe, wenn der Morgen anbricht und die Sonne über die Erde aufgeht, ergreife ein Jeder seine Kriegswaffen, und jeder starke Mann ziehe hinaus, außerhalb der Stadt, und setz einen Obersten über euch, als wenn ihr hinabziehen wolltet in die Ebene gegen den Vorposten der Assyrier, aber ziehet nicht hinab.

3. Dann werden diese ihre Waffen ergreifen und nach ihrem Lager eilen und die Obersten des assyrischen Lagers aufwecken, und zusammenlaufen nach dem Zelte des Holophernes und ihn nicht finden. Da wird Schrecken sie befallen, und sie werden vor euch fliehen.



4. Dann werdet ihr ihnen nachjagen und alle Bewohner des ganzen Gebietes Israhel, und sie auf ihren Wegen vertilgen.

5. Bevor ihr aber dies thut, rufet mir den Achior, den Ammoniten, damit er sehe und erkenne den, der das Haus Israhel verachtete, und ihn selbst in den Tod sandte zu uns.

6. Da riefen sie den Achior aus dem Hause des Ozias; da er nun kam und den Kopf des Holofernes in der Hand eines Mannes aus der Volksversammlung sah, fiel er auf sein Angesicht und ward ohnmächtig.

7. Da sie ihn nun aufnahmen, fiel er der Judith zu Füßen, bückte sich vor ihr und sprach: Gesegnet seist du in allen Zelten Juda's und in allem Volke; Alle, die deinen Namen hören, werden bestürzt werden.

8. Und nun verkünde mir, was du in diesen Tagen vollbracht hast. Und Judith verkündete ihm inmitten des Volkes Alles, was sie gethan, von dem Tage an, da sie weggegangen, bis sie mit ihnen sprach.

9. Da sie nun aufhörte zu sprechen, jubelte das Volk mit lauter Stimme, und erhob eine Stimme des Frohlockens in seiner Stadt.

10. Da nun Achior sah Alles, was der Gott Israhel's gethan, glaubte er fest an Gott, beschchnitt das Fleisch seiner Vorhaut und schloß sich dem Hause Israhel an bis auf diesen Tag.

11. Als nun der Morgen anbrach, hingen sie den Kopf des Holofernes an die Mauer hinaus, und jeder Mann in Israhel nahm seine Waffen, und sie zogen in Schaaren hinaus auf die Abhänge der Berge.

12. Als die Assyrier sie sahen, meldeten sie es ihren Führern; diese aber gingen zu den Obersten und Hauptleuten und zu Allen, die an ihrer Spitze standen.

13. Diese begaben sich an das Zelt des Holofernes, und sprachen zu seinem Hausvater: Wecke unsern Herrn, denn die Sklaven unterstehen sich gegen uns zum Kriege herabzukommen, damit sie für immer vernichtet werden.

14. Da ging Bagoas hinein und klopfte an die Thür des Zeltes; denn er glaubte, daß er bei Judith schlief.

15. Da aber Niemand hörte, schob er (den Vorhang) hinweg und trat in das Schlafzimmer; da fand er den an der Schwelle liegenden Leichnam, dem der Kopf abgehauen war.

16. Da schrie er mit lauter Stimme unter Weinen und Stöhnen und lautem Geheul und zerriß seine Kleider;

17. Und ging hinein in das Zelt, wo Judith gewohnt hatte, und fand sie nicht. Da stürzte er hinaus unter das Volk, schreiend:

18. Die Sklaven haben eine Schandthat begangen; ein Weib der Hebräer hat Schande gebracht über das Haus des Königs Nabucho-

donosor; denn siehe, Holofernes liegt am Boden, und sein Kopf ist nicht an ihm.

19. Da die Anführer des assyrischen Heeres diese Worte hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und ihre Seele war sehr bestürzt und es erhob sich ein Geschrei und großes Geheul mitten im Lager.

### Das 15. Kapitel.

1. Da das nun die Leute in den Zelten hörten, entsetzten sie sich über das Geschehene.

2. Und es fiel auf sie Furcht und Zittern und Keiner blieb mehr im Angesicht des Andern, sondern sie stürzten allesammt hinaus, und flohen auf jedem Wege der Ebene und des Gebirges.

3. Auch diejenigen, die sich um Betylua herum gelagert hatten, wandten sich zur Flucht; dann stürzten auch die Kinder Israhel, alle Kriegsmänner unter ihnen, auf sie los.

4. Und Ozias schickte nach Baitomasthaim und Chobai und Chola und in's ganze Gebiet Israhel's und ließ das Geschehene verkünden, und daß Alle sich auf die Feinde zu deren Verderben losstürzen sollten.

5. Da das die Kinder Israhel hörten, fielen sie Alle einmütig über sie her und schlugen sie nieder bis Choba. Gleichermassen kamen auch die aus Jerusalem und aus dem ganzen Gebirge herbei; denn man hatte ihnen angezeigt, wie es dem Lager ihrer Feinde ergangen; und die aus Galaad und Galiläa brachten ihnen einen großen Schlag bei, bis sie nach Damaschos und dessen Gebiet kamen.

6. Die übrigen Bewohner von Betylua fielen auf das Lager der Assyrier, plünderten es und bereicherten sich sehr.

7. Die Kinder Israhel aber, da sie von der Verfolgung zurückkehrten, bemächtigten sich des Uebrigen, und die Dörfer und Höfe auf dem Gebirge und in der Ebene machten viele Beute; denn die Menge war sehr groß.

8. Und Zoakim, der Hohepriester, und der Rath der Kinder Israhel, die in Jerusalem wohnten, kamen, das Gute zu sehen, was Gott an Israhel gethan, und die Judith zu sehen und sie zu begrüßen.

9. Da sie nun zu ihr hineinkamen, segneten sie Alle mit einem Munde und sprachen zu ihr: Du Beste Israhel's, du große Herrlichkeit Israhel's, du große Piere unseres Geschlechts.

10. Du hast alles dies mit deiner Hand gethan, du hast Gutes gethan an Israhel, und Gott hat Wohlgefallen daran gehabt. Sei gesegnet dem allmächtigen Herrn in alle Zeiten. Und das ganze Volk sprach: So geschehe es!

11. Und das ganze Volk plünderte das Lager dreißig Tage lang, und sie gaben der Judith das Zelt des Holofernes und alle silbernen Geräthe und die Betten und die Kissen und



alle seine Geräthe; sie nahm dieselben, legte sie auf ihren Maulesel, spannte ihren Wagen an und packte sie darauf.

12. Und jedes Weib in Israhel kam herzu, um sie zu sehen, und sie segneten sie und machten einen Reigentanz um sie; sie nahm Zweige in ihre Hände, und gab sie den Weibern, die bei ihr waren.

13. Und sie bekränzten sich mit Delzweigen, sie und die mit ihr; und sie ging dem ganzen Volke voran, indem sie im Reigen alle Weiber anführte, und es folgten alle Männer Israhels bewaffnet, mit Kränzen und Lobgesängen in ihrem Munde.

14. Und Judith begann dieses Danklied in ganz Israhel und das ganze Volk stimmte ein in dieses Loblied:

#### Das 16. Kapitel.

1. Und Judith sprach: Stimmet an meinem Gotte mit Pauken, singet meinem Herrn mit Symbolen, singet ihm ein neues Lied, erhebet und ruft an seinen Namen.

2. Denn Gott ist der Herr, der Kriege beendet. Denn in sein Lager rettete er mich in Mitten des Volkes aus den Händen meiner Verfolger.

3. Assur kam aus den Bergen vom Norden her, er kam mit den Myriaden seiner Macht; ihre Menge verstopfte die Bäche und ihre Reiter bedeckten die Höhen.

4. Er gedachte, mein Gebiet zu verbrennen und meine Jünglinge mit dem Schwerte zu tödten, meine Säuglinge zu Boden zu schmettern, meine Kinder zur Beute zu machen, und meine Jungfrauen gefangen zu nehmen.

5. Der allmächtige Herr vernichtete sie durch eines Weibes Hand.

6. Nicht fielen ihre Gewaltigen durch Jünglinge; nicht der Riesen Söhne schlugen sie nieder, noch griffen die hohen Riesen sie an; sondern Judith, Tochter Merari, verderbte ihn durch ihres Angesichtes Schönheit.

7. Denn sie zog aus ihr Wittwenkleid zur Hülfe der Leidenden in Israhel, salbte ihr Angesicht mit Myrrhe.

8. Band ihre Haare in einen Kopfbund, und legte leinenes Kleid an, ihn zu verdecken.

9. Ihre Sandalen raubten ihm die Augen, und ihre Schönheit nahm seine Seele gefangen; das Schwert durchschnitt seinen Hals.

10. Perser schauderten vor ihrer Wagniß, und Meder entsetzten sich vor ihrem Muth.

11. Da schrieen meine Gedrückten; meine Muthlosen erschrafen und zagten; sie erhoben ihre Stimme und flohen.

12. Die Söhne der Mädchen durchbohrten

sie, und wie Söhne der Flächtigen durchbohrten sie sie; sie kamen um vor der Schlachtreihe meines Herrn.

13. Ich will meinem Gotte ein neues Lied singen. Herr, groß bist Du und herrlich, bewundernswerth an Kraft, unübertrefflich!

14. Dir möge dienen deine ganze Schöpfung; denn du sprichst und sie entstanen, du sandtest deinen Hauch und er bildete sie, und Nichts ist, was deiner Stimme widersteht.

15. Denn Berge wanken aus ihren Grundvesten sammt den Wassern, Felsen zerfließen wie Wachs vor deinem Angesicht; aber denen, die dich fürchten, zeigst du dich gnädig.

16. Gering ist alles Opfer zum lieblichen Geruch, und sehr gering alles Fett zum Brandopfer für dich; wer den Herrn fürchtet, ist groß allezeit.

17. Wehe den Heiden, die wider mein Geschlecht sich erheben; der allmächtige Herr wird sie strafen am Tage des Gerichts, wird Feuer und Würmer in ihr Fleisch geben, und sie werden weinen im Schmerze in alle Ewigkeit.

18. Da sie nun nach Jerusalem kamen, warfen sie sich vor Gott nieder, und als das Volk sich gereinigt, brachten sie ihre Brandopfer dar und freiwillige Opfer und Gaben.

19. Und Judith weihte alle Geräthe des Hophernes, die das Volk ihr gegeben hatte, und das Mückennetz, das sie selbst aus seinem Schlafzimmer genommen hatte, und gab es als Weibegeschenk für Gott.

20. Und das Volk war fröhlich in Jerusalem vor dem Tempel drei Monate lang, und Judith blieb bei ihnen.

21. Nach diesen Begebenheiten ging Jeder zurück in sein Besizthum und Judith ging zurück nach Bethluisa und blieb dort bei ihrem Eigenthum. Und sie war zu ihrer Zeit geehrt im ganzen Lande.

22. Und Viele begehrten nach ihr, aber kein Mann erkannte sie alle Tage ihres Lebens, seitdem ihr Mann Manasse gestorben und eingethan war zu seinem Volke.

23. Und sie ward sehr alt und erreichte im Hause ihres Mannes ein Alter von hundert und fünf Jahren. Ihre Jofe ließ sie frei. Und sie starb in Bethluisa, und man begrub sie im Grabe ihres Mannes Manasse.

24. Und das ganze Haus Israhel betrauerte sie sieben Tage lang. Vor ihrem Tode hatte sie alle ihre Habe vertheilt an alle Verwandten ihres Mannes Manasse, und an die Verwandten ihres Geschlechts.

25. Und Niemand war, der Israhel erschreckte in den Tagen der Judith und nach ihrem Tode lange Zeit.



## Zusätze zu Esther.

(Vor Esther 1, 1.)

Im zweiten Jahre der Regierung des Artaxerxes, des großen Königs, am ersten des Monats Nisan, sah einen Traum Mardochai, Sohn des Jair, Sohn des Semeias, Sohn des Kis, aus dem Stamme Benjamin, ein jüdischer Mann, der in der Stadt Susa wohnte, ein angesehenener Mann, dienend am Hofe des Königs. Er war aber aus der Gefangenschaft, die weggeführt hatte Nabuchodonosor, König von Babylon, aus Jerusalem mit Sechonias, König von Juda. Und dies war sein Traum: Und siehe, Stimmen und Lärm, Donner und Erdbeben, Schreden auf der Erde. Und siehe, zwei große Drachen kamen hervor, bereit zu kämpfen; und es entstand von ihnen ein großes Geschrei, und durch ihr Geschrei wurden alle Völker zum Kriege bereit gemacht, zu bekämpfen das Volk der Gerechten. Und siehe, ein Tag der Finsterniß und des Dunkels, Betrübniß und Bebrängniß, Angst und großer Schrecken auf der Erde; und es erschraf jedes gerechte Volk, sich fürchtend vor ihrem Unglück, und waren auf ihren Untergang gefaßt, und schrieten zu Gott. Von ihrem Geschrei aber entstand, wie aus einer kleinen Quelle, ein großer Fluß, viel Wasser; und Licht und die Sonne ging auf, und die Gedrückten wurden erhöht und verzehrten die Berühmten. Als Mardochai erwachte, der diesen Traum gesehen, und was Gott im Sinne hatte zu thun, behielt er es im Herzen, und wollte es in jeder Weise erkennen bis zur Nacht. Und Mardochai hielt sich ruhig in dem Hofe mit Gabatha und Tharra, den beiden Eunuchen des Königs, welche den Hof bewachten, hörte ihre Anschläge und erforschte ihre Gedanken und erfuhr, daß sie beabsichtigten, Hand zu legen an den König Artaxerxes. Und er machte dem Könige ihretwegen Anzeige. Der König forschte die beiden Eunuchen aus, und da sie eingestanden, so wurden sie zum Tode abgeführt. Und der König ließ diese Dinge zum Angedenken aufschreiben, und auch Mardochai schrieb über diese Dinge, und der König hieß Mardochai Dienst verrichten an dem Hofe, und gab ihm Geschenk dieserhalb. Auch Haman, Sohn des Hamdata, der Buzäer, war angesehen bei dem Könige, und suchte Böses zu thun dem Mardochai und seinem Volke wegen der beiden Eunuchen des Königs.

(Vor Esther 3, 14.)

Folgendes aber ist die Abschrift des Briefes: Der große König Artaxerxes schreibt den Obersten der hundert und sieben und zwanzig Landschaften von Indien bis Aethiopien und den ihnen untergebenen Landpflegern Folgendes: Da ich viele Völker unterworfen habe und die ganze bewohnte Erde beherrsche, so wollte ich, nicht durch den Stolz auf die Macht aufgebläht, sondern nachsichtig und immer mit Milde verfahren, den mir Untergebenen ein ruhiges Leben verschaffen, eine sanfte und leichte Regierung bis auf's Äußerste gewähren, und den allen Menschen erwünschten Frieden erneuen. Da ich nun meine Rathgeber befragte, wie dies wohl vollbracht werden könne, so erklärte uns Haman, der durch Verständigkeit bei uns hervorrang und in Treue unverrückt und mit fester Zuverlässigkeit sich gezeigt und zur zweiten Ehrenstelle im Königreiche erhoben worden, daß mit allen Geschlechtern der Erde ein gewisses feindlich gesinntes Volk vermischt sei, in den Gesetzen abweichend von allen Völkern, und die Gesetze des Königs beständig übertretend, um die von uns tadellos geführte Regierung nicht zum Ziele gelangen zu lassen. Da wir nun eingesehen haben, daß dies Volk ganz allein sich in voller Widerseßlichkeit gegen alle Menschen befindet, eine fremdartige Ausföhrung der Gesetze einföhrt, und in schlechter Gesinnung gegen unsere Angelegenheiten die schlimmsten Bosheiten vollbringt, und nicht zum Gedeihen des Reiches beiträgt, so haben wir befohlen, daß die euch in den Schreiben des Haman, des Verwalters unseres Reiches und unseres zweiten Vaters, Bezeichneten, alle mit Weibern und Kindern gänzlich ohne Mitleid und Schonung durch feindliches Schwert umkommen sollen am vierzehnten des zwölften Monats, des Adar, des kommenden Jahres, damit die von früher her und jetzt Uebelgesinnten an einem Tage gewaltsam zur Unterwelt fahren, und wir für die Folge in glücklicher und ungestörter Weise die Regierung führen können.

(In 4, 17.)

Und Mardochai ging hin und that ganz so, wie ihm Esther geboten; und er betete zum Herrn, indem er aller Werke des Herrn gedachte und sprach: Herr, Herr, allmächtiger König, in



dessen Bereich das Weltall ist, und dem Niemand zuwiderhandeln kann, wenn du Israel retten willst. Denn du hast gemacht den Himmel und die Erde und alles Bewundernswerthe unter dem Himmel, und du bist der Herr Aller und Niemand kann sich dir, o Herr, widersetzen. Du kennst Alles; du weißt, o Herr, daß ich nicht aus Stolz, noch aus Hochmuth, noch aus Eigendünkel dies gethan habe, daß ich mich nicht niederwarf vor dem hochmüthigen Haman, da ich gern die Sohlen seiner Füße um der Rettung Israels wegen geküßt hätte, sondern ich that es, damit ich nicht einem Menschen mehr Ehre erwieße, als Gott. Ich werde Niemand anbeten, als dich meinen Herrn und ich werde es nicht thun aus Stolz. Und nun Herr, Gott, König, Gott Abrahams, schöne deines Volkes, denn sie bliden auf uns zum Verderben, und begehrten das Erbtheil zu vernichten, das vom Anfang an das Deinige war. Verlasse nicht dein Besitzthum, das du dir befreiet hast aus dem Lande Aegypten; horch auf mein Gebet, und erbarne dich deines Antheils, und verwandle unsere Trauer in Freude, damit wir leben und deinen Namen, o Herr, singen, und vernichte nicht den Mund derer, die dich loben, Herr. Und ganz Israel schrie mit aller Kraft, da sie den Tod vor Augen hatten. Auch die Königin Esther flüchtete zu Gott, ergriffen von der Todesangst, legte ihre herrlichen Kleider ab und zog die Gewänder der Noth und der Trauer an, und füllte statt der hoffärthigen Zierrathen ihren Kopf mit Asche und Erde. Und ihren Leib kasteite sie sehr und jeden Ort des herrlichen Schmuckes erfüllte sie mit den fliegenden Haaren, und betete zum Herrn, dem Gotte Israel's, und sprach: Mein Herr, du allein bist unser König, hilf mir, der Einsamen, die keine Hülfe hat außer bei dir, denn die Gefahr droht mir gar sehr. Ich habe von Geburt an in meinem Geschlechte gehört, daß du, o Herr, Israel erwählt hast aus allen Völkern und unsere Väter von allen Vorfahren zum ewigen Besitz, und hast ihnen gethan, wie du verheißest. Und nun haben wir vor dir gesündigt und du hast uns in die Hände unserer Feinde gegeben, weil wir Gefallen gefunden an ihren Göttern. Gerecht bist du, o Herr; und nicht begnügen sie sich jetzt mit dem Leiden unserer Knechtschaft, sondern sie haben ihre Hände an die Hände ihrer Gözenbilder gelegt, aufzuheben die Bestimmung deines Mundes, auszurotten dein Besitzthum, zu schließen den Mund derer, die dich loben, und auszulöschen die Herrlichkeit deines Hauses und deines Altar's, und zu öffnen den Mund der Heiden zum Lobe der Gözen, und daß der irdische König für immer bewundert werde. Uebergieb nicht, Herr, dein Scepter, denen, die nicht sind; mögen jene nicht

spotten bei unserem Falle, sondern wende ab ihren Anschlag auf sie selbst; den aber, den sie gegen uns begonnen, zerstöre. Denke unser, Herr, zeige dich in der Zeit unsrer Trübsal und gieb mir Muth, König der Götter, Herrscher über alle Herrschaft. Gieb mir gefällige Rede in meinen Mund vor dem Löwen und wandle sein Herz zum Haß gegen unseren Feind, zum Verderben seiner und derer, die mit ihm stimmen. Uns aber rette durch deine Hand und hilf mir Einsamen, die keine Hülfe hat, als bei dir, Herr. Du hast Kenntniß von Allem, und weißt, daß ich die Herrlichkeit der Ruchlosen hasse, und daß ich verabscheue den Umgang mit den Unbeschnittenen und jeglichem Heiden. Du kennst meinen Zwang, daß ich das Zeichen des Stolzes verabscheue, das ich auf dem Kopfe trag, wenn ich öffentlich erscheine, wie ich verabscheue das Tuch der Absonderung, und trage es nicht in den Tagen meiner Ruhe. Auch hat deine Magd nicht gegessen vom Tische Haman's, auch habe ich nicht genossen vom Mahle des Königs und nicht getrunken vom Trankeopfer-Wein. Auch hat sich nicht gegreut deine Magd seit dem Tage meiner Erhebung bis jetzt außer über dich, Herr, Gott Abraham's. Gott, Mächtiger über Alle, höre auf die Stimme der Verzweifelten und befreie uns aus der Hand der Missethäter und befreie mich von meiner Furcht.

Und es geschah am dritten Tage, da sie aufhörte zu beten, legte sie ab die Kleider der Niedrigkeit und kleidete sich in ihre herrlichen Gewänder, und da sie herrlich aussah, rief sie den Alles sehenden Gott und Retter an, nahm die beiden Zosen, stützte sich auf die eine wie aus Weichlichkeit, die andere folgte ihr, indem sie ihre Umhüllung trug. Sie selbst, strahlend in höchster Schönheit und das Gesicht heiter und gleichsam liebevoll, das Herz aber beengt vor Furcht. Nachdem sie durch alle Thüren gegangen, stand sie vor dem König; er selbst saß auf seinem königlichen Throne, und hatte all sein herrliches Gewand an, ganz von Gold und kostbaren Steinen, und sah sehr fürchtbar aus. Und indem er sein Angesicht erhob, das von Hoheit erglänzte, blickte er sie in Zornesgluth an. Da sank die Königin hin und entfärbte sich in Ohnmacht, und neigte sich auf den Kopf der ihr vorangehenden Zose. Aber Gott wandte den Geist des Königs zur Milde, und er sprang besorgt von seinem Thron auf, und saßte sie unter die Achseln, bis sie fest stand, und redete ihr mit freundlichen Worten zu und sprach zu ihr: Was ist dir, Esther? Ich bin ja dein Bruder, fasse Muth, du sollst nicht sterben; denn gemeinsam ist ja unser der Befehl; komm herbei. Und den goldenen Scepter erhebend, legte er ihn auf ihren Hals und begrüßte sie und sprach: Sprich zu mir. Da



sprach sie: Ich habe dich gesehen wie einen Engel Gottes, und mein Herz erschrak aus Furcht vor deiner Herrlichkeit; denn wunderbar bist du und dein Angesicht voll Huld. Während sie sprach, fiel sie vor Schwäche hin, und der König erschrak, und die ganze Dienerschaft ermunterte sie. —

(In 8, 13.)

Folgendes ist die Abschrift des Briefes: Der große König Artaxerxes an die Statthalter, welche die hundert und sieben und zwanzig Landschaften verwalten, und an Alle, die unsere Geschäfte führen, Heil. Viele, welche durch sehr große Güte der Wohlthäter zu häufig geehrt werden, überheben sich in ihrem Wahne, und suchen nicht bloß unsern Unterthanen Böses zuzufügen, sondern da sie das Glück nicht ertragen können, bestreben sie sich sogar gegen ihre Wohlthäter Ränke zu schmieden; auf diese Weise zerstören sie nicht bloß die Dankbarkeit unter den Menschen, sondern auch durch das Wortgepränge der Thoren aufgeblasen, wähnen sie, dem das Schlechte lassenden Urtheile des allwissenden Gottes zu entgehen. Oft hat auch Viele derjenigen, denen Macht übergeben, denen das Vertrauen geschenkt worden, die Angelegenheiten der Freunde zu besorgen, Ueberredung zu Theilnehmern an unbestraftem Blutvergießen gemacht, und sie in unheilbare Unglücksfälle gestürzt, nachdem sie in ihrer Bosheit durch lügenhafte Vorpiegelungen das lautere Wohlwollen der Herrscher getäuscht. Es geziemt sich nun, zu sehen, nicht bloß aus den älteren Geschichten, die wir überkommen haben, sondern auch aus dem, was vor euren Augen vorgeht, daß man das durch die Bosheit schlechter Machthaber Vollbrachte untersuche, und auf die Zukunft Bedacht nehme, und zur Erhaltung der Ruhe im Reiche für alle Menschen werden wir auch Veränderungen anwenden, und das, was uns zu Gesicht kommt, stets mit gebührender Aufmerksamkeit beurtheilen. Da nun Haman, Sohn des Hamdata, eigentlich ein Makedonier, fremd dem Persischen Blute, und weit absteigend von unserer Güte, als Fremder zu uns gekommen, trieben wir die Keuschheit, die wir gegen jedes Volk hegen, so weit, daß wir ihn zum Vater ernannten und befahlen, daß er von Allen als der zweite am königlichen Thron durch Hinwerfen verehrt werde. Er aber konnte diese hohe Stellung nicht ertragen, strebte uns des Reiches und des Lebens zu berauben, und wollte unsern Retter und Wohlthäter, Mardochai, und unsere tadellose Genossin im Königthum, Esther, mit ihrem ganzen Volke durch trügerische Vorpiegelungen dem Verderben preisgeben. Denn er wählte, wenn er uns auf diese Weise beraubt hätte, die Herrschaft der Perser

den Makedoniern zuwenden zu können. Wir aber finden, daß die von dem Verruchten zur Vernichtung bestimmten Juden nichts Uebles gethan haben, daß sie sich nach sehr gerechten Gesetzen verwalten, da sie Kinder sind des höchsten, größten, lebendigen Gottes, der uns und unsern Vorfahren unser Reich in der schönsten Verfassung gedeihen ließ. Ihr werdet daher gut thun, euch nicht nach den von Haman, Sohn des Hamdata, gesandten Schreiben zu richten, da er selbst, weil er dergleichen verübt, an den Thoren Susa's sammt seiner Familie gehängt worden, indem der allmächtige Gott ihn schnell die verdiente Strafe büßen ließ. Eine Abschrift dieses Briefes aber soll an jedem Orte öffentlich ausgelegt werden, daß man die Juden nach ihren Gesetzen leben lasse und ihnen beistehe, damit sie die in den Tagen der Trübsal sie Anfallenden abwehren, am dreizehnten Tage des zwölften Monats, des Adar. Denn diesen Tag hat der allmächtige Gott statt der Vernichtung des erwähnten Geschlechts ihnen zum Freudentag gemacht. Begehrt ihr nun neben den bekannten Festen auch diesen Tag mit aller Freude, weil er sowohl jetzt als auch für die Zukunft für uns und die wohlgesinnten Perser ein Tag der Rettung, für die aber, die uns nachstellen, ein Andenken des Unterganges ist. Jede Stadt oder Landschaft im ganzen Reiche, welche nicht demgemäß verfährt, soll mit Feuer und Schwert vernichtet werden; sie soll nicht bloß für Menschen unwegsam, sondern auch für Thiere und Vögel für alle Zeit unbewohnbar bleiben. Dieses Schreiben soll im ganzen Reiche vor Jedermanns Augen ausgelegt werden, daß alle Juden bereit seien an diesem Tage, ihre Gegner zu bekämpfen.

(Am Schlusse des Buches Esther.)

Und Mardochai sprach: Das ist von Gott geschehen. Denn ich erinnere mich des Traumes, den ich in Betreff dieser Dinge gesehen; denn nichts ist davon unerfüllt geblieben; die kleine Quelle, die zu einem Strome wurde, und wie Licht und Sonne und viel Wasser war — Esther ist der Strom, da der König sie heirathete und zur Königin machte. Die beiden Drachen, das sind ich und Haman; die Völker sind es, die sich versammelt, um den Namen der Juden zu vertilgen; mein Volk, das ist Israel, das zu Gott schrie und gerettet wurde. Der Herr rettete sein Volk und erlöste uns von allen diesen Leiden, und Gott that Zeichen und große Wunder, wie nicht geschehen bei den Heiden. Darum machte er zwei Loose, eines für das Volk Gottes und eines für alle Völker; und es kamen diese beiden Loose zur Stunde und zur Zeit am Tage des Gerichts vor Gott für alle Heiden. Da gedachte Gott seines Vol-



tes, und sprach sein Erbtheil frei. Und diese Tage sollen begangen werden im Monat Adar, am vierzehnten und fünfzehnten des Monats, mit Zusammenkunft und Reigen und Freude vor Gott in allen Geschlechtern in Ewigkeit in seinem Volke Israhel.

Zu vierten Jahre der Regierung des Ptolemaios und der Kleopatra brachten Dositheos, seiner Aussage nach Priester und Levit, und Ptolemaios, sein Sohn, diesen Brief des Purim, von dem er sagte, daß Esymachos, Sohn des Ptolemaios, ihn in Jerusalem übersezt hätte.

## *Weisheit Salomo's.*

### *Das 1. Kapitel.*

1. Liebet Gerechtigkeit, ihr Richter der Erde; denket des Herrn in Redlichkeit und suchet ihn in Unschuld des Herzens.
2. Denn er läßt sich von denen finden, die ihn nicht versuchen; er erscheint denen, die ihn nicht mißtrauen.
3. Denn verkehrte Reden entfernen von Gott; ihre Kraft, geprüft, zeigt sie als Thoren.
4. Denn in ein Herz mit bösen Künsten zieht Weisheit nicht ein, noch wohnet sie in einem der Sünde unterworfenen Menschen.
5. Denn der heilige Geist der Zucht flieht den Trug, und enthält sich unbedachter Urtheile, und weist sich aus, wenn die Ungerechtigkeit an den Tag kommt.
6. Ein Geist der Menschenliebe ist die Weisheit, aber sie läßt nicht ungestraft Lasterung aus des Menschen Munde, weil Gott die Nieren durchsicht und in Wahrhaftigkeit sein Herz durchsicht und auf seine Zunge hört.
7. Denn Gottes Geist erfüllt die Welt, und er, der Alles umfaßt, hat auch Kenntniß von der Rede (des Menschen).
8. Darum bleibt ihm Keiner verborgen, der Ruchloses spricht, und das rächende Urtheil wird nicht an ihm vorübergehen.
9. Denn die Anschläge des Gottlosen kommen zur Untersuchung; die Kunde seiner Reden kommt vor den Herrn zur Ahndung seiner Sünden.
10. Denn sein eifervolles Ohr hört Alles und das Geräusch des Murrens bleibt nicht verborgen.
11. Hütet euch also vor nutzlosem Murren, und haltet eure Zunge zurück von Gegenrede; denn heimliches leeres Geschwätz geht nicht so hin, ein lügenhafter Mund aber nimmt das Leben.
12. Führet nicht den Tod herbei durch die Verirrung eures Lebens, und ziehet nicht das Verderben heran durch die Werke eurer Hände.
13. Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und freut sich nicht am Untergange der Lebenden.
14. Sondern er hat Alles zum Dasein ge-

schaffen, heilbringend sind die Ursprünge der Welt, und in ihnen liegt kein Stoff des Verderbens, noch herrscht die Gruft über die Erde.

15. Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.  
16. Aber die Gottlosen rufen den Tod durch ihre Hände und ihre Reden herbei; indem sie ihn für ihren Freund halten, schwinden sie dahin, und sie machen einen Bund mit ihm, weil sie werth sind, sein Antheil zu werden.

### *Das 2. Kapitel.*

1. Denn sie sprechen zu sich, indem sie unrichtig denken: Kurz ist und mühevoll unser Leben; es giebt kein Heilmittel für den Tod des Menschen und man kennt keinen, der von der Unterwelt rettet.
2. Denn ohne Bewußtsein sind wir geboren worden, und nachher werden wir sein, als wären wir nicht da: denn Dunst ist der Hauch in unserer Nase und der Geist, ein Funke in Bewegung unseres Herzens;
3. Wenn dieser erlischt, so geht der Leib in Asche über, und der Geist zerfließt wie dünne Luft.
4. Und unser Name wird vergessen werden in der Zeit, und Niemand wird gedenken unserer Werke; und unser Leben wird dahin gehn wie die Spur einer Wolke und zergehen wie ein Nebel, der von den Strahlen der Sonne aufgelöst und von ihrer Wärme niedergedrückt wird.
5. Denn gleich einem Schatten ist unser Leben, und es ist keine Rückkehr nach unserem Tode; versiegelt ist es und Niemand kommt zurück.
6. Wohl an denn, laßt uns der Güter, die wir haben, genießen, und des Besizes, wie in der Jugend, eifrig uns bedienen.
7. Sättigen wir uns mit köstlichem Weine und Salben, daß die Blüthe des Frühlings nicht an uns vorübergehe.
8. Befränzen wir uns mit Rosenkelchen, bevor sie verwelfen.
9. Jeder von uns nehme Theil an unserem Wohlleben; überall wollen wir Zeichen unserer Freude zurücklassen, denn das ist unser Antheil und dies unser Loos.



10. Laßt uns den armen Gerechten überwältigen, der Wittwe nicht schonen, und dem vieljährigen grauen Haar des Greisen keine Ehrfurcht erweisen.

11. Unsere Gewalt bestimme das Gesetz des Rechts; denn das Schwache weist sich als unnütz aus.

12. Dem Gerechten wollen wir nachstellen; denn er ist uns lästig und steht unsern Werken im Wege; er rechnet uns die Sünden gegen das Gesetz als Schimpf an und bringt durch die Fehler unserer Führung uns in schlechten Ruf.

13. Er giebt vor, Kenntniß Gottes zu haben und nennt sich einen Sohn Gottes.

14. Er ist für uns ein Ankläger unserer Gedanken; lästig ist er uns, da er uns betrachtet.

15. Denn unähnlich dem Leben Anderer ist das seinige, und seine Wege sind ganz abweichend.

16. Für unächt sind wir bei ihm geachtet, und er hält sich fern von unsern Wegen wie von der Unreinheit; er preist das Ende der Gerechten glücklich und thut groß mit Gott, dem Vater.

17. Laßt uns sehen, ob seine Reden wahr sind, und wir werden erproben, was für ein Ende er nehmen wird.

18. Denn wenn der Gerechte ein Sohn Gottes ist, so wird er sich seiner annehmen, und er wird aus den Händen seiner Gegner gerettet werden.

19. Durch Mißhandlung und Qual wollen wir ihn prüfen, um seine Rechtlichkeit zu erkennen und seine Ausdauer im Leiden prüfen.

20. Zu schmachlichem Tode wollen wir ihn verdammen; seine Heimsuchung kommt von seinen Reden her.

21. So denken sie und irren; so verblendet sie ihre Bosheit.

22. Sie erkennen nicht die Geheimnisse Gottes, hoffen keinen Lohn für Frömmigkeit, und achten für nichts den Ehrenlohn unschuldiger Seelen.

23. Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen, und ihn zum Bilde seines eigenen Wesens gemacht.

24. Aber durch den Reid des Anklägers ist der Tod in die Welt gekommen.

25. Es erfahren ihn diejenigen, die seines Theiles sind.

### Das 3. Kapitel.

1. Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes und keine Qual berührt sie.

2. In den Augen der Thörichten scheinen sie zu sterben, und ihr Ende wird als ein Unglück angesehen.

3. Und der Weggang von uns wie ein Untergang; sie aber sind im Frieden.

4. Und wenn sie auch vor den Augen der Menschen gezüchtigt werden, so haben sie doch feste Hoffnung auf Unsterblichkeit.

5. Und wenn sie ein wenig gezüchtigt werden, so werden sie großen Gutes theilhaftig; denn Gott prüfte sie und fand sie seiner werth.

6. Wie Gold im Schmelzofen prüfte er sie und nahm sie an wie ein vollkommenes Opfer.

7. Zur Zeit ihrer Vergeltung werden sie strahlen und wie Funken am Halme emporlaufen.

8. Sie werden Völker richten und Nationen beherrschen, und ihr Herr wird für alle Zeiten König sein.

9. Die ihm vertrauen, werden die Wahrheit erkennen, und die in der Liebe Treuen werden bei ihm bleiben, denn Gnade und Erbarmen wird seinen Erwählten zu Theil.

10. Die Gottlosen aber erhalten, je nachdem sie gedacht haben, Strafe, da sie die Gerechtigkeit vernachlässigten und vom Herrn absielen.

11. Denn die Weisheit und Zucht verschmähen, sind unglücklich; leer ist ihre Hoffnung, ihre Arbeiten ohne Erfolg und unnütz ihre Werke.

12. Thöricht sind ihre Weiber, schlecht ihre Kinder; ihr Geschlecht wird verflucht.

13. Glücklich zu preisen ist die Unfruchtbare, die nicht erkannt eine sündliche Beiwohnung; sie wird Lohn haben, wenn den Seelen vergolten wird.

14. Und so auch der Eunuch, der mit seiner Hand nichts Gesetzloses verübt und nichts Schlechtes gegen den Herrn gedacht hat; denn ihm wird gegeben werden ausersählter Lohn seiner Treue und ein erfreulicher Antheil im Tempel des Herrn.

15. Denn der guten Thaten Frucht ist rühmlich, und unvergänglich die Wurzel der Frömmigkeit.

16. Aber die Kinder der Ehebrecher gedeihen nicht, und der Same aus gesetzwidriger Beiwohnung wird vertilgt.

17. Auch wenn sie lange leben, werden sie doch für nichts geachtet, und ehrlos ist zuletzt ihr Alter.

18. Wenn sie aber zeitig sterben, so werden sie keine Hoffnung haben, und am Tage des Gerichts keinen Trost.

19. Denn des sündigen Geschlechts Ende ist traurig.

### Das 4. Kapitel.

1. Besser ist Kinderlosigkeit mit Tugend; denn unsterblich ist das Andenken an dieselbe, und sie findet Anerkennung bei Gott und bei den Menschen.

2. Ist sie gegenwärtig, so ahmt man sie nach; man sehnt sich nach ihr, wenn sie fort ist; und



für ewig bekränzt strahlt sie als Siegerin im Kampfe um unbesleckten Lohn.

3. Ein kinderreiches Geschlecht der Gottlosen nützt nichts, und treibt aus Bastarden der Ehebrüche keine Wurzeln in die Tiefe, noch erfasset es einen sicheren Grund.

4. Und wenn es auch eine Zeitlang an den Nesten grünt, so wird es doch, da es keinen Halt hat, vom Winde geschüttelt und von der Gewalt der Winde entwurzelt.

5. Die unnützen Schößlinge werden abgebrochen, die Frucht derselben ist unbrauchbar, ungeeignet zum Essen und zu nichts tauglich. 6. Denn Kinder, die aus gesegwidrigem Weisenschlaf erzeugt, treten als Zeugen der Schlechtigkeit gegen ihre Eltern auf, wenn diese gerührt werden.

7. Der Gerechte aber, wenn er auch zeitig stirbt, befindet sich in seliger Ruhe.

8. Denn nicht in der Menge der Jahre besteht die Ehre des Alters; nicht wird es gemessen nach der Zahl der Jahre.

9. Klugheit gilt als graues Haar bei den Menschen; das wahre Greisenalter ist ein unbeslecktes Leben.

10. Da er Gott wohlgefällig geworden, so wurde er geliebt, und weil er unter Sündern lebte, hinweggenommen.

11. Er wurde weggerafft, damit nicht Schlechtigkeit seinen Sinn verwanle oder Trug seine Seele berücke.

12. Denn der Neid der Bösen entstellt das Schöne, und die Unruhe der Begehrlichkeit verändert den guten Sinn.

13. Wenn er auch wenig gelebt, so hat er doch eine lange Zeit ausgefüllt.

14. Denn wohlgefällig war seine Seele dem Herrn, darum eilte sie hinweg aus der Mitte der Bosheit; die Leute aber sehen es und achten nicht darauf, und nehmen es sich nicht zu Herzen.

15. Gnade und Erbarmen wird seinen Erwählten zu Theil, und Fürsorge seinen Frommen.

16. Es richtet der Gerechte, auch wenn er todt ist, die lebenden Sünder, und eine früh hinweggeraffte Jugend das vieljährige Greisenalter des Ungerechten.

17. Sie sehen das Ende des Weisen und denken nicht, was Gott über ihn beschlossen hat, und wie sicher ihn der Herr gestellt.

18. Sie sehen es, aber sie schätzen es gering; lachen wird ihrer der Herr.

19. Und bald werden sie ehrlosen Falle preisgegeben und zur Schmach bei denen, die für immer todt sind; denn er wirft sie kopfüber und sprachlos hin, erschüttert sie in ihren Grundfesten; sie werden bis auf's Aeußerste aufgerieben, werden Schmerzen erleiden, und ihr Andenken wird vergehen.

20. Bei der Berechnung ihrer Sünden kommen sie zaghaft herbei, und züchtigen wird er sie wegen ihrer Uebertretungen.

### Das 5. Kapitel.

1. Dann aber steht in voller Offenheit der Gerechte vor denen, die ihn betrübt und die seine Thaten gering achteten.

2. Wenn sie ihn sehen, werden sie von grauem Schreck erschüttert, und entsetzen sich über seine unerwartete Rettung.

3. Sie sprechen unter einander voll Reue und seufzend aus Beklemmung des Herzens: Das ist der, den wir mit Gelächter und mit schmähllicher Gleichnißpreda behandelten.

4. Wir Unverständigen hielten sein Leben für Thorheit, und sein Ende unrühmlich.

5. Wie wird er nun zu den Söhnen Gottes gerechnet und ist sein Antheil unter den Heiligen?

6. Freilich! Wir waren verirrt vom Wege der Wahrheit, das Licht der Gerechtigkeit leuchtete uns nicht, und die Sonne ging uns nicht auf.

7. Wir waren vollständig auf den Pfaden der Sünde und des Verderbens, wir gingen durch weglose Wüsten, aber den Weg des Herrn erkannten wir nicht.

8. Was nützte uns der Hochmuth? Was schaffte uns der Reichthum mit der Prahlerei?

9. Alles das ging vorüber wie ein Schatten, wie ein vorüberlaufendes Gerücht.

10. Wie ein Schiff, welches das schäumende Wasser durchfährt, von dessen Weg keine Spur zu finden, noch die Bahn seiner Fahrt in den Wellen.

11. Wie ein Vogel, der die Luft durchfliegt, von dem kein Zeichen seines Weges bleibt, indem er mit dem Schläge der Flügel die leichte Luft schlägt und sie mit der Gewalt seines Fluges durchschneidet; durch die Bewegung der Flügel bahnt er sich den Weg und dann wird keine Spur seines Weges gefunden.

12. Oder, wie wenn ein Pfeil nach dem Ziele abgeschossen wird, die durchschnittene Luft schnell sich zusammenschließt, so daß man den Weg desselben gar nicht gewahrt.

13. So sind auch wir geboren worden und verschwunden, und haben kein Zeichen der Jugend aufzuweisen.

14. In unserer Bosheit vergingen wir.

15. Ja, des Gottlosen Hoffnung ist gleich Spreu, die der Wind davonträgt; wie dünner Reif, vom Sturme gejagt; wie Rauch, den der Wind zerstreut; wie die Erinnerung an einen eintägigen Gast vergeht.

16. Aber die Gerechten leben für ewig, beim Herrn ist ihr Lohn und die Sorge für sie beim Höchsten.

17. Darum bekommen sie das Königthum



der Herrlichkeit und das Diadem der Schönheit aus der Hand des Herrn, indem er sie mit der Rechten beschirmt und mit seinem Arme sie beschützt.

18. Er legt seinen Eifer als Panzer an, und wird die Schöpfung zur Vergeltung an den Feinden bewaffnen.

19. Er wird anlegen den Harnisch der Gerechtigkeit, und als Helm das wahrhafte Gericht aufsetzen.

20. Er nimmt Heiligkeit als unbefiegbaren Schild.

21. Er wird unbändigen Zorn als Schwert schärfen; die Welt wird mit ihm zum Streite ausziehen wider die Schlechten.

22. Es stiegen die wohlgezielten Geschosse der Blitze und stiegen vom wohlgerundeten Bogen der Wolken an ihr Ziel.

23. Aus seinem Steine schleudernden Zorn werden große Hagelschlossen geworfen; es wird über sie zürnen das Wasser des Meeres, und die Ströme plötzlich über sie zusammen stürzen.

24. Es zieht aus wider sie der Hauch seiner Macht, und wie ein Wirbel wird er sie vernichten. Die Gefeglosigkeit verwüftet die ganze Erde und das Laster stürzt die Throne der Gewaltigen um.

### Das 6. Kapitel.

1. So höret denn, ihr Könige, und nehmet Lehre an; lernet, Richter der Enden der Erde.

2. Nehmet es euch an, Herrscher der Völker, die ihr stolz euch erhebt über die Schaaren der Völker.

3. Vom Herrn ist euch die Macht gegeben, und das Königthum vom Höchsten.

4. Er wird eure Werke prüfen und eure Anschläge untersuchen.

5. Wenn ihr als Untergebene seines Königthums nicht gerecht richtet, nicht das Gesetz beobachtet, nicht nach dem Willen Gottes wandelt,

6. So wird er furchtbar und schnell über euch kommen; denn ein schnelles Gericht ergeht über die Uebertreter.

7. Denn dem Geringsten wird Erbarmen zu Theil werden; aber die Mächtigen werden scharf geprüft werden.

8. Denn der Allmächtige erkennt kein Gesicht, noch schaut er irgend eine Größe; denn den Kleinen wie den Großen hat er gemacht, und sorgt auf gleiche Weise für Alle.

9. Den Herrschern steht eine strenge Untersuchung bevor.

10. An euch also, ihr Gewalthaber, ergehen meine Worte, damit ihr Weisheit lernet, und nicht fallet.

11. Die heilig das Heilige bewahren, werden geheiligt werden, und die sie gelernt haben, werden Vertheidigung finden.

12. Habt also wohl Acht auf meine Worte; begehret nach ihnen und lernet Zucht.

13. Glänzend und unvergänglich ist die Weisheit, und wird gern gesehen von denen, die sie lieben, und sie wird gefunden von denen, die sie suchen.

14. Sie kommt denen, die nach ihr verlangen, zuvor, sich erkennen zu lassen.

15. Der ihretwegen früh aufsteht, wird nicht viel Mühe haben; denn er findet sie an seiner Thür sitzend.

16. Denn das Streben nach ihr ist Vollendung der Klugheit; und wer ihretwegen wacht, wird bald ohne Sorge sein.

17. Denn sie selbst geht herum und sucht diejenigen, die ihrer würdig sind, und auf den Pfaden erscheint sie ihnen freundlich und kommt ihnen mit vieler Sorgfalt entgegen.

18. Denn der Anfang zu ihr ist die vollkommene Sehnsucht nach Belehrung.

19. Sorge um Belehrung ist Liebe, Liebe aber ist Beobachtung ihrer Gesetze, Beobachtung der Gesetze ist Sicherheit für Unsterblichkeit.

20. Unsterblichkeit führt uns in die Nähe Gottes.

21. So führt der Wunsch nach Weisheit zum Königthum.

22. Wenn ihr euch also freut über Throne und Scepter, ihr Herrscher der Völker,

23. So ehret die Weisheit, auf daß ihr für immer herrschet.

24. Was aber Weisheit sei und wie sie entstanden, will ich melden, und euch nicht die Geheimnisse verbergen, sondern vom Anfang ihrer Entstehung ihren Spuren nachgehen, und ihre Erkenntniß klar machen, und die Wahrheit nicht übergehen.

25. Mit dem vom Reide Verzehrten will ich nicht zusammengehen, da dieser mit der Weisheit keine Gemeinschaft hat.

26. Die Menge der Weisen ist Rettung der Welt und ein verständiger König ein Glück für das Volk.

27. Also laßt euch durch meine Worte belehren, und ihr werdet Nutzen haben.

### Das 7. Kapitel.

1. Auch ich bin ein sterblicher Mensch, gleich Allen, und ein Abkömmling des erstgebildeten Erdgebornen; und im Schoße der Mutter wurde der Körper gebildet.

2. In zehnmönatlicher Zeit, geronnen im Blute aus dem männlichen Samen unter Zutritt der Lust der Begattung.

3. Auch zog ich, da ich geboren war, die gemeinschaftliche Luft ein und siel auf die Allen gemeinsame Erde, und meine erste Stimme war, gleich Allen, Weinen.



4. In Windeln ward ich aufgezogen und durch Sorgfalt.

5. Kein König hat einen andern Anfang seiner Entstehung gehabt.

6. Und wie der Eingang in's Leben für Alle derselbe, so ist auch der Ausgang gleich.

7. Darauf ward mir auf meine Bitte Einsicht gegeben; ich rief danach, und es kam über mich der Geist der Weisheit.

8. Ich zog sie Sceptern und Thronen vor, und hielt in Vergleich mit ihr den Reichthum für Nichts.

9. Nicht stellte ich ihr gleich unschätzbare Steine, weil alles Gold ihr gegenüber wie ein werthloses Sandhäufchen, und neben ihr Silber wie Roth geachtet wird.

10. Mehr als Gefundheit und schöne Gestalt liebte ich sie, und ich zog sie dem Lichte vor, weil das von ihr strahlende Licht unvergänglich ist.

11. Es kamen mir aber mit ihr alle Güter zu, und unzählbarer Reichthum in ihrer Hand.

12. Ich freute mich über Alles, weil es von der Weisheit geleitet wurde, und wußte doch nicht, daß sie der Ursprung davon sei.

13. Ohne Hinterhalt lernte ich, ohne Reiththeile ich mit, ihre Fülle verberge ich nicht.

14. Denn ein unerschöpflicher Schatz ist sie den Menschen; wer ihn besitzt, wird zur Freundschaft Gottes geleitet, festgestellt durch die Geschenke der Zucht.

15. O gäbe mir Gott, einsichtig zu reden und würdig über das mir Gegebene zu denken, denn er ist ja auch der Wegweiser der Weisheit und Führer der Weisen.

16. Denn in seiner Hand sind wir und unsere Reden, alle Einsicht und Geschicklichkeit in Geschäften.

17. Er ist es, der mir untrüglische Kenntniß der Dinge gegeben, zu kennen den Bau der Welt und die Kraft der Elemente.

18. Den Anfang und das Ende und die Mitte der Zeiten, die Wechsel der Sonnenwenden und die Veränderungen der Zeiten.

19. Den Kreislauf der Jahre und die Stellungen der Sterne.

20. Die Natur der Lebenden und die Begierden der Thiere, die Kräfte der Geister und die Schlussfolgerungen der Menschen, die Verschiedenheiten der Pflanzen und die Kräfte der Wurzeln.

21. Was offenbar ist und was geheim, erkannte ich; denn die Künstlerin in Allem, die Weisheit, lehrte es mich.

22. Denn ihr ist ein Geist, verständig, heilig, einfach, mannigfach, fein, beweglich, erleuchtend, unbefleckt, klar, unschädlich, das Gute liebend, scharf, unbehindert, wohlthuend.

23. Menschenliebend, sicher, fest, sorgenfrei, allvermögend, alles sehend, und überhaupt

die verständigen, reinen und feinsten Geister durchdringend.

24. Beweglicher als alle Bewegung ist die Weisheit; denn sie geht und durchdringt Alles vermöge ihrer Reinheit.

25. Denn sie ist ein Hauch der Macht Gottes und ein Ausfluß der ächten Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines sie treffen.

26. Sie ist ein Abganz des ewigen Lichtes und ein reiner Spiegel der Macht Gottes, und ein Abbild seiner Vortrefflichkeit.

27. Sie allein vermag Alles, und obgleich sie für sich bleibt, so macht sie Alles neu, und indem sie in den Geschlechtern in heilige Seelen übergeht, befähigt sie dieselben zu Freunden Gottes und zu Propheten.

28. Denn Gott liebt nur den, welcher sich der Weisheit zugesellt.

29. Denn sie ist lieblicher als die Sonne und als alle Stellung der Sterne; mit dem Lichte verglichen, behauptet sie den Vorrang.

30. Denn auf dieses folgt die Nacht; die Weisheit aber wird von keinem Leid überwältigt.

## Das 8. Kapitel.

1. Mächtig erstreckt sie sich von einem Ende bis zum andern, und ordnet Alles nützlich an.

2. Diese habe ich geliebt und gesucht seit meiner Jugend, ich suchte sie als meine Braut heinzuführen, und wurde Liebhaber ihrer Schönheit.

3. Sie rühmt sich ihrer Abkunft, da sie mit Gott zusammenlebt, und der Herr Aller sie liebt.

4. Eingeweiht ist sie in die Kenntniß Gottes und Rathgeberin in seinen Werken.

5. Wenn der Reichthum ein wünschenswerther Besitz im Leben ist, was ist reicher, als die Weisheit, die Alles schafft?

6. Wenn Einsicht das Schaffende ist, wer ist denn mehr als sie Künstler in allen Dingen?

7. Und wenn Jemand die Gerechtigkeit liebt, nun, so sind ja alle ihre Werke Tugenden. Sie lehrt Mäßigkeit und Bedachtsamkeit, Gerechtigkeit und Tapferkeit, über deren Werth den Menschen nichts im Leben geht.

8. Strebt Jemand nach vielseitiger Erfahrung, so kennt sie das Vergangene und weiß das Zukünftige zu errathen, versteht die Wendungen der Reden und Lösungen der Räthsel, kennt im Voraus Zeichen und Wunder, und die Ereignisse der Zeiten und Stunden.

9. Nun habe ich befunden, sie mir als Lebensgefährtin zu wählen, da ich wußte, daß sie mir zum Guten rathen, und in Sorgen und Trauer mich trösten werde.

10. Durch sie werde ich Ruhe haben bei den



Leuten, und Ehre bei den Alten, wenn auch selbst ein Jüngling.

11. Als scharfsinnig werde ich befunden werden im Gericht, und von Nachhabern bewundert.

12. Wenn ich schweige, so werden sie auf mich harren, und wenn ich das Wort nehme, auf mich merken, und wenn ich weiter rede, die Hand auf ihren Mund legen.

13. Durch sie wird mir Unsterblichkeit zu Theil, und ewiges Andenken werde ich bei den Meinigen hinterlassen.

14. Ich werde Völker ordnen, und Nationen werden sich mir unterwerfen.

15. Furchtbare Herrscher werden sich fürchten, wenn ich rede; in der Volksmenge erscheine ich gütig und im Kriege tapfer.

16. Wenn ich in mein Haus gehe, so erhole ich mich in demselben; denn der Verkehr mit ihr hat nichts Unangenehmes, noch das Zusammenleben mit ihr einen Schmerz, sondern Wohlgefühl und Freude.

17. Da ich das bei mir bedachte, und im Herzen überlegte, daß Unsterblichkeit im Umgange mit der Weisheit sei,

18. Und hoher Genuß in ihrer Liebe, und in den Werken ihrer Hände uner schöplicher Reichtum, und in der Uebung in ihrem Verkehr Einsicht, und guter Ruf in der Gemeinschaft mit ihren Reden, so ging ich herum und suchte, wie ich sie wohl zur Meinigen machen könnte.

19. Ich war ein gutgeartetes Kind und hatte eine gute Seele bekommen.

20. Da ich noch weiter gut war, so ging ich auch ein in einen unbefleckten Körper.

21. Und da ich erkannte, daß ich auf keine andere Weise Macht erlangen könnte, als wenn sie mir Gott gäbe, und daß die Einsicht schon darin bestehe, zu wissen, von wessen Gnade sie sei, so wandte ich mich an den Herrn, und betete zu ihm und sprach aus vollem Herzen:

### Das 9. Kapitel.

1. Gott der Väter und Herr meiner Gnade, der du Alles durch dein Wort gemacht,

2. Und durch deine Weisheit den Menschen bildetest, daß er herrsche über alle deine Schöpfungen,

3. Und daß er die Welt leite in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und in Aufrichtigkeit der Seele Recht übe.

4. Gib mir die an deinem Throne ruhende Weisheit, und entwürdig mich nicht aus der Zahl deiner Kinder.

5. Denn ich bin dein Knecht, Sohn deiner Magd, ein schwacher, sterblicher Mensch, gering an Verstandniß des Rechts und der Gesetze.

6. Und wenn auch einer unter den Menschen-

Kindern vollkommen wäre, so ist er doch, wenn deine Weisheit ihm abgeht, für Nichts zu achten.

7. Du hast mich erwählt zum König deines Volkes und zum Richter deiner Söhne und Töchter.

8. Du beaufst mir, dir einen Tempel zu bauen auf deinem heiligen Berge, und in der Stadt deines Wohnsitzes einen Altar, in Nachbildung des heiligen Zeltes, das du einst bereitet.

9. Bei dir ist die Weisheit, die deine Werke kennt, die zugegen war, als du die Welt schufst; sie weiß, was wohlgefällig ist in deinen Augen, und was recht ist nach deinen Geboten.

10. Sende sie aus dem heiligen Himmel, und vom Throne deiner Herrlichkeit schicke sie zu mir, damit sie durch ihre Gegenwart mir helfe und erkenne, was wohlgefällig ist bei dir.

11. Denn sie weiß und versteht Alles, sie wird mich auf meinen Wegen verständlich leiten, und mich durch ihre Herrlichkeit behüten.

12. Meine Werke werden wohlgefällig sein, und ich werde dein Volk gerecht richten, und würdig sein des Thrones meines Vaters.

13. Denn welcher Mensch kennt den Rathschluß Gottes? Wer begreift, was der Herr vor hat?

14. Die Gedanken des Menschen sind eitel, und unsere Vorsätze unzuverlässig.

15. Der vergängliche Körper beschwert die Seele, und die irdische Hütte umschränkt den weitdenkenden Verstand.

16. Kaum errathen wir das, was auf der Erde ist und was wir in Händen haben, mit Mühe; wer aber findet auf, was im Himmel ist?

17. Wer hat deinen Rath erkannt, wenn du nicht Weisheit gabst, und deinen heiligen Geist von der Höhe sandtest?

18. Nur so werden die Wege der Erdbewohner gebahnt, und die Menschen in deinem Wohlgefallen unterrichtet,

19. Und durch die Weisheit gerettet.

### Das 10. Kapitel.

1. Sie war es, die den erstgebildeten, alleinigen Vater der Welt, da er geschaffen war, behütete, und ihn aus seinem Falle wieder aufrichtete.

2. Sie gab ihm die Kraft, über Alles zu herrschen.

3. Da er aber von ihr abfiel, jener im Zorn Ungerechte, so ging er unter in seiner bruder-mörderischen Leidenschaft.

4. Als darum die Erde überschwemmt worden, rettete die Weisheit dieselbe, indem sie dem Gerechten auf jenem geringen Holze zum Steuerruder wurde.



5. Als in übereinstimmender Schlechtigkeit die Völker unter einander gemischt wurden, fand sie den Gerechten, erhielt ihn untadlig vor Gott, und bewahrte seine Kraft trotz der Liebe zu dem Kinde.

6. Sie rettete den Gerechten, als er beim Untergange der Gottlosen aus dem Feuer floh, das auf die fünf Städte herabkam.

7. Zum Zeugniß der Schlechtigkeit derselben steht noch das rauchende Land da, ebenso die unreife Früchte tragenden Bäume; noch steht die Salzsäule zur Erinnerung an die ungläubige Seele.

8. Denn die die Weisheit verließen, hatten nicht bloß den Schaden, daß sie das Gute nicht erkannten, sondern sie hinterließen noch ein Denkmal ihres unverständigen Lebens, so daß es nicht verborgen bleiben konnte, worin sie gefehlt hatten.

9. Aber die Weisheit rettet die ihr Ergebenen aus Leiden.

10. Sie führte den Gerechten, der vor dem Zorne des Bruders floh, auf glücklichen Pfaden, lehrte ihn das Reich Gottes, gab ihm Erkenntniß des Heiligen, stand ihm in Drangsalen bei, und lohnte ihm seine Mühe reichlich.

11. Bei der Habsucht der Stärkeren stand sie ihm bei und bereicherte ihn.

12. Sie beschützte ihn vor Feinden, gab ihm Schutz vor Nachstellungen, gab ihm Sieg im harten Kampfe, damit er erkenne, daß die Frömmigkeit mächtiger sei als Alles.

13. Sie verließ nicht den Gerechten, da er verkauft wurde, sondern bewahrte ihn vor Sünde.

14. Sie ging mit ihm in's Gefängniß, verließ ihn nicht in den Banden, bis er das Scepter des Königthums und die Gewalt über seine Tyrannen erhielt, bis er seine Ankläger als Flügler gezeigt, bis sie ihm ewigen Ruhm gaben.

15. Sie erlöste das heilige Volk und den untadligen Samen aus dem bedrückenden Volke.

16. Sie ging ein in die Seele des Dieners des Herrn, und er widerstand furchtbaren Königen durch Zeichen und Wunder.

17. Sie gab den Heiligen den Lohn ihrer Mühen, führte sie auf wunderbarem Wege, und ward ihnen ein Schirm am Tage und zum Sternenlicht bei Nacht.

18. Sie führte sie durch das rothe Meer, und leitete sie durch großes Wasser.

19. Ihre Feinde versenkte sie, jene aber zog sie heraus aus der Tiefe des Abgrundes.

20. Darum plünderten die Gerechten die Gottlosen, und besangen, Herr, deinen heiligen Namen, lobten einstimmig deine segreiche Hand.

21. Denn die Weisheit öffnet den Mund der Stummen, und macht beredt die Zungen der Unmündigen.

## Das 11. Kapitel.

1. Sie gab Gelingen ihren Thaten durch den heiligen Propheten;

2. Sie zogen durch die unbewohnte Wüste, und schlugen in unwegsamer Gegend die Zelte auf.

3. Sie widerstanden den Feinden und rächten sich an ihren Gegnern.

4. Da sie dürsteten, riefen sie zu dir, und es ward ihnen Wasser gegeben aus hartem Felsen, und Heilung des Durstes, aus mächtigem Stein.

5. Das, womit ihre Feinde gestraft worden,

6. Damit geschah ihnen, als sie Mangel litten, eine Wohlthat.

7. Während jene durch einen aus unerschöpflicher Quelle fließenden Strom blutiger Wasser erschreckt wurden.

8. Zur Strafe des kinderermörderischen Befehls, gabst du diesen unerwartet reichliches Wasser,

9. Und zeigtest durch diesen Durst, wie du deine Gegner strafest.

10. Denn da sie geprüft und in Liebe gezüchtigt wurden, erkannten sie, was die Gottlosen, die im Zorn gestraft wurden, zu leiden hatten.

11. Diese nun hast du wie ein Vater ermahnt und geprüft; jene wie ein strenger König beurtheilt und gestraft.

12. Die Anwesenden und die Abwesenden wurden auf gleiche Weise heimgesucht.

13. Denn es ergriff sie eine doppelte Trauer und Seufzen, bei der Erinnerung an das Vergangene.

14. Denn da sie bei ihren eigenen Strafen hörten, welche Wohlthaten die Andern empfangen, wurden sie des Herrn gewahr.

15. Denn denjenigen, den sie Anfangs niedergeworfen, verachtet und verspottet hatten, bewunderten sie am Ende der Begebenheiten, da sie nicht so, wie die Gerechten, gedürstet.

16. Für die unvernünftigen Anschläge ihrer Ungerechtigkeit, in denen sie irrthümlicher Weise unvernünftige Kriechthiere und geringe Thiere verehrten, sandtest du über sie eine Menge unvernünftiger Thiere zur Strafe.

17. Damit sie einsähen, daß man damit gestraft wird, wodurch man sich versündigt.

18. Zwar fehlte es nicht deiner allmächtigen Hand, die die Welt aus formlosem Stoff gebildet, über sie eine Menge Bären oder wilde Löwen zu senden,

19. Oder auch neugeschaffene, unbekannte Thiere voll Wuth, oder solche, die feurigen Hauch von sich athmen, oder die prasselnden Rauch ausschnauben, oder die fürchterliche Funken aus den Augen sprühen,

20. Deren verderbliche Kraft nicht bloß sie erschrecken, sondern deren furchtbarer Anblick schon sie vernichten konnte.



21. Und außerdem konnten sie durch einen Hauch, von deinem Strafgericht verfolgt, hinfallen, zerstreut durch den Hauch deiner Macht. Aber du ordnetest Alles nach Maß und Zahl und Gewicht.

22. Denn große Kraft zu zeigen, steht dir überall zu Gebote; wer könnte der Macht deines Armes widerstehen?

23. Denn wie ein Stäubchen an der Wage ist die ganze Welt vor dir, und wie ein Tropfen Morgenthau, der über die Erde herabfließt.

24. Du erbarmst dich Aller, weil du mächtig bist über Alle, und vergeißt die Sünden der Menschen, damit sie sich bessern.

25. Du liebst alle Wesen, haßest nichts von dem, was du gemacht; denn du hast ja nichts im Haß gebildet.

26. Wie könnte etwas bestehen, wenn du es nicht wolltest? Wie könnte erhalten werden, was du nicht in's Dasein gerufen?

27. Du schonst Aller, weil es dein ist, Herr, der du Wohlgefallen hast am Leben.

### Das 12. Kapitel.

1. Denn dein unsterblicher Geist ist in Allen.

2. Daher straffst du die Uebertreter nur für kurze Zeit, und warnest sie, indem du sie an das, worin sie gefehlt, erinnerst, damit sie vom Bösen ablassend an dich, Herr, glauben.

3. Auch die alten Bewohner deines heiligen Landes hastest du,

4. Weil sie abscheuliche Zauberwerke und unheilige Feste begingen.

5. Sie, die erbarmungslosen Mörder ihrer Kinder, die Schmäuse von menschlichen Eingeweiden und Fleisch und Blut inmitten deines geweihten Ortes hielten,

6. Diese Eltern, die selbst Mörder hilfloser Wesen waren, wolltest du durch die Hände unserer Väter vertilgen,

7. Damit das von dir vor allen geehrte Land eine würdige Einwohnerschaft von Kindern Gottes erhalte.

8. Aber auch dieser, insofern sie Menschen waren, erbarmtest du dich, indem du als Vorläufer deines Heeres Hornissen absendetest, um sie allmählig aufzureiben.

9. Nicht als ob du es nicht vermocht hättest, die Gottlosen in der Schlacht in die Hände der Gerechten zu liefern, oder sie durch wilde Thiere oder durch ein plötzliches Nachtwort auf einmal auszurotten,

10. Sondern indem du sie allmählig bestraftest, gabst du ihnen Zeit zur Reue, da es dir nicht entging, daß ihr Ursprung schlecht und die Bosheit ihnen angeboren war, und ihre Denkart in alle Zeit sich nicht ändern werde.

11. Denn ihr Same war verflucht von Anfang an; aber nicht aus Scheu vor Jemand

gewährtest du ihnen Vergebung für das, worin sie gefehlt.

12. Denn wer kann sagen: Was machst du? Oder wer sich deinem Spruche widersetzen? Wer will dich anklagen wegen der untergegangenen Völker, die du geschaffen hattest? Oder wer als Rächer gegen dich aufstehen wegen der sündigen Menschen?

13. Es ist ja kein Gott außer dir, der für Alle sorgt, dem du bewiesest, daß du nicht ungerecht gerichtet hast.

14. Kein König oder Gewaltherrscher kann dir um die, welche du vertilgt hast, unter die Augen treten.

15. Da du gerecht bist, führst du Alles gerecht, und hältst es deiner Macht nicht angemessen, denjenigen zu verurtheilen, der keine Strafe verdient.

16. Denn deine Macht nimmt ihren Anfang in der Gerechtigkeit, und da du Alle beherrschest, erbarmst du dich Aller.

17. Deine Macht zeigst du an denen, die an deine Allmacht nicht glauben, und diejenigen, die dir ihre Verwegenheit zeigen, strafest du.

18. Du, gewaltiger Herrscher, richtest mit Billigkeit, und regierst uns mit vieler Schonung. Denn bei dir ist das Vermögen, sobald du willst.

19. Du lehrtest deinem Volke durch derartige Thaten, daß der Gerechte auch menschenliebend sein soll; und gabst deinen Kindern gute Hoffnung, da du Reue nach Sünden gestattest.

20. Denn wenn du schon die Feinde deiner Kinder, die sich des Todes schuldig gemacht, mit solcher Nachsicht und Schonung straftest, indem du ihnen Zeit und Gelegenheit gabst, von ihrer Bosheit abzulassen,

21. Mit welcher Sorgfalt richtest du deine Kinder, deren Vätern du gute Versprechungen unter Schwüren und Bundschließungen gegeben hast?

22. Indem du also uns bloß züchtigst, gehstest du unsere Feinde tausendfach, damit wir, wenn wir richten, an deine Güte denken; wenn wir gerichtet werden, auf Erbarmen hoffen.

23. Daher peinigtest du diejenigen, die ein unverständiges Leben führten, durch ihre eigenen Greuel.

24. Denn sie hatten sich auf ihren Irrwegen so verirrt, daß sie Thiere, die bei ihren Feinden verächtlich waren, für Götter hielten, getäuscht gleich unverständigen Kindern.

25. Daher sandtest du ihnen, wie unverständigen Kindern, schimpfliche Strafe zu.

26. Die aber, welche sich diese schimpfliche Strafe nicht zu Herzen nehmen, erfahren die verdiente Züchtigung Gottes.

27. Denn da sie unwillig wurden über das, was sie erlitten, so wurden sie durch die, welche sie für Götter hielten, gezüchtigt, und als sie das sahen, erkannten sie, daß derjenige, den sie



früher gezeugnet, der wahre Gott sei. Daher kam der Gipfel der Verdammniß über sie.

### Das 13. Kapitel.

1. Thöricht von Natur sind alle Menschen, die Gott nicht erkennen, und aus dem wahrgenommenen Guten nicht im Stande sind, sein Dasein zu begreifen, oder aus der Betrachtung seiner Werke seine Weisheit zu ersehen,

2. Sondern die Feuer oder Wind, oder die schnelle Luft, oder den Sternentkreis, oder mächtiges Gewässer, oder die Himmelslichter für Regierer der Welt, für Götter halten.

3. Wenn sie diese Dinge ihrer Schönheit wegen für Götter halten, so mögen sie doch bedenken, wie viel vorzüglicher der Herr ist; denn der Urheber der Schönheit hat sie ja erschaffen.

4. Thun sie es aber aus Erstaunen über ihre Macht und Thätigkeit, so mögen sie doch bedenken, um wie viel mächtiger der ist, der alles dies angeordnet hat.

5. Denn aus der Fülle der Schönheit seiner Schöpfungen läßt sich ein Schluß ziehen auf den Schöpfer derselben.

6. Und doch ergeht darüber nur ein geringer Tadel; denn in der That können diejenigen leicht irren, die Gott suchen und ihn zu finden sich bestreben.

7. Denn sie suchen ihn, indem sie sich in seinen Werken umsehen, und werden durch den Schein getäuscht, weil das, was sie sehen, schön ist.

8. Indes sind sie darum doch nicht zu entschuldigen.

9. Denn wenn sie sich so angestrengt haben, zu erkennen, um den Ursprung der Welt zu ergründen, wie so haben sie nicht noch schneller den Herrn derselben gefunden?

10. Unglücklich sind und von todter Hoffnung umfungen, welche die Werke von Menschenhänden Götter nannten, Gold und Silber, kunstvoll ausgestattet, Bilder von Thieren oder nutzlosem Stein, das Werk einer früheren Hand.

11. Wenn aber auch ein Zimmermann einen geeigneten Baum absägt und geschickt seine ganze Rinde abschält und mit seiner Kunstfertigkeit ein brauchbares Geräth für ein Lebensbedürfniß verfertigt,

12. Den Abfall der Arbeit aber zur Bereitung der Speise verbraucht, um sich zu sättigen,

13. Den weiteren Abfall aber, der zu nichts brauchbar, krummes, mit Nestern verwachsenes Holz nimmt er, und schnitzt mit Sorgfalt in seiner Mußestunde, bearbeitet es mit Erfahrung und Verstand, und macht daraus ein Menschenbild.

14. Oder er macht es gleich einem verächtlichen Thiere, bestreicht es mit Röthel und

Schminke, um es roth zu färben, und überstreicht jeden Flecken an demselben.

15. Dann macht er ihm eine passende Wohnung, setzt es an die Wand und befestigt es mit Eisen.

16. Denn er muß dafür sorgen, daß es nicht herunterfalle, da er weiß, daß es sich nicht zu helfen vermag; es ist ja doch nur ein Bild und der Hülfe bedürftig.

17. Wenn er nun aber für seine Güter, sein Weib und seine Kinder betet, so schämt er sich nicht, den Leblosen anzurehen, und ruft den Schwachen um Gesundheit an.

18. Den Todten bittet er um Leben, um Hülfe fleht er zum Hülflosen, um Glück auf den Weg den, der nicht gehen kann.

19. In Betreff des Erwerbs, und der Thätigkeit, und des Gelingens seiner Arbeit bittet er denjenigen, der mit den Händen nichts zu schaffen vermag.

### Das 14. Kapitel.

1. Eben so wenn Jemand ein Schiff ausrüstet und die wilden Wellen durchfahren will, so ruft er ein Holz an, zerbrechlicher als das Fahrzeug, das ihn trägt.

2. Denn jenes hat der Sinn auf Erwerb ausgedacht, und der Künstler mit Weisheit hergerichtet.

3. Aber deine Vorsehung, o Vater, lenkt es, indem du auch im Meere einen Weg und in den Wellen einen sicheren Pfad giebst,

4. Und zeigt, daß du aus Allem retten kannst, auch wenn Jemand ohne Kunst einhergeht.

5. Du willst, daß deiner Weisheit Werke nicht müßig seien, darum trauen auch dem geringsten Holze die Menschen ihr Leben an, kommen durch die Wogen und retten sich auf einem Rachen.

6. Schon im Anfang als die stolzen Riesen umkamen, floh die Hoffnung der Welt in einem Rachen, und erhielt der Nachwelt einen Samen der Fortpflanzung durch deine lenkende Hand.

7. Gepriesen sei das Holz, aus welchem Gerechtigkeit erwächst.

8. Versucht aber sei das Gebilde der Hand, es selbst und sein Verfertiger, weil er es verfertigte, und das Vergängliche Gott genannt wurde.

9. Denn gleich verhaft ist bei Gott der Gottlose und seine Gottlosigkeit.

10. Das Gebilde wird sammt dem Bildner bestraft.

11. Darum wird über die Gößenbilder der Heiden Strafe ergehen, weil sie aus Schöpfungen Gottes zum Greuel wurden, zur Verführung der menschlichen Seelen und zum Stein des Anstoßes für die Thoren.

12. Denn der Anfang der Buhlerei ist das



Hinwenden zu Götzen, und die Erfindung der-  
selben Verderbniß des Lebens.

13. Denn weder war sie von Anfang, noch  
wird sie immer sein.

14. Durch leeren Bahn der Menschen kam  
sie auf die Welt, und darum ist ihr plötzliches  
Ende schon vorher bedacht.

15. Ein Vater eines schnell hinweggeraßten  
Kindes, gebeugt durch die plötzliche Trauer,  
macht sich ein Bild davon, und betet den nun  
toten Menschen als Gott an, und stiftet für  
seine Untergebenen geheime Weißen und Feste.

16. Diese gottlose Sitte wird im Laufe der  
Zeit herrschend und wie ein Gesetz beobachtet,  
und das geschnitzte Bild auf den Befehl der  
Herrscher verehrt.

17. Die Menschen, die wegen Entfernung  
ihres Wohnorts es nicht persönlich anbeten  
können, lassen sich von fernher das Bild ab-  
malen, stellen das glänzende Bild des verehr-  
ten Königs auf, damit sie dem Abwesenden,  
gleich als wäre er zugegen, mit Eifer schmei-  
cheln können.

18. Zur Verstärkung dieses Götzendiensts  
treibt die Unkundigen auch der Ehrgeiz des  
Künstlers an.

19. Denn da er dem Herrscher gern gefallen  
wollte, strengt er seine Kunst an, um das Bild  
aufs Schönste zu machen.

20. Der große Haufe, hingezogen durch die  
Schönheit des Werkes, hält den vor Kurzem  
noch als Mensch geehrten nun für einen Gegen-  
stand der Anbetung.

21. So ist die Tauschung in's Leben gekom-  
men, weil die Menschen, welche dem Nutzen  
oder einem Herrscher fröhnten, Steinen und  
Hölzern einen ihnen nicht gebührenden Namen  
beilegten.

22. Dann begnügen sie sich aber nicht mit  
diesem Irrthum in der Gotteserkenntniß, son-  
dern sie leben in großem Kampfe mit der Un-  
wissenheit fort, und preisen diese Uebel gar  
noch als ein Glück.

23. Zudem sie kindesmörderische Feste oder  
geheime Mysterien oder wilde Gelage mit ab-  
sonderlichen Gebräuchen abhalten.

24. Sie beobachten weder Leben noch Ehe  
in ihrer Reinheit, einer tödtet den andern men-  
schelmörderisch, oder kränkt ihn durch Ehebruch.

25. Alle beherrscht zusammen Blut und Mord,  
Diebstahl und List, Falschheit, Treulosigkeit,  
Unordnung, Meineid, Beunruhigung der Gu-  
ten.

26. Undank, Befleckung der Seelen, Ge-  
schlechtsvermischung, ungesetzliche Ehe, Ehe-  
bruch und Geilheit.

27. Denn die Verehrung namenloser Götzen  
ist Veranlassung, Anfang und Ende alles  
Uebels.

28. Wenn sie fröhlich sind, so rasen sie, oder

prophezeien Lügen, oder leben gottlos, oder  
begehen leichtthin einen Meineid.

29. Denn da sie an seelenlose Götzen glau-  
ben, so meinen sie, keiner Strafe zu unterlie-  
gen, wenn sie falsch schwören.

30. Für Beides wird sie gerechte Strafe  
treffen, weil sie falsch von Gott dachten, da  
sie den Götzen sich zuwendeten, und da sie  
falsch schwören, und in ihrer List die Heilig-  
keit verachteten.

31. Denn nicht die Macht derer, bei denen  
geschworen wird, sondern die Strafe für die  
Sünden kommt bei den Uebertretungen der  
Gottlosen in Betracht.

### Das 15. Kapitel.

1. Du aber, unser Gott, bist gütig und treu,  
langmüthig und Alles in Erbarmen lenkend.

2. Auch wenn wir fehlen, gehören wir dir  
an, da wir deine Macht kennen; wir werden  
aber nicht fehlen, wenn wir wissen, daß wir  
dir zugerechnet werden.

3. Denn dich zu erkennen, ist vollkommene  
Gerechtigkeit, und deine Macht zu kennen, ist  
Grundlage der Unsterblichkeit.

4. Nicht führt uns irre das trügerische Den-  
ken der Menschen, noch die unnütze Arbeit  
des Malers, ein Bild, mit wechselvollen Far-  
ben überzogen,

5. Dessen Anblick den Thoren zur Schande  
führt, denn er sehnt sich nach dem geistlosen  
Anblick eines toten Bildes.

6. Solcher Hoffnungen sind werth, die das  
Böse lieben, die es thun, die danach begehren  
und die es verehren.

7. Der Töpfer preßt die weiche Erde mit  
Mühe und bildet Verschiedenes zu unserem  
Gebrauche, aber aus demselben Thon bildet  
er sowohl Gefäße, die zu reinem Gebrauche  
dienen, als auch das Gegentheil, Alles auf  
gleiche Weise; zu welcher von beiden Arten  
es gebraucht werden soll, hängt vom Thon-  
arbeiter ab.

8. Aber es ist eine böse Mühe, wenn er einen  
nichtigen Gott aus demselben Thon bildet,  
er, welcher vor Kurzem aus Erde entstanden  
und bald zu ihr hingehet, von der er genommen  
worden, wenn die Seele, die ihm anvertraut  
worden, ihm abgefordert wird.

9. Aber daran denkt er nicht, daß er bald  
sterben wird, daß sein Leben nur ein kurzes  
ist, sondern er wetteifert mit den Goldarbei-  
tern und Silbergießern, ahnt die Kupfer-  
schmiede nach, und hält es für einen Ruhm,  
so schändliche Dinge zu bilden.

10. Asche ist sein Herz, niedriger als Erde  
seine Hoffnung, unbedeutender als Lehm sein  
Leben.

11. Denn er kennt den nicht, der ihn gebil-

D



det, der ihm eine thätige Seele eingehaucht, der ihm Lebensodem eingepflanzt.

12. Sondern sie wähnen, unser Leben sei ein Spiel, das menschliche Leben sei eine Spielbude; denn man müsse, sagen sie, woher es sei, auch aus dem Bösen, Nutzen ziehen.

13. Denn er weiß jedenfalls, daß er sündigt, wenn er aus erdigem Stoffe Gefäße und geschmückte Sachen verfertigt.

14. Sie sind alle höchst unvernünftig und niedriger als die Seele eines Kindes, Feinde seines Volkes, welches sie niederdrücken.

15. Halten sie ja alle Bilder der Völker für Götter, die ihre Augen weder zum Sehen gebrauchen, noch die Nase zum Einathmen der Luft, noch die Ohren zum Hören, noch die Finger der Hände zum Betasten, auch sind ihre Füße untüchtig zum Gehen.

16. Denn ein Mensch hat sie gemacht, und einer, der den Athem geliehen erhalten, hat sie gebildet; kein Mensch vermag etwas ihm Gleiches, das ein Gott sei, zu bilden.

17. Da er also ein Sterblicher ist, macht er mit ruchlosen Händen etwas Todtes; besser ist er als die Gegenstände seiner Verehrung; denn er lebt doch jedenfalls, sie aber keineswegs.

18. Und dabei verehren sie die feindlichsten Thiere; durch ihre Unvernunft sind sie, mit Andern verglichen, schlimmer als jene.

19. Und sie sind nicht anmuthig, wie dies bei schönen Thieren der Fall ist; weit entfernt sind sie von Gottes Lob und Segen.

### Das 16. Kapitel.

1. Daher wurden sie verdienter Maßen durch ähnliche (Thiere) gestraft und durch eine Menge Ungeheuer gequält.

2. Statt dieser Strafe thatest du deinem Volke wohl, und als sich die Begierde nach einer neuen Kost regte, hieltest du ihnen Wachteln zur Speise bereit.

3. Damit jene, die nach Speise begehrt, durch die willkommene Erscheinung der abgesandten (Wachteln) auch von dem nothwendigen Begehren abgewendet würden; diese aber nach kurzer Entbehrung auch eines seltenen Genußes theilhaft würden.

4. Jene, die sie gewalthätig behandelten, sollten von nicht abzuwendendem Mangel ergriffen, diesen bloß gezeigt werden, wie ihre Feinde gepeinigt würden.

5. Denn wenn auch über sie die schreckliche Wuth von Thieren kam, und sie durch die Bisse gewundener Schlangen getödtet wurden, so dauerte doch dein Zorn nicht ohne Aufhören.

6. Nur auf kurze Zeit, zur Warnung, waren sie in Schrecken gesetzt; sie erhielten ein Bild

der Rettung, zur Erinnerung an das Gebot deines Gesetzes.

7. Denn wer sich dahin wendete, wurde nicht durch den Anblick gerettet, sondern durch dich, Retter Aller.

8. Und so bewiesest du unsern Feinden, daß du es bist, der aus allem Leid rettet.

9. Jene wurden getödtet durch die Stiche der Heuschrecken und der Fliegen, und kein Heilmittel konnte ihr Leben retten, weil sie es verdienten, so bestraft zu werden.

10. Aber deine Kinder bezwang nicht der Zahn giftiger Drachen, denn dein Erbarmen kam ihnen zuvor und heilte sie.

11. Denn zur Erinnerung an deine Lehren wurden sie gestochen und schnell geheilt, damit sie nicht, in tiefe Vergesslichkeit gerathend, von deinen Wohlthaten ganz abgezogen würden.

12. Kein Kraut, kein Pflaster half ihnen, sondern dein Alles heilendes Wort, o Herr!

13. Du hast ja Macht über Leben und Tod, führst hinab in die Thore der Unterwelt und führst wieder herauf.

14. Ein Mensch tödtet wohl in seiner Bosheit, aber der ausgegangene Athem kehrt nicht zurück, keine abgeschiedene Seele führt er wieder zurück.

15. Deiner Hand zu entgehen ist unmöglich.

16. Die Gottlosen, die leugneten, dich zu kennen, wurden durch die Macht deines Armes gezüchtigt, verfolgt von außergewöhnlichen Regengüssen, Hagel und unaufhörlichem Platzregen, verzehrt vom Feuer.

17. Das Auffallendste dabei war, daß durch das Alles verlöschende Wasser das Feuer an Kraft gewann; ja die Welt stritt für den Gerechten.

18. Zuweilen zwar ließ die Flamme nach, damit sie nicht die unter die Gottlosen gesandten Thiere verbrenne, sondern sie selbst sähen, daß sie durch Gottes Strafgericht getrieben würden.

19. Zuweilen auch brannte es mitten im Wasser mit mehr Kraft als das Feuer hat, um die Erzeugnisse des gottlosen Landes zu zerstören.

20. Dagegen speistest du dein Volk mit Engelpreise, und sandtest ihnen mühelos bereitetes Brod vom Himmel, welches jede Glast stillte und für jeden Geschmack geeignet war.

21. Denn deine schöpferische Kraft zeichnete deine süße Gabe an deine Kinder aus, und indem es sich dem Verlangen dessen, der es zu sich nahm, fügte, verwandelte es sich in das, was jeder wollte.

22. Dort hielt Schnee und Hagel das Feuer aus und schmolz nicht, damit sie erkennen sollten, daß das Feuer die Früchte der Feinde zerstörte, während es im Hagel brannte und in Regengüssen blühte.



23. Und es geschah wiederum, damit die Gerechten ernährt würden, daß es seiner eigenen Kraft vergah.

24. Denn deine Schöpfung, gehorjam dir als ihrem Schöpfer, dienet als Strafe gegen die Bösen, und wiederum als Wohlthat für die, welche an dich glauben.

25. Darum verwandelte sie sich auch damals in verschiedene Gestalt und diente deiner allernährenden Gabe nach dem Wunsche derer, die ihrer bedurften.

26. Auf daß deine Söhne, die du, Herr, liebtest, lernten, daß nicht die Erzeugnisse der Früchte an sich den Menschen nähren, sondern daß dein Wort die an dich Glaubenden erhält.

27. Denn das vom Feuer nicht Verzehrte zerfloß sehr leicht, wenn es von einem schwachen Sonnenstrahl erwärmt wurde.

28. Damit man erkenne, daß man der Sonne zuvorkommen solle mit dem Danklied an dich, und mit Aufgang des Tageslichts sich an dich wenden soll.

29. Des Undankbaren Hoffnung zerfließt wie winterlicher Reif, und fließt hin wie unnützes Wasser.

### Das 17. Kapitel.

1. Groß sind deine Strafgerichte und unaussprechlich; darum gehen zuchtlose Gemüther in die Irre.

2. Denn da die Ungerechten wähten, des heiligen Volkes Herr zu werden, wurden sie von Finsterniß umschlossen und Gefangene einer langen Nacht; eingeschlossen in ihren Häusern lagen sie, als wenn sie der ewigen Vorsehung entfliehen könnten.

3. Sie glaubten, mit ihren heimlichen Sünden verborgen zu bleiben, krümmten sich unter die finstere Decke der Vergessenheit, wurden aber in furchtbarer Weise erschüttert und durch Gespenster erschreckt.

4. Denn auch der Schlupfwinkel, der sie umschloß, schützte sie nicht vor Furcht, Stimmen ertönten um sie her, die sie erschreckten, und schreckliche Gestalten erschienen ihren Gesichtern.

5. Keinerlei Kraft des Feuers war im Stande zu leuchten, noch vermochten die strahlenden Lichter der Sterne, jene düstere Nacht zu erhellen.

6. Es erschien ihnen eine von ihrer Vorstellung selbst gebildete schreckliche Feuermasse, und in Schrecken gesetzt durch den noch nie gesehenen Anblick hielten sie ihn für noch ärger, als sie wirklich sahen.

7. Die Spiele der magischen Kunst lagen nun danteder, und die über ihre Geschicklichkeit erhobene Prahlerei ward zum Spott.

8. Sie, die da verhießen, Furcht und Schreck-

nisse von der kranken Seele zu vertreiben, sie selbst erkrankten an lächerlicher Furcht.

9. Und wenn auch nichts Schreckhaftes sie in Furcht setzte, so vergingen sie doch, von der Begegnung wilder Thiere und von dem Zischen von Schlangen erschreckt, vor Zittern, und scheuten sich, in die Luft zu sehen, der man doch nicht entgehen kann.

10. Den Furchtsamen bezeugt und verurtheilt eben seine eigene Bosheit, und auf Schlimmes gefaßt ist ein erschrockenes Gewissen.

11. Denn Furcht ist eben nichts als das Anzeichen der Verzweiflung an Hülfe.

12. Wo die Hoffnung geringer ist, da macht sie die Unkenntniß größer, als das, was wirkliche Besorgniß hervorbringt.

13. Die aber, welche in jener wirklich unerträglichen Nacht, die aus dem innersten Winkel der unerträglichen Unterwelt hervorkam, in einen eben solchen Schlaf fielen,

14. Wurden durch Bilder ihrer Einbildung aufgeschreckt, und vergingen vor Bangigkeit der Seele; denn eine plötzliche unerwartete Furcht fiel über sie.

15. Dann wurde, wer dort in einen derartigen Zustand versiel, gefangen und ohne Eifen im Kerker eingeschlossen.

16. Wer etwa ein Landmann war, oder ein Hirt, oder ein Arbeiter von Werten in der Gnade, wurde ergriffen und verblieb der unbesehbaren Nothwendigkeit.

17. So waren Alle durch dieselbe unlösliche Finsterniß umfangen. Wenn etwa ein Hauch wehte, oder wohlklingender Gesang der Vögel in dichten Zweigen oder das Klauschen des stark einherströmenden Wassers erscholl, oder ein starkes Poltern herunterrollender Steine,

18. Oder Thiere, deren Lauf sie nicht sahen, hüpfen, oder wilde Thiere brüllend ihre Stimme erhoben, oder das Echo aus hohlen Bergen scholl, so vergingen sie vor Schrecken.

19. Denn die ganze Welt strahlte im glänzenden Lichte und ging ungehindert an ihre Werke;

20. Nur über jene allein war eine düstere Nacht gebreitet, ein Bild der Finsterniß, die sie einst umfangen sollte. Sie selbst waren sich beschwerlicher als die Finsterniß.

### Das 18. Kapitel.

1. Aber für die Heiligen war helles Licht, und Jene hörten die Stimmen dieser, sahen aber nicht ihre Gestalt; diese priesen sich glücklich, während jene so leiden mußten.

2. Daß jene, obgleich gereizt, nicht schaden konnten, dafür dankten diese und flehten, daß jene von ihnen fern blieben.

3. Dafür gabst du ihnen eine Feuersäule,



zum Begleiter auf dem unbekannten Wege, und ließe die Sonne ihnen auf ihrer ruhmreichen Wanderschaft nicht schaden.

4. Jene hatten es verdient; des Lichts beraubt und von Finsterniß umschlossen wurden sie, die deine Söhne eingeschlossen hatten, durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt gegeben werden sollte.

5. Sie waren damit umgegangen, die Kinder der Heiligen zu tödten, aber dadurch, daß eines der ausgesetzten Kinder gerettet wurde, tödtetest du zur Strafe eine Menge ihrer Kinder und ließe sie Alle zugleich in der mächtigen Fluth untergehen.

6. Ueber jene Nacht wurde unsern Vätern vorher Kenntniß gegeben, damit sie sicher wüßten, welchen Versicherungen sie getraut, und damit sie gutes Muthes seien.

7. So war dein Volk vorbereitet auf die Rettung der Gerechten, wie auf den Untergang der Feinde.

8. Daß, womit du die Widersacher straftest, damit verherrlichtest du uns, die du uns zu dir gerufen.

9. Heimlich brachten dir die heiligen Söhne der Frommen ihre Opfer und nahmen einmüthig das göttliche Gesetz an, daß die Heiligen in gleicher Weise am Glück und an der Gefahr sich theiligen sollten, indem sie zuvor die Lobgesänge der Väter anstimmten.

10. Da erscholl das mithörende Geschrei der Feinde und dazwischen das Klagen und Weinen über die Kinder.

11. Der Knecht hatte dieselbe Strafe erlitten, wie der Herr, der gemeine Mann mit dem Könige dasselbe erduldet.

12. Alle insgesammt hatten auf dieselbe Weise zahllose Leichen; zum Begraben reichten die Lebenden nicht aus, da mit einem Schlage ihre edle Nachkommenschaft hingerafft war.

13. Während sie durch ihre Zaubermittel früher an Nichts glaubten, bekannten sie jetzt bei dem Tode ihrer Erstgeborenen, daß das Volk (Israel) Gottes Sohn sei.

14. Denn als tiefes Schweigen Alles bedeckte, und die Nacht in der Mitte ihres Laufes war,

15. Da kam dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Throne plötzlich als Feind mitten unter das dem Verderben bestimmte Land,

16. Ein scharfes Schwert, das deinen gerechten Spruch mit sich trug und Alles mit Tod erfüllte; es berührte den Himmel und fuhr auf der Erde einher.

17. Damals wurden sie plötzlich von Traumgestalten heftig erschreckt, unerwartete Schrecknisse kamen über sie.

18. Der eine stürzte hier, der andere dort

halbtodt nieder und zeigte zugleich, durch welche Ursache er sterbe.

19. Denn die Träume, die sie beunruhigt, hatten es ihnen vorher angedeutet, damit sie nicht stürben, ohne zu wissen, warum sie litten.

20. Auch an die Gerechten streifte die Gefahr des Todes, und in der Wüste traf das Volk ein großer Schlag; aber nicht lange dauerte der Jörn.

21. Denn schnell kam der untadlige Mann herbei und kämpfte für sie, indem er die Waffe seines besondern Amtes, das Gebet und die Sühne des Räucherwerks, brachte; er stellte sich wider den Jörn, und machte dem Unglück ein Ende, zeigend, daß er dein Diener sei.

22. Er besiegte den Volkshaufen nicht durch des Körpers Macht, nicht durch die Kraft der Waffen, sondern durch das Wort beugte er den Strafenden, indem er ihn an die Schwüre und Bundeseschließungen mit den Vätern erinnerte.

23. Als schon die Todten haufenweise über einander fielen, stellte er sich mitten unter sie, besänftigte den Jörn und hemmte ihm den Weg zu den Lebenden.

24. Auf dem bis an die Füße reichenden Mantel war die ganze Welt, und auf den vier Steinreihen der Väter Ruhm eingegraben und deine Größe auf dem Diadem seines Hauptes.

25. Vor diesem wich der Verderber, davor erschrak er; schon die Gefahr des Jörnes allein war hinreichend.

### Das 19. Kapitel.

1. Dagegen bedrohte die Bösen bis an's Ende ein erbarmungsloser Jörn; dennerwachte voraus, was sie thun würden,

2. Daß nämlich sie, die ihnen erlaubten, abzu ziehen, ja mit Eifer sie fortgeschickt hatten, es bereuen, und sie verfolgen würden.

3. Während ihre Trauer ihnen noch vor Augen war, während sie noch an den Gräbern der Todten wehklagten, saßen sie schon einen andern thörichten Plan, und verfolgten wie Flüchtlinge diejenigen, die sie gebeten, sich zu entfernen.

4. Es zog sie ihr verdientes Schicksal zu diesem Endziel, und ließ sie dessen, was ihnen widerfahren, vergessen, damit sie die volle Strafe, die ihnen noch an Leiden geblieben, erfahren.

5. Und damit dein Volk den ungewöhnlichen Zug zu Ende brächte, jene aber einen außerordentlichen Tod fanden.

6. Denn die ganze Schöpfung in ihrer ganzen Entstehung ward vom Beginn an umgeformt, gehorchend deinen besondern Geboten, auf daß deine Kinder unbeschädigt bewahrt würden.

7. Die Wolke beschattete das Lager; da, wo



vorher Wasser stand, sah man trockenes Land emporsteigen, im rothen Meere einen nie mit dem Fuß betretenen Weg, und ein grünes Feld in gewaltiger Fluth.

8. Hindurch zog dein ganzes Volk, geschützt von deiner Hand, indem sie wunderbare Zeichen erblickten.

9. Wie Rosse wurden sie geweidet, wie Schafe hüpfen sie, und lobten dich, den Herrn, der sie gerettet.

10. Sie erinnerten sich noch, wie es ihnen in ihrem Wohnsitz ergangen; wie statt der Erbschaffung der Thiere die Erde Ungeziefel hervorbrachte, und wie statt der Fische der Strom eine Menge von Fröschen erzeugte.

11. Zuletzt sahen sie noch ein neues Geschlecht von Vögeln, wie sie von Lüftern getrieben, nach jeder Speise verlangten.

12. Denn zu ihrer Erquickung kamen ihnen vom Meere her Wachteln. Auch kamen Strafen über die Sünder, nicht ohne Zeichen durch die Macht der Blitze; mit Recht litten sie in Folge ihrer Vergehungen.

13. Eine schlimme Gastfeindschaft hatten sie gezeigt: Manche nehmen Unkundige, die sich bei ihnen einsinden, nicht gut auf; diese aber machten wohlthuende Fremde zu Sklaven.

14. Und nicht bloß dies; welche Ahndung

stände ihnen schon bevor, wenn sie Fremde feindlich aufgenommen hätten.

15. Aber sie hatten diejenigen, die sie festlich empfangen, und an ihren Rechten Theil hatten, mit schweren Arbeiten gepeinigt.

16. Darum wurden sie mit Blindheit geschlagen, wie Jene vor der Thür des Gerechten, da, von dichter Finsterniß umfungen, jeder den Eingang zu seiner Thür suchte.

17. Thretwegen wurden die Elemente gemischt, wie bei dem Psalter die Töne ihren Laut vertauschen, und doch im Ganzen im Einklang bleiben, wie man genau aus meiner Betrachtung der Begebenheiten ersehen kann.

18. Trockenes Land ward in Wasser gewandelt und Schwimmendes kam an das Land.

19. Feuer zeigte im Wasser seine eigenthümliche Kraft, und Wasser vergaß seine Kraft, das Feuer zu löschen.

20. Flammen vernichteten nicht die Körper der leicht zu verderbenden Thiere, die in denselben herumgingen, noch schmelzten sie die leichtschmelzende, eisförmige Art der himmlischen Speise.

21. Ueberall machtest du, Herr, dein Volk groß und berühmt, und unterliegest nicht, an jedem Ort und jeder Zeit ihr Beistand zu sein.

## Weisheits = Sprüche Sirach's.

### Vorwort.

Da uns Vieles und Großes durch das Gesetz, die Propheten, und die andern auf sie folgenden (Schriften) mitgetheilt worden, wegen dessen man Israel's Zucht und Weisheit loben muß, und wodurch nicht bloß die, welche jene lesen, verständig werden müssen, sondern wodurch die Vernbegierigen durch Rede und Schrift auch den Ausländern nützlich werden können, so hat mein Großvater Josua, der sich eifrig mit dem Lesen des Gesetzes, der Propheten und der andern überlieferten Schriften beschäftigte und sich darin eine angemessene Kenntniß erworben hatte, sich vorgenommen, selbst etwas von dem, was auf Zucht und Weisheit Bezug hat, niederzuschreiben, damit die Vernbegierigen, wenn sie auch dieses festhalten werden, immer weiter vorwärts im gesetzmäßigen Leben kommen. Seid also ermahnt, mit Wohlwollen und Aufmerksamkeit zu lesen und Nachsicht zu üben, wenn wir bei unserer Bemühung um die Uebersetzung in einigen Ausdrücken nicht genügen. Denn das hebräisch

Gesagte behält nicht dieselbe Bedeutung bei, wenn es in eine andere Sprache übertragen wird. Noch mehr! Auch das Gesetz selbst, die Propheten und die übrigen Schriften zeigen auch keine kleine Abweichung, wenn man sie in ihrer eigenen Sprache liest. Als ich im acht und dreißigsten Jahre unter dem Könige Suergetes nach Aegypten kam und dort verweilte, fand ich keinen geringen Unterschied in der Bildung; daher hielt ich es für nöthig, mich eifrig an die Arbeit zu machen, dieses Buch zu übersetzen. Ich habe viele Mühe und Studium verwendet, um in der Zwischenzeit die Sache zu Ende zu bringen, und das Buch herauszugeben für die in der Fremde, die gern etwas lernen und ihre Sitten danach einrichten wollen, nach dem Gesetze zu leben.

### Das 1. Kapitel.

1. Alle Weisheit kommt vom Herrn und bei ihm ist sie in Ewigkeit.

2. Wer wollte den Sand der Meere und die Tropfen des Regens und die Tage der Ewigkeit zählen?



3. Wer wollte die Höhe des Himmels, die Breite der Erde, den Abgrund und die Weisheit ergründen?

4. Früher als Alles ist die Weisheit erschaffen worden und das Urtheil der Vernunft ist von jeher.

5. Die Wurzel der Weisheit, wem ist sie enthüllt worden? Und wer kennt ihre Pläne?

6. Einer ist weise, der Furchtbare, der auf seinem Throne sitzt, der Herr.

7. Er hat sie geschaffen, sie gesehen, sie berechnet und sie über alle seine Werke ergossen.

8. Ueber alles Fleisch, je nach seiner Gabe; mitgetheilt hat er sie denen, die ihn lieben.

9. Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm und Freude und ein Kranz des Ruhmes.

10. Die Furcht des Herrn erfreut das Herz, und giebt Freude, Heiterkeit und langes Leben.

11. Wer den Herrn fürchtet, dem wird wohl sein am Ende, und am Tage des Todes wird er Gnade finden.

12. Der Anfang der Weisheit ist, Gott zu fürchten; mit den Frommen ist sie in einem Schoß erzeugt.

13. Sie hat auch bei den Menschen ewig ihren Sitz aufgeschlagen, und ihrem Samen ist sie anvertraut worden.

14. Fülle der Weisheit ist den Herrn zu fürchten; sie labt mit ihren Früchten.

15. Sie füllet ihr ganzes Haus mit köstlichem Gut, und ihre Kammern mit ihren Erzeugnissen.

16. Ein Kranz der Weisheit ist die Furcht des Herrn; sie macht sprossen Frieden und feste Gesundheit.

17. Er hat sie gesehen und gezählt, hat Einsicht und Urtheilskraft ausgegossen, und die Ehre derer, die ihrer mächtig sind, erhöht.

18. Die Wurzel der Weisheit ist den Herrn fürchten, ihre Zweige sind langes Leben.

19. Ein gottloser Sinn kann nicht gerecht befunden werden; denn die Heftigkeit seines Sinnes ist ein Sturz für ihn.

20. Nur kurze Zeit braucht der Langmüthige auszuhalten; am Ende wird ihm Freude zurückgegeben.

21. Nur kurze Zeit braucht er seine Worte zu verbergen; dann werden die Lippen der Frommen seine Verständigkeit offenbaren.

22. In den Schätzen der Weisheit liegt der verständige Spruch; ein Greuel ist dem Sünder die Verehrung Gottes.

23. Strebst du nach Weisheit, so wahre die Gebote, und der Herr wird sie dir zuführen.

24. Denn Weisheit und Zucht ist die Furcht des Herrn, und sein Wohlgefallen ist Treue und Gnade.

25. Werde nicht untreu der Furcht des Herrn, und komme nicht zu ihm mit getheiltem Herzen.

26. Heuchle nicht vor den Menschen und achte auf deine Lippen.

27. Erhebe dich nicht selbst, daß du nicht fallest und dir selbst Schande zuziehst; der Herr würde sonst deine Geheimnisse an's Licht bringen und in Mitten der Versammlung dich demüthigen, weil du nicht zu ihm kamst in der Furcht des Herrn und dein Herz voll Trug war.

## Das 2. Kapitel.

1. Kind, wenn du geneigt bist, Gott, dem Herrn, zu dienen, so bereite deine Seele auf Prüfung vor.

2. Mache dein Herz gefaßt, stärke es und zage nicht zur Zeit der Heimsuchung.

3. Halte fest an ihm und falle nicht ab, damit du belohnt werdest am Ende.

4. Alles, was über dich kommt, nimm auf dich, und in unglücklichen Wechselfällen sei standhaft.

5. Denn im Feuer wird das Gold erprobt, und die bei Gott beliebten Menschen im Schmelzofen des Leidens.

6. Glaube an ihn, und er wird sich deiner annehmen; ebne deine Wege und hoffe auf ihn.

7. Die ihr den Herren fürchtet, harret seines Erbarmens, und weicht nicht ab, daß ihr nicht fallet.

8. Die ihr den Herrn fürchtet, vertrauet auf ihn; dann wird euch euer Lohn nicht entgehen.

9. Die ihr den Herrn fürchtet, hoffet auf Gutes, auf ewige Freude und Erbarmen.

10. Blicket auf die Geschlechter der Vorzeit und sehet: Wer vertraute auf den Herrn und wurde zu Schanden? Oder wer hartete aus in seiner Furcht und wurde verlassen? Oder wer rief ihn an und er ließ ihn im Stich?

11. Denn gnädig und barmherzig ist der Herr, verzeiht Sünden und rettet zur Zeit der Drangsal.

12. Wehe dem zaghaften Herzen, den schlaffen Händen, dem Sünder, der auf zwei Wegen umhergeht.

13. Wehe dem schlaffen Herzen, denn es hat kein Vertrauen; darum wird es nicht beschützt werden.

14. Wehe euch, die ihr die Geduld verloren; was werdet ihr thun, wenn der Herr euch prüft?

15. Die den Herrn fürchten, verlieren nicht den Glauben an seine Worte, und die ihn lieben, beobachten seine Wege.

16. Die den Herrn fürchten, suchen sein Wohlgefallen, und die ihn lieben, sind von dem Gesetz erfüllt.

17. Die den Herrn lieben, bereiten ihm ihre Herzen, und demüthigen vor ihm ihre Seelen.

18. Fallen wollen wir in die Hände des Herrn und nicht in die Hände der Menschen; denn wie seine Erhabenheit, so ist auch sein Erbarmen.



## Das 3. Kapitel.

1. Höret auf mich, den Vater, ihr Kinder, und thuet so, daß ihr gerettet werdet.
2. Denn der Herr hat dem Vater Ehre bei den Kindern gegeben, und den Ausspruch der Mutter den Söhnen eingeschärft.
3. Wer den Vater ehrt, findet Sühne für seine Sünden.
4. Wer seine Mutter hochhält, sammelt gleichsam Schätze.
5. Wer den Vater ehrt, wird durch seine Kinder erfreut werden, und am Tage des Gebetes wird er erhört werden.
6. Wer den Vater ehrt, wird glückliche Tage haben, und wer auf den Herrn hört, wird seiner Mutter Freude machen,
7. Wird wie Herren seinen Erzeugern dienen.
8. In That und Wort ehre deinen Vater, damit dir Segen von ihm zu Theil wird.
9. Denn der Segen des Vaters befestigt die Häuser der Kinder, der Fluch der Mutter reißt die Grundfesten nieder.
10. Rühme dich nicht in der Geringschätzung deines Vaters; denn die Geringschätzung des Vaters ist kein Ruhm für dich.
11. Denn der Ruhm des Menschen besteht in der Verehrung seines Vaters, und eine Schande für die Kinder ist eine Mutter, die nicht geehrt wird.
12. Kind, nimm dich deines greisen Vaters an, und betrübe ihn nicht, so lange er lebt.
13. Auch wenn sein Verstand schwach wird, habe Nachsicht mit ihm, und schäme ihn nicht gering in deiner vollen Kraft.
14. Das Erbarmen gegen den Vater wird nicht vergessen werden, und trotz deiner Sünden wirst du glücklich werden.
15. Am Tage des Drangsals wird dein gedacht werden; wie bei mildem Himmel das Eis, so werden deine Sünden vergehen.
16. Dagegen ist abscheulich, wer den Vater im Stich läßt, und versucht vom Herrn, wer seine Mutter kränkt.
17. Kind, in allen deinen Werken verfahre mit Sanftmuth, und von den gottgefälligen Menschen wirst du geliebt werden.
18. Je größer du bist, desto mehr sei demüthig, und du wirst Gnade beim Herrn finden.
19. Denn groß ist die Macht des Herrn, aber verherrlicht wird er bei den Demüthigen.
20. Was für dich zu schwer ist, das suche nicht; was über deine Kräfte ist, danach forsche nicht.
21. Wozu du ermächtigt bist, darüber denke nach; mit Geheimnissen hast du nichts zu thun.
22. Da du genug zu thun hast, kümmerge dich nicht um Nebendinge; denn mehr ist dir aufgetragen worden, als deine Vermunft faßt.
23. Viele sind durch ihre Einbildung irre

geführt worden; fehlerhafter Dünkel zerstörte ihren Sinn.

24. Wer Gefahr liebt, wird darin umkommen; ein rauhes Herz kommt endlich in's Unglück.

25. Ein rauhes Herz wird durch Leiden niedergedrückt; der Sünder häuft Sünde auf Sünde.

26. Für die Leiden des Hochmüthigen ist keine Heilung, denn der Stamm der Bosheit hat Wurzel geschlagen in ihm.

27. Das Herz des Verständigen begreift einen Spruch, und ein hörendes Ohr ist der Wunsch des Weisen.

28. Flammendes Feuer wird vom Wasser verlöscht, und Almosen sühnt die Sünden.

29. Wer sich dankbar zeigt, wird in der Zukunft gedacht, und zur Zeit des Falles findet er eine Stütze.

## Das 4. Kapitel.

1. Kind, entziehe dem Armen nicht den Lebensbedarf, und laß nicht das Auge des Bedürftigen sich verzehren.
2. Eine hungernde Seele betrübe nicht; kränke nicht einen Mann, der Mangel leidet.
3. Ein gekränktes Herz erschrecke nicht, und verzögere nicht dem Bittenden die Gabe.
4. Den betrübten Bittenden weise nicht ab, und wende dein Gesicht nicht ab vom Armen.
5. Wende dein Auge nicht vom Bittenden, und gieb keinem Menschen Gelegenheit, dir zu fluchen.
6. Wenn er dich in der Bitterkeit seines Gemüthes verflucht, so wird sein Schöpfer seine Bitten erhören.
7. Mache dich beliebt bei der Gemeinde, und beuge dein Haupt vor dem Großen.
8. Neige dem Bittenden dein Ohr, und gieb ihm sanfte, milde Antwort.
9. Rette den Leidenden aus der Hand des Bedrückers, und sei nicht zaghaft, wenn du richtest.
10. Den Waisen sei ein Vater und statt eines Mannes der Mutter derselben; und du wirst sein wie ein Sohn des Höchsten, und deine Mutter wird dich noch mehr lieben.
11. Die Weisheit erhebt ihre Söhne zu sich, und nimmt diejenigen auf, die sie suchen.
12. Wer sie liebt, liebt das Leben, und die um ihrerwillen früh aufstehn, werden mit Freude erfüllt.
13. Wer sie erworben, wird Ruhm erwerben, und wo er geht, segnet ihn der Herr.
14. Die ihr dienen, verehren den Heiligen, und die sie lieben, liebt der Herr.
15. Wer auf sie hört, wird Völker richten; wer ihr nahe ist, wird sicher wohnen.
16. Wer ihr Vertrauen schenkt, wird sie in



Besitz nehmen, und seine Nachkommen werden im Besitz derselben bleiben.

17. Zwar geht sie zuerst mit ihm auf beschwerlichem Wege, flößt ihm Furcht und Zaghastigkeit ein, und peinigt ihn mit ihrer Zucht, bis sie seiner Seele vertraut, und ihn in ihren Vorschriften geprüft hat.

18. Dann kommt sie auf ebenem Pfade zu ihm, erfreut ihn und offenbart ihm ihre Geheimnisse.

19. Irret er ab, so verläßt sie ihn, und übergiebt ihn dem Falle.

20. Nimm die Zeit wahr und hüte dich vor Bösem, daß du wegen der Seele nicht Scham leidest.

21. Denn es giebt eine Scham, die zur Sünde führt, und es giebt eine Scham, die Ehre und Anmuth ist.

22. Erkenne kein Gesicht zum Schaden deiner Seele, und laß dich nicht zum Falle verleiten.

23. Halte deine Rede nicht zurück zur Zeit der Rettung.

24. An der Rede wird die Weisheit erkannt, und die Zucht am Worte der Zunge.

25. Widersprich nicht der Wahrheit, und schäme dich wegen Mangels an Zucht.

26. Schäme dich nicht, deine Fehler einzugestehn, und suche nicht den Lauf des Stromes zu hemmen.

27. Unterwirf dich nicht einem thörichten Menschen, und achte nicht das Gesicht eines Mächtigen.

28. Bis zum Tode kämpfe für die Wahrheit, und Gott der Herr wird für dich kämpfen.

29. Sei nicht voreilig mit deiner Zunge und dabei träge und schlaff in deinen Werken.

30. Sei nicht wie ein Löwe in deinem Hause, und wie ein Butherich gegen deine Hausgenossen.

31. Deine Hand sei nicht ausgestreckt zum Nehmen, und nicht zurückgezogen zum Wie-dergeben.

#### Das 5. Kapitel.

1. Verlasse dich nicht auf deine Schätze, und sprich nicht: Ich bin mir genug.

2. Folge nicht deiner Begierde und deiner Macht, zu wandeln in den Lüsten deines Herzens.

3. Und sage nicht: Wer hat mir zu befehlen? Denn der Herr, der Rächer, wird es an dir abnden.

4. Sprich nicht: Ich habe gesündigt, und was ist mir dafür geschehen? Denn der Herr ist langmüthig.

5. Sei nicht furchtlos in Bezug auf Verzeihung, daß du Schuld auf Schuld häufest.

6. Und sprich nicht: Sein Erbarmen ist groß, meine vielen Sünden werden verziehen wer-

den; denn sowohl Erbarmen als Zorn ist bei ihm, und auf den Sündern ruht sein Zorn.

7. Bögere nicht, zum Herrn zurückzukehren, und verschiebe es nicht von einem Tage zum andern; denn plötzlich bricht der Zorn des Herrn aus, und du gehst unter in der Zeit der Vergeltung.

8. Verlasse dich nicht auf ungerechte Schätze; denn sie nützen dir nicht am Tage der Heim-suchung.

9. Laß dich nicht von jedem Winde umkehren, und gehe nicht auf jedem Pfade; so thut der zweizüngige Sünder.

10. Sei fest in deiner Ueberzeugung, und eine sei deine Rede.

11. Sei schnell im Hören, aber mit Bedacht gieb Antwort.

12. Hast du ein Urtheil, so antworte dem Nächsten; wenn nicht, lege deine Hand auf den Mund.

13. Ruhm und Schande liegen in der Sprache, und die Zunge des Menschen ist sein Sturz.

14. Laß dich nicht einen Klätscher nennen, und stelle Niemandem mit der Zunge nach; denn den Dieb trifft Strafe, und schwere Ahndung den Zweizüngigen.

15. Weder im Großen noch im Kleinen handle ohne Bedacht.

#### Das 6. Kapitel.

1. Statt eines Freundes werde nicht ein Feind; denn einen bösen Namen, Schmach und Schande erwirbt sich ein solcher; ebenso der zweizüngige Sünder.

2. Erhebe dich nicht im Rathe deiner Seele, damit deine Seele nicht wie ein Stier hingegrissen werde.

3. Sonst wirst du deine Blätter abfressen und deine Früchte vernichten, und du selbst wie ein unfruchtbarer Baum zurückbleiben.

4. Eine schlechte Seele verderbt den, der sie erworben, und macht ihn den Feinden zum Spott.

5. Ein süßer Mund vermehrt die Zahl seiner Freunde, und wohlredende Zunge macht, daß man sanft angerebet wird.

6. Die mit dir im Frieden leben, seien Viele, aber ein Vertrauter sei unter Tausend.

7. Willst du einen Freund erwerben, so erwirb ihn durch eine Prüfung, und traue ihm nicht zu schnell.

8. Denn er wird dir Freund, so lange es ihm paßt, und nicht bleiben am Tage deines Drangsal.

9. Mancher Freund verwandelt sich schnell in einen Feind, und offenbaret den Streit zu deiner Schande.

10. Mancher ist Freund als Genosse des Tisches, bleibt aber nicht am Tage des Drangsal.



11. Deiner Güter bedient er sich gleich dir, und gegen deine Hausgenossen nimmt er sich Freiheiten heraus.

12. Kommst du aber herunter, so ist er gegen dich, und läßt sich vor dir nicht sehen.

13. Halte dich fern von deinen Feinden; auch vor deinen Freunden sei behutsam.

14. Ein treuer Freund ist eine starke Schutzwehr; wer ihn gefunden, hat einen Schatz gefunden.

15. Für einen treuen Freund giebt es keinen Preis, und kein Maß für seine Vortrefflichkeit.

16. Ein treuer Freund ist ein Lebensbalsam; die den Herrn fürchten, finden ihn.

17. Wer den Herrn fürchtet, richtet die Freundschaft so ein, daß er gegen ihn eben so, wie er selbst ist.

18. Kind, von Jugend auf liebe die Zucht, dann wirst du bis in's Greisenalter Weisheit finden.

19. Wie der Ackermann und der Sämann gehe hin zu ihr, und erwarte ihre guten Früchte; in der Beschäftigung mit ihr wirst du wenig Mühe haben, und bald ihren Ertrag genießen.

20. Wie schwer wird sie den Zuchtlosen; ein Unverständiger hält bei ihr nicht aus.

21. Ein schwerer Prüfstein ist sie ihm, und er zögert nicht, sie fortzuwerfen.

22. Weisheit ist, ihrem Namen gemäß, nicht Vielen bekannt.

23. Höre Kind, und nimm meine Lehre an; verschmähe nicht meinen Rath.

24. Stecke deine Füße in ihre Fesseln, und in ihr Joch deinen Hals.

25. Beuge deine Schulter und belaste dich mit ihr; sträube dich nicht gegen ihre Bände.

26. Mit ganzer Seele eile zu ihr, und mit ganzem Vermögen bewahre ihre Wege.

27. Spüre ihr nach und suche sie, dann wird sie dir bekannt werden; hast du dich ihrer bemächtigt, so lasse sie nicht los.

28. Am Ende wirst du Erholung bei ihr finden, und sie wird sich dir in Heiterkeit verwandeln.

29. Die Fesseln werden dir sein zur starken Schutzwehr, und ihr Joch ein herrliches Gewand.

30. Denn goldener Schmuck ist bei ihr, ihre Bände sind ein hyacinthfarbiges Band.

31. Als festliches Gewand wirst du sie anlegen, und als einen Festestranz dir aufsetzen.

32. Wenn du willst, Kind, so erlangst du Zucht, und wenn du ihr deine Seele widmest, so wirst du sehr geschickt werden.

33. Wenn du sie gern hörst, so wirst du sie erhalten, und wenn du ihr dein Ohr neigst, wirst du weise sein.

34. In der Versammlung der Alten stehe gern, und wo Einer weise ist, schließe dich ihm an.

35. Jedes Gespräch von göttlichen Dingen höre gern an, und die Spruchreden der Vernunft laß dir nicht entgehen.

36. Siehst du einen vernünftigen Mann, so gehe schon am frühen Morgen zu ihm, und dein Fuß betrete oft die Schwelle seines Hauses.

37. Denke nach über die Vorschriften des Herrn, und beschäftige dich fortwährend mit seinen Vorschriften; er selbst wird dein Herz kräftigen, und der Wunsch nach Weisheit wird dir gewährt werden.

### Das 7. Kapitel.

1. Thue nichts Böses, damit dir nichts Böses widerfahre.

2. Halte dich fern vom Ungerechten, so wird er auch dich meiden.

3. Sohn, säe nicht auf die Aecker der Ungerechtigkeit; dann wirst du auch nicht siebenfältig von ihnen ernten.

4. Verlange nicht Herrschaft vom Herrn, noch vom Könige einen Ehrensiz.

5. Halte dich nicht gerecht vor Gott, und nicht für einen Weisen vor dem Könige.

6. Strebe nicht danach, ein Richter zu werden; du müchtest nicht Kraft genug haben, der Ungerechtigkeit zu steuern; du müchtest Rücksicht nehmen auf das Angesicht des Herrschers, und deine Rechtsschaffenheit in schlechten Ruf bringen.

7. Verjündige dich nicht gegen die Gesamtheit der Stadt, aber erniedrige dich auch nicht mit dem niedrigen Volk.

8. Laß dich nicht von doppelter Schuld umfassen; denn schon wegen einer wirst du nicht ungestraft bleiben.

9. Sprich nicht: Er wird ja auf die Menge meiner Gaben sehen, und das, was ich ihm, dem Höchsten, darbringe, annehmen.

10. Sei nicht kleinmüthig in deinem Gebete, und unterlaß nicht, Almosen zu geben.

11. Verspötte nicht einen Menschen in der Bitterkeit seiner Seele; es lebt Einer, der erniedrigt und erhöht.

12. Streue nicht Lüge aus gegen deinen Bruder, thue ähnliches nicht dem Freunde.

13. Sprich überhaupt keinerlei Lüge; denn solche Gewohnheit führt zu nichts Gutem.

14. Sei nicht geschwätzig in der Versammlung der Alten, und wiederhole nicht deine Reden beim Gebete.

15. Hasse nicht schwere Arbeit und den vom Höchsten eingesezten Ackerbau.

16. Rechne dich nicht mit zur Menge der Sünder.

17. Demüthige deine Seele sehr; bedenke,



daß die Strafe nicht ausbleibt, daß die Strafe des Bösen Feuer und Wurm ist.

18. Verkaufseinen Freund nicht für Werthloses, und einen leiblichen Bruder nicht für Gold aus Ophir.

19. Trenne dich nicht von einem weisen und guten Weibe; denn ihre Guld geht über Gold.

20. Behandle einen redlich arbeitenden Knecht nicht übel, noch einen Mieshling, der mit ganzer Seele sich dir hingiebt.

21. Einen verständigen Knecht liebe deine Seele sehr, beraube ihn nicht der Freiheit.

22. Hast du Vieh, so habe Acht darauf; und ist es dir nützlich, so halte es dir.

23. Hast du Kinder, so ziehe sie, und beuge von Jugend an ihren Nacken.

24. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und zeige ihnen nicht (zu oft) ein heiteres Gesicht.

25. Verheirathe deine Tochter, und du hast ein wichtiges Geschäft vollbracht; gieb sie einem vernünftigen Manne.

26. Hast du ein Weib nach deiner Seele, so verstoße sie nicht.

27. Mit ganzem Herzen ehre deinen Vater, und kränkst du deine Mutter, so wird es nicht verborgen bleiben.

28. Gedanke, daß du von ihnen gezeugt worden; wie willst du ihnen vergelten, was sie dir gethan?

29. Mit ganzer Seele denke an den Herrn, und halte seine Priester hoch.

30. Mit ganzem Vermögen liebe den, der dich geschaffen, und verlasse nicht seine Diener.

31. Fürchte den Herrn und ehre den Priester; gieb ihm sein Theil, wie dir vorgeschrieben ist, die Erstlinge und das von den Sündopfern, und die Gaben der Schultern, und die Mahlopfer, und die geweihten Erstgebornen.

32. Reiche deine Hand dem Bittenden, damit dir reichlicher Segen zu Theil werde.

33. Liebe erweise allen Lebenden, aber auch dem Todten entziehe nicht die Liebe.

34. Entziehe dich nicht den Weinenden, und trauere mit den Trauernden.

35. Es verbrieße dich nicht, Kranke zu besuchen; denn durch Solches wirst du dir Liebe erwerben.

36. In allen deinen Reden denke an dein Ende, und du wirst in Ewigkeit nicht fehlen.

#### Das 8. Kapitel.

1. Streite nicht mit einem mächtigen Manne, damit du nicht in seine Hände geräthest.

2. Hadre nicht mit einem reichen Manne, damit er nicht mit seinem Gewicht dir entgegenstehe. Viele hat ja das Gold vernichtet, und die Herzen der Könige bestochen.

3. Zanke nicht mit einem zungenfertigen

Menschen, damit du ihm nicht Holz zu seinem Feuer zutragest.

4. Scherze nicht mit einem Ungebildeten, damit deine Vorfahren nicht verunehrt werden.

5. Schmähe nicht einen Menschen, der sich von Sünde belehrt hat; bedenke, daß wir Alle sündhaft sind.

6. Beschimpfe nicht einen betagten Menschen; denn auch wir altern.

7. Freue dich nicht über einen Todesfall; bedenke, daß wir Alle sterben müssen.

8. Schätze nicht gering die Reden der Weisen, und beschäftige dich mit ihren Sprüchen; denn von ihnen lernst du Zucht, und wie man den Großen dienen solle.

9. Entferne dich nicht vom Gespräch der Greise; auch sie haben ja von ihren Vätern gelernt; so lerne du auch von ihnen Vernunft, und wie man zur Zeit der Noth antworten soll.

10. Bünde die Köhlen des Sünders nicht an, daß du in der Flamme seines Feuers nicht verbrennest.

11. Laß dich nicht aus der Fassung bringen von einem Frevler, damit er nicht deinem Munde einen Hinterhalt lege.

12. Leihe nicht einem Menschen, der stärker ist als du; hast du ihm aber geliehen, so achte es für verloren.

13. Verbürge dich nicht über dein Vermögen; hast du dich aber verbürgt, so denke darauf, es zu bezahlen.

14. Rechte nicht mit dem Richter; denn nach eigener Ansicht urtheilt Jeder.

15. Mit einem Verwegenen gehe nicht auf einem Wege, damit er dir nicht Gefahr bringe; denn er wird nach seinem Willen thun, und du könntest durch seine Unvernunft untergehen.

16. Laß dich nicht mit Zähjornigen in Streit ein, gehe nicht mit ihm durch eine Wüste, denn Blut ist in seinen Augen wie nichts, und wo keine Hilfe ist, kann er dich niederwerfen.

17. Halte nicht Rath mit einem Narren; denn er kann die Rede nicht verschweigen.

18. Vor einem Fremden thue nichts Geheimen; denn du weißt nicht, was er sinnt.

19. Deffne nicht jedem Menschen dein Inneres; er möchte dir nicht Dank bringen.

#### Das 9. Kapitel.

1. Sei nicht eifersüchtig gegen die Frau deines Herzens, und lehre sie nicht schlechte Künste gegen dich.

2. Gieb nicht dem Weibe deine Seele, daß sie deine Kraft übermanne.

3. Gebe nicht einem buhlerischen Weibe entgegen, daß du nicht in ihre Schlingen fallest.

4. Gewöhne dich nicht an den Umgang mit einer Sängerin, daß du nicht von ihren Künsten umstrickt werdest.



5. Mache keine Bekanntschaft mit Jungfrauen, daß du nicht durch das Strafgeld in üblen Ruf kommest.

6. Gib nicht deine Seele Buhlerinnen preis, daß du nicht um deinen Besitz kommst.

7. Schau dich nicht um in den Gassen der Stadt, und treibe dich nicht auf einsamen Plätzen umher.

8. Wende dein Auge von einem schönen Weibe ab, und mache nicht Bekanntschaft mit fremden Schönen; durch die Schönheit der Weiber sind Viele irre gegangen, und die Freundschaft mit solchen brennt wie Feuer.

9. Mit einem verheiratheten Weibe fise überhaupt nicht zusammen; halte keine Weingelage mit ihr, daß deine Seele sich nicht ihr zu neige, und du durch deine Leidenschaft für immer untergehest.

10. Verlasse nicht einen alten Freund, denn der neue ist dem alten nicht gleich; neuer Wein, neuer Freund; ist er alt geworden, hast du Freude beim Genuß.

11. Sei nicht neidisch auf den Ruhm eines Sünders; denn du weißt nicht, was sein Ende sein wird.

12. Gefalle dir nicht, wenn du den Gottlosen gefällst; bedenke, daß sie bis zur Unterwelt sich nicht als gerecht ausweisen können.

13. Halte dich sehr fern von dem Menschen, der die Macht hat, einen Mord zu begehen, daß du nicht Furcht vor dem Tode haben mügest; kommst du ihm nahe, so verschulde dich nicht, daß er dir nicht dein Leben nehme; wisse, daß du mitten durch Schlingen gehst, daß du auf den Zinnen der Städte einhergehest.

14. Nach deinem Vermögen sieh dich nach Genossen um, und halte Rath mit Weisen.

15. Dein Gespräch sei mit Verständigen, und alle deine Unterhaltung betreffe das Gesetz des Höchsten.

16. Gerechte Männer seien deine Tischgenossen, und in der Furcht des Herrn sei dein Stolz.

17. Das Werk lobt den Meister, und den weisen Führer des Volkes seine Rede.

18. Gefährlich ist in seiner Stadt ein zungenfertiger Mann; wer unbedacht ist in seinen Reden, wird gehaßt.

### Das 10. Kapitel.

1. Ein weiser Richter lehrt sein Volk Zucht, und die Herrschaft eines Verständigen ist wohl bestellt.

2. Wie der Richter eines Volkes, so sind auch seine Diener, und wie der Führer einer Stadt, so auch die Bewohner derselben.

3. Ein zuchtloser König stürzt sein Volk in's Verderben; eine Stadt wird erbaut durch den Verstand der Nachthaber.

4. In der Hand des Herrn ist die Macht über das Land, und er läßt zur rechten Zeit einen tüchtigen Mann darin erstehn.

5. In der Hand des Herrn ist das Glück solchen Mannes, und dem Schriftgelehrten verleiht er Ruhm.

6. Grolle nicht wegen jeder Ungerechtigkeit deinem Nächsten, und zeige in deinen Handlungen keinen Uebermuth.

7. Verhaßt vor Gott und den Menschen ist Hochmuth, und nach Weider (Ansicht) vollbringt er Ungerechtes.

8. Die Herrschaft geht von einem Volke zum andern über durch Ungerechtigkeit, Stolz und Habsucht.

9. Wie kann Erde und Asche stolz sein? Schon bei seinem Leben sind ihm die Eingeweide herausgerissen.

10. Eine lange Krankheit spottet des Arztes. — Heute König, morgen todt.

11. Denn wenn der Mensch stirbt, sind Schlangen und Thiere und Würmer seine Erben.

12. Der Anfang des Uebermuthes ist Abfall des Menschen von Gott; von seinem Schöpfer wendet sich das Herz ab.

13. Denn der Anfang des Uebermuthes ist Sünde, und wer daran fest hält, übt viele Greuel aus; darum sendet der Herr Heimsuchungen, und richtet sie endlich zu Grunde.

14. Die Throne der Herrschenden stürzt der Herr, und setzt mildere an ihre Stelle.

15. Wurzeln der Völker verwüftet der Herr, und pflanzt Demüthige in ihre Stelle.

16. Länder der Heiden zerstört der Herr, und verwüftet sie bis in Gründe der Erde.

17. Manche von ihnen ließ er verdorren, vertilgte sie, und vernichtete ihr Angedenken von der Erde.

18. Hochmuth ist dem Menschen nicht angeboren, noch der Zähjorn dem vom Weibe Geborenen.

19. Welcher Same ist ehrenvoll? Der Same des Menschen. Welcher Same ist ehrenvoll? Die den Herrn fürchten. Welcher Same ist schimpflich? Der Same des Menschen. Welcher Same ist schimpflich? Die seine Gebote übertreten.

20. In Mitten der Brüder ist ihr Führer geehrt, und die den Herrn fürchten, sind es in seinen Augen.

21. Reiche und Berühmte und Bettler, ihr Ruhm ist die Furcht des Herrn.

22. Es ist nicht recht, einen verständigen Armen zu schmähen, und es ziemt sich nicht, einen sündigen Mann zu achten.

23. Große und Richter und Nachthaber werden wohl geachtet; aber Keiner von ihnen ist es mehr, als der den Herrn fürchtet.

24. Einem weisen Knecht werden Freie die-



nen, und ein verständiger Mann murt darüber nicht.

25. Handle nicht hinterlistig, wenn du dein Werk thust, und halte dich nicht stolz, wenn du in Verlegenheit bist.

26. Besser, man arbeitet, was es sei, als herumzugehen, Stolz zu zeigen und kein Brod zu haben.

27. Kind, in Sanftmuth suche Ruhm für dich; ihr gieb Ehre, so wie sie es verdient.

28. Wer gegen sich selbst sündigt, wer wollte ihn rechtfertigen? Wer wird den achten, der sein eigenes Leben beschimpft?

29. Ein Armer erlangt Achtung durch sein Wissen, wie ein Reicher durch seinen Reichtum.

30. Wer schon als Armer geachtet wird, um wie viel mehr als Reicher? Und wer ehrlos ist im Reichtum, um wie viel mehr, wenn er arm ist?

### Das 11. Kapitel.

1. Weisheit des Demüthigen erhebt sein Haupt, und setzt ihn mitten unter Große.

2. Lobe nicht einen Mann wegen seiner Schönheit; verachte keinen Menschen seines Aussehens wegen.

3. Klein unter den Fliegenden ist die Biene, aber das Haupt der Süßigkeiten ihr Erzeugniß.

4. Stolzire nicht mit dem Gewand, das du trägst, und am Tage des Ruhms überhebe dich nicht; denn wunderbar sind des Herrn Werke, und unbegreiflich seine Werke in Betreff der Menschen.

5. Viele Tyrannen mußten am Boden sitzen; ein Anderer bekam unvernunft eine Krone.

6. Viele Mächthaber mußten großen Schimpf dulden, und Berühmte fielen Anderen in die Hände.

7. Thue nicht, bevor du untersucht hast; prüfe erst und dann strafe.

8. Antworte nicht, ehe du gehört hast; falle Niemandem in das Wort.

9. Um eine Sache, die dich nichts angeht, zanke nicht, und süße nicht dabei, wenn dem Sünder sein Urtheil gefällt wird.

10. Kind, habe nicht zu vielerlei Geschäfte; wenn du dich damit überhäufest, bleibst du nicht von Strafe frei; wenn du auch nachjagst, so erlangst du es doch nicht; du entkommst doch nicht, wenn du auch noch so läufst.

11. Mancher strengt sich an, arbeitet, läuft, und kommt doch immer mehr zurück.

12. Mancher ist matt und der Unterstüzung bedürftig, steht zurück an Kraft; und ist reich an Armuth; aber des Herrn Augen blicken auf ihn zum Guten, und er richtet ihn auf aus seiner Niedrigkeit,

13. Und hebt hoch seinen Kopf und Viele verwundern sich über ihn.

14. Gutes und Schlechtes, Leben und Tod, Armuth und Reichtum kommt vom Herrn.

15. Die Gabe des Herrn verbleibet den Frommen, und sein Wohlgefallen giebt ihm Gelingen für ewig.

16. Mancher ist reich durch Kargen und Sparen, und das ist der Theil seines Lohnes,

17. Daß er sagt: Ich habe nun Ruhe gefunden, jetzt will ich von meinem Gute zehren, aber er weiß nicht, was für eine Zeit kommt, daß er es Andern hinterläßt und er selbst stirbt.

18. Halte fest an deinem Bunde, richte dein Leben danach ein, und verbleibe dein Lebenslang in deinem Verufe.

19. Bewundere nicht Werke des Sünders, vertraue dem Herrn, und harre aus bei deiner Arbeit; denn leicht ist es in des Herrn Augen, plötzlich schnell aus einem Armen einen Reichen zu machen.

20. Der Segen des Herrn ist der Lohn des Frommen; in kurzer Zeit blüht sein Segen auf.

21. Sprich nicht: Was brauche ich denn? Was für einen Vortheil habe ich jetzt von dem Gut?

22. Sprich nicht: Ich habe für mich genug; wie könnte es mir von jetzt an noch schlecht gehen?

23. In guten Tagen denkt man nicht der schlechten, und in schlechten Tagen denkt man nicht der guten.

24. Denn leicht ist es dem Herrn, am Tage des Todes dem Menschen nach seinen Wegen zu vergelten.

25. Eine unglückliche Stunde macht die Freude vergessen; am Ende des Menschen werden seine Thaten enthüllt.

26. Schätze Niemand vor seinem Tode glücklich; an seinen Kindern wird der Mann erkannt.

27. Führe nicht jeden Menschen in dein Haus; viel sind die Schliche des Betrügers.

28. Wie ein Rebhuhn als Lockvogel bei der Jagd im Korbe, so das Herz des Frevlers; wie ein Laurer wartet er auf den Fall.

29. Er lauert auf, indem er das Gute in Böses verwandelt, und den Auserwählten einen Flecken ansetzt.

30. Aus einem kleinen Funken entsteht ein großer Brand, und ein sündiger Mensch lauert auf Blut.

31. Halte dich fern vom Missethäter, denn Schlechtes stinkt er; daß er dir nicht für immer einen Flecken zufüge.

32. Nimmst du einen Fremden als Hausgenossen auf, so wird er dir Unruhe machen, und dich den Deinigen entfremden.



## Das 12. Kapitel.

1. Wenn du wohlthust, wisse, wem du es thust, und du wirst Dank für das Gute finden.

2. Thue Gutes dem Frommen, und du wirst Dank finden; und wenn nicht von ihm, doch vom Höchsten.

3. Nichts Gutes soll man dem thun, der im Bösen verharret, und der für Almosen nicht dankbar ist.

4. Gieb dem Frommen, unterstütze nicht den Sünder.

5. Thue Gutes dem Demüthigen, und gieb nicht dem Gottlosen; entziehe ihm das Brod, und gieb ihm Nichts, damit er nicht dadurch über dich zum Herrn wird; denn doppeltes Leid wirst du finden in allem Guten, das du ihm erweist.

6. Denn auch der Höchste haßt die Sünder, und vollzieht die Strafe an den Gottlosen.

7. Gieb dem Guten, und unterstütze nicht den Sünder.

8. Im Glück wird ein Freund nicht erprobt, und im Unglück verhüllt sich nicht der Feind.

9. Geht es einem Manne gut, so trauern seine Feinde, und geht es ihm schlecht, so sagen sich auch seine Freunde von ihm los.

10. Vertraue nimmermehr deinem Feinde; denn wie das Erz rostet, so auch seine Schleichtheit.

11. Auch wenn er sich demüthigt und gebüßt einhergeht, hab' auf deine Seele Acht und hüte dich vor ihm; sei gegen ihn, wie einer, der einen Spiegel polirt, und du wirst einsehen, daß er nicht für immer rostig bleibt.

12. Laß ihn nicht sich neben dich stellen, damit er nicht, dich verdrängend, sich an deinen Platz stelle; laß ihn nicht zu deiner Rechten sitzen, daß er nicht nach deinem Sitze trachte. Du wirst am Ende die Wahrheit meiner Lehren erkennen, und Schmerz empfinden über meine Reden.

13. Wer hat Mitleid mit einem Beschwörer, der von der Schlange gebissen wird, und überhaupt mit Allen, die sich mit solchen Thieren beschäftigen?

14. So geht es demjenigen, der mit einem schlechten Manne Umgang hat, und dann in seine Sünden hineingezogen wird.

15. Eine Zeitlang hält er bei dir aus, und wenn du wankst, bleibt er nicht bei dir.

16. Süßigkeit hat der Feind auf seinen Lippen, aber im Herzen sinnt er darauf, dich in's Verderben zu stürzen; mit den Augen vergießt der Feind Thränen, aber wenn er Gelegenheit findet, kann er des Blutes nicht genug haben.

17. Wenn dir ein Unglück begegnet, so findest du ihn dort früher, als du da bist; und

als wollte er dir helfen, wird er dir ein Bein stellen.

18. Er schüttelt sein Haupt, klatscht in die Hände, zischelt viel, und zeigt dir ein ganz anderes Gesicht.

## Das 13. Kapitel.

1. Wer Pech ansaßt, besudelt sich; wer mit einem Frevler umgeht, wird ihm ähnlich.

2. Eine zu schwere Last hebe nicht auf; habe keine Gemeinschaft mit einem Stärkeren und Reicherem; wie soll ein irdener Topf mit einem ehernen Kessel Gemeinschaft haben? schlägt er an diesen an, so wird er zerbrechen.

3. Ein Reicher verübt Unrecht und zeigt Trotz dabei; dem Armen geschieht Unrecht, und er muß noch dazu bitten.

4. So lange du ihm nützen kannst, giebt er sich Mühe um dich; kommst du herunter, so läßt er dich in Ruh.

5. Hast du etwas, so lebst er mit dir, und leert dich aus, während er selbst nicht arbeitet.

6. Hat er von dir Gebrauch gemacht, und dich verführt, so lacht er dich aus und giebt dir Hoffnung, giebt dir schöne Worte und sagt: Was brauchst du?

7. Er beschämt dich durch seine Schmausereien, bis er dich zweimal oder dreimal ausgeleert, und zuletzt macht er sich über dich lustig; wenn er dich nachher erblickt, so weicht er dir aus, und schüttelt den Kopf über dich.

8. Hab' Acht, daß du nicht irre gehest, und nicht in deiner Freude gedemüthigt werdest.

9. Wenn dich ein Mächtiger zu sich ruft, so ziehe dich zurück, um desto mehr wird er dich zu sich rufen.

10. Dränge dich nicht an ihn, daß du nicht zurückgestoßen werdest; halte dich aber nicht zu weit entfernt, damit du nicht vergessen werdest.

11. Bemühe dich nicht, mit ihm vertraulich zu sprechen, glaube seinen wortreichen Reden nicht; denn durch vieles Reden prüft er dich, und holt lachend dich aus.

12. Unbarmerzig hält er sein Wort nicht, und schon deiner nicht, was Strafe und Gefängniß betrifft.

13. Also sei auf'der Hut, und habe sehr Acht; denn du gehst herum, dem Falle sehr nahe.

14. Jedes Thier liebt seines Gleichen, und jeder Mensch seinen Nächsten.

15. Jedes Geschöpf hält sich gern zu seiner Gattung, so schließt sich auch ein Mann gern dem ihm Gleichen an.

16. Wie kann ein Wolf mit dem Schafe umgehen? Ebenso wenig ein Sünder mit dem Frommen.

17. Welcher Friede kann zwischen Hyäne



und Hund sein? Und welcher Friede zwischen dem Reichen und dem Armen?

18. Ein Raub der Löwen sind die wilden Esel in der Wüste; so sind die Armen eine Beute der Reichen.

19. Ein Greuel ist dem Stolzen Demuth, so ist ein Greuel dem Reichen ein Armer.

20. Wenn der Reiche wankt, so stützen ihn seine Freunde; wenn aber der Arme fällt, so geben ihm die Freunde noch einen Stoß.

21. Hat ein Reicher gefehlt, so sind Viele, die sich seiner annehmen; hat er auch Verwerfliches gesprochen, so rechtfertigt man ihn. Hat ein Armer gefehlt, so beschimpft man ihn; hat er auch vernünftig gesprochen, so findet es keine Statt.

22. Wenn ein Reicher spricht, so schweigen Alle, und erheben seine Rede bis in die Wolken; wenn ein Armer spricht, so heißt es: Wer ist der? Und stößt er an, so wird er ganz hingeworfen.

23. Gut ist Reichthum, an dem keine Schuld ist; schlecht ist Armuth nach den Reden der Schlechten.

24. Das Herz des Menschen verändert sein Gesicht, sowohl zum Guten, wie zum Schlechten.

25. Ein Zeichen des guten Herzens ist ein heiteres Gesicht, und ein Beweis von (bösen) Anschlägen sind ängstliche Reden.

#### Das 14. Kapitel.

1. Heil dem Manne, der nicht gefehlt mit seinem Munde, und nicht gepeinigt wird durch Reue über seine Sünde.

2. Glücklich, den seine Seele nicht anlagt, und den seine Hoffnung nicht verläßt.

3. Einem geizigen Menschen steht Reichthum nicht wohl an; was sollen Schätze einem Mißgünstigen?

4. Wer da sammelt auf Kosten seiner Seele, sammelt für Andere, und in seinen Gütern werden Fremde schwelgen.

5. Wer schlecht ist gegen sich, für wen soll der gut sein? Er erfreut sich ja selbst nicht seines Gutes.

6. Nichts schlechteres als einer, der gegen sich selbst geizig ist; das ist eben der Lohn seiner Schlechtigkeit.

7. Wenn er etwas Gutes thut, so thut er es im Geheimen, und zuletzt offenbart er seine Schlechtigkeit.

8. Schlecht ist, wer mißgünstiges Auge hat; er wendet sein Gesicht ab, und nimmt sich keiner Seele an.

9. Eines Habgünstigen Auge wird nie zufrieden gestellt, böse Begierde trocknet das Herz aus.

10. Ein Habgieriger ist neidisch nach Brod; er läßt es an seinem eigenen Tische fehlen.

11. Kind, je nachdem du hast, thue dir selbst wohl; bringe dem Herrn gebührend Opfer dar.

12. Bedenke, daß der Tod nicht zögert; du hast keinen Bund mit der Unterwelt gemacht.

13. Bevor du stirbst, thue dem Freunde wohl; nach deinem Vermögen reiche die Hand hin und gieb ihm.

14. Versäume nicht einen frohen Tag; das Theil eines rechtlichen Gemüthes entgehe dir nicht.

15. Sollst du die Frucht deiner Mühe einem Andern überlassen, deine Arbeit der Vertheilung durch's Loos?

16. Gieb und nimm, Sorge für deine Seele, denn in der Unterwelt hast du keinen Genuß zu suchen.

17. Alles Fleisch wird alt, wie ein Kleid; denn das ist der Bund von Alters her: Du mußt sterben.

18. Wie an einem dichtbelaubten Baume von den grünen Blättern einige abfallen, andere wieder wachsen, so ist es bei dem Geschlecht von Fleisch und Blut; das eine stirbt, das andere wird geboren.

19. Alle Werke lösen sich auf und vergehen, und der sie verfertigt, geht mit ihnen unter.

20. Heil dem Manne, der in Weisheit vollendet, und der als Verständiger abgerufen wird.

21. Er bedenkt ihre Wege in seinem Herzen, und stumt über ihr Verborgenstes nach.

22. Er geht ihren Spuren nach, und lauert ihr auf ihren Gängen auf.

23. Er guckt zu ihrem Fenster hinein, und horcht auf sie an ihren Thüren.

24. Er verweilt in der Nähe ihres Hauses, und schlägt seinen Zeltpfahl an ihren Wänden ein.

25. Er stellt sein Zelt in ihrer Nähe auf, und weilt im Nachtlager der Guten.

26. Er stellt seine Kinder unter ihre Aufsicht, und nächtigt unter ihren Zweigen.

27. Er wird von ihr beschirmt gegen Hitze, und weilt in ihrem Schutze.

#### Das 15. Kapitel.

1. Wer den Herrn fürchtet, handelt so; wer dem Gesetze anhängt, nimmt sich ihrer an.

2. Sie kommt ihm entgegen wie eine Mutter, empfängt ihn wie das Weib der Jugend.

3. Sie speist ihn mit dem Brod der Vernunft, trinkt ihn mit dem Wasser der Weisheit.

4. Er stützt sich auf sie und wanket nicht; er hält sich an sie und wird nicht beschämt.

5. Sie erhebt ihn bei seinen Nebenmenschen, und in Mitten der Gemeinde öffnet sie seinen Mund.



6. Er wird theilhaftig der Freude, des Kranzes der Fröhlichkeit und eines ewigen Namens.

7. Dagegen erlangen thörichte Menschen sie nicht; sündige Menschen bekommen sie nicht zu sehen.

8. Fern ist sie vom Uebermuth; lügenhafte Menschen haben keine Erinnerung an sie.

9. Nicht geziemt Lob dem Munde des Sünders, denn es kommt nicht von Gott.

10. Nur in Weisheit kann Lob gesprochen werden, der Herr giebt sein Gedeihen dazu.

11. Sprich nicht: Durch den Herrn bin ich abtrünnig geworden; denn was er haßt, sollst du nicht thun.

12. Sprich nicht: Er selbst hat mich irre geführt; er bedarf ja keines Sünders.

13. Jeden Greuel haßt der Herr; auch ist es nicht geliebt von denen, die ihn fürchten.

14. Er selbst hat von Anfang an den Menschen gemacht, und ihm die freie Wahl überlassen.

15. Wenn du willst, beobachtest du die Gebote, und beweist wohlgefälligen Glauben.

16. Er hat dir Feuer und Wasser gereicht, wonach du, wenn du willst, die Hand ausstrecken kannst.

17. Dem Menschen liegt Leben und Tod vor; was ihm beliebt, wird ihm gegeben.

18. Ja, groß ist die Weisheit des Herrn; gewaltig ist er in seiner Macht und sie hat Alles.

19. Seine Augen sind gerichtet auf seine Verehrer, er kennt alle Werke der Menschen.

20. Er hat Niemand befohlen, zu sündigen, Niemand Erlaubniß gegeben, zu fehlen.

### Das 16. Kapitel.

1. Begehre nicht die Menge ungerathener Kinder; freue dich nicht über gottlose Söhne.

2. Wenn sie viel sind, freue dich nicht ihrer, wenn nicht Gottesfurcht bei ihnen ist.

3. Traue nicht auf ihre Lebensdauer, und glaube nicht an ihren Bestand; besser ist einer als Tausend, und kinderlos sterben, als gottlose Kinder haben.

4. Denn von einem Verständigen kann eine Stadt erbaut werden; ein Geschlecht Gottloser aber verwüstet sie.

5. Viel dergleichen habe ich mit meinen Augen gesehen; noch Größeres, als dies, hat mein Ohr gehört.

6. In der Versammlung der Sünder brennt ein Feuer, in unglaublichem Volke brennt der Zorn.

7. Nicht wurde verziehen den Kiesen der Vorzeit, die in ihrer Kraft abtrünnig wurden.

8. Er schonte nicht den Wohnsitz des Vot, dessen Bewohner er verabscheute wegen ihres Uebermuthes.

9. Er erbarmte sich nicht des dem Verder-

ben geweihten Volkes, das in seinen Sünden weggerafft wurde.

10. Und so verfuhr er gegen die Sechshunderttausend zu Fuß, die sich bösen Herzens gegen ihn zusammengerottet hatten.

11. Und wenn auch nur einer hartnäckig ist, so wäre es zu verwundern, wenn er ungestraft bliebe; denn Erbarmen und Zorn ist bei ihm, er ist Herr der Verzeihung, aber schüttet auch seinen Zorn aus.

12. Wie sein Erbarmen groß, so groß ist auch sein Strafgericht; er richtet jeden nach seinen Werken.

13. Nicht entrinnt mit seinem Raube der Sünder, aber er läßt auch die Hoffnung des Frommen nicht unerfüllt.

14. Er giebt Raum jedem Erbarmen; jeder findet (den Lohn) nach seinen Werken.

15. Sprich nicht: Ich werde dem Herrn verborgen bleiben; wie wird er aus der Höhe meiner gedenken? In so zahlreichem Volke werde ich nicht gedacht werden; denn was ist meine Seele in der unermesslichen Schöpfung?

16. Sieh, der Himmel und der Himmel des Himmels sind Gottes, die Meerestiefe und die Erde erzittern bei seinem Strafgerichte.

17. Allzumal die Berge und die Grundfesten der Erde werden bebend erschüttert, wenn er auf sie blickt.

18. Das begreift das Herz nicht; wer kann seine Wege erfassen?

19. Wie ein Sturmwind, den der Mensch nicht sehen kann, so sind die meisten seiner Werke unsichtbar.

20. Wer will die Werke der Gerechtigkeit verkünden? Oder wer kann sie anshalten? Fern ist ein Bund hierüber.

21. Wer demüthig ist im Herzen, denkt darüber nach; ein unverständiger, irrender Mann hält es für Thorheit.

22. Höre auf mich, Kind, und lerne Einsicht; richte auf meine Lehren dein Herz.

23. Ich ertheile dir die Inzicht, wie es sich gebührt, und mit Sorgfalt verkünde ich dir Einsicht.

24. Nach dem Beschluß des Herrn sind seine Thaten von Anfang an; von der Erschaffung derselben an hat er die Vertheilung derselben bestellt.

25. Er hat für ewig seine Werke geordnet, und ihre Grundstoffe für alle Geschlechter; sie haben keinen Mangel, sie ermüden nicht, und lassen nicht nach in ihrer Thätigkeit.

26. Keines beeinträchtigt das Andere; nimmer werden sie ungehorsam seinem Worte.

27. Und dann schaute der Herr auf die Erde, und füllte sie mit seinen Gütern.

28. Mit allerlei lebenden Wesen bedeckte er ihre Oberfläche, und zu ihr kehren sie auch zurück.



## Das 17. Kapitel.

1. Der Herr schuf den Menschen auf der Erde, und ließ ihn wieder zu ihr zurückkehren.
2. Eine Zahl von Tagen und eine gewisse Lebensdauer gab er ihnen, und gab Alles auf der Erde in ihre Gewalt.
3. Er gab ihnen Macht, wie er sie hat, und machte sie nach seinem Ebenbilde.
4. Er gab ihre Furcht auf alles Fleisch, daß sie herrschen sollten über alle Thiere und Vögel.
5. Verstand und Zunge und Augen, Ohren und denkendes Herz gab er ihnen.
6. Er erfüllte sie mit Vernunftkenntniß, und lehrte sie Gutes und Schlechtes.
7. Er richtete sein Auge auf ihr Herz, um ihnen die Größe seiner Werke zu zeigen.
8. Damit sie seinen heiligen Namen loben sollen.
9. Und damit sie von der Größe seines Werkes erzählen sollen.
10. Er gab ihnen Erkenntniß, und verlieh ihnen das Gesetz des Lebens.
11. Er errichtete mit ihnen einen ewigen Bund, offenbarte ihnen seine Rechte.
12. Große Herrlichkeit sahen ihre Augen, und seine herrliche Stimme hörte ihr Ohr.
13. Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor aller Ungerechtigkeit; und befaht ihnen, wie sie sich gegen ihre Nächsten verhalten sollten.
14. Daß ihre Wege vor ihm seien, und seinen Augen nicht verborgen blieben.
15. Jedem Volke gab er einen Führer, aber Israel ist ein Theil des Herrn.
16. Alle ihre Werke sind wie die Sonne vor ihm, und seine Augen beständig auf ihre Wege gerichtet.
17. Ihre ungerechten Handlungen bleiben ihm nicht verborgen; alle ihre Sünden sind vor des Herrn Augen.
18. Das Erbarmen des Menschen ist bei ihm wie ein Siegelring, und die Güte eines Menschen bewahrt er wie den Augapfel.
19. Einst wird er sich erheben und vergelten, und Vergeltung über ihr Haupt bringen.
20. Aber die Reuigen läßt er umkehren, und ermahnt die Ermattenden zur Ausdauer.
21. Kehre zum Herrn zurück, laß ab von Schuld, bete vor ihm und mindere die Fehltritte.
22. Befehle dich zum Höchsten, laß ab von Schuld, hasse Greuel auf's Höchste.
23. Wer wird in der Unterwelt dem Höchsten Loblieder singen, außer den Lebenden, ja denen, die leben und ihn lobpreisen?
24. Von dem Leichnam, von dem, der nicht mehr ist, kommt keine Lobpreisung; der Lebende, der Gesunde lobt den Herrn.
25. Ja, groß ist das Erbarmen des Herrn,

und seine Verzeihung gegen diejenigen, die zu ihm zurückkehren.

26. Denn der Mensch kann ja nicht Alles, da nicht unsterblich ist der Menschensohn.

27. Was ist glänzender als die Sonne? Auch sie wird versinkt; um so mehr der Böse, der nur Fleisch und Blut folgt.

28. Gott überschaut die mächtige Höhe des Himmels; die Menschen alle sind Erde und Asche.

## Das 18. Kapitel.

1. Der Ewiglebende hat Alles in gleicher Weise geschaffen.
2. Der Herr allein bewährt sich als gerecht.
3. Er gab Niemandem die Macht, seine Werke zu verkünden; wer will seine Größe erforschen?
4. Wer kann die Fülle seiner Größe ermessen? Wer will es unternehmen, sein Erbarmen zu verkünden?
5. Da ist nichts hinwegzunehmen, nichts hinzuzufügen; nicht zu ergründen sind die Wunder des Herrn.
6. Wenn er vollendet hat, dann fängt er erst an; und wenn er aufhört, merkt er, daß er nichts weiß.
7. Was ist der Mensch, und wozu nützt er? was ist sein Gutes, was sein Schlechtes?
8. Auch die Zahl der Lebenstage des Menschen ist höchstens hundert Jahre;
9. Wie ein Wassertropfen aus dem Meere, wie ein Sandkörnchen, so sind seine wenigen Jahre gegen die Ewigkeit.
10. Darum zeigt sich der Herr langmüthig gegen sie, und ergoß über sie sein Erbarmen.
11. Er sieht und erkennt, daß ihr Ende traurig ist; darum mehrte er seine Verzeihung.
12. Der Mensch erbarmt sich seines Nächsten, der Herr erbarmt sich alles Fleisches strafend und erziehend, und lehrend und zurückführend, wie ein Hirt seine Heerde.
13. Die Zucht annehmen, derer erbarmt er sich, und derer, die sich seinem Spruche fügen.
14. Kind, beim Wohlthun begehe keinen Fehler, und wenn du eine Gabe reichst, kränke nicht durch Worte.
15. Stillt nicht die Hitze ein kühler Thau? So ist (oft) ein Wort besser als eine Gabe.
16. Siehst du nicht, daß ein Wort wohl besser ist als eine Gabe? Beide sind bei einem liebreichen Manne.
17. Ein Thor schimpft in unziemlicher Weise; die Gabe eines Geizhalses macht die Augen schwinden.
18. Ehe du sprichst, lerne, und brauche Arznei, ehe du krank wirst.
19. Vor dem Urtheilspruch prüfe dich selbst; dann wirst du zur Zeit der Prüfung Vergebung finden.



20. Bevor du krank wirst, demüthige dich, und zur Zeit, wo du noch sündigen kannst, zeige Umkehr.

21. Zögere nicht, dein Gelübde zur rechten Zeit zu erfüllen, und warte nicht mit deiner Rechtfertigung bis zum Tode.

22. Ehe du gelobest, überlege es dir, und sei nicht wie ein Mensch, der den Herrn verflucht.

23. Denke an den Jorn in den Tagen der Vollendung, an die Zeit der Abndung, wenn er sein Gesicht von dir wendet.

24. Denke an die Zeit des Hungers in der Zeit des Ueberflusses, an Armuth und Verdürstigkeit in den Tagen des Reichthums.

25. Von Morgen bis Abend kann die Zeit sich ändern; Alles ereignet sich schnell vor Gott.

26. Ein weiser Mensch ist in Allem vorsichtig, und hütet sich in der Zeit, da er noch sündigen kann, vor Vergehungen.

27. Jeder Verständige erkennt Weisheit; wer sie findet, dem verschafft sie Lob.

28. Verständige machen selbst durch Reden weise, und lassen scharfsinnige Spruchreden ausströmen.

29. Gehe nicht deinen Begierden nach, und halte dich zurück von deinen Trieben.

30. Wenn du deine Seele nach dem Belieben deiner Begierden gehen lässest, so wirst du deinen Feinden zum Spott werden.

31. Freue dich nicht über vieles Geschmause, laß dich durch Gelage nicht fesseln.

32. Du könntest schmausend durch Wucherzinsen arm werden, und nichts im Beutel behalten.

### Das 19. Kapitel.

1. Ein Arbeiter, der sich dem Trunk ergiebt, wird nicht reich; wer Eringes nicht achtet, geht bald unter.

2. Wein und Weiber bringen Verständige zum Abfall; wer sich an Buhlerinnen hängt, ist höchst unbesonnen.

3. Motten und Würmer nehmen ihn in Besitz; die unbesonnene Seele wird (aus dem Körper) entfernt.

4. Wer schnell vertraut, ist leicht von Herzen; wer gegen sich selbst fehlt, ist ein Sünder.

5. Wer ausgelassenen Herzens ist, wird gezüchtigt werden.

6. Wer Geschwäß haßt, wird wenig Leiden erfahren.

7. Wiederhole nicht deine Worte; sie werden darum nicht an Bedeutung geringer.

8. Weder einem Freunde noch einem Feinde theile (ein Geheimniß) mit; und wenn es dir nicht als eine Sünde erscheint, enthülle es nicht.

9. Man hört dich an, und nimmt sich vor dir in Acht, und zur Zeit haßt man dich.

10. Hast du etwas gehört, so sterbe es mit dir; sei guten Muth's, du wirst davon nicht bersten.

11. Ein Geheimniß bringt einem Narren Schmerz, wie einer Gebälerin das Kind.

12. Ein Pfeil, eingedrungen in das Fleisch der Hüfte, ist ein Geheimniß im Busen des Narren.

13. Stelle den Freund zur Rede, vielleicht hat er es nicht gethan; und wenn er es gethan, daß er es nicht wieder thue.

14. Stelle den Freund zur Rede, vielleicht hat er es nicht gesagt; und wenn er es gesagt, daß er es nicht wiederhole.

15. Stelle den Freund zur Rede; Vieles thut die Verleumdung; glaube also nicht jeder Rede.

16. Mancher bereitet dir einen Schmerz, aber nicht mit Absicht; wer hätte wohl sich noch nicht mit der Zunge vergangen?

17. Stelle deinen Nächsten zur Rede, ehe du drohest, und nimm Rücksicht auf das Geseß des Höchsten.

18. Alle Weisheit ist Furcht des Herrn; in aller Weisheit liegt Beobachtung des Gesetzes.

19. Geschicklichkeit im Schlechten ist nicht Weisheit; die Anschläge des Sünders sind keine Vernunft.

20. Schlechtigkeit ist sie und Greuel; ein Thor ist, dem es an Weisheit mangelt.

21. Besser gering an Einsicht und gottesfürchtig, als reich an Verstand und das Geseß übertretend.

22. Auch große Geschicklichkeit ist ungerecht; ein solcher verdreht das Gute, um ein Urtheil zu zeigen.

23. Mancher Bösewicht geht gebückt und schwarzgekleidet einher, während sein Inneres voller Arglist ist.

24. Er schlägt das Gesicht nieder und stellt sich taub; wo man ihn aber nicht wahrnimmt, schadet er dir.

25. Und wenn er aus Mangel an Kraft verhindert ist, zu sündigen, so wird er doch Böses thun, wenn er Gelegenheit findet.

26. An dem Aussehen erkennt man den Mann, aus der Beobachtung der Gesichtszüge wird der Verständige erkannt.

27. Die Kleidung des Mannes, die Art, wie er die Zähne zeigt, und der Gang eines Menschen zeigen, wie es mit ihm beschaffen ist.

28. Es giebt eine Zurechtweisung, die unzeitig ist; Mancher schweigt und thut klug daran.

### Das 20. Kapitel.

1. Wie viel schöner ist es zur Rede zu stellen, als zu grollen; wer eingestekt, wird vor Erniedrigung bewahrt.



2. Wie ein Eunuch, der eine Jungfrau schänden will, so ist derjenige, der durch Gewalt richten will.

3. Mancher schweigt und wird für einen Weisen gehalten; ein anderer macht sich durch vieles Schwagen verhasst.

4. Mancher schweigt, weil er nicht zu antworten weiß; mancher schweigt, weil er die rechte Zeit kennt.

5. Der weise Mensch schweigt bis zur rechten Zeit, der Schwäger aber, der Thor, über-eilt die rechte Zeit.

6. Wer zu viel redet, macht sich lästig; wer sich zu viel anmacht, wird gehaßt.

7. Mancher Mann hat Glück im Unglück; es giebt einen Gewinn, der zum Schaden führt.

8. Es giebt Gaben, die keinen Nutzen bringen, und es giebt Gaben, deren Vergeltung ein doppelte ist.

9. Es giebt eine Erniedrigung der Ruhmsucht wegen; mancher hat aus der Erniedrigung das Haupt erhoben.

10. Mancher kauft viel für wenig, und muß es siebenfach bezahlen.

11. Ein Weiser macht sich durch seine Rede beliebt; die Gunstbezeugungen des Narren werden (vergeblich) verschwendet.

12. Die Gabe eines Narren bringt dir keinen Nutzen; denn seine Augen sind statt eines viele.

13. Wenig giebt er und macht viel zu schaffen, und öffnet seinen Mund wie ein Herold; heute leßt er, und morgen fordert er wieder; wie hassenswerth ist ein solcher Mensch!

14. Der Narr spricht: Ich habe keinen Freund und keinen Dank für meine Wohlthaten; die mein Brod essen, sind böshaft mit der Zunge (gegen mich).

15. Wie oft und wie Viele verspotten ihn.

16. Ein Fehltritt auf dem Fußboden ist besser, als einer mit der Zunge; so kommt der Fall der Bösen durch ihren Eifer herbei.

17. Ein widerwärtiger Mensch ist wie eine Erzählung zur ungelegenen Zeit; im Munde des Ungebildeten nimmt sie kein Ende.

18. Durch den Mund des Narren wird die Gleichnißpredigt herabgewürdigt; denn er versteht sie nicht zur rechten Zeit anzuwenden.

19. Mancher wird durch Mangel am Begehen von Sünden gehindert, und wird in seiner Ruhe nicht zum Bösen verlockt.

20. Mancher richtet sich zu Grunde (aus Furcht) vor Schande; ja er thut es schon wegen eines Narren.

21. Mancher verspricht (aus Furcht) vor Schande einem Freunde, und macht sich ihn dadurch unnöthiger Weise zum Feinde.

22. Ein böser Fleck an einem Menschen ist Lüge; im Munde Ungebildeter findet sie sich stets.

23. Besser noch ein Dieb, als ein fortwährend Lügender; seine Schmach ist stets bei ihm.

24. Ein Weiser fördert sich durch seine Rede, ein verständiger Mann gefällt den Großen.

25. Wer die Erde bearbeitet, vergrößert seine Garbenhäufen, und wer bei Großen beliebt ist, wird von Schuld frei gesprochen.

26. Geschenke und Gaben machen blind die Augen der Weisen, und wenden, wie ein Baum im Munde, die Strafrede ab.

27. Verborgene Weisheit und unsichtbarer Schatz, welcher Nutzen liegt in Beiden?

28. Besser ein Mensch, der seine Narrheit verbirgt, als ein Mensch, der seine Weisheit verbirgt.

### Das 21. Kapitel.

1. Kind, hast du dich vergangen, thue es nicht mehr, und bitte auch für das Frühere.

2. Wie vor einer Otter fliehe vor der Sünde; kommst du ihr nahe, so beißt sie dich; Zähne des Löwen sind ihre Zähne, sie rauben dem Menschen das Leben.

3. Ein zweischneidiges Schwert ist jede Gesetzlosigkeit, für ihre Wunde giebt es keine Heilung.

4. Gewaltthat und Frevel verwüsten den Reichthum; das Haus des Uebermüthigen wird verödet.

5. Das Flehen aus eines Armen Munde bringt zu (Gottes) Ohren, und sein Urtheilsspruch kommt eilend herbei.

6. Wer Zurechtweisung haßt, befindet sich auf der Spur des Sünders; wer den Herrn fürchtet, wendet ihm sein Herz zu.

7. Weit bekannt ist, wer gewaltig ist mit der Zunge; aber der Verständige weiß, daß er untergehen wird.

8. Wer sein Haus mit der Habe Anderer baut, gleicht dem, der Steine zu seinem Grabe sammelt.

9. Ein Hausen Berg ist die Gemeinde der Gottlosen; ihr Ende ist, daß sie vom Feuer verzehrt werden.

10. Der Weg der Sünder ist mit Steinen gepflastert; zuletzt gerathen sie in die Tiefe der Unterwelt.

11. Wer das Gesetz beobachtet, bewahrt seinen Verstand; die Vollendung der Furcht des Herrn ist Weisheit.

12. Zucht nimmt nur an, wer klug ist; es giebt aber eine Klugheit, die Leid verursacht.

13. Die Erkenntniß des Weisen wächst wie eine Fluth; sein Rath ist ein Lebensquell.

14. Das Innere des Narren ist wie ein zerbrochenes Gefäß; er behält keinerlei Erkenntniß.

15. Wenn ein Verständiger ein weises Wort hört, so lobt er es, und thut noch hinzu; hört



es der Schwelger, so mißfällt es ihm, und er wirft es hinter seinen Rücken.

16. Die Erzählung eines Narren ist wie eine Last auf der Wanderschaft; auf den Lippen eines Verständigen aber findet sich Anmuth.

17. Der Mund des Verständigen wird gesucht in der Versammlung, und seine Worte nimmt man sich zu Herzen.

18. Wie ein zerstörtes Haus ist dem Narren die Weisheit; die Erkenntniß des Unverständigen zeigt sich in unverständenen Reden.

19. Eine Fessel an den Füßen ist für Unverständige die Zucht, und wie Fesseln an seiner rechten Hand.

20. Der Narr erhebt im Gelächter seine Stimme; ein kluger Mann lächelt höchstens schweigend.

21. Ein goldner Schmuck ist dem Verständigen die Zucht, ein Geschmeide am rechten Arm.

22. Der Fuß eines Narren stürzt in's Haus; ein erfahrener Mann tritt bescheiden auf.

23. Der Thor guckt von der Thür in's Haus; ein wohlgestitteter Mann bleibt draußen stehen.

24. Ein Zeichen eines ungezogenen Menschen ist, an der Thür zu hocken; der Verständige würde sich mit Unehre belastet fühlen.

25. Der Unziemliche spricht, zieht sich dadurch Unannehmlichkeit zu; die Reden der Verständigen werden auf der Wage gewogen.

26. Das Herz der Narren ist in ihrem Munde; bei den Weisen ist der Mund im Herzen.

27. Wenn der Gottlose einen Schalk verflucht, verflucht er seine eigene Seele.

28. Der Klätcher beschimpft seine eigene Seele, und wird im Umkreise gefaßt.

### Das 22. Kapitel.

1. Mit einem beschmutzten Steine vergleicht man den Faulen, und Jeder macht sich über seine Unehre lustig.

2. Mit dem Mist eines Viehstalles vergleicht man den Faulen; wer ihn aufhebt, wischt sich die Hand ab.

3. Schande bereiten dem Vater zuchtlose Söhne; ebenso eine Tochter, die entehrt wird.

4. Eine vernünftige Tochter ist ein Schatz ihres Mannes; eine ungerathene ist eine Trauer ihres Vaters.

5. Vater und Mann beschimpft die Freche, und wird von beiden verachtet.

6. Wie Musik in der Trauer ist eine Erzählung zur Unzeit; Strafe und Zucht sind jederzeit ein Zeichen der Weisheit.

7. Wer einen Narren belehrt, klebt Scherben zusammen; er weckt einen Schlafenden aus tiefem Schlummer.

8. Wer einem Narren erzählt, ist wie einer,

der einem Schlafrunkenen erzählt; am Ende fragt er: Nun, was ist's?

9. Ueber einen Todten weine, denn das Licht ist erloschen; über einen Narren weine, denn die Vernunft ist verschwunden; weine sanfter über einen Todten, denn er hat Ruhe gefunden; aber beim Narren ist das Leben schlimmer als der Tod.

10. Die Trauer über einen Todten dauert sieben Tage, über einen Narren und über einen Gottlosen seine ganze Lebenszeit.

11. Mit einem Thoren sprich nicht viel, und gehe nicht zum Unverständigen; hüte dich vor ihm, daß du kein Leid von ihm habest, und durch seinen Stoß nicht belästigt werdest; weiche von ihm, so wirst du Ruhe finden, und nicht durch seine Unvernunft in Ungelegenheit kommen.

12. Was ist schwerer als Blei? Wer kann diesen Namen führen, als der Narr?

13. Sand und Salz und Eisenstücke sind leichter zu tragen, als unverständige Menschen.

14. Eine Balkenlage, verbunden zu einem Hausbau, wird bei einer Erschütterung nicht gelöst; so wird auch ein Herz, das durch verständige Grundsätze befestigt ist, zur Zeit nicht zagen.

15. Ein Herz, 'gefestigt durch einsichtiges Urtheil, ist wie eine mit Tünche bestrichene Mauer.

16. Pfähle, die auf einer Anhöhe stehen, halten den Sturm nicht aus; so hält auch ein Herz, das vor den Anschlägen des Narren sich ängstigt, in keinem Schrecken aus.

17. Wer das Auge verletzt, bringt Thränen hervor, und wer das Herz verletzt, regt Empfindung auf.

18. Wer einen Stein wirft unter Vögel, verschreckt sie; wer seinen Freund schmäh, löst die Freundschaft.

19. Wenn du auch das Schwert gegen einen Feind gezogen, so verzweifle nicht, denn noch ist eine Rückkehr möglich.

20. Wenn du gegen den Freund den Mund öffnest, sei unbesorgt; denn es ist noch eine Ausöhnung möglich; ausgenommen Schmähung und Hochmuth und Veröffentlichung eines Geheimnisses und heimliche Tücke. Vor solchen Dingen entflieht jeder Freund.

21. Bleibe dem Nächsten tren auch in seiner Armuth, damit du auch an seinem Glücke Theil nimmest; zur Zeit der Trübsal barre aus bei ihm, damit du auch an seinem Wohlstande einen Theil habest.

22. Vor dem Feuer geht Dampf aus dem Kamin und Rauch; so vor dem Blutvergießen Zänkereien.

23. Einen Freund zu schützen, werde ich nicht ansehen, und mich ihm nicht entziehen,

24. Auch, wenn mir etwas Böses durch ihn



geschiet; jeder, der es hört, wird sich dann vor ihm in Acht nehmen.

25. Wer gäbe meinem Munde eine Wache und meinen Lippen das Siegel der Gewandtheit, damit ich nicht von ihr abfalle und meine Zunge mich verderbe.

### Das 23. Kapitel.

1. Herr, Vater und Beherrscher meines Lebens, überlasse mich nicht ihren Anschlägen, lasse mich nicht durch sie fallen.

2. Wer giebt mir Geißeln für meine Gedanken, und Zucht der Weisheit für mein Herz, daß man meine Fehler nicht schone, und meine Sünden nicht hingehen lasse.

3. Daß sich meine Fehler nicht mehren, und meine Sünden nicht häufen, und ich falle vor meinen Gegnern, und mein Feind sich über mich freue.

4. Herr, Vater und Gott meines Lebens, gieb mir, daß meine Augen sich nicht erheben.

5. Wende Begierde von mir ab.

6. Böllerei und Wollust mögen mich nicht umfängen; übergieb mich nicht einer unverkämmten Seele.

Von der Zucht des Mundes. 7. Höret, Kinder, Zucht des Mundes; wer sie beachtet, wird nicht fallen durch seine Lippen.

8. Der Sünder wird ergriffen; der Zänker und Uebermüthige durch sie anstoßen.

9. Gewöhne deinen Mund nicht an den Eid; gewöhne dich nicht an die Nennung des heiligen Namens.

10. Denn wie ein Knecht, der beständig gestraft wird, nicht wenige Striemen hat, so wird auch, wer immer schwört und den Namen nennt, nicht ohne Sünde sein.

11. Ein Mann, der viel schwört, ist voll Ungerechtigkeit, und es wird die Geißel sein Haus nicht verlassen; thut er es aus Unwissenheit, so hat er doch Schuld auf sich geladen; thut er es aus Versehen, so hat er doppelt gefehlt; auch wenn er unnütz geschworen, wird er nicht freigesprochen; sein Haus wird voller Leiden sein.

12. Es giebt eine Rede, die zum Tode führt; möge sie im Antheile Jakob's nicht gefunden werden; denn von den Frommen bleibt alles dies fern, und von Sünden werden sie nicht befleckt.

13. An schmutzige Unzucht gewöhne nicht deinen Mund; denn sündige Rede liegt in ihr.

14. Gebenfe deines Vaters und deiner Mutter, auch wenn du in Mitten Großer sitzt; vergiß sie nicht vor diesen, und werde durch deinen Umgang nicht mürrisch, daß du wünschst, du wärest von ihnen nicht geboren, und daß du den Tag deiner Geburt verfluchest.

15. Ein Mensch, der sich an Schmähreden

gewöhnt, wird sein Lebenslang nicht gebildet werden.

16. Zwei Arten (von Menschen) sind voll Sünde, und auch das Dritte erregt Zorn; heiße Gier, die wie Feuer brennt und nicht erlischt, bis sie verzehrt ist; ein buhlerischer Mensch mit seinem Leibe, der nicht ruht, bis das Feuer ausgebrannt ist.

17. Dem buhlerischen Menschen ist jedes Brod süß; er ruht nicht, bis er vollendet hat.

18. Ein Mensch, der sein Lager entweicht, spricht zu sich selbst: Wer sieht mich? Finsterniß ist ja um mich, die Wände verdecken mich, und Niemand sieht mich; was habe ich zu scheuen? Meiner Sünden wird der Herr nicht gedenken.

19. Und vor den Augen der Menschen hütet er sich, und weiß nicht, daß die Augen des Herrn, zehntausendmal heller als die Sonne, auf alle Wege der Menschen blicken, und auch die verborgensten Winkel wahrnehmen.

20. Alles war ihm bekannt, ehe es geschaffen wurde, und eben so, als es vollendet war.

21. Ein solcher leidet auf den Straßen der Stadt seine Strafe, und wird ergriffen werden, wo er nicht daran dachte.

22. So ergeht es auch einem Weibe, das seinen Mann verläßt, und von einem Fremden einen Erben zur Welt bringt.

23. Denn erstens war sie dem Gebot des Höchsten ungehorsam, und zweitens verging sie sich gegen ihren Mann, und drittens trieb sie buhlerischer Weise Ehebruch, indem sie Kinder von einem Fremden gebar.

24. Eine solche wird in die Versammlung geführt, und ihre Kinder müssen es büßen.

25. Ihre Kinder werden keine Wurzel schlagen, ihre Zweige keine Frucht geben.

26. Sie überläßt ihr Andenken dem Fluche, ihre Schmach hat kein Ende.

27. Und die Uebrigbleibenden erkennen, daß nichts besser, als Gottesfurcht, und nichts süßer, als die Befehle des Herrn bewahren.

### Das 24. Kapitel.

Lob der Weisheit. 1. Die Weisheit lobt sich selbst, und verkündet ihren Ruhm in Mitten des Volkes.

2. In der Gemeinde des Höchsten öffnet sie ihren Mund, und vor seiner Macht verkündet sie ihren Ruhm.

3. Ich bin aus dem Munde des Höchsten hervorgegangen, und bedeckte wie Dunst die Erde.

4. Ich wohnte auf den Höhen; mein Thron ist in Wolkenfäulen.

5. Den Kreis des Himmels umschließe ich allein; in den Tiefen der Gründe wandle ich.

6. In den Wellen des Meeres und auf der



ganzen Erde, unter jedem Volke und Stamme habe ich meine Kraft gezeigt.

7. Nach allem diesem suchte ich nach Erholung, und in wessen Antheil ich mein Zelt aufschlagen sollte.

8. Da befahl mir der Schöpfer des All, er, der auch mich geschaffen, stellte mein Zelt auf und sprach: In Jakob schlage dein Zelt auf, und in Israel sei dein Antheil.

9. Früher als alle Welt schuf er mich, und bis in Ewigkeit höre ich nicht auf.

10. Im heiligen Zelte diente ich vor ihm, und so gewann ich auch festen Fuß in Zion.

11. In seiner geliebten Stadt gab er mir eine Ruhestätte, und in Jerusalem ist meine Herrschaft.

12. Ich faßte Wurzel bei dem von ihm geehrten Volke, im Antheile des Eigenthums des Herrn.

13. Wie eine Zeder auf dem Libanon wuchs ich empor, wie eine Cypresse auf den Bergen Hermon.

14. Ich wuchs empor wie eine Palme am Wasser, und wie ein Rosenstrauch in Sericho; wie ein zierlicher Delbaum in der Ebene, und wuchs empor wie eine Platane.

15. Wie Zimmt und Gewürzkräut hauchte ich Duft aus, und gab wie erlesene Myrrhe lieblichen Geruch, wie Galbanum, Oix und Stacte, wie die Weihrauchwolke im Tempel.

16. Ich streckte meine Zweige aus wie eine Terebinthe, und meine Zweige waren Zweige der Ehre und Gunst.

17. Ich war wie ein lieblich rankender Weinstock, und meine Blüthen brachten Früchte der Ehre und des Reichthums.

18. Kommet zu mir, die ihr nach mir begehret, und sättigt euch mit meinem Ertrage.

19. Denn das Andenken an mich ist süßer als Honig, und mein Antheil mehr als Wachshonig.

20. Die von mir essen, hungern nach mehr; die von mir trinken, dürsten nach mehr.

21. Wer auf mich hört, wird nicht beschämt, und die mit mir arbeiten, fehlen nicht.

22. Dies alles gilt vom Buche des Bundes des höchsten Gottes, das Gesetz, das Moses befohlen als Erbtheil der Gemeinden Jakobs.

23. Er füllt mit Weisheit wie der Pison, und wie der Tigris in den Tagen des Frühlings.

24. Er füllt mit Einsicht wie der Euphrat und wie der Jordan in den Tagen der Ernte.

25. Er zeigt wie ein Licht die Zucht, wie der Geon in den Tagen der Weinlese.

26. Der Erste hat es nicht vollständig erkannt, und auch der Letzte vermag es nicht zu ergründen.

27. Denn voller als das Meer ist sein Gedanke, und sein Rath mehr als die große Tiefe.

28. Ich bin wie ein Graben vom Flusse aus, und wie eine Wasserleitung bin ich in den Garten geflossen.

29. Ich sprach: Ich will meinen Garten tränken und meine Beete wässern; und siehe, da ward mir der Graben zum Fluß, und mein Fluß wurde zum Meer.

30. Wie Morgenroth zeige ich die Zucht, und mache sie kund für ewig.

31. Lehre gieße ich aus gleich wie Prophezie, und hinterlasse sie ewigen Geschlechtern.

32. Sehet, daß ich nicht für mich allein arbeite, sondern für Alle, welche Weisheit suchen.

### Das 25. Kapitel.

1. An drei Dingen habe ich Wohlgefallen, und besteht Wohlgefallen vor dem Herrn und den Menschen: Eintracht unter Brüdern, Freundschaft gegen den Nächsten, und Verträglichkeit zwischen Mann und Frau.

2. Drei Dinge haßt meine Seele, und ich habe einen Widerwillen gegen ihr Leben: Einen stolzen Armen, einen lügenhaften Reichen, und einen buhlerischen, unverständigen Greis.

3. Wenn du in der Jugend nicht sammelst, wie willst du im Alter etwas haben?

4. Wie passend ist Urtheil für graues Haar, und für Alte einsichtsvoller Rath!

5. Wie passend ist Weisheit der Greise, und der Angeesehenen Klugheit und Rath!

6. Die Krone der Greise ist Erfahrung, und ihre Ehre ist Furcht des Herrn.

7. Neun Dinge halte ich hoch im Herzen und auch das zehnte rühme ich mit meinem Munde: Ein Mensch, der an seinen Kindern Freude hat; der im Leben noch den Sturz der Feinde sieht.

8. Glückselig ist ferner, wer ein gesittetes Weib besitzt; der mit seiner Zunge nicht gefehlt; der nicht gebietet einem, der seiner unwürdig ist.

9. Glückselig, wer Einsicht gefunden, und sie hörendem Ohre verkündigt.

10. Wie groß ist, wer Weisheit gefunden; nichts aber geht über denjenigen, der den Herrn fürchtet.

11. Die Furcht des Herrn geht über Alles; wer sie besitzt, wem ist er gleichzustellen?

12. Alles Weh, nur nicht Weh des Herzens; jede Schlechtigkeit, nur nicht Schlechtigkeit des Weibes.

13. Alle Strafe, nur nicht Strafe der Hasser; jede Rache, nur nicht Rache der Feinde.

14. Kein Kopf geht über den Kopf der Schlange, und kein Grimm über den Grimm des Feindes.

15. Lieber will ich mit Löwen und Drachen zusammenwohnen, als mit einem bösen Weibe.



16. Die Bosheit des Weibes verändert ihr Aussehen, und verfinstert ihr Gesicht, wie ein Sack.

17. In Mitten seiner Bekannten sitzt ihr Mann bei Tisch, und wenn er sie hört, seufzt er bitterlich.

18. Klein ist alle Bosheit gegen des Weibes Bosheit; das Loos des Sünders falle ihr zu.

19. Eine sandige Anhöhe für die Füße eines Alten ist das schwaghafte Weib für einen ruhigen Mann.

20. Laß dich nicht hinreißen durch eines Weibes Schönheit, und nach einem Weibe dich nicht gelüsten.

21. Zorn und Schamlosigkeit und großer Schimpf ist da, wo die Frau den Mann ernährt.

22. Eingedrücktes Herz, ein trauriges Gesicht und Herzensweh bringt ein böshafte Weib zu Stande; schlaffe Hände, wankende Knie bewirkt diejenige, die ihren Mann nicht glücklich macht.

23. Vom Weib ist der Anfang der Sünde; durch sie sterben wir Alle.

24. Gieb nicht dem Wasser einen Durchlaß, und dem bösen Weibe keine Macht.

25. Wenn sie nicht deiner Leitung folgen will, so entferne sie von deinem Leibe.

#### Das 26. Kapitel.

1. Heil dem Mann eines guten Weibes; die Zahl seiner Lebenstage ist eine doppelte.

2. Ein braves Weib ist die Freude des Mannes; er vollendet seine Jahre in Frieden.

3. Ein gutes Weib ist ein guter Antheil; denen, die den Herrn fürchten, wird es zugeheilt.

4. Sei er reich oder arm, so hat er ein frohes Herz, in jeder Zeit ein heiteres Gesicht.

5. Drei Dinge scheut mein Herz, und vor dem vierten fürchte ich mich. Verrath der Stadt, Zusammenlaß des Pöbels, lügenhafte Anklage; das Alles ist schlimmer als der Tod.

6. Herzleid und Trauer verursacht ein Weib, das auf ein anderes eifersüchtig ist, die Geißel ihrer Zunge nimmt auf Nichts Rücksicht.

7. Ein ungleiches Dohsengespann ist ein böshafte Weib; wer nach ihr faßt, erfährt einen Scorpion.

8. Großen Zorn erregt ein trunkenes Weib; ihre Schande kann sie nicht verhüllen.

9. Die Buhlerei eines Weibes wird erkannt an der Frechheit der Augen und an ihren Augenwimpern.

10. Auf eine ungerathene Tochter habe eine sehr strenge Aufsicht, daß sie nicht ihrer Frechheit die Zügel schießen lasse.

11. Gieb Acht auf ihr schamloses Auge, und wundere dich nicht, wenn sie sich bei dir verführt.

12. Wie ein durstender Wanderer öffnet sie den Mund, und trinkt von jedem Wasser, das ihr in den Weg kommt; sie setzt sich an jedem Pfahl nieder, und öffnet jedem Pfeile ihren Köcher.

13. Die Anmuth der Frau erfreut ihren Mann; Salbung für seine Gebeine ist ihre Einsicht.

14. Eine Gabe des Herrn ist ein schweigsames Weib; unschätzbar ist eine tugendhafte Seele.

15. Die höchste Anmuth ist ein keusches Weib, und es giebt keinen Werth für ein enthaltames Gemüth.

16. Wie die Sonne aufgeht am Himmel des Herrn, so die Schönheit eines guten Weibes in der Welt ihres Hauses.

17. Wie die Lampe leuchtend auf heiligem Leuchter, so des Gesichtes Schönheit bei würdevollem Wuchs.

18. Goldene Säulen auf silbernem Gestell, so die schönen Schenkel auf einem zierlichen Fuß.

19. Ueber zwei Dinge ist mein Herz betrübt, und über das Dritte kommt mir Zorn an.

Ein kriegerischer Mann, der zuletzt Mangel leidet, verständige Männer, wenn sie geringgeschätzt werden, wenn Jemand von Ungerechtigkeit zur Ungerechtigkeit übergeht; der Herr hat ihn dem Schwerte bestimmt.

20. Kaum kann sich ein Kaufmann vor Ungerechtigkeit hüten; ein Krämer wird sich nicht von Schuld freihalten können.

#### Das 27. Kapitel.

1. Des Gewinnes wegen sündigen Viele, und wer reich zu werden begehrt, wendet die Augen (vom Recht) ab.

2. Durch die Fugen der Steine wird der Pfahl eingetrieben, so wird zwischen Kauf und Verkauf die Schuld eingelassen.

3. Hältst du nicht mit Macht an der Furcht des Herrn, so wird bald dein Haus zerstört sein.

4. Wenn man das Sieb schüttelt, bleibt das Schlechte zurück.

5. Die Gefäße des Töpfers bewähret der Ofen; so wird der Mensch geprüft durch seine Rede.

6. Die Pflege des Baumes zeigt sich an seiner Frucht, so an der Rede der Gedanke des menschlichen Herzens.

7. Lobe einen Menschen nicht, bevor er sich ausgesprochen; denn das ist der Prüfstein des Menschen.

8. Sagst du dem Rechten nach, so wirst du es erlangen, und wirst es wie ein Ehrenkleid anlegen.



9. Vögel gesellen sich zu ihres Gleichen; die Wahrheit kommt zu denen, die sie üben.

10. Der Löwe lauert einem Thiere auf; so die Schuld denjenigen, die Unrecht thun.

11. Die Rede eines Frommen ist immer Weisheit; der Unverständige wechselt wie der Mond.

12. In Mitten der Thoren begieb dich zur rechten Zeit; in Mitten der Verständigen aber weile beständig.

13. Die Rede der Narren macht Verdruss, ihr Gelächter ist Sündenlust.

14. Das Reden eines leicht Schwörenden macht die Haare sträuben; ihr Streit bewirkt Betäubung der Ohren.

15. Der Streit Uebermüthiger führt zu Blutvergießen; ihr Schimpfen anzuhören, ist höchst beschwerlich.

16. Wer Geheimnisse aufdeckt, bringt sich um Vertrauen, und wird keinen Freund für seine Seele finden.

17. Habe deinen Freund lieb und bleib ihm treu; wenn du aber seine Geheimnisse offenbarest, so wirst du ihn nicht wiedererlangen.

18. Denn wie ein Mensch seinen Feind vernichtet, so hast du die Freundschaft mit deinem Nebenmenschen vernichtet.

19. Wie wenn du einen Vogel aus der Hand gelassen, so hast du den Freund verloren, und kannst ihn nicht wieder erjagen.

20. Sage ihm erst nicht nach, denn weit weg ist er; geflohen wie ein Reh aus der Schlinge.

21. Denn eine Wunde kann verbunden, eine Schmähung kann gesühnt werden; wer aber Geheimnisse verrathen, gebe alle Hoffnung auf.

22. Wer mit den Augen winkt, hat Böses im Sinn, und Niemand kann ihn davon abwenden.

23. Vor deinen Augen führt er süße Reden, und bewundert, was du sprichst; dann aber verändert sich seine Sprache, und bringt dich durch deine Worte in üblen Ruf.

24. Vieles habe ich gehaßt, aber nichts so wie ihn; auch der Herr haßt ihn.

25. Wer einen Stein in die Höhe wirft, wirft ihn sich auf den Kopf.

26. Wer eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; wer eine Schlinge legt, wird selbst in ihr gefangen.

27. Wer Bosheit übt, auf den fällt sie zurück, ohne daß er weiß, woher es kommt.

28. Hohn und Schimpf ist ein Zeichen der Stolzgen; die Rache lauert ihnen wie ein Löwe auf.

29. Von Schlingen werden gefangen, die sich über den Fall der Frommen freuen; Schmerz zehrt sie auf noch vor ihrem Tode.

30. Wuth und Zorn sind ebenfalls Greuel; nur sündige Menschen sind ihnen unterworfen.

## Das 28. Kapitel.

1. Wer sich rächt, an dem wird der Herr Rache nehmen, und seine Sünden wird er wohl aufbewahren.

2. Vergieb deinem Nebenmenschen eine Beleidigung, und wenn Du bittest, werden auch deine Sünden vergeben werden.

3. Ein Mensch bewahrt den Zorn gegen den Andern; aber vom Herrn will er Vergebung?

4. Gegen seinen Nebenmenschen hat er keine Nachsicht, und bittet wegen seiner eigenen Vergehungen?

5. Er, der doch selbst Fleisch ist, bewahrt den Grimm; wer soll ihm seine Sünden sühnen?

6. Denk' an das Ende, laß ab von Feindseligkeit; an Vernichtung und Tod, und bleibe den Gesetzen treu.

7. Gedente der Gebote, trage dem Nächsten nicht Haß nach; des Bundes des Höchsten, und übersieh ein Vergehen.

8. Laß ab vom Streit, und du wirst die Sünden vermindern; denn nur ein jähzorniger Mensch entzündet Streit.

9. Und ein frevelhafter Mensch verwirret Freunde, und bringt Zwietracht unter friedliche Menschen.

10. Je nach dem Brennstoff entzündet sich das Feuer; je nach der Macht eines Menschen ist auch sein Zorn; je nach dem Reichthum erhöht er seinen Zorn, und je nach der Streikraft entbrennt der Streit.

11. Ein jäher Zank entzündet Feuer; ein jäher Streit vergießt Blut.

12. Bläsest du einen Funken an, so brennt er auf; speiest du auf ihn, so erlischt er; beiderlei kommt aus deinem Munde.

13. Den Klättscher und Doppelzüngigen verfluche; denn Viele, die in Frieden lebten, sind durch sie verderbt worden.

14. Die verläumderische Zunge hat schon Viele unglücklich gemacht, sie von einem Volk zum andern gejagt, hat starke Städte verwüstet, und die Häuser Mächtiger gestürzt.

15. Die verläumderische Zunge hat brave Weiber verstoßen, und sie des Lohns ihrer Mühen beraubt.

16. Wer auf sie höret, findet niemals Ruhe, und schlägt nie in Sicherheit sein Zelt auf.

17. Geißelschläge bringen Striemen hervor, aber Zungenschläge zermalmen die Knochen.

18. Viele fielen durch die Schärfe des Schwertes, aber nicht so Viele, wie durch die Zunge gefallen sind.

19. Heil dem, der vor ihr bewahrt ist, der nie ihren Zorn erfahren; der nicht an ihrem Joch gezogen, und von ihren Banden nicht gefesselt war.

20. Denn ihr Joch ist ein eisernes Joch, und ihre Bande sind eiserne Bande.



21. Ein schlimmer Tod ist ihr Tod; die Unterwelt ist ihr vorzuziehen.

22. Ueber Fromme hat sie keine Gewalt; sie brennen nicht in ihrem Feuer.

23. Die den Herrn verlassen, fallen durch sie; in ihnen brennt es und erlischt niemals; sie stürzt auf sie wie ein Löwe, und zerreißt sie wie ein Panther.

24. Sieh, umzäume dein Besizthum mit Dornen; binde dein Silber und dein Gold zusammen.

25. Lege deinen Reden Zügel und Maß an; mache deinem Munde Thür und Riegel.

26. Hab' Acht, daß du nicht durch sie Schaden leidest, daß du nicht vor dem Aufstauer fallest.

### Das 29. Kapitel.

1. Wer Barmherzigkeit liebt, leiht seinem Nebenmenschen, und wer seine Hand stützt, bewahrt die Gebote.

2. Leihe deinem Nebenmenschen zur Zeit, da er es bedarf; gib auch zurück dem Nebenmenschen zu seiner Zeit.

3. Halte dein Wort, sei redlich gegen ihn, und zu aller Zeit wirst du haben, was du brauchst.

4. Viele betrachten ein Darlehn wie einen Fund, und bereiten Verdruß denen, die ihnen geholfen haben.

5. Bis er es erhält, küßt er seine Hand, und bittet mit demüthiger Stimme um das Geld des Nächsten. Aber wenn er es wiedergeben soll, zieht er die Zeit hin, führt verdrüßliche Reden, und giebt der Zeit Schuld.

6. Und wenn er auch kann, giebt er kaum die Hälfte wieder, und rechnet es ihm an, als hätte er es gefunden; wenn aber nicht, so bringt er ihn um sein Geld, und macht sich ihn unnützer Weise zum Feinde; Flüche und Schmähungen giebt er ihm, und statt Verehrung giebt er ihm Schimpf.

7. Viele haben sich dieser Schlechtigkeit wegen abgewendet, da sie ohne Schuld um ihr Geld zu kommen fürchteten.

8. Doch mit dem Unglücklichen habe Nachsicht, und ziehe ihn mit deiner Unterstützung nicht hin.

9. Des Gesetzes wegen nimm dich des Armen an, und je nach seinem Bedarf laß ihn nicht leer von dir gehen.

10. Verliere lieber dein Geld an einen Bruder, einen Freund, und laß es nicht unter einem Steine verrosten und umkommen.

11. Verwende deinen Schatz nach dem Gesetz des Höchsten, und es wird dir mehr Nutzen bringen als Gold.

12. Bewahre dein Almosen in deiner Schatzkammer auf; es wird dich retten in der Zeit deiner Bedrängniß.

13. Mehr als ein mächtiger Schild und ein gewaltiger Spieß wird es dich gegen einen Feind vertheidigen.

14. Ein guter Mensch leistet Bürgschaft für den Nebenmenschen; wer aber die Scham verloren, läßt ihn im Stich.

15. Vergiß nicht die Wohlthat des Bürgen; er hat ja seine Seele für dich eingesezt.

16. Der Frevler bringt den Bürgen um sein Gut.

17. Und ein Undankbarer verläßt in der Noth den, der ihn gerettet hat.

18. Bürgschaft hat Viele, die im Wohlstand waren, zu Grunde gerichtet, und sie wie des Meeres Welle umgeworfen. Mächtige Männer hat sie aus ihrer Heimath vertrieben, und sie bei fremden Völkern umherirren lassen.

19. Ein Frevler ist, wer sich in Bürgschaft stürzt, und wer gewagte Geschäfte unternimmt, fällt dem Gericht in die Hände.

20. Nimm dich des Nebenmenschen nach deinem Vermögen an, aber hab' Acht auf dich, daß du nicht fallest.

21. Zum Leben braucht man zunächst Wasser und Brod, und Haus und Kleid, seine Blöße zu decken.

22. Besser das Leben des Armen unter einem Dache von Brettern, als glänzende Schmausereien bei Fremden.

23. Bei wenig oder bei viel, sei zufrieden.

24. Ein trauriges Leben führt, wer von Haus zu Haus wandert; wo er einkehrt, kann er den Mund nicht öffnen.

25. Du wirst als Gast gespeist und getränkt, aber mit Unlust, und hörst noch dabei bittere Reden.

26. Komm her, Fremder, bereite den Tisch, und gieb mir, was du bei dir hast, zu essen.

27. Geh hinaus, Fremder, vor einem angesehenen Manne, mein Bruder kehrt bei mir ein; es fehlt an Platz im Hause.

28. Schwer kommt solches einem Manne an, der Gefühl hat, eine schlechte Behandlung wegen eines Obdaches, oder eine Beschimpfung wegen eines Darlehns.

### Das 30. Kapitel.

Von Kindern. 1. Wer den Sohn liebt, hält ihn unter der Ruthe, damit er in der Folge Freude an ihm habe.

2. Wer seinen Sohn züchtigt, wird Nutzen von ihm haben, und wird sich in der Mitte der Verständigen seiner rühmen können.

3. Wer seinen Sohn belehrt, macht seinen Feind eifersüchtig, und wird sich vor seinen Freunden an ihm erfreuen.

4. Stirbt sein Vater, so ist es, als sei er nicht gestorben; denn er hat seines Gleichen zurückgelassen.



5. Im Leben sah er ihn und freute sich, und im Tode ward er nicht von ihm betrübt.

6. Er ließ einen Rächer den Feinden gegenüber, den Freunden aber einen, der ihnen Dank erwies.

7. Wer seinen Sohn verzärtelt, verbindet seine Wunden, und bei jedem Schrei desselben wird sein Inneres erschüttert.

8. Ein ungezähmtes Pferd wird ausgelassen; ein Sohn, dem man den Willen gelassen, schreitet aus mit Unbedacht.

9. Verziehe dein Kind, und es wird dich bewältigen; spiele mit ihm, und es wird dir Leid bereiten.

10. Lache nicht mit ihm, daß du nicht mit ihm Schmerz erfahrest, und zuletzt mit den Räthern knirschest.

11. Gib ihm nicht zu viel Freiheit in der Jugend.

12. Mache seine Hüften gelenk, weil er noch jung ist, damit er nicht, wenn er wild geworden, dir ungehorsam sei.

13. Züchtige deinen Sohn, und gib dir Mühe mit ihm, damit du nicht Schande und Unglück an ihm habest.

14. Ueberieh nicht seine Fehler; beuge seinen Nacken in der Jugend.

Von der Gesundheit. 15. Besser arm und gesund, und kräftig in seinem Thun, als reich und von seinem Leibe gequält.

16. Gesundheit und Wohlbefinden sind besser als alles Gold; ein kräftiger Körper ist besser als unermesslich Gut.

17. Es giebt keinen bessern Reichtum, als Gesundheit des Körpers, und es giebt keine Freude über Herzensfreude.

18. Besser der Tod, als ein qualvolles Leben, oder dauernde Kränklichkeit.

19. Gute Speisen, einem verschlossenen Munde gereicht, sind Gerichte, die man auf das Grab hinsetzt.

20. Was nützt denn ein Opfer dem Gözen? Er ist nicht, er riecht nicht; so einer, der von Gott gestraft ist.

21. Er sieht's mit seinen Augen und seufzt, wie ein Eunuche eine Jungfrau umarmt, und dabei seufzt.

22. Gib deine Seele nicht der Trauer Preis, und betrübe dich nicht mit deinen Gedanken.

23. Freudigkeit des Herzens ist das Leben des Menschen; heiterer Sinn verlängert das Leben.

24. Liebe deine Seele, tröste dein Herz, und halte lange Trauer fern von dir; Viele hat schon trüber Sinn getödtet, keinesfalls hat er einen Nutzen.

25. Eifersucht und Zorn mindern die Tage, und Sorge bringt vorzeitiges Alter.

26. (33, 17.) Wie einer, der Nachlese hält hinter den Winzern, erwarb ich durch den Se-

gen des Herrn, und füllte wie ein Winzer meine Kelter.

27. (18.) Bedenket, daß ich nicht für mich allein arbeitete, sondern für Alle, welche Zucht begehren.

28. (19.) Höret auf mich, Fürsten des Volkes, und ihr, Führer der Gemeinde, neiget mir euer Ohr.

29. (20.) Deinem Sohne und deinem Weibe, dem Bruder und dem Freunde gib nicht Gewalt über dich, so lange du lebst; gib keinem andern dein Vermögen, damit du nicht, wenn es dich reut, darum bitten müßest.

30. (21.) So lange du lebst und Odem in dir ist, gib dich für kein sterbliches Wesen hin.

31. (22.) Denn besser ist es, daß deine Kinder dich bitten, als daß du auf die Hände deines Sohnes wartest.

32. (23.) In allen deinen Handlungen sei dein eigener Herr; laß dein Ansehen nicht herabwürdigen.

33. (24.) Wenn deine Lebenstage vollendet sind, zur Zeit des Todes vertheile deine Güter.

Von Knechten. 34. (25.) Futter und Stock und Lasten für den Esel, Brod und Zucht und Arbeit dem Knechte.

35. (26.) Laß den Knecht arbeiten, so hast du Ruhe; läßt du ihn müßig gehen, so wird er frei sein wollen.

36. (27.) Zoch und Riemen beugen den Hals; dem schlechten Knecht (gebührt) Strafe und Züchtigung.

37. (28.) Halte ihn zur Arbeit an, daß er nicht müßig gehe; denn viel Böses lehrt der Müßiggang.

38. (29.) Gib ihm Arbeit, wie sie für ihn paßt; und wenn er nicht gehorcht, lege ihm schwere Fesseln an; doch thue keinem Menschen zu viel, und thue nichts ohne Ueberlegung.

39. (30.) Hast du einen Knecht, so sei er wie du; denn du hast ihn mit deinem Gelde erworben; hast du einen Knecht, so behandle ihn wie dich selbst, denn wie deiner Seele bedarfst du seiner.

40. (31.) Behandelst du ihn schlecht, so macht er sich auf, und läuft davon; auf welchem Wege willst du ihn suchen?

## Das 31. (34.) Kapitel.

1. Mit leeren Hoffnungen und Täuschungen trägt sich der thörichte Mensch, und Träume beflügeln die Unverständigen.

2. Wie einer, der dem Schatten nachläuft und Wind erfolgt, so ist der, welcher auf Träume hält.

3. Das eben sind Traumerscheinungen, daß sie dem Gesichte Bilder des Gesichtes vorführen.

4. Wie kann man durch Unreines sich reinigen? Wie durch Lüge Wahrheit erfahren?



5. Wahrsagereien, Vogelflug-Deutungen und Träume sind eitel, und wie bei einer Schwangern wird das Herz von Bildern behört.

6. Wenn er nicht vom Höchsten als Belehrung gesandt wird, so achte auf ihn nicht weiter.

7. Viele hat ein Traumbild irre geführt, und die auf sie gesetzten Hoffnungen wurden zunichte.

8. Ohne Trug bewährt sich das Gesetz, und in einem treuen Munde erhält die Weisheit ihre Vollendung.

9. Ein gebildeter Mann versteht viel, ein erfahrener erzählt mit Verstand.

10. Wer keine Erfahrung hat, versteht wenig; wer viel umhergetrieben worden, hat an Verstand zugenommen.

11. Vieles habe ich gesehen, da ich umhergetrieben wurde, und meine Einsicht mehrte, mehr als ich sagen kann.

12. Oft war ich in tödtlicher Gefahr, und wurde eben dadurch gerettet.

13. Der Geist derer, die den Herrn fürchten, wird leben;

14. Denn ihre Hoffnung ist auf den, der sie rettet.

15. Wer den Herrn fürchtet, hat nicht zu sorgen, braucht nicht zu zagen, denn er ist seine Hoffnung.

16. Glücklich ist die Seele dessen, der den Herrn fürchtet.

17. Auf wen vertraut sie? Wer ist ihre Stütze?

18. Die Augen des Herrn sind auf die gerichtet, die ihn lieben. Ein mächtiger Schutz, eine starke Wehr, Schutz vor Gluth und Schutz vor Mittaghitze, Schutz wider das Straucheln, und Hilfe vor dem Falle.

19. Er erhebt die Seele, erleuchtet die Augen, giebt Heilung, Leben und Segen.

20. Wer von unrecht Erworbenem opfert, dessen Opfer ist ein Hohn; aber die Spötteereien der Bösen finden kein Wohlgefallen.

21. Der Höchste hat kein Wohlgefallen an den Gaben der Gottlosen, noch wird durch die Menge der Opfer die Schuld gebüßt.

22. Als wenn man den Sohn in Gegenwart des Vaters opfert, so ist der, welcher ein Opfer vom Gute des Armen bringt.

23. Das Brod der Dürftigen ist ja das Leben des Armen; wer sie dessen beraubt, ist ein Blutmensch.

24. Es mordet den Nächsten, wer ihm die Nahrung nimmt, und es vergießt Blut, wer dem Miethling den Lohn vorenthält.

25. Der Eine baut, der Andere reißt ein; was bringt es ihm mehr ein als Mühen?

26. Der Eine betet, der Andere flucht, wessen Stimme erhört wohl der Allmächtige?

27. Wer sich von der Verführung einer Leiche reinigt, und sie dann wieder anrührt, was hat er von seinem Bade für Nutzen gehabt?

28. So ist ein Mensch, der da fastet wegen seiner Sünden, und dann wieder hingehet und sie begehrt. Wer soll sein Gebet erhören? Was hat er für Nutzen davon, daß er sich kasteite?

### Das 32. (35.) Kapitel.

1. Wer das Gesetz bewahrt, bringt reichliche Opfergaben dar.

2. Ein Freudenopfer bringt, wer auf die Gebote achtet.

3. Wer Gott danket, bringt ein Mahlopfer,

4. Und wer Almosen giebt, bringt ein Lobopfer.

5. Das Wohlgefallen des Herrn ist da, wo man von Bosheit abläßt; Sühne folgt aus dem Ablassen von Ungerechtigkeit.

6. Du sollst vor dem Angesicht des Herrn nicht leer erscheinen.

7. Dies Alles soll um des Gesetzes willen geschehen.

8. Die Opfergabe des Gerechten macht den Altar fett, und ihr Wohlgeruch kommt vor den Höchsten.

9. Das Opfer eines gerechten Mannes ist angenehm; sein Andenken wird nicht vergessen.

10. Mit heiterem Auge verehere den Herrn, und knauser nicht mit den Erstlingen deiner Hände.

11. Bei jeder Gabe zeige ein heiteres Gesicht, und weihe in Freude den Zehnten.

12. Gieb dem Höchsten seinen Gaben gemäß, und mit heiterem Auge nach dem Vermögen deiner Hand.

13. Der Herr erstattet es dir; ja siebenfach wird er es dir erstatten.

14. Sei nicht karg mit der Gabe; eine solche wird nicht angenommen.

15. Erwarte nichts von unrechtem Opfer; denn der Herr ist Richter, und bei ihm gilt kein Ansehen der Person.

16. Er läßt kein Ansehen der Person gelten bei einem Armen, und hört die Bitte des Bedrückten.

17. Er überhört nicht das Flehn der Waise, und die Bitte, die die Wittwe ergiebt.

18. Knieen nicht die Thränen der Wittwe die Wangen herab?

19. Und ihr Geschrei wider den gerichtet, der sie hervorbringt?

20. Wer wohlgefällig dient, findet Aufnahme, und seine Bitte dringt zu den Wolken.

21. Des Gebengten Gebet durchdringt die Wolken, bis es vor Gott kommt; es läßt sich nicht abschrecken, und läßt nicht ab, bis der Höchste darauf geachtet,

22. Und gerecht wird er richten und Recht



verschaffen. Der Herr wird nicht vergeben, und keine Langmuth beweisen gegen sie; bis er die Macht der Erbarmungslosen gebrochen.

23. Auch an den Heiden wird er Vergeltung üben, bis er hinweggeräumt die Menge der Frevler, und die Scepter der Gottlosen zerbrochen.

24. Bis er dem Menschen nach seinen Handlungen vergolten, und die Werke der Menschen nach ihren Absichten.

25. Bis er Recht verschafft hat seinem Volke, und sie durch seine Hülfe erfreut.

26. Erwünscht kommt sein Erbarmen zur Zeit der Noth, wie Regenwolken zur Zeit der Dürre.

### Das 33. (36.) Kapitel.

1. Habe Erbarmen mit uns, Herr, Gott Aller!

2. Schaue herab, und verbreite deine Furcht über alle Völker.

3. Erhebe deine Hand über die fremden Völker, damit sie deine Macht erkennen.

4. Wie du vor ihrem Angesicht an uns geheiligt wirst, so zeige deine Größe an ihnen vor unserem Angesicht.

5. Auf daß sie dich erkennen, wie wir dich erkannt, daß kein Gott ist außer dir.

6. Erneuere die Wunder, und lasse Zeichen sehen.

7. Schaffe Ruhm deiner Hand, deinem rechten Arme.

8. Erwecke Zorn, und schütte aus Grimm.

9. Schaffe hinweg den Widersacher, und verachte den Feind.

10. Beeile die Zeit, und gedenke des Schwures, auf daß man von deinen großen Thaten erzähle.

11. Von des Jornes Feuer möge verzehrt werden, wer sich gerettet glaubte; die dein Volk mißhandeln, mögen Untergang finden.

12. Zerschlage die Häupter der Obersten der Feinde, die da sprechen: Nichts ist außer uns.

13. Führe zusammen alle Stämme Jakob's.

### Das 34. (31.) Kapitel.

1. Wachen um den Reichthum verzehrt das Fleisch, die Sorge darum verschleucht den Schlaf.

2. Sorge und Schlaflosigkeit verlangt nach Schlaf, aber der Schlaf läßt große Schwäche zurück.

3. Der Reiche müht sich, Schätze zu sammeln; und wenn er ausruht, ist er voll Genuß davon.

4. Auch der Arme arbeitet für ein kümmerliches Leben, und wenn er ausruht, ist er doch ein Bettler.

5. Wer Gold liebt, wird nicht gerecht blei-

ben, und wer seinem Verderben nachjagt, wird es auch reichlich haben.

6. Viele kamen zu Falle des Goldes wegen, und das Verderben traf sie vor ihren Augen.

7. Ein Holz des Anstoßes ist es denen, die ihm opfern; jeder Unverständige wird dadurch gefangen.

8. Heil dem Reichen, der tadellos befunden worden, und der nicht dem Golde nachgejagt.

9. Wer ist er, daß wir ihn preisen? Dem Wunderbares that er in seinem Volke.

10. Wer ist durch dasselbe in Versuchung geführt worden und redlich geblieben? Er sei von uns gerühmt. Wer konnte Unrecht üben, und übte es nicht? Böses thun, und that es nicht?

11. Fest stehen seine Güter, und von seinem Almosen spricht die Gemeinde.

12. Sißest du an einem vollen Tische, öffne an ihm nicht deinen Mund und sprich nicht: Hier ist viel!

13. Bedenke, daß ein gieriges Auge etwas Schlimmes ist. Was ist schlimmeres als ein solches Auge geschaffen? Deshalb laufen ihm die Thränen über das Gesicht herunter.

14. Wenn du etwas siehst, strecke nicht gleich die Hand danach aus, und stoße nicht in die Schüssel danach.

15. Beurtheile deines Nebenmenschen Wünsche nach den deinigen, und bei jeder Sache handle mit Ueberlegung.

16. Zieh wie ein Mensch, was vor dir liegt, und fröh nicht, daß du nicht Haß erregest.

17. Höre zuerst auf, des Anstandes wegen, und ergieb dich nicht der Völlerei, damit du nicht Anstoß erregest.

18. Wenn du in der Mitte Mehrerer sißest, so strecke nicht früher als sie die Hand aus.

19. Wie schön paßt sich Weniges einem gesitteten Menschen; der leucht auch nicht auf seinem Lager.

20. Ein gesunder Schlaf bei mäßigem Essen; man steht früh auf, und ist frischen Geistes. Dagegen ist das Leid der Schlaflosigkeit, der Nebelkeit, der Bauchschmerzen bei dem Unerfättlichen.

21. Hast du im Uebermaß gegessen, so stehe auf, gehe hinweg, und begieb dich zur Ruhe.

22. Höre auf mich, Kind, und halte mich nicht gering, du wirst am Ende finden, daß ich Recht habe. In all deinem Thun sei arbeitssam, und kein Unwohlsein wird dich treffen.

23. Wer glänzende Mahle veranstaltet, den preisen die Lippen, und das Zeugniß seiner Vortrefflichkeit ist ihm gewiß.

24. Ueber schlechtes Essen aber murt die Stadt, und das Zeugniß seiner Schlechtigkeit entgeht ihm nicht.

25. Zeige dich nicht tapfer im Weine; denn Viele schon hat der Wein zu Grunde gerichtet.



26. Der Ofen härtet das Glüheisen, das in Wasser getaucht wird; so der Wein die Herzen der Uebermüthigen zum Streit.

27. Eine Stärkung für das Leben ist der Wein dem Menschen, wenn man ihn mit Maß trinkt. Was für ein Leben, wenn es an Wein fehlt? Er ist ja in der That zur Freude des Menschen geschaffen.

28. Eine Freude des Herzens, eine Erheiterung der Seele ist der Wein, wenn er zur rechten Zeit und mäßig getrunken wird.

29. Ein Leid der Seele ist Wein, der im Uebermaß, im Streit und Beleidigung getrunken wird.

30. Trunkenheit regt den Zorn des Unverständigen zum Angriff, mindert seine Kraft, bringt ihm Wunden bei.

31. Wenn du mit dem Nebenmenschen Wein trinkst, so stelle ihn nicht zur Rede, und halte ihn nicht gering, wenn er sich freut. Richte keine schmähenden Worte an ihn, und betrübe ihn nicht durch schmähende Worte.

### Das 35. (32.) Kapitel.

Von Vorstehern. 1. Hat man dich zum Vorsteher bestellt, so überhebe dich nicht; betrage dich unter den Leuten, wie einer von ihnen; Sorge für sie, und setze dich dann nieder. 2. Hast du dein Amt vollständig besorgt, so laß dich nieder, daß du durch sie erfreut werdest, und als Dank den Schmuck des Kranzes empfangest.

3. Sprich du, der Ältere, denn dir gebührt es, in sorgfältiger Ueberlegung, und hindere die Musik nicht.

4. Wo etwas zu hören ist, da plaudere nicht, und sei nicht zur Unzeit klug.

5. Ein Siegelring von Rubin auf goldenem Schmuck ist musikalische Begleitung beim Weingelage.

6. Ein Siegelring von Smaragd mit goldener Einfassung ist der Klang der Musik bei süßem Weine.

7. Sprich, Jüngling, wenn es nöthig ist; aber kaum zweimal, wenn du gefragt wirst.

8. Zieh deine Rede zusammen, in Weniges Vieles; sei wie einer, der weiß und schweigt.

9. In Mitten Vornehmer stelle dich nicht ihnen gleich, und wenn ein Anderer redet, so mische nicht Vieles hinein.

10. Dem Donner geht der Blitz voran; so geht der Beschimpfung die Gunst voran.

11. Zur rechten Zeit stehe auf, und verspäte dich nicht; gehe schnell nach Haus, und verweile nicht zu lange.

12. Dort magst du lustig sein, und nach deinem Willen thun, aber sündige nicht durch übermüthige Rede.

13. Bei allem dem preise deinen Schöpfer, der dich mit seinen Gütern labet.

14. Wer den Herrn fürchtet, nimmt gern Zucht an; die früh aufstehen, werden Wohlgefallen finden.

15. Wer das Gesetz sucht, wird davon erfüllt werden; aber der Heuchler wird dadurch noch schlechter.

16. Die den Herrn fürchten, trifft das Recht, und seine Rechte leuchten ihnen wie ein Licht.

17. Der sündige Mensch beugt das Recht, und erfindet Urtheilssprüche nach seinem Belieben.

18. Ein verständiger Mann verachtet nicht Ueberlegung; ein Abtrünniger und Uebermüthiger empfindet keine Furcht, und handelt auch dann noch ohne Rath.

19. Thue nichts ohne Rath; wenn du es thust, wirst du es nicht bereuen.

20. Gehe nicht auf dem Wege, wo du fallen kannst, damit du dich nicht an Steine stoßest.

21. Vertraue dich nicht einem unbekannten Wege an.

22. Güte dich sogar vor deinen Kindern.

23. In allem Thun vertrau deinem Muth; denn auch das ist Befolgung der Gebote.

24. Wer dem Gesetze glaubt, hält die Gebote, und wer dem Herrn folgt, wird nicht erniedrigt werden.

### Das 36. (33.) Kapitel.

1. Wer den Herrn fürchtet, dem widerfährt kein Leid; er wird nur geprüft und wieder gerettet.

2. Ein weiser Mann haßt nicht das Gesetz; der Heuchler ist dagegen wie ein Schiff im Sturm.

3. Ein verständiger Mann glaubt dem Gesetz, und das Gesetz ist ihm glaubwürdig, wie ein Ausspruch der Gerechten.

4. Bereite dich auf das Keden vor, und dann erst laß dich hören; erwirb dir Belehrung, und dann antworte.

5. Wie das Rad eines Wagens ist das Innere des Narren, und wie eine sich drehende Achse seine Gedanken.

6. Ein Pferd zum Bespringen ist ein spöttischer Freund, unter jedem, der sich darauf setzt, wiehert es.

7. Warum hat ein Tag vor dem andern einen Vorzug, da doch das Licht eines jeden Tages im Jahre von der Sonne kommt?

8. Nach der Einsicht Gottes sind sie gesondert worden; er hat verschiedene Zeiten und Feste eingesetzt.

9. Einige hat er erhöht und geheiligt; die anderen setzte er als gewöhnliche Tage an.

10. Auch die Menschen stammen alle von der Erde; aus Staub ist Adam gebildet worden.

11. Aber nach der Fülle seiner Einsicht son-



derte sie der Herr, und ließ sie verschiedene Wege einschlagen.

12. Einige von ihnen segnete und erhöhte er; Einige näherte er sich und heiligte sie; Andere fluchte er, und erniedrigte sie, und stürzte sie aus ihrer Lage.

13. Wie der Thon in der Hand des Töpfers, so sind alle seine Wege seinem Willen gemäß; alle Menschen sind in der Hand dessen, der sie gemacht, um ihnen nach seinem Urtheilspruche zu thun.

14. Gegenüber dem Bösen ist das Gute, und gegenüber dem Tode das Leben; gegenüber dem Frommen der Sünder.

15. Und so blicke auf alle Werke des Höchsten, je zwei und zwei, eines gegenüber dem andern.

16. Auch ich wachte zuletzt, und habe ihren Antheil gefunden wie vom Anfang.

17. (33, 14.) Habe Erbarmen, Herr, mit dem Volke, das nach dir genannt wird, und mit Israhel, das du deinen Erstgeborenen genannt.

18. (15.) Erbarme dich Jerusalems, deiner heiligen Stadt, der Stadt deiner Ruhe.

19. (16.) Erfülle Zion mit deiner Bereitwilligkeit, und mit deinem Ruhme dein Volk.

20. (17.) Gieb ein Zeichen dem Volke, das von Anfang an dein war, und erfülle die Weissagungen, die in deinem Namen geschahen.

21. (18.) Gieb Lohn denen, die auf dich harren, und laß deiner Propheten Worte Bewährung finden.

22. (19.) Höre, Herr, auf die Bitte deiner Diener nach dem Segen des Aaron über dein Volk, und es mögen alle Bewohner der Erde erkennen, daß du, Herr, Gott der Ewigkeiten bist.

23. (20.) Der Bauch nimmt allerlei Speise zu sich; doch ist eine Speise besser als die andere.

24. (21.) Der Gaumen schmeckt das Fleisch des Wildes, so ein verständiges Herz lügenhafte Reden.

25. (22.) Ein tüchtiges Herz bringt Betrübniß; aber ein erfahrener Mensch weiß ihm zu begegnen.

26. (23.) Jeden Mann nimmt die Frau auf; doch ist eine Jungfrau besser als die andere.

27. (24.) Die Schönheit des Weibes erheitert das Gesicht, und sie geht über alle Leidenchaften des Menschen.

28. (25.) Ist auf ihrer Zunge Liebe und Sanftmuth, so hat ihr Mann unter den Menschen nicht seines Gleichen.

29. (26.) Wer ein (solches) Weib erworben, hat einen Schatz erworben; eine Hülfe für sich, eine Stütze seiner Ruhe.

30. (27.) Wo kein Zaun ist, wird das Besitzthum verwüstet; wer keine Frau hat, tritt seufzend umher.

31. (28.) Wer wollte Vertrauen schenken einem gerüsteten Räuber, der von Stadt zu Stadt schleicht? Ebenso einem Menschen, der keine Heimath hat, und einkehrt, wo er sich verspätet.

### Das 37. Kapitel.

1. Jeder Freund spricht: Auch ich habe ihm Freundschaft bewiesen. Aber mancher Freund ist es bloß dem Namen nach.

2. Ist es nicht eine Trauer bis zum Tode, wenn ein Genosse, ein Freund sich in einen Feind verwandelt?

3. O du böshafter Sinn! Woher bist du gekommen, um die Erde mit Hinterlist zu verhüllen?

4. Im Glücke freut sich der Genosse des Freundes; aber zur Zeit der Trübsal ist er ihm entgegen.

5. Der Genosse arbeitet mit dem Freunde um des Gemisses willen; wenn es zum Kriege kommt, ergreift er den Schild.

6. Vergiß nicht des Freundes in deiner Seele, und sei seiner eingedenk, wenn du Vermögen hast.

7. Jeder Berather preist seinen Rath; Mancher aber ratht gegen seinen eigenen Vortheil.

8. Bewahre vor einem Berather deine Seele, und bedenke zuerst, was sein Vortheil ist. Er wird gewiß für sich selbst rathen, und dich dem Zufall überlassen.

9. Dann wird er vielleicht zu dir sagen: Dein Weg ist ja gut, und er stellt sich dir gegenüber, um zu sehen, wie es dir gehen wird.

10. Berathe dich nicht mit dem, der Mißgunst gegen dich hat, und verbirg deinen Anschlag vor dem, der dich beneidet.

11. Mit einem Weibe über ihre Nebenbuhlerin, mit einem Feigen über Krieg, mit einem Kaufmann über Einkauf, mit einem Käufer über Verkauf, mit einem Neidischen über Liebesdienst, mit einem Hartherzigen über Wohlthätigkeit, mit einem Faulen über irgend eine Arbeit, mit einem zum Hause gehörigen Miethling über Vollendung der Arbeit, mit einem müßiggängerischen Sklaven über große Unternehmungen, mit diesen lasse dich nicht in irgend eine Berathung ein;

12. Sondern halte dich an den Umgang mit frommen Leuten, von denen du weißt, daß sie die Gebote halten, deren Seele eins ist mit deiner Seele, und die, wenn du strauchelst, mit dir Schmerz fühlen.

13. Und halte fest am Rathe deines Herzens; denn du hast keinen treueren als ihn.

14. Denn die Seele eines Menschen pflegt zuweilen mehr zu verkünden, als sieben Wäch-



ter, die man auf die Höhe zur Umschau gestellt hat.

15. Und bei allem dem bitte den Höchsten, daß er in Wahrheit deinen Weg gelingen lasse.

17. Zeichen eines veränderten Herzens

18. Ründen vier Stücke an: Gutes und Besseres, Leben und Tod, und hierüber hat beständig die Zunge die Gewalt.

19. Mancher ist geschickt und belehrt Viele, aber sich selbst nützt er nicht.

20. Mancher, der Klugheit zeigt in seinen Reden, macht sich verhaßt; dieser geht allen Erwerbes verlustig.

21. Denn vom Herrn ist ihm keine Gunst geworden, weil ihm alle Weisheit fehlt.

22. Mancher ist weise bloß für sich, und die Früchte seines Verstandes zeigen sich als zuverlässig auf seinem Munde.

23. Ein weiser Mann trägt zur Zucht seines Volkes bei, und zuverlässig sind die Früchte seines Verstandes.

24. Ein weiser Mann wird des Segens voll; Alle, die ihn sehen, preisen ihn glücklich.

25. Das Leben eines Einzelnen ist eine Zahl von Tagen, aber Israels Tage sind ungezählt.

26. Der Weise erwirbt sich Vertrauen in seinem Volke, und sein Name wird in Ewigkeit geschätzt.

27. Kind, prüfe dein Vebelang deine Natur; sieh, was ihr schädlich ist, und gieb es ihr nicht.

28. Denn nicht Alles ist Allen zuträglich, und nicht jede Natur hat an Allem Gefallen.

29. Sei nicht unersättlich in irgend welcher Speise, und überfülle dich nicht mit Völlereien.

30. Denn viele Speisen bringen Leid, und Völlerei verursacht Uebelkeit.

31. Durch Völlerei sind Viele gestorben; ein Enthaltamer verlängert sein Leben.

### Das 38. Kapitel.

1. Ehre den Arzt für seine Dienste mit gebührender Ehre; denn auch ihn hat der Herr geschaffen.

2. Vom Höchsten kommt die Heilung, und vom Könige erhält er Gaben.

3. Die Kenntniß des Arztes erhebt sein Haupt, und bei Vornehmen erregt er Bewunderung.

4. Der Herr schuf aus der Erde Heilmittel, und ein verständiger Mann verachtet sie nicht.

5. Ist nicht durch Holz das Wasser verlüßt worden, damit seine Macht erkannt werde?

6. Er selbst hat auch den Menschen die Kenntniß gegeben, seine Wunder zu preisen.

7. Durch sie heilt er, und befreit vom Leid.

8. Der Apotheker bereitet daraus Mischungen. Seine Werke gehen nie zu Ende, und Friede kommt von ihm über die Oberfläche der Erde.

9. Kind, wenn du krank bist, verzweifle nicht,

sondern bete zum Herrn, und er selbst wird dich heilen.

10. Laß ab vom Bergehen, und habe reine Hände; läutere von jeder Schuld dein Herz.

11. Opfere Räucherwerk und des Mahlopfers Gedächtniß, und setze Gabe, als wärest du nicht mehr da.

12. Auch den Arzt ziehe zu Rathe, denn auch ihn hat der Herr geschaffen; er sollte dich nicht verlassen, — denn du bedarfst seiner.

13. Es ist eine Zeit, wo auch in seinen Händen Wohlergehen ist.

14. Auch er betet wohl zum Herrn, daß er ihn mit Gelingen segne, und mit Heilung zur Erhaltung des Lebens.

15. Wer gegen seinen Schöpfer sündigt, der möge dem Arzt in die Hände fallen.

16. Kind, über einen Verstorbenen weine, und wie über ein schweres Leid vergieße Thränen. Nach der Vorschrift umhülle seinen Leib, und Sorge für seine Bestattung.

17. Erhebe bitteres Weinen und heiße Klage; veranstalte eine Trauer, je nach seiner Würde einen oder zwei Tage, um übler Nachrede zu begegnen; dann aber tröste dich wegen der Trauer.

18. Denn von der Trauer kommt Tod, und Herzensbetrübniß schwächt die Kraft.

19. Sobald er weggeschafft ist, höre die Trauer auf, und das Leben des Bedrückten greift das Herz an.

20. Gieb der Trauer nicht dein Herz hin, laß von ihr ab, denk' an das Ende.

21. Bergiß nicht, es ist keine Rückkehr möglich; dem hilfst du nicht, und dir schadest du.

22. Denke an sein Schicksal, denn so ist auch das deine; gesten mir, heute dir.

23. Wenn der Leichnam zur Ruhe kommt, laß auch sein Andenken ruhen; tröste dich seinetwegen, daß sein Geist von ihm ausgegangen.

24. Die Weisheit des Schriftgelehrten braucht Zeit und Muße; nur wer wenig Geschäfte treibt, wird weise werden.

25. Wie soll Weisheit erlangen, wer sich mit dem Pfluge beschäftigt, der seine Freude hat am Ochsenstachel, der Rinder austreibt und sich mit ihrer Arbeit beschäftigt, der nur von jungen Stieren spricht?

26. Er hat seinen Sinn darauf, Furchen zu ziehen, und wenn er nicht schläft, denkt er an Futter für die Kälber.

27. So ist es auch mit dem Künstler und Baumeister, der Tag und Nacht arbeitet; mit denen, die Siegel stechen, deren Gedanken nur auf mannigfaltige Arbeit gerichtet sind; die ihre Gedanken darauf richten, ähnliche Bilder zu schaffen, und die sich des Schlafes berauben, das Werk zu vollenden.

28. So sitzt der Schmidt bei seinem Amboss, und bearbeitet das träge Eisen; der Dampf



des Feuers trocknet seinen Leib aus, und er kämpft mit der Gluth des Kamins. Das Schlagen des Hammers betäubt sein Ohr, und vor seinen Augen hat er das Modell des Geräthes. Sein ganzer Sinn ist auf Vollendung des Werkes gerichtet, und er wacht, um es zuletzt zu puzen.

29. So sitzt der Töpfer bei seinem Werke, und dreht mit seinen Füßen die Scheibe; seine ganze Sorge ist sein Werk, und alle seine Thätigkeit ist ihm zugezählt.

30. Mit seinem Arme formt er den Thon, und tritt die harte Masse mit den Füßen; er hat sein Herz darauf gerichtet, die Glasur zu vollenden, und hat dann Sorge, den Ofen zu reinigen.

31. Alle diese setzen ihr Vertrauen auf ihre Hand, und jeder macht sich klug in seinem Werke.

32. Ohne sie kann keine Stadt gebaut werden, man kann darin nichts vornehmen, noch hin- und hergehen.

33. Und doch zeichnen sie sich in der Versammlung nicht aus, auf dem Sitze des Richters sitzen sie nicht, über die Ordnung des Gerichts denken sie nicht nach, können nicht Gerechtigkeit noch Recht offenbaren, und sind auch in Weisheitsprüchen nicht bewandert.

34. Aber sie befestigen die Schöpfung für immer, und ihr Streben ist auf künstliche Arbeit gerichtet; anders ist es mit dem, der seinen Geist auf die Erforschung des Gesetzes des Höchsten lenkt.

### Das 39. Kapitel.

1. Ein Solcher forscht die Weisheit aller Alten, und beschäftigt sich mit den Propheten.

2. Er studirt die Erzählungen namhafter Männer, und dringt ein in den Sinn ihrer Weisheitsprüche.

3. Er sucht den geheimen Sinn der Sprüche auf, und vertieft sich in die Räthsel der Gleichnißreden.

4. In Mitten der Vornehmen leistet er Dienste, und macht sich vor dem Herrscher bemerklich; er geht in das Land fremder Völker, denn er prüft Gutes und Schlechtes der Menschen.

5. Sein Herz richtet er darauf, früh aufzustehen zum Herrn, der ihn gemacht, und vor dem Höchsten verrichtet er sein Gebet. Er öffnet seinen Mund zum Gebet, und steht um Verzeihung seiner Sünden.

6. Wenn der Allmächtige will, so wird er mit dem Geiste der Einsicht erfüllt; er läßt ihn Worte der Weisheit ausströmen, und er preist im Gebete den Herrn.

7. Er lenkt grade seinen Rath und seine Einsicht, und denkt über seine Geheimnisse nach.

8. Er selbst zeigt den Unterricht seiner Lehre,

und rühmt sich des Gesetzes des Bundes des Herrn.

9. Viele loben seine Einsicht; sie wird in Ewigkeit nicht untergehen.

10. Von seiner Weisheit erzählen Völker, und sein Lob verkündet die Versammlung.

11. Bleibt er am Leben, so hat er einen größeren Namen als tausend, und wenn er zur Ruhe eingeht, so behält er den Ruhm.

12. Noch will ich nachdenken und mich aussprechen; wie ein Vollmond bin ich gefüllt.

13. Höret auf mich, ihr frommen Söhne, und blühet wie eine Rose, gepflanzt auf bewässertem Boden.

14. Wie Weihrauch verbreitet ihr Wohlgeruch, bringet Blüthen wie die Lilie, verbreitet Geruch, und stimmt ein Loblied an. Preiset den Herrn für alle seine Werke.

15. Gebet GröÙe seinem Namen, lobet und preiset ihn mit Gesängen eurer Lippen und mit Cithern, und so sprecht in eurem Lobgesang:

16. Wie schön sind alle Werke des Herrn, und wie ist all sein Gebot zur rechten Zeit!

17. Alles ist zur rechten Zeit besunden; durch sein Wort stand wie ein Haufen das Wasser, und durch das Wort seines Mundes sammelte sich das Wasser.

18. In allen seinen Geboten ist Wohlgefallen, und Niemand kann seine Güte schmälern.

19. Die Thaten alles Fleisches sind vor ihm, und nichts kann sich vor seinen Augen verbergen.

20. Von Ewigkeit bis Ewigkeit schaut er, und nichts ist verwunderlich vor ihm.

21. Wer kann sagen: Was ist das? Wozu ist das? Denn Alles ist zu seiner Bestimmung geschaffen worden.

22. Sein Segen strömt einher wie ein Fluß, wie eine Fluth, die das Trockene überströmt.

23. Die Heiden werden seinen Zorn erfahren, wie er Wasser in Trockniß wandelte.

24. Seine Wege sind grade für die Frommen, aber zum Anstoß für die Sünder.

25. Gutes ist für die Guten geschaffen vom Anfang an, und ebenso Leiden für die Sünder.

26. Der Hauptbedarf für das Leben der Menschen ist Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Weizenmehl, Honig, Milch, Traubenblut, Del, Kleidung.

27. Alles dies ist für die Guten zum Guten, den Sündern wandelt es sich zum Uebel.

28. Es giebt Winde, die zur Strafvollziehung bestimmt sind, und durch ihre Wuth die Strafe erhöhen; zur Zeit des Verderbens entfalten sie ihre ganze Kraft, und besänftigen den Zorn ihres Schöpfers.

29. Feuer und Hagel, Hunger und Pest, alles dies ist zur Strafvollziehung geschaffen.

30. Die Zähne der Thiere, Skorpionen,



Schlangen und Schwert vollziehen die Strafe der Gottlosen, auf daß sie untergehen.

31. Sie freuen sich ihres Auftrages, und halten sich bereit, wo sie auf der Erde nöthig sind; zu ihrer Zeit übertreten sie sein Wort nicht.

32. Darum blieb ich von Anfang an fest, stellte Betrachtungen an, und schrieb sie nieder.

33. Gottes Werke sind alle gut, und jedes von ihnen schaffet Nutzen zu seiner Zeit.

34. Man darf nicht sagen: Das eine ist schlechter als das andere; denn Alles wird zu seiner Zeit als gut befunden.

35. Und nun singet mit vollem Herzen und Munde, und preiset den Namen des Höchsten.

#### Das 40. Kapitel.

1. Eine große Behinderung ist jedem Menschen geworden, und ein schweres Joch liegt auf allen Söhnen Adams, von dem Tage, da sie aus dem Schooß ihrer Mutter gehen, bis zum Tage ihrer Rückkehr in die Mutter Aller.

2. Ihre Gedanken und die Furcht ihres Herzens dreht sich um die Erwartung ihrer Zukunft, um den Tag des Todes.

3. Von dem, der in Herrlichkeit auf dem Throne sitzt, bis zu dem, der in Erde und Asche sich demüthigt.

4. Von dem, der Purpur und Kronen trägt, bis zu dem, der mit einem Leinwandfittel bekleidet ist.

5. Zorn und Eifersucht, und Schrecken und Ungewißheit, und Todesfurcht und Wuth und Zwietracht. Und zur Zeit der Ruhe auf dem Lager spiegelt der nächtliche Schlaf ihm verschiedene Bilder vor.

6. Wenig oder gar nicht hat er Ruhe; er steht auf der Wacht bei Tage wie bei Nacht; er erschrickt über das, was sein Herz sieht, als wenn er vor einem Feinde flöhe.

7. Zur Zeit des Erwachens ist er gerettet, und wundert sich über seine nichtige Furcht.

8. Alle sterblichen Geschöpfe, von Mensch bis Vieh, und die Sünder siebenfach mehr als diese (werden betroffen)

9. Von Tod und Blut, und Streit und Schwert, Unglücksfällen, Hunger, Zerstörung und Geißel.

10. Gegen die Gottlosen ist alles dies geschaffen; sie, durch die die Sündfluth entstand.

11. Alles, was von der Erde (kommt), kehrt zur Erde zurück, wie alles Wasser nach dem Meere zurückeilt.

12. Jede Bestechung und Ungerechtigkeit hört auf, und Treue besteht für ewig.

13. Die Schätze der Bösen trocknen aus wie ein Strom, wie ein heftiges Ungewitter in Regen austobt.

14. Wenn er seine Hände aufthut, schafft er Freude; so gehen die Frevler endlich zu Grunde.

15. Die Nachkommen der Gottlosen bringen nicht viele Zweige, und die unreinen Wurzeln stehen auf steilen Felsen.

16. Sumpfgas an allem Wasser und an den Ufern des Flusses wird vor allem Futter abgeschnitten.

17. Gnade ist wie ein gesegneter Garten, und Wohlthätigkeit dauert in Ewigkeit.

18. Das Leben des Genügsamen und Arbeitsamen wird verfüßt, über beiden steht der, welcher einen Schatz gefunden.

19. Kinder und Erbauung einer Stadt befestigen den Namen; mehr aber als beides wird ein tadelloses Weib gerühmt.

20. Wein und Musik erfreuen das Herz, mehr aber als beide Liebe zur Weisheit.

21. Flöte und Psalter geben liebliche Töne von sich; mehr als beide aber eine süße Zunge.

22. Nach Armuth und Schönheit verlangt dein Auge, aber mehr noch als nach beiden nach der grünen Saat.

23. Freund und Genosse helfen einander zur Zeit; mehr als beide Mann und Frau.

24. Bruder und Helfer zur Zeit der Drangsal; mehr als beide rettet Mildthätigkeit.

25. Gold und Silber machen festen Fuß; mehr als beide aber wird guter Rath geschätzt.

26. Geld und Macht erheben das Herz; besser als beide ist die Furcht des Herrn. Bei der Furcht des Herrn giebt es keinen Mangel, und wo sie ist, braucht man keine Hülfe zu suchen.

27. Die Furcht des Herrn ist wie ein gesegneter Garten, mit aller Herrlichkeit ist er bedeckt.

28. Mein Kind, lebe nicht das Leben eines Bettlers; besser sterben als betteln.

29. Wer auf einen fremden Tisch blickt, dessen Leben ist für kein Leben zu achten. Er schändet sich durch fremde Mahlzeiten. Aber ein verständiger, gebildeter Mann hütet sich davor.

30. Im Munde eines Schamlosen ist die Bettelei süß, aber in seinem Innern brennt es wie Feuer.

#### Das 41. Kapitel.

1. O Tod, wie bitter ist die Erinnerung an dich für den Menschen, der friedlich in seinem Besitze lebt, der ohne Sorge ist, der Glück hat in Allem, und noch kräftig ist, Nahrung zu sich zu nehmen.

2. O Tod, wie angenehm ist deine Fügung dem Menschen, der in Mangel und Schwäche lebt, der ein hohes Alter erreicht hat, Sorge hat um Alles, der Vertrauen und Geduld verloren.

3. Fürchte nicht die Fügung des Todes; gedanke des Früheren und des Späteren.

4. Diese Fügung hat Gott über alles Fleisch



verhängt, und wer will sich dem Willen des Höchsten widersetzen? Ob er nun zehn, oder hundert, oder tausend Jahre gelebt, in der Unterwelt giebt es keine Beschwerde über (die Länge) des Lebens.

5. Als verabscheuungswürdige Kinder werden die Kinder der Sünder geboren, sie halten sich in den Wohnungen der Gottlosen auf.

6. Der Besitz der Kinder von Sündern geht verloren; ihr Same lebt unter steter Schande.

7. Den gottlosen Vater tadeln die Kinder, da sie durch ihn mit Schimpf bedeckt werden.

8. Wehe euch, ihr Gottlosen, die ihr das Gesetz des höchsten Gottes verlassen habt.

9. Da ihr geboren wurdet, seid ihr zum Fluche geboren worden, und wenn ihr sterbet, ist Fluch euer Antheil.

10. Alles, was von der Erde kommt, geht wieder zur Erde; ebenso die Gottlosen vom Fluch in's Verderben.

11. Die Trauer um Menschen betrifft nur ihren Körper; aber die Gottlosen hinterlassen auch keinen schönen Namen.

12. Sei um deines Namens wegen bedacht; denn der bleibt dir eher als tausend große Schätze Goldes.

13. Das gute Leben hat eine Zahl von Tagen; aber ein guter Name währt in Ewigkeit.

14. Bewahrt auch im Glücke die Zucht, ihr Kinder; denn verborgene Weisheit und ein unsichtbarer Schatz, welchen Nutzen haben Beide?

15. Besser ein Mensch, der seine Narrheit verbirgt, als ein Mensch, der seine Weisheit verbirgt.

16. Darum wollt ihr euch meiner Rede schämen? Es ist nicht gut, sich immer zu schämen, und es wird nicht Alles bei Allen als ächt befunden.

17. Schämt euch der Buhlerei vor Vater und Mutter, und der Lüge vor dem Obersten und dem Gewaltigen,

18. Der Sünde vor dem Richter und Herrscher, der Gesetzlosigkeit vor Versammlung und Volk, der Ungerechtigkeit vor Genossen und Freund,

19. Und des Diebstahls vor dem Orte, wo du wohnst, und vor Gott und Bund in Beziehung auf Wahrheit, und dich mit dem Ellbogen auf's Brod zu legen, und der unrichtigen Berechnung der Einnahme und Ausgabe;

20. Des Schweigens, wenn man dich grüßt, und des Anschauens eines bühlerischen Weibes.

21. (Schäme dich) von Verwandten das Gesicht abzuwenden, den Erbtheil oder die Mitgabe zu rauben, und an ein verheirathetes Weib zu denken;

22. Der Bemühungen um die Sclavin eines Andern, und nähere dich nicht ihrem Lager;

vor Freunden schäme dich der Schmähreden, und wegen dessen, was du gegeben, mache ihnen keine Vorwürfe.

23. Schäme dich der Wiederholung des Gehörten, und der Veröffentlichung von Geheimnissen.

24. Dann wirst du in Wahrheit schamhaft sein, und Günst finden bei allen Menschen.

## Das 42. Kapitel.

1. Aber wegen folgender Dinge schäme dich nicht, und sündige nicht aus Rücksicht auf Andere.

2. Wegen des Gesetzes und Bundes des Höchsten, wegen des Ausspruches, daß der Gottlose zu büßen habe.

3. Wegen der Sorge für Genossen und Reisegefährten; wegen der Gabe des Antheils an Freunde.

4. Wegen Genauigkeit in Waage und Gewicht, und ob du viel oder wenig erworben.

5. Wegen der Gleichmüthigkeit beim Kauf und Verkauf, wegen strenger Zucht der Kinder, und daß du einen schlechten Sclaven hart bestrafest.

6. Vor einem schlechten Weibe ist ein Siegel wohl angebracht; wo viele Hände sind, schließe zu.

7. Was du herausgiebst, gieb nach Zahl und Gewicht; was du ausgiebst und einnimmst, schreibe dir auf.

8. (Schäme dich nicht) der Züchtigung eines Unvernünftigen und eines Narren, und auch eines Bejahrten, der noch zu den Zungen zu rechnen ist, und so wirst du in der That gebildet sein, und geachtet bei allen Lebenden.

9. Eine Tochter ist ein heimlicher Kummer für den Vater, die Sorge um sie raubt ihm den Schlaf; in ihrer Jugend, daß sie nicht veralte, und wenn sie verheirathet ist, daß sie nicht gehaßt werde.

10. In ihrem Jungfrauenstand, daß sie nicht entehrt und in ihrem väterlichen Hause schwanger werde; wenn sie einen Mann hat, daß sie nicht ausgelassen werde, und wenn sie verheirathet ist, daß sie nicht unfruchtbar bleibe.

11. Bei einer ausgearteten Tochter halte streng Wache, daß sie dich nicht zum Gespött bei den Feinden mache, zum Gerede in der Stadt, und zur Anklage des Volkes, daß du vor dem großen Haufen dich schämen müßest.

12. Sieh nicht bei allen Menschen auf die Schönheit, und halte dich nicht im Kreise von Weibern auf.

13. Aus den Kleidern kommen Motten, vom Weibe Weiberbosheit.

14. Besser ein böshafter Mann als ein wohlthätiges Weib, das doch nur Schande bringt.

15. Des Herrn Werke will ich erwähnen,



und was ich gesehen, erzählen; durch das Wort des Herrn entstanden seine Werke.

16. Die Sonne blüht strahlend auf Alles, von ihrem Glanze ist seine Schöpfung voll.

17. Auch den Heiligen hat der Herr nicht gegeben, alle seine Wunder zu erzählen, die der Herr, der Allmächtige gestiftet, damit das All durch seine Herrlichkeit befestigt sei.

18. Die Wassertiefe und das Herz ergründet er, und kennt alle ihre Anschläge; denn der Herr kennt alle ihre Gedanken, und kennt alle Wunder der Ewigkeit.

19. Er verkündet das Vergangene und das Künftige, deckt die Spuren des Verborgenen auf.

20. Kein Gedanke entgeht ihm, nicht ein Wort bleibt ihm verborgen.

21. Die Wunder seiner Weisheit hat er hergestellt, er war vor der Ewigkeit, und ist bis in Ewigkeit, er wird nicht vergrößert und nicht verkleinert, er bedarf auch keines Beräthers.

22. Köstlich sind alle seine Werke, wenn auch nur ein Fünkchen zu erkennen ist.

23. Und alles dies lebt, und dauert für ewig, zu allseitiger Bestimmung, und Alles gehorcht ihm.

24. Alles ist zwiefach, eines entsprechend dem andern, und nichts hat er geschaffen, was nutzlos wäre.

25. Ein Gut fördert das andere; wer wird satt, seine Herrlichkeit zu betrachten.

### Das 43. Kapitel.

1. Erhabene Höhe, lauterer Firmament, Bild des Himmels, du herrlicher Anblick!

2. Sonne, welch ein Schauspiel zeigend beim Aufgange, wunderbare Schöpfung, Werk des Höchsten.

3. Am Mittag dörrt sie das Land aus, wer kann vor ihrer Gluth bestehen?

4. Den Ofen bläst man wohl an zur Feuerarbeit, aber dreimal so stark brennt die Sonne auf die Berge; sie entzündet feurige Dünste, und blendet mit ihren glänzenden Strahlen die Augen.

5. Groß ist der Herr, der sie geschaffen, und der durch sein Wort ihr den Weg vorgegeschrieben.

6. Der Mond ist stets zur rechten Zeit da, als Merkmal der Zeiten, als Zeichen der ewigen Dauer.

7. Der Mond ist ein Zeichen für die Feste, ein Licht, das abnimmt, bis es verschwindet.

8. Nach ihm hat der Monat den Namen, er nimmt wunderbar im Wechsel zu, eine Schöpfung von verschiedenen Stellungen in der Höhe, leuchtend an der Feste des Himmels.

9. Schönheit des Himmels, Glanz der Sterne, leuchtender Schmuck, Herr in den Höhen!

10. Nach dem Wort des Heiligen stehen sie alle nach Vorschrift, sie ermüden nicht auf ihren Wächtposten.

11. Sieh den Regenbogen, preise den, der ihn gemacht; wie lieblich ist er in seinem Farbensglanze!

12. Er umgürtet den Himmel in glänzenden Kreise; des Höchsten Hände haben ihn gespannt.

13. Auf sein Wort läßt er Schnee herabwehen, läßt schnelle Blitze als sein Strafgericht einherfahren.

14. Dann öffnen sich die Behälter, und Wolken fliegen einher wie Vögel.

15. Durch seine Macht drückt er die Wolken zusammen, Hagelsteine stürzen herab.

16. Vor seinem Blicke erbeben Berge, nach seinem Willen braust der Südwind einher.

17. Die Stimme seines Donners erschüttert die Erde, die Wuth des Nordwinds und der Wirbelwind. Wie Vögel fliegen, streut er Schnee aus, wie ein Heuschreckenschwarm läßt er sich nieder.

18. Die Schönheit seines weißen Glanzes bewundert das Auge, vor seinem Regen entsetzt sich das Gemüth.

19. Reif schüttet er wie Salz auf die Erde, gefroren bildet er Eiszacken.

20. Der kalte Nordwind weht, und zu KrySTALLen friert das Wasser; er zwingt jede Ansammlung von Wasser, und legt dem Wasser einen Panzer an.

21. Er verzehrt Berge, versengt die Wüste, versengt Gras wie Feuer.

22. Aber alle Heilung für Alles kommt ein Nebel, ein Thau folgt und befreit von der Hitze.

23. Durch seinen Willen beruhigt er die Meerestiefe, und bepflanzt sie mit Inseln.

24. Die das Meer befahren, erzählen von der Fährlichkeit desselben, und wir staunen über das, was wir mit den Ohren hören.

25. Da sind befremdliche und wunderbare Dinge, mannigfaltige Thiere, das Geschlecht der Walfische.

26. Durch ihn wird es glücklich befahren, nach seinem Worte begiebt sich Alles.

27. Viel reden wir, und kommen nicht zu Ende; der Schluß der Reden ist: Er ist das All.

28. Haben wir Macht, ihn zu preisen? Er ist groß, weit über alle seine Werke.

29. Furchtbar ist der Herr, und sehr groß, bewundernswerth seine Macht.

30. Ihr, die ihr den Herrn preiset, erhebet ihn, so sehr ihr könnt; denn er ragt doch darüber hinaus. Erhebet ihn mit Anstrengung aller Kraft, aber werdet nicht überdrüssig, denn ihr erreicht ihn doch nicht.

31. Wer hat ihn gesehen und will von ihm erzählen? Wer will ihn erhöhen, so wie er ist?



32. Viel Verborgenes ist größer als dieses; denn wenig haben wir von seinen Werken gesehen.

33. Ja, Alles hat der Herr gemacht, und seinen Frommen Weisheit gegeben.

#### Das 44. Kapitel.

Lob der Väter. 1. Laßt uns nun loben die berühmten Männer und unseres Geschlechtes Väter.

2. Viel Herrliches hat der Herr geschaffen, seinen Ruhm von Ewigkeit her.

3. Sie waren Herren in ihren Königreichen, Männer von Namen und Macht; sie hielten Rath in ihrem Verstande, und verkündeten Weissagungen.

4. Sie führten das Volk nach klugem Rath, nach der Einsicht in die Schriftweisheit des Volkes; weise Lehren enthielt ihre Zucht.

5. Sie dachten Lieder mit Musik aus, und übergaben der Schrift ihre Gesänge.

6. Sie waren reich, mit Macht ausgestattet, friedlich wohnten sie an ihren Plätzen.

7. Alle diese wurden gepriesen von ihren Geschlechtern; aber schon bei ihrem Leben hatten sie Ruhm.

8. Unter ihnen haben einige einen Namen hinterlassen, von dem man mit Lob spricht.

9. Von einigen ist kein Andenken geblieben, als wären sie gar nicht gewesen; sie waren, als wären sie nicht geboren, und so auch ihre Kinder nach ihnen.

10. Aber jene waren Männer der Gnade, deren Andenken nicht vergessen wird.

11. Ihrem Samen bleibt ein schönes Erbe; sie haben Nachkommen dem Bunde gemäß.

12. Ihr Same besteht und ihre Kinder durch sie.

13. In Ewigkeit bleibt ihr Same; ihr Ruhm wird niemals schwinden.

14. Ihr Leib wurde in Frieden bestattet, und ihr Name lebt in alle Zeiten.

15. Von ihrer Weisheit erzählen Völker, ihr Lob verkündet die Gemeinde.

16. Enoch war wohlgefällig dem Herrn, und ward weggenommen, ein Muster der Besserung für alle Geschlechter.

17. Noa ward vollkommen gerecht befunden; zur Zeit des Jornes ward er ein Besänftiger. Darum blieb er allein auf der Erde übrig, als die Sündfluth kam.

18. Ein ewiger Bund wurde mit ihm geschlossen, daß nicht mehr alles Fleisch von der Fluth weggerafft würde.

19. Abraham war der große Vater einer Menge von Völkern, und keiner ward ihm gleich gefunden an Ruhm.

20. Er bewahrte das Gesetz des Höchsten, und schloß einen Bund mit ihm; er prägte

seinen Bund in sein Fleisch, und ward in der Prüfung bewährt gefunden.

21. Darum schwor er ihm zu, daß Völker sich segnen würden mit seinem Samen, und daß ihr Antheil reichen solle von Meer zu Meer, und vom Flusse bis zum Gebirge.

22. Auch dem Isaak verlieh er, um seines Vaters Abraham wegen, den Segen aller Menschen, und den Bund mit ihm.

23. Und bestätigte ihn an Jakob; er gedachte sein mit seinen Segnungen, und gab ihm seinen Besitz; er vertheilte seine Theile, für die zwölf Stämme theilte er ihn; ließ hervorgehen aus ihm einen Mann der Gnade, der Gunst fand in den Augen alles Fleisches.

#### Das 45. Kapitel.

1. Dies war Moses, der von Gott und den Menschen Geliebte, dessen Andenken ein gesegnetes ist.

2. Er stellte ihn an Ruhm den Heiligen gleich, und machte ihn groß zum Schrecken der Feinde.

3. Durch seine Worte machte er Wunderzeichen aufhören, Gott machte ihn groß vor den Augen von Königen; er entbot ihn an sein Volk, und zeigte ihm von seiner Herrlichkeit.

4. In Treue und Milde heiligte er ihn, wählte ihn aus allen Sterblichen.

5. Er ließ ihn seine Stimme hören, und führte ihn in das Wolfendunkel hinein, und gab ihm in seiner Gegenwart die Gebote, das Gesetz des Lebens und des Wissens, um Jakob seinen Bund, und Israel seine Rechte zu lehren.

6. Den Aaron stellte er hoch, ihn aus dem Stamme Levi, heilig gleich seinem Bruder.

7. Er schloß mit ihm einen ewigen Bund, und gab ihm das Priesterthum des Volkes; er zeichnete ihn aus durch schönen Schmuck, und umgürtete ihn mit herrlichem Gurt.

8. Er umhüllte ihn mit prächtigem Mantel, rüstete ihn mit kostbaren Gewändern, Beinleid und Oberleid und Schulterstück.

9. Rings umher waren goldene Granaten, mit vielen Glöckchen dazwischen, die, wenn er ging, tönten; damit er gehört werde, tönten sie in dem Tempel zur Erinnerung für die Söhne seines Volkes.

10. Mit einem heiligen Rock, von Gold und Blau und Purpur, bunter Arbeit, mit dem Schild des Rechts, Licht und Wahrheit.

11. Ueberzogen mit Karmesin, nach dem Werke des Künstlers, mit künstlich vom Siegelstecher bearbeiteten Steinen in goldener Einfassung, ein Werk des Steinschneiders, mit eingegrabener Schrift, nach der Zahl der Stämme Israel.

12. Eine goldene Krone oberhalb des Kopf-



bundes, worauf der heilige Name eingegraben war, eine herrliche Zier, ein vorzügliches Werk, eine Lust der Augen, ein lieblicher Schmuck.

13. Vor ihm ist so etwas nicht gewesen bis in Ewigkeit, nicht zog einen solchen Schmuck einer aus fremdem Stamme an, nur seine Söhne allein, und überhaupt seine Nachkommen.

14. Seiner Opfer wurden täglich ununterbrochen zwei dargebracht.

15. Moses füllte seine Hände und salbte ihn mit heiligem Del; es war ein ewiger Bund, und in seinem Samen wie die Tage des Himmels, daß er zugleich diene und das Priesteramt versehe, und das Volk in seinem Namen segne.

16. Er erwählte ihn aus allen Lebenden, Opfer dem Herrn zu bringen, Rauchopfer und Wohlgeruch zum Andenten, und für sein Volk zu süßnen.

17. Er gab ihm in seinen Geboten Macht in der Entscheidung von Richterprüchen, Jakob sein Zeugniß zu lehren, und Israel in seinem Gesetz zu erleuchten.

18. Es empörten sich Abtrünnige, und zeigten Meid in der Wüste, Männer des Dathan und Abiron, und die Rotte des Kora in Zorn und Grimm.

19. Der Herr sah es und es mißfiel ihm, und sie wurden in seines Zornes Gluth vernichtet; Wunder erzeugte er ihnen, indem sie in seines Feuers Flamme verzehrt wurden.

20. Dem Aaron aber erhöhte er den Ruhm, und gab ihm einen Antheil; die Erstlinge aller Früchte gab er ihnen zum Theil, und bestimmte das erste Brod zu ihrer Nahrung.

21. Auch die Opfer des Herrn sollten sie essen, die er ihnen und seinem Samen gab.

22. Auch am Lande des Volkes sollte er keinen Antheil haben; keinen Theil hat er in dem Volke, denn du bist sein Antheil und sein Besitz.

23. Auch Phinees, Sohn des Eleazar, war der Dritte in dieser Würde, da er eiferte in der Furcht des Herrn, und beim Abfall des Volkes in vortrefflicher Treue seiner Seele bestand, und für sein Volk süßnte.

24. Darum ward mit ihm ein Friedensbund geschlossen, daß er Vorsteher der Priester und seines Volkes sei, damit ihm und seinem Samen für immer die Würde des Hohepriesters verbleibe.

25. Wie mit David, dem Manne aus dem Stamme Juda, der Bund geschlossen war, daß die Königswürde von ihm immer sich auf den Sohn vererben werde, so war es mit der Würde Aarons in seinem Samen.

26. Er gebe euch (Priestern) Weisheit in euer Herz, sein Volk in Gerechtigkeit zu richten, damit ihr Glück nicht verschwinde, und damit ihr Ruhm dauere in alle Geschlechter.

## Das 46. Kapitel.

1. Tapfer in Kriegen war Josua, Sohn des Naue, Nachfolger des Moses im Prophetenamt, der, seinem Namen gemäß, groß war, indem er seine Auserwählten zum Siege führte, und die sich erhebenden Feinde niederwarf, um Israel zu seinem Besitzthum zu verhelfen.

2. Wie ward er berühmt, da er die Hände erhob, und sein Schwert über Städte neigte.

3. Wer stand so vor ihm da? Aber freilich trieb der Herr selbst die Feinde in die Flucht.

4. Blicb nicht durch seinen Willen die Sonne stehen, und ein Tag war gleich zweien?

5. Er rief den höchsten Herrscher an, als er seine Feinde ringsum niederschlug; und der große Herr erhörte ihn mit Hagelsteinen, furchtbar gewaltigen.

6. Er schleuderte sie auf das feindliche Volk, und vernichtete seine Widersacher durch ihr Herabfallen, damit die Heiden sähen, welche Waffen sie hätten, und daß der Krieg von Gott geschähe, und daß Josua der Führung Gottes folge.

7. Schon in den Tagen des Moses hatte er Frömmigkeit gezeigt, er und Kaleb, Sohn des Jephunneh, und sie hatten sich dem Feinde widersetzt, um das Volk von Sünde abzuhalten, und das schändliche Murren zum Schweigen zu bringen.

8. Daher wurden auch diese beiden erhalten unter sechsmalshunderttausend zu Fuß, daß sie hineingeführt wurden in den Besitz, in ein Land, fließend von Milch und Honig.

9. Und der Herr gab dem Kaleb Kraft, und blieb bei ihm bis in's Greisenalter, ihn steigen zu lassen auf die Höhe der Erde, und damit sein Same sein Erbe erhalte.

10. Damit alle Kinder Israel sähen, wie schön es sei, dem Herrn zu folgen.

11. Und die Richter, jeder mit seinem Namen, deren Herz nicht (den Götzen) nachbuhlte, und die sich nicht vom Herrn abgewendet, ihr Andenten sei gesegnet.

12. Mögen ihre Gebeine grünen an ihren Orten, und ihr Name sei fortgepflanzt auf die Söhne, die berühmt sind gleich ihnen.

13. Geliebt von seinem Herrn war der Prophet Samuel, er errichtete das Königreich Gottes, und salbte Herrscher über sein Volk.

14. Im Gesetz des Herrn richtete er die Versammlung, und der Herr sah wohlgefällig auf Jakob.

15. Durch seine Wahrhaftigkeit bewährte er sich als Prophet, und in seiner Wahrhaftigkeit wurde die Wahrheit seiner Sehergabe erklärt.

16. Er rief zu Gott, dem Herrn, als die Feinde ihn ringsum bedrängten, und brachte ein milchendes Lamm als Opfer dar.

17. Da donnerte der Herr vom Himmel,



und ließ in gewaltigem Schalle seine Stimme hören.

18. Und er schlug die Führer der Tyrer und alle Fürsten der Philister.

19. Und bevor er zur ewigen Ruhe einging, bezeugte er vor dem Herrn und seinem Gesalbten: Ich habe von Niemandem Geld oder nur ein Schuhband genommen. Und kein Mensch konnte ihn anklagen.

20. Auch als er schon entschlafen war, weisagte er, und zeigte dem Könige seinen Untergang an, und ließ aus der Erde herauf seine Stimme erschallen, indem er weissagte, daß die Schuld des Volkes getilgt werden solle.

#### Das 47. Kapitel.

1. Nach diesem stand Nathan auf, und prophezeite in den Tagen des David.

2. Wie Fett, das vom Dankopfer abgejon- dert wird, so David von den Kindern Israël.

3. Mit Löwen spielte er wie mit Bäckchen, und mit Bären wie mit jungen Lämmern.

4. Erschlug er nicht in seiner Jugend den Hiesen, und wendete den Schimpf ab vom Volke, indem er die Hand mit dem Schleuderstein erhob, und den stolzen Goliath niederwarf?

5. Denn er rief den Höchsten um Hülfe an, und dieser gab seiner Hand Macht, den gewaltigen Menschen im Kampfe niederzuwerfen, und das Horn seines Volkes zu erhöhen.

6. So rühmte man ihn unter Zehntausenden, und wünschte ihm den Segen des Herrn, daß er das herrliche Diadem tragen solle.

7. Denn er schlug ringsum die Feinde nieder, und vernichtete die feindlichen Philister, bis auf diesen Tag zerbrach er ihr Horn.

8. In allem seinem Thun brachte er dem Heiligen, dem Höchsten, Dank; mit herrlicher Rede aus vollkommenem Herzen pries er ihn, und liebte seinen Schöpfer.

9. Er stellte Sänger auf, gegenüber dem Altar, und süße Gesänge ließen sie erschallen.

10. Er veranstaltete glänzende Feste, schmückte die Festzeiten gar sehr, indem er Gottes heiligen Namen lobte, und schon in der Frühe Lieder anstimmte.

11. Der Herr verzieh seine Sünden, erhöhte sein Horn auf ewig, und gab ihm die Verheißung des Thrones und der Königswürde in Israël.

12. Nach diesem stand sein weiser Sohn auf, und durch ihn regierte er in Ruhe.

13. Salomo's Regierung war eine friedliche Zeit; Gott gab ihm Ruhe ringsum; damit er seinem Namen ein Haus baute, und ein Heiligthum für ewig bereitete.

14. Wie weise warst du in deiner Jugend! Voll Erkenntniß wie ein Strom.

15. Deine weise Seele umfaßte die Erde,

und du erfülltest sie mit räthselhaften Weisheitsprüchen.

16. Bis zu fernen Inseln drang dein Name, und du wurdest in deinem Frieden geliebt.

17. Wegen deiner Gefänge und Sprüche und Gleichnisse und Deutungen bewunderten dich Völker.

18. Im Namen des Herrn, des Gottes, welcher Gott Israëls genannt wird, sammeltest du Gold wie Zinn, und hattest Silber in Fülle wie Blei.

19. Du gabst deine Seiten den Weibern hin, und liebest ihnen Macht über deinen Leib.

20. Du brachtest einen Flecken auf deinen Ruhm, und entweihetest deinen Samen, indem du Zorn brachtest über deine Kinder, und Strafe wegen deiner Thorheit.

21. Dadurch wurde das Reich getheilt und aus Ephraim stammte ein ungehorsames Königthum.

22. Doch entzog der Herr nicht sein Erbarmen, und zerstörte keines seiner Werke, vertilgte nicht die Abkömmlinge seines Erlorenen, und ließ den Samen dessen, der ihn liebt, nicht untergehen.

23. Und Salomo legte sich zu seinen Vätern, und hinterließ einen Nachfolger aus seinem Geschlecht, unverständig und von geringer Einsicht, Nooboam, von dem in Folge seines Entschlusses das Volk absiel, und Zeroboam, Sohn des Nabat, der Israël zur Sünde verleitete, und Ephraim auf den Weg der Sünde führte.

24. Und so sehr vermehrten sich dessen Sünden, daß sie aus ihrem Lande vertrieben wurden.

25. Sie hatten nach allem Bösen getrachtet, bis die Vergeltung über sie kam.

#### Das 48. Kapitel.

1. Dann stand auf der Prophet Elia wie ein Feuer, seine Rede brannte wie eine Fackel.

2. Er brachte über sie eine Hungersnoth, und verminderte sie (die Israëlitcn) durch seinen Eifer.

3. Durch den Willen Gottes verschloß er den Himmel, und brachte dreimal Feuer herab.

4. Wie berühmt bist du, Elia, durch deine Wunder! Wer kann gleich dir gepriesen werden?

5. Du erwecktest einen Todten aus dem Tode, und aus der Unterwelt durch den Willen des Höchsten.

6. Du stürztest Könige in's Verderben, und Berühmte von ihren Sitzen.

7. Du hörtest auf Sinai die Rache, und auf Choreb die Strafe der Vergeltung.

8. Du salbtest Könige zum Lohne, und Propheten als deine Nachfolger.



9. Du wurdest hinweggenommen im Feuerstrahle, auf einem Wagen mit feurigen Rössen.

10. Du bist niedergeschrieben in den Strafreden für die passenden Zeiten, den Zorn Gottes vor dem Ausbruche zu stillen, das Herz des Vaters dem Sohne zuzuwenden, und die Stämme Israels zu vereinigen.

11. Heil denen, die dich sehen, und von Gottes Liebe geschmückt sind. Ja, auch sie werden in (wahrem) Leben leben.

12. Als Elia im Feuerstrahle entrückt ward, da wurde Elisaie von seinem Geiste erfüllt, und in seinen Tagen von keinem Fürsten gescheut, und Niemand gewann die Uebermacht über ihn.

13. Kein Wort konnte ihn bezwingen, und noch im Tode zeigte sein Leib Prophetengabe.

14. In seinem Leben zeigte er Wunder, und auch im Tode waren seine Werke wunderbar.

15. Bei allem dem ging das Volk nicht in sich, und sie ließen nicht ab von ihren Sünden, bis sie aus ihrem Lande vertrieben und über die ganze Erde zerstreut wurden. Nur ein kleiner Theil des Volkes blieb übrig, ein Fürst aus dem Hause Davids.

16. Einige von ihnen thaten, was wohlgefällig war, einige aber mehrten die Schuld.

17. Ezeias besetzte seine Stadt, und leitete den Gog hinein. Er durchgrub mit Eisen den harten Stein, und umbaute die Wasserquellen.

18. In seinen Tagen zog Sennacherim herauf, entsandte den Rabshake, und brach auf. Er erhob seine Hand gegen Zion, und überhob sich in seinem Hochmuth.

19. Da wurden ihre Herzen und Hände erschreckt, und sie empfanden Schmerz wie Gebärenden.

20. Und sie riefen zum barmherzigen Herrn, breiteten ihre Hände zu ihm empor, und der Heilige erhörte sie schnell vom Himmel aus, und befreite sie durch Esaia.

21. Er schlug das Heer der Assyrier; sein Engel vernichtete sie.

22. Denn Ezeias that, was dem Herrn gefiel, und blieb fest auf den Wegen Davids, seines Vaters, wie ihm Esaia vorschrieb, der große Prophet, der bewährt war in seinen Weissagungen.

23. In seinen Tagen blieb die Sonne stehen, und er verlängerte das Leben des Königs.

24. In seinem großen Geiste sah er die Zukunft vorher, und tröstete die Trauernden in Zion.

25. Bis in die fernste Zeit zeigte er, was kommen wird, und das Verborgene, bevor es geschah.

#### Das 49. Kapitel.

1. Das Andenken Josias ist ein zusammen-

gesetztes Rauchopfer, bereitet von der Hand des Salbenmischers; in Aller Munde ist es süß wie Honig, und wie Musik beim Wein- gelage.

2. Er bemühte sich um die Bekehrung des Volkes, er schaffte die Greuel der Sünde hinweg.

3. Er richtete auf den Herrn sein Herz, in den Tagen der Gottlosen hielt er fest an Frömmigkeit.

4. Außer David und Ezeias und Josias haben Alle Sünden begangen; sie verließen das Gesetz des Höchsten; auch die Könige von Juda verließen es.

5. Sie gaben ihr Horn Anderen, und ihre Ehre fremdem Volke.

6. Diese verbrannten die erwählte Stadt des Heiligthums im Feuer, und machten die Wege derselben einsam, wie Jeremias geweissagt.

7. Ihn selbst mißhandelten sie, ihn, der schon im Mutterleib berufen war als Prophet, zu entwurzeln und zu zerstören und zu vernichten, aber auch zu bauen und zu pflanzen.

8. Ezeiel sah eine herrliche Erscheinung, die man ihm auf dem Wagen der Cherubim zeigte.

9. Er gedachte der Feinde mit Unglücksströmen, aber verkündete Gutes denen, die auf gradem Wege wandeln.

10. Von den zwölf Propheten mögen die Gebeine grünen an ihrem Orte. Sie trösteten Jakob, und stärkten ihn durch zuversichtliche Hoffnung.

11. Wie sollen wir Zorobabel rühmen? Auch er war gleich einem Siegel an der rechten Hand.

12. So auch Josua, Sohn des Josedel. In ihren Tagen erbauten sie den Tempel, und erhoben das heilige Volk, das sich zum Herrn gewendet, zum ewigen Ruhme.

13. Auch Nehemias ist immer zu erwähnen, der uns die zerstörten Mauern wiederherstellte, Thore und Kiegel einsetzte, und unsere Häuser wieder erbaut hat.

14. Nicht einer ist geschaffen worden auf Erden wie Enoch; auch er ist hinweggenommen worden von der Erde.

15. Auch wurde kein Mann geboren gleich Joseph, Führer der Brüder, Stütze des Volkes; seine Gebeine wurden aufbewahrt.

16. Sem und Seth sind unter den Menschen berühmt geworden, und über alles Lebende in der Schöpfung Adam.

#### Das 50. Kapitel.

1. Simon, Sohn des Dnias, war der Hohepriester, der in seinem Leben den Tempel besetzte, und in seinen Tagen dem Tempel Dauer verlieh.



2. Unter ihm wurde der Grund um das Doppelte erhöht, und eine hohe Umhegung um den Tempel geführt.

3. In seinen Tagen wurde das Wasserbecken ausgegraben, an Umfang gleich dem ehernen Meer.

4. Er bewahrte das Volk vor dem Fall, und befestigte die Stadt durch einen Wall.

5. Wie glänzend war er, umgeben vom Volk, wenn er von innerhalb des Vorhanges heraustrat.

6. Wie der Morgenstern in Mitten einer Wolke, wie der Mond zur Zeit der Fülle!

7. Wie die Sonne, leuchtend über dem Tempel des Höchsten, wie der strahlende Regenbogen in herrlichem Gewölk!

8. Wie die blühende Rose in den Tagen des Frühlings, wie Lilien an Wasserquellen, wie die Weihrauchstaude in den Tagen des Sommers.

9. Wie Feuer und Weihrauch auf dem Rauchfaß; wie ein Gefäß von gebiegem Gold, geschmückt mit allerlei köstlichen Steinen.

10. Wie ein Delbaum mit blühenden Früchten, wie eine in die Wolken ragende Cypresse.

11. Wenn er den herrlichen Mantel umhüllte, wenn er hinaufstieg zum heiligen Altar, zierte er den ganzen Umfang des Heiligthums.

12. Wenn er aber die Opferstücke empfing aus den Händen der Priester, und er selbst stand auf der Feuerstelle des Altars, rings um ihn der Kranz der Brüder, war er wie ein Cedernbaum auf dem Libanon, und sie umringten ihn wie Palmzweige.

13. Und alle Söhne Aaron in ihrem Glanze, und das Opfer des Herrn in ihren Händen in Gegenwart der ganzen Gemeinde Israels.

14. Er verrichtete sein Amt auf dem Altar, und verrichtete das Opfer für den Höchsten, den Allmächtigen.

15. Er streckte seine Hand aus nach dem Sprengbecher, und goß aus das Blut der Traube; er goß es an den Grund des Altars als angenehmen Duft für den Höchsten, den König des All.

16. Da erhoben die Söhne Aaron die Stimme, ließen die gewundenen Hörner schallen, und ließen lauten Schall ertönen zum Andenken vor dem Höchsten.

17. Da eilte alles Volk gemeinschaftlich, und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde, ihren Herrn anzubeten, den Allmächtigen, den höchsten Gott.

18. Die Sänger lobten ihn mit ihren Stimmen; süßer Gesang erscholl im hohen Hause.

19. Und das Volk flehte zum höchsten Herrn in seinem Gebete um Erbarmen, bis die Verehrung beendigt, und der Gottesdienst vollendet war.

20. Dann stieg er hinab, erhob seine Hände über die ganze Gemeinde der Kinder Israels, sprach den Segen des Herrn mit seinen Lippen, und wünschte ihnen Heil in seinem Namen.

21. Dann warfen sie sich zum zweiten Male nieder, damit ihnen Segen vom Höchsten zu Theil werde.

22. Und nun preiset Alle Gott, der überall Großes vollbringt, der uns großgezogen von Mutterleib an, und mit uns nach seinem Erbarmen verfährt.

23. Er gebe uns Fröhlichkeit des Herzens, daß Friede sei in unsern Tagen in Israel, wie die Tage der Ewigkeit.

24. Er bewähre an uns sein Erbarmen, und erlöse uns zu seiner Zeit.

25. Zwei Völker haßt meine Seele, und das dritte ist kein Volk.

26. Die auf dem Gebirge Seir wohnen, die Philister und das thörichte Volk, das in Sichern wohnt.

27. Diesen Unterricht der Vernunft und der Erkenntniß habe ich in diesem Buche ausgezeichnet, Josua, Sohn des Sirach, aus Jerusalem, der Weisheit streute aus seinem Herzen.

28. Heil demjenigen, der sich danach richtet, und wer es sich zu Herzen nimmt, wird weise werden.

29. Wenn er es ausübt, so wird er in Allem stark sein, weil das Licht des Herrn auf seinem Wege ist.

## Das 51. Kapitel.

Gebet Josua's, des Sohnes Sirach.

1. Ich preise dich, o Herr und König, und lobe dich, Gott, meinen Helfer; ich preise deinen Namen.

2. Denn du warst mir Schutz und Helfer, erlöstest meinen Leib vom Verderben, von der Schlinge verläumderischer Zunge, von den Lippen der Lügen Schmiede, und warst mir ein Helfer entgegen meinen Widersachern.

3. Du erlöstest mich nach der Größe deines Erbarmens und deines Namens, vor dem Gebrüll derer, die bereit waren, mich zu verschlingen, aus der Hand derer, die nach meinem Leben trachteten, aus vielen Drangsalen, in die ich gerieth.

4. Vor dem erstickenden Feuer ringsum, und aus der Mitte des Feuers, so daß es mich nicht brannte.

5. Aus der Tiefe des Schlundes der Unterwelt, von unreiner Zunge und lügenhafter Rede.

6. Herr, verdamme kügnerische Zunge; nahe dem Tode war meine Seele, und mein Leben nahete sich der Unterwelt.

7. Sie umgaben mich von allen Seiten, und



es war kein Helfer; ich sah mich nach menschlicher Hülfe um, es war keine da.

8. Da gedachte ich deines Erbarmens, Herr, und deiner Werke von Ewigkeit her, daß du errettest, die deiner harren, und sie befreiest aus den Händen der Heiden.

9. Da erhob ich von der Erde empor mein Flehen, und betete um Rettung von dem Tode.

10. Ich rief zum Herrn, zu meinem Vater und Herrn, daß er mich nicht verlasse in den Tagen der Trübsal, zur Zeit, wo ich keine Hülfe gegen die Uebermüthigen habe.

11. Ich will stets deinen Namen loben, deinen Preis besingen; mein Gebet ist ja erhört worden.

12. Du rettetest mich ja vom Verderben, und befreitest mich aus schwerer Zeit; darum preise und lobe ich dich; ich rühme den Namen des Herrn.

13. Als ich noch jung war, ehe ich herumirrte, erbat ich mir öffentlich Weisheit in meinem Gebete.

14. Vor dem Tempel betete ich darum, und bis an's Ende werde ich darum bitten.

15. Wie über eine aus der Blüthe reisende Traube freute sich über sie mein Herz, mein Fuß ging auf grader Bahn einher, von Jugend auf folgte ich ihrer Spur.

16. Ich neigte ihr bald mein Ohr, und nahm sie auf, und fand große Belehrung für mich.

17. Ich machte Fortschritte bei ihr; wer mir Weisheit giebt, dem gebe ich Ehre.

18. Ich dachte nach, wie ich sie üben sollte, eiferte für das Gute, und schämte mich nicht.

19. Meine Seele kämpfte um sie, und indem sie meinen Hunger erregte, fastete ich sie genau auf. Meine Hände streckte ich zur Höhe empor, und trauerte über meine Sünden gegen sie.

20. Meine Seele richtete ich auf sie, ihr Herz erwarb ich mir von Anfang an, und fand sie reinen Herzens; darum werde ich nicht verlassen werden.

21. Mein Inneres ist aufgeregt, sie zu suchen; darum erwarb ich mir kostbaren Schatz.

22. Der Herr gab mir eine Zunge zur Belohnung, und mit ihr preise ich ihn.

23. Kommt zu mir, ihr Unbelehrten, weiset im Hause der Belehrung.

24. Warum wollt ihr hierin zurückbleiben; eure Seelen dürsten ja so sehr.

25. Ich habe meinen Mund geöffnet und gesprochen, ich konnte sie ohne Geld erwerben.

26. Beuget euren Hals unter das Joch, eure Seelen nehme Zucht an; nahe ist es, sie zu finden.

27. Gehet mit euren Augen, daß ich wenig mich gemühe, und habe für mich viele Beruhigung gefunden.

28. Haltet fest an der Zucht, auch wenn ihr viel Geld habet; viel Geld erwerbet ihr durch sie.

29. Eure Seele wird erfreut werden durch ihre Hülfe, und nicht werdet ihr beschämt, wenn ihr sie lobet.

30. Thut das Gütige zur rechten Zeit, und er wird euch den Lohn zu seiner Zeit geben.

## Baruch.

### Das 1. Kapitel.

1. Und dies sind die Reden des Buches, welche geschrieben hat Baruch, Sohn des Nerias, Sohnes des Maasaias, Sohnes des Zedekias, Sohnes des Asadias, Sohnes des Selskias in Babylon

2. Im fünften Jahre, am siebenten des Monats, zur Zeit, da die Chaldäer Jerusalem einnahmen und es in Feuer verbrannten,

3. Und Baruch las die Reden dieses Buches vor den Ohren des Zechonias, Sohnes des Joakim, Königs von Juda, und vor den Ohren des ganzen Volkes, welches des Buches wegen gekommen war,

4. Und vor den Ohren der Mächtigen und der Königs söhne, und vor den Ohren der Ältesten und vor den Ohren des ganzen Volkes von Klein bis Groß, Aller, welche in Babylon wohnten am Flusse Sud.

5. Und sie weinten und fasteten und beteten vor dem Herrn.

6. Und sie legten Geld zusammen, je nach dem Vermögen jedes Einzelnen.

7. Und sie schickten nach Jerusalem zu Joakim, Sohn des Selskias, Sohnes des Salom, dem Priester, und zu den Priestern und zum ganzen Volke, zu denen, die sich bei ihm in Jerusalem befanden.

8. Als er die Geräthe des Hauses des Herrn nahm, die herausgebracht worden waren aus dem Tempel, um sie zurückzubringen ins Land Juda, am zehnten des Sivan, silberne Geräthe, welche Zedekias, Sohn des Josia, König von Juda, hatte machen lassen,

9. Nachdem Nabuchodonosor, König von Babylon, den Zechonias und die Fürsten und die Gefangenen und die Angesehenen und das Volk des Landes von Jerusalem verbannt und sie nach Babylon geführt hatte.



10. Und sie ließen sagen: Siehe, wir schicken euch Geld; kauft für das Geld Ganzopfer und Sündopfer und Weihrauch, richtet ein Mehlopfer her und bringet sie dar auf dem Altar des Herrn, unseres Gottes.

11. Und betet für das Leben des Nabuchodonosor, Königs von Babylon, und für das Leben seines Sohnes Baltasar, auf daß ihre Tage seien, wie die Tage des Himmels über der Erde.

12. Und der Herr gebe uns Kraft, erleuchte unsere Augen und wir wollen leben unter dem Schatten des Nabuchodonosor, Königs von Babylon, und unter dem Schatten seines Sohnes Baltasar, wir wollen ihnen dienstbar sein viele Tage und Günst bei ihnen finden.

13. Und betet für uns zum Herrn, unserem Gotte, weil wir gesündigt haben gegen den Herrn unsern Gott, und sich nicht abgekehrt hat der Grimm des Herrn und sein Zorn von uns bis auf diesen Tag.

14. Und lest diese Schrift, die wir an euch schicken, auf daß ihr sie vortraget im Hause des Herrn, am Tage des Festes und in sonst passenden Zeiten.

15. Und sprecht: Beim Herrn, unserm Gotte, ist Gerechtigkeit, bei uns aber Scham des Angesichts, wie an diesem Tage, den Männern von Juda und den Bewohnern Jerusalems.

16. Und bei unsern Königen und unsern Fürsten und unsern Priestern und unsern Propheten und unsern Vätern.

17. Für das, was wir gesündigt gegen den Herrn.

18. Wir waren ihm ungehorsam und hörten nicht auf die Stimme des Herrn unseres Gottes, zu wandeln in den Vorschriften des Herrn, die er uns vorgeschrieben.

19. Von dem Tage, da der Herr unsere Väter aus dem Lande Aegypten geführt bis auf diesen Tag, waren wir ungehorsam gegen den Herrn, unsern Gott, und hielten es für gering, nicht auf seine Stimme zu hören.

20. Da kam über uns das Unglück und der Fluch, den der Herr seinem Knechte Moses angekündigt am Tage, da er unsere Väter aus dem Lande Aegypten führte, uns ein Land zu geben, fließend von Milch und Honig, wie an diesem Tage.

21. Aber wir hörten nicht auf die Stimme des Herrn unseres Gottes nach allen Reden der Propheten, die er an uns sandte.

22. Und wir gingen ein jeder nach dem Gedanken seines bösen Herzens, fremden Göttern zu dienen und zu thun, was böse ist in den Augen des Herrn, unseres Gottes.

## Das 2. Kapitel.

1. Und der Herr hielt aufrecht sein Wort, das er über uns gesprochen, und über unsere

Richter, die Israel gerichtet, und über unsere Könige und über unsere Fürsten und über die Leute von Israel und Juda.

2. Daß er über uns bringen wolle große Leiden, dergleichen er noch nicht gethan unter dem ganzen Himmel, wie in Jerusalem geschah, nach dem was geschrieben steht im Gesetze Moses:

3. Daß wir ein jeder das Fleisch seines Sohnes und ein jeder das Fleisch seiner Tochter essen würden.

4. Und er machte sie dienstbar allen Königen rings um uns, zur Schmach und zum Fluch allen Völkern umher, wohin der Herr sie zerstreute.

5. Und sie kamen immer mehr herunter und nicht herauf, weil wir gesündigt gegen den Herrn, unsern Gott, und nicht gehört auf seine Stimme.

6. Bei dem Herrn, unserem Gotte, ist die Gerechtigkeit, bei uns und unsern Vätern die Schande des Angesichts wie an diesem Tage.

7. Was der Herr über uns gesprochen, alle diese Leiden sind über uns gekommen.

8. Und wir beteten nicht zum Herrn, und keiner wendete sich ab von den Gedanken seines bösen Herzens.

9. Und der Herr machte über alles Böse, und der Herr brachte es über uns, denn gerecht ist der Herr in allen seinen Werken, die er uns vorgeschrieben.

10. Und wir hörten nicht auf seine Stimme, zu wandeln in den Vorschriften des Herrn, die er uns vorgeschrieben.

11. Und nun, Herr, Gott Israels, der du dein Volk aus dem Lande Aegypten geführt mit starker Hand und mit Zeichen und mit Wundern und mit großer Macht und erhobenem Arm und dir einen Namen gemacht hast, wie an diesem Tage,

12. Wir haben gesücht, wir haben gesündigt, wir haben gefrevelt, Herr, unser Gott, gegen alle deine Vorschriften.

13. Möge dein Zorn sich von uns wenden, da wir nur wenige geblieben sind unter den Völkern, wohin du uns zerstreuet hast.

14. Höre, Herr, auf unser Gebet und auf unser Flehen, und erlöse uns deinetwegen, und gib uns Günst bei denen, die uns hinweg geführt haben.

15. Damit die ganze Erde erkenne, daß du, Herr, unser Gott bist, daß dein Name genannt wird über Israel und sein Geschlecht.

16. Herr, schaue herab aus deinem heiligen Wohnsitze, und nimm dich unser an, neige, Herr, dein Ohr und höre.

17. Desne deine Augen und sieh, denn nicht die Todten in der Unterwelt, denen ihre Seele aus ihrem Innern geschwunden, werden Preis und Ruhm dem Herrn geben.



18. Sondern die Seele, die so ungemein traurig ist, wer gebeugt und ermattet einhergeht, die sich verzehrenden Augen und die schmachtende Seele, sie werden dir Ruhm und Gerechtigkeit zollen, Herr.

19. Denn nicht (gestützt) auf die gerechten Thaten unserer Väter und unserer Könige legen wir unser Flehen vor dein Angesicht nieder, Herr, unser Gott;

20. Denn du hast deinen Zorn und deinen Grimm auf uns ergossen, wie du verkündet durch deine Diener, die Propheten.

21. So sprach der Herr: Beuget eure Schulter, zu dienen dem Könige von Babylon, so werdet ihr verbleiben in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben.

22. Wenn ihr aber nicht höret auf die Stimme des Herrn, zu dienen dem Könige von Babylon,

23. So werde ich verschwinden lassen aus den Städten Juda und aus den Straßen Jerusalems die Stimme der Freude und die Stimme des Jubels, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, und das ganze Land wird zur Wüste werden, so daß es Niemand bewohnt.

24. Aber wir hörten nicht auf deine Stimme, zu dienen dem Könige von Babylon, und du erfülltest deine Worte, die du gesprochen durch deine Diener, die Propheten, daß herausgeworfen würden die Gebeine unserer Könige, und die Gebeine unserer Väter aus ihrem Orte.

25. Und siehe, sie liegen hingeworfen der Hitze des Tages und der Kälte der Nacht; sie sind ungenommen in schweren Leiden, durch Hunger und Schwert und Pest.

26. Und du verfuhrst mit dem Hause, über welches dein Name genannt wird, so wie es heute ist, wegen der Schlechtigkeit des Hauses Israel und des Hauses Juda.

27. Und verfuhrst gegen uns, Herr, unser Gott, nach aller deiner Milde und nach deinem großen Erbarmen.

28. Wie du gesprochen durch deinen Diener Moses am Tage, da du ihm befohlst, das Gesetz aufzuschreiben in Gegenwart von ganz Israel, indem du sagtest:

29. Wenn ihr nicht auf meine Stimme höret, so soll dieses große und zahlreiche Volk das kleinste unter den Völkern werden, wohin ich sie zerstreuen werde.

30. Denn ich weiß, daß sie nicht auf mich hören werden, weil das Volk hartnäckig ist, sie werden aber wieder in sich gehen in dem Lande ihrer Verbannung.

31. Und sie werden erkennen, daß ich der Herr, ihr Gott, bin, und ich werde ihnen ein Herz und hörende Ohren geben.

32. Und sie werden mich loben in dem Lande

ihrer Verbannung und meines Namens gedenken.

33. Und werden sich abwenden von ihrer Halsstarrigkeit und von ihren bösen Thaten, weil sie gedenken werden des Weges ihrer Väter, die gegen den Herrn gesündigt.

34. Und ich werde sie zurückbringen in das Land, das ich zugeschworen ihren Vätern, dem Abraham, Isaak und Jakob, und sie werden es in Besitz nehmen; und ich werde sie vermehren, und sie sollen nicht vermindert werden.

35. Und ich werde mit ihnen einen ewigen Bund schließen, daß ich ihnen zum Gott sei, und sie mir zum Volke seien; und ich werde nicht mehr mein Volk Israel von dem Lande vertreiben, das ich ihnen gegeben.

### Das 3. Kapitel.

1. Allmächtiger Herr, Gott Israels, eine Seele in der Bedrängnis, ein bekümmerter Geist schreit zu dir.

2. Höre, Herr, und erbarme dich, denn wir haben gegen dich gesündigt.

3. Du bist es, der ewig thronet; wir aber vergehen ewig.

4. Allmächtiger Herr, Gott Israels, höre auf das Gebet des zum Tode bestimmten Israel, der Söhne, die gegen dich gesündigt, die nicht auf deine, ihres Gottes, Stimme gehört, und über die sich das Unglück gelagert.

5. Gedenke nicht der Sünden unserer Väter, sondern gedenke deiner Hand und deines Namens in dieser Zeit.

6. Denn du bist der Herr, unser Gott, und dich, Herr, preisen wir.

7. Denn darum hast du deine Furcht in unser Herz gelegt, daß wir deinen Namen anrufen sollen; wir wollen dich preisen in unserer Verbannung, weil wir abgewendet haben von unserem Herzen alle Sünde unserer Väter, die wider dich gesündigt.

8. Sieh, wir sind jetzt in unserer Verbannung, wohin du uns zerstreut hast, zur Schmach, und zum Fluch, und zur Buße für alle Sünden unserer Väter, die von dem Herrn, unserem Gotte, abfielen.

9. Höre, Israel, auf die Gebote des Lebens. Neiget euer Ohr, Einsicht zu lernen.

10. Was ist Israel? Was, daß du im Lande der Feinde bist? Du alterst in fremdem Lande, bist verunreinigt durch Tödt.

11. Du bist geglichen denen in der Unterwelt.

12. Du hast verlassen den Quell der Weisheit.

13. Wärsst du auf dem Wege Gottes geblieben, so würdest du für immer in Frieden wohnen.

14. Verne, wo ist Einsicht, wo ist Stärke, wo ist Verstand, damit du zugleich lernest, wo



lange Dauer des Lebens, wo das Licht der Augen und Frieden ist.

15. Wer hat ihren Ort gefunden, und wer ist an ihre Schätze gekommen?

16. Wo sind die Fürsten der Völker und die Herren der Thiere auf der Erde?

17. Die mit den Vögeln des Himmels spielen, und das Silber aufhäufen und das Gold, auf das die Menschen vertrauen, und nie ein Ziel für ihren Erwerb finden?

18. Weil die, welche nach Geld strebten, und darum sorgten, keinen Lohn ihrer Arbeit fanden.

19. Sie gingen dahin, stiegen zur Unterwelt hinab, und andere traten an ihre Stelle.

20. Ein jüngeres (Geschlecht) erblickte das Licht, und sie bewohnten die Erde; aber den Weg der Einsicht kannten sie nicht.

21. Sie begriffen ihre Wege nicht, und verlangten auch keinen Antheil an ihr; ihre Söhne sind von ihren Wegen noch weiter abgewichen.

22. Sie wurde nicht gehört in Kanaan, nicht gegeben in Thaiman.

23. Die Söhne der Hagar suchen die Einsicht auf der Erde, die Kaufleute von Merran und Thaiman, die Fabeldichter und Einsichtsucher; aber den Weg der Weisheit erkannten sie nicht, gedachten nicht der Pfade derselben.

24. O Israhel, wie groß ist das Haus Gottes, wie geräumig der Ort seines Besizes.

25. Groß ist er und hat kein Ende, hoch, unermeßlich.

26. Dort wurden die Riesen geboren, die Rauhhaften von Anfang an, groß an Körper, kundig des Krieges.

27. Aber nicht diese erwählte sich Gott, nicht gab er ihnen den Weg des Wissens.

28. Sie gingen unter, weil es ihnen an Einsicht fehlte; sie gingen unter durch ihre Thorheit.

29. Wer stieg in den Himmel hinan und empfing sie, und holte sie herab aus den Wolken?

30. Wer ging hinunter jenseit des Meeres und fand sie, und brachte sie für seines Gold?

31. Niemand kennt ihren Weg, Niemand ist mit ihren Pfaden bekannt.

32. Aber er, der Alles weiß, kennt auch sie, hat sie gefunden durch seine Einsicht; er, der die Erde gebildet auf ewige Zeit, und sie mit vierfüßigen Thieren angefüllt.

33. Er, der den Blis sendet, und er fährt dahin; er ruft ihn, und er gehorcht eilends.

34. Die Sterne leuchten auf ihren Posten und freuen sich.

35. Er ruft sie und sie sagen: da sind wir; sie leuchten mit Freude denn, der sie geschaffen.

36. Das ist unser Gott, kein anderer ist ihm gleichzustellen.

37. Er fand den ganzen Weg der Erkenntnis, und gab sie seinem Knechte Jakob und seinem Liebling Israhel.

38. Nach diesem ist sie auf der Erde gesehen worden, und hat mit den Menschen verkehrt.

#### Das 4. Kapitel.

1. Das ist das Buch der Vorschriften Gottes, und das Gesetz, das ewig dauert. Alle, die daran festhalten, sind für das Leben bestimmt; die es verlassen, dem Tode.

2. Kehre um, Jakob, und halte fest daran; wandle im Lichte bei seinem Scheine.

3. Gieb nicht einem Andern deinen Ruhm, und das, was dir nützt, einem fremden Volke.

4. Heil uns, Israhel, daß wir wissen, was Gott wohlgefällig ist.

5. Fasse Muth, mein Volk, denkwürdiges Israhel.

6. Ihr seid verkauft worden den Heiden, aber nicht für immer, weil ihr Gott erzürnt hattet; ihr wurdet euren Feinden übergeben.

7. Denn ihr tränkiet den, der euch geschaffen, indem ihr Dämonen und Nichtgöttern opfertet.

8. Ihr vergaßet den ewigen Gott, der euch ernähret; ihr betrübet aber auch Jerusalem, das euch aufgezogen.

9. Denn sie sah den Zorn Gottes über euch hereinbrechen, und sie sprach: Höret, ihr Bewohner Zions, Gott hat große Trauer über euch gebracht.

10. Denn ich habe gesehen, wie meine Söhne und meine Töchter gefangen wurden, was über sie der Ewige gebracht.

11. Ich hatte sie mit Freude ernährt, und sie mit Weinen und Trauer entlassen.

12. Niemand freue sich über mich, die Wittwe und von Allen Verlassene. Ich bin vereinsamt wegen der Sünden meiner Kinder, weil sie gewichen vom Gesetze Gottes,

13. Und seine Vorschriften nicht erkannten, noch auf den Wegen der Gebote Gottes wandelten, und nicht die Wege der Zucht in seiner Gerechtigkeit betraten.

14. Mögen die Anwohner Zions kommen und gedenket der Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie brachte.

15. Gott brachte über sie ein Volk von fernher, ein Volk frech und freundsprechend, das den Greis nicht achtet, noch sich der Kinder erbarmet.

16. Und sie führten hinweg die Lieblinge der Wittwen, und beraubten sie, die Einsame, ihrer Tochter.

17. Wie soll ich euch helfen?

18. Der das Unglück über euch gebracht, er wird euch aus der Hand eurer Feinde befreien.

19. Gehet, Kinder, gehet; ich bin einsam zurückgeblieben.

20. Ich habe abgelegt das Kleid des Friedens, ich habe angelegt mein Trauergewand; ich habe zum Ewigen geschrien in meinen (Unglücks-)Tagen.



21. Fasset Muth, Kinder, rufet zu Gott, und er wird euch retten vor der Gewalt, aus der Hand der Feinde.

22. Ich hoffte von dem Ewigen eure Rettung, und ich erhielt Gunst von dem Heiligen in seinem Erbarmen, wie es auf euch schnell kommen wird von eurem ewigen Helfer.

23. Ich sandte euch fort mit Weinen und Trauer, Gott wird euch mir wiedergeben mit Jubel und ewiger Freude.

24. Denn wie die Anwohner Zions eure Gefangenschaft gesehen haben, so werden sie schnell sehen, wie Gott euch errettet, wie euch das Heil kommt mit großem Ruhme und ewigem Glanze.

25. Kinder, ertraget geduldig den über euch hereingebrochenen Zorn Gottes; den Feind, der dich verfolgt hat, wirst du bald untergehen sehen, und du wirst auf seinen Nacken treten.

26. Meine zarten Kinder mußten raube Pfade gehen; sie wurden weggenommen, wie eine vom Feinde geraubte Schafherde.

27. Fasset Muth, Kinder, rufet zu Gott, denn es ist euer Andenken geblieben bei dem, der euch wegführte.

28. Denn wie euer Sinn darauf bedacht war, von Gott abzuirren, so werdet ihr zehnfach euch bekehren, um ihn zu suchen.

29. Der diese Leiden über euch gebracht, wird euch ewige Freude in eurer Rettung bringen.

30. Fasse Muth, Jerusalem, es wird dich trösten, der dich benannt hat.

31. Wehe denen, die dich mißhandelt und über deinen Fall sich gefreut.

32. Wehe den Städten, denen deine Kinder dienten, wehe denjenigen, die deine Söhne dir nahm.

33. Denn wie sie sich gefreut über deinen Fall, gejubelt über deinen Sturz, so wird sie trauern über ihre Verödung.

34. Ich werde ihr nehmen die Jubel großer Bevölkerung und ihr Stolz wird in Trauer gewandelt.

35. Feuer wird über sie kommen vom Ewigen auf viele Tage und sie wird von Dämonen bewohnt werden auf lange Zeit.

36. Schau hin gen Osten, Jerusalem, und siehe die Freude, die von deinem Gotte dir kommt.

37. Sieh, es kommen deine Söhne, die du fortgeschickt, sie kommen vereint von Osten bis Westen auf Befehl des Heiligen, erfreut über den Ruhm Gottes.

### Das 5. Kapitel.

1. Ziehe aus, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Leidens, und lege an den Schmuck des göttlichen Glanzes für immer.

2. Wirf um dich das Gewand der göttlichen Gerechtigkeit, setze auf dein Haupt den Korb und des Ruhmes des Ewigen.

3. Denn Gott läßt überall unter dem Himmel deinen Namen schauen.

4. Dein Name wird von Gott genannt in Ewigkeit: Friede der Gerechtigkeit und Ruhm der Frömmigkeit.

5. Stehe auf, Jerusalem, stelle dich auf die Höhe, blicke gen Osten, und siehe, wie deine Kinder zusammenkommen vom Untergang der Sonne bis zum Aufgang, auf das Wort des Heiligen, jubelnd über das Andenken Gottes.

6. Zu Fuß gingen sie aus von dir, fortgetrieben von den Feinden, aber zurück führt sie Gott zu dir, getragen mit Glanz, wie auf einem Königsthronen.

7. Denn Gott hat befohlen, daß jeder hohe Berg und ewige Hügel erniedrigt und die Thäler ausgefüllt werden, um die Erde zu ebnen, damit Israel sicher einhererschreite im Glanze Gottes.

8. Schatten geben Israel die Haine und alle wohlriechenden Bäume nach dem Willen Gottes.

9. Gott führt Israel mit Jubel im Lichte seines Glanzes, mit seiner Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit.

## Brief des Jeremias.

(Baruch, Cap. 6.)

1. Abschrift des Briefes, den Jeremias an diejenigen schickte, die vom Könige der Babylonier nach Babylon gefangen hinweggeführt wurden, um ihnen zu verkünden, wie ihm von Gott aufgetragen worden. — Wegen der Sünden, die ihr begangen habt gegen Gott, seid

ihr gefangen nach Babylon geführt worden, von Nabuchodonosor, König der Babylonier.

2. Wenn ihr nun nach Babylon kommet, so werdet ihr dort viele Jahre und lange Zeit, sieben Geschlechter sein; nach diesem werde ich euch von dort in Frieden herausführen.



3. Nun werdet ihr in Babylon Götter von Silber und Gold und Holz sehen, die auf den Schultern getragen werden, und Zucht den Völkern einflößen.

4. Nehmt euch nun wohl in Acht, daß ihr euch den fremden Völkern nicht gleich macht, und daß ihre Verehrung auch euch ergreife.

5. Wenn ihr sehet, daß die Menge vor und hinter ihnen sich niederwirft, um sie anzubeten. Sprechet in eurem Sinn: Vor dir, Herr, muß man sich niederwerfen.

6. Denn mein Vöte ist mit euch, der eure Seelen prüfet.

7. Denn die Zunge jener ist vom Goldschmied gegossen, sie selbst sind von Gold oder Silber, sie sind nichtig, und können nicht reden.

8. Sie nehmen Gold wie ein puffsüchtiges Mädchen,

9. Und machen daraus Kränze für die Köpfe ihrer Götter; zuweilen aber nehmen die Priester von ihren Göttern Gold und Silber herab, und verwenden es für sich selbst.

10. Auch giebt man davon den Buhlerinnen in den Buhlhäusern. Sie schmücken sie auch wie Menschen mit Gewändern, jene silbernen und goldenen und hölzernen Götter.

11. Aber sie können sich nicht retten vor Kost und Mottenfraß, obgleich man ihnen einen purpurnen Mantel umhängt hat.

12. Man wischt ihnen im Hause vom Gesichte den Staub, der in Menge auf ihnen liegt.

13. Auch haben sie ein Scepter, wie ein Mensch als Richter eines Landes, aber er tödtet denjenigen nicht, der sich gegen ihn vergeht.

14. Er hat auch wohl ein Schwert in der rechten Hand und ein Beil, aber kann sich gegen Krieg und Räuber nicht schützen, woraus zu erkennen ist, daß es keine Götter sind. Also fürchtet sie nicht.

15. So wie menschliches Geräth, wenn es zerbricht, unbrauchbar wird,

16. So sind ihre Götter. Wenn man sie hinstellt in Häusern, so werden ihre Augen voll Staub von den Füßen der Hineintretenden.

17. Und so wie man dem, der den König beleidigt hat, die Thüren verschließt, da er zum Tode geführt wird, so befestigen die Priester die Häuser (der Götzen) mit Thüren und Schlössern und Riegeln, damit sie nicht von Räubern gestohlen werden.

18. Richter zünden sie ihnen an mehr als sich selbst, von denen sie doch nichts sehen können.

19. Sie sind wie ein Balken an einem Hause. Ihr Herz, sagt man, wird von dem Gewürme der Erde zernagt, welche sie und ihr Gewand verzehren, ohne daß sie es merken.

20. Geschwärtzt wird ihr Angesicht von dem Rauche des Hauses.

21. Auf ihren Leib und auf ihren Körper

fliegen Nachtenten, Schwalben und andere Vögel, so wie auch Wiesel.

22. Daraus also ist zu erkennen, daß sie keine Götter sind; also fürchtet sie nicht.

23. Denn das Gold, womit man sie zur Schönheit umgießt, glänzt nicht, wenn nicht jemand den Koft abwischt; als sie gegossen wurden, merkten sie es nicht.

24. Für hohen Preis sind sie gekauft worden, und doch ist kein Geist in ihnen.

25. Ohne Füße, werden sie auf den Schultern getragen, und zeigen so ihren Unwerth den Menschen; beschämt werden, die ihnen dienen.

26. Daher, wenn eines von ihnen zu Boden fiel, könnte es von selbst nicht aufstehen, oder wenn Jemand es gerade aufstellt, könnte es von selbst sich nicht beugen; wenn es sich gebeugt, sich nicht gerade stellen, sondern wie Todten werden die Gaben ihnen hingestellt.

27. Ihre Opfer verkaufen oder verbrauchen die Priester; die Weiber bewahren davon auf, und geben Nichts einem Armen oder Bettler.

28. Ihre Opfer rühren Weiber in der Absonderung und Böchernerinnen an. Also daraus erkennt ihr, daß es keine Götter sind; fürchtet sie daher nicht.

29. Wie sollten sie auch Götter genannt werden, da ja Weiber diesen silbernen und goldenen und hölzernen Göttern (Speise) vorsetzen?

30. In ihren Häusern fahren die Priester umher mit aufgerissenen Kleidern, mit geschorenen Köpfen und Bärten, die Köpfe selbst unbedeckt.

31. Sie brüllen und schreien vor ihren Göttern, wie Mande bei Todtenmahlen thun.

32. Die Priester nehmen ihnen ihre Gewänder ab, und bekleiden ihre Weiber und ihre Kinder.

33. Weder wenn sie von Jemand etwas Böses erfahren oder etwas Gutes, können sie es vergelten; sie können weder einen König einsetzen noch absetzen.

34. Ebenso können sie weder Gold noch sonst Gut geben; wenn ihnen Jemand ein Gelübde gethan und es nicht erfüllt, können sie es nicht fordern.

35. Vom Tode retten sie einen Menschen nicht, helfen nicht einem Schwächeren von Stärkeren.

36. Einem blinden Menschen verhelfen sie nicht zum Augenlicht; einen Menschen, der in Bedrängniß ist, können sie nicht befreien.

37. Der Wittwen erbarmen sie sich nicht, der Waise erzeigen sie keine Wohlthat.

38. Gleich den Steinen aus dem Gebirge sind die hölzernen und goldenen und silbernen Götzen, ihre Diener werden zu Schanden.

39. Wie also soll man glauben oder sagen, daß sie Götter seien?



40. Ja, selbst die Chaldäer behandeln sie geringschätzig; wenn diese einen Stummen sehen, der nicht sprechen kann, bringen sie ihn zum Bel und bitten ihn, ihm die Sprache zu geben, als wäre er im Stande, es zu verstehen.

41. Und doch, obgleich sie das merken, können sie nicht von ihnen lassen; denn sie haben keine Empfindung.

42. Die Weiber aber sitzen, mit Stricken umgürtet, an den Wegen und opfern Kleie.

43. Wenn aber eine von ihnen von einem Vorübergehenden mit fortgezogen und beschlafen wird, so verspottet sie ihre Gefährtin, daß sie nicht auch für werth gehalten worden, ihr den Gürtel zu lösen.

44. Alles, was an ihnen geschieht, ist nichtig. Wie kann man also glauben oder sagen, daß sie Götter seien?

45. Von Künstlern und Goldschmieden sind sie verfertigt; sie können also nichts anderes werden, als was die Künstler aus ihnen machen wollen.

46. Die Künstler selbst, die sie verfertigt haben, leben nicht lange;

47. Wie erst das von ihnen Verfertigte? Sie hinterlassen Lüge und Schmach den Nachkommen.

48. Denn wenn Krieg oder Unglück über sie kommt, berathen sich untereinander die Priester, wo sie sich mit ihnen verstecken sollen.

49. Die soll man also nicht merken, daß sie keine Götter sind, da sie sich selbst aus Krieg oder Unglück nicht retten?

50. Also ist hieraus zu erkennen, daß die hölzernen und goldenen und silbernen Götzen nichtig sind. Allen Völkern und allen Königen ist deutlich, daß sie keine Götter sind, sondern das Werk von Menschenhänden, und keine göttliche Thätigkeit in ihnen ist.

51. Wer sollte nun nicht erkennen, daß es keine Götter sind?

52. Sie setzen keinen König ein über ein Land, noch geben sie den Menschen Regen.

53. Sie entscheiden keinen Rechtsstreit unter ihnen, und retten nicht von Beleidigung, denn sie sind ohne Macht.

54. Denn wie Krähen sind sie zwischen Himmel und Erde. Und wenn in dem Hause der hölzernen oder goldenen oder silbernen Götter Feuer auskommt, so laufen ihre Priester davon und retten sich, sie selbst aber verbrennen darin wie Balken.

55. Dem Könige oder Feinde können sie nicht widerstehen.

56. Wie soll man also annehmen oder glauben, daß sie Götter seien? Weder vor Dieben,

noch von Räubern können sie sich retten, die hölzernen und silbernen und goldenen Götzen.

57. Diese, stärker als sie, nehmen das Gold und das Silber und die Kleider, mit denen sie angethan, und gehen damit hinweg, ohne daß sie sich helfen können.

58. Daher ist es besser, ein König zu sein, der seine Macht zeigt, oder nützlichcs Geräth in einem Hause, das doch sein Eigenthümer brauchen kann, als jene nichtigen Götter; besser ist eine Thür, die doch die im Hause befindlichen schützt, als diese nichtigen Götter; besser eine hölzerne Säule im Königspalast, als diese nichtigen Götter.

59. Sonne, Mond und Sterne scheinen, und abgesandt zum Nutzen gehorchen sie.

60. Auch der Bliß, wenn er strahlt, ist schön zu sehen, derselbe Wind weht in jedem Lande.

61. Auch die Wolken, wenn ihnen von Gott befohlen wird, über die ganze Erde zu ziehen, vollbringen den Befehl.

62. Das Feuer, wenn es von oben her entsandt wird, Berge und Wälder zu verzehren, vollbringt den Befehl. Jene aber sind weder an Gestalt noch an Wirkungen mit diesen vergleichen.

63. Daher ist nicht zu glauben, noch zu sagen, daß sie Götter seien, da sie nicht im Stande sind, ein Strafgericht zu vollbringen, noch den Menschen wohlzutun.

64. Da ihr also wisset, daß es keine Götter sind, so fürchtet sie nicht.

65. Sie können die Könige weder verfluchen noch segnen.

66. Sie zeigen den Völkern keine Zeichen am Himmel, noch strahlen sie gleich der Sonne, noch leuchten sie gleich dem Monde.

67. Thiere sind besser als sie, da sie in eine Höhle fliehen und sich nützen können.

68. Auf keine Weise also ergiebt es sich, daß sie Götter sind; fürchtet sie also nicht.

69. Denn wie ein Kürbisfeld ein Scheubild nicht behütet, so ihre hölzernen und goldenen und silbernen Götter.

70. Ebenso lassen sich mit einer Dornenhecke, auf die sich jeder Vogel setzt, oder mit dem im Finstern daliegenden Leichnam ihre hölzernen und goldenen und silbernen Götter vergleichen.

71. Aus dem Purpur und Scharlach, das auf ihnen modert, ist zu erkennen, daß sie keine Götter sind; sie werden zuletzt zerfressen und sind eine Schmach für das Land.

72. Besser also ist ein gerechter Mann, der keine Götzen hat, er wird fern bleiben von Schande.



## Susanna und Daniel.

1. Es war ein Mann, der in Babylon wohnte und sein Name war Joakim.

2. Er nahm ein Weib, Namens Susanna, Tochter des Helkia, die sehr schön und gottesfürchtig war.

3. Ihre Eltern waren fromm und unterrichteten ihre Tochter im Gelese Moses.

4. Auch war Joakim sehr reich, und hatte einen Garten nahe an seinem Hause; zu ihm kamen die Juden hin, weil er geehrter war als Alle.

5. Und es wurden zwei Älteste aus dem Volke in diesem Jahre zu Richtern ernannt, von denen der Herr gesprochen: Ungerechtigkeit geht aus von Babylon durch die Ältesten, die Richter, welche das Volk leiten sollten.

6. Diese waren beständig im Hause des Joakim, und zu ihnen kamen Alle, die gerichtet wurden.

7. Und es geschah, wenn das Volk sich um Mittag verlaufen hatte, ging Susanna in den Garten ihres Mannes zu lustwandeln.

8. Da sahen sie die zwei Ältesten täglich hineingehen und lustwandeln, und es faßte sie Begierde nach ihr.

9. Und sie verkehrten ihren Sinn und wendeten ihre Augen ab, daß sie nicht zum Himmel blißten noch der gerechten Vorschriften gedachten.

10. Beide waren in sie entbrannt, thaten aber einander ihre Leidenschaft nicht kund.

11. Denn sie schämten sich, ihre Sier zu verflünden, daß sie sich ihr zugesellen wollten.

12. Und sie warteten täglich begierig darauf, sie zu sehen.

13. Und sie sprachen einer zum andern: Laßt uns in's Haus gehen, denn es ist Zeit zum Mittagessen; da gingen sie hinaus, und trennten sich von einander.

14. Aber sie kehrten um, und trafen einander, und nachdem sie sich um den Grund befragt, gestanden sie einander ihre Lust ein; und dann bestimmten sie mit einander die Zeit, wo sie sie allein finden könnten.

15. Nun geschah es, als sie einen passenden Tag abwarteten, ging sie einst wie gestern und vorgestern bloß mit zwei Mägden, und wollte im Garten baden, weil es heiß war.

16. Und Niemand war dort außer den beiden Ältesten, die sich versteckt hatten, und ihrer warteten.

17. Da sprach sie zu den Mägden: Holet mir Del und Seife, und verschließet die Thüren des Gartens, damit ich baden könne.

18. Sie thaten, wie sie geheßen, und verschlossen die Thür des Gartens, und gingen hinaus durch eine Nebenthür, um das ihnen Aufgetragene zu holen; aber sie sahen die Ältesten nicht, weil sie sich versteckt hatten.

19. Da nun die Mägde hinausgegangen waren, machten sich die beiden Ältesten auf, und liefen hin zu ihr.

20. Und sprachen: Siehe, die Thüren des Gartens sind verschlossen, Niemand sieht uns, und wir begehren nach dir; also gewähre uns, und geselle dich zu uns.

21. Wenn aber nicht, so werden wir bezeugen, daß bei dir ein Jüngling war, und daß du deshalb die Mägde fortgeschickt hast.

22. Da seufzte Susanna und sprach: Bedrängniß ringsum; wenn ich dies thue, so erwartet mich der Tod; thue ich es nicht, so werde ich euren Händen nicht entgehen.

23. Aber es ist mir vorzüglicher, es nicht zu thun und in eure Hände zu fallen, als vor dem Herrn zu sündigen.

24. Und Susanna schrie mit lauter Stimme; es schrieten aber auch die beiden Ältesten gegen sie.

25. Und es lief Einer herbei, und öffnete dir Thüren des Gartens.

26. Als nun die Leute im Hause das Geschrei im Garten hörten, stürzten sie durch die Nebenthüre hinein, um zu sehen, was darin vorgegangen sei.

27. Da nun die Ältesten ihre Rede vorbrachten, waren die Diener sehr beschämt, denn niemals war ein solches Wort gegen Susanna gesprochen worden.

28. Am andern Tage nun, als das Volk zu ihrem Manne Joakim zusammenkam, kamen die beiden Ältesten, voll böser Arglist gegen Susanna, um sie zum Tode bringen zu lassen, und sagten in Gegenwart des Volkes:

29. Schicket nach Susanna, Tochter des Helkia, welche das Weib des Joakim ist. Man schickte nach ihr.

30. Da kam sie und ihre Eltern und ihre Kinder, und alle ihre Verwandten.

31. Susanna war aber sehr lieblich und schön von Ansehen.

32. Sene Gottlosen befahlen ihr, sich zu ent-



schleiern (denn sie war mit einem Schleier verhüllt), um sich an ihrer Schönheit zu sättigen.

33. Sie aber weinte über sich, und ebenso Alle, die sie sahen.

34. Darauf standen die beiden Ältesten auf in Mitten des Volkes, und legten ihr die Hände auf das Haupt.

35. Sie aber blickte weinend zum Himmel, denn ihr Herz traute fest auf den Herrn.

36. Da sprachen die Ältesten: Da wir allein lustwandelten in dem Garten, kam diese herein mit zwei Mägden, verschloß die Thüren des Gartens, und sandte die beiden Mägde fort.

37. Da kam zu ihr ein Jüngling, der versteckt gewesen war, und gesellte sich zu ihr.

38. Als nun wir, die wir im Garten in der Nähe waren, diese Frevelhaftigkeit sahen, liefen wir hin zu ihnen, und sahen, daß sie sich zu einander gesellt hatten.

39. Jenes konnten wir uns nicht bemächtigen, weil er stärker war als wir, er öffnete die Thür, und sprang hinaus.

40. Diese aber ergriffen wir, und fragten sie nach dem Namen des Jünglings.

41. Aber sie wollte ihn uns nicht nennen. Dies bezeugen wir. Und die ganze Versammlung glaubte ihnen, da sie Älteste des Volkes und Richter waren, und verurtheilte jene zum Tode.

42. Aber Susanna schrie mit lauter Stimme und sprach: O ewiger Gott, der alles Verborgene weiß, der Alles sieht, bevor es geschieht.

43. Du weißt, daß sie lügenhaftes Zeugniß wider mich ablegen, und siehe, ich sterbe, ohne daß ich das gethan, wessen sie mich fälschlich beschuldigen.

44. Und der Herr hörte auf ihre Stimme.

45. Da sie weggeführt wurde zum Tode, erweckte der Herr den heiligen Geist eines sehr jungen Mannes, Namens Daniel.

46. Und er schrie mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig am Blute dieser.

47. Da wendete sich das ganze Volk zu ihm und sagte: Was bedeutet diese Rede, die du da gesprochen?

48. Er aber stellte sich in ihre Mitte und sprach: So thöricht sind die Kinder Israels? Ohne zu untersuchen, ohne die Sache genau zu erforschen, verurtheilt ihr eine Tochter Israels?

49. Kehret zurück in das Gerichtshaus; denn die da haben lügenhaft gegen sie gezeugt.

50. Da kehrte das ganze Volk eilig um, und die Ältesten sprachen zu ihm: Komm her,

setze dich in unsere Mitte, und verkünde uns da dir Gott das Richteramt verliehen.

51. Da sprach Daniel zu ihnen: Trennet sie weit von einander, und ich will sie fragen.

52. Da sie nun einer vom andern getrennt waren, rief er den einen von ihnen, und sagte zu ihm: Du in Sünden Altgewordener; jetzt kommt dir deine Schuld heim, die du früher begangen,

53. Da du ungerechte Urtheile fälltest, die Unschuldigen verurtheiltest, die Schuldigen aber freisprachest, während doch Gott sagte: Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten.

54. Nun, als du diese sahest, sage, unter welchem Baume sahest du sie sich zu einander gesellen? Der aber sagte: Unter einem Mastirbaum.

55. Da sprach Daniel: Du hast recht gelogen gegen deinen eigenen Kopf: Schon nimmt der Engel den Richterspruch Gottes in Empfang, und spaltet dich mitten durch.

56. Nachdem er ihn hatte bei Seite treten lassen, befahl er, den Andern herbeizuführen. Und sprach zu ihm: Same Kanaans, und nicht Juda's! die Schönheit verlockte dich, und die Begier hat dein Herz verkehrt.

57. Also habt ihr verfahren mit den Töchtern Israels, und aus Furcht haben sie euch gewähren müssen; aber diese Tochter Juda widerstand eurem Frevel.

58. Nun sage mir, unter was für einem Baume fandest du sie zu einander gesellt? Er aber sagte: Unter einer Eiche.

59. Da sprach Daniel zu ihm: Auch du hast recht gegen deinen eigenen Kopf gelogen; schon wartet der Engel Gottes mit dem Schwerte, um dich mitten durchzuhauen, auf daß er euch verderbe.

60. Und die ganze Versammlung schrie mit lauter Stimme, und pries Gott, den Retter der auf ihn Hoffenden.

61. Und sie erhoben sich gegen die zwei Ältesten, weil Daniel sie als falsche Zeugen überführt hatte, und thaten ihnen, wie sie ihrem Nächsten zu thun gedacht.

62. Indem sie thaten nach dem Geseze Mose, und tödteten sie; und so wurde unschuldigtes Blut an jenem Tage gerettet.

63. Chelkia aber und sein Weib priesen Gott wegen ihrer Tochter, nebst Joakim, ihrem Manne, und ihren Verwandten, daß an ihr keine böse That gefunden worden.

64. Und Daniel wurde groß vor dem Volke, von jenem Tage an und weiter.



## Gebet Azarias und Loblied der drei Männer.

1. Da stand Azarias auf und betete folgendermaßen: Er öffnete den Mund inmitten des Feuers und sprach:

2. Gepriesen seist du, Herr, Gott unserer Väter, und gelobt und verherrlicht sei dein Name in Ewigkeit.

3. Denn gerecht bist du in Allem, was du thust, und alle deine Werke sind wahr, und gerade sind deine Wege, und alle deine Gerichte sind wahrhaft.

4. Wahrhafte Gerichte hast du auch geübt in dem, was du verhängt hast über uns und über die heilige Stadt unserer Väter, Jerusalem; denn in Wahrheit und Recht verhängst du alles dieses um unserer Sünde willen.

5. Denn wir haben gesündigt und uns vergangen, indem wir abfielen von dir.

6. Wir haben uns veründigt in Allem, haben auf deine Gebote nicht gehört und sie nicht beobachtet; wir haben nicht gethan, wie du uns geboten, auf daß es uns wohlgehe.

7. Und Alles, was du über uns verhängt, und Alles, was du uns gethan hast, das hast du in wahrhaftem Gericht gethan.

8. Du übergabst uns in die Hände frevelhafter Feinde und abtrünniger Hasser und einem sündhaften Könige, dem schlechtesten auf der ganzen Erde.

9. Und nun können wir den Mund nicht öffnen; Schande und Schmach ist deinen Knechten und deinen Verehrern geworden.

10. O gieb uns nicht für immer dahin, um deines Namens willen, und zerstöre nicht deinen Bund.

11. Entziehe uns nicht dein Erbarmen, um Abraham, deines Geliebten, willen, um Isaak, deines Knechtes, und Israel, deines Heiligen, willen.

12. Denen du verheißest, ihren Samen zu mehren wie die Sterne des Himmels, und wie der Sand am Meere.

13. Denn, Herr, wir sind geringer geworden, als alle Völker, und sind heute gedrückt auf der ganzen Erde um unserer Sünden willen.

14. Und wir haben in dieser Zeit keinen Fürsten, noch Propheten, noch Führer, weder ein Ganzopfer, noch ein Schlachtopfer, noch ein Mehlopfer, noch Rauchopfer, noch einen Ort, um vor dir zu opfern und Gnade zu finden.

15. Aber wir möchten mit zerknirschter Seele und gebeugtem Geiste Aufnahme bei dir finden.

16. Wie mit Ganzopfern von Widbern und

Stieren und Myriaden fetter Lämmer, so geschehe unser Opfer heute vor dir, und gelte als vollkommen vor dir; denn nicht werden beschämt, die auf dich vertrauen.

17. Und nun folgen wir dir mit ganzem Herzen, und fürchten dich und suchen dein Angesicht.

18. Beschäme uns nicht, sondern thue mit uns nach deinem Willen und nach der Fülle deines Erbarmens.

19. Befreie uns deinen Wundern gemäß, gieb Ruhm deinem Namen, Herr. Und es mögen Alle beschämt werden, die deinen Knechten Leid zufügen.

20. Beschämt mögen sie sein von aller Herrschaft, und ihre Macht zertrümmert werden.

21. Und sie mögen erkennen, daß du, Herr, allein Gott bist, verherrlicht auf der ganzen Erde.

22. Aber die Diener des Königs, die sie hingeworfen hatten, hörten nicht auf, den Ofen zu heizen mit Harz und Pech und Berg und Reisern.

23. Und die Flamme schlug über dem Ofen neunundvierzig Ellen hoch empor.

24. Und sie griff um sich und verbrannte die Chaldäer, die sich in der Nähe des Ofens befanden.

25. Der Engel des Herrn aber stieg zugleich mit den Begleitern des Azarias in den Ofen, und stieß die Flamme des Feuers aus dem Ofen.

26. Und er machte das Innere des Ofens wie kühlen Hauch des Thaues, und das Feuer berührte sie durchaus nicht, und schmerzte und belästigte sie nicht.

27. Da sangen sie wie aus einem Munde und priesen und verherrlichten Gott in dem Ofen, indem sie sagten:

28. Gepriesen sei, Herr, Gott unserer Väter, und gelobt und erhoben in Ewigkeit.

29. Und gepriesen sei dein heiliger, herrlicher Name, hochgelobt und hocherhoben in alle Ewigkeiten.

30. Gepriesen seist du in deinem heiligen, herrlichen Tempel, hoch besungen und hoch verherrlicht in alle Ewigkeiten!

31. Gepriesen seist du, der du in die Tiefen schauest, der du über Cherubim thronest, und gelobt und hoch erhoben in Ewigkeit!

32. Gepriesen seist du auf deinem Königs-throne, und hoch besungen und hoch verehrt in alle Ewigkeiten!



33. Gepriesen seist du in der Feste des Himmels, und besungen und verherrlicht in Ewigkeit!  
 34. Preiset den Herrn all' ihr Werke des Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 35. Preiset, ihr Himmel, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 36. Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 37. Preiset, ihr Gewässer und Alles oberhalb des Himmels, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 38. Preise den Herrn, alle Macht des Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 39. Preiset, Sonne und Mond, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 40. Preiset, ihr Sterne des Himmels, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 41. Preise, jeglicher Regen und Thau, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 42. Preiset, alle Winde, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 43. Preiset, Feuer und Gluth, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 44. Preiset, Nächte und Tage, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 45. Preiset, Licht und Finsterniß, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 46. Preiset, Kälte und Hitze, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 47. Preiset, Reif und Schnee, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 48. Preiset, Blize und Wolken, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 49. Preise, Erde, den Herrn; singe und erhebe ihn in Ewigkeit!  
 50. Preiset, Berge und Hügel, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!

51. Preiset, alle Pflanzen auf der Erde, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 52. Preiset, Meer und Flüsse, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 53. Preiset, Quellen, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 54. Preiset, Walsische und Alles, was sich regt in den Wassern, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 55. Preiset, alle Vögel des Himmels, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 56. Preiset, Gethier und Vieh, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 57. Preiset, Menschen söhne, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 58. Preise, Israhel, den Herrn; singe und erhebe ihn in Ewigkeit!  
 59. Preiset, Priester, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 60. Preiset, Knechte, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 61. Preiset, Geister und Seelen der Gerechten, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 62. Preiset, Fromme und Demüthige, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit!  
 63. Preiset, Ananias, Azarias, Misael, den Herrn; singet und erhebt ihn in Ewigkeit! denn er hat uns von der Unterwelt gerettet, und aus der Hand des Todes uns befreit. Er rettete uns mitten aus dem feuerglühenden Ofen, rettete uns mitten aus dem Feuer.  
 64. Danket dem Herrn, denn er ist gütig; ewig währet seine Gnade!  
 65. Preiset, all ihr Verehrer des Herrn, den Gott der Götter; singet und danket ihm, denn ewig währet seine Gnade.

## Vom Bel und Drachen.

1. Der König Astyages war zu seinen Vätern eingethan worden, und Kyros, der Perser, übernahm die Herrschaft.  
 2. Und Daniel lebte bei dem Könige, und war angesehen mehr als alle seine Freunde.  
 3. Und es war ein Göze der Babylonier, genannt Bel, und für ihn wurden verwendet jeden Tag zwölf Scheffel seines Mehl und vierzig Schafe und sechs Maß Wein.  
 4. Der König verehrte ihn und ging jeden Tag hin, um sich vor ihm niederzuwerfen; Daniel aber betete seinen Gott an. Und der König sprach zu ihm: Warum wirfst du dich nicht vor dem Bel nieder?

5. Dieser aber sprach: Weil ich von Menschenhänden gemachte Gözen nicht anbede, sondern den lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde geschaffen, und die Macht über alles Fleisch hat.  
 6. Da sprach der König zu ihm: Scheint dir denn Bel nicht ein lebendiger Gott zu sein? Oder siehst du nicht, wie viel er an jedem Tage isst und trinkt?  
 7. Da lachte Daniel und sagte: Laß dich nicht täuschen, König; der ist ja von innen Lehm, von außen Erz, und hat noch nie gegessen.  
 8. Da ward der König zornig und rief seine



Priester und sprach zu ihnen: Wenn ihr mir nicht sagt, wer alle diese Speisen verzehrt, so müßt ihr sterben;

9. Wenn ihr mir aber beweiset, daß Bel sie verzehret, so soll Daniel sterben, weil er den Bel gelästert. Und Daniel sprach zum Könige: Es geschehe nach deinem Worte.

10. Nun waren die Priester des Bel siebzig, außer Weibern und Kindern. Und der König ging mit Daniel in das Haus des Bel.

11. Da sprachen die Priester: Siehe, wir begeben uns hinaus; du König, setze die Speisen hin, gieße Wein ein und stelle ihn hin, verschließe die Thür und siegle sie mit deinem Siegelringe.

12. Wenn du nun morgen früh hingehst, und nicht findest, daß Alles vom Bel verzehrt ist, so wollen wir sterben; sonst aber Daniel, der uns fälschlich beschuldigt hat.

13. Sie aber waren sorglos, da sie unter dem Tische einen geheimen Eingang gemacht hatten, durch welchen sie immer hineingingen und Alles wegnahmen.

14. Und es geschah, als jene hinausgegangen waren, und der König die Speisen dem Bel hingelegt hatte, da befahl Daniel seinen Dienern, Asche zu bringen, und den ganzen Tempel von innen vor dem König allein zu bestreuen. Dann gingen sie hinaus, verschlossen die Thür, versiegelten sie mit dem Siegelring des Königs und gingen davon.

15. In der Nacht kamen die Priester nach ihrer Gewohnheit mit ihren Frauen und Kindern, und aßen und tranken Alles.

16. Der König stand sehr früh auf und Daniel mit ihm.

17. Und er sprach: Sind die Siegel unverfehrt, Daniel? Er aber sagte: Sie sind es, König!

18. Und es geschah, sobald man die Thüren öffnete, blickte der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme: Groß bist du, Bel, und kein Trug ist bei dir!

19. Daniel aber lachte und hielt den König fest, daß er nicht hineinginge, und sagte: Sieh doch auf den Fußboden, und erkenne, wessen Spuren das sind!

20. Da sagte der König: Ich sehe Spuren von Männern und Weibern und Kindern.

21. Und der König gerieth in Zorn, und ließ die Priester und ihre Weiber und Kinder ergreifen, und sie zeigten ihm die verborgenen Thüren, durch welche sie eingingen und aßen, was auf dem Tische war.

22. Und der König tödtete sie, und gab den Bel dem Daniel preis; dieser zerstörte ihn und dessen Tempel.

23. Und es war ein großer Drache, den die Babylonier verehrten.

24. Da sprach der König zu Daniel: Wirst

du auch von diesem sagen, daß er von Erz ist? Sieh, er lebt und ist und trinkt; du kannst nicht sagen, daß er kein lebendiger Gott ist, bete ihn also an.

25. Da sprach Daniel zu ihm: Ich bete nur den Herrn, meinen Gott, an; denn er ist ein lebendiger Gott.

26. Du aber, König, gieb mir Erlaubniß, so werde ich den Drachen ohne Schwert und Stahl tödten. Da sprach der König: Ich gebe sie dir.

27. Da nahm Daniel Pech und Fett und Haare, klebte sie zusammen, machte daraus einen Kuchen und gab ihn dem Drachen in den Mund. Da nun der Drache das gegessen hatte, barst er, und Daniel sprach: Seht, was ihr verehrt habt.

28. Und es geschah, als die Babylonier das hörten, waren sie sehr unwillig, rotteten sich zusammen wider den König und sprachen: Ein Jude ist König geworden. Den Bel hat er zerstört, und den Drachen getödtet, und die Priester geschlachtet.

29. Und sie gingen zum König und sprachen: Gieb uns den Daniel heraus; wenn aber nicht, tödten wir dich und dein Haus.

30. Da nun der König sah, daß sie sehr in ihn drangen, so sah er sich gezwungen, ihnen den Daniel zu übergeben.

31. Sie warfen ihn in die Löwengrube, und dort war er sechs Tage.

32. In der Grube waren aber sieben Löwen, und täglich wurden ihnen zwei Menschen und zwei Schafe gegeben; damals aber gab man ihnen nichts, damit sie den Daniel fräßen.

33. Nun war ein Prophet Ambakum (Sabakus) in Südaa, und dieferkocht ein Gericht und brockte Brod in eine Schüssel, und ging auf das Feld, es den Arbeitern zu bringen.

34. Da sprach ein Engel des Herrn zu Ambakum: Trage das Mahl, das du hast, nach Babylon zu Daniel in die Löwengrube.

35. Da sprach Ambakum: Herr, ich habe Babylon nicht gesehen, und kenne die Grube nicht.

36. Da nahm ihn der Engel des Herrn beim Scheitel, und indem er ihn am Haupthaare hielt, brachte er ihn nach Babylon oberhalb der Grube, im Brausen des Windes.

37. Da rief Ambakum und sagte: Daniel, Daniel, nimm das Mahl, das der Herr dir sendet.

38. Da sprach Daniel: Also hast du meiner gedacht, o Herr, und nicht verlassen die dich lieben.

39. Und Daniel stand auf und aß. Aber der Engel Gottes brachte Ambakum sogleich wieder an seinen Ort.

40. Der König aber ging am siebenten Tage, den Daniel zu betrauern, und kam zu der Grube und blickte hinein, und siehe, da saß Daniel.



41. Da rief er mit lauter Stimme und sagte: Groß bist du Herr, Gott des Daniel, es ist kein anderer als du.

42. Und er zog ihn heraus, die aber seinen Tod verschuldet, warf er in die Grube, und sie wurden sofort vor seinen Augen verzehrt.

## Das erste Buch der Makkabäer.

### Das 1. Kapitel.

1. Und es geschah, nachdem Alexandros, Sohn des Philippos, der Macedonier, welcher aus dem Lande der Chittim auszog, den Dareios, König der Perser und Meder geschlagen, da herrschte er an seiner Statt, zuvor aber über Hellas.

2. Und er führte viele Kriege und eroberte viele Festungen, und tödtete Könige der Erde.

3. Und drang bis an das Ende der Erde, und gewann die Beute vieler Völker, und es unterwarf sich die Erde vor ihm. Da überhob er sich und sein Herz ward übermüthig.

4. Und er brachte eine sehr starke Macht zusammen, und herrschte über Länder und Völker und Fürsten, und sie wurden ihm zinsbar.

5. Und nach diesem fiel er auf das Krankenlager und merkte, daß er sterben solle.

6. Da rief er seine Diener, die angesehenen, die mit ihm erzogen waren von Jugend auf, und theilte unter sie seine Herrschaft noch bei seinem Leben.

7. Und da Alexandros zwölf Jahre regiert hatte, starb er.

8. Nun herrschten seine Diener, jeder an seiner Stelle.

9. Und Alle setzten sich Kronen auf, nachdem er gestorben war, und eben so ihre Söhne nach ihnen, und verübten viel Böses auf der Erde.

10. Und aus ihnen ging hervor ein sündhafter Sproß, Antiochos Epiphanes, Sohn des Königs Antiochos, der als Geißel in Rom gewesen war; er kam zur Regierung im hundert und sieben und dreißigsten Jahre der Herrschaft der Hellenen.

11. In jenen Tagen gingen aus Israel ruchlose Leute aus, und beredeten Viele, indem sie sagten: Laßt uns gehen und einen Bund schließen mit den Völkern, die rings um uns sind; denn seitdem wir uns von ihnen abgesondert, haben uns viele Leiden getroffen.

12. Und diese Rede gefiel in ihren Augen.

13. Und Einige aus dem Volk warfen sich auf und reisten hin zum Könige, und er gab ihnen Erlaubniß, die Weissen der Heiden einzuführen.

14. Und sie bauten einen Übungsplatz in Jerusalem nach den Sitten der Heiden.

15. Und sie stellten sich die Vorhaut wieder her, und fielen ab vom heiligen Bunde und gesellten sich zu den Heiden, und bestrebten sich, Böses zu thun.

16. Da nun die Herrschaft des Antiochos befestigt war, sann er darauf, über Aegypten zu herrschen, damit er über beide Reiche herrsche.

17. Und er zog nach Aegypten mit vielem Volk, mit Streiwagen und Elephanten und mit Reitern und einem großen Heere.

18. Und sie führten Krieg mit Ptolemaios, König von Aegypten; und Ptolemaios ward vor ihm geschlagen und floh, und es fielen viele Erschlagene.

19. Und sie nahmen ein die festen Städte in Aegypten, und er gewann die Beute Aegyptens.

20. Und Antiochos kehrte zurück, nachdem er Aegypten geschlagen, im hundert und drei und vierzigsten Jahre, und zog gen Israel und kam nach Jerusalem mit vielem Volk.

21. Und sie gingen hinein in das Heiligthum im Uebermuth, und er nahm den goldenen Altar und die Leuchter und alle Geräthe desselben.

22. Und den Tisch der Schaubrode, und die Becken und Schalen und die goldenen Becher und den Vorhang und die Kronen und den goldenen Schmuck von der Außenseite des Tempels, und nahm alles (Gold) ab.

23. Und er nahm das Silber und das Gold und die kostbaren Geräthe, und nahm die verborgenen Schätze, die er fand.

24. Nachdem er Alles genommen, zog er ab in sein Land, und vergoß viel Blut, und redete großen Uebermuth.

25. Da war eine große Traurigkeit in Israel in allen Orten.

26. Und es jammerten die Fürsten und die Aeltesten, Jungfrauen und Jünglinge seufzten, und die Schönheit der Frauen ward entstellt.

27. Jeder Bräutigam erhob Klage, und die im Hochzeitgemach sitzende (Braut) war in Trauer.

28. Und das Land erbehte gegen seine Bewohner, und das ganze Haus Jakob war in Scham gekleidet.

29. Und nach zwei vollen Jahren schickte der



König einen Steuervogt in die Städte Juda's, und er kam nach Jerusalem mit vielem Volk.

30. Und er sprach zu ihnen Friedensworte in Hinterlist, und sie glaubten ihm, da fiel er unversehens über die Stadt, brachte ihr eine große Niederlage bei, und vernichtete viel Volk in Israhel.

31. Und er nahm die Beute der Stadt, verbrannte sie mit Feuer, zerstörte die Häuser derselben und die Mauern ringsum.

32. Und sie führten Weiber und Kinder gefangen hinweg und nahmen sich das Vieh.

33. Auch bauten sie um die Stadt David's eine große und starke Mauer mit festen Thürmen, so daß sie ihnen zur Burg wurde.

34. Und legten hinein gottloses Volk, gesessene Männer, und befestigten sich darin.

35. Sie schafften Waffen und Lebensmittel hinein, und brachten die Beute Jerusalem's, die sie zusammengeholt, dorthin, und es ward (für Israhel) ein böher Fallstrick.

36. Es ward ein Hinterhalt gegen das Heiligthum und eine schwere Gefahr für Israhel allezeit.

37. Und sie vergossen unschuldiges Blut rings um das Heiligthum und schändeten das Heiligthum.

38. Da entflohen die Bewohner Jerusalem's um ihrethwillen, und es wurde eine Wohnstätte Fremder; es ward fremd seinen Geschlechtern und seine Kinder verließen es.

39. Das Heiligthum darin lag öde wie eine Wüste, die Feste waren in Trauer verwandelt, die Sabbate zur Schmach, die Herrlichkeit zur Nichtigkeit.

40. So groß sein Ruhm gewesen, ward nun seine Unehre, und seine Berühmtheit verwandelte sich in Trauer.

41. Da schrieb der König Antiochos durch sein ganzes Königreich aus, daß Alle ein Volk seien,

42. Daß sie ihre eigenen Gesetze verlassen sollten. Und es willigten alle Völker in das Verlangen des Königs.

43. Auch viele von Israhel hatten Gefallen an seinem Gottesdienst, und opferten den Götzen, und entweihten den Sabbat.

44. Dann schickte der König Schreiben durch Boten nach Jerusalem und den Städten Juda's, daß sie den Sitten der Fremden im Lande folgen sollten,

45. Und daß man die Brandopfer und Schlachtopfer und Trankopfer nicht mehr im Tempel darbringe, und daß Sabbate und Feste entweißt

46. Und das Heiligthum und die Heiligen verunreinigt würden,

47. Daß man Höhen, Tempel und Götzen errichte, und Schweine und unreine Thiere schlachte,

48. Und daß sie ihre Söhne unbeschnitten lassen, und sich mit allem Unreinen und Unheiligen beslecken sollten,

49. So daß sie des Gesetzes vergäßen und alle Satzungen änderten.

50. Und wer nicht that nach dem Worte des Königs, der sollte sterben.

51. Ganz in dieser Weise schrieb er durch sein ganzes Reich und setzte Aufseher ein über das ganze Volk, und gebot den Städten Juda's zu opfern, Stadt für Stadt.

52. Und es versammelten sich zu ihnen Viele aus dem Volke, jeder, der das Gesetz verließ, und sie verübten Böses im Lande,

53. Und trieben Israhel in Verstecke, in verschiedene Zufluchtsörter.

54. Und am funfzehnten Tage des Monats Chafseu (Kislev), im hundert und fünf und vierzigsten Jahre errichteten sie das wüste Schenjal auf dem Altare und in den Städten ringsum bauten sie Höhen.

55. Und an den Thüren der Häuser und in den Straßen räuchereten sie.

56. Und die Bücher des Gesetzes, welche sie fanden, zerrissen sie und verbrannten sie im Feuer.

57. Und wo bei Jemandem ein Buch des Bundes gefunden wurde, und wenn Jemand Gefallen am Gesetze hatte, da verurtheilte ihn der Ausspruch des Königs zum Tode.

58. Nach all ihrem Vermögen thaten sie so Allen von Israhel, die sie fanden. Jeglichen Neumond opferten sie in den Städten,

59. Und am fünf und zwanzigsten des Monats auf der Höhe, die auf dem Altare war.

60. Und die Weiber, die ihre Kinder beschnitten, tödteten sie nach der Vorschrift,

61. Und hängten ihnen die Kinder an den Hals, und plünderten ihre Häuser, und tödteten diejenigen, die sie beschnitten hatten.

62. Aber Viele in Israhel ermannten sich und blieben fest bei sich, nichts Unreines zu essen.

63. Und zogen vor zu sterben, als sich durch Speisen zu verunreinigen, und den heiligen Bund zu entweihen, und starben (wirklich).

64. Und so lag ein sehr schwerer Zorn über Israhel.

## Das 2. Kapitel.

1. In jenen Tagen machte sich auf Mattathias, Sohn des Joannes, Sohnes des Symeon, ein Priester von den Söhnen Joarib, aus Jerusalem, und ließ sich nieder in Modein.

2. Dieser hatte fünf Söhne: Johannan mit dem Beinamen Kaddis.

3. Simon, mit dem Beinamen Thassi,

4. Juda, mit dem Beinamen der Makkabäer.

5. Eleazar, mit dem Beinamen Avaran; Jonathan, mit dem Beinamen Apphus.



6. Und da er die Kästungen sah, die da geschahen in Juda und in Jerusalem,

7. Da sagte er: Weh mir, warum wurde ich dazu geboren, zu sehen die Vernichtung meines Volkes und die Vernichtung der heiligen Stadt, und dort zu wohnen, da sie gegeben ist in die Hände der Feinde, und das Heiligthum in die Hände Fremder?

8. Ihr Tempel ist geworden wie ein entehrter Mann;

9. Ihre herrlichen Geräthe sind gefangen weggeführt, ihre Kinder getödtet in ihren Straßen, ihre Jünglinge mit dem Schwerte des Feindes.

10. Welches Volk hat nicht ihres Reiches sich bemächtigt, und nicht ihre Beute sich zugeeignet?

11. All ihr Schmutz ist hinweggenommen, aus einer Freien ist sie eine Skavin geworden.

12. Und siehe, unser Heiligthum und unsere Zierde und unser Ruhm ist verwüstet, und geschändet haben es die Heiden.

13. Wozu soll uns noch das Leben?

14. Und Mattathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, legten Säcke an, und trauerten sehr.

15. Da kamen die Leute des Königs, welche zur Abtrünnigkeit zwangen, nach der Stadt Modein, um zu opfern.

16. Und viele von Israel liefen ihnen zu; und Mattathias und seine Söhne versammelten sich.

17. Da hoben die Leute des Königs an und sprachen zu Mattathias also: Ein Oberster und Angesehener und Großer bist du in dieser Stadt und umgeben von Söhnen und Brüdern.

18. So tritt denn du zuerst heran und vollbringe den Befehl des Königs, wie gethan alle Völker, und die Leute von Juda und die in Jerusalem Zurückgebliebenen, und du und dein Haus, ihr werdet zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne, ihr werdet geehrt werden mit Silber und Gold und vielen Geschenken.

19. Da antwortete Mattathias und sprach mit lauter Stimme: Wenn auch alle Völker im Umfange des Reiches des Königs auf ihn hören, und jeder abfällt von dem Gottesdienst seiner Väter, und seine Gebote annimmt,

20. So werde doch ich, und meine Söhne und Brüder in dem Bunde unserer Väter wandeln.

21. Fern sei es von uns, zu verlassen Gesetz und Satzungen.

22. Den Befehlen des Königs werden wir nicht gehorchen, abzuweichen von unserem Gottesdienst rechts oder links.

23. Da er aufgehört hatte diese Worte zu reden, trat ein jüdischer Mann vor den Augen Aller hin, zu opfern auf dem Altare in Modein nach dem Befehle des Königs.

24. Da Mattathias das sah, da erwachte sein Eifer, sein Inneres regte sich und er übte im Zorn Strafe, lief hin und tödtete ihn am Altare.

25. Und den Mann des Königs, welcher zum Opfern zwang, tödtete er in derselben Zeit und riß den Altar nieder.

26. Und eiferte für das Gesetz, wie Phinees an Zambri, dem Sohne Salom, gethan hatte.

27. Und Mattathias rief aus in der Stadt mit lauter Stimme: Wer für das Gesetz eifert, und den Bund hält, ziehe aus, mir nach.

28. Da floh er und seine Söhne in die Berge, und ließen Alles, was sie hatten, in der Stadt.

29. Damals gingen Viele, welche an Gerechtigkeit und Recht hielten, in die Wüste, um dort zu weilen.

30. Sie und ihre Kinder und ihre Weiber und ihr Vieh, weil das Leiden gegen sie so überhand nahm.

31. Da wurde den Leuten des Königs und den Macthabern, die in Jerusalem, der Stadt Davids, waren, gemeldet, daß Männer, welche den Befehl des Königs übertreten, in Schlupfwinkel in der Wüste sich zurückgezogen hatten.

32. Da setzten ihnen Viele nach und erreichten sie und überfielen sie, und rüsteten sich zum Kampf gegen sie am Sabbattage.

33. Und sprachen zu ihnen: Genug nun! Kommet heraus, und thuet nach dem Worte des Königs, so werdet ihr am Leben bleiben.

34. Aber sie sprachen: Wir werden nicht hinausgehen, und nicht nach dem Worte des Königs thun, den Sabbattag zu entweichen.

35. Da begannen sie sofort den Kampf gegen sie.

36. Aber jene antworteten ihnen nicht, schleuderten keinen Stein gegen sie, noch verstopften sie die Schlupfwinkel,

37. Zudem sie sagten: Laßt uns alle sterben in unserer Unschuld! Zeuge ist für uns der Himmel und die Erde, daß ihr ungerechter Weise uns umbringt.

38. So fielen sie über sie her am Sabbate, und es starben sie und ihre Weiber und ihre Kinder und ihr Vieh, gegen tausend Menschen-seelen.

39. Da dies Mattathias und seine Freunde hörten, trauerten sie sehr über sie,

40. Und sprachen einer zum andern: Wenn wir alle thun, wie unsere Brüder gethan, und nicht gegen die Heiden für unser Leben und für unsere Gesetze kämpfen, so werden sie uns gar bald von der Erde vertilgen.

41. Da beriethen sie sich an jenem Tage, indem sie sagten: Wenn jemand gegen uns kommt zum Kriege am Sabbattage, so wollen wir gegen ihn streiten, daß wir nicht alle sterben, wie unsere Brüder in den Schlupfwinkeln gestorben sind.

42. Da gesellte sich zu ihnen eine Schaar



von Juden, tapfere Männer aus Israel, jeder wer treu dem Gesetze anhing.

43. Und Alle, die vor dem Leiden flohen, schlossen sich ihnen an und verstärkten sie.

44. So rüsteten sie ein Heer, und schlugen die Sünder in ihrem Zorn und die gesekloßen Männer in ihrem Eifer; und die Uebrigten flohen zu den Heiden, um sich zu retten.

45. Nun zogen Mattathias und seine Söhne herum und rissen die Altäre nieder.

46. Und beschnitten die unbeschnittenen Kinder, so viel sie in den Grenzen Israels fanden, mit Gewalt.

47. Und verfolgten die Frevler, und es gelang das Werk in ihren Händen.

48. Und vertheidigten das Gesetz gegen die Heiden und gegen die Könige, und ließen die Sünder nicht aufkommen.

49. Da nun die Tage des Mattathias zum Sterben nahten, da sprach er zu seinen Söhnen: Jetzt herrscht Frevl und Züchtigung, und ist eine Zeit der Verwüstung und des grimmigen Zornes.

50. Und nun Kinder, eifert für das Gesetz, und gebet euer Leben hin für den Bund unsrer Väter.

51. Gedenkt der Thaten unserer Väter, die sie vollbracht in ihren Geschlechtern, so werdet ihr großen Ruhm und ewigen Namen erlangen.

52. Ward nicht Abraham treu im Glauben gefunden, und es ihm als Gerechtigkeith angerechnet?

53. Joseph beobachtete in der Zeit seiner Bedrängniß das Gebot, und wurde Herrscher von Aegypten.

54. Phinees, unser Stammvater, erlangte für den Eifer, den er bewiesen, den Bund ewigen Priesterthums.

55. Josua ward, weil er das Wort erfüllte, Richter in Israel.

56. Kaleb bekam Theil am Lande, weil er in der Gemeinde Zeugniß ablegte.

57. David erlangte durch seine Frömmigkeit den Thron des Königthums in alle Zeiten.

58. Elias ward, da er für das Gesetz eiferte, in den Himmel aufgenommen.

59. Ananias, Azarias, Misael wurden, da sie glaubten, aus dem Feuer errettet.

60. Daniel ward seiner Frömmigkeit wegen aus dem Rachen der Löwen gerettet.

61. So seid nun gesinnt von Geschlecht zu Geschlecht, daß Alle, die auf ihn hoffen, nicht zu Schanden werden.

62. Und vor den Reden eines sündhaften Mannes fürchtet euch nicht, denn seine Herrlichkeit wird zu Mord und zu Würmern.

63. Heute erhebt er sich, und morgen wird er nicht gefunden, denn er wird verwandelt in den Staub, von dem er ist, und seine Anschläge gehen unter.

64. Ihr, Kinder, seid stark und fest im Gesetz, damit ihr in ihm Ruhm erlanget.

65. Siehe, Simon, euer Bruder — von dem weiß ich, daß er ein Mann des Rathes ist; auf ihn höret alle Tage, er wird euch zum Vater sein.

66. Juda, der Makkabäer, ist stark an Kraft von Jugend auf, der sei euch der Oberste des Heeres, und führe die Kriege mit den Völkern.

67. Sammelt zu euch Alle, die das Gesetz üben und rächet euer Volk.

68. Uebet Vergeltung an den Heiden, und merket wohl auf die Vorschriften des Gesetzes.

69. Und er segnete sie und ward eingethan zu seinen Vätern.

70. Er starb im hundert und sechs und vierzigsten Jahre; und es begruben ihn seine Söhne im Grabe ihrer Väter in Modein und es hielt ganz Israel große Trauer um ihn.

### Das 3. Kapitel.

1. Da trat Juda, genannt der Makkabäer, sein Sohn, an seine Stelle.

2. Und es halfen ihm seine Brüder und Alle, die seinem Vater angehangen hatten, und kämpften muthig den Krieg Israels.

3. Er verschaffte weithin Ruhm seinem Volke, er legte den Panzer an wie ein Held, umgürtete sich mit kriegerischem Geräth, lieferte Schlachten und schützte das Heer mit dem Schwerte.

4. Er glied dem Löwen in seinen Thaten, und war wie ein junger Leu, der dem Raube entgegenbrüllt.

5. Er verfolgte die Abtrünnigen, spürte sie auf, und die das Volk schreckten, verbannte er.

6. Da verzagten die Abtrünnigen aus Furcht vor ihm, und alle Uebelthäter erbebten; Gelingen und Sieg war in seiner Hand.

7. Er machte vielen Königen Sorge, aber Jakob machte er Freude durch seine Werke, und für ewig ist sein Andenken gesegnet.

8. Er zog durch die Städte Juda's, vertilgte die Gottlosen daraus, und wendete den Zorn ab von Israel.

9. Und er ward genannt bis an's Ende der Erde, und er sammelte die Zerstreuten.

10. Da sammelte Apollonios die Heiden und von Samaria aus ein großes Heer, um gegen Israel zu kämpfen.

11. Da Juda das erfuhr, zog er aus ihm entgegen, schlug ihn und tödtete ihn; und es fielen viele Erschlagene, und die Uebrigten flohen.

12. Und er nahm ihre Beute, und das Schwert des Apollonios nahm Juda, und kämpfte damit alle Zeit.

13. Da hörte Seron, der Kriegsoberste von Syrien, daß Juda Leute um sich versammelte



und eine Schaar von Gläubigen, die mit ihm in den Krieg zogen,

14. Da sprach er: Ich will mir einen Namen machen und im Reiche geehrt werden, und will kriegem gegen Juda und seine Leute, welche den Befehl des Königs für nichts achten.

15. So rüstete er sich, aufzubrechen, und es zog mit ihm ein starkes Heer von Gottlosen, um ihm zu helfen und Rache zu nehmen an den Kindern Israhel.

16. Und sie näherten sich bis an den Ausgang nach Baithoron. Da kam Juda heraus ihnen entgegen, viel geringer an Zahl als jene.

17. Als sie das Heer ihnen entgegenkommen sahen, da sprachen sie zu Juda: Wie können wir, die wir so wenig sind, gegen eine so gewaltige Menge streiten? Auch sind wir schwach, da wir heute noch nicht gegessen haben.

18. Da sprach Juda: Es ist leicht, daß Viele in die Hände Weniger geliefert werden, und es ist kein Unterschied vor dem Gott des Himmels, zu helfen mit Vielen oder mit Wenigen.

19. Denn nicht in der Menge der Streitmacht ist der Sieg im Kriege, sondern vom Himmel her kommt die Kraft.

20. Jene kommen wider uns in Menge voll Uebermuth und Gottlosigkeit, um uns zu vertilgen und unsere Weiber und Kinder, und uns zu plündern.

21. Wir aber streiten für unser Leben und unser Gesetz;

22. Er wird sie vor eurem Angesichte hinstrecken; fürchtet euch denn nicht vor ihnen.

23. Da er aufgehört hatte zu reden, fiel er plötzlich über sie her, und Seron und sein Heer wurden vor ihm geschlagen.

24. Und sie verfolgten sie am Abhang von Baithoron bis in die Ebene und es fielen von ihnen gegen achthundert Mann, die Uebrigen aber flohen in das Land der Philister.

25. Da begann der Schrecken vor Juda und seinen Brüdern und die Furcht vor ihnen auf die Heiden ringsum zu fallen.

26. Und es kam sein Ruf bis zum Könige, und von den Schlachten Juda's erzählte jegliches Volk.

27. Als Antiochos, der König, diese Dinge hörte, war er sehr zornig, und sandte und brachte zusammen alle Heere seines Reiches, eine sehr starke Streitmacht.

28. Und er öffnete seine Schatzkammer und gab Gold seinem Heere auf ein Jahr, und befahl ihnen, bereit zu sein zu allem Gebrauch.

29. Da er nun sah, daß das Silber abnahm im Schatz, und daß die Einkünfte des Landes gering seien wegen des Aufruhrs und der Zerstörung, welche er im Lande angerichtet, indem er die Gesetze aufhob, die seit den Zeiten der Völker bestanden.

30. Und er besorgte, daß er nicht wie ein und das andere Mal hätte zu den Unkosten und Geschenken, die er zuvor gegeben mit reichlicher Hand, und darin alle Könige vor ihm übertraffen hatte.

31. Da ward er sehr unruhig im Geiste und beschloß gegen Persien zu ziehen, und die Einkünfte der Länder zu erheben, und viel Silber zusammenzubringen.

32. Und ließ zurück den Eysias, einen angesehenen Mann und aus dem Geschlecht der Könige, über die Angelegenheiten des Königs vom Flusse Euphrat bis an die Grenze Aegyptens.

33. Und er sollte seinen Sohn Antiochos pflügen, bis er selbst zurückkehre.

34. Ihm übergab er die Hälfte der Streitmacht und die Elephanten, und gab ihm Befehle über Alles, was er thun wollte, und über die Bewohner von Judäa und Jerusalem.

35. Nämlich gegen sie zu senden ein Heer, um die Macht Israhels und den Ueberrest Jerusalems zu vernichten und auszurotten, und ihr Andenken zu tilgen von dem Orte,

36. Und anzufiedeln Fremde in ihren Gebieten und das Land unter sie zu vertheilen.

37. Also nahm der König die übrige Hälfte der Streitmacht, und brach auf aus Antiochia, seiner königlichen Stadt, im hundert und sieben und vierzigsten Jahre, überschritt den Fluß Euphrat und durchzog die oberen Länder.

38. Und Eysias wählte den Ptolemaios, Sohn des Dorymenes, und den Nisanor und den Gorgias, tapfere Männer von den Freunden des Königs,

39. Und sandte mit ihnen vierzigtausend Mann und siebentaufend Reiter, um gegen das Land Juda zu ziehen und es zu verderben nach dem Worte des Königs.

40. Und sie brachen auf mit all ihrer Macht, und kamen und lagerten unweit Emmaus im ebenen Lande.

41. Da nun die Kaufleute der Umgegend von ihnen hörten, da nahmen sie Silber und Gold sehr viel und Knechte, und kamen zu dem Heere, um die Kinder Israhel als Sklaven zu kaufen. Und es kam zu ihnen ein Heer aus Syrien und dem Lande der Philister.

42. Da nun Juda und seine Brüder sahen, daß das Uebel überhand nahm, und daß die Heere in ihrem Gebiete lagerten, und da sie erfuhren die Befehle des Königs, die er gegeben, das Volk zu vernichten und zu vertilgen.

43. Da sprachen sie einer zum andern: Laßt uns unser zerstörtes Volk wieder aufrichten und kämpfen für die Unrigen und die Heiligtümer.

44. Und die Gemeinde versammelte sich und hielt sich bereit zum Kriege und zum Veten, und um Gnade und Erbarmen zu flehen.



45. Jerusalem war unbewohnt wie eine Wüste; keiner ging ein noch aus von seinen Kindern, und das Heiligthum war niedergetreten, und Fremde hatten die Burg besetzt, eine Wohnung für Heiden; verschwunden war Freude aus Jakob, und verstummt Flöte und Cithar.

46. Sie versammelten sich und kamen nach Massepha (Mizpa) gegenüber von Jerusalem, da in Massepha vordem ein Betort für Israel war.

47. Und sie fasteten an jenem Tage und legten Säcke an, und Asche auf ihre Häupter, und zerrissen ihre Kleider.

48. Und sie breiteten das Gesezbuch aus (und klagten, daß) darüber die Heiden die Silber ihrer Götzen gemalt hätten.

49. Und sie brachten die Priesterkleider und die Erstlinge und die Zehnten, und stellten Masiräer hin, deren Tage voll waren.

50. Und sie schrieten laut zum Himmel und sagten: Was sollen wir diesen thun, und wohin sollen wir sie führen?

51. Dein Heiligthum ist ja mit Füßen getreten und entweiht, und deine Priester in Trauer und Betrübnis.

52. Und siehe, die Völker haben sich gegen uns zusammengethan, uns zu vernichten; du weist, was gegen uns gesonnen wird.

53. Wie werden wir vor ihnen bestehen können, wenn du uns nicht hilfst?

54. Und sie bliesen in die Trompeten, und schrieten mit lauter Stimme.

55. Darauf setzte Juda ein Führer des Volkes über tausend, und über hundert, und über fünfzig, und über zehn.

56. Und sie sagten zu denen, die Häuser gebaut, und Weiber gefreit, und Weinberge gepflanzt, und zu den Furchtsamen, daß jeder nach dem Gezeze in sein Haus zurückkehre.

57. Nun brach das Heer auf und lagerte im Süden von Emmaus.

58. Und Juda sprach: Rüstet euch und zeigt euch tapfer, und seid bereit in der Frühe zum Streit mit diesen Heiden, die sich gegen uns zusammengethan, uns und unsere Heiligthümer zu verderben.

59. Denn besser ist es, daß wir im Kriege sterben, als daß wir das Unglück unseres Volkes und unseres Heiligthums sehen.

60. Wie aber der Wille des Himmels ist, so thue er.

#### Das 4. Kapitel.

1. Da nahm Gorgias fünftausend Mann und tausend auserlesene Reiter, und das Heer brach bei Nacht auf,

2. Um das Heer der Juden zu überfallen und sie plötzlich zu schlagen, und die Bewohner der Burg waren ihm Wegweiser.

3. Da Juda dies hörte, da brach auch er und

seine Tapferen auf, um das Heer des Königs in Emmaus zu schlagen,

4. Während noch die Kriegsleute zerstreut wären vom Heere.

5. Da nun Gorgias an das Lager des Juda kam, da fand er Niemand. Er suchte sie in den Bergen, denn er sprach: diese fliehen vor uns.

6. Mit Anbruch des Tages aber ward Juda in der Ebene gesehen mit dreitausend Mann; außer Schutzwaffen und Schwertern hatten sie nichts, wie sie auch wünschten.

7. Da sie nun das Heer der Heiden sahen, wie stark und gerüstet es war, und die Reiterei rings um dasselbe, und lauter Kriegsgeübte.

8. Da sprach Juda zu den Leuten, die bei ihm waren: Fürchtet nicht ihre Menge, und vor ihrem Drohen zaget nicht.

9. Erinnert euch, wie unsere Väter im rothen Meere gerettet wurden, als Pharao mit seiner Macht sie verfolgte.

10. Und nun wollen wir zum Himmel rufen, ob er sich unserer erbarme, und gedenke des Bundes unserer Väter, und dieses Heer heute vor unseren Augen vernichte,

11. Daß alle Völker erkennen, daß Israel einen Erlöser und Retter hat.

12. Da erhoben die Heiden ihre Augen und sahen sie wider sich kommen.

13. Da gingen sie aus dem Lager zum Streit, und es trompeteten die Leute des Juda,

14. Und sie stießen zusammen, und die Heiden wurden geschlagen und flohen in die Ebene.

15. Die letzten alle fielen durch das Schwert, und sie verfolgten sie bis Gazeron, und bis zu den Ebenen Idumäa's und Asotos und Tannia, und es fielen von ihnen gegen dreitausend Mann.

16. Und Juda und seine Beute kehrten zurück von der Verfolgung.

17. Und sprach zum Volke: Laßt euch nicht nach der Beute gelüsten, da wir noch einen Kampf vor uns haben.

18. Gorgias und sein Heer ist auf dem Gebirge nahe bei uns; also stellet euch den Feinden entgegen und bekämpfet sie, und nachher nehmet euch die Beute in Sicherheit.

19. Während Juda das noch sprach, ward ein Hause aus dem Gebirge hervorkommend gesehen.

20. Und er sah, daß jene geschlagen seien und das Lager in Brand gesteckt; denn der Rauch, den sie sahen, zeigte ihnen, was geschehen sei.

21. Als sie dies sahen, erschrakten sie sehr; da sie aber zugleich das Heer des Juda in der Ebene bereit zum Schlagen sahen,

22. Da flohen sie alle in das Land der Philister.

23. Und Juda kehrte zurück zur Plünderung des Lagers und sie nahmen viel Gold und



Silber und Hyacinth und Purpur des Meeres und große Schätze.

24. Und da sie zurückkehrten, sangen sie Loblieder, und priesen zum Himmel empor den Herrn, daß er gütig und daß ewig seine Güte.

25. So war Israel an jenem Tage ein großer Sieg geworden.

26. Die aber von den Heiden sich gerettet hatten, kamen zu Eysias und berichteten ihm, was sich zugetragen hatte.

27. Da er das hörte, war er bestürzt und niedergeschlagen, da nicht, wie er gewollt, es mit Israel geworden, und nicht, wie der König ihm aufgetragen, es ausgefallen war.

28. Und im nächsten Jahre brachte Eysias sechzigtausend auswählte Männer und fünftausend Reiter zusammen, um sie zu bekämpfen.

29. Sie zogen nach Idumäa und lagerten sich in Baithsur, und Juda stellte sich ihnen entgegen mit zehntausend Mann.

30. Und da er das gewaltige Heer sah, da betete er und sprach: Gepriesen seist du, Helfer Israels, der du vernichtet das Drohen des Gewaltigen durch die Hand deines Knechtes David, und übergabst das Heer der Philister in die Hände Jonathan's, des Sohnes Saul, und seines Waffenträgers.

31. Ueberliefere dieses Heer in die Hände deines Volkes Israel, daß sie beschämt werden mit ihrer Macht und Reiterei.

32. Gib ihnen Feigheit und Schlage nieder ihren verwegenen Muth, daß sie erbeben ob ihrer Niederlage.

33. Wirf sie hin vor dem Schwerte derer, die dich lieben, daß Alle, die deinen Namen kennen, dich in Liedern preisen.

34. Da stießen sie zusammen, und es fielen vom Heere des Eysias gegen fünftausend Mann, und sie wurden geschlagen vor ihnen.

35. Da nun Eysias sah, daß sein Heer geschlagen, das des Juda aber muthig sei, und wie sie bereit seien, edel zu leben oder zu sterben, brach er auf nach Antiochia und warb Fremde an, und nachdem er das wieder gebildete Heer verstärkt, dachte er, wiederum gen Juda zu ziehen.

36. Da sprach Juda und seine Brüder: Siehe, unsere Feinde sind geschlagen, laßt uns hinauf ziehen, um das Heiligthum zu reinigen und zu erneuen.

37. Da versammelte sich das ganze Heer und zog hinauf auf den Berg Zion.

38. Und da sie das Heiligthum verödet, und den Altar entweiht, und die Thore verbrannt sahen, und in den Höfen Gras gewachsen, wie im Walde oder auf einem der Berge, und die Zellen zerstört,

39. Da zerrißen sie ihre Kleider, und hielten große Klage, und streuten Asche auf ihre Häupter,

40. Und fielen auf ihr Angesicht zur Erde, und bliesen mit den Kriegstrompeten und schrieten zum Himmel.

41. Da befahl Juda Männern, mit denen in der Burg zu kämpfen, bis er das Heiligthum gereinigt habe.

42. Und er wählte tadellose Priester, Anhänger des Gesetzes.

43. Und sie reinigten das Heiligthum und sie trugen die Steine des Greuels an einen unreinen Ort.

44. Und sie beriethen sich wegen des verunreinigten Brandopferaltars, was sie mit ihm machen sollten.

45. Da fanden sie für gut, ihn niederzureißen, daß er ihnen nicht zur Schande gereiche, weil ihn die Heiden entweiht, und so rissen sie ihn nieder,

46. Und legten die Steine an einen schicklichen Ort auf dem Tempelberge, bis ein Prophet kommen werde, der darüber Auskunft gäbe.

47. Und sie nahmen unbefahene Steine nach dem Gesetz, und bauten einen neuen Altar nach dem früheren.

48. Und sie bauten das Heiligthum und das Innere des Hauses, und heiligten die Vorhöfe.

49. Und sie machten neue heilige Geräthe, und setzten den Leuchter und den Räucheraltar und den Tisch in den Tempel.

50. Und opferten auf dem Altar, und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie leuchteten im Tempel.

51. Und setzten auf den Tisch die Brode, und breiteten die Vorhänge aus, und vollendeten das ganze Werk, das sie machten.

52. Und sie standen früh auf am fünfundzwanzigsten des neunten Monats, das ist der Monat Kislev im hundert und acht und vierzigsten Jahre.

53. Und brachten Opfer dar nach Vorschrift auf dem neuen Brandopferaltar, den sie gemacht.

54. Um die Zeit und an dem Tage, an dem ihn die Heiden entweiht hatten, da wurde er erneut mit Liedern und Zithern und Harfen und Cymbeln.

55. Und das ganze Volk fiel auf das Angesicht, und sie bückten sich, und priesen den Himmel, der ihnen Glüd gegeben.

56. Und sie feierten die Erneuerung des Altars acht Tage, und brachten Brandopfer in Fröhlichkeit, und opferten Opfer des Sieges und des Dankes.

57. Und sie schmückten die Vorderseite des Tempels mit goldenen Kränzen und Schildchen, und erneuten die Thore und Zellen und machten Thüren daran.

58. Und es herrschte eine sehr große Freude unter dem Volke, und die Schmach der Völker war abgewendet.



59. Und es setzten fest Juda und seine Brüder und die ganze Gemeinde Israhel, daß die Tage der Einweihung des Altars begangen würden zu ihrer Zeit Jahr für Jahr, acht Tage lang vom fünfundzwanzigsten des Monats Kislev an, mit Freude und Dank.

60. Und sie befestigten in jener Zeit den Berg Zion ringsum mit hohen Mauern und festen Thürmen, damit nicht einst die Heiden eindringen und sie niederschlagen, wie sie früher gethan und legten eine Besatzung zum Schutz hinein.

61. Auch befestigten sie, um ihn noch zu schützen, Baithsur, damit das Volk eine Schutzwehr gegen Idumäa hin hätte.

### Das 5. Kapitel.

1. Und es geschah, als die Heiden ringsum hörten, daß der Altar wieder gebaut und das Heiligthum wie früher geweiht sei, da zürnten sie sehr,

2. Und beriethen sich, die vom Geschlecht Jakobs, die unter ihnen waren, zu vertilgen, und singen an, unter dem Volke zu tödten und zu vertilgen.

3. Da kämpfte Juda gegen die Söhne Esau in Judäa, und zwar in Akrabattine, weil sie Israhel auslauerten, und brachten ihnen eine große Niederlage bei; sie selbst begrub er und nahm die Beute.

4. Und er gedachte der Schlechtigkeit der Söhne Baan, welche dem Volke zur Schlinge und zum Fallstrick gewesen, indem sie ihnen auf den Wegen auslauerten.

5. Da sie sich vor ihm in ihre Thürme verschlossen, so belagerte er sie und bannte sie, und verbrannte ihre Thürme im Feuer nebst Allen, die darin waren.

6. Dann zog er weiter gegen die Söhne Ammon, wo er eine große Macht und viel Volk unter Anführung des Timotheos fand.

7. Er lieferte ihnen viele Schlachten und sie wurden vor ihm geschlagen, und er demüthigte sie,

8. Und eroberte Jazer und dessen Tochterstädte, und kehrte nach Judäa zurück.

9. Da versammelten sich die Heiden in Gilead gegen die von Israhel, die in ihrem Gebiete waren, um sie zu vertilgen, und sie flohen in die Feste Diathema,

10. Und sandten Briefe an Juda und an seine Brüder, indem sie schrieben: Es haben sich zusammengeschaart gegen uns die Heiden um uns her, uns zu vernichten,

11. Und sie bereiten sich, zu kommen und die Festung einzunehmen, in die wir geflohen sind, und Timotheos führt ihre Streitmacht an.

12. So komme denn und befreie uns aus ihrer Hand; denn Viele von uns sind gefallen.

13. Und alle unsere Brüder im Lande des

Tobias sind getödtet worden, und sie haben ihre Weiber und ihre Kinder und ihre Habe hinweggeführt, und dort ungefähr ein Tausend Männer getödtet.

14. Noch wurden die Briefe gelesen, und siehe, da kamen andere Boten aus Galiläa mit zerrissenen Kleidern, die Folgendes meldeten:

15. Nämlich, daß sich zusammengerottet gegen sie die aus Ptolemais und Tyros und Sidon und dem Galiläa der Heiden, um sie zu vertilgen.

16. Als Juda und das Volk diese Worte hörten, kam eine große Gemeinde zusammen, um zu berathen, was ihren Brüdern zu thun sei, die bedrängt und von Krieg überzogen wären.

17. Da sprach Juda zu Simon, seinem Bruder: Wähle dir Männer, ziehe hin und rette deine Brüder in Galiläa; ich aber und mein Bruder Jonathan wollen gen Gilead ziehen.

18. Und er ließ zurück den Joseph, Sohn des Zacharias, und den Azarias als Führer des Volkes, nebst dem Reste der Streitmacht zum Schutze Judäas.

19. Und gebot ihnen also: Stehet diesem Volke vor und liefert keine Schlacht gegen die Heiden, bis wir zurückgekehrt sind.

20. Dem Simon wurden dreitausend Mann zugetheilt, um gen Galiläa zu ziehen, dem Juda aber achtausend Mann gegen Gilead.

21. Simon zog gen Galiläa und lieferte viele Schlachten gegen die Heiden, und warf die Heiden vor sich nieder,

22. Und verfolgte sie bis zur Stadt Ptolemais; es fielen von den Heiden gegen dreitausend Mann, und er nahm ihre Beute,

23. Und nahm die (Juden) in Galiläa und Arbat mit ihren Weibern und Kindern und Allem, was sie hatten, und brachten sie nach Judäa mit großer Freude.

24. Und Juda, der Makkabäer, und Jonathan, sein Bruder, gingen über den Jordan, und gingen einen Weg von drei Tagen in der Wüste.

25. Und sie trafen die Nabatäer, die ihnen friedlich entgegen kamen und ihnen Alles erzählten, was ihren Brüdern in Gilead widerfahren war,

26. Und daß Viele von ihnen eingeschlossen seien in Bosfora und Bosor, in Alem, Chasphor, Mafed und Karnain; alles feste und große Städte.

27. Auch in den übrigen Städten Gileads seien sie eingeschlossen, und auf morgen hätten sie beschloffen, die Festungen anzugreifen und wenn sie sie erobert, Alle an einem Tage zu vertilgen.

28. Da kehrte plötzlich Juda und seine Schaar um, den Weg zur Wüste nach Bosor, und nahm die Stadt ein, und tödtete alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und nahm alle ihre Beute und verbrannte sie im Feuer.



29. Von da brach er des Nachts auf und zog gegen die Feste.

30. Da es nun Morgen ward und sie ihre Augen erhoben, siehe, da war vieles Volk, ohne Zahl, welches Leitern und Maschinen ansetzte, um die Feste einzunehmen, und gegen sie stritt.

31. Und Juda sah, daß der Streit begonnen und der Lärm der Stadt zum Himmel stieg mit Trompeten und großem Geschrei.

32. Und er sprach zu den Kriegsheuten: Kämpfet heute für eure Brüder.

33. Und fiel ihnen mit drei Haufen in den Rücken, und sie bliesen in die Trompeten, und schrieten laut im Gebete.

34. Da nun das Heer des Timotheos merkte, daß der Makkabäer da sei, da flohen sie vor ihm, und er brachte ihnen eine große Niederlage bei, und es fielen vor ihm an jenem Tage gegen achttausend Mann.

35. Da wandte er sich gen Maspha und stritt dagegen, und eroberte es, und tödtete alles Männliche darin, und nahm ihre Beute, und verbrannte es im Feuer.

36. Von da zog er weiter und eroberte Ghasphor, Maked, Bosor und die übrigen Städte Gileads. —

37. Nach diesen Begebenheiten brachte Timotheos ein anderes Heer zusammen, und lagerte im Angesicht Raphon, jenseits des Baches.

38. Da sandte Juda hin, um das Lager auszukundschaften, und man meldete ihm wie folgt: Versammelt haben sich zu ihnen alle Heiden rings um uns, eine sehr große Macht.

39. Auch Araber haben sie sich gemiethet zu ihrer Hülfe, und sie haben sich jenseits des Baches gelagert, bereit, gegen dich in die Schlacht zu ziehen. Da ging Juda ihnen entgegen.

40. Da sprach Timotheos zu den Obersten seiner Streitmacht, als Juda und sein Heer sich dem Bache näherte: Wenn er zuerst gegen uns herüberkommt, so werden wir wider ihn nicht bestehen können, denn er wird uns überwältigen.

41. Wenn er aber furchtsam ist und jenseit des Baches lagert, so werden wir zu ihm hinübergehen und ihn überwältigen.

42. Als nun Juda sich dem Bache näherte, stellte er die Schreiber des Volkes an den Bach und befahl ihnen also: Lasset keinen Menschen sich lagern, sondern Alle sollen in den Bach hineingehen.

43. Er selbst ging zuerst hinüber und alles Volk ihm nach; da wurden alle Heiden vor ihm geschlagen, warfen ihre Waffen fort, und flohen in den Tempel zu Karnain.

44. Da eroberten sie die Stadt, und den Tempel verbrannten sie im Feuer mit Allen, die darin waren; da wurde Karnain ge-

demüthigt und konnte nicht mehr vor Juda bestehen.

45. Nun versammelte Juda ganz Israhel, alle die in Gilead waren, von klein bis groß, sammt ihren Weibern, ihren Kindern und ihrer Habe, eine sehr große Schaar, um in das Land Juda zu ziehen.

46. Und sie kamen bis Ephron, und dieses ist eine große und sehr feste Stadt an einem Engpaß; man konnte weder rechts noch links abbeugen, sondern mußte durch sie hindurch ziehen.

47. Aber die in der Stadt schlossen zu und versperrten die Thore mit Steinen.

48. Da schickte Juda zu ihnen mit friedlichen Worten, indem er sagte: Wir wollen durch euer Land ziehen, um in unser Land zu gelangen. Niemand soll euch Uebles thun, nur zu Fuß wollen wir durchziehen. Aber sie wollte ihn nicht öffnen.

49. Da befohl Juda, im ganzen Lager auszurufen, daß ein jeder lagere an der Stelle, wo er wäre.

50. Da lagerten die Männer des Heeres, und bekämpften die Stadt den ganzen Tag und die ganze Nacht, und die Stadt wurde in ihre Hände gegeben.

51. Und er verderbte alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und zerstörte die Stadt von Grund aus, und nahm die Beute derselben, und zog durch die Stadt über die Getödteten hinweg.

52. Und sie gingen durch den Jordan in die große Ebene vor Baithsaa.

53. Und Juda sammelte die Zurückbleibenden und ermunterte das Volk auf dem ganzen Wege, bis sie nach dem Lande Juda kamen.

54. Und sie zogen auf den Berg Zion mit Freude und Dank, und brachten Brandopfer dar, weil von ihnen keiner gefallen war, bis sie in Frieden zurückkehrten. —

55. In den Tagen, da Juda und Jonathan in Gilead waren, und Simon, sein Bruder, in Galiläa vor Ptolemais,

56. Da hörten Joseph, Sohn des Zacharias, und Azarias, Führer des Heeres, von den tapfern Thaten und der Schlacht, welche jene geliefert,

57. Und sprachen: Auch wir wollen uns einen Namen machen und ausziehen, um zu streiten gegen die Heiden um uns.

58. So beriefen sie die Streitmacht, die bei ihnen war, und zogen gen Jamnia.

59. Da zog Gorgias heraus aus der Stadt und die Männer mit ihm, ihnen entgegen zum Kampfe.

60. Da wurden Joseph und Azarias geschlagen und verfolgt bis in das Gebiet Judäa's, und es fielen an diesem Tage von dem Volke Israhel gegen zweitausend Mann.



61. So erlitt Israhel eine große Niederlage, da sie nicht gehört hatten auf Juda und seine Brüder, und tapfere Thaten auszuüben meinten.

62. Sie selbst waren aber nicht vom Samen jener Männer, durch deren Hände Israhel Rettung wurde.

63. Aber der Mann Juda und seine Brüder wurden sehr berühmt vor ganz Israhel und vor allen Heiden, wo man von ihrem Namen hörte.

64. Und man sammelte sich zu ihnen mit Lobpreisungen.

65. Nun zog Juda mit seinen Brüdern aus, und bekämpften die Söhne Esau im Lande des Südens, und schlug Hebron und dessen Tochterstädte, und eroberte ihre Feste und verbrannte ihre Thürme ringsum.

66. Dann brach er auf, um in das Land der Philister zu ziehen, und durchzog Samaria.

67. An jenem Tage fielen Priester im Kampfe, da sie tapfere Thaten verüben wollten, indem sie unbedacht in den Krieg zogen.

68. Und Juda wandte sich nach Asotos im Lande der Philister, und zerstörte ihre Altäre, und die Bilder ihrer Götter verbrannte er im Feuer, und nahm die Beute der Städte und kehrte zurück in das Land Juda.

### Das 6. Kapitel.

1. Und der König Antiochos durchzog das obere Land und hörte, daß in Persien eine Stadt Elymais sei, berühmt durch Reichthum an Silber und Gold.

2. Und der Tempel darin sei sehr reich, und dort seien goldene Gewänder und Panzer und Waffen, welche dort gelassen Alexandros, Sohn des Philippos, König der Macedonier, der zuerst regiert hatte bei den Hellenen.

3. Und er ging hin und suchte die Stadt zu erobern und zu plündern, aber er vermochte es nicht, weil die Sache denen in der Stadt bekannt geworden,

4. Und sie kehrten sich wieder ihn zum Kampfe, und er floh und brach auf von dort, um nach Babylon umzukehren.

5. Da kam einer zu ihm nach Persien, der ihm meldete, daß die Heere, die gegen das Land Juda marschirt waren, geschlagen worden seien.

6. Und Syrias sei an der Spitze eines starken Heeres hingezogen und vor ihnen geschlagen worden, und daß sie sich gestärkt hätten durch Waffen und Mannschaft und viele Beute, die sie aus den Heeren genommen, die sie geschlagen.

7. Und daß sie zerstört den Greuel, den er über dem Altar in Jerusalem gebaut, und daß sie das Heiligthum wie früher mit hohen Mauern umgeben, und so auch Baithsur, dessen Stadt.

8. Und es geschah, als der König diese Dinge hörte, da ward er sehr bestürzt und erschrocken,

und er legte sich auf das Lager, und fiel in eine Krankheit vor Gram, daß es nicht geschehen, wie er gewünscht.

9. So war er dort mehre Tage, da erneuerte sich ihm eine große Trauer, und er vermeinte zu sterben.

10. Und er rief alle seine Freunde und sprach zu ihnen: Der Schlaf weicht von meinen Augen und mein Muth ist gesunken vor Betrübnis.

11. Und ich sprach zu meinem Herzen: In welche Noth bin ich gerathen, und in welchen Strudel, wo ich jetzt bin? Da ich doch redlich war und geliebt in meiner Herrschaft.

12. Nun aber denke ich des Bösen, das ich in Jerusalem gethan, da ich genommen die goldenen und silbernen Geräthe darin, und hinsandte, die Bewohner Juda's zu tödten, um nichts.

13. Nun erkenne ich, daß mich um dessen willen diese Leiden getroffen haben, und nun sterbe ich in großem Gramme auf fremdem Boden.

14. Darief er Philippos, einen seiner Freunde, und setzte ihn über sein ganzes Königreich,

15. Und gab ihm seine Krone und sein Gewand und seinen Siegelring, um sie seinem Sohn Antiochos zu überbringen, und ihn zum Regieren zu erziehen.

16. So starb daselbst der König Antiochos im hundert und neun und vierzigsten Jahre.

17. Da Syrias erfuhr, daß der König gestorben sei, setzte er als König an dessen Stelle dessen Sohn Antiochos, den er in der Jugend erzogen hatte.

18. Die in der Burg bedrängten Israhel rings um das Heiligthum und suchten ihnen überall Schaden zu thun, und waren eine Stütze der Heiden.

19. Und Juda beschloß, sie zu vertilgen, und versammelte alles Volk, um sie zu belagern.

20. Da versammelten sie sich allzumal und belagerten sie im hundert und fünfzigsten Jahre, und verfertigten gegen sie Wurfgeschosse und Maschinen.

21. Es entkamen aber Einige von ihnen aus der Umschließung, und zu ihnen gesellten sich von den Gottlosen in Israhel.

22. Und reisten hin zum Könige und sprachen: Wie lange noch wirst du nicht Recht üben und unsere Brüder rächen?

23. Wir haben treu gebient deinem Vater, und sind seinen Geboten nachgewandelt, und haben seine Gebote befolgt.

24. Und nun belagern die Söhne unseres Volkes um deswillen die Burg und sind uns feindlich gesinnt; so viele von uns betroffen worden, tödteten sie und unser Erbe plünderten sie.

25. Und nicht gegen uns allein strecken sie



ihre Hände aus, sondern gegen alle ihre Grenznachbarn.

26. Und siehe, jetzt belagern sie die Burg zu Jerusalem, um sie einzunehmen, und das Heiligthum und Baithsur haben sie befestigt.

27. Und wenn du ihnen nicht schnell zukommst, so werden sie mehr als dieses thun, und du wirst ihrer nicht Herr werden können.

28. Da zürnte der König, als er solches hörte, und versammelte alle seine Freunde und die Obersten seines Heeres und die über die Reiterei.

29. Auch von andern Königreichen und von den Inseln der Meere kamen zu ihm Niethstruppen.

30. Und es betrug die Zahl seiner Streiter hunderttausend Fußgänger und zwanzigtausend Reiter und zweiunddreißig Elephanten, abgerichtet zum Kriege.

31. Und sie zogen durch Idumäa und lagerten wider Baithsur, und stritten viele Tage und machten Maschinen; aber Sene machten einen Ausfall und verbrannten sie in Feuer, und stritten mannhast.

32. Juda aber brach auf von der Burg und lagerte bei Baithzacharia, gegenüber dem Lager des Königs.

33. Da machte sich der König früh auf, und brach mit dem Lager auf nach dem Wege gen Baithzacharia, und es rüsteten sich die Heere zum Kampfe und bliesen auf Trompeten.

34. Und sie zeigten den Elephanten Trauben- und Maulbeerblut, um sie zum Kampfe anzureizen.

35. Und sie vertheilten diese Thiere unter die Phalangen, und stellten bei jedem Elephanten tausend Mann, gepanzert mit Schuppenpanzern und ehernen Helmen auf den Häuptern, und fünfshundert außerlesene Reiter waren jedem Thiere zugeordnet.

36. Diese waren nämlich schon vorher bei dem Thiere gewesen, und wohin es ging, da gingen sie mit und verließen es nicht.

37. Und ein fester hölzerner Thurm war auf jedem der Thiere, der es beschützte und mit Maschinen daran befestigt war, und auf jedem waren zweiunddreißig Kriegsmänner, die auf demselben kämpften, und sein Indier.

38. Die übrige Reiterei stellten sie hierhin und dorthin an die beiden Seiten des Heeres, um (die Fliehenden) zu schrecken und die Phalangen zu schützen.

39. Als nun die Sonne auf die goldenen und ehernen Schilde schien, strahlten die Berge davon wieder und leuchteten wie Feuersadeln.

40. Ein Theil des königlichen Heeres breitete sich aus über die hohen Berge, und ein Theil in die Ebene; und sie zogen sicher und wohlgeordnet.

41. Da erschrakn Alle, welche hörten den Lärm ihrer Menge, und des Marsches ihrer

Haufen, und das Klirren der Waffen; denn das Heer war sehr groß und stark.

42. Da nahete Juda und sein Heer zum Treffen, und es fielen vom Heere des Königs sechshundert Mann.

43. Da sah Eleazar Avaran eines der Thiere, das gepanzert war mit königlichem Panzer und alle Thiere überragte, und es schien ihm, als ob auf diesem der König wäre.

44. Und er gab sich hin, sein Volk zu retten, und sich einen ewigen Namen zu machen.

45. Und er lief kühn darauf hin mitten in die Phalange, und tödtete zur Rechten und zur Linken, und sie wichen vor ihm hierhin und dorthin.

46. Und er unterlief den Elephanten und tödtete ihn, so daß er zur Erde fiel auf ihn, und so starb er dort.

47. Da sie aber die Macht des königlichen Heeres sahen, und das Drohen seiner Mannschaften, so wichen sie vor ihnen.

48. Die aber vom königlichen Heere zogen hinauf ihnen entgegen nach Jerusalem, und der König lagerte sich gegen Judäa und gegen den Berg Zion,

49. Und schloß Frieden mit denen in Baithsur, sie kamen aus der Stadt heraus, weil sie keine Lebensmittel dort hatten, um eingeschlossen zu bleiben, da das Land das Sabbatjahr feierte.

50. So nahm der König Baithsur ein und legte eine Besatzung hinein, um es zu schützen.

51. Und er belagerte den Tempel viele Tage, und stellte Thürme auf und Maschinen und Feuerwerfer und Steinwerfer und Scorpionen, welche Geschosse und Schleudern schossen.

52. Sene aber machten Maschinen gegen ihre Maschinen und kämpften viele Tage.

53. Aber sie hatten keine Nahrungsmittel in ihren Gefäßen, weil es das siebente Jahr war, und die sich nach Judäa vor den Heiden geflüchtet, hatten den Rest des Aufbewahrten verzehrt.

54. So blieben im Heiligthume wenige Männer, weil der Hunger überhand nahm, und sie zerstreuten sich jeder an seinen Ort.

55. Da hörte Eysias, daß Philippus, den der König Antiochos noch bei seinem Leben bestellt hatte, um seinen Sohn zum Königthum zu erziehen,

56. Zurückkehrte aus Persien und Medien, und daß die Streitmacht des Königs mit ihm zöge, und daß er sich der Leitung des Ganzen zu bemächtigen strebe,

57. Da eilte er abzugehen, und sprach zu dem Könige und den Führern des Heeres und zu den Männern: Wir leiden täglich Mangel, unsere Nahrung ist knapp, und der Ort, den wir belagern, fest, und uns liegt die Sorge für das Königreich ob.



58. Reichen wir jetzt diesen Männern die Hand, und machen mit ihnen und mit ihrem ganzen Volke Frieden.

59. Wir wollen ihnen gestatten, nach ihren Gesehenen wie früher zu leben; denn weil wir ihre Gesetze verlegt, sind sie in Zorn gerathen, und haben all dieses gethan.

60. Da gefiel die Rede dem Könige und den Führern und er sandte Friedensboten an sie, und sie nahmen ihn an.

61. Und der König und die Führer schworen ihnen, da kamen sie heraus aus der Feste.

62. Nun zog der König auf den Berg Zion, und da er die Festigkeit des Ortes sah, da brach er den Schwur, den er geschworen, und befahl, die Mauer ringsum abzubrechen.

63. Dann zog er eilig ab und kehrte zurück nach Antiochia und fand den Philippos als Herrn der Stadt, und stritt gegen ihn, und nahm die Stadt mit Gewalt.

### Das 7. Kapitel.

1. Im hundert und ein und funfzigsten Jahre verließ Demetrios, Sohn des Seleukos, Rom und zog mit wenigen Männern nach einer Seestadt, und machte sich dort zum König.

2. Und es geschah, da er einzog in die Königstadt seiner Väter, da ergriffen die Kriegsleute den Antiochos und den Eysias, um sie zu ihm zu bringen.

3. Da er diese Sache erfuhr, sagte er: Laßt mich nicht ihr Angesicht sehen.

4. Da tödteten sie die Kriegsleute und Demetrios setzte sich auf seinen königlichen Thron.

5. Da kamen zu ihm alle abtrünnigen und gottlosen Männer aus Israel unter Anführung des Alkimos, der Hohepriester werden wollte.

6. Und sie klagten das Volk beim Könige an, und sprachen: Juda und seine Brüder haben deine Freunde getödtet, und uns haben sie aus unserem Lande verjagt.

7. So sende denn einen Mann ab, dem du vertrauest, der komme hin und sehe alle die Verwüstung, die er uns und dem Lande des Königs angethan, daß er sie und alle, die ihm helfen, bestrafe.

8. Da wählte der König den Bachides aus den Freunden des Königs, der herrschte jenseits des Stromes, und groß war im Reiche und treu dem Könige.

9. Und er sandte ihn und den Alkimos, den Gottlosen, und versprach ihm die Priesterwürde und befahl ihm, Rache zu üben an den Kindern Israels.

10. Sie brachen auf und kamen mit großer Macht nach dem Lande Juda, und er schickte Boten an Juda und seine Brüder mit friedlichen Reden, aber in Hinterlist.

11. Aber sie trauten seinen Worten nicht; denn sie sahen, daß er mit großer Macht gekommen.

12. Da versammelte sich zu Alkimos und Bachides eine Versammlung von Schriftgelehrten, um Recht zu suchen.

13. Die Asidäer waren die ersten unter den Söhnen Israels, welche bei ihnen Frieden suchten.

14. Denn sie sagten: Ein priesterlicher Mann aus dem Samen Aarons kommt mit der Streitmacht und wird uns nicht Unrecht thun.

15. Und er sprach mit ihnen in friedlichen Worten und schwur ihnen, indem er sagte: Wir wollen nicht euer Leid und das eurer Freunde.

16. Und da sie ihm glaubten, nahm er von ihnen sechzig Mann und tödtete sie in einem Tage, nach dem Worte, das geschrieben steht:

17. Das Fleisch deiner Heiligen und ihr Blut haben sie vergossen rings um Jerusalem und Niemand war, der sie begrub.

18. Da besiel Schreden vor ihnen und Zittern das ganze Land, denn man sagte: Nicht ist bei ihnen Wahrheit und Recht; denn sie haben übertreten das Versprechen und den Eid, den sie geschworen.

19. Und Bachides brach auf von Jerusalem und lagerte in Bezet, und ließ Viele von den von ihm Entlaufenen greifen, und schlachtete sie in die große Grube,

20. Und übergab das Land dem Alkimos, und ließ bei ihm eine Streitmacht, ihm zu helfen; Bachides aber ging zum Könige.

21. Und Alkimos bemühte sich um das Hohepriesteramt,

22. Und zu ihm sammelten sich Alle, welche ihr Volk beunruhigten, und beherrschten das Land Juda und richteten große Niederlage an in Israel.

23. Da nun Juda all das Böse sah, welches Alkimos und seine Anhänger an den Kindern Israels thaten, mehr als die Heiden,

24. Da zog er aus nach allen Grenzen Judas ringsum, und nahm Rache an den Abtrünnigen, und sie ließen ab durch das Land zu reisen.

25. Als aber Alkimos sah, daß Juda und seine Anhänger erstarrten, und da er erkannte, daß er nicht vor ihnen bestehen könne, so kehrte er zum Könige zurück, und erhob schwere Anklage gegen sie.

26. Da sandte der König den Nisanor, einen seiner berühmtesten Führer, und der Israel gehässig und feindlich war, und trug ihm auf, das Volk auszurotten.

27. Und Nisanor zog gen Jerusalem mit großer Macht und schickte zu Juda und seinen Brüdern hinterlistig mit friedlichen Worten also:



28. Laß doch nicht Krieg sein zwischen mir und euch; ich werde mit wenigen Männern kommen, um euer Angesicht in Frieden zu sehen.

29. Er kam auch zu Juda und sie begrüßten einander friedlich; aber es waren Kriegersleute beritt, den Juda zu fangen.

30. Aber dem Juda wurde die Sache bekannt, daß er mit Hinterlist gegen ihn gekommen war, und er entrann ihm und wollte nicht ferner sein Angesicht sehen.

31. Da nun Nikanor erkannte, daß sein Plan entdeckt war, da zog er Juda entgegen zur Schlacht bei Rapharjalama.

32. Da fielen von den Leuten des Nikanor gegen fünftausend Mann, und (die Andern) flohen in die Stadt Davids.

33. Nach diesen Begebenheiten zog Nikanor hinauf auf den Berg Zion und es kamen Priester heraus aus dem Heiligthum und Älteste des Volkes, um ihn friedlich zu begrüßen und ihm die Brandopfer zu zeigen, die für den König dargebracht worden.

34. Aber er verspottete und verlachte sie, und verunreinigte sie, und redete übermüthig.

35. Und er schwur im Zorn und sagte: Wenn nicht Juda und sein Heer alsbald in meine Hände geliefert werden, so werde ich, wenn ich wohlbehalten zurückkehre, dieses Haus verbrennen. Und er ging fort in großem Zorn.

36. Da gingen die Priester hinein und stellten sich Angesichts des Altars und des Tempels und weinten und sprachen:

37. Du, Herr, hast dies Haus erwähnt, daß dein Name darüber genannt werde, daß es sei ein Haus des Betens und des Flehens deinem Volke.

38. Uebe Strafgericht an diesem Menschen und seinem Heere, daß sie fallen durch das Schwert; gedenke ihrer Lasterungen und verleihe ihnen keinen Widerstand.

39. Nikanor zog aus Jerusalem und lagerte in Baithoron, und es kam zu ihm eine Streitmacht aus Syrien.

40. Juda aber lagerte in Adasa mit dreitausend Mann. Da betete Juda und sprach:

41. Als die Leute des Königs der Assyrier lästerten, da kam heraus dein Engel, Herr, und schlug unter ihnen hundert und fünf und achtzig tausend.

42. Also schlage heute dieses Heer vor uns, daß die Uebrigen erkennen, daß sie Böses gesprochen gegen dein Heiligthum, und richte ihn nach seiner Bosheit.

43. Da trafen die Heere zusammen zur Schlacht am dreizehnten des Monats Adar und das Heer Nikanors ward geschlagen und er selbst fiel zuerst in der Schlacht.

44. Als sein Heer sah, daß Nikanor gefallen, warfen sie ihre Waffen weg und entflohen.

45. Und sie verfolgten sie eine Tagereise von Adasa bis wo man kommt nach Gazera, und bliesen hinter ihnen her mit den Kriegstrompeten.

46. Da kamen die Leute aus allen Dörfern Judas ringsumher und fielen über sie her, und sie wendeten sich einer gegen den andern, und fielen Alle durch das Schwert und blieb von ihnen nicht einer übrig.

47. Und sie nahmen die Beute und die Habe und hieben ab das Haupt des Nikanor und seine rechte Hand, die er im Uebermuth ausgestreckt, und brachten sie nach Jerusalem und hingen sie dort auf.

48. Da freute sich das Volk sehr und feierten jenen Tag als einen Tag großer Freude.

49. Und setzten fest, jedes Jahr diesen dreizehnten Tag des Monats Adar zu feiern.

50. Nun hatte das Land Juda einige Zeit Ruhe.

## Das 8. Kapitel.

1. Und Juda hörte von den Römern, daß sie mächtig und stark seien, und daß sie Wohlgefallen hätten an Allen, die sich ihnen anschließen, und daß sie Freundschaft erwiesen Allen, die zu ihnen ständen.

2. Und daß sie mächtig und stark seien. Und man erzählte ihm ihre Kriege und die herrlichen Thaten, die sie vollbracht gegen die Galater, wie sie sie unterworfen und sich zinsbar gemacht.

3. Und was sie gethan im Lande Spanien, wie sie sich bemächtigt der Bergwerke von Silber und Gold, die dort seien.

4. Und wie sie sich des ganzen Landes bemächtigt durch Rath und Tapferkeit, und das Land sei sehr weit von ihnen; und wie sie die Könige, die vom Ende der Erde gegen sie gekommen, geschlagen und ihnen eine große Niederlage bereitet, und wie die Uebrigen ihnen jährlich Zins zahlen.

5. Und wie sie den Philippus und den Perseus, König der Kitier, und Andere, die sich wider sie erhoben, im Kriege geschlagen und sie unterworfen.

6. Und auch Antiochos der Große, König von Asien, der gegen sie in den Krieg gezogen mit hundert und zwanzig Elephanten und Reitern und Wagen und mit sehr großem Heere, sei von ihnen geschlagen worden.

7. Und sie hätten ihn lebendig gefangen und ihm und dem nach ihm Regierenden einen großen Zins auferlegt, und daß er mußte Geseln geben und einen Theil (des Reiches).

8. Das Indische Land und Medien und Bydien und von seinen schönsten Ländern, und da sie sie von ihm genommen, so hätten sie sie dem König Eumenes gegeben.



9. Und die aus Griechenland hätten beschloffen, auszuziehen und sie zu vertilgen.

10. Aber die Sache sei ihnen bekannt geworden, und sie hätten gegen sie einen Feldherrn abgesandt und gegen sie gestritten, und seien Viele von ihnen gefallen, und sie hätten ihre Weiber und Kinder gefangen, und sie selbst gebannt, und ihr Land unterworfen, und ihre Festungen eingenommen, und sie zu Sklaven gemacht bis auf diesen Tag.

11. Und wie sie die übrigen Reiche und Inseln, die einst ihnen widerstanden, zerstört und sie selbst zu Sklaven gemacht.

12. Mit ihren Freunden aber, und denen, die sich ihnen anvertrauten, hielten sie Freundschaft, und sie hätten die nahen und fernern Königreiche unterworfen, und wer nur ihren Namen höre, gerathe in Schrecken.

13. So vielen aber sie helfen und sie zu Königen machen wollten, die machten sie zu Königen; die aber, welche sie wollten, setzten sie ab, und hätten sich sehr emporgeschwungen.

14. Und bei allem dem habe sich Keiner von ihnen die Krone aufgesetzt, und keiner den Purpur angelegt, um damit zu prahlen.

15. Und einen Rath hätten sie sich gemacht, und täglich beriethen sich dreihundert und zwanzig, indem sie Rath hielten über Alles, was das Volk und sein Wohlergehen betrifft.

16. Sie vertrauen die Herrschaft einem Manne für ein Jahr an, um über ihr ganzes Land zu herrschen, und Alle hören auf den Einen, und nicht ist Neid noch Eifersucht unter ihnen.

17. Und Juda wählte den Eupolemos, Sohn des Johannes, Sohnes Alkos, und Jason, Sohn des Eleazar, und sandte sie nach Rom, um mit ihnen Freundschaft und Bündniß zu schließen.

18. Und daß sie das Joch von ihnen nehmen sollten, weil sie sähen, daß das griechische Reich Israel Knechtschaft auflegte.

19. Und sie reisten nach Rom — der Weg war sehr weit — und gingen in den Rath und hoben an und sprachen:

20. Juda, der Makkabäer, und seine Brüder und das Volk der Juden senden uns zu euch, um mit euch Bündniß und Frieden zu schließen, und als Bundesgenossen und Freunde aufgeschrieben zu werden.

21. Und die Rede fand Gefallen vor ihnen.

22. Dies ist die Abschrift des Briefes, der auf eiserne Tafeln geschrieben und nach Jerusalem gesandt wurde, damit er dort als Denkmal des Friedens und des Bündnisses bleibe:

23. Wohl ergebe es den Römern und den Juden auf dem Meere und auf dem Festlande in Ewigkeit, und Krieg und Feindschaft bleibe fern von ihnen.

24. Wenn aber ein Krieg entstünde wider Rom zuerst oder wider ihre Bundesgenossen in ihrem ganzen Reiche,

25. So solle das Volk der Juden Hülfe leisten, wie es die Umstände erforderten, mit willigem Herzen.

26. Und den Kriegführenden sollen sie nicht geben noch zukommen lassen: Speise, Waffen, Silber, Schiffe, wie es den Römern gutdünke; und sie sollten ihre Pflicht erfüllen, ohne etwas dafür zu erhalten.

27. Ebenso wenn sich zuerst wider die Juden ein Krieg erhöhe, so sollen die Römer willig Hülfe leisten, wie die Umstände es erforderten.

28. Und den Hülfsvölkern sollen nicht gegeben werden Speise, Waffen, Silber, Schiffe, wie es Rom gut dünke, und sie sollten ihre Pflicht erfüllen ohne Hinterlist.

29. In dieser Weise schlossen die Römer ein Bündniß mit dem Volke der Juden.

30. Wenn aber nach diesen Bestimmungen die einen oder die andern etwas hinzuthun oder hinwegnehmen wollten, so sollten sie es mit Bewilligung Jener thun, und was sie hinzusetzten oder wegließen, solle gültig sein.

31. Und wegen der Leiden, die ihnen der König Demetrios angethan (sagten sie), haben wir ihm folgendermaßen geschrieben: Warum legst du ein schweres Joch auf unsere Freunde, die Juden?

32. Wenn sie noch ferner über dich klagen, so werden wir ihnen Recht schaffen, und dich zu Wasser und zu Lande bekriegen.

## Das 9. Kapitel.

1. Da nun Demetrios hörte, daß Nisänor und seine Kriegskleute im Kampfe gefallen, beschloß er, den Bacchides und den Alkimos von Neuem nach dem Lande Juda zu schicken, und den rechten Flügel mit ihnen.

2. Und sie nahmen ihren Weg nach Galgala und belagerten (die Höhle) Masfalloth bei Arbela, nahmen sie ein und tödteten viele Menschen.

3. Im ersten Monate des hundert und zwei und fünfzigsten Jahres belagerten sie Jerusalem,

4. Und brachen auf und zogen nach Berea mit zwanzigtausend Mann und zweitausend Reitern.

5. Juda lagerte in Eleasa und hatte dreitausend auserlesene Männer bei sich.

6. Da sie nun die Stärke des Kriegsheeres sahen, fürchteten sie sich sehr und es verließen sich Viele vom Heere; es blieben von Jenen nur achthundert Mann.

7. Da nun Juda sah, daß sein Heer sich verließ und er in Noth gerieth, da war er bestürzt in seinem Herzen, weil er nicht Zeit hatte, sie zu sammeln.

8. Und er verzweifelte und sprach zu den Zurückgebliebenen: Auf und laßt uns ziehen wider



unfere Gegner, ob wir vielleicht gegen sie streiten können.

9. Aber sie antworteten ihm und sprachen: Wir können es nicht, laßt uns jezt unser eigenes Leben retten, und dann wollen wir zurückkehren mit unseren Brüdern und wider Jene streiten; jezt sind wir zu wenig.

10. Da sprach Juda: Das sei fern von mir, diese Sache zu thun, vor ihnen zu fliehen, und wenn unsere Zeit gekommen ist, so wollen wir männlich sterben für unsere Brüder, und nicht unsern Ruhm beschimpfen.

11. Da brach das Heer aus dem Lager auf, und sie stellten sich ihnen entgegen, und sie theilten die Reiterei in zwei Abtheilungen, und die Schleuderer und Bogenschützen zogen vor dem Heere her, und ebenso als Vorkämpfer alle Tapfersten.

12. Bacchides war auf dem rechten Flügel, und die Phalanx rückte von beiden Seiten heran und blies in die Trompeten.

13. Da bliesen auch die Leute Judas in die Trompeten, daß die Erde erbebt vor der Stimme der Heere, und der Kampf dauerte ohne Aufhören von Morgens bis Abends.

14. Da sah Juda, daß Bacchides und der Kern des Heeres auf dem rechten Flügel war, und es gingen mit ihm Alle, die tapferen Hergens waren.

15. Und es wurde der rechte Flügel von ihnen geschlagen, und sie verfolgten sie bis an den Berg von Asotos.

16. Als die auf dem linken Flügel sahen, daß der rechte Flügel geschlagen sei, wandten sie sich um und folgten Juda und seinen Leuten auf dem Fuße nach.

17. Da war der Kampf hart, und es fielen viele Erschlagene auf beiden Seiten.

18. Auch Juda fiel, und die Uebrigen flohen.

19. Da hoben Jonathan und Simon ihren Bruder Juda auf und begruben ihn in dem Grabe ihrer Väter in Modein.

20. Und sie beweinten ihn, und ganz Israhel erhob über ihn eine große Klage, und sie betrauereten ihn lange Zeit und sprachen:

21. Wie ist gefallen der Held, der Retter Israhels!

22. Und das Uebrige der Begebenheiten Judas und der Kriege und tapferen Thaten, die er ausgeführt, und seine Großherzigkeit, sind nicht aufgeschrieben, denn es sind sehr viele.

23. Und es geschah nach dem Tode Judas, da blühten auf alle Gottlosen in Israhel und es sproßten auf alle Uebelthäter.

24. In jenen Tagen war eine große Hungersnoth und das Land verschmachtete davor.

25. Da wählte Bacchides gottlose Männer und setzte sie als Herren über das Land.

26. Und sie suchten und forschten nach den Freunden Judas und brachten sie zu Bacchides und er bestrafte und verhöhrte sie.

27. Da war eine große Betrübniß in Israhel, wie sie nicht gewesen, seit dem kein Prophet unter ihnen gesehen worden.

28. Da versammelten sich alle Freunde Judas und sprachen zu Jonathan:

29. Seitdem dein Bruder Juda gestorben, ist kein ihm gleicher Mann da, um auszusiehen gegen die Feinde und Bacchides, und wider die Hasser unseres Volkes.

30. Nun wählen wir heute dich an seiner Stelle, daß du uns jeiest zum Obersten und Anführer, um unseren Streit zu führen.

31. Da übernahm Jonathan in jener Zeit die Führung, und trat auf an Stelle seines Bruders Juda.

32. Da Bacchides dies erfuhr, suchte er ihn zu tödten.

33. Als dies Jonathan erfuhr und Simon, sein Bruder, und Alle, die mit ihm waren, da flohen sie in die Wüste Tekoe, und lagerten an dem Wasser des Sees Asphar.

34. Das erfuhr Bacchides am Sabbatage und ging mit seinem Heere über den Jordan.

35. Und Jonathan sandte seinen Bruder als Anführer des Volkes und bat die Nabatäer, seine Freunde, bei sich aufzunehmen ihr vieles Gefolge.

36. Da kamen heraus die Söhne Zambri aus Medaba und fingen den Johannes und Alles, was er bei sich hatte, und führten sie mit sich fort.

37. Nach diesen Begebenheiten meldete man dem Jonathan und seinem Bruder Simon, daß die Söhne Zambri eine große Hochzeit feierten, und die Braut von Nadabath heimführten, die Tochter eines der Vornehmsten in Kanaan, mit großer Pracht.

38. Da gedachten sie ihres Bruders Johannes, und zogen hinauf und verbargen sich hinter einem Berge.

39. Und sie hoben ihre Augen auf und sahen, und siehe! ein Zug mit großem Gefolge, und der Bräutigam kam ihnen entgegen und seine Freunde und seine Brüder, mit Pauken und Musik und vielem Geräth.

40. Da erhoben sich die Leute des Jonathan aus ihrem Hinterhalt und schlugen sie, und es fielen viele Erschlagene, und die Uebrigen flohen in das Gebirge, und sie nahmen alle ihre Beute.

41. Da war die Hochzeit in Trauer verwandelt, und die Stimme der Musik in Weinen.

42. So vollzogen sie die Rache für das Blut ihres Bruders und kehrten zurück an den Sumpf des Jordan.

43. Da nun Bacchides das hörte, kam er am Sabbatage mit großer Macht bis an das Ufer des Jordan.

44. Da sprach Jonathan zu den Seinigen: Auf, laßt uns für unser Leben kämpfen,



denn heute ist es nicht wie gestern und ehe-  
gestern.

45. Denn siehe der Feind ist vor uns und  
hinter uns, das Wasser des Jordan ist hier  
und dort, und Sumpf und Wald, und es ist  
kein Raum auszuweichen.

46. Nun denn, schreiet zum Himmel, daß ihr  
gerettet werdet aus der Hand eurer Feinde.

47. Da begann die Schlacht und Jonathan  
streckte seine Hand aus, den Bacchides zu schla-  
gen, und er wich vor ihm zurück.

48. Da sprangen Jonathan und die Seinigen  
in den Jordan und schwammen hinüber, und  
Jene folgten ihnen nicht durch den Jordan.

49. Und es fielen von den Leuten des Bacchi-  
des an jenem Tage an tausend Mann.

50. Da kehrte er nach Jerusalem zurück und  
baute Festungen in Judäa, die Festung bei  
Jericho, und Emmaum, und Baithoron, und  
Baithel, und Tammata Pharatoni, und Teson,  
Alle mit hohen Mauern, Thoren und Riegeln.

51. Und er legte Besatzung hinein, um Is-  
raël zu beschützen.

52. Auch befestigte er die Stadt bei Baithsur  
und Gazara und die Burg und legte in sie  
Besatzungen und Vorrath an Lebensmitteln.

53. Und er nahm die Söhne der Vornehm-  
sten des Landes als Geißeln, und setzte sie in  
Gewahrsam auf der Burg in Jerusalem.

54. Im hundert und drei und funfzigsten Jahre  
im zweiten Monate befahl Alkimos die Mauer  
des inneren Hofes des Tempels einzureißen,  
und nahm hinweg das Werk der Propheten  
und begann mit dem Einreißen.

55. In derselben Zeit ward Alkimos geschla-  
gen, und seine Absicht gehindert, und sein  
Mund ward geschlossen, und er wurde gelähmt,  
und konnte kein Wort mehr sprechen, und sein  
Haus nicht bestellen.

56. So starb Alkimos in jener Zeit unter  
großen Schmerzen.

57. Da nun Bacchides sah, daß Alkimos todt  
sei, so kehrte er zum Könige zurück, und das  
Land Juda hatte zwei Jahre Ruhe.

58. Da beriethen sich alle Gottlosen und  
sagten: Siehe, Jonathan und die Seinigen  
wohnen in Ruhe und Sicherheit, nun laßt uns  
den Bacchides holen, daß er sie alle in einer  
Nacht gefangen nehme.

59. So zogen sie hin und beriethen sich mit  
ihm.

60. Da brach er auf, um mit großer Macht  
zu kommen, und schickte heimlich Briefe an  
alle seine Hülfsvölker in Judäa, daß sie den  
Jonathan und die Seinigen gefangen nähmen,  
aber sie konnten nicht, weil ihr Anschlag be-  
kannt geworden.

61. Und sie ergriffen von den Männern des  
Landes, den Anstiftern dieser Bosheit, an funf-  
zig Mann und tödteten sie.

62. So entwichen Jonathan und Simon und  
die Seinigen nach Baithbasi in der Wüste,  
und bauten das Zerstörte darin auf und be-  
festigten es.

63. Da Bacchides das erfuhr, brachte er all  
sein Volk zusammen, und bot die in Judäa  
auf.

64. Und kam und belagerte Baithbasi, und  
tritt dawider lange Zeit und machte Maschinen.

65. Da ließ Jonathan seinen Bruder Simon  
in der Stadt und zog hinaus in das Land mit  
geringer Zahl.

66. Und schlug Oboar und seine Brüder und  
die Söhne Elchafiron in ihren Zelten, und fing  
an zu schlagen und mit Macht einherzuziehen.

67. Simon aber und die Seinigen machten  
einen Ausfall aus der Stadt und verbrannten  
die Maschinen,

68. Und kämpften gegen Bacchides, und er  
ward vor ihnen geschlagen, und er ward sehr  
betrübt, daß sein Anschlag und sein Heereszug  
vergeblich gewesen.

69. Und er zürnte in seinem Geiste den Gott-  
losen, die ihm gerathen, ins Land zu kommen,  
und tödtete viele von ihnen, und beschloß, in  
sein Land zurückzukehren.

70. Da Jonathan das erfuhr, schickte er Bo-  
ten an ihn, um mit ihm Frieden zu schließen,  
und die Gefangenen herauszugeben.

71. Das nahm er an und that also und schwor,  
ihm kein Leid anzuthun alle Tage seines Lebens.

72. Und er gab ihm die Gefangenen heraus,  
die er früher im Lande Juda gemacht, kehrte  
um und ging in sein Land zurück, und dachte  
nicht mehr daran, in ihr Gebiet zu kommen.

73. So hörte der Krieg in Israel auf und  
Jonathan wohnte in Machmas; und Jonathan  
ging an das Volk zu richten und vertilgte die  
Gottlosen aus Israel.

## Das 10. Kapitel.

1. Im hundert und sechzigsten Jahre trat  
Alexandros, Sohn des Antiochos Epiphanes,  
auf, nahm Ptolemais ein, und sie nahmen ihn  
auf und er ward dort König.

2. Da dies der König Demetrios hörte,  
brachte er sehr große Streitkräfte zusammen,  
und zog ihm entgegen zum Kampfe.

3. Und Demetrios schickte Briefe an Zona-  
than mit friedlichen Worten, indem er ihn  
lobte,

4. Indem er sich dachte: Wir wollen zuvor-  
kommen, Frieden mit ihm zu schließen, bevor  
er sich mit Alexandros gegen uns verbinde,

5. Da er gedanken wird all der Leiden, die  
wir ihm und seinen Brüdern und seinem Volke  
angethan haben.

6. Und so gab er ihm Erlaubniß, Heere an-  
zuwerben, Waffen zu rüsten, daß er sein Bun-



desgenosse wäre, und befahl, die Geißeln in der Burg ihm zu übergeben.

7. Jonathan zog in Jerusalem ein und las die Briefe vor den Ohren des ganzen Volkes und derer auf der Burg.

8. Da geriethen sie in große Furcht, da sie hörten, daß der König ihm die Erlaubniß gegeben, Heere anzuwerben.

9. Und die auf der Burg überlieferten dem Jonathan die Geißeln, und er gab sie ihren Eltern zurück.

10. So wohnte Jonathan in Jerusalem und fing an, die Stadt zu bauen und zu erneuen.

11. Und er befahl den Bauleuten, die Mauern zu erbauen, und ebenso den Berg Zion ringsum mit Quadersteinen zur Befestigung; und sie thaten also.

12. Da flohen die Fremden, die in den Festungen waren, die Barchides gebaut hatte.

13. Und verließen jeder seinen Ort und kehrten in ihr Land zurück.

14. Nur in Baithsur blieben einige zurück von denen, welche das Gesez und die Sagen verlassen; denn dies war ihre Zuflucht.

15. Als der König Alexandros von den Meldungen hörte, welche Demetrios dem Jonathan übersandt, und als man ihm von den Kämpfen und den herrlichen Thaten, die er und seine Brüder vollbracht, erzählte, und die Mühseligkeiten, die sie ertragen.

16. Da sprach er: Werden wir wohl einen Mann wie diesen finden? Und nun machen wir ihn zu unserm Freunde und Bundesgenossen.

17. Und er schrieb Briefe und sandte sie an ihn, indem er folgendermaßen sagte:

18. Der König Alexandros seinem Bruder Jonathan Heil.

19. Wir haben von dir gehört, daß du ein tapferer Mann seiest und geeignet, unser Freund zu sein.

20. Und nun setzen wir dich heute als Hohenpriester deines Volkes ein und du sollst Freund des Königs heißen, (und sandte ihm Purpur und einen goldenen Kranz) und du sollst es aufrichtig mit uns meinen und Freundschaft mit uns halten.

21. Da zog Jonathan das heilige Gewand an im siebenten Monate des hundert und sechzigsten Jahres am Hüttenfeste und brachte ein großes Heer zusammen, und rüstete viele Waffen.

22. Da Demetrios diese Dinge hörte, ward er betrübt und sprach:

23. Was haben wir da gethan, daß uns Alexandros zuvorgekommen, Freundschaft zu machen mit den Juden zu seiner Verstärkung?

24. Auch ich will ihnen schreiben Worte der Bitte und des Lobes und der Versprechungen, damit sie mir zur Hülfe seien.

25. Und er entbot ihnen in folgender Weise: König Demetrios dem Volke der Juden Heil!

26. Daß ihr die Verträge mit mir beobachtet, und in unserer Freundschaft verblieben und nicht zu unseren Feinden übergegangen seid, haben wir gehört und uns darüber gefreut.

27. Und nun verharret dabei, die Treue gegen uns zu bewahren, und wir werden euch Gutes vergelten für das, was ihr uns gethan habt.

28. Und wir wollen euch vielen Erlaß gewähren, und euch Geschenke geben.

29. Und nun befreie ich euch und erlasse allen Juden die Abgabe und die Salzsteuer und die der Kronen.

30. Und die Abgabe anstatt des Dritten von dem Gesäeten und anstatt der Hälfte von der Baumfrucht, die mir zukommt zu nehmen, erlasse ich euch von heute und in Zukunft, daß sie nicht mehr erhoben werde von dem Lande Juda und von den drei Bezirken, die dazu geschlagen worden sind von Samaria und Galiläa, vom heutigen Tage bis in ewige Zeit.

31. Und Jerusalem soll heilig sein und abgabefrei mit seinem Gebiete, die Zehnten und die Schätzungen.

32. Auch entsage ich der Gewalt über die Burg in Jerusalem und übergebe sie dem Hohenpriester, daß er hineinsetze Männer, die er wählen möge, sie zu bewachen.

33. Und alle Juden, die gefangen weggeführt sind in mein ganzes Königreich, lasse ich frei ohne Entgelt, und Alle sollen ihnen die Frohn auch ihres Viehes erlassen.

34. Und alle Feste und Sabbate und Neumondstage und ausgezeichneten Tage, und drei Tage vor dem Feste und drei Tage nach dem Feste, seien Tage der Dienstreiheit und Erlasses für alle Juden, die in meinem Königreiche sind.

35. Und Niemand soll das Recht haben, einen von ihnen zu zwingen, oder wegen einer Sache zu bedrücken.

36. Und es sollen aufgeschrieben werden von den Juden zum Kriegsheere des Königs dreißigtausend Mann, und es soll ihnen gegeben werden Lohn, wie es allen Kriegsvölkern des Königs zukommt.

37. Und es sollen von ihnen gelegt werden in die großen Festungen des Königs, und von ihnen sollen bestellend werden zu den Aemtern des Reiches, die Vertrauen erfordern, und ihre Vorgesetzten und Obersten sollen aus ihnen genommen werden, und sie sollen leben nach ihren Gesetzen, wie der König auch im Lande Juda befohlen hat.

38. Und die drei Bezirke, welche zu Judäa vom Lande Samaria geschlagen worden, sollen zu Judäa gethan und gerechnet werden, als wenn sie eines mit ihm wären, und keiner andern Gewalt gehorchen, als der des Hohenpriesters.



39. Ptolemais und was dazu gehört gebe ich als Geschenk dem Heiligthum in Jerusalem zu den für die Heiligthümer nöthigen Kosten.

40. Auch gebe ich jährlich funfzehntausend Scheffel Silber von den Einkünften des Königs von den betreffenden Orten.

41. Und alles Uebrige, was nicht ausgezahlt worden von den Beamten wie in früheren Jahren, das sollen sie von nun an geben zu den Arbeiten des Tempels.

42. Und dazu die funftausend Scheffel Silber, welche sie genommen haben von den Bedürfnissen des Tempels als jährliche Steuer, auch diese sollen erlassen sein, da sie den dienstthuenden Priestern gehören.

41. Und wer etwa flieht nach dem Tempel in Jerusalem und nach dem Bereiche desselben, weil er königliche Abgaben oder sonst etwas schuldet, der soll frei sein mit Allem, was ihm in meinem Reiche gehört.

44. Zum Bau und zur Erneuerung des Heiligthums sollen die Kosten aus den Einkünften des Königs gegeben werden.

45. Auch zum Bau der Mauern Jerusalems und zur Befestigung derselben ringsum sollen die Ausgaben aus den Einkünften des Königs gegeben werden, und ebenso zum Bau der Mauern (der Städte) in Judäa.

46. Als Jonathan und das Volk diese Reden hörte, glaubten sie ihnen nicht und nahmen sie nicht an, weil sie sich des großen Leidens erinnerten, das er Israel angehan, und wie sehr er sie betrübt habe.

47. Und sie hielten es mit Alexandros, weil er zuerst mit Worten des Friedens zu ihnen gekommen war, und standen ihm allezeit bei.

48. Und der König Alexandros brachte ein großes Heer zusammen und lagerte sich wider Demetrios.

49. Da kam es zur Schlacht zwischen den beiden Königen, und das Heer des Demetrios floh, und Alexandros verfolgte ihn und besiegte ihn.

50. Und setzte den Kampf kräftig fort, bis die Sonne unterging, und Demetrios fiel an jenem Tage.

51. Da schickte Alexandros an Ptolemais, König von Aegypten, Gesandte und ließ ihn Folgendes sagen:

52. Da ich zurückgekehrt bin in das Land meines Königthums, und mich auf den Thron meiner Väter gesetzt, und der Herrschaft mich bemächtigt, und den Demetrios geschlagen und mich zum Herrn über unser Land gemacht,

53. Und da ich ihn eine Schlacht geliefert, und er und sein Heer von uns geschlagen worden, und wir uns auf den Thron seines Königreiches gesetzt haben,

54. So wollen wir nun mit einander Freundschaft schließen, und nun gieb mir deine Toch-

ter zur Frau, und ich will mich mit dir verschwägern, und ich werde dir und ihr Geschenke geben, deiner würdig.

55. Da antwortete der König Ptolemais folgendes: Heil dem Tage, an dem du in das Land deiner Väter zurückgekehrt bist, und dich auf den Thron ihres Königthums gesetzt hast.

56. Und nun will ich dir thun, wie du geschrieben, komme mir denn nach Ptolemais entgegen, daß wir einander sehen, und ich will mich mit dir verschwägern, wie du gesagt hast.

57. Und Ptolemais kam aus Aegypten, er und seine Tochter Kleopatra, und sie zogen ein in Ptolemais im hundert und zwei und sechzigsten Jahre.

58. Da kam ihm der König Alexandros entgegen, und er übergab ihm seine Tochter Kleopatra, und er feierte ihre Hochzeit in Ptolemais wie Könige in großer Pracht.

59. Und Alexandros, der König, schrieb an Jonathan, daß er mit ihm zusammenkommen solle.

60. Da reiste er mit Pracht nach Ptolemais, und kam mit den beiden Königen zusammen, und er gab ihnen Silber und Gold und auch ihren Freunden viele Geschenke, und sand Gunst bei ihnen.

61. Da versammelten sich gegen ihn schändliche Männer aus Israel, abtrünnige Männer, um ihn anzulagen; aber der König gab ihnen kein Gehör.

62. Da befahl der König, daß man dem Jonathan seine Kleider ausziehe und ihn mit Purpur bekleide, und sie thaten ihm also.

63. Und der König feste ihn neben sich, und sprach zu seinen Obersten: Gehet mit ihm hinaus in Mitten der Stadt und machet bekannt, daß Niemand ihn anklage wegen irgend einer Sache, und Niemand ihn bedrücke wegen irgend einer Sache.

64. Da nun die Ankläger die Ehre sahen, wie bekannt gemacht wurde, und wie man ihn mit Purpur bekleidet, da entflohen sie Alle.

65. So ehrte ihn der König, und schrieb ihn unter seine ersten Freunde, und setzte ihn ein zum Feldherrn und Statthalter.

66. Und Jonathan kehrte nach Jerusalem zurück in Frieden und Freude.

67. Im hundert und fünf und sechzigsten Jahre kam Demetrios, Sohn des Demetrios, aus Kreta in das Land seiner Väter.

68. Als das der König Alexandros hörte, betrübte er sich sehr, und kehrte zurück nach Antiochien.

69. Und Demetrios setzte den Apollonios über das Hohle Syrien, brachte ein großes Heer zusammen und lagerte bei Jamnia, und sandte an Jonathan, den Hohenpriester, indem er sagen ließ:

70. Du bist der Einzige, der sich gegen uns



erhebt, ich aber werde zum Gelächter und zum Schimpf durch dich, und weshalb widersehest du dich uns in den Gebirgen?

71. Nun wenn du auf deine Streitmacht vertrauest, komme herab zu uns in die Ebene, daß wir die Sache mit einander entscheiden, denn mit mir ist die Macht der Städte.

72. Frage und lerne, wer ich bin und die Andern, die uns helfen, und man wird sagen: Ihr könnt nicht Stand halten vor uns, weil zweimal deine Väter geschlagen worden sind in ihrem Lande.

73. Und nun wirst du nicht widerstehen können solcher Reiterei und solcher Streitmacht auf der Ebene, wo kein Fels, kein Stein, kein Ort zu entfliehen ist.

74. Als Jonathan des Apollonios Reden hörte, ward er unwillig im Geiste, und wählte zehntausend Männer und zog aus von Jerusalem, und sein Bruder Simon vereinigte sich mit ihm zu seiner Hilfe.

75. Und er lagerte wider Zoppe, und sie verschlossen vor ihm die Stadt, weil eine Besatzung des Apollonios in der Stadt war, und er bekriegte sie.

76. Da fürchteten sich die in der Stadt und öffneten, und Jonathan ward Herr von Zoppe.

77. Da Apollonios das hörte, nahm er dreitausend Reiter und viel Fußvolk und zog nach Motos, als wollte er vorbeiziehen, und rückte sogleich in die Ebene, weil er eine Menge Reiterei hatte und auf sie vertraute.

78. Aber Jonathan verfolgte ihn bis nach Motos und die Heere trafen zusammen zur Schlacht.

79. Und Apollonios ließ tausend Reiter in einem Versteck hinter ihnen.

80. Und Jonathan erfuhr, daß hinter ihm ein Hinterhalt sei, und sie umringten sein Heer und schossen mit Pfeilen auf das Volk von Morgen bis Abend.

81. Das Volk aber stand fest, wie Jonathan befohlen, und die Pferde jener ermüdeten.

82. Da zog Simon sein Heer herbei und griff die Phalanx an, denn die Reiterei war ermattet, und sie wurde von ihm geschlagen und flohen.

83. Die Reiterei zerstreute sich in der Ebene und sie flohen nach Motos, und gingen in ihren Göpientempel Beth Dagon, um sich zu retten.

84. Und Jonathan verbrannte Motos und die Städte rings umher, und nahm ihre Beute, und den Tempel des Dagon, und Alle, die sich hineingeflüchtet, verbrannte er in Feuer.

85. Und es waren die durch's Schwert Gefallenen mit den Verbrannten gegen achttausend Mann.

86. Von da brach Jonathan auf und zog nach Askalon, und die Beute der Stadt zogen ihm mit vieler Pracht entgegen.

87. Und Jonathan kehrte zurück nach Jerusalem mit den Seinigen, die viele Beute gemacht hatten.

88. Und es geschah als der König Alexandros diese Dinge hörte, da ehrte er den Jonathan noch mehr,

89. Und schickte ihm eine goldene Spange, wie es Sitte war den Verwandten der Könige zu schenken, und gab ihm Askaron und das ganze Gebiet desselben zum Eigenthum.

## Das 11. Kapitel.

1. Und der König von Aegypten versammelte eine große Macht, wie Sand am Ufer des Meeres, und viele Schiffe, und suchte das Reich des Alexandros mit List zu unterwerfen und es zu seinem Reiche hinzuzuthun.

2. Und er zog nach Syrien mit friedlichen Reden, und es öffneten ihm die Bewohner der Städte und kamen ihm entgegen; denn es war der Befehl des Königs Alexandros ihm entgegenzugehen, weil er sein Schwiegersohn war.

3. Als Ptolemaios aber in die Städte einzog, legte er Soldaten als Besatzung in jede Stadt.

4. Da er sich nun Motos näherte, zeigten sie ihm den verbrannten Tempel des Dagon, und wie Motos und dessen Vorstädte zerstört seien, und die Leichname hingeworfen, und die Verbrannten, die sie im Kriege verbrannt; denn sie hatten sie haufenweise aufgeschichtet auf seinem Wege.

5. Und sie erzählten dem Könige, was Jonathan gethan, um ihn anzuklagen. Und der König schwieg.

6. Und Jonathan kam dem König nach Zoppe entgegen mit Pracht und sie begrüßten einander und schloßen dort.

7. Und Jonathan zog mit dem Könige bis an den Fluß Eleutheros und kehrte dann nach Jerusalem zurück.

8. So bemächtigte sich der König Ptolemaios der Küstenstädte bis Seleukia am Meere, und erjann böse Anschläge gegen Alexandros,

9. Und sandte Boten an den König Demetrios, indem er ihm sagen ließ: Komm, laß uns einen Bund schließen, und ich werde dir meine Tochter geben, die Alexandros hat, und du sollst König sein über das Reich deines Vaters.

10. Ich bereue nämlich, daß ich ihm meine Tochter gegeben, denn er hat mich zu tödten gesucht.

11. So verklagte er ihn, weil er seines Reiches begehrte,

12. Und nachdem er ihm seine Tochter weggenommen, gab er sie dem Demetrios, und verfeindete sich mit Alexandros, und ihre Feindschaft ward offenbar.

13. Und Ptolemaios zog in Antiochien ein,



und setzte zwei Diademe auf sein Haupt, das von Asien und von Aegypten.

14. Der König Alexandros war aber in jener Zeit in Kilikien, weil die Bewohner jener Gegenden abgefallen waren.

15. Da Alexandros das hörte, zog er ihm zum Kriege entgegen, und Ptolemaios führte sein Heer heraus und begegnete ihm mit starker Macht, und schlug ihn in die Flucht.

16. Und Alexandros floh nach Arabien, um Schutz zu suchen; der König Ptolemaios aber gewann die Oberhand.

17. Da schlug Zabdiel, ein Araber, dem Alexandros den Kopf ab, und schickte ihn dem Ptolemaios.

18. Und der König Ptolemaios starb am dritten Tage, und seine Leute, die in den Festungen waren, wurden von den Bewohnern derselben vertilgt.

19. Und Demetrios wurde König im hundert und sieben und sechzigsten Jahre.

20. In jenen Tagen versammelte Jonathan die Männer aus Judäa, um die Burg in Jerusalem zu erobern, und machte viele Maschinen gegen dieselbe.

21. Da reisten Einige, welche das Volk haßten, abtrünnige Männer, zum Könige und meldeten ihm, daß Jonathan die Burg belagere.

22. Da er das hörte, zürnte er; und sobald er es gehört, rüstete er schnell und kam nach Ptolemais und schrieb an Jonathan, daß er die Burg nicht belagere, und daß er aufs Schnellste zu ihm nach Ptolemais komme zur Unterredung.

23. Als Jonathan das hörte, befahl er (weiter) zu belagern, und wählte von den Ältesten Israels und den Priestern und begab sich in die Gefahr.

24. Und nahm Silber und Gold und Kleidung und andere viele Geschenke, und reiste zum König nach Ptolemais, und fand Gunst bei ihm.

25. Und es klagten ihn einige Abtrünnige aus dem Volke an.

26. Aber der König that ihm, wie seine Vorgänger gethan, und erhöhte ihn im Angesicht aller seiner Freunde.

27. Und er bestätigte ihn im Hohepriesteramte und in allen Ehren, die er vordem hatte, und wollte, daß er unter seine ersten Freunde gerechnet werde.

28. Und Juda bat den König, Judäa steuerfrei zu machen und die drei Bezirke (von) (und) Samaria, und versprach ihm dreihundert Taelente.

29. Und es gefiel dem Könige und er schrieb dem Jonathan einen Brief über alle diese Dinge in folgender Weise:

30. Der König Demetrios dem Jonathan,

seinem Bruder, und dem Volke der Juden, Heil.

31. Die Abschrift des Briefes, die wir an Kasthenes, unseren Verwandten, geschrieben haben eurentwegen, schreiben wir auch an euch, daß ihr es wißt.

32. Der König Demetrios dem Vater Kasthenes Heil.

33. Dem Volke der Juden, unseren Freunden, die ihre Pflichten gegen uns treu erfüllen, haben wir beschloffen Gutes zu thun für ihre Wohlgesinntheit gegen uns.

34. Wir haben ihnen also bestätigt die Grenzen von Judäa und die drei Bezirke Aphaima, Lydda und Ramathem, welche zu Judäa von Samaritanen geschlagen worden, und Alles, was den in Jerusalem Opfern den gehört, für die königlichen Abgaben, welche der König von uns von ihnen genommen hat von den Erzeugnissen der Erde und den Baumfrüchten.

35. Und alles Andere, was uns zukommt von nun an, Zehnten und Schätzungen, die uns zukommen, und von den Salzleichen, und die uns zukommenden Kronen, Alles erlassen wir ihnen vollständig.

36. Und nichts von allen diesen soll ihnen auferlegt werden von nun bis in alle Zeit.

37. Nun sorget dafür, davon eine Abschrift zu machen, und diese möge dem Jonathan gegeben werden, und soll aufgestellt werden auf dem heiligen Berge an einem öffentlichen Orte.

38. Da nun der König Demetrios sah, daß das Land vor ihm ruhig war, und nichts sich ihm widersetzte, entließ er alle seine Heere, jeden in seine Heimath, außer den fremden Kriegsvölkern, die er angeworben auf den Inseln der Völker; da feindeten ihn die Krieger seines Vaters an.

39. Tryphon aber gehörte zu den früheren Anhängern des Alexandros, und da er sah, daß alle Kriegsvölker gegen Demetrios murrten, so reiste er zu Gimalkai, dem Araber, welcher den Antiochos, das Söhnchen des Alexandros, erzog,

40. Und bat ihn, daß er es ihm übergebe, damit er es an Stelle seines Vaters zum König mache, und berichtete ihm, was Demetrios gethan und wie seine Kriegsvölker ihm feind geworden, und blieb dort viele Tage.

41. Jonathan schickte an den König Demetrios, daß er herausnehme die (Besatzung) aus der Burg von Jerusalem und aus den Festungen; denn sie bekriegten Israel.

42. Und Demetrios ließ dem Jonathan sagen: Nicht bloß dieses werde ich dir und deinem Volke thun, sondern ich werde dich und dein Volk sehr ehren, wenn ich die günstige Zeit habe.

43. Nun wirst du aber recht thun, wenn du



mir Männer schickst, die mir helfen sollen, weil alle meine Streitkräfte abgefallen sind.

44. Da schickte Jonathan dreitausend tapfere Männer nach Antiochien, und sie gingen zum König, und der König war über ihre Ankunft sehr erfreut.

45. Und es versammelten sich die Einwohner der Stadt in Mitten der Stadt, gegen zwölf Myriaden Männer, und wollten den König tödten.

46. Da floh der König in den Palast, und die Bewohner der Stadt besetzten die Straßen der Stadt, und sungen an ihn zu bekämpfen.

47. Da rief der König die Juden zu Hülfe, und sie versammelten sich allzumal zu ihm und zerstreuten sich dann in der Stadt, und tödten in der Stadt an jenem Tage gegen zehn Myriaden,

48. Und zündeten die Stadt an, und machten viele Beute an dem Tage, und retteten den König.

49. Da nun die Leute in der Stadt sahen, daß die Juden die Oberhand in der Stadt gewonnen, wie sie gewollt, da standen sie von ihrem Vorhaben ab, und schrien zum Könige flehentlich und sprachen:

50. Mache mit uns Frieden, damit die Juden aufhören, gegen uns und die Stadt zu streiten.

51. Da warfen sie die Waffen weg und schlossen Frieden, und die Juden gewannen Ruhm vor dem Könige und vor Allen in seinem Reiche, und kehrten nach Jerusalem mit vieler Beute zurück.

52. Und der König Demetrios setzte sich auf den Thron seines Reiches, und das Land war in Ruhe vor ihm.

53. Aber er ward untreu in Allem, was er gesagt, und wurde dem Jonathan feindlich, und vergalt ihm nicht das Gute, das er ihm erwiesen, und bedrückte ihn sehr.

54. Hierauf kehrte Tryphon zurück und Antiochos mit ihm, der noch sehr jung war; er ward König, und setzte sich die Krone auf.

55. Da versammelten sich zu ihm alle Kriegsteute, welche Demetrios fortgeschickt hatte und kämpften wider ihn, so daß er floh und geschlagen wurde.

56. Tryphon bekam die Elephanten und besetzte Antiochien.

57. Da schrieb Antiochos der Jüngere an Jonathan, wie folgt: Ich bestätige dich im Hohepriesteramt und setze dich über die vier Bezirke, und du sollst zu den Freunden des Königs gehören.

58. Auch schickte er ihm goldene Gefäße und Hausgeräth, und gab ihm Erlaubniß, aus goldenen Gefäßen zu trinken, und Purpur anzulegen, und goldene Spangen zu tragen.

59. Und Simon, seinen Bruder, bestellte er zum Feldobersten von der tyrischen Leiter bis zur Grenze Aegyptens.

60. Und Jonathan zog aus und marschirte jenseit des Stromes und durch die Städte, und es vereinigten sich mit ihm alle Kriegsvölker Syriens zur Hülfe; er zog gen Askalon, und die Leute kamen ihm aus der Stadt mit Ehre entgegen.

61. Von dort zog er nach Gaza, und da ihm die Bewohner die Stadt verschlossen, so belagerte er sie, verbrannte ihre Vorstädte in Feuer und plünderte sie.

62. Da baten die Bewohner Gaza's den Jonathan, und er machte mit ihnen Frieden, und nahm die Söhne der Vornehmsten als Geiseln und schickte sie nach Jerusalem, und durchzog das Land bis Damaskos.

63. Da hörte Jonathan, daß die Feldherrn des Demetrios nach Rades in Galiläa mit großer Heeresmacht gekommen wären, um ihn in seinem Geschäfte hinderlich zu sein.

64. Da zog er ihnen entgegen, den Bruder Simon aber ließ er im Lande.

65. Simon belagerte Baithjur, und bekämpfte es lange Zeit und schloß es ein.

66. Da baten sie ihn, Frieden zu schließen, und er gewährte es ihnen, und vertrieb sie von dort, nahm die Stadt ein, und legte eine Besatzung in dieselbe.

67. Aber Jonathan mit seinem Heere lagerte sich am Wasser Gennejar, und brach in der Frühe auf in die Ebene Isor.

68. Und siehe, eine Schaar Philister kam ihm in der Ebene entgegen, und hatten einen Hinterhalt gelegt auf den Bergen, sie selbst zogen gegen ihn.

69. Und die aus dem Hinterhalt erhoben sich von ihrer Stelle und begannen den Kampf; da flohen alle Leute des Jonathan.

70. Nicht einer von ihnen blieb zurück außer Mattathias, Sohn des Abessalon, und Juda, Sohn des Chalphi, Kriegsobersten des Heeres.

71. Da zerriß Jonathan seine Kleider, und legte Erde auf sein Haupt, und betete.

72. Und wandte sich wider sie zum Streit, und schlug sie, daß sie flohen.

73. Da das die von ihm Gestoßenen sahen, kehrten sie zu ihm zurück, und verfolgten sie mit ihm bis Rades bis an ihr Lager, und lagerten dort.

74. Und es fielen an jenem Tage von den Philistern gegen dreitausend Mann. Jonathan kehrte zurück nach Jerusalem.

### Das 12. Kapitel.

1. Da nun Jonathan sah, daß das Glück ihm günstig sei, so wählte er Männer und sandte sie nach Rom, um die Freundschaft mit ihnen zu bestätigen und zu erneuen.

2. Auch an die Spartiaten und nach andern Orten sandte er dergleichen Schreiben.

3. Zene reisten nach Rom, gingen in den



Senat und sprachen: Jonathan, der Hohenpriester, und das Volk der Juden senden uns, die Freundschaft mit ihnen und die Bundesgenossenschaft zu erneuen.

4. Und (die Römer) gaben ihnen Briefe an die Bewohner der Ortschaften, daß sie sie im Frieden nach dem Lande Judäa geleiteten.

5. Und dies ist die Abschrift des Briefes, den Jonathan an die Spartiaten schrieb:

6. Jonathan, der Hohenpriester, und die Ältesten des Volkes und die Priester und das übrige Volk der Juden ihren Brüdern, den Spartiaten, Heil!

7. Schon früher sind Briefe gesandt worden an Dnias, den Hohenpriester, vom Dareios, eurem König, daß ihr unsere Brüder seid, wovon die Abschrift beilegt.

8. Dnias nahm den Abgesandten ehrenvoll auf, und empfing die Briefe, in welchen von Bundesgenossenschaft und Freundschaft geschrieben war.

9. Obgleich wir nun deren nicht bedürftig sind, da wir als Trost die heiligen Bücher haben, die in unsern Händen sind,

10. So versuchten wir doch an euch zu senden, um die Bruderschaft und Freundschaft zu erneuen, damit wir euch nicht entfremdet werden; denn lange Zeit ist vergangen, seitdem ihr an uns geschickt habt.

11. Wir nun gedenken in jeder Zeit, sowohl bei den Festen, als auch bei den übrigen schicklichen Tagen, euer, wenn wir Opfer darbringen, und in den Gebeten, wie es Pflicht und Schicklichkeit ist, der Brüder zu gedenken.

12. Wir freuen uns eurer Ehre.

13. Uns haben viele Leiden und viele Kriege betroffen, und alle Könige rings um uns haben uns bekämpft.

14. Und wir wollten euch nicht belästigen, und die übrigen Bundesgenossen und Freunde in diesem Kriege.

15. Denn wir haben Hülfe vom Himmel erhalten, und sind gerettet worden von unsern Feinden, und unsere Feinde sind gedemüthigt worden.

16. Nun haben wir erwählt Numanios, Sohn des Antiochos, und Antipatros, Sohn des Tasson, und sie abgesandt an die Römer, um die alte Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erneuen.

17. Nun haben wir ihnen aufgetragen, auch zu euch zu reisen, euch zu begrüßen, und euch unsere Briefe zu übergeben wegen der Erneuerung und unserer Bruderschaft wegen.

18. Nun werdet ihr gut thun, uns hierauf zu antworten.

19. Und dies ist die Abschrift des Briefes, welcher geschickt worden:

20. Dniareß, König der Spartiaten, dem Hohenpriester Dnias Heil!

21. Es ist gefunden worden in einer Schrift über die Spartiaten und Juden, daß sie Brüder seien, und daß sie aus dem Geschlechte Abrahams seien.

22. Und nun, seitdem wir dies erfahren, werdet ihr gut daran thun, uns wegen eures Wohlbefindens zu schreiben.

23. Und auch wir wollen euch wieder schreiben. Euer Vieh und eure Habe sei unser und das Ansitze euer. Wir befehlen, euch solches zu verkündigen.

24. Da nun Jonathan hörte, daß die Feldherren des Demetrios zurückkehrten mit großer Heeresmacht, mehr als früher, gegen ihn zu streiten.

25. So brach er denn von Jerusalem auf und ging ihnen entgegen in das Land Amatis; denn er wollte ihnen nicht Zeit lassen, in sein Land einzudringen.

26. Und schickte Rundschaffter in ihr Lager, und diese kehrten zurück und verkündigten ihm, daß sie vorhätten, ihn in dieser Nacht zu überfallen.

27. Da nun die Sonne unterging, befahl Jonathan seinen Leuten, zu wachen und in Waffen zu bleiben, und bereit zu sein zum Kampfe die ganze Nacht, und sendete Vorposten rings um das Lager.

28. Da nun die Feinde hörten, daß Jonathan und seine Leute zum Kampfe bereit seien, da fürchteten sie sich und ihr Herz wurde zag, und zündeten Feuer an in ihrem Lager.

29. Jonathan aber und die Seinigen merkten es nicht bis früh, da sie die Feuer brennen sahen.

30. Jonathan jagte nun hinter ihnen her, erreichte sie aber nicht; denn sie waren über den Fluß Eleutheros gegangen.

31. Da wandte sich Jonathan gegen die Araber, welche Zebedäer genannt werden, und schlug sie und nahm ihre Beute.

32. Dann brach er auf, kam nach Damaskos und durchzog das ganze Land.

33. Simon aber brach auf und zog bis nach Askalon und den nahen Festungen, wandte sich gen Zoppe und besetzte es.

34. Denn er hatte gehört, daß sie die Festung den Leuten des Demetrios übergeben wollten, und legte eine Besatzung hinein, sie zu bewachen.

35. Dann kehrte Jonathan zurück, versammelte die Ältesten des Volkes und berathschlagte mit ihnen, Festungen in Judäa zu bauen.

36. Und die Mauern Jerusalems zu erhöhen, und eine hohe Mauer zu errichten zwischen der Burg und der Stadt, um sie von der Stadt abzusondern, damit sie allein wäre und keinen Handel noch Verkehr triebe.

37. Da kamen sie zusammen, die Stadt zu



befestigen, und sie näherte sich der Mauer am Bache nach der Morgenseite, und rüsteten das sogenannte Chaphenata.

38. Und Simon befestigte Abida in der Niederung mit starken Thoren und Riegeln.

39. Tryphon aber suchte die Herrschaft über Asien zu erlangen, sich die Krone aufzusetzen, und Hand anzulegen an den König Antiochos.

40. Da er nun fürchtete, daß Jonathan das nicht zulassen, sondern gegen ihn kämpfen werde, so suchte er Gelegenheit, den Jonathan gefangen zu nehmen und ihn zu tödten, brach also auf und zog gen Baithsan.

41. Da kam Jonathan heraus ihm entgegen mit vierzigtausend zum Kriegsdienst auserlesenen Männern und zog nach Baithsan.

42. Und da Tryphon sah, daß Jonathan mit großer Macht da war, fürchtete er sich, die Hand gegen ihn auszustrecken.

43. Er nahm ihn also ehrenvoll auf, und lobte ihn vor allen seinen Freunden, und gab ihm Geschenke, und befahl den Kriegsheuten ihm zu gehorchen, wie ihm selbst.

44. Und er sprach zu Jonathan: Warum hast du das ganze Volk bemüht, da uns doch kein Krieg bevorsteht?

45. Und nun sende sie in ihre Häuser, wähle dir wenige Männer aus, die bei dir seien, und komme mit mir nach Ptolemais; das werde ich dir übergeben, und die übrigen Festungen, und die übrigen Kriegsheute und alle Beamte; wenn ich dann zurückkehre, werde ich abziehen; denn deswegen bin ich hier.

46. Jener vertraute ihm, that wie er gesagt, schickte die Kriegsheute fort, und sie gingen weg in das Land Juda.

47. Er behielt bei sich dreitausend Mann, von denen er zweitausend in Galiläa ließ, während tausend ihn begleiteten.

48. Als aber Jonathan in Ptolemais eingezogen war, schlossen die Bewohner der Stadt die Thore und nahmen ihn gefangen, und Alle, die mit ihm gekommen waren, tödteten sie mit dem Schwerte.

49. Und Tryphon schickte Kriegsheute und Reiter nach Galiläa und der großen Ebene, um alle Leute des Jonathan zu tödten.

50. Die aber hatten erfahren, daß Jonathan gefangen worden und umgekommen wäre mit seinen Begleitern, da ermahnten sie einander, und zogen fest entschlossen und bereit zum Kampfe.

51. Da nun die Verfolger sahen, daß sie für ihr Leben streiten würden, so kehrten sie um.

52. So kamen sie Alle wohlbehalten in das Land Juda und betrauernten den Jonathan und seine Begleiter und fürchteten sich sehr, und ganz Israel hatte eine große Trauer.

53. Und alle Völker um sie herum suchten sie aufzureiben, denn sie sprachen: Sie haben

keinen Führer und Helfer; jezt wollen wir sie bekämpfen und auslöschen unter den Menschen ihr Andenken.

### Das 13. Kapitel.

1. Da nun Simon hörte, daß Tryphon sehr viel Kriegsvolk zusammenbringe, um in das Land Juda zu ziehen und es zu vernichten,

2. Und da er sah, daß das Volk zagte und in Furcht gerieth, da zog er nach Jerusalem und versammelte das Volk,

3. Und ermahnte sie und sprach zu ihnen: Ihr selbst wisset, was ich und meine Brüder und das Haus meines Vaters für die Gesetze und die Heiligthümer gethan, und die Kriege und die Drangsale, die uns widerfahren sind.

4. Um dessentwillen sind alle meine Brüder für Israel gefallen, und ich allein bin übrig geblieben.

5. Doch nun sei es fern von mir, mein Leben zu schonen in jeder Zeit der Gefahr, denn ich bin nicht besser als meine Brüder.

6. Sondern ich will rächen mein Volk und die Heiligthümer und unsere Frauen und die Kinder, weil zusammengekommen sind alle Völker, uns auszurotten um der Feindschaft willen.

7. Da erwachte der Muth des Volkes allzumal, da sie diese Reden hörten,

8. Und sie antworteten mit lauter Stimme und sprachen: Sei du unser Führer an Stelle Juda's und Jonathan's, deines Bruders.

9. Führe unsern Streit, und Alles, was Du zu uns jagst, wollen wir thun.

10. Da versammelte er alle streitbaren Männer und eilte, die Mauern Jerusalems zu vollenden und befestigte sie ringsum.

11. Jonathan hatte den Sohn des Abessalon und mit ihm eine hinreichende Streitmacht abgesandt nach Joppe, und dieser vertrieb die Bewohner und blieb dort in der Stadt.

12. Nun brach Tryphon von Ptolemais mit großem Heere auf, um in das Land Juda einzufallen, und führte den Jonathan gefangen mit sich.

13. Simon aber lagerte in Abida im Angesicht der Ebene.

14. Da nun Tryphon erfuhr, daß Simon an die Stelle seines Bruders Jonathan getreten und daß er wider ihn streiten wolle, so schickte er zu ihm Abgesandte und ließ sagen:

15. Wegen Geldes, welches dein Bruder Jonathan schuldig war dem königlichen Schatz für die Aemter, die er hatte, halten wir ihn gefangen.

16. Und nun schicke hundert Talente Silbers und zwei seiner Söhne als Geiseln, damit er nicht losgelassen von uns abfalle, dann wollen wir ihn loslassen.



17. Da erkannte Simon, daß er hinterlistig mit ihm rede, aber er sandte das Geld und die Kinder, damit er nicht Feindschaft erzeuge unter dem Volke,

18. Welches sagen würde, weil ich das Geld und die Kinder ihm nicht geschickt, darum gehe das Volk unter.

19. Also schickte er die Kinder und die hundert Talente, aber jener täuschte ihn, und ließ den Jonathan nicht los.

20. Und nach diesem kam Tryphon, um das Land zu überziehen und zu verwüsten, und machte den Umweg nach Adora, und Simon und sein Heer zog ihm zur Seite an jedem Orte, wohin er marschirte.

21. Die auf der Burg aber schickten an Tryphon Boten, die ihn beeilen sollten, zu ihnen zu kommen durch die Wüste, und ihnen Lebensmittel zuzusenden.

22. Da machte Tryphon alle seine Reiterei bereit, um in jener Nacht aufzubrechen; aber es fiel sehr viel Schnee, und er kam nicht durch den Schnee; da brach er auf und zog nach Galaad.

23. Und als er sich Baskama näherte, tödtete er den Jonathan, und er wurde dort begraben.

24. Und Tryphon kehrte zurück und ging in sein Land.

25. Da schickte Simon und ließ die Gebeine seines Bruders Jonathan holen und in Modein begraben, der Stadt seines Vaters.

26. Und ganz Israel hielt über ihn eine große Klage und sie betrauernten ihn lange Zeit.

27. Und Simon machte einen Bau auf dem Grabe seines Vaters und seiner Brüder, und machte ihn hoch anzuschauen von gehauenen Steinen von vorn und von hinten.

28. Und stellte darauf sieben Pyramiden, eine gegenüber der andern, für den Vater und die Mutter und die vier Brüder.

29. Daran machte er Kunstwerke, indem er große Säulen umherstellte, und machte darauf Bilder von Rüstungen zu ewigem Andenken, und neben die Rüstungen eingehauene Schiffe, so daß sie gesehen werden konnten von Allen, die auf dem Meere schifften.

30. Dies Grabmal, das er in Modein machte, besteht dort bis auf den heutigen.

31. Tryphon aber zog hinterlistig mit Antiochos, dem jüngeren Könige, herum, und tödtete ihn,

32. Und machte sich an seiner Stelle zum König, und setzte sich das Diadem Asiens auf, und richtete ein großes Blutvergießen an auf der Erde.

33. Und Simon baute die Festungen in Judäa und umgab sie mit hohen Thürmen und großen Mauern, Thoren und Riegeln, und legte Vorräthe in die Festungen.

34. Dann wählte Simon Männer aus und sandte sie an König Demetrios, um dem Lande Steuererlaß zu erwirken, denn alle Handlungen Tryphon's waren räuberisch.

35. Da entbot ihm Demetrios in folgender Weise, er antwortete ihm nämlich, indem er ihm diesen Brief schrieb:

36. Der König Demetrios dem Simon, dem Hohenpriester und Freunde der Könige, so wie den Ältesten und dem Volke der Juden Heil!

37. Den goldenen Kranz und den Mantel, den ihr gesandt, haben wir erhalten, und sind bereit, euch alles Gute zu erweisen, und an die Beamten zu schreiben, daß sie euch die Steuern erlassen.

38. Und was wir euch gewährt, das sei gewährt, und die Festungen, die ihr erbaut habet, sollen euch gehören.

39. Wir gewähren Verzeihung für Vergehen und Fehltritte bis auf diesen Tag, und den Kranz, den ihr schuldig seid, und was noch sonst in Jerusalem gezahlt wurde, soll fernerhin nicht gezahlt werden.

40. Und wenn sich Einige von euch in meine Leibwache wollen einschreiben lassen, so sollen sie eingeschrieben werden, und es soll zwischen uns Friede sein.

41. Im hundert und siebzigsten Jahre ward das Joch der Heiden von Israel genommen.

42. Und das Volk Israel fing an, in Urkunden und Kaufbriefen zu schreiben: Im ersten Jahre Simon's, des großen Hohenpriesters, Kriegsobersten und Führers der Juden.

43. In jenen Tagen belagerte Simon Gazara, schloß dasselbe ein und machte Belagerungsmaschinen und brachte sie an die Stadt und schlug einen Thurm und nahm ihn ein.

44. Und die aus der Maschine sprangen in die Stadt, und es war eine große Bestürzung in der Stadt.

45. Da stiegen die Leute in der Stadt mit Frauen und Kindern auf die Mauer, indem sie ihre Kleider zerrissen, und schrien mit lauter Stimme, indem sie baten, daß Simon ihnen Frieden bewillige.

46. Und sprachen: Thue mit uns nicht nach unserer Schlechtigkeit, sondern nach Deinem Erbarmen.

47. Da verzieh ihnen Simon und bekämpfte sie nicht, und vertrieb sie aus der Stadt und reinigte die Häuser, in denen Götzenbilder waren, und zog so in dieselbe mit Dank- und Lobgesängen ein.

48. Auch entfernte er aus derselben jegliche Unreinheit, und ließ dort Leute wohnen, welche das Gesetz hielten, und besetzte sie und baute für sich darin ein Haus.

49. Die (Leute) auf der Burg in Jerusalem waren gehindert aus- und einzuziehen nach dem Lande, und zu kaufen und zu verkaufen,



und litten großen Hunger, und viele von ihnen kamen um vor Hunger.

50. Da flehten sie Simon an, ihnen Frieden zu gewähren, daß that er auch, und vertrieb sie von dort, und reinigte die Burg von Unreinheiten.

51. Dann zog er ein in dieselbe am drei und zwanzigsten des zweiten Monats im hundert und einundsiebzigsten Jahre mit Lobgesängen und Palmzweigen, mit Harfen und Symbeln und Cithern und Psalmen und Liedern, weil der größte Feind aus Israel vertilgt war.

52. Und er setzte fest, daß in jedem Jahre dieser Tag mit Freude gefeiert werde. Und er besetzte den Tempelberg neben der Burg, und wohnte dort mit den Seinigen.

53. Da Simon sah, daß sein Sohn Johannes ein Mann sei, so setzte er ihn als Obersten über alles Kriegsvolk, und er wohnte in Gazara.

### Das 14. Kapitel.

1. Im hundertundzweiundsiebzigsten Jahre brachte der König Demetrios seine Streitmacht zusammen, und zog gen Medien, um sich Hülfe zu verschaffen im Streite gegen den Tryphon.

2. Da nun Arsates, König von Persien und Medien hörte, daß Demetrios gegen seine Grenzen zog, so sendete er einen seiner Obersten ab, um ihn lebendig zu fangen.

3. Dieser zog aus und schlug das Heer des Demetrios, nahm ihn gefangen, und führte ihn zu Arsates, und er wurde in's Gefängniß gesetzt.

4. Das Land Juda war ruhig alle Tage Simons, und er suchte das Beste seines Volkes, und es gefiel ihnen wohl seine Macht und sein Ruhm allzeit.

5. Und zu allem seinem Ruhme machte er Zoppe zum Hafen, und verschaffte den Inseln des Meeres einen Eingang.

6. Und erweiterte die Grenzen seines Volkes, und beherrschte das Land.

7. Er brachte viele Gefangene zusammen, und bemächtigte sich Gazaras und Baithurs und der Burg; er reinigte sie von ihren Unreinheiten, und Niemand widerstand ihm.

8. Sie bauten ihren Boden im Frieden, und die Erde gab ihre Erzeugnisse und die Bäume der Felder ihre Frucht.

9. Greise saßen auf den Straßen, alle unterhielten sich vom Glücke, und die Jünglinge bekleideten sich mit Ruhm und den Kleidern des Krieges.

10. Den Städten führte er Lebensmittel zu, und verschah sie mit Befestigungswerken, so daß sein ruhmvoller Name genannt ward bis an's Ende der Erde.

11. Er schaffte Frieden im Lande, und Israel freute sich gar sehr.

12. Jeder saß unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und Niemand schreckte sie.

13. Keiner war auf Erden, der sie bekriegte, und die Könige waren gedemüthigt in jener Zeit.

14. Er half allen Unterdrückten seines Volkes; er forschte im Gesetz, und schaffte hinweg alle Gottlosen und Schlechten.

15. Das Heiligthum ehrte er und mehrte die heiligen Geräthe.

16. Und man hörte in Rom, daß Jonathan todt sei, und bis gen Sparta, und sie trauerten sehr.

17. Da sie nun hörten, daß Simon, sein Bruder, an seiner Stelle Hohenpriester geworden, und über das Land und die Städte darin herrsche,

18. Da schrieben sie an ihn auf ehernen Tafeln, um mit ihm die Freundschaft zu erneuern und die Bundesgenossenschaft, welche sie mit Juda und Jonathan, seinen Brüdern, geschlossen hatten.

19. Und sie wurden vor der Versammlung in Jerusalem vorgelesen.

20. Das ist die Abschrift der Briefe, welche die Spartiaten schickten: Der Spartiaten Oberste und die Stadt Simon, den Hohenpriester, und den Ältesten und den Priestern und dem übrigen Volke der Juden, ihren Brüdern, Frieden!

21. Die an unser Volk abgeschickten Gesandten haben uns von eurem Ruhm und eurer Ehre gemeldet, und wir haben uns über ihre Ankunft gefreut.

22. Und wir haben das von ihnen Gesagte in unsern Volksbeschlüssen aufgezeichnet, also: Numenios, Sohn des Antiochos, und Antipatros, Sohn des Jajen, Gesandte der Juden, sind zu uns gekommen, um die Freundschaft mit uns zu erneuern.

23. Und es gefiel dem Volke, die Männer ehrenvoll aufzunehmen, und die Abschrift ihrer Reden niederzulegen in die öffentlichen Bücher des Volkes, damit das Volk der Spartiaten ein Andenken habe. Die Abschrift davon haben wir an Simon, den Hohenpriester, gesandt.

24. Darauf schickte Simon den Numenios nach Rom mit einem großen goldenen Schilde, tausend Minen an Gewicht, um die Bundesgenossenschaft mit ihnen zu erhalten.

25. Als das Volk diese Reden hörte, sprachen sie: Welchen Dank sollen wir Simon und seinen Söhnen abstaten?

26. Denn er hat sich tapfer erwiesen und seine Brüder und das Haus seines Vaters, und trieben Israels Feinde im Kriege von ihm hinweg und verschafften ihm Freiheit.

27. Und sie schrieben auf ehernen Tafeln und legten sie nieder in Säulen auf dem Berge



Zion, und das ist die Abschrift der Schrift: Am achtzehnten Elul im hundert und zweihundert und sechzigsten Jahre, das ist im dritten Jahre des Hohenpriesters Simon.

28. In Saramel (Vorhof des Tempels) in großer Versammlung der Priester, des Volkes und der Obersten des Volks und der Ältesten des Landes ward uns kund gethan:

29. Nachdem mehre Male im Lande Krieg gewesen, Simon aber, der Sohn Mattathias, der Nachkomme des Tarib, und seine Brüder sich der Gefahr preisgegeben, und den Widersachern unseres Volkes sich entgegengesetzt, damit erhalten werde Heiligthum und Gesetz, und dem Volke großen Ruhm verschafft haben.

30. Und nachdem Jonathan das Volk geeinigt, und Hohenpriester über sie geworden, wurde er zu seinem Volke versammelt;

31. Und nun wollten die Feinde in ihr Land einfallen, und ihr Land verwüsten, und ihre Hände nach ihrem Heiligthum ausstrecken.

32. Da trat Simon auf und kämpfte für sein Volk, und wendete viel von seinem eigenen Vermögen auf, und rüstete Kriegerleute seines Volkes aus, und gab ihnen Gold,

33. Und besetzte die Städte Judäas und Baithsur an den Grenzen Judäas, wo früher die Waffenvorräthe der Feinde waren, und setzte jüdische Männer dort als Besatzung hinein.

34. Und besetzte Toppe, die Seestadt, und Gazara, an den Grenzen von Asotos, worin früher die Feinde wohnten, und ließ dort Juden wohnen, und was zur Erhaltung nöthig war, legte er hinein.

35. Und das Volk sah die Handlungsweise Simon's und den Ruhm, den er sich beschaffte, seinem Volke zu verschaffen, und so setzten sie ihn zu ihrem Obersten und Hohenpriester, weil er alles dieses gethan, und ob der Gerechtigkeit und der Treue, die er seinem Volke erwiesen, und weil er auf alle Weise gestrebt, sein Volk zu erhöhen.

36. In seinen Tagen gelang es ihm, die Heiden aus ihrem Lande zu vertreiben, auch die in der Stadt David, in Jerusalem, die sich eine Burg gemacht hatten, aus welcher sie herauskamen, und rings um das Heiligthum alles verunreinigten, und großes Blutvergießen am heiligen Ort anrichteten.

37. Und er ließ darin wohnen jüdische Männer, und besetzte den Ort zur Sicherheit des Landes und der Stadt, und erhöhte die Mauern Jerusalems.

38. Und der König Demetrios bestätigte ihm das Hohenpriestertum.

39. Und machte ihn zu seinem Freunde, und erwies ihm große Ehre.

40. Denn er hörte, daß die Juden von den Römern Freunde und Bundesgenossen und

Brüder genannt wurden, und daß sie die Gefandten des Simon ehrenvoll aufgenommen hätten,

41. Und daß die Juden und die Priester beschlossen hätten, daß Simon Oberster und Hohenpriester sei für alle Zeit, bis ein wahrhafter Prophet aufstünde,

42. Und daß er ihr Führer sei, und daß er für das Heiligthum Sorge, und jeden für sein Werk bestelle, und so über das Land und über die Waffen und über die Befestigungen;

43. Und daß er Sorge trage für das Heiligthum, und alle ihm gehorchen, und daß in seinem Namen alle Urkunden im Lande ausgestellt würden, und daß er sich in Purpur und Gold kleide,

44. Und daß es Keinem vom Volke und den Priestern frei stehe, etwas hiervon aufzuheben oder seinen Befehlen zu widersprechen, oder eine Verschwörung im Lande zu machen ohne ihn, oder sich in Purpur zu kleiden, oder goldene Spangen zu tragen.

45. Wer aber hiergegen handeln, oder etwas aufheben möchte, solle schuldig sein.

46. Und es hat dem ganzen Volke gefallen, Solches dem Simon zu gewähren, und nach diesen Worten zu thun.

47. Simon hat es angenommen und darein gewilligt, das Hohenpriesteramt zu versehen, und Oberster und Volksfürst der Juden und der Priester zu sein, und allem diesem vorzustehen.

48. Und diese Schrift befahlen sie in eberne Tafeln zu graben, und sie an der Mauer des Heiligthums an einem öffentlichen Orte aufzustellen,

49. Die Abschrift aber in die Schatzkammer zu legen, damit sie Simon und seine Söhne hätten.

### Das 15. Kapitel.

1. Da schickte Antiochos, Sohn des Königs Demetrios, Briefe von den Inseln des Meeres an Simon, den Priester und Volksfürsten der Juden, und an das ganze Volk,

2. Und diese enthielten Folgendes: Der König Antiochos an Simon, den Hohenpriester und Volksfürsten, und an das ganze Volk Heil!

3. Da ruchlose Menschen sich des Reiches unserer Väter bemächtigt haben, ich aber willens bin, das Reich wieder einzunehmen, um es wieder herzustellen, wie es früher war, und da ich Kriegsvolk geworben und Kriegsschiffe gerüstet habe,

4. Und willens bin, an's Land zu steigen, um über die zu kommen, welche unser Land verwüstet, und viele Städte im Reiche verheert haben,

5. So bestätige ich Dir allen Erlaß, den Dir



die Könige vor mir bewilligt haben, und was für andere Abgaben sie Dir erlassen haben,

6. Und ich gestatte Dir, eigene Münzen für Dein Land zu schlagen.

7. Jerusalem und das Heiligthum sollen frei sein, und alle Waffen, so viel Du gerüstet, und alle Befestigungen, welche Du gebaut hast, und deren Herr Du bist, sollen Dir bleiben.

8. Und alle königlichen Schulden, auch die zukünftigen, von nun an bis auf ewig sollen Dir erlassen sein.

9. Wenn wir nun unser Reich in Besitz genommen, wollen wir Dir und Deinem Volke und dem Heiligthum große Ehre anthun, so daß eure Ehre auf der ganzen Erde sichtbar werde.

10. Im hundert vierundsiebzigsten Jahre zog Antiochos in das Land seiner Väter ein, und es versammelten sich zu ihm alle Kriegsvölker, so daß nur wenige waren, die bei Tryphon zurückblieben.

11. Und Antiochos, der König, jagte ihm nach, und jener kam fliehend nach Dor, welches am Meere liegt.

12. Denn er sah, daß das Unglück sich wider ihn häufte, und daß die Kriegsvölker von ihm abfielen.

13. Antiochos aber belagerte Dor und mit ihm hundert und zwanzigtausend Krieger und achtausend Reiter.

14. Und er schloß die Stadt ein, und die Schiffe stießen vom Meere her zu ihm, und er bedrängte die Stadt zu Wasser und zu Lande, und ließ Niemand aus: noch eingehen.

15. Da kam Numenios mit seinen Begleitern aus Rom mit Briefen an die Könige und die Länder, in denen folgendermaßen geschrieben war:

16. Lucius, Consul der Römer, dem Könige Ptolemaios Heil!

17. Die Abgesandten der Juden sind zu uns gekommen als unsere Freunde und Bundesgenossen, um die frühere Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu erneuern, abgesandt von Simon, dem Hohenpriester, und dem Volke der Juden.

18. Sie brachten einen goldenen Schild von tausend Minen.

19. Es hat uns nun gefallen, an die Könige und Länder zu schreiben, daß sie ihnen kein Leid zufügen, sie nicht bekriegen, oder ihre Städte und ihr Land, und daß sie sich nicht mit ihren Feinden verbinden.

20. Es schien uns auch gut, den Schild anzunehmen.

21. Wenn nun einige verderbliche Menschen aus ihrem Lande zu euch geflohen sind, so übergebet sie dem Hohenpriester Simon, daß er sie nach ihren Gesetzen bestrafe.

22. Dasselbe schrieb er an den König Demetrios, an Attalos, Ariarathes und Ariakes,

23. Und an alle Länder und nach Samppames, und an die Spartiaten und nach Delos, und nach Myndos und nach Sityon, und nach Karien und nach Samos, und nach Pamphylien und nach Lykien, und nach Halikarnassos und nach Rhodos, und nach Phaselis und nach Kos, und nach Side und nach Arados, und nach Gortyna und Knidos und Kypros und Kyrene.

24. Die Abschrift davon schickte er an Simon, den Hohenpriester.

25. Antiochos, der König, belagerte Dor am anderen Tage, indem er von allen Seiten angriff und Maschinen fertigste, und schloß Tryphon so ein, daß er nicht aus: noch eingehen konnte.

26. Und Simon schickte ihm zweitausend aus-erlesene Männer, um ihm zu helfen, und Silber und Gold und hinreichende Geräthe.

27. Er wollte sie aber nicht annehmen, sondern nahm Alles zurück, was er ihm vorher zugesagt, und entzweite sich mit ihm.

28. Und er schickte an ihn den Athenobios, einen seiner Freunde, der mit ihm unterhandeln sollte, indem er sagte: Ihr herrschet über Zoppe und Gazara und die Burg in Jerusalem, Städte meines Reiches;

29. Das Gebiet derselben habt ihr verwüstet, und großes Blutbad im Lande angerichtet, und euch vieler Ortschaften in meinem Reiche bemächtigt.

30. Gebt nun die Städte heraus, die ihr genommen habt, und die Steuern der Gegenden, deren ihr euch bemächtigt außerhalb der Grenze Judäas.

31. Wenn aber nicht, gebt anstatt ihrer fünfhundert Talente Silbers, und für den Schaden, den ihr angerichtet, und für die Steuern der Städte fernere fünfhundert Talente; wenn aber nicht, so werden wir kommen und euch bekriegen.

32. Da kam Athenobios, Freund des Königs, nach Jerusalem und sah die Herrlichkeit des Simon und den Schenkthum mit goldenem und silbernem Geräth und den großen Hofftaat, da erstaunte er und berichtete ihm die Worte des Königs.

33. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Weber haben wir fremdes Land genommen, noch uns Fremde unterworfen, sondern das Erbtheil unserer Väter, das unsere Feinde in einer Zeit auf ungerechte Weise sich angeeignet hatten.

34. Wir nun, als wir Gelegenheit hatten, haben uns das Erbtheil unserer Väter zurückgenommen.

35. Was nun Zoppe und Gazara, die Du verlangst, betrifft, so haben sie selbst im Volke großes Blutbad angerichtet in unserem Lande; doch wollen wir dafür hundert Talente zahlen. Athenobios antwortete hierauf Nichts.



36. Er kehrte zornig zum Könige zurück und meldete ihm diese Reden und die Herrlichkeit des Simon und Alles, was er gesehen, und der König gerieth in großen Zorn.

37. Tryphon aber bestieg ein Schiff und floh nach Orthosias.

38. Da bestellte der König den Kendebaios als Befehlshaber über die Meeresküste, und gab ihm Kriegsvölker zu Fuß und zu Pferde.

39. Und befahl ihm, gegen Judäa zu ziehen, und trug ihm auf, Kedron zu besetzen, und die Thore fest zu machen, und das Volk zu bekämpfen; der König aber verfolgte den Tryphon.

40. Und Kendebaios kam nach Samnia und fing an, das Volk zu beunruhigen, und in Judäa einzufallen, und das Volk gefangen zu nehmen und zu morden,

41. Und besetzte Kedron, und stellte dort Reiter und Fußvolk auf, damit sie auszögen, und Streifzüge in das Land Judäa machten, wie ihm der König aufgetragen hatte.

### Das 16. Kapitel.

1. Und Johannes kehrte aus Gazara zurück, und meldete dem Simon, seinem Vater, was Kendebaios verrichte.

2. Da rief Simon seine beiden älteren Söhne, Judo und Johannes, und sagte zu ihnen: Ich und meine Brüder und das Haus meines Vaters, wir kämpfen gegen die Feinde Israels von Jugend an bis auf den heutigen Tag, und es gelang durch unsere Hände, Israel oft zu erretten.

3. Nun aber bin ich alt geworden, und durch (Gottes) Gnade seid ihr in kräftigem Alter; tretet nun an meine und meines Bruders Stelle, ziehet aus und kämpfet für unser Volk; die Hülfe des Himmels wird mit euch sein.

4. Und er wählte aus dem Lande zwanzigtausend Mann zu Fuß und Reiter, und sie zogen gegen Kendebaios, und lagerten in Modin.

5. Und sie standen früh auf, und marschirten in die Ebene, und eine große Streitmacht zu Fuß und zu Pferde kam ihnen entgegen, und es war ein Bach zwischen ihnen.

6. Und er lagerte sich ihnen gegenüber, er und sein Volk, und da er sah, daß das Volk nicht wagte, den Bach zu durchschreiten, so schritt er selbst zuerst hindurch, und da dies die Leute sahen, gingen sie durch, ihm nach.

7. Und er theilte das Volk, und (stellte) die Reiter inmitten des Fußvolks; die Reiterei der Feinde aber war sehr stark.

8. Und sie bliesen in die heiligen Trompeten, da ward Kendebaios und sein Heer in die Flucht geschlagen, und es fielen von ihnen viele Erschlagene; die Uebriggebliebenen flohen in die Festung.

9. Damals wurde Judo, Bruder des Johannes, verwundet; Johannes aber verfolgte sie bis er gen Kedron kam, das er besetzt hatte.

10. Und sie flohen bis in die Thürme auf dem Gebiete von Motos, und er verbrannte es im Feuer, und es fielen von ihnen gegen zweltausend Mann; und er kehrte wohlbehalten in das Land Juda zurück.

11. Ptolemaios, der Sohn Chabub's, war als Befehlshaber gesetzt über die Ebene von Jericho, und hatte viel Silber und Gold.

12. Denn er war Schwiegersohn des Hohepriesters.

13. Da erhob sich sein Herz, und er wollte sich des Landes bemächtigen und stellte mit Hinterlist dem Simon und seinen Söhnen nach, sie zu tödten.

14. Simon reiste in den Städten des Landes herum und sorgte für ihre Bedürfnisse, und zog in Jericho ein, er und Mattathias und Judo, seine Söhne, im hundert und sieben und siebzigsten Jahre im ersten Monat, das ist der Monat Schebat.

15. Und es empfing sie der Sohn des Chabub mit Hinterlist in die dort genannte Festung, welche er erbaut hatte, und bereitete ihnen ein großes Mahl, und verbarg dort Männer.

16. Da nun Simon und seine Söhne berauscht waren, machten sich Ptolemaios und seine Leute auf, nahmen ihnen die Waffen fort, überfielen den Simon bei dem Mahle, und tödteten ihn und seine beiden Söhne und einige ihrer Diener.

17. So verübte er große Treulosigkeit und vergalt Böses statt Gutes.

18. Ptolemaios schrieb dies an den König, damit er ihm Kriegsvolk zur Hülfe sende, und ihm ihr Land und die Städte übergäbe.

19. Und sandte andere Leute nach Gazara, um den Johannes zu tödten, und den Obersten sandte er Briefe, sich bei ihm einzufinden, damit er ihnen Silber und Gold und Geschenke gäbe.

20. Andere schickte er, um Jerusalem und den Tempelberg zu besetzen.

21. Es lief aber einer voraus nach Gazara und meldete dem Johannes, daß der Vater und seine Brüder ungelommen seien, und daß er auch Leute abgeschickt habe, um ihn zu tödten.

22. Da er das hörte, entsetzte er sich sehr, und nahm die Männer gefangen, die da kamen ihn zu tödten, und tödtete sie; denn er wußte, daß sie gekommen seien, ihn umzubringen.

23. Das Uebrige der Begebenheiten des Johannes und seine Kriege, und die tapfern Thaten, die er vollbrachte, und wie er den Bau der Mauern vollendete, und seine sonstigen Handlungen,

24. Siehe, die sind geschrieben im Buch der Zeitgeschichte seines Hohepriestertums, von da an, wo er Hohepriester wurde nach seinem Vater.



## Das zweite Buch der Makkabäer.

### Das 1. Kapitel.

1. Den Brüdern, den Juden in Aegypten, Heil! Die Brüder, die Juden in Jerusalem und im Lande Judäa (wünschen euch) gutes Wohlergehen.

2. Gott thue euch Gutes und gedenke seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Dienern.

3. Und er gebe euch allen ein Herz ihn zu verehren, um seinen Willen zu thun mit ganzem Herzen und williger Seele.

4. Und er öffne euer Herz seinem Geſetze und seinen Vorschriften und stifte Frieden.

5. Er erhöhe eure Bitten und sei euch gnädig, und verlasse euch nicht in schwerer Zeit,

6. Wie wir eben hier für euch beten.

7. Unter der Regierung des Demetrios im hundert und neun und sechzigsten Jahre haben wir Juden an euch geschrieben in dem Trübsal und dem Leiden, das uns zugestoßen in diesen Jahren, seitdem Jason und seine Anhänger abgefallen waren vom heiligen Lande aus dem Reiche.

8. Da man die Thore verbrannte, und unschuldig Blut vergoß. Und da wir zum Herrn beteten, wurden wir erhört und brachten Opfer und seines Mehls, und zündeten die Lichter an, und legten die Brote auf.

9. Und nun feiert die Tage des Einweihungsfestes im Monat Kislev.

10. Im hundert und acht und achtzigsten Jahre die (Juden) in Jerusalem und die in Judäa und die Ältesten und Juda dem Aristobulos, Lehrer des Ptolemaios — welcher aus dem Geschlecht der gesalbten Priester abstammt — und den Juden in Aegypten Heil und Wohl-ergehen!

11. Aus großen Gefahren von Gott errettet, priesen wir ihn sehr, da wir glücklich gegen den König gekämpft.

12. Denn er hat hinausgeschleudert die Streitenden aus der heiligen Stadt.

13. Denn da (der König) an der Spitze seines Heeres, das unüberwindlich schien, nach Persien gekommen war, tödteten sie ihn im Tempel der Nannäa, indem die Priester der Nannäa sich einer List bedienten.

14. Da nämlich, gleichsam um sich mit ihr zu vermählen, Antiochos und mit ihm seine Freunde an den Ort gekommen waren, um die Schätze an Stelle der Mitgift zu empfangen,

15. Und als die Priester der Nannäa sie herbeibrachten, und Jener mit Wenigen in den Vorhof des Tempels trat, schlossen sie den Tempel zu, nachdem Antiochos hineingegangen,

16. Oeffneten eine geheime Thür der Decke, warfen Steine herunter und zerschmetterten den König, zerhieben (die Andern) in Stücke, hieben die Köpfe ab und warfen sie den draußen Stehenden zu.

17. Für Alles sei unser Gott gepriesen, welcher die Frevler dahingegeben.

18. Da wir nun im Begriff sind, am fünf und zwanzigsten des Monats Kislev die Reinigung des Tempels zu feiern, haben wir es für angemessen gehalten, euch davon zu benachrichtigen, damit auch ihr das Fest der Einweihung und des Feuers begehet, (wie damals) als Nehemias den Tempel und den Altar erbaute und Opfer darbrachte.

19. Denn da unsere Väter nach Persien geführt wurden, nahmen die damaligen frommen Priester heimlich vom Feuer des Altars und verbargen es in der Höhlung einer wasserleeren Grube, wo sie es verwahrten, so daß der Ort Allen unbekannt blieb.

20. Nachdem nun viele Jahre vergangen, da es Gott gefiel, wurde Nehemias von dem König der Perser entlassen, und schickte die Nachkommen der Priester, welche es verborgen hatten, nach dem Feuer; da sie aber meldeten, daß sie kein Feuer, sondern dickes Wasser gefunden hätten,

21. Da befahl er ihnen, davon zu schöpfen und ihm zu bringen. Da nun, was zum Opfer gehörte, herbei gebracht wurde, befahl Nehemias den Priestern das Holz und das darauf Liegende mit dem Wasser zu begießen.

22. Als das nun geschah und einige Zeit verging, da die Sonne hell leuchtete, nachdem sie vorher von Wolken verdunkelt war, entzündete sich ein helles Feuer, so daß Alle sich wunderten.

23. Die Priester aber und Alle verrichteten, während das Opfer verzehrt wurde, folgendes Gebet, indem Jonathan anfang, und die Andern einstimmten, auch Nehemias.

24. Das Gebet war in folgender Weise: Herr, Herr, Gott, Schöpfer aller Dinge, Furchtbarer, Starker, Gerechter, Barmherziger, Alleinherrscher und Wohltäter.

25. Allein-Helfer, Allein-Gerechter, Allherrscher und Ewiger, der Israel aus allen Leiden rettet, der die Väter auswählt und sie heiligt.



26. Nimm an das Opfer für dein ganzes Volk Israhel, und behüte dein Erbtheil und heilige es.

27. Führe unsere Zerstreuten zurück, befreie die unter den Völkern dienen, schaue auf die Gedrückten und Verachteten, auf daß die Völker erkennen, daß du unser Gott bist.

28. Züchtige, die uns bedrücken, und in Uebermuth uns mißhandeln.

29. Pflanze ein dein Volk an deinem heiligen Ort, wie Mose gesagt hat.

30. Die Priester aber stimmten Loblieder an.

31. Als aber das Opfer verzehrt war und das übriggebliebene Wasser, befohl Nehemias größere Steine herbeizuschaffen.

32. Als dies geschehen war, entzündete sich eine Flamme, ward aber von dem auf dem Altar leuchtenden Lichte verzehrt.

33. Als die Sache bekannt und dem Könige der Perser gemeldet wurde, daß an dem Orte, wo die weggeführten Priester das Feuer verborgen, Wasser erschienen sei, von wo die Leute des Nehemia die Opfer geheiligt hätten,

34. Ließ der König den Ort ummauern und das Heiligthum bauen, nachdem er die Sache untersucht hatte.

35. Und für die, so er besonders begnadete, nahm der König viele Geschenke und gab sie ihnen.

36. Die Leute des Nehemias nannten dies Nestar, das verdollmetst ist Reinigung; von Vielen wird es Nestai genannt.

### Das 2. Kapitel.

1. Es findet sich in den Schriften, daß Jeremias, der Prophet, den Weggeführten befohlen, von dem Feuer zu nehmen, wie angeben worden,

2. Und wie den Weggeführten der Prophet, als er ihnen das Gesetz übergab, geboten habe, daß sie nicht die Vorschriften des Herrn vergessen und nicht in ihrem Sinne irre werden sollten, wenn sie goldene und silberne Bilder und den Schmuck auf denselben sähen.

3. Und indem er anderes dergleichen sagte, ermahnte er sie, daß das Gesetz nicht aus ihrem Herzen weichen möge.

4. Es war auch in der Schrift (enthalten), wie der Prophet, da ihm eine Offenbarung geworden, befohlen habe, daß das Zelt und die Lade ihm nachfolge, wie er hinauszog auf den Berg, den Moses bestieg und von da aus das Erbtheil Gottes überschaute.

5. Als Jeremias dahin kam, fand er eine Höhle, und brachte dahin das Zelt und die Lade und den Räucheraltar, und verstopfte die Thür.

6. Einige von denen, die ihn begleitet hatten, traten herzu, um sich den Weg zu kennzeichnen, aber sie konnten ihn nicht finden.

7. Da Jeremias dies erfuhr, tadelte er sie und sprach zu ihnen: Der Ort wird unbekannt bleiben, bis der Herr sein Volk wieder sammeln und sich seiner erbarmen wird.

8. Und dann wird der Herr dieses kund thun, und sichtbar wird sein die Herrlichkeit des Herrn und die Wolke, wie sie sich über Moses zeigte, wie auch Salomo betete, daß der Ort besonders geheiligt würde.

9. Er erzählte auch, wie er von Weisheit erfüllt, das Opfer der Einweihung und der Vollendung des Tempels dargebracht,

10. Wie auch Moses zum Herrn betete und Feuer vom Himmel kam, und die Opferstücke verzehrte, so betete auch Salomo und es kam ein Feuer herab und verzehrte die Brandopfer.

11. Und Moses sprach: Weil das Sündopfer nicht gegessen worden, ist es verbrannt.

12. Eben so feierte auch Salomo die acht Tage.

13. Dasselbe wird auch erzählt in den Schriften und in den Denkwürdigkeiten des Nehemias; und wie er eine Bücherammlung anlegte und die Erzählungen von den Königen und Propheten und die (Schriften) Davids und die Briefe der Könige über die Weihgeschenke dazu sammelte.

14. So trug auch Juda alles in dem Kriege, den wir gehabt, Vorgefallene zusammen, und dies befindet sich bei uns.

15. Wenn ihr dessen bedürft, so schicket (Leute), die sie abholen sollen.

16. Da wir nun im Begriff sind, das Weihefest zu feiern, so haben wir euch geschrieben, recht werdet ihr thun, die Tage zu begehen.

17. Gott aber, der sein ganzes Volk gerettet, und Allen ihr Erbtheil gegeben, und das Königthum und das Priesterthum und das Heiligthum,

18. Wie er verkündet im Gesetz — wir hoffen zu Gott, daß er bald sich unser erbarme und uns (aus allen Gegenden) unter dem Himmel sammle an den heiligen Ort; denn er hat uns gerettet aus großen Leiden und den Ort gereinigt.

19. Alles was Juda, den Makkabäer, betrifft, und dessen Brüder und die Reinigung des großen Tempels und die Weihe des Altars,

20. Ferner die Kriege gegen Antiochos Epiphanes und gegen dessen Sohn Eupator,

21. Und die himmlischen Erscheinungen, die denen zu Theil wurden, welche für das Judenthum tapfer kämpften, so daß sie, obgleich gering an Zahl, des ganzen Landes sich bemächtigten und die feindlichen Schaaren verjagten,

22. Und den auf der ganzen Erde berühmten Tempel wiederherstellten, und die Stadt befreiten, und die Gesetze, die abgeschafft werden sollten, wieder aufrichteten, indem ihnen der Herr in aller Gnade barmherzig war.



23. Daß, was Jason aus Kyrene in fünf Büchern erzählt hat, wollen wir versuchen in ein Buch zusammenzufassen.

24. Denn da wir die Menge der Zahlen bedachten, und die Schwierigkeit, welche für diejenigen, welche sich in die Erzählungen der Geschichte einlassen wollen, durch die Reichhaltigkeit des Stoffes entsteht,

25. So glaubten wir denen, welche lesen wollten, Vergnügen, denen, welche sie gern in das Gedächtniß fassen möchten, Erleichterung, Allen aber, die dazu gelangen, Nutzen zu verschaffen.

26. Uns aber, die wir die Mühsal des Auszuges übernommen, war es nichts Leichtes, sondern eine Sache des Schweißes und der Nachtwachen,

27. Gleichwie es dem, der ein Mahl zurüstet und um den Nutzen Anderer sich bemüht, nicht leicht wird; indeß, um des Dankes der Vielen willen, wollen wir gern die Mühsal übernehmen,

28. Das Nachforschen über jedes (Einzelne) dem Schriftsteller überlassend, und dem Auszuge der Schrift sorgfältig nachgehend.

29. Denn so wie dem Baumeister eines neuen Hauses obliegt, die ganze Aufführung zu bedenken, dem aber, der aufstreichen und malen soll, das zur Zierde Nöthige anzuschaffen, so sehen es auch mit uns der Fall zu sein.

30. Denn einzubringen und über Alles Rechenschaft zu geben und jeden einzelnen Theil genau zu erforschen, gebührt demjenigen, der die Geschichte zuerst erzählt.

31. Aber der Kürze im Ausdruck nachzugehen, und die Auseinandersetzung der Handlung von sich abzuweisen, ist demjenigen, der einen Auszug macht, zu gestatten.

32. Nun wollen wir denn die Erzählung anfangen, da wir uns mit dem Vorworte so lange aufgehalten; denn es ist unziemlich, in dem Eingang zu der Geschichte weitschweifig zu sein, die Geschichte selbst aber zu kürzen.

### Das 3. Kapitel.

1. Also, da die heilige Stadt in vollem Frieden bewohnt, und da die Gesetze durch die Frömmigkeit und Sündenscheu des Hohenpriesters Onias gehalten wurden,

2. Gesah es, daß selbst Könige den Ort ehrten, und das Heiligthum durch die besten Geschenke verherrlichten,

3. So daß Seleukos, König von Asien, aus seinen eigenen Einkünften alle zur Verrichtung der Opfer nöthigen Kosten leistete.

4. Simon aber, aus dem Stamme Benjamin, der als Vorsteher des Tempels eingesetzt war, gerieth in Streit mit dem Hohenpriester wegen der in der Stadt verübten Ungerechtigkeit.

5. Und da er des Onias nicht Herr werden

konnte, ging er zu Apollonios, Sohn des Thrajaos, der zu jener Zeit Oberster über das Hohle Syrien und Phönizien war,

6. Und erzählte ihm, daß der Tempelschatz in Jerusalem von unsäglichem Kostbarkeiten angefüllt, daß die Menge der Geschenke unzählbar sei, und daß dies nicht nöthig sei zum Darbringen der Opfer, es sei aber möglich, daß dies Alles in die Gewalt des Königs kommen könne.

7. Da nun Apollonios zum Könige kam, theilte er ihm von dem angezeigten Schatz mit; dieser wählte Heliodoros, der über die Einkünfte bestellt war, und sandte ihn ab, indem er ihm den Auftrag gab, die Fortschaffung jener Schätze zu bewirken.

8. Sofort begab sich Heliodoros auf den Weg, dem Scheine nach, als wolle er die Städte im Hohlen Syrien und Phönizien besuchen, in der That aber, um den Voratz des Königs auszuführen.

9. Da er nach Jerusalem kam und freundlich vom Hohenpriester der Stadt empfangen wurde, theilte er die geschehene Anzeige mit und erzählte, weshalb er gekommen, und erkundigte sich, ob sich die Sache in Wahrheit so verhalte.

10. Da nun der Hohenpriester antwortete, es sei verwahrtes Gut von Wittwen und Waisen,

11. Einiges rühre auch her vom Hyrtanos, Sohn des Tobias, einem sehr vorzüglichen Manne, nicht wie der gottlose Simon angegeben; im Ganzen seien an Silber vierhundert, an Gold zweihundert Talente.

12. Daß aber diejenigen beraubt würden, welche der Heiligkeit des Ortes vertraut hätten und der Erhabenheit und Unverletzlichkeit des in der ganzen Welt geehrten Heiligthums, das gehe durchaus nicht an.

13. Heliodoros aber, gemäß den Befehlen, die er vom König hatte, sagte, daß durchaus alles dies in den königlichen Schatz abgeführt werden müßte.

14. Er setzte nun einen Tag fest und ging hinein, um eine Besichtigung von Allem anzuordnen; es herrschte aber keine geringe Bestürzung in der ganzen Stadt.

15. Die Priester warfen sich vor den Altar in ihren Priesterkleidern nieder, und schrienen zum Himmel, daß er, der das Gesetz über anvertrautes Gut gegeben, es denen, die es anvertraut, unverletzt erhalte.

16. Wer aber das Gesicht des Hohenpriesters ansah, mußte im Gemüth tief bewegt werden; denn sein Aussehen und veränderte Farbe zeigte den Schmerz in seiner Seele.

17. Der Mann war überfallen von Furcht und Schauer des Körpers, wodurch denen, die ihn ansahen, deutlich der tiefe Schmerz in seinem Herzen offenbar wurde.

18. Die Leute liefen aus den Häusern zu



einem öffentlichen Gebete, weil der (heilige) Ort der Verachtung anheimfallen sollte.

19. Die Weiber, die Brust mit Säcken umgürtet, füllten die Straßen, und die eingeschlossenen Jungfrauen liefen, die einen an die Thore, die andern auf die Mauern, einige blickten durch die Fenster,

20. Alle aber streckten die Hände zum Himmel und beteten.

21. Erbarmungswerth war es, wie das Volk haufenweise sich hinwarf, und der Anblick des in großer Angst befindlichen Hohenpriesters.

22. Die nun riefen Gott, den Allmächtigen, an, daß er das Anvertraute denen, die es anvertraut, unverletzt und sicher erhalten möge.

23. Heliodoros aber vollendete, was er beschlossen.

24. Als er nun mit seinen Bewaffneten schon in der Schatzkammer war, da zeigte der Gott der Väter und Herr aller Macht eine große Erscheinung, so daß Alle, die es wagten, heranzugehen, niedergeschlagen durch Gottes Macht, in Schrecken und Zaghaftigkeit geriethen.

25. Es erschien nämlich ein Pferd mit einem furchtbaren Reiter, und mit sehr schönem Geschirr gerüstet, das gewaltig einherstürzte, und mit den Vorderhufen auf Heliodoros trat. Der Reiter erschien mit einer goldenen Rüstung angethan.

26. Noch zwei Jünglinge erschienen, ausgezeichnet an Stärke, schön von Pracht und in vorzüglicher Kleidung; diese stellten sich zu beiden Seiten, und geißelten ihn unablässig, wobei sie ihm viele Wunden beibrachten.

27. Da fiel er plötzlich zur Erde, und es ward dunkel um ihn; man riß ihn schnell hinweg, und legte ihn auf eine Bahre.

28. Ihn also, der eben erst mit vieler Begleitung und bewaffneter Mannschaft in die besagte Schatzkammer getreten war, trug man jetzt als einen Hülflosen fort, wodurch sie die Macht Gottes deutlich erkannten.

29. Und so lag er da, durch Gottes Werk sprachlos, aller Hoffnung und Rettung beraubt.

30. Jene aber priesen Gott, der seinen Ort so verherrlichte; und der Tempel, der vor Kurzem voll Furcht und Schrecken war, wurde jetzt durch den Beistand des allmächtigen Gottes mit Freude und Bönne erfüllt.

31. Als bald kamen einige von den Genossen des Heliodoros und baten den Dnias, zum Höchsten zu rufen, und dem in den letzten Zügen liegenden Heliodoros das Leben zu erbitten.

32. Da nun der Hohenpriester vermuthete, der König könnte Verdacht hegen, daß irgend eine Hinterlist von den Juden gegen Heliodoros verübt sei, so brachte er ein Opfer für die Rettung des Mannes.

33. Als der Hohenpriester das Sühnopfer ver-

richtete, erschienen dieselben Jünglinge wieder dem Heliodoros, bekleidet mit derselben Kleidung, und indem sie sich zu ihm hinstellten, sagten sie: Vielen Dank schuldest Du dem Hohenpriester Dnias, denn um seinetwillen hat Dir der Herr das Leben geschenkt.

34. Du aber, der Du von ihm gezüchtigt worden bist, verkünde Allen die große Macht Gottes. Als sie dies gesagt, verschwanden sie.

35. Heliodoros aber brachte dem Herrn ein Opfer, und gelobte dem, der ihm das Leben geschenkt, große Geschenke, und nachdem sie von Dnias verabschiedet, zog er zurück zum Könige.

36. Er bezeugte Allen, wie große Werke des größten Gottes er mit eigenen Augen geschaut hatte.

37. Als nun der König den Heliodoros fragte, wer dazu geeignet wäre, noch einmal nach Jerusalem geschickt zu werden, so sagte er:

38. Wenn Du etwa einen Feind oder Gegner Deiner Regierung hast, schicke ihn dahin, und Du wirst ihn gezüchtigt wieder erhalten, wenn er überhaupt gerettet wird, denn jener Ort wird in Wahrheit von Gottes Macht geschügt.

39. Denn er selbst, der im Himmel thront, ist Wächter und Retter jenes Ortes, und schlägt und vernichtet die in Bosheit Kommenden.

40. Also erging es dem Heliodoros und der Rettung des Tempelschazes.

#### Das 4. Kapitel.

1. Der vorbelegte Simon aber, der zum Verräther des Schazes und des Vaterlandes geworden, redete Uebles gegen Dnias, als ob er selbst es sei, der den Heliodoros geschlagen, und Urheber seiner Leiden sei.

2. Er unterfing sich, den Wohlhäter der Stadt und Beschützer seiner Stammgenossen und den Eiferer für das Gesetz einen Gegner der Regierung zu nennen.

3. Da die Feindschaft so weit vorgerückt war, daß sogar durch einen von den Anhängern des Simon Morde verübt wurden,

4. Bedachte Dnias die Gefahr dieses Streites, und daß Apollonios, Oberster über das hohle Syrien und Phönizien wüthe, und die Bosheit des Simon noch überbot,

5. Und begab sich zum Könige, nicht als Ankläger seiner Mitbürger, sondern den Nutzen des Einzelnen und des ganzen Volkes im Auge habend.

6. Denn er sah, daß ohne königliche Fürsorge die öffentlichen Angelegenheiten nicht zum Frieden zu bringen, und Simon von seiner Schlechtigkeit nicht ablassen werde.

7. Da nun Seleukos starb, und Antiochos, mit dem Beinamen Epiphanes, die Herrschaft antrat, erschied sich Tapon, Bruder des Dnias, das Hohenpriesteramt,



28. Indem er dem Könige in einer Zusammenkunft dreihundert und sechzig Talente und aus einer anderen Einnahme achtzig Talente versprach.

9. Außerdem versprach er noch andere hundert und fünfzig Talente zu verschreiben, wenn er ihm die Erlaubniß gäbe, ein Gymnasion und Ephebie zu errichten, und die Antiochier in Jerusalem zu besteuern.

10. Da der König seine Zustimmung gab, und er die Gewalt erhielt, führte er bald seine Stammesgenossen zur griechischen Sitte hin.

11. Er vernichtete die menschenfreundlichen königlichen Rechte der Juden durch Johannes, Vater des Eupolemos, welcher die Gesandtschaft wegen Freundschaft und Bundesgenossenschaft an die Römer unternommen, löste die gesetzlichen Verfügungen auf, und führte neue gesetzwidrige Satzungen ein.

12. Absichtlich gerade unter die Burg baute er ein Gymnasion, und ließ die besten Jünglinge in diese Uebungen einführen.

13. So entstand die Lust nach hellenischem Wesen und die Annahme fremden Wesens durch die übermäßige Frevelhaftigkeit des gottlosen und nichthohepriesterlichen Jason.

14. So daß die Priester nicht mehr eifrig um den Dienst des Opferaltars waren, sondern den Tempel verachteten, sich um die Opfer nicht kümmerten, und sich bestrebten, Theil zu nehmen an dem gesetzwidrigen Schauspiel auf dem Ringplatz und dem Werfen mit der Scheibe.

15. Die väterlichen Ehren achteten sie für nichts, nur die hellenischen Ehren hielten sie für die schönsten.

16. Um deren willen kam über sie schwere Bedrängniß, und diejenigen, deren Lebensart sie nachahmten, und denen sie ganz gleich werden wollten, diese bekamen sie zu ihren Feinden und Quälern.

17. Denn zu freveln gegen die göttlichen Satzungen geht nicht an, sondern die kommende Zeit wird Solches offenbaren.

18. Als das fünfjährige Kampfspiel in Tyros gefeiert wurde, und der König zugegen war,

19. Schickte Jason, der Bösewicht, Abgesandte aus Jerusalem, Antiochier, welche dreihundert Drachmen Silber zu einem Opfer des Herakles brachten, doch baten die Ueberbringer selbst, diese ben nicht zum Opfer zu verwenden, weil es sich nicht ziemte, sondern zu einer andern Ausgabe zu verwenden.

20. Er schickte sie also nach der Meinung des Abjenders zu einem Opfer des Herakles, aber nach dem Willen der Ueberbringer zur Rüstung der Dreiruder.

21. Als darauf Apollonios, Sohn des Me-  
neſtheus, wegen der Thronbesteigung des Kö-

nigs Ptolemaios Philometor nach Aegypten geschickt wurde, so dachte Antiochos, da er erfuhr, daß er seiner Sache untreu geworden sei, sich seiner zu versichern; er begab sich daher nach Zoppe, und kam nach Jerusalem.

22. Prächtig von Jason und der Stadt empfangen, zog er unter Fackelbeleuchtung und Beifallsruf ein, und zog von da gen Phönizien.

23. Nach einer Zeit von drei Jahren schickte Jason den Menelaos, Bruder des vorbenannten Simon, um dem Könige das Geld zu bringen, und in Betreff gewisser nothwendiger Dinge in Verhandlung zu treten.

24. Dieser fand Zutritt beim Könige, und schmeichelte seiner Macht, und verschaffte sich selbst das Hohepriesterthum, indem er den Jason um dreihundert Talente überbot.

25. Nachdem er die königliche Ernennung erhalten, kam er, zwar ohne etwas des Hohepriesteramtes Würdiges, aber mit der Wuth eines wilden Tyrannen, und mit dem Zorne eines grausamen Thieres.

26. Jason also, der seinen eigenen Bruder durch List verdrängt, ward nun durch einen andern verdrängt, und flüchtete sich in das Gebiet der Ammoniter.

27. Menelaos hatte sich nun der Herrschaft bemächtigt, aber von dem dem Könige versprochenen Gelde bezahlte er nichts, obgleich Sostratos, Befehlshaber der Burg, ihn darum mahnte.

28. Dieser nämlich hatte die Einziehung der Steuern unter sich, weshalb Beide vom Könige vorgefordert wurden.

29. Menelaos ließ nun als Stellvertreter im Hohepriesteramt seinen Bruder Eysimachos, Sostratos aber den Krates, Befehlshaber der Kyprier.

30. Während sich dieses ereignete, geschah es, daß die Tarjer und Malloten sich empörten, weil sie der Antiochia, dem Rebsweib des Königs, zum Geschenk gegeben worden.

31. Der König kam also schnell herbei, die Sache beizulegen, indem er den Andronikos, einen der Angesehenen, als Stellvertreter zurückließ.

32. Da nun Menelaos glaubte, eine günstige Gelegenheit erlangt zu haben, so entwendete er einige goldene Geräthe des Tempels, und schenkte sie dem Andronikos, und einige andere verkaufte er nach Tyros und den umliegenden Städten.

33. Als dies Onias in Erfahrung brachte, machte er es bekannt, nachdem er sich in eine Freistadt bei Daphne, welches bei Antiochien liegt, zurückgezogen.

34. Daher nahm Menelaos den Andronikos bei Seite und redete ihm zu, den Onias aus dem Wege zu räumen; dieser begab sich zu



Onias, überredete ihn mit List, und gab ihm Handschlag und Eid, und beredete ihn, obgleich er nicht frei von Verdacht war, aus der Freistadt herauszugehen, und fiel sogleich, ohne Scham vor dem Recht, über ihn her.

35. Wegen dieser Schuld waren nicht bloß die Juden, sondern auch Viele von andern Völkern entrüstet, und zürnten ob der ungerechten Ermordung des Mannes.

36. Als nun der König aus den Ortschaften in Kilikien zurückkam, begaben sich die Juden in der Stadt zu ihm, indem auch die Hellenen ihren Unwillen zu erkennen gaben, daß Onias ungerechter Weise getödtet worden.

37. Antiochos sah sich aufrichtig zu Herzen, und hatte Erbarmen, und beweinte des Verstorbenen Tugend und große Redlichkeit.

38. Und von Zorn entbrannt, ließ er dem Andronikos sogleich den Purpur abnehmen, und die Kleider herunterreißen, und nachdem er ihn in der ganzen Stadt herumführen lassen, an derselben Stelle, wo er gegen Onias gefirevelt, den Mörder hinrichten, so daß ihm der Herr die gebührende Strafe zahlte.

39. Da viele Tempelberaubungen in der Stadt durch Eysimachos unter Zustimmung des Menelaos geschehen, und das Gerücht davon sich nach außen verbreitet, so rothete sich das Volk gegen Eysimachos zusammen, weil viele goldene Geräthe entfernt worden waren.

40. Als nun das Volk aufstand und von Zorn erfüllt war, bewaffnete Eysimachos gegen dreitausend Mann, und schritt gewaltsam ein, wobei ein gewisser Tyrannos die Anführung hatte, der im Alter schon vorgeschritten, aber deshalb nicht geringer war an Schlechtigkeit.

41. Da das Volk das Beginnen des Eysimachos sah, so ergriffen die einen Steine, die anderen Holzschelte, andere faßten von der daliegenden heißen Asche, und schleuderten alles haufenweise auf die Leute des Eysimachos.

42. Dadurch fügten sie Vielen von ihnen Wunden bei, einige tödteten sie, und Alle schlugen sie in die Flucht, den Tempelräuber selbst erschlugen sie bei der Schatzkammer.

43. Darüber ward eine Untersuchung gegen Menelaos angestellt.

44. Da nämlich der König nach Tyros kam, erhoben drei von den Ältesten abgesandte Männer Anklage gegen ihn.

45. Als Menelaos schon gefesselt war, versprach er dem Ptolemaios, Sohn des Dorymenes, viele Schätze, wenn er den König befreite.

46. Daher nahm Ptolemaios den König mit sich in ein Vorzimmer, als wollte er sich abfühlen, und brachte ihm eine andere Ansicht bei.

47. Er sprach den Menelaos, der doch an allem Unheil schuld war, von allen Anklagen

frei, jene Unglücklichen aber, welche, auch wenn sie sich gegen Skythen vertheidigt hätten, freigesprochen worden wären als Unschuldige, verurtheilte er zum Tode.

48. So erlitten schnell eine ungerechte Strafe diejenigen, die für ihre Stadt und für ihr Volk und für die heiligen Geräthe das Wort geführt hatten.

49. Daher veranstalteten die Tyrier, die darüber entrüstet waren, ihnen ein prächtiges Leichenbegängniß.

50. Menelaos aber blieb, vermöge der Habsucht der Herrscher, in seiner Würde, indem er an Bosheit noch zunahm, ein gefährlicher Feind seiner Mitbürger.

### Das 5. Kapitel.

1. Um diese Zeit zog Antiochos zum zweiten Male gen Aegypten.

2. Da ereignete es sich, daß fast in der ganzen Stadt vierzig Tage lang in der Lust rennende Reiter gesehen wurden, mit goldenen Kleidern angethan und mit Panzen rothenweise bewaffnet.

3. Und in Schlachtordnung gestellte Abtheilungen von Reitern, und Angriffe und Abwehren, die von beiden Seiten geschehen, und das Schwingen der Schilder und eine Menge Speere und gezogene Schwerter und geschleuderte Geschosse und funkelnde goldene Rüstungen und allerlei Panzer.

4. Da wünschten nun Alle, daß die Erscheinung zum Guten ausfallen möge.

5. Als nun ein falsches Gerücht entstand, daß Antiochos gestorben sei, nahm Jason nicht weniger als tausend Mann, und machte einen plötzlichen Angriff gegen die Stadt; als sie nun die Mauer erstiegen hatten, und endlich schon die Stadt eingenommen war, flüchtete sich Menelaos in die Burg.

6. Jason richtete schonungslos ein Blutbad unter seinen Mitbürgern an, nicht bedenkend, daß Glück gegen die Stammesgenossen das größte Unglück sei, und glaubend, Trophäen von Feinden und Fremden davon zu tragen.

7. Die Herrschaft erhielt er nicht, das Ende seiner Nachstellung war Schande, da er wieder als Flüchtling nach dem Ammoniterlande sich wendete.

8. Der Schluß seines schlechten Wandels war, daß er eingeschlossen von Aretas, dem Herrscher der Araber, wieder aus der Stadt flog, verfolgt von Allen, und verabscheut als Abtrünniger von den Gesetzen, und gehaßt als Henker des Vaterlandes und der Mitbürger, und nach Aegypten gesagt wurde.

9. Er, der so Viele aus dem Vaterlande in die Fremde getrieben, starb selbst in der Fremde da er zu den Katedaimoniern gewandert war,



um bei den Stammverwandten Schutz zu suchen.

10. Er, der Viele unbegraben hingeworfen, blieb unbeweint, und ward weder eines Leichenbegängnisses, noch eines väterlichen Grabes theilhaft.

11. Als der König erfuhr, was vorgefallen war, meinte er, Judäa wolle abfallen; er brach daher aus Aegypten mit thierischer Wuth auf, und nahm die Stadt mit bewaffneter Macht.

12. Und befahl den Soldaten, Alle, die ihnen begegnen würden, ohne Schonung niederzuhauen, und die sich in die Häuser flüchten würden, zu ermorden.

13. Da wurden Junge und Alte getödtet; Männer und Frauen und Kinder gemordet, Jungfrauen und Jünglinge erwürgt.

14. Achtzigtausend gingen in diesen drei Tagen verloren; vierzigtausend fielen durch das Schwert; nicht weniger aber als die Ungemommenen waren die, welche verkauft wurden.

15. Und nicht zufrieden damit, erkühnten sie sich auch, in den heiligsten Tempel der ganzen Erde hineinzugehen, wobei Menelaos ihr Führer war, dieser Verräther der Geseze und des Vaterlandes.

16. Und mit den unreinen Händen nahm er die heiligen Geräthe, und die von anderen Königen zur Verherrlichung und Ehre des Ortes geweihten Geschenke raffte er mit frevelhaften Händen zusammen und vertheilte sie.

17. Antiochos überhob sich in seinem Sinn, indem er nicht bedachte, daß wegen der Sünden der Stadtbewohner der Herr nur kurze Zeit zürne, und darum dem heiligen Orte Schmach wiederfuhr.

18. Wäre dies nicht geschehen, daß (die Stadt) mit vielen Sünden belastet war, so wäre, wie Heliodoros, der vom König Seleukos geschickt worden, um den Schatz in Augenschein zu nehmen, auch dieser sofort, als er vordrang, gegeistelt und von seiner Verwegenheit abgeschreckt worden.

19. Aber der Herr erwählte nicht wegen des Ortes das Volk, sondern wegen des Volkes den Ort.

20. Daher hat der Ort, so wie er mitbetheiligt war an den unglücklichen Begebenheiten des Volkes, später auch theilgenommen an den Wohlthaten des Herrn, und er, der jetzt durch den Zorn des Allmächtigen verlassen war, wurde bei der Versöhnung des höchsten Herrschers mit allem Glanze wieder aufgerichtet.

21. Antiochos nun, nachdem er achtzehnhundert Talente aus dem Heiligthum entnommen, gab sich schnell nach Antiochien, indem er in seinem Uebermuthe wähnte, das Land schiffbar und das Meer wegbar machen zu können, aus Ueberhebung des Herzens.

22. Er hinterließ auch Aufseher, um das Volk zu quälen, in Jerusalem Philippos, von Geschlecht ein Phryge, von Benehmen aber barbarischer als der, der ihn bestellte.

23. In Garizim den Andronikos, dazu noch den Menelaos, der noch übermüthiger als die andern mit den Bürgern verfuhr, und feindliche Gesinnung gegen die jüdischen Bürger hatte.

24. Auch sandte er den ruchlosen Apollonios mit einem Heere von zwei und zwanzigtausend Mann, indem er ihm befahl, alle von erwachsenem Alter zu tödten, die Frauen und Kinder aber zu verkaufen.

25. Als dieser nach Jerusalem kam, heuchelte er Frieden, und war still bis zum heiligen Tage des Sabbat; und da er sah, daß die Juden Ruhe hielten, befahl er seinen Leuten, eine Waffenübung zu halten.

26. Alle nun, die herauskamen zu diesem Schauspiel, ließ er tödten, drang mit den Bewaffneten in die Stadt, und mordete viel Volk.

27. Juda, der Makkabäer, der zehnte seines Geschlechts, war in die Wüste gezogen, und lebte nach der Thiere Weise mit den Seinigen in den Bergen, und ernährte sich von Kräutern, um nicht der Befleckung theilhaft zu werden.

## Das 6. Kapitel.

1. Nach nicht langer Zeit schickte der König einen alten Athener, um die Juden zu zwingen, die väterlichen Geseze zu verlassen, und den Gesezen ihres Gottes nicht mehr anzuhängen;

2. Auch den Tempel in Jerusalem zu entweihen, und ihn nach Zeus, dem Olympier, zu benennen, und den in Garizin (wie denn die Bewohner dieses Ortes Fremde waren) nach Zeus, dem Gastlichen.

3. Schwer war selbst den Völkern und schrecklich die Ueberhandnahme der Bosheit.

4. Denn der Tempel war angefüllt mit Unpigkeit und Ausschweifung von den Heiden, welche mit den Buhlerinnen buhlten, und in den heiligen Vorhöfen sich mit den Weibern vermischten, und allerlei, was nicht hingehörte, hineinbrachten.

5. Der Altar wurde mit dem im Gesez Verbottenen, Ungeweihten gefüllt.

6. Man durfte weder Sabbat halten, noch die väterlichen Feste beobachten, nicht einmal sich als einen Juden bekennen.

7. Sie wurden mit bitterem Zwange am Geburtstage des Königs jeden Monat zum Opfern geführt. Als das Fest des Dionysos gefeiert wurde, zwang man die Juden, mit Epheutränzen dem Dionysos Festzüge zu halten.

8. Auch erging ein Befehl an die benachbarten hellenischen Städte, indem die Ptolemäer



dasselbe Verfahren gegen die Juden beobachteten, das Fest zu feiern und zu opfern.

9. Die aber die hellenischen Sitten anzunehmen nicht geneigt würden, solle man tödten. Da war also großer Jammer zu schauen.

10. Zwei Frauen nämlich wurden abgeführt, weil sie ihre Kinder beschnitten hatten; diesen wurden die Kinder an die Brüste gehängt, und nachdem man sie öffentlich herumgeführt, wurden sie von der Mauer herabgestürzt.

11. Andere flüchteten in nahegelegene Höhlen, um im Geheimen den Sabbat zu feiern; als sie aber dem Philippos verrathen worden, wurden sie zusammen verbrannt, weil sie es für unrecht hielten, sich zu verteidigen, der Heiligkeit des Tages wegen.

12. Ich ermahne aber diejenigen, denen dies Buch in die Hände fällt, sich nicht beugen zu lassen durch diese Ereignisse, sondern zu denken, daß die Strafen nicht zum Verderben, sondern zur Zucht unseres Volkes dienen sollen.

13. Daß man den Sündern nicht viele Zeit läßt, sondern schnell mit den Strafen einschreitet, ist ein Zeichen großer Gnade.

14. Denn nicht, wie gegen andere Völker der Herr sich langmüthig erweist, und sie erst, wenn sie das Maß der Sünden vollgemacht, bestraft, hat er beschlossen, daß es auch mit uns so sei.

15. Daß er uns nicht, wenn wir zur höchsten Spitze unserer Sünden gelangt seien, dann erst am Ende bestrafe.

16. Daher entzieht er uns nie sein Erbarmen; durch Leiden züchtigt er sein Volk, aber er verwirft es nicht.

17. Dies sei uns nur zur Erinnerung gesagt; nach diesen wenigen Worten wollen wir wieder zur Erzählung kommen.

18. Ein gewisser Eleazar, von den angesehensten Schriftgelehrten, ein Mann, schon im Alter vorgerückt und von sehr schönem Aussehen, sollte, indem man ihm den Mund aufsperrte, gezwungen Schweinefleisch essen.

19. Dieser aber zog einen ruhmvollen Tod einem frevelhaften Leben vor, schritt freiwillig zur Folter hin, und spie aus —

20. Nach Art derer, welche standhaft leiden — was selbst aus Liebe zum Leben nicht recht ist zu essen.

21. Die aber, welche über das gesehwidrige Opfer gesetzt waren, und welche den Mann von alten Zeiten her kannten, nahmen ihn bei Seite und ermahnten ihn, sich von ihm selbst zubereitetes Fleisch, das er essen dürfe, zu bringen, und sich zu stellen, als wenn er nach dem Befehle des Königs von dem Opferfleisch aße.

22. Damit er, wenn er so thäte, vom Tode befreit würde, und wegen der alten Bekanntschaft mit ihnen Gnade fände.

23. Er aber zeigte seine edle Denkungsart,

würdig seines Alters und des Ansehens seines Greisenthums und seines glänzenden weißen Haares und der Frömmigkeit von Jugend an, mehr noch des heiligen, von Gott stammenden Gesetzes, und erklärte sofort, und sagte schnell, daß er in den Tod gehen wolle.

24. Denn es ziemt nicht unserem Alter, zu heucheln, damit nicht Viele der Jüngeren, wenn sie glauben, daß der neunzigjährige Eleazar zum Heidenthume übergegangen sei,

25. Selbst durch meine Vertellung und wegen meines kurzen und winzigen Lebens durch mich irregeleitet würden, so daß ich meinem Alter Schimpf und Schande bereite.

26. Denn wenn ich auch jetzt von der menschlichen Strafe befreit werde, so kann ich doch den Händen des Allmächtigen weder im Leben, noch im Tode entgehen.

27. Daher will ich jetzt mannhaft aus dem Leben gehen, und meines Alters würdig erscheinen.

28. Indem ich den Jüngeren ein edles Beispiel zurüchlasse, wie man muthig und edel für die erhabenen und heiligen Gesetze den Tod erleidet. Als er dies gesagt, ging er sogleich zur Folter hin.

29. Da verkehrten diejenigen, die ihn führten, das kurz vorher bewiesene Wohlwollen gegen ihn in Grausamkeit, von wegen der gehaltenen Reden, die sie für Thorheit hielten.

30. Als er nun unter ihren Schlägen sterben wollte, seufzte er auf und sprach: Dem Herrn, dem Allwissenden, ist es offenbar, daß ich, obgleich ich mich hätte vom Tode befreien können, schwere Schmerzen an meinem Körper, der gezeihelt wird, ertrage, aber in meiner Seele gern aus Furcht vor ihm dieses leide.

31. So starb dieser nun auf solche Weise, nicht bloß den Jünglingen, sondern auch den meisten der Heiden in seinem Tode ein Beispiel edler Gesinnung und ein Denkmal der Tugend hinterlassend.

## Das 7. Kapitel.

1. Es ereignete sich auch, daß sieben Brüder sammt ihrer Mutter ergriffen wurden, und vom Könige gezwungen werden sollten, Schweinefleisch zu essen, indem sie mit Geißeln und Riemen geschlagen wurden.

2. Da ergriff einer von ihnen das Wort und sprach so: Was willst Du uns denn fragen und von uns erfahren? Wir sind bereit, lieber zu sterben, als die väterlichen Gesetze zu übertreten.

3. Da gerieth der König in Zorn und befahl, Kessel und Becken glühend zu machen.

4. Als sie nun glühten, befahl er sogleich, dem Wortführer die Zunge auszuscheiden, ihm die Haut abziehen, und die Glieder ab-



zuhanen vor den Augen der übrigen Brüder und der Mutter.

5. Als er nun gänzlich verstümmelt war, befahl er, ihn lebendig in's Feuer zu werfen und zu braten; als nun der Rauch aus dem Kessel aufwirbelte, ermahnten sie einander sammt der Mutter, edel zu sterben, indem sie sagten:

6. Gott, der Herr, sieht es, und tröstet uns mit seinen wahrhaften Reden, wie Moses in seinem öffentlichen Zeugniß ablegenden Gesänge es klar ausspricht: Und seine Knechte wird er trösten.

7. Als nun der erste auf diese Weise gestorben war, führten sie den zweiten zu der Mutter, und indem sie ihm die Kopfhaut sammt den Haaren abzogen, fragten sie ihn, ob er essen wolle, bevor der Körper gliedweise gemartert würde.

8. Er aber antwortete in der väterlichen Sprache: Nein! Daher wurde auch dieser gepeinigt wie der erste.

9. Als er seinen Geist ausschauete, sprach er: Du Mißethäter nimmst uns zwar gegenwärtig das Leben. Aber der König der Welt wird uns, die wir für seine Gesetze sterben, zur ewigen Wiederbelebung erwecken.

10. Nach diesem wurde der dritte gepeinigt, und da man ihm die Zunge abforderte, so reichte er sie schnell hin und streckte auch die Hände willig entgegen,

11. Und sprach edelmüthig: Vom Himmel habe ich diese erhalten, und für seine Gesetze gebe ich sie hin, und durch ihn hoffe ich, sie wieder zu erlangen.

12. So daß selbst der König und seine Begleiter über den Muth des Jünglings erstaunten, daß er für nichts die Schmerzen achtete.

13. Nachdem dieser geendet, peinigten und marterten sie auch den vierten in derselben Weise.

14. Und da er dem Tode nahe war, sprach er so: Es ist schön, wenn man durch Menschen stirbt, die Hoffnung, von Gott selbst wieder erweckt zu werden, zu hegen; Dir aber wird Auferstehung nicht zu Theil.

15. Demnächst führten sie den fünften herzu und marterten ihn.

16. Dieser blickte ihn an und sagte: Da Du Macht unter den Menschen hast, obgleich Du vergänglich bist, so thust Du, was Du willst; glaube aber nicht, daß unser Geschlecht von Gott verlassen werde.

17. Warte nur, so wirst Du schauen seine Macht, wie er Dich und Deinen Samen züchtigen wird.

18. Nach diesem führten sie den sechsten herbei, und da er sterben wollte, sagte er: Wähne nicht Falsches, wir leiden Alles durch uns selbst, da wir gegen den eigenen Gott gesündigt, und darum geschehen diese verwunderlichen Dinge.

19. Glaube aber nicht, ungestraft zu bleiben, da Du es versucht, wider Gott zu strecken.

20. Vorzüglich aber war die Mutter bewundernswerth und rühmlichen Andenkens würdig, da sie sieben Söhne an einem Tage umkommen sah, und es muthig ertrug in der Hoffnung auf den Herrn.

21. Einen jeden von ihnen ermahnte sie in der väterlichen Sprache voll edler Gesinnung, und die weibliche Denkart mit männlichem Muthes stärkend, sprach sie zu ihnen:

22. Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Schoße euch gebildet habt; nicht ich habe euch den Athem und das Leben geschenkt, nicht ich habe die Bestandtheile eines jeden berechnet.

23. Demnach wird der Schöpfer der Welt, der den Menschen in seiner Entstehung bildet, und die Entstehung Aller bestimmt, euch auch den Athem und das Leben in Erbarmen wiedergeben, wie ihr dieselben jetzt um seiner Gesetze willen verliert.

24. Antiochos aber, welcher meinte, verspottet zu werden und ihre Kede für eine Beschimpfung ansah, ermahnte den Jüngsten, der noch da war, nicht bloß mit Worten, sondern versicherte ihm eidlich, daß er ihn zugleich reich und glücklich machen wolle, wenn er von den väterlichen Gesetzen abstehe, und daß er ihn für einen Freund halten und für seinen Bedarf sorgen wolle.

25. Da der Jüngling aber durchaus nicht darauf achtete, rief der König die Mutter herbei, und ermahnte sie, dem Kinde zum Heile zu rathen.

26. Nachdem er sie lange ermahnt hatte, übernahm sie es, den Sohn zu bereden.

27. Sie beugte sich zu ihm nieder und verspottete den grausen Wütherich, und sprach so in väterlicher Zunge: Sohn, erbarme dich meiner, die ich dich neun Monate in meinem Leibe getragen, und dich drei Jahre gesäugt und dich ernährt, und bis zu diesem Alter aufgezogen und dich versorgt habe.

28. Ich bitte dich, Kind, schaue zum Himmel und zur Erde, sieh Alles was in ihnen ist, bedenke, daß Gott sie aus Nichts geschaffen, und daß auch das Menschengeschlecht so entstanden ist.

29. Fürchte nicht diesen Henker, sondern würdig deiner Brüder gehe in den Tod, damit ich in Erbarmen mit deinen Brüdern auch dich erlange.

30. Während sie noch also sprach, sagte der Jüngling: Was wartet ihr? Ich höre nicht auf den Befehl des Königs; ich höre auf das Gebot des Gesetzes, das unsern Vätern durch Moses gegeben worden.

31. Du aber, Urheber aller Leiden der Hebräer, wirst nicht den Händen Gottes entgehen.

32. Wir leiden der eigenen Sünden willen.



33. Wenn aber, um uns zu strafen und uns zu züchtigen, der lebendige Herr auf kurze Zeit uns zürnt, so wird er sich auch wieder gegen seine Knechte besänftigen.

34. Du aber, Kuchloser und Abscheulichster aller Menschen, überhebe dich nicht in deinem Wahne, gebläht von eitlen Hoffnungen, daß du gegen seine Knechte die Hände erhebest.

35. Denn noch bist du nicht dem Urtheile des allmächtigen und allsehenden Gottes entgangen.

36. Denn unsere Brüder, nachdem sie eine kurze Qual erduldet, genießen jetzt nach der Verheißung Gottes eines ewigen Lebens; du aber wirst nach Gottes Gericht die gerechte Strafe für deinen Hochmuth erleiden.

37. Ich aber gebe gleich meinen Brüdern Leib und Leben für die väterlichen Gesetze dahin, indem ich zu Gott flehe, daß er sich des Volkes bald erbarme, und du durch Pein und Marter gezwungen anerkenneest, daß er allein Gott ist,

38. Und daß bei mir und meinen Brüdern der Zorn des Allmächtigen über unser ganzes Geschlecht einhalte.

39. Da nun der König sehr zornig geworden, versuhr er mit diesem noch schlimmer als mit den Andern, da er über den Spott sehr ergrimmt war.

40. So endete dieser in Reinheit sein Leben, vollständig auf den Herrn vertrauend.

41. Zuletzt von allen Söhnen starb die Mutter.

42. Das nun sei von den Heidenopfern und den außerordentlichen Martern erzählt.

### Das 8. Kapitel.

1. Juda aber, der Makkabäer, und seine Begleiter gingen heimlich in die Dörfer, ermahnten ihre Stammesgenossen, und nahmen die im Judenthum Verbliebenen mit sich, gegen sechstausend.

2. Und sie flehten den Herrn an, daß er sich des von Allen zertretenen Volkes annehme, und daß er sich des von gottlosen Menschen entweihten Tempels erbarme.

3. Daß er sich auch erbarme der zerstörten Stadt, die fast dem Erdboden gleich gemacht, und daß er das zu ihm schreiende Blut erhöhe.

4. Daß er gedenke des frevelhaften Mordes schuldloser Kinder, und die gegen seinen Namen erhobenen Lästerungen bestrafe.

5. Da nun der Makkabäer eine Schaar um sich gesammelt hatte, war er den Heiden unwiderstehlich, da der Zorn des Herrn sich in Mitleid gewandelt.

6. Städte und Dörfer überfiel er unversehens und zündete sie an, und passende Gelegenheiten auswählend besiegte er nicht wenige Feinde, und jagte sie in die Flucht.

7. Besonders nahm er die Nächte zu solchen

Ueberfällen zu Hülfe, und der Ruf seiner Tapferkeit verbreitete sich nach allen Seiten.

8. Da nun Philippus sah, daß der Mann in kurzer Zeit solche Fortschritte gemacht, und in seinem Glücke immer vorwärts schreite, so schrieb er an Ptolemaios, Obersten im Hohen Syrien und Phönizien, daß er der Sache des Königs zu Hülfe komme.

9. Dieser erwählte sofort den Nikanor, Sohn des Patroklos, einen seiner ersten Freunde, übergab ihm von verschiedenen Völkern nicht weniger als zwanzigtausend Mann und trug ihm auf, das ganze Geschlecht der Juden auszurotten; er gesellte ihm den Gorgias bei, einen des Kriegswesens sehr kundigen Obersten.

10. Nikanor versprach, den Tribut von zwanzigtausend Talenten, welchen der König den Römern schuldete, aus den gefangenen Juden zusammenzubringen.

11. Schnell schickte er nach den Städten am Meer und lud sie ein zum Einkauf jüdischer Sklaven, indem er versprach, neunzig Sklaven für ein Talent zu liefern. Aber er erwartete nicht die Strafe, die ihm vom Allmächtigen bevorstand.

12. Juda erfuhr von dem Anmarsche des Nikanor, und als er seinen Begleitern die Ankunft des Vagers mittheilte,

13. Flohen die Feigen und die an Gottes Gericht nicht glaubten, und machten sich davon.

14. Manche verkauften Alles, was ihnen geblieben, und flehten zugleich zu Gott, sie zu retten, da sie der gottlose Nikanor schon verkauft, bevor er sie noch erlangt;

15. Und wenn nicht ihretwegen, so doch wegen des Bundes mit den Vätern, und weil sein erhabener und herrlicher Name über ihnen genannt sei.

16. Nun versammelte der Makkabäer die Seinen, sechstausend an der Zahl, und ermahnte sie, nicht zu zagen vor den Feinden, und sich nicht vor der Menge derer, die ungerecht gegen sie heranzögen, zu scheuen, sondern tapfer zu kämpfen,

17. Indem sie vor Augen hätten den ungerechter Weise gegen den heiligen Ort verübten Hochmuth und die Qualen der geplagten Stadt, endlich auch die Auflösung der alten Verfassung.

18. Jene, sagte er, verlassen sich auf Waffen und Gewalt, wir aber auf den allmächtigen Gott, der im Stande ist, die gegen uns Heranziehenden und die ganze Welt mit einem Hauche niederzuwerfen.

19. Er erinnerte sie auch an die Hülfe, die ihren Vorfahren zu Theil geworden, wie gegen Sennachereim, da hundertundfünf und achtzig tausend Mann umkamen.

20. Und an die bei Babylon gelieferte Schlacht gegen die Galater, wie im Ganzen achttausend Mann mit viertausend Makedonen in Thätig-



keit kamen, und wie, da die Makedonen in Verwirrung geriethen, die achttausend durch die ihnen vom Himmel gewordene Hülfe die hundert und zwanzig tausend schlugen und viele Beute machten.

21. So machte er sie muthig und bereit für die Gefesse und das Vaterland zu sterben; dann theilte er sein Heer in vier Theile.

22. Seine Brüder stellte er an die Spitze der einzelnen Abtheilungen, nämlich Simon und Joseph und Jonathan, und übergab jedem tausend und fünfshundert Mann.

23. Ferner stellte er den Eleazar an. Dann las er aus der heiligen Schrift vor, gab das Versprechen göttlicher Hülfe, und rückte an der Spitze der ersten Abtheilung selbst gegen Nikanor vor.

24. Da ihnen der Allmächtige beistand, so hieben sie von den Feinden mehr als neuntausend nieder, verwundeten und verstümmelten den größten Theil des Heeres Nikanors, und zwangen sie sämmtlich zur Flucht.

25. Die Schätze derer aber, die zum Einkauf gekommen waren, nahmen sie sich; verfolgten jene weithin und ließen nur nach, als ihnen die Zeit mangelte.

26. Denn es war der Tag vor dem Sabbat, aus welcher Ursache sie nicht fortfuhren, ihnen nachzujagen.

27. Nachdem sie noch Waffen gesammelt und den Feinden die Rüstungen abgenommen, begingen sie den Sabbat und priesen und lobten gar sehr den Herrn, der sie an diesem Tage gerettet, und wieder angefangen hatte, sich ihrer zu erbarmen.

28. Nach dem Sabbat gaben sie den Leidenden und den Wittwen und den Waisen einen Antheil an der Beute, das Uebrige vertheilten sie unter sich und ihre Kinder.

29. Nachdem sie dies vollbracht, stellten sie ein gemeinschaftliches Gebet an und flehten den Herrn um sein Erbarmen an, daß er sich gänzlich mit seinen Knechten versöhnen möge.

30. Als hierauf Timotheos und Barchides zusammen sie angriffen, tödteten sie mehr als zwanzigtausend von ihnen und bemächtigten sich der starken Festungen; die große Beute vertheilten sie zu gleichen Theilen unter sich und die Leidenden und Waisen und Wittwen; auch den Alten theilten sie mit.

31. Nachdem sie noch Waffen gesammelt, legten sie Alles sorgsam an passende Oerter, die übrigen Rüstungen brachten sie nach Jerusalem.

32. Den Anführer der Leute des Timotheos hatten sie auch getödtet, einen sehr gottlosen Mann, der den Juden viel Leid zugefügt.

33. Nun begingen sie das Siegesfest in der Vaterstadt; den Kallisthenes und einige andere, welche die heiligen Thore in Brand gesteckt,

und nun in ein Haus geflohen waren, verbrannten sie, so daß sie den verdienten Lohn ihrer Gottlosigkeit erhielten.

34. Der ruchlose Nikanor aber, der tausend Kaufleute zum Einkauf der Juden herbeigebracht,

35. Kam, gedemüthigt von denen, die er so gering geschätzt, mit Hülfe des Herrn, nachdem er sein Prachtkleid abgelegt, mitten durch das Land, nach Art eines Flüchtling's, einsam nach Antiochien, außerordentlich niedergeschlagen über den Verlust seines Heeres.

36. Und er, der sich vorgenommen, den Tribut an die Römer von den Gefangenen in Jerusalem abzutragen, meldete, daß die Juden einen hülfreichen Gott hätten, und daß auf diese Weise die Juden unnerwundbar seien, weil sie den ihnen anbefohlenen Gesetzen folgten.

### Das 9. Kapitel.

1. Um jene Zeit begab es sich, daß Antiochos auf eine unrühmliche Weise aus den Ortschaften in Persien zurückkehrte.

2. Er war nämlich bis Persopolis eingedrungen, und bestrebte sich, den Tempel zu berauben und die Stadt einzunehmen. Darüber lief das Volk zusammen und griff zu den Waffen, und es begab sich, daß Antiochos, von den Einwohnern geschlagen, einen schimpflichen Rückzug antrat.

3. Da er nun bei Ekbatana war, erfuhr er, wie es dem Nikanor und dem Timotheos ergangen.

4. Erzürnt im Gemüthe, meinte er, sich für die Schlechtigkeit derer, die ihn in die Flucht geschlagen, an den Juden zu rächen; daher befahl er dem Wagenlenker sofort weiter zu fahren und die Fahrt zu beeilen, während doch die Strafe des Himmels schon nahe war. Denn so sprach er in seinem Hochmuth: Zum Begräbnißplatz der Juden will ich Jerusalem machen, wenn ich dort angelangt bin.

5. Aber der allmächtige Herr, der Gott Israels, schlug ihn mit unheilbarer und unsichtbarer Plage; kaum hatte er seine Rede beendet, ergriff ihn ein unerträglicher Schmerz der Eingeweide und heftige Leiden im Innern.

6. Ganz gerecht, da er durch viele und außergewöhnliche Leiden die Eingeweide Anderer gequält.

7. Nach immer ließ er nicht von seinem Hochmuth ab; noch war er voll Uebermuthes, Feuer schnaubend im Zorn gegen die Juden und befahl die Reise zu beschleunigen. Da begab es sich, daß er vom Wagen stürzte, der rasch dahin fuhr, und daß er durch den schweren Fall sich alle Glieder im Leibe verrenkte.

8. Er, der eben sich vermessend, den Wogen des Meeres zu befehlen aus übermenschlichem



Stolz, und mit der Wage die Höhen der Berge zu messen, lag jetzt auf der Erde, und wurde auf einer Bahre getragen, und zeigte offenbar Allen die Macht Gottes.

9. Aus dem Leibe des Gottlosen wuchsen sogar Würmer hervor, und während er noch lebte, fiel ihm unter Schmerzen und Qualen das Fleisch ab; von seinem Geruch aber wurde das ganze Lager mit Gestank belästigt.

10. Und ihn, der kurz vorher die Himmelssterne zu berühren sich vermaß, konnte jetzt Niemand tragen, wegen der unerträglichen Widrigkeit seines Geruchs.

11. Hier fing nun sein großer Uebermuth in seinem Leiden nachzulassen, und er kam zu der Erkenntniß, daß er durch göttliche Strafe von den jenen Augenblick wachsenden Schmerzen heimgejucht werde.

12. Da er nun selbst seinen eigenen Geruch nicht ertragen konnte, so dachte er, es sei recht, sich Gott zu unterwerfen, und da man ein Sterblicher sei, sich im Hochmuth nicht Gott gleich zu achten.

13. Nun betete der Ruchlose zu dem Herrn, der sich seiner nicht mehr erbarmen sollte, und sprach:

14. Die heilige Stadt, welche er geeilt, dem Felde gleich und zu einem Begräbnißplatz zu machen, wolle er für frei erklären,

15. Die Juden, welche er nicht einmal würdig hielt begraben, sondern von Raubvögeln gefressen und mit ihren Kindern den Thieren vorgeworfen zu werden, wolle er alle den Athenern gleichstellen.

16. Den heiligen Tempel, den er früher geraubt, wolle er mit den schönsten Gaben schmücken, und die heiligen Geräthe vielfach erstatten, und die zu den Opfern nöthigen Kosten aus seinen eigenen Einkünften bestreiten.

17. Außerdem wolle er auch Jude werden und an jedem bewohnten Orte die Macht Gottes verkünden.

18. Da aber die Schmerzen nicht nachließen — denn es kam über ihn das gerechte Urtheil Gottes — so schrieb er, an sich verzweifelnd, diesen Brief an Stelle einer Abbitte folgenden Inhalts:

19. Den Juden, den braven Bürgern, wünscht viel Heil und Gesundheit und Glück der König und Führer Antiochos.

20. Wenn ihr wohl seid und die Kinder, und Alles euch nach Wunsch geht, so gelobe ich Gott den größten Dank, indem ich auf den Himmel meine Hoffnung setze.

21. Ich nun liege krank danieder und erinnere mich in Liebe eurer Verehrung und eures Wohlwollens gegen mich. Da ich auf der Rückkehr aus den persischen Gegenden krank geworden und schwer darnieder liege, so habe ich es für

nothwendig gehalten, an die gemeinschaftliche Sicherheit Aller zu denken.

22. Zwar gebe ich mich noch nicht auf, sondern habe viele Hoffnung, der Krankheit zu entgehen.

23. Da ich aber sehe, daß auch mein Vater in den Zeiten, als er nach den oberen Gegenden zog, einen Nachfolger bezeichnete,

24. Damit, wenn etwas Unerwartetes sich begäbe, oder etwas Unglückliches gemeldet würde, die Bewohner des Landes wüßten, wem die Nachfolge zugefallen sei, und nicht in Verwirrung gerieten.

25. Außerdem bemerkend, daß die angrenzenden Herrscher und Nachbarn des Königreichs die gelegene Zeit abwarten, um den Ausgang zu betrachten, so habe ich meinen Sohn Antiochos zum König bestimmt, den ich schon oft, wenn ich nach oberen Statthalterschaften zog, über die Meisten von euch gesetzt und empfohlen habe. An ihn habe ich den befolgenden Brief geschrieben.

26. Ich ermahne euch also und bitte euch, eingedenk der Wohlthaten im Allgemeinen und gegen Jeden insbesondere, das Wohlwollen gegen mich und meinen Sohn zu erhalten;

27. Denn ich vertraue, daß er in Güte und Menschenfreundlichkeit meinem Vorgange folgen und eure Zufriedenheit erlangen wird.

28. So endete dieser Mörder und Gotteslästerer sein Leben, nachdem er Schreckliches gelitten, wie er es Anderen zugefügt, im fremden Lande im Gebirge auf eine klägliche Weise.

29. Philippus, sein Jugendfreund, begrub seinen Leichnam und begab sich dann aus Furcht vor dem Sohne des Antiochos zum Ptolemaios Philometor nach Aegypten.

### Das 10. Kapitel.

1. Der Makkabäer nun und die Seinigen nahmen unter dem Beistande Gottes den Tempel und die Stadt wieder ein,

2. Rissen die auf dem Markte von den Heiden errichteten Altäre und die Gözentempel nieder,

3. Und machten, nachdem sie den Tempel gereinigt, einen andern Altar, schlugen Feuer aus Steinen, und indem sie dies nahmen, brachten sie Opfer nach einem Zeitraum von zwei Jahren, und stellten Räucherwerk und Leuchter und Schaubrode hin.

4. Nachdem sie dies gethan, warfen sie sich auf ihr Angesicht und beteten zum Herrn, daß sie nie wieder in solches Unglück gerathen möchten, sondern, wenn sie gescheit, mit Milde von ihm gestraft, und nicht gotteslästerlichen und rohen Heiden überliefert würden.

5. Es traf sich nun, daß an demselben Tage, an welchem der Tempel von den Heiden entweiht worden, auch die Reinigung geschah



am fünf und zwanzigsten desselben Monats, nämlich des Rislen.

6. Und mit Freude feierten sie acht Tage nach der Weise des Hüttenfestes, indem sie sich erinnerten, daß sie vor kurzer Zeit das Fest der Hütten in den Gebirgen und in Höhlen unter wilden Thieren gefeiert.

7. So trugen sie Epheuäste und blühende Zweige und Palmen und lobten denjenigen, der es hatte gelingen lassen, daß sein Ort wieder gereinigt würde.

8. Auch setzten sie durch gemeinsamen Beschluß und Anordnung fest, daß das ganze Volk der Juden jährlich diese Tage feiere.

9. Mit dem Ende des Epiphanes zubenannten Antiochos verhielt es sich nun, wie gesagt.

10. Nun wollen wir darstellen, was sich unter Antiochos Eupator, Sohn des Gottlosen, zutragen, indem wir die Leiden des Krieges in Kürze zusammenziehen.

11. Als dieser nämlich die Regierung übernommen, übergab er die Verwaltung einem gewissen Eysias, dem obersten Befehlshaber des Hohen Syriens und Phöniziens.

12. Denn Ptolemais, genannt Matron, hielt es für angemessen, gegen die Juden, denen so große Ungerechtigkeit geschehen, gerecht zu verfahren und versuchte, die Sache friedlich beizulegen.

13. Deshalb ward er bei Eupator von dessen Freunden angeklagt, und da er überall als Verräther bezeichnet wurde, weil er das ihm von Philometor anvertraute Kypros verlassen und zu Antiochos übergegangen, so nahm er, da er kein edles Dasein führen konnte, aus Verzweiflung Gift, und endete so sein Leben.

14. Gorgias, der nun Befehlshaber jener Gegenden wurde, warb fremde Truppen an und rüstete sich auf alle Weise zum Kriege gegen die Juden.

15. Zugleich mit ihm beraubten die Idumäer, welche Herren gutgelegener Festungen waren, die Juden, und, indem sie die aus Jerusalem Vertriebenen aufnahmen, versuchten sie, Krieg zu rüsten.

16. Aber die Leute des Makkabäers hielten einen Gottesdienst, baten Gott, ihnen zur Hülfe zu sein, und griffen die Festungen der Idumäer an.

17. Da sie muthig auf sie losgezogen waren, bemächtigten sie sich dieser Ortschaften, tödteten Alle, die auf der Mauer stritten, erschlugen Alle, die ihnen in den Weg kamen, und brachten nicht weniger als zwanzigtausend um.

18. Neuntausend flohen in zwei sehr feste Thürme, die mit Allem, was zur Belagerung gehörte, wohl versehen waren.

19. Der Makkabäer selbst zog an die nöthigsten Orte, indem er Simon und Joseph nebst Zachaios mit hinlänglichen Leuten zu Belagerung dieser (Orte) zurückließ.

20. Die Leute des Simon aber, die geldgeizig waren, ließen sich von denen in den Thürmen mit Geld bestechen; da sie siebzigtausend Drachmen bekamen, so ließen sie einige entinnen.

21. Als das Geschehene dem Makkabäer gemeldet wurde, rief er die Führer des Volkes und klagte sie an, daß sie für Geld die Brüder verkauft und die Feinde gegen sie losließen.

22. Diese als Verräther ließ er tödten und bemächtigte sich bald der beiden Thürme.

23. Und da die Waffen in seiner Hand überall einen glücklichen Fortgang hatten, so tödtete er in den beiden Festungen mehr als zwanzigtausend.

24. Timotheos aber, der früher von den Juden besiegt worden, brachte eine große Streitmacht aus fremden Truppen, brachte auch nicht weniger Reiter Asiens zusammen, und erschien, um Judäa zu unterwerfen.

25. Bei seiner Annäherung wendeten sich die Leute des Makkabäers mit Gebet an Gott, indem sie die Waffen mit Erde bestreuten und ihre Renden mit Saß umgürteten.

26. Und vor dem Fuße des Altars niederfallend baten sie ihn, daß er ihnen gnädig sei, ihre Feinde anfeinde und ihren Gegnern entgegen sein möge, wie das Gesetz verheißt.

27. Nach Verrichtung des Gebetes ergrieffen sie die Waffen und marschirten weit aus der Stadt hinaus; als sie dem Feinde nahe gekommen waren, hielten sie an.

28. Als der Morgen anbrach, trafen sie von beiden Seiten zusammen, die eine als Väragschaft des Glückes und Sieges neben der Tapferkeit das Vertrauen auf Gott habend, die Andern als Führer im Kampfe dem Zorne folgend.

29. Da nun ein hitziger Kampf entstand, erschienen den Gegnern vom Himmel her fünf prächtige Männer auf goldgeäumten Pferden; zwei von ihnen stellten sich an die Spitze der Juden.

30. Sie nahmen den Makkabäer in die Mitte und mit ihren Rüstungen ihn bedeckend, schützten sie ihn vor Wunden, schleuderten aber gegen die Feinde Geschosse und Blitze, so daß sie geblendet, verwirrt und voller Bestürzung geschlagen wurden.

31. Es fielen zwanzigtausend fünfhundert zu Fuß und sechshundert Reiter.

32. Timotheos selbst floh in eine Feste, genannt Gazara, die sehr verwahrt war, und unter dem Befehl des Chäreas stand.

33. Der Makkabäer aber und die Seinigen belagerten sofort die Feste vier Tage lang.

34. Die in der Feste, vertrauend auf die Festigkeit des Ortes, lästerten gar sehr und stießen schändliche Reden aus.

35. Als der fünfte Tag anbrach, stürzten sich



zwanzig Jünglinge von den Begleitern des Makkabäers, zornentbrannt wegen der Kästungen, auf die Mauer und schlugen mit männlichem Muth in grimmer Weise jeden, der ihnen vorkam, nieder.

36. Die Andern drangen auch von verschiedenen Seiten ihnen nach gegen die Befestigung, zündeten die Thürme an und verbrannten die Kästere lebendig. Andere erschlugen die Thore, ließen die übrigen Leute hinein, und nahmen so die Stadt ein.

37. Den Timotheos, der sich in eine Grube versteckt, erschlugen sie nebst seinem Bruder Chäreas und dem Apolophanes.

38. Als sie dies vollbracht, dankten sie mit Hymnen und Lobliedern dem Herrn, der Israel so große Wohlthaten erwiesen und ihnen Sieg gegeben.

### Das 11. Kapitel.

1. Eysias aber, Vormund und Verwandter des Königs, und Verwalter des Reiches, der über das Geschehene sehr erzürnt war,

2. Versammelte nicht lange nachher achtzigtausend Mann und die gesammte Reiterei, und rückte gegen die Juden aus, in dem Vorhaben, die Stadt zu einem Wohnort der Griechen,

3. Den Tempel steuerpflichtig, wie die übrigen Gözentempel der Heiden und das Hohepriesterthum jedes Jahr käuflich zu machen.

4. Keineswegs dachte er an die Macht Gottes, sondern pöchte auf die Myriaden Fußvolf und die Tausende Reiter und achtzig Elephanten.

5. Er rückte in Judäa ein, und drang bis Baithsur vor, einem festen Orte, welcher von Jerusalem ungefähr fünf Stadien entfernt ist, und schloß es ein.

6. Da nun die Leute des Makkabäers erfuhren, daß er die Festungen belagere, so beteten sie unter Klagen und Thränen mit dem Volke zum Herrn, daß er einen guten Engel Israel zur Rettung senden möge.

7. Der Makkabäer selbst aber ergriff zuerst die Waffen, und ermahnte die Andern, mit ihm zugleich sich in die Gefahr zu begeben, und den Brüdern zu helfen; so stürzten sie bereitwillig mit ihm fort.

8. Grade als sie bei Jerusalem waren, erschien ihnen als Anführer ein Reiter in weißem Gewande, goldene Waffen schwingend.

9. Da priesen Alle zugleich den barmherzigen Gott, und saßten Muth in ihren Seelen, bereit, nicht nur Menschen, sondern auch die wildesten Thiere und eiserne Mauern zu durchbohren.

10. Gerüstet zogen sie einher mit der Hülfe des Himmels, da Gott sich ihrer erbarmte.

11. Wie Löwen stürzten sie auf die Feinde, erschlugen von ihnen elftausend Fußgänger

und sechzehnhundert Reiter; alle Andern schlugen sie in die Flucht.

12. Die Meisten von diesen retteten sich verwundet und unbewaffnet, und selbst Eysias entkam nur durch schimpfliche Flucht.

13. Da er aber nicht ohne Verstand war, so bedachte er bei sich die erlittene Niederlage, und sah ein, daß die Hebräer unbeflegbar seien, wenn der allmächtige Gott für sie kämpfe. Also sandte er hin,

14. Und beredete sie, daß er sich mit ihnen in gerechter Weise einigen wolle, und daß er auch den König bereden wolle, ihnen ein Freund zu sein.

15. Der Makkabäer willigte in Alles, was Eysias vorschlug, indem er den Nutzen bedachte. Denn Alles, was der Makkabäer dem Eysias schriftlich vorlegte, genehmigte der König.

16. Und zwar hatten die von Eysias an die Juden geschriebenen Briefe folgenden Inhalt: Eysias dem Volke der Juden Heil!

17. Johannes und Abessalom, eure Abgesandten, haben euer geschriebenes Gesuch überreicht und wegen des darin Enthaltenen gebeten.

18. Was nun nöthig war, dem Könige vorzulegen, habe ich gemeldet, und was sich thun ließ, hat er genehmigt.

19. Wenn ihr nun in der guten Gesinnung gegen den Staat fortsetzet, so werde ich auch ferner versuchen, Gutes für euch auszuwirken.

20. Ueber einige einzelne Dinge habe ich so wohl diese, als auch meine Leute angewiesen, mit euch zu sprechen.

21. Lebet wohl! Im hundert und acht und vierzigsten Jahre, am vier und zwanzigsten des Dioskorinthios.

22. Der Brief des Königs lautete folgendermaßen: Der König Antiochos dem Bruder Eysias Heil!

23. Seit mein Vater zu den Göttern hingegangen, wünschen wir, daß die Unterthanen des Reiches ungestört seien im Besitz des Erbigen.

24. Da wir nun gehört haben, daß den Juden die von meinem Vater erstrebte Umwandlung in die griechischen Sitten nicht gefällt, sondern daß sie ihre eigene Verfassung vorziehen, und daher bitten, man möge ihnen ihre eigenen Gesetze lassen,

25. Und da wir wünschen, daß auch dieses Volk frei von Unruhe sei, so bestimmen wir, daß der Tempel ihnen wiederhergestellt werde, und daß sie verwaltet werden nach den Sitten ihrer Vorfahren.

26. Du wirst also recht thun, wenn du Gesandte an sie schickst, und mit ihnen abschließt, damit sie, unsere Zuneigung erkennend, guten Muthes seien, und vergnügt an die Versorgung ihrer Angelegenheiten denken.

27. Der Brief des Königs an das Volk aber



lautete so: Der König Antiochos den Aeltesten der Juden und den andern Juden Heil! 28. Wenn ihr gesund seid, so ist es so, wie wir wünschen; auch wir sind wohl.

29. Menelaos hat uns mitgetheilt, daß ihr wünschet hinzugehen und eure Angelegenheiten zu besorgen.

30. Die nun, welche bis zum dreißigsten Kanthikos hingehen, haben die Versicherung sicheren Geleites.

31. Die Juden sollen nach ihren eigenen Gebräuchen und Sitten leben können, wie früher, und Keiner von ihnen soll auf irgend eine Weise wegen begangener Vergehen belästigt werden.

32. Ich sende euch den Menelaos, um euch diese Versicherung zu geben.

33. Lebet wohl. Im hundert und acht und vierzigsten Jahre, am fünfzehnten des Kanthikos.

34. Auch die Römer schickten an sie einen Brief, der so lautete: Quintus Memmius, Titus Manlius, Gesandte der Römer, dem Volke der Juden Heil!

35. Daß, was euch Eysias, Verwandter des Königs, zugestanden hat, gefällt auch uns.

36. In Anbetracht dessen, was er für gut befunden, dem Könige vorzulegen, schicket sogleich Jemand, um darüber nachzusehen, damit wir ausmachen, wie es für euch paßt; denn wir reisen nach Antiochien.

37. Eilet daher und schicket Einige, damit wir wissen, welcher Meinung ihr seid.

38. Lebt wohl. Im hundert und acht und vierzigsten Jahre, am fünfzehnten des Kanthikos.

### Das 12. Kapitel.

1. Nachdem dieser Friede geschlossen, ging Eysias zum Könige ab, die Juden wendeten sich dem Landbau zu.

2. Aber von den Befehlshabern der Gegend ließen Timotheos und Apollonios, Sohn des Gennaios, eben so Hieronymos und Demophon, ferner Nikanor, Statthalter von Kypros, sie nicht in Ruhe und im Frieden leben.

3. Die Leute von Zoppe aber verübten folgende Schandthat: Sie luden die bei ihnen wohnenden Juden ein, in die von ihnen bereit gehaltenen Kähne zu steigen, sammt Frauen und Kindern, als wenn sie nichts Böses gegen sie im Schilde führten.

4. Nach einem gemeinsamen Beschluß der Stadt aber, da diese es angenommen hatten, weil sie eben Frieden halten wollten, und keinerlei Verdacht hegten, fuhren sie dieselben hinaus und versenkten sie, nicht weniger als zweihundert.

5. Als Juda die seinen Stammesgenossen widerfahrne Grausamkeit erfuhr, theilte er sie den Seinigen mit.

6. Indem er Gott, den gerechten Richter, anrief, überfiel er die Mörder seiner Brüder; den Hafen steckte er bei Nacht in Brand, und verbrannte die Schiffe; diejenigen, die dahin geflohen waren, tödtete er.

7. Nachdem der Ort eingeschlossen worden, zog er ab, in der Absicht, zurückzukehren und den ganzen Staat der Zoppiten zu vernichten.

8. Da er nun erfuhr, daß die Bewohner von Jamnia auf dieselbe Weise mit den bei ihnen wohnenden Juden verfahren wollten,

9. So überfiel er auch die Jamniten bei Nacht, verbrannte den Hafen sammt der Flotte, so daß der Schein des Brandes bis nach Jerusalem leuchtete, zweihundert und vierzig Stadien weit.

10. Als sie von da neun Stadien weggezogen, und gegen den Timotheos marschirten, fielen Araber sie an, nicht weniger als fünftausend und fünfhundert Reiter.

11. Es entstand ein hitziger Kampf, und nachdem die Leute des Juda durch göttliche Hülfe gesiegt, baten die besiegten Nomaden-Araber den Juda, ihnen Frieden zu gewähren, indem sie versprachen, Vieh zu liefern und im Uebrigen ihnen nützlich zu sein.

12. Da Juda annahm, daß sie ihm vielfach nützlich sein könnten, gewährte er ihnen den Frieden; nachdem sie einen Vertrag geschlossen, zogen sich Jene in ihre Zelte zurück.

13. Er traf auch auf eine durch Brücken starke und von Mauern eingeschlossene Stadt, die von verschiedenen Völkern bewohnt war und Raspis hieß.

14. Die Einwohner, vertrauend auf die Festigkeit der Mauern und den Vorrath an Lebensmitteln, bedienten sich übermüthiger Lästereien gegen Juda, und lästerten noch außerdem und stießen sündliche Reden aus.

15. Aber Juda mit den Seinigen rief den großen Herrscher der Welt an, der ohne Wider und künstliche Maschinen Jericho zur Zeit des Josua zerstört, und griffen mit Wuth die Mauern an.

16. Sie eroberten mit Gottes Hülfe die Stadt, richteten ein unsägliches Blutbad an, so daß der dabei liegende See, der eine Breite von zwei Stadien hatte, von Blut vollgelaufen zu sein schien.

17. Von da zogen sie siebenhundert und fünfzig Stadien weit und kamen nach Charaka zu den Juden, die Tubiener genannt werden.

18. Den Timotheos zwar trafen sie nicht an diesem Orte, da er unverrichteter Sache diese Gegend verlassen hatte, mit Zurücklassung einer starken Besatzung an einem Orte.

19. Dositheos aber und Sosipatros, von den Führern der Leute des Makkabäers, zogen aus und tödteten die von Timotheos in der Festung zurückgelassenen Männer, mehr als zehntausend.



20. Der Maffabäer theilte nun fein Heer in verschiedene Abtheilungen, stellte Zene an die Spitze der Abtheilungen, und ging auf den Timotheos los, der hundert und zwanzigtausend Fußgänger und fünfzehnhundert Reiter bei sich hatte.

21. Als Timotheos von dem Heranrücken des Juda Kunde erhielt, schickte er die Frauen und Kinder und den übrigen Troß nach Karnion; denn dieser Ort war schwer zu belagern und schwer zugänglich wegen der Enge der Gegend.

22. Als nun die erste Abtheilung des Juda erschien, und Furcht und Schrecken die Feinde befiel in Folge der ihnen von dem Allessehenden gewordenen Hülfe, so eilten sie alle fliehend davon, einer dahin, der andere dorthin, so daß sie einander selbst Schaden zufügten, und von den eigenen Schwertern durchbohrt wurden.

23. Juda jagte ihnen sehr hitzig nach, schlug die Gottlosen nieder, und tödtete gegen dreißigtausend Mann.

24. Timotheos selbst aber fiel den Leuten des Dositheos und Sosipatros in die Hände, und bat flehentlich, ihn lebend zu entlassen, da er von Vielen die Eltern, von Andern die Brüder in der Gewalt habe, und es diesen schlecht ergehe, wenn er getödtet würde.

25. Da er nun einen feierlichen Eid leistete, diese unversehrt zu entlassen, so ließen sie ihn der Rettung ihrer Brüder willen los.

26. Dann zog Juda gegen Karnion und Atargateion, und tödtete fünf und zwanzigtausend Menschen.

27. Nach der Besiegung und der Niederlage dieser zog Juda gegen die feste Stadt Ephron, in welcher Eysias und vielerlei Leute wohnten. Kräftige Jünglinge, die vor den Mauern standen, kämpften wacker, auch waren viele Zurüstungen von Maschinen und Geschossen.

28. Sie aber riefen zum Herrn, der mit Macht die Stärke der Feinde zermalmt, eroberten die Stadt, und streckten von den Einwohnern fünf und zwanzigtausend nieder.

29. Von dort brachen sie auf, und zogen gegen eine Stadt der Skythen, die von Jerusalem sechshundert Stadien entfernt war.

30. Da aber die dort wohnenden Juden versicherten, daß die skythischen Einwohner voll Wohlwollen gegen sie seien, und daß sie ihnen in den bösen Zeiten freundlich entgegengekommen,

31. So statteten sie ihnen Dank ab, ermahnten sie, auch ferner freundlich gegen ihr Geschlecht zu sein, und kamen nach Jerusalem, als eben das Wochenfest eintraf.

32. Nach dem sogenannten Pfingstfeste zogen sie gegen Gorgias, Befehlshaber von Zidunäa.

33. Der zog aus mit dreitausend Fußgängern und vierhundert Reitern.

34. Und da es zum Treffen kam, begab es sich, daß Einige der Juden fielen.

35. Dositheos aber, ein tapferer Reiter von den Leuten des Batenor, faßte den Gorgias, und indem er ihn am Mantel ergriff, riß er ihn kräftig mit fort, und wollte den Verfluchten lebendig fangen, als einer von den thracischen Reitern auf ihn losprengte, und ihm den Arm abhieb, worauf Gorgias nach Marisa entfloß.

36. Da nun die Leute des Ezris sehr tapfer kämpften und in Bedrängniß waren, so rief Juda den Herrn um Hülfe an, ihn, den Wegweiser im Streite.

37. Er stimmte in väterlicher Sprache laut einen Lobgesang an, stürzte mit Geschrei und unerwartet auf die Leute des Gorgias los, und trieb sie in die Flucht.

38. Darauf nahm Juda das Heer und rückte gegen die Stadt Mullan; da nun der siebente Tag eintraf, so heiligten sie und begingen dort nach der Sitte den Sabbat.

39. Am folgenden Tage kam Juda mit den Seinigen, da es notwendig geworden war, um die Leiber der Gefallenen aufzuheben, und in den Gräbern der Verwandten zu bestatten.

40. Sie fanden aber bei Jedem der Gefallenen unter den Kleidern Kleinodien von den Bildern aus Jamnia, welche doch das Gesetz den Juden untersagt; da wurde es Allen klar, daß sie um desswillen gefallen seien.

41. So priesen sie Alle den Herrn, den gerechten Richter, der das Verborgene an's Licht bringt.

42. Dann wendeten sie sich zum Gebete, und beteten, daß die geschehene Sünde gänzlich vergeben sein möchte. Der edle Juda ermahnte das Volk, sich von Sünden rein zu halten, da sie mit ihren Augen gesehen, was geschehen war durch die Schuld der Gefallenen.

43. Dann sammelte er durch eine Kopfsteuer zweitausend Drachmen Silber, und sandte sie nach Jerusalem, um für die Sünde Opfer zu bringen, worin er sehr schön und edel handelte, indem er an die Auferstehung dachte.

44. Denn wenn er nicht erwartete, daß die Gefallenen auferstehen würden, so wäre es ja unnütz und thöricht gewesen, für die Todten zu beten.

45. Er bedachte aber, daß den in Frömmigkeit Gestorbenen ein schöner Lohn bevorstehe, ein heiliger und frommer Gedanke! Daher sühten sie die Gestorbenen, indem sie von der Schuld gelöst wurden.

### Das 13. Kapitel.

1. Im hundert und neun und vierzigsten Jahre ward dem Juda die Kunde, daß An-



tiachos Eupator mit einem Heere gegen die Juden heranziehe.

2. Und mit ihm Eysias, der Vormund und Reichsverwalter, jeder mit einem hellenischen Heere von hundert und zehntausend Fußgängern und fünftausend dreihundert Reitern und zwei und zwanzig Elephanten, so wie dreißig Sichelwagen.

3. Auch Menelaos stieß zu ihnen, und ermahnte den Antiochos mit vieler Verstellung nicht zum Heile des Vaterlandes, sondern in der Hoffnung, die Herrschaft zu erlangen.

4. Aber der König der Könige erweckte den Zorn des Antiochos gegen den Gottlosen, und da Eysias nachwies, daß dieser die Schuld aller Unglücksfälle sei, so befahl er, ihn nach Beroia zu führen und dort der Sitte gemäß hinzurichten.

5. In diesem Orte befindet sich ein Thurm, fünfzig Ellen hoch, voll Asche; dieser hatte eine ringsherumgehende Maschine, welche in die Asche schleudert.

6. Dahinunter stürzt man zum Tode die des Tempelraubes Schuldigen, oder wer sonst eines Verbrechens überführt worden ist.

7. Auf solche Weise mußte der gottlose Menelaos sterben, und nicht in die Erde gelangen; vollkommen mit Recht.

8. Denn nachdem er viele Sünden gegen den Altar begangen hatte, dessen Feuer und Asche heilig war, fand er den Tod in der Asche.

9. Der König aber zog heran mit wilder Gesinnung, um den Juden das Schlimmste, was ihnen unter seinem Vater widerfahren war, anzuthun.

10. Als Juda dies erfuhr, befahl er dem Volke, Tag und Nacht den Herrn anzurufen, daß er, wenn je, so jetzt denen helfen möge, die im Begriffe seien, ihres Gezeuges, ihres Vaterlandes und heiligen Tempels beraubt zu werden.

11. Und daß er das Volk, das eben erst aufgelebt, nicht in die Hände abscheulicher Heiden gelangen lasse.

12. Das thaten nun alle gemeinsam und riefen den barmherzigen Herrn mit Weinen und Fasten und Kniebeugen drei Tage unausgesetzt an, dann ermahnte sie Juda und befahl ihnen, bereit zu sein.

13. Er kam nun besonders mit den Ältesten zusammen, und hielt mit ihnen Rath, daß er, bevor das Heer des Königs in Judäa einfiel, und sich der Stadt bemächtigte, ausziehen und mit des Herrn Hülfe die Sache zur Entscheidung bringen wolle.

14. Er setzte sein Vertrauen auf den Schöpfer der Welt, ermahnte die Seinigen, tapfer bis zum Tode für die Gesetze, für den Tempel, die Stadt, das Vaterland, den Staat zu kämpfen; dann schlug er ein Lager bei Modein auf.

15. Er gab den Seinen die Losung: „Gottes Sieg,“ fiel mit ausgewählten Jünglingen Nachts das königliche Lager an, erschlug in demselben gegen viertausend Mann, auch den ersten Elephanten mit den Leuten im Hause.

16. Zuletzt erfüllten sie das Lager mit Furcht und Schrecken, und zogen siegreich ab.

17. Als der Tag schon anbrach, war dies geschehen durch den so hülfreichen Beistand Gottes.

18. Da der König nun eine Probe von der Verwegenheit der Juden bekommen, so versuchte er durch List die Ortschaften einzunehmen.

19. Bei Baithsur traf er eine starke Besatzung der Juden, und ward in die Flucht geschlagen, gedemüthigt und besiegt.

20. Denen in der Stadt schickte Juda, was sie brauchten, hinein.

21. Robotos, einer aus den jüdischen Reichen, meldete die Geheimnisse den Feinden; aber er ward entdeckt, ergriffen und hingerichtet.

22. Der König wandte sich noch einmal an die in Baithsur, bot und erhielt Frieden, zog ab, traf auf die Leute Juda's und ward besiegt.

23. Da erfuhr er, daß Philippus, den er als Verwalter seiner Angelegenheiten in Antiochien zurückgelassen, abtrünnig geworden, und erschraf. Da redete er den Juden zu, bewilligte und beschwor alle gerechten Forderungen; dann versöhnte er sich und brachte ein Opfer, ehrte den Tempel, und erzeigte der Stadt Freundlichkeit.

24. Auch den Makkabäer ehrte er und ließ ihn als Obersten von Ptolemais bis zu der Landschaft Gerara.

25. Dann ging er nach Ptolemais; die Leute von Ptolemais waren über diese Verträge unwillig, sie fürchteten sich davor und wollten sie gern ungültig machen.

26. Eysias aber stieg auf die Rednerbühne, hielt eine Vertheidigungsrede, beredete sie, beruhigte sie, machte sie bereitwillig, und zog dann zurück nach Antiochien. So endete es mit dem Aufzug und Abzug des Königs.

#### Das 14. Kapitel.

1. Nach einer Zeit von drei Jahren erfuhr Juda, daß Demetrios, Sohn des Seleukos, im Hafen von Tripolis eingelaufen sei mit starkem Heer und Flotte,

2. Daß er sich des Landes bemächtigt, und den Antiochos sammt dessen Vormund Eysias umgebracht habe.

3. Ein gewisser Alkimos aber, der früher Hohenpriester gewesen, und sich freiwillig in den Zeiten der Verwirrung verunreinigt hatte, bedachte, daß auf keine Weise für ihn Heil zu erwarten sei, und daß er keinen Zutritt zum heiligen Altar habe.



4. Er ging daher zum Könige Demetrios im hundert und ein und fünfzigsten Jahre, brachte ihm einen goldenen Kranz und Palmzweig, und von den so hochgeschätzten Delzweigen des Tempels; an jenem Tage hielt er sich noch ruhig.

5. Dann wählte er eine passende Zeit zur Ausführung seiner Bosheit, da er vom Demetrios zur Versammlung berufen wurde; und da er gefragt ward, in welcher Lage und in welcher Gesinnung die Juden sich befänden, so sagte er Folgendes:

6. Die bei den Juden sogenannten Äthiäer, an deren Spitze Juda, der Makkabäer, steht, nähren den Krieg und die Empörung, indem sie das Land nicht zur Ruhe kommen lassen.

7. Daher bin ich, nachdem ich die von den Vorfahren ererbte Würde, nämlich das Hohepriesterthum, aufgegeben, nun hierher gekommen.

8. Zunächst, da ich rechtlich dachte über das, was dem Könige zukommt, dann aber auch aus Fürsorge für die eigenen Mitbürger; denn durch die Sinnlosigkeit der vorhin Genannten leidet unser ganzes Geschlecht nicht geringen Schaden.

9. Wenn du, o König, alles dies untersucht hast, so Sorge für das Land und für unser gedrücktes Geschlecht mit der Menschenfreundlichkeit, die du Allen gewährst.

10. So lange Juda da ist, wird es niemals Frieden geben.

11. Nachdem er solches über ihn gesprochen, so entflammten die übrigen Freunde, die eine feindselige Gesinnung gegen Juda hatten, den Demetrios noch mehr.

12. Sofort rief er den Niskanor, Obersten der Elephanten, ernannte ihn zum Befehlshaber von Judäa, und sandte ihn ab,

13. Indem er ihm befahl, den Juda selbst zu tödten, seine Leute zu zerstreuen, und Alkimos als Hohepriester des großen Tempels einzusetzen.

14. Die Heiden, welche aus Judäa vor dem Juda entflohen waren, schlossen sich haufenweise dem Niskanor an, indem sie erwarteten, daß das Unglück und der Untergang der Juden ihr eigenes Glück sein werde.

15. Als nun diese von dem Anzuge des Niskanor und dem Zulauf der Heiden hörten, so bestreuten sie sich mit Erde und beteten zu dem, der von jeher seinem Volke beigestanden, und der immer sichtbar sich seines Antheils angenommen habe.

16. Auf Anordnung ihres Führers brachen sie bald von dort auf, und trafen bei dem Dorfe Dessau mit ihnen zusammen.

17. Simon, Bruder des Juda, traf mit Niskanor zusammen, wurde aber durch einen plötzlichen Angriff der Feinde zurückgebrängt.

18. Trotzdem aber scheute sich Niskanor, der

gehört hatte, was für Tapferkeit die Juden besäßen, und welchen Hochsinn für ihr Vaterland, die Entscheidung durch Blutvergießen herbeizuführen.

19. Daher schickte er Posidonios und Theodotos und Mattathias, um Frieden zu schließen.

20. Nachdem darüber eine lange dauernde Ueberlegung gehalten worden, nachdem der Führer sich mit dem Volke berathen, und eine einstimmige Ansicht sich gebildet hatte, willigten sie in die Verträge.

21. Sie setzten nun einen Tag fest, an dem sie zusammenkommen wollten; er ging hin, und für jeden wurde ein prächtiger Stuhl hingestellt.

22. Juda stellte Bewaffnete bereit an passenden Orten, damit nicht etwa unversehens von den Feinden eine schlechte That vollführt werde, und sie hatten nun eine feierliche Unterredung.

23. Niskanor verweilte in Jerusalem, that aber nichts Schlechtes; die zusammengebrachten Haufen entließ er.

24. Den Juda hielt er in Allem sehr werth, und hatte eine aufrichtige Neigung zu ihm.

25. Er beredete ihn auch, zu heirathen und Kinder zu zeugen. Er heirathete, hatte Ruhe und ein angenehmes Leben.

26. Alkimos aber, der ihr Wohlwollen zu einander und die geschlossenen Verträge sah, bedachte sich und ging hin zu Demetrios und sagte, daß Niskanor die Angelegenheiten schlecht verwalte; denn er habe den Feind des Reiches, den Juda, zu seinem Nachfolger bestimmt.

27. Der König, zornig geworden und gereizt durch die Verleumdungen des Bösewichts, schrieb dem Niskanor, daß er mit dem Vertrage unzufrieden sei, und befahl, den Makkabäer alsbald gefesselt nach Antiochien zu senden.

28. Als dies an Niskanor gelangte, war er sehr erschrocken und betrübte, daß er den Vertrag für ungültig erklären solle, ohne daß der Mann ein Unrecht begangen.

29. Da er aber doch dem Könige nicht zu widerhandeln konnte, wartete er eine Gelegenheit ab, um die Hinterlist auszuführen.

30. Als aber der Makkabäer sah, daß Niskanor gegen ihn sich rauer benahm, und der gewohnte Umgang entfiel, glaubte er, daß dieses rauhe Wesen nichts Gutes andeute, versammelte einige seiner Leute, und zog sich von Niskanor zurück.

31. Da er nun erkannte, daß er von dem Andern in kluger Weise überlistet sei, so ging er in der großen und heiligen Tempel, als grade die Priester die gebührenden Opfer verrichteten, und befahl, den Mann auszuliefern.

32. Da diese nun eidllich versicherten, daß sie nicht wüßten, wo der Gesuchte sei,



33. So streckte er die Rechte gegen den Tempel aus und schwor: Wenn ihr mir nicht Juda gefangen überliefert, so werde ich diese Wohnung Gottes der Erde gleich machen, den Altar umreißen, und hier einen prächtigen Tempel dem Dionysos errichten.

34. Als er Solches gesprochen, ging er davon. Die Priester aber streckten ihre Hände zum Himmel empor, und riefen den an, der immer für unser Volk gekämpft, und sagten:

35. Du Herr, der du von Allem nichts bedarfst, hast in deinem Wohlgefallen diesen Tempel zu deinem Wohnsitz unter uns erwählt.

36. Und nun, Heiliger, Herr aller Heiligkeit, erhalte auf immer unbefleckt dieses erst vor Kurzem gereinigte Haus.

37. Razis, einer von den Ältesten Jerusalems, wurde dem Nikanor bezeichnet als ein Freund der Bürger, von sehr gutem Ruf, und wegen seines Wohlwollens Vater der Juden zubenannt.

38. Denn er hatte in den früheren Zeiten der Verwirrung treu am Judenthum festgehalten, und Leib und Seele mit Standhaftigkeit für das Judenthum preisgegeben.

39. Da nun Nikanor offenkundig machen wollte, welchen Haß er gegen die Juden hege, so schickte er mehr als fünfhundert Soldaten, um jenen zu fangen.

40. Denn es schien ihm, daß er, wenn er jenen finge, diesen ein Unglück zufüge.

41. Da aber der Hause im Begriff war, den Thurm einzunehmen, und die Thür des Hofes einbrach, und Feuer zu holen, und die Thore zu verbrennen befahl, und als er eben ergriffen werden sollte, setzte er sich das Schwert an den Leib,

42. Da er lieber hochherzig sterben wollte, als in die Hände der Ruchlosen fallen, und unwürdig seines edlen Standes übermüthig behandelt werden.

43. Da aber der Streich nicht gut geführt war wegen des Eifers im Kampfe, und da die Menge durch die Thüren einbrach, so lief er edelmüthig auf die Mauer und stürzte sich muthvoll in die Menge hinab,

44. Da nun diese schnell auseinander wichen, und ein freier Raum entstand, so fiel er mitten auf den Bauch.

45. Noch aber voller Leben und entflammt vom Zorne stand er auf, während das Blut herunterströmte, und die Wunden kafften, lief durch die Menge hindurch, und stellte sich auf einen steilen Felsen.

46. Und schon ganz blutig, riß er mit beiden Händen die Eingeweide heraus, und warf sie in den Haufen, rief den Herrn des Lebens und des Geistes an, daß er sie ihm einst wiedergäbe, und starb auf solche Weise.

## Das 15. Kapitel.

1. Da nun Nikanor erfuhr, daß die Juden in der Gegend von Samaria seien, so nahm er sich vor, am Ruhetage mit aller Sicherheit sie zu überfallen.

2. Die ihm gezwungen folgenden Juden sagten: Tödtet sie doch nicht in so wilder und roher Weise, erweise doch Ehre dem von dem Allessehenden heiliggehaltenen Tage.

3. Der dreimal Berruchte aber fragte, ob denn im Himmel ein Herr sei, der befohlen habe, den Sabbattag zu feiern?

4. Jene aber bezeugten: Es ist der lebendige Herr, Herrscher im Himmel, der befohlen hat, den siebenten Tag zu feiern.

5. Da sagte er: Auch ich bin Herr auf der Erde und befehle, die Waffen zu ergreifen, und den Dienst des Königs zu thun. Nun ließ er sich nicht zurückhalten, sein schändliches Vorhaben auszuführen.

6. Nikanor nun in all seinem Hochmuth sich überhebend, gedachte einen allgemeinen Sieg über das Heer des Juda zu erlangen.

7. Der Maffabäer aber vertraute unausgesetzt mit voller Hoffnung, daß ihm Hülfe vom Herrn werden würde.

8. Er ermahnte die Seinigen, nicht vor dem Angriff der Heiden zu zagen, sondern vor Augen zu haben, wie ihnen in früheren Tagen Hülfe vom Himmel geworden, und auch jetzt von dem Allmächtigen Sieg und Hülfe zu erwarten.

9. Er redete ihnen zu aus dem Geſetz und den Propheten, erinnerte sie an die Kämpfe, die sie selbst vollführt, und machte sie muthiger.

10. Nachdem er so ihren Muth erweckt, rief er zu den Waffen, indem er zugleich auf die Treulosigkeit der Heiden und ihre Mißachtung der Eide hinwies.

11. Er bewaffnete einen Jeden von ihnen nicht mit dem Vertrauen auf Schilde und Lanzen, sondern mit Ermahnung durch schöne Reden, und indem er einen glaubwürdigen Traum erzählte, erfreute er sie Alle.

12. Er hatte nämlich Folgendes gesehen: Dnias, der gewesene Hohepriester, diesen tugendhaften Mann, so bescheiden in seinem Benehmen, sanft in seiner Weise, so anstandslos voll in seinen Reden, der von Tugend auf sich Alles dessen beflissen, was zur Tugend gehört, diesen sah er, wie er die Hände emporstreckte, und für das gesammte Volk der Juden betete.

13. Dann sei ein Mann erschienen, durch graues Haar und Würde hervorragend, der mit wunderbarer und verehrungswürdiger Hoheit umgeben war.

14. Da habe Dnias aufgehoben und gesagt: Das ist der Bruderfreund, der so viel für das



Volk und die heilige Stadt gebetet, Jeremias, der göttliche Prophet.

15. Da habe Jeremias die Rechte ausgestreckt, und dem Juda ein goldenes Schwert überreicht, und, indem er es gab, Folgendes gesagt:

16. Nimm das heilige Schwert als ein Geschenk von Gott, damit wirft du die Gegner schlagen.

17. Ermutigt durch diese so schönen Reden des Juda, die geeignet waren, zur Tapferkeit zu entflammen und den Muth der Jünglinge aufzurichten, beschloßen sie, nicht ein Lager aufzuschlagen, sondern heldenmüthig einzufallen, und mit voller Tapferkeit kämpfend die Sache zur Entscheidung zu bringen, da Stadt und Heiligthümer und der Tempel in Gefahr seien.

18. Denn der Kampf für die Weiber und Kinder, für die Brüder und Verwandte schien ihnen nicht so wichtig; die größte und vornehmste Sorge war für den geheiligten Tempel.

19. Die in der Stadt Zurückgebliebenen waren in nicht geringer Besorgniß wegen der auf freiem Felde bevorstehenden Schlacht.

20. Da nun Alle schon erwarteten, daß die Entscheidung eintrete, da die Feinde schon heranrückten, das Heer in Ordnung gestellt, und ebenso die Elephanten an einem passenden Orte aufgestellt, die Reiterei auf die Flügel vertheilt war,

21. Da erhob der Makkabäer, als er die Nähe der Menge und die bunte Zurüstung der Waffen und die Wildheit der Elephanten sah, die Hände zum Himmel und rief zu dem wunderthätigen Herrn, der Alles sieht, da er wußte, daß nicht durch Waffen der Sieg komme, wie aber die Entscheidung auch ausfalle, dem Würdigen der Sieg verbleibe.

22. Er sprach in seinem Gebete folgendermaßen: Du, Herr, hast deinen Engel gesandt dem Gzeiah, König von Juda, und tödtetest vom Heere des Sennachereim hundert und fünf und achtzig tausend.

23. Und nun, Herr des Himmels, sende einen guten Engel vor uns her zur Furcht und zum Zagen.

24. Durch die Größe deines Armes mögen niedergeschlagen werden, die mit Lästerungen gegen dein heiliges Volk heranziehen. Hier hörte er auf.

25. Nun rückten die Leute des Nikanor mit Trompeten und Kriegsgeschrei an.

26. Juda und die Seinigen griffen mit Anrufung und Gebet die Feinde an.

27. Mit den Händen kämpften sie, mit den Herzen beteten sie zu Gott, und schlugen nicht weniger als fünf und dreißig tausend Mann nieder, hocherfreut durch die Hülfe Gottes.

28. Als sie die Sache beendet und mit Freude zurückkehrten, erfuhren sie, daß Nikanor in seiner Rüstung gefallen sei.

29. Nachdem nun Geschrei und Lärm entstanden, priesen sie den Herrn in väterlicher Zunge.

30. Da befahl er, der mit Leib und Seele für die Bürger kämpfte, der sein Leben hindurch seinen Landsleuten Wohlwollen bewiesen, daß man dem Nikanor den Kopf und die Hand abhaue, und mit der Schulter nach Jerusalem bringe.

31. Als er dahin kam, rief er seine Landsleute zusammen, stellte die Priester vor den Altar, und ließ auch die aus der Burg kommen.

32. Und indem er den Kopf des verruchten Nikanor und die Hand des Lästerers zeigte, die er lästernd ausstreckte gegen das heilige Haus des Allmächtigen,

33. Und indem er die Zunge des gottlosen Nikanor auschnitt, befahl er, sie stückweis den Vögeln vorzuwerfen, die Zeichen der Bosheit aber vor dem Tempel aufzuhängen.

34. Alle aber priesen zum Himmel empor den sichtbaren Herrn, indem sie sagten: Gepriesen sei, der seine Stätte vor Entweihung bewahrt.

35. Er hing den Kopf des Nikanor auf der Burg auf, als ein Allen sichtbares und deutliches Zeichen der Hülfe des Herrn.

36. Und sie setzten Alle durch gemeinsamen Beschluß fest, niemals diesen Tag ungefeiert zu lassen, und den dreizehnten des zwölften Monats, der auf Syriisch Adar heißt, einen Tag vor dem Tage des Mardochai, zu begehen.

37. So endete die Sache mit dem Nikanor, und da von jener Zeit an die Stadt von den Hebräern behauptet wurde, so will ich hier die Erzählung beschließen.

38. Habe ich schön und geordnet erzählt, so war es, was ich gewollt; wenn aber schlecht und mittelmäßig, so that ich, was ich vermochte.

39. So wie es uns zuwider, bloßen Wein zu trinken und ebenso bloßes Wasser, und so wie Wein mit Wasser gemischt süß ist und einen angenehmen Genuß gewährt, so erfreut auch der Inhalt der Erzählung die Ohren der Leser durch die Anordnung. Hier sei das Ende.



## Das dritte Buch der Makkabäer.

### Das 1. Kapitel.

1. Als Philopator von den Zurückgekommenen erfuhr, daß Antiochos die Dertter, die er früher befehen hatte, ihm weggenommen, bot er alle seine Streitkräfte zu Fuß und zu Roß auf, und indem er seine Schwester Arsinoë mitnahm, brach er nach der Gegend von Raphia auf, wo die Leute des Antiochos ein Lager aufgeschlagen hatten.

2. Ein gewisser Theodotos aber, einen Anschlag auszuführen gesonnen, nahm die besten der seiner Aufsicht übergebenen ptolemäischen Waffen, und begab sich in der Nacht zu dem Zelte des Ptolemaios, um allein ihn zu tödten, und dem Krieg ein Ende zu machen.

3. Ihn aber täuschte ein gewisser Dositheos, Sohn des Drimylus, vom Geschlecht ein Jude, der aber nachher seine Religion änderte und von den väterlichen Lehren abfiel; er ließ nämlich einen unbedeutenden Menschen im Zelte schlafen, und diesem widerfuhr es, daß er die Jenem zuge dachte Strafe erlitt.

4. Nachdem nun eine heftige Schlacht geliefert wurde und die Sachen des Antiochos besser standen, ging die Arsinoë in geschickter Weise durch die Kämpfenden und ermahnte sie mit Klagen und Weinen, mit aufgelöstem Haar, für sich und ihre Kinder und Weiber tapfer zu kämpfen, und versprach, wenn sie siegten, jedem zwei Minen Goldes zu geben.

5. Und so kam es, daß die Gegner im Handgemeine getödtet, Viele auch gefangen wurden.

6. Nachdem er nun seinen Plan ausgeführt, beschloß er sich nach den benachbarten Städten zu begeben und sie (in der Treue) zu bestärken.

7. Er that dies, theilte auch an die Tempel Geschenke aus, und erfüllte dadurch seine Unterthanen mit muthiger Gesinnung.

8. Da nun von den Juden Gesandte an ihn vom Rathe und den Ältesten abgeschickt worden, ihn zu begrüßen, Geschenke zu bringen und zu dem Vorgefallenen Glück zu wünschen, so bekam er noch mehr Lust, sobald als möglich sich zu ihnen zu begeben.

9. So kam er denn nach Jerusalem, opferte dem höchsten Gotte, stattete ihm Dank ab, und verrichtete noch Aehnliches im Tempel. Und da er dorthin gekommen war, war er ganz erstaunt über die Ordnung und Sorgfalt.

10. Bewunderte auch die schöne Einrichtung des Tempels, und beka m Lust, in das Allerheiligste hineinzugehen.

11. Da sie nun sagten, es gehe nicht an, daß dies geschehe, weil es nicht einmal den Stammesgenossen erlaubt sei hineinzugehen, ja nicht einmal allen Priestern, sondern nur dem obersten aller Priester, und auch das nur einmal im Jahre, so wollte er sich durchaus nicht fügen.

12. Auch als ihm das Gesetz vorgelesen wurde, ließ er nicht ab, vorzudringen, indem er sagte, er müsse hineingehen. Und wenn Jene (sagte er) dieser Ehre beraubt sind, so brauche ich es doch nicht.

13. Auch fragte er, aus welcher Ursache Reiner ihn, da er durch den ganzen Tempel ging, davon abgehalten habe.

14. Da sagte einer unbedachtamer Weise: Das selbst sei etwas schlimmer Vorbedeutung.

15. Da nun dies, sagte er, aus irgend einer Ursache geschehen sei, warum solle er nicht überall hineingehen, mögen jene wollen oder nicht.

16. Da nun die Priester in ihren heiligen Gewändern sich hinwarfen und den höchsten Gott anflehten, ihnen in der bevorstehenden Noth zu helfen, und den Anfall des böswillig Eindringenden abzuhalten, und den Tempel mit Geschrei und Weinen erfüllten,

17. So stürzten auch die in der Stadt Zurückgebliebenen erschreckt heraus, da ihnen unbekannt geblieben, was geschehen sei.

18. Auch die verschlossenen Jungfrauen eilten aus ihren Zimmern mit ihren Müttern heraus, bestreuten ihr Haupt mit Asche und Staub, und erfüllten die Straße mit Seufzen und Stöhnen.

19. Die erst neulich (als Bräute) Geschnitten verließen die zu ihrem Empfang zugerichteten Brautgemächer und die gebührende Scham, und liefen in Unordnung in der Stadt umher.

20. Mütter und Ammen verließen hier und da die neugeborenen Kinder, die einen in den Häusern, die andern in den Straßen, und versammelten sich ohne Aufsicht in dem hocherbauten Tempel.

21. So betreten sie in buntem Gemisch gegen das gottlose Vorhaben Jenes.

22. Neben ihnen fasten einige der Bürger Muth, und wollten es sich nicht gefallen lassen, daß er weiter vordringe, und seinen Vorsatz ausführe.

23. Da sie nun ausriefen, daß man zu den Waffen greifen und muthig für das väterliche Gesetz sterben solle, so machten sie im Tempel



einen sehr großen Lärm, wurden mit Mühe von den Rathsherren und den Ältesten abgehalten, und kehrten wieder zu ihrer Gebetsstellung zurück.

24. Die Menge verharrte wie vorher im Gebete.

25. Die älteren Begleiter des Königs versuchten wiederholt seinen hochmüthigen Sinn von dem gefaßten Vorhaben abzubringen.

26. Er aber, in seiner Verwegenheit und völligen Rücksichtslosigkeit machte schon einen Schritt vorwärts, um die Sache zu Ende zu bringen.

27. Als nun seine Begleiter dies sahen, wandten sie sich mit den Unfrigen dazu, Gott anzuflehen, daß er die Daseienden schütze, und das gottlose und hochmüthige Thun nicht so hingehen lasse.

28. Aus dem vereinigten inbrünstigen und kläglichem Flehen der Menge entstand ein beispielloses Schreien.

29. Es schienen nicht nur die Menschen, sondern auch die Mauern und der ganze Erdboden zu schreien, da Alle den Tod der Entweihung des Tempels vorzogen.

### Das 2. Kapitel.

1. Der Hohenpriester Simon aber beugte vor dem Tempel die Knie, breitete die Hände gebührend aus, und sprach folgendes Gebet:

2. Herr, Herr, König des Himmels und Herr der ganzen Schöpfung, Heiliger unter den Heiligen, Alleinherrscher, Allmächtiger, achte auf uns, die wir Gewalt leiden von dem Gottlosen und Unheiligen, dem von Verwegenheit und Uebermuth Aufgeblasenen.

3. Du hast ja Alles geschaffen, und bist ein gerechter Beherrscher des Weltalls; du richtest sie in Stolz und Uebermuth Handelnden.

4. Du vernichtetest früher die frevelhaft Handelnden, unter denen auch Riesen waren, vertrauend auf ihre Stärke und Kühnheit, indem du unermessliche Wasserfluth über sie brachtest.

5. Du verbranntest die Sodomiten, die sich übermüthig benahmen und durch ihre Sünden sich ausgezeichnet hatten, mit Feuer und Schwefel, und stelltest sie späteren Geschlechtern zur Warnung hin.

6. Den stolzen Pharao, der dein heiliges Volk Israel knechtete, suchtest du mit mannigfachen und vielen Plagen heim, und thatest deine Macht kund, und zeigtest deine große Kraft.

7. Und da er es mit Wagen und Heeresmacht verfolgte, versenktest du ihn in die Tiefe des Meeres, jene aber, die auf dich, den Herrn der ganzen Schöpfung, vertrauten, führtest du unverfehrt hindurch.

8. Und da sie die Werke deiner Hand sahen, lobten sie dich, den Allmächtigen.

9. Du König, der du die unbegrenzte und un-

gemessene Erde geschaffen, erwähltest diese Stadt und heiligtest diesen Ort namentlich für dich, der du von Allem nichts bedarfst, und verherrlichtest ihn durch prächtige Erscheinungen, indem du ihn aufrichtetest zum Ruhme deines großen und gepriesenen Namens;

10. Und in deiner Liebe zum Hause Israel thatest du kund, daß wenn uns ein Leid widerführe, wenn wir uns in Bedrängniß befänden, und an diesen Ort kämen und beteten, du unser Gebet erhören wolltest.

11. Und nun, du bist treu und wahrhaft.

12. Und da du oft, wenn unsere Väter in Noth waren, sie in der Bedrängniß erhörtest, und sie aus großen Gefahren rettetest,

13. So sieh auch nun, heiliger König, wie wir durch unsere vielen und großen Sünden leiden, wie wir unseren Feinden untergeben sind, und in Schwäche unterliegen.

14. In unserem Falle sucht nun dieser Verwegene und Unheilige mit Uebermuth den heiligen Ort zu behandeln, der von der ganzen Erde deinem herrlichen Namen geweiht ist.

15. Denn dein Wohnsiß, der Himmel des Himmels, ist für Menschen unerreichbar.

16. Aber da es dir gefallen, dich an deinem Volke Israel zu verherrlichen, hast du diesen Ort geheiligt.

17. Strafe uns nicht durch die Unreinheit dieser, züchtige uns nicht durch Entweihung, damit nicht die Gottlosen in ihrem Geiste sich rühmen, damit sie nicht mit ihrer hochmüthigen Zunge jubeln und sagen:

18. Wir haben das geheiligte Haus betreten, wie die Häuser ihrer Greuel betreten werden.

19. Lösche aus unsere Sünden, vertilge unsere Vergehungen, und thue dein Erbarmen kund in dieser Stunde.

20. Bald möge uns entgegenkommen dein Erbarmen, und gieb Lob dem Munde des Gefallenen und im Geiste Gebegten; gieb uns Frieden.

21. Da erhörte der Alles sehende, über Alles heilige Gott das inbrünstige Flehen, und strafte den von Uebermuth und Verwegenheit so sehr Aufgeblasenen.

22. Er schüttelte ihn hierhin und dorthin wie Rohr vor dem Winde, so daß er auf dem Boden unbeweglich und mit gelähmten Gliedern dalag, und von gerechter Strafe getroffen, keinen Laut von sich zu geben vermochte.

23. Da nun seine Freunde und Leibwächter sahen, welche schnelle und strenge Strafe ihn getroffen, so fürchteten sie, daß sein Leben erlösche, und zogen ihn schnell hinaus, von überwältigender Angst befallen.

24. Nach einiger Zeit kam er zu sich, war aber durch seine Bestrafung zu keiner Aenderung des Sinnes gekommen, sondern zog mit heftiger Drohung ab.



25. Als er nach Aegypten zurückgekehrt war, und in seiner Bosheit noch zunahm, überließ er sich mit den obengenannten Trinkgenossen und Gefährten, die alles Recht von sich geworfen,

26. Nicht bloß zahllosen Schwelgereien, sondern ging in seinem Frevel so weit, daß er Lästerungen an (mehrern) Orten ausstieß, und viele seiner Freunde, die sich nach dem Beispiele des Königs richteten, seinem Willen sich fügten.

27. Er nahm sich vor, öffentlich dem Volke (der Juden) Schmach zu bereiten und ließ an dem Thurm seines Palastes eine Säule errichten, worauf er eingraben ließ:

28. Daß Niemand von denen, die nicht in seinen Tempeln opferten, hineingehen dürfe, alle Juden aber sollten in den Stand des gemeinen Volkes und in die Klasse der Sklaven gethan, und wer sich widersetzte, sollte mit Gewalt vom Leben zum Tode gebracht werden.

29. Den (der genannten Klasse) Zugeschriebenen sollte an ihrem Körper das Zeichen des Dionysos, ein Epheublatt, eingebrannt, und sie selbst einen besondern Stand mit verminderten Rechten bilden.

30. Damit er aber nicht Allen feindselig erscheine, fügte er hinzu, wenn einige von ihnen es vorzögen, den in die Mysterien Eingeweihten sich zuzugesellen, so sollten diese gleiche Rechte mit den Alexandrinern haben.

31. Einige nun, welche des Bürgerrechtes wegen den Zugang zum Bürgerrechte der Frömmigkeit verschmähten, gaben sich willig hin, als wenn sie von dem künftigen Zutritt zum Könige großen Ruhmes theilhaftig werden könnten.

32. Die meisten aber hielten edelmüthig aus, und ließen von der Frömmigkeit nicht ab; sie gaben ihr Geld für ihr Leben hin, und suchten ohne Furcht sich vor dem Eingeschriebenwerden zu hüten.

33. Sie hatten auch gute Hoffnung, Hülfe zu erlangen, verachteten die von ihnen Abgefallenen, erachteten sie für Feinde des Volkes, und entzogen ihnen allen Verkehr und freundschaftlichen Umgang.

### Das 3. Kapitel.

1. Als dies der Gottlose erfuhr, gerieth er in solche Wuth, daß er nicht nur auf die (Juden) in Alexandrien zürnte, sondern ein noch heftigerer Gegner der im Lande wurde, und beschloß, daß man sie schnell zusammenbringe und auf die schändlichste Art ihres Lebens beraube.

2. Als dies verordnet war, verbreitete sich ein schlechter Ruf gegen das Geschlecht durch Menschen, welche zu Uebelthaten mitwirkten, indem ihnen ein Vorwand zu ihrem Vorhaben

gegeben war, als wenn sie an der Ausübung der Gesetze gehindert würden.

3. Die Juden bewahrten gute Gesinnung und unveränderte Treue gegen den König.

4. Aber sie verehrten auch Gott, lebten nach dessen Gesetze, und schlossen daher Einige aus, und verstießen sie; aus welchem Grunde sie Einzelnen feindlich erschienen.

5. Und indem sie ihren Wandel durch die gute Handlungsweise der Gerechten zierten, erlangten sie Achtung bei allen Menschen.

6. Doch die an dem Geschlechte von Allen wahrgenommen gute Handlungsweise brachten die Heiden durchaus nicht in Rechnung.

7. Aber sie bemerkten wohl den Unterschied im Gottesdienste und in den Speisen, und sagten, diese Menschen könnten weder mit dem Könige noch mit den Kriegsheuten Tischgenossen sein, sie seien feindselig und heftige Gegner des Staatswesens, und so erregten sie keinen geringen Unwillen.

8. Die Hellenen in der Stadt, die keine Beleidigung erlitten hatten, welche die unerwartete Verwirrung bei den Menschen, und unvorhergesehene Zusammenläufe wahrnahmen, konnten zwar nicht helfen; denn es war ein königlicher Befehl; aber sie ermutigten sie, und erklärten es für Unrecht, und hofften, daß es sich ändern würde.

9. Denn ein derartiges Volk könne doch nicht im Stiche gelassen werden, da es ja sich nicht vergangen.

10. Einige Nachbarn übrigens und Freunde und Handelsgenossen zogen Einige heimlich an sich heran, versprachen ihnen, sie zu beschützen, und alles Mögliche zu ihrer Hülfe herbeizubringen.

11. Jener aber, durch das zeitweilige Glück übermüthig gemacht, und an die Macht des Allmächtigen nicht denkend, wählte, in seinem Anschlag verharren zu können, und schrieb gegen sie folgenden Brief:

12. Der König Ptolemaios Philopator den Einwohnern von Aegypten und den Feldherrn und Soldaten aller Orte, Heil und Gesundheit!

13. Ich selbst und unsere Angelegenheiten sind wohl.

14. Nach unserem Feldzuge, den wir nach Asien unternommen haben, der, wie ihr wißt, durch die unerwartete Hülfe der Götter und durch unsere Stärke nach unserem Wunsche zu einem glücklichen Ende geführt worden,

15. Hielten wir es für gut, die Völker, welche das Hohle Syrien und Phönizien bewohnen, nicht durch Waffengewalt, sondern mit Milde und vieler Menschenfreundlichkeit sanft zu behandeln, und gern ihnen Gutes zu erweisen.

16. Den Tempeln in den Städten wiesen wir reichliche Einnahmen zu, und tamen auch nach



Jerusalem, um dem Tempel jener Ruchlosen, die nie von ihre Sinnlosigkeit ablassen, Ehre zu erweisen.

17. Sie nahmen nun unsere Gegenwart mit Worten zwar gut auf, in der That aber schlecht, da wir den Wunsch bezeugten, in den Tempel hineinzugehen, und ihn mit gebührenden und sehr schönen Weihgeschenken zu ehren.

18. Von ihrem hergebrachten Dünkel erfüllt, wehrten sie uns den Eingang, ohne daß wir sie unsere Macht fühlen ließen, vermöge unserer gegen alle Menschen bewiesenen Menschenfreundlichkeit.

19. Indem sie so ihre Feindschaft gegen uns an den Tag legten, sie, die ganz allein unter den Völkern sich Königen und ihren eigenen Wohlthätern trotziger widersetzten, wollen sie nicht Gutes leisten.

20. Indem wir der Sinnlosigkeit dieser nachgaben, siegreich zurückkehrten, und in Aegypten allen Völkern menschenfreundlich begegneten, haben wir gehandelt, wie es sich geziemte.

21. Da wir nun hierdurch ihren Stammesgenossen Strafslosigkeit zuerkannten, versuchten wir wegen der geleisteten Kriegsdienste und wegen der sehr vielen ihnen von Alters her mit Vertrauen übergebenen Aemter, ihre Sitten zu verändern und gingen auch damit um, sie des Bürgerrechts der Alexandriner würdig zu machen, und sie den beständigen Priestern gleichzustellen.

22. Sie nahmen es aber verkehrt auf, stießen aus angeborener Schlechtigkeit das Gute von sich, da sie sich stets dem Bösen zuneigten.

23. Sie wiesen nicht bloß das unschätzbare Bürgerrecht zurück, sondern beschimpften auch noch mit Neben und stillschweigend die Wenigen unter ihnen, die sich edel gegen uns benahmen, da sie stets voraussetzen, daß wir wegen ihrer schändlichen Lebensweise bald unsere Verordnungen umstoßen würden.

24. Da wir nun durch Beweise genügend überzeugt sind, daß diese durchaus eine schlechte Gesinnung gegen uns hegen, und da wir voraussetzen können, daß, wenn einst in Zukunft ein plötzlicher Angriff gegen uns entstände, wir diese Gottlosen als Verräther und barbarische Feinde im Rücken haben werden.

25. So befehlen wir, daß, so wie dieser Brief bekannt gemacht wird, sofort die bei uns Aufgenommenen mit Weibern und Kindern unter Schmach und Qual in eiserne Fesseln gelegt, von allen Seiten zu uns geschickt werden, um ihnen den solchen Feinden gebührenden grausamen und schmählischen Tod zu bereiten.

26. Denn wenn diese gemeinschaftlich von Strafe getroffen werden, so kann ich annehmen, daß für die künftige Zeit die Staatsangelegenheiten sich in Ordnung und bester Verfassung befinden werden.

27. Wer aber einem der Juden Schutz gewährt, es sei ein Alter oder ein Kind, auch nur ein Säugling, der soll durch die schwersten Martern mit seinem Hause hingerichtet werden.

28. Wer davon eine Anzeige macht, der soll das Vermögen dessen, der zu Strafe kommt, erhalten und aus dem königlichen Schatz zweitausend Drachmen, und soll die Freiheit erlangen und bekränzt werden.

29. Jeder Ort, wo etwa ein verborgener Jude gefunden wird, werde zerstört und verbrannt, und soll für alle Sterblichen auf ewige Zeiten unbewohnbar gemacht werden.

30. Der Art also war der Brief geschrieben.

#### Das 4. Kapitel.

1. Ueberall, wo dieser Befehl hingelangte, wurden bei den Heiden öffentliche Gastmähler mit Jubel und Frohlocken veranstaltet, als ob die von Alters her genährte Feindschaft jetzt offen hervorbräche.

2. Aber bei den Juden war unsägliche Trauer und schmerzliches Geschrei und Weinen; ihr Herz war von Seufzen bekrängt, indem sie den unerwarteten, plötzlich über sie verhängten Tod beklagten.

3. Welcher Bezirk, oder welche Stadt, oder welcher überhaupt bewohnte Ort, oder welche Straßen waren nicht mit Jammer und Klagegeschrei von ihnen erfüllt.

4. Denn mit harter und unbarmherziger Gesinnung wurden sie von den in jeder Stadt befindlichen Obersten zusammen fortgeschafft, daß über diese außergewöhnliche Strafe selbst einige der Feinde, die dem allgemeinen Mitleid Raum gaben und das unbekannte Ende des Lebens bedachten, ihre so sehr unglückselige Fortschaffung beklagten.

5. Da wurde ein Haufen von Greisen, geziert mit grauem Haar, getrieben, indem man die Langsamkeit der vom Alter gekrümmten Hüfte in dem Drange des gewaltigen Treibens ohne alle Scheu zum schnellen Gange mißbrauchte.

6. Die jungen Mädchen, die erst kürzlich zur ehelichen Gemeinschaft des Lebens das Brautgemach betreten hatten, waren statt der Freude nun des Jammers theilhaftig, und das myrrhengesalbte Haar mit Staub bestreut, wurden sie enthüllt fortgetrieben, Klagen statt Hochzeitlieder einstimmig erhebend, gepeinigt von den Mißhandlungen der Heiden.

7. So wurden sie gefesselt öffentlich mit Gewalt bis zur Einschiffung in das Fahrzeug geschleppt.

8. Ihre Ehegatten, mit Stricken statt der Kränze um den Nacken geschlungen, in dem blühenden Jugendalter, brachten, statt mit Gastmählern und jugendlicher Fröhlichkeit, die



übrigen Tage der Hochzeit in Klagen zu, indem sie ihren Tod nahe bevorstehen sahen.

9. So wurden sie hingeschleppt, nach Art der Thiere, unter dem Zwange eiserner Fesseln; die einen wurden mit den Hälsen an die Ruderbänke der Schiffe befestigt, den andern die Füße mit unzerbrechlichen Fesseln geschlossen.

10. Außerdem wurden sie aber durch eine dicke, über sie gelegte Decke vom Lichte abgeschloffen, so daß sie, von allen Seiten von Dunkelheit umgeben auf der ganzen Fahrt in der Weise wie Verräther behandelt wurden.

11. Als sie nun so nach dem Schedia genannten Orte gebracht worden, und die Ueberfahrt vollendet hatten, wie vom Könige angeordnet worden, befahl er, daß sie sich in der Rennbahn vor der Stadt lagerten, die einen unermesslichen Umfang hatte, und sehr gute Gelegenheit bot zur Schaustellung für Alle, die nach der Stadt reisten, und die wieder nach außerhalb sich in die Provinz begaben, wobei sie weder mit seinen Kriegsknechten eine Gemeinschaft haben durften, noch auch in den Umkreis der Stadt selbst eingelassen wurden.

12. Als dies geschehen war, und er hörte, daß die Stammesgenossen in der Stadt heimlich hinausgingen und das traurige Unglück ihrer Brüder bitter beklagten,

13. So befahl er erzürnt, daß auch diesen ganz so geschehe, wie jenen, und daß ihnen in keinerlei Weise etwas von der Strafe Jener nachgelassen würde.

14. Auch ließ er das ganze Volk namentlich aufschreiben; nicht zu der kurz vorher bekannt gemachten mühseligen Knechtschaft, sondern, damit sie mit den verflüdeten Leiden gemartert, schließlich an einem Tage umkämen.

15. Und zwar geschah diese Aufzeichnung mit grausamer Eile und großem Eifer vom Ausgang der Sonne bis zum Untergang, und doch wurde sie als endlos nach vierzig Tagen geschlossen.

16. Erfüllt von großer und beständiger Freude stellte der König Gastmähler an für alle Götzen, und mit einem Sinn, der ganz von der Wahrheit abgeirrt war, und mit ruchlosem Munde lobte er sie, die stummen und nicht zu reden oder zu helfen vermögenden, gegen den Allmächtigen aber stieß er unziemliche Reden aus.

17. Nach dem eben benannten Zeitraume berichteten die Schreiber dem Könige, daß sie nicht im Stande wären, eine Aufzeichnung der Juden wegen der unermesslichen Menge derselben zu vollbringen.

18. Es seien deren noch mehrere in der Provinz, andere befänden sich noch in den Häusern, einige noch an verschiedenen Orten, so daß es allen Obersten in Aegypten unmöglich sei.

19. Da der König ihnen aber drohte, als hätten sie Geschenke genommen, um sie entziehen zu lassen, so geschah es, daß er deutlich davon überzeugt wurde.

20. Sie bewiesen ihm nämlich, daß das Papier und das Schreibrohr, dessen sie sich bedienten, ihnen ausgegangen sei.

21. Das war die Fügung der unbeflegten Vorsehung, welche den Juden vom Himmel aus zu Hülfe kam.

### Das 5. Kapitel.

1. Darauf rief er den Hermon, Aufseher der Elephanten, und ersüßte von Born und Wuth, überhaupt ganz verändert,

2. Befahl er, am folgenden Tage sämtliche Elephanten, deren Zahl sich auf fünfhundert belief, mit reichlichen Gaben Weibrauch's und vielem ungemischten Weine zu tränken, und wenn sie durch den reichlichen Genuß des Getränks wild gemacht wären, sie hineinzutreiben und den Juden den Tod zu bereiten.

3. Nachdem er diese Befehle erteilt, setzte er sich zum Mahle, wozu er diejenigen vom Heere und seiner Freunde eingeladen, welche den Juden feindselig waren.

4. Hermon, Aufseher der Elephanten, vollbrachte seinen Auftrag genau.

5. Die dazu bestimmten Diener gingen den Abend hinaus, banden den Unglücklichen die Hände, und sicherten sie sich noch auf andere Weise, indem sie der Meinung waren, daß das gesamte Volk am andern Morgen den Tod erleiden werde.

6. Die Juden aber, welche den Heiden von jedem Schutze entblößt schienen, da sie überall vom Zwange der Fesseln umschlossen waren,

7. Riefen den allmächtigen Herrn, der über alle Macht gebietet, ihren barmherzigen Gott und Vater, insgesammt mit unausgesektem Geschrei und unter Thränen an, indem sie flehten,

8. Daß er den gottlosen Anschlag von ihnen abwende und sie mit herrlicher Hülfsleistung vor dem ihnen so nahe bevorstehenden Tode errette.

9. So nun stieg ihr Flehen anhaltend zum Himmel empor.

10. Hermon aber, nachdem er die wilden Elephanten getränkt, sie mit reichlichem Genuß von Wein gesüßelt und mit Weibrauch bebraucht hatte, fand sich am frühen Morgen im Palaste ein, um dem Könige hierüber Bericht zu erstatten.

11. Gott aber hatte einen tiefen Schlaf (diese schöne Gabe, welche er bei Nacht und bei Tage in seiner Gnade Allen gewährt, denen er es will) dem König gesendet.

12. So wurde er, durch eine Fügung Gottes von einem süßen und tiefem Schlafe umfan-



gen, dadurch in seinem frevelhaften Vorhaben gekäufcht, und in seinem unabänderlichen Entschluß vollständig betrogen.

13. Die Juden aber, welche der vorherbezeichneten Stunde entgangen waren, lobten ihren heiligen Gott und baten wieder den Leichtvergnüglichen, die Macht seiner allgewaltigen Hand den übermüthigen Heiden zu zeigen.

14. Da nun schon die zehnte Stunde zur Hälfte vorüber war, so ging derjenige, welcher über die Einladungen gesetzt war, da er die Eingeladenen versammelt sah, hinein und rüttelte den König.

15. Nachdem er ihn mit Mühe aufgeweckt hatte, theilte er ihm mit, daß die Stunde des Gastmahls schon vorüber sei und meldete ihm auch wegen der Eingeladenen.

16. Dies bedenkend, begab sich der König zum Trinkgelage, und befahl denen, welche zum Mahle gekommen waren, ihm gegenüber Platz zu nehmen.

17. Als auch dies geschehen, ermahnte er sie, sich dem Festmahle hinzugeben, und das gegenwärtige Mahl mit vieler Fröhlichkeit zu begeben.

18. Als das Gelage schon weit vorgeschritten war, ließ der König den Hermon rufen, und fragte ihn heftig drohend, aus welchem Grunde man die Juden den gegenwärtigen Tag habe überleben lassen.

19. Da dieser nun nachwies, daß er in der Nacht das Befohlene vollständig ausgeführt, und da die Freunde ihn dies bezeugten,

20. So sagte er, der an Wildheit noch ärger war, als Phalaris: Sie mögen es dem heutigen Schlasfe danken; aber unverzüglich halte auf den folgenden Tag in gleicher Weise die Elephanten bereit, daß die gottlosen Juden vernichtet werden.

21. Diesen Worten des Königs gaben alle Anwesenden gern und willig ihren Beifall, und begaben sich alsdann jeder nach seinem Hause.

22. Aber auch so verwendeten sie die Zeit der Nacht nicht zum Schlasfe, sondern um auf mannigfache Verspottungen gegen die Unglücklichen zu sinnen.

23. Fröh als eben der Hahn des Morgens krächte, hatte Hermon die Thiere vorbereitet, und reizte sie in dem großen Säulengange.

24. Die Menge in der Stadt versammelte sich zu dem so jammervollen Schauspiel, indem sie ungeduldig den Morgen erwarteten.

25. Die Juden, die im Augenblick den Tod erwarten konnten, erhoben unter vielem Weinen und Beten, unter Klage Liedern die Hände zum Himmel, und riefen den Allmächtigen an, ihnen wieder alsbald zu helfen.

26. Nach hatten die Strahlen der Sonne sich nicht verbreitet, so fand sich, als der König seine Freunde empfangen hatte, Hermon ein

und rief zum Auszug, indem er darauf hinwies, daß Alles in Bereitschaft sei, was der König wünsche.

27. Als er dies vernahm und ganz erstaunt war über den ungewöhnlichen Auszug — er hatte vollständig an Alles vergessen — fragte er, was denn das bedeute, was er mit solcher Eile vollbracht habe.

28. Es war dies nämlich eine Fügung des über Alles waltenden Gottes, der ihm in seinen Sinn Vergessenheit alles dessen, was er selbst vorher angeordnet hatte, zuwendete.

29. Da wies denn Hermon nach und alle Freunde, daß die Thiere und die Kriegersleute auf des Königs eigenem festen Willen in Bereitschaft gehalten würden.

30. Der aber wurde über diese Reden von heftiger Wuth erfüllt — Gott hatte ihm in seiner Vorsehung jede Besinnung darüber entzogen — und indem er drohende Blicke auf ihn heftete, sagte er:

31. Wenn du Eltern oder Kinder hättest, so sollte man diese wilden Thieren zum reichlichen Fraß vorwerfen, statt der Juden, dieser vorwurfsfreien, die mir und meinen Vorfahren ganz besonders unveränderliche und sichere Treue bewährt haben.

32. Wäre es nicht wegen der Zuneigung von Jugend auf und wegen deiner Dienste, so würdest du statt Jener das Leben einbüßen.

33. So mußte Hermon eine unerwartete und gefährliche Drohung entgegennehmen, und zeigte Niedergeschlagenheit in Augen und Gesicht.

34. Jeder der Freunde aber schlich sich fort, und entließen die Versammelten jeden zu seinem Geschäft.

35. Als die Juden dies Benehmen des Königs erfuhren, lobten sie den helfenden Gott, den König der Könige, für die von ihm erlangte Hülfe.

36. Nach diesen Anordnungen stellte der König wieder eine Mahlzeit an, und ermahnte, sich der Fröhlichkeit zuzuwenden.

37. Den Hermon aber rief er, und sagte drohender Weise zu ihm: Wieviel Mal muß ich wegen derselben Sache die Befehle ertheilen,

38. Rüste die Elephanten sofort auf morgen zur Vernichtung der Juden.

39. Die Verwandten, die seine Tischgenossen waren, äußerten sich, verwundert über seinen veränderlichen Sinn, folgendermaßen:

40. König, wie lange stellst du uns wie Narren auf die Probe, indem du jetzt zum dritten Male befehlst, sie zu vernichten, und wieder, wenn es zur Sache kommt, deine Befehle änderst und aufhebst?

41. Daher ist auch die Stadt der Erwartung wegen in Unruhe, Alles läuft zusammen, und sie ist sehr in Gefahr, geplündert zu werden.



42. Nun bestätigte der König, ganz ein Phalaris, erfüllt von Unüberlegtheit, indem er die in ihm zum Schutze der Juden vorgegangenen Sinnesänderungen für nichts erachtete, es durch einen eiteln Schwur, und beschloß, jene sofort in die Unterwelt zu befördern, zermalmt von den Rnien und Füßen der Thiere.

43. Dann wolle er einen Feldzug gegen Judäa unternehmen, und es mit Feuer und Schwert schnell verheeren, eben so den unzugänglichen Tempel mit Schnelligkeit durch Feuer vernichten, und ihn für alle Zeit von solchen, die dort Opfer bringen wollten, zu leeren.

44. Darauf entfernten sich voller Freude die Freunde und Verwandten, und stellten vorsichtig die Kriegsvölker an die passenden Stellen der Stadt zur Bewachung.

45. Der Oberst der Elephanten aber hatte die Thiere, so zu sagen, in eine wüthende Stimmung versetzt, und mit würzigem Tranke des mit Weibrauch gemischten Weines zu furchtbarer Thätigkeit gerüstet.

46. Um die Morgenröthe, als in der Stadt schon unzählige Haufen nach der Rennbahn strömten, ging er in den Pallast, und erinnerte den König an das, was geschehen sollte.

47. Dieser mit heftigem Zorn im frevlen Gemüth erfüllt, eilte nun mit dem ganzen Zuge sammt den Thieren hinaus, da er mit ungerührtem Sinn und eigenen Augen den jammervollen und unglückseligen Tod der Obenbezeichneten sehen wollte.

48. Als die Juden den Staub der aus dem Thore gehenden Elephanten und der folgenden bewaffneten Macht, so wie der Volksmenge erblickten, und den dumpfen Lärm hörten,

49. So glaubten sie, daß es der letzte Augenblick ihres Lebens und das Ende ihrer unglückseligen Erwartung sei, und Klagen und Geschrei erhebend, küßten sie einander, fielen ihren Verwandten um den Hals, und hielten sich umschlungen, die Eltern die Söhne, die Mütter die Töchter, während Andere, welche Neugeborene an der Brust hatten, ihnen zum letzten Male Milch reichten.

50. Da sie aber auch die vorher ihnen gewordenen hülfreichen Thaten vom Himmel her bedachten, so warfen sie sich einmüthig alle nieder, wobei sie die Kinder von der Brust nahmen,

51. Und schrieten mit sehr lauter Stimme, und beteten zu ihm, bei dem alle Macht ist, er möge ihr sich hülfreich erbarmen, da sie schon an den Pforten der Unterwelt ständen.

### Das 6. Kapitel.

1. Cleazar, ein angesehener Mann von den Priestern vom Lande, der hochbetagt und mit jeder Tugend des Lebens geziert war, hieß die

um ihn stehenden Aeltesten mit Anrufung des heiligen Gottes aufzuhören, und betete also:

2. König, Allmächtiger, Höchster, Alles beherrschender Gott, der du die ganze Schöpfung mit Erbarmen leitest,

3. Schaue herab auf den Samen Abrahams, auf die Kinder des dir geheiligten Jakob, auf das Volk deines heiligen Erbtheils, das fremd in einem fremden Lande auf ungerechte Weise umkommt, o Vater!

4. Du hast den Pharao, der reich war an Wagen, den ehemaligen Herrscher dieses Landes, da er sich aufblähte in frevlem Muthe und stolzedrnerischer Zunge, mit seinem hochmüthigen Heere in's Meer gestürzt und vernichtet, und das Licht deiner Gnade dem Geschlecht Israels gezeigt.

5. Du hast den auf sein zahlloses Kriegsvolk stolzen Sennacherein, den gewaltigen König der Assyrier, der mit dem Schwerte sich schon das ganze Land unterworfen hatte, und sich wider deine heilige Stadt erhob, da er frevle Reden führte in Uebermuth und Verwegenheit, o Herr, geschlagen, und den zahlreichen Heiden deine Macht deutlich gezeigt.

6. Du hast die drei Genossen in Babylon, die dem Feuer freiwillig ihr Leben preisgaben, weil sie den Götzen nicht dienen wollten, indem du den feurigen Ofen mit Thau kühltest, bis auf's Haar unverseht erhalten, während du die Lohse gegen ihre Gegner sandtest.

7. Du hast den Daniel, als er durch neidische Verläumdungen in die Grube geworfen wurde, den Löwen zum Fraße, unverlezt an's Licht gebracht.

8. Du hast den Zana, als er im Leibe des meererzeugten Walfisches hülflos schmachtete, unverlezt allen Seinigen wiedergezeigt, o Vater.

9. Und nun, Hasser des Uebermuthes, Allerbarmmer, Beschützer des All, erscheine schnell denen vom Geschlechte Israel, die von den verabscheuten frevelhaften Heiden gewaltsam behandelt werden.

10. Wenn aber unser Leben in der Verbannung mit Sünden behaftet ist, so rette uns aus der Hand der Feinde, und tödte uns, Herr, mit dem Tode, der dir gefällt.

11. Mögen diese Nichtigdenkenden nicht ihre nichtigen Götzen preisen über den Untergang der von dir Geliebten, daß sie sagen: Ihr Gott rettete sie nicht.

12. Du aber, der alle Macht und Gewalt hat, Ewiger, o sieh auf uns; erbarme dich unser, die wir nach dem frevelhaften Uebermuth dieser Gottlosen das Leben verlieren sollen nach der Weise von Verräthern.

13. Mögen die Heiden deine unbesiegbare Macht heute bewundern, Herrlicher, der du die Gewalt hast zur Rettung des Geschlechtes Jakob.



14. Es steht zu dir die Menge der Kinder und deren Eltern mit Thränen.

15. Zeige allen Heiden, daß du mit uns bist, Herr, daß du nicht abgewendet dein Antlitz von uns, sondern wie du verheißest, daß du sie auch nicht verstoßen werdest, wenn sie im Lande ihrer Feinde sind, das laß in Erfüllung gehen, o Herr!

16. Als eben Eleazar mit dem Gebete aufhörte, kam der König mit den Thieren und dem ganzen Lärm seiner Kriegsmacht auf die Rennbahn zu.

17. Als die Juden ihn sahen, schrieen sie laut gen Himmel, so daß die nahegelegenen Thäler wiederhallten, und daß sie ein unverhaltenes Mitleid im ganzen Heere erregten.

18. Da zeigte der hochherrliche, allmächtige und wahrhafte Gott sein heiliges Angesicht, er öffnete die himmlischen Thore, aus welchen zwei herrliche, furchtbar aussehende Engel herniederstiegen, Allen sichtbar außer den Juden.

19. Sie stellten sich den Feinden entgegen, und erfüllten ihre Streitmacht mit Verwirrung und Furcht, und banden sie mit unbeweglichen Fesseln.

20. Auch des Königs Leib war von Schauder ergriffen, und Vergessenheit ergriff seinen grimmgigen Muth.

21. Da kehrten die Elephanten um gegen die ihnen folgenden bewaffneten Schaaren, traten sie nieder und vernichteten sie.

22. Da verwandelte sich des Königs Zorn in Mitleid und in Thränen über das, was er vorher in's Werk gesetzt hatte.

23. Denn als er das Geschrei hörte, und sie alle dem Tode preisgegeben sah, wendete er sich weinend und zornig mit heftiger Drohung an seine Freunde, und sagte:

24. Ihr mißbraucht die Macht und übertrefft an Grausamkeit die Tyrannen, und mich selbst, euren Wohlthäter, sucht ihr der Herrschaft und des Lebens zu berauben, indem ihr heimlich vornehmet, was dem Königreiche nicht nützlich ist.

25. Wer hat diejenigen, die in Treue gegen uns die Festungen des Landes besetzt halten, aus ihrer Heimath abgerufen, und auf unverständige Weise hierher versammelt?

26. Wer hat diejenigen, welche sich von jeher in guter Gesinnung gegen uns vor allen Völkern hervorthaten, und häufig die schwersten Gefahren unter den Menschen bestanden, mit so unverdienten Qualen heimgesucht?

27. Löset, löset auf die ungerechten Bande; schicket sie in Frieden nach ihrer Heimath, und bittet ihnen ab, was geschehen ist.

28. Löset die Söhne des im Himmel lebenden allmächtigen Gottes, der von unsern Vorfahren bis jetzt unserem Staate einen ununterbrochenen Wohlstand mit Ruhm gewährt hat.

29. So sprach Jener; im Augenblick wurden sie gelöst, und priesen ihren Retter, den heiligen Gott, da sie eben nur dem Tode entgangen waren.

30. Der König aber ließ, sobald er in die Stadt zurückgekehrt war, den über die Einkünfte Gesezten rufen, und befahl ihm, Wein und alles zum Festmahle Gehörige den Juden sieben Tage lang zu reichen, indem er wollte, daß sie an dem Orte, wo sie glaubten, den Tod erleiden zu müssen, ihr Rettungsfest in voller Fröhlichkeit begingen.

31. Und so begingen diejenigen, die früher so viel Schmach erleiden mußten, und dem Tode nahe waren, ja ihm beinahe anheingefallen wären, statt eines bitteren und schmerzvollen Todes ein Rettungsmahl, und vertheilten den Ort, der zu ihrem Falle und ihrem Grabe bereit war, zu Mahlzeiten voll Fröhlichkeit.

32. Sie ließen nach von den traurigen Klage Liedern, und sangen ihre väterlichen Gesänge, indem sie den rettenden, wunderthätigen Gott priesen; sie wiesen allen Jammer und Seufzer ab, und stellten Tänze an als Zeichen friedlicher Freude.

33. Aber auch der König veranstaltete dieserhalb ein großes Mahl, indem er fortwährend dem Himmel dankte für die unerwartete, ihm gewordene Hülfe.

34. Diejenigen, die vorher glaubten, sie seien zum Verderben, zum Fraß für die Raubvögel bestimmt, die sie mit Freuden aufgeschrieben hatten, seufzten jetzt, von Scham umfungen, und ihre feuerischnaubende Vermessenheit war schmäzlich erloschen.

35. Die Juden aber, wie gesagt, hielten den obenbesagten Reigentanz, und verbrachten die Zeit unter Schmausereien mit fröhlichen Dantliedern und Psalmen.

36. Auch stellten sie gemeinschaftlich fest für die ganze Einwohnerchaft auf ihre Geschlechter, daß die besagten Tage als freudige begangen würden, nicht des Trankes und der Schwelgerei wegen, sondern wegen der von Gott ihnen gewordenen Rettung.

37. Sie begaben sich nun zum Könige, und baten, sie in ihre Heimath zu entlassen.

38. Man hatte sie übrigens aufgezeichnet vom fünf und zwanzigsten des Monats Pachon bis zum vierten des Monats Epiphi, also vierzig Tage; und ihr Tod war bestimmt worden auf den fünften bis siebenten Epiphi, drei Tage.

39. Aber der Herr der Welt zeigte in herrlicher Weise sein Erbarmen, und rettete sie insgesamt und unverletzt.

40. Sie schmauseten nun, vom Könige mit Allem versehen, bis zum vierzehnten, an welchem sie an ihn das Gesuch um Entlassung richteten.



41. Der König belobte sie, und schrieb ihretwegen in großmüthiger Gesinnung den folgenden Brief an die Obersten der einzelnen Städte.

### Das 7. Kapitel.

1. Der König Ptolemaios Philopator den Obersten in Aegypten und allen Staatsbeamten Freude und Gesundheit!

2. Auch wir und unsere Kinder sind gesund, da der große Gott unserer Regierung Glück verleiht, wie wir es wünschen.

3. Einige der Freunde haben in schlechter Denksungsweise uns häufig angelegen, und uns beredet, die im Königreiche befindlichen Juden zusammenzubringen, und mit fremdartigen Strafen, als wären sie Abtrünnige, zu züchtigen.

4. Indem sie anführten, daß in Folge der feindseligen Gesinnung, welche sie gegen alle Völker hätten, unser Staat sich nicht in glücklichem Stande befinden könne, bis dieses vollbracht sei.

5. So führten sie sie nun gefesselt und unter Mißhandlungen wie Sklaven hierher, ja wie Verräther, und wollten sie ohne Prüfung und Untersuchung hinrichten; ein die Scythen an Grausamkeit übertreffendes Verfahren.

6. Wir haben sie deshalb hart angelassen, und jenen nach der Milde, die wir gegen alle Menschen hegen, eben nur das Leben geschenkt, und da wir erkannt, daß der himmlische Gott ein sicherer Schutz der Juden ist, indem er stets für sie wie ein Vater für seine Söhne eintritt,

7. So haben wir sie in Anbetracht der zuverlässigen freundschaftlichen Gesinnung, die sie gegen uns und unsere Vorfahren hatten, gerechter Weise von aller Schuld, welche sie auch sein möchte, losgesprochen.

8. Und haben jeden auch bedeutet, nach seiner Heimath zurückzukehren, ohne daß in irgend einem Orte Jemand sie überhaupt beschädigen, noch auch wegen des unrechtlich Geschehenen schmähen dürfe.

9. Wißet denn, daß, wenn wir gegen diese etwas Schlechtes unternehmen, oder wenn wir sie überhaupt kränken, wir nicht einen Menschen, sondern den über alle Macht waltenden höchsten Gott gewiß uns gegenüber haben, welcher unausbleiblich Alles, was geschehen ist, rächen wird. Lebt wohl.

10. Als sie diesen Brief erhalten hatten, eilten sie nicht sogleich abzureisen, sondern gingen den König an, daß die aus dem Geschlecht der Juden, welche den heiligen Gott und Gottes Gesetz freiwillig verlassen hätten, durch sie die verdiente Strafe erhielten,

11. Indem sie anführten, daß die, welche des Bauches wegen die göttlichen Vorschriften übertreten, auch nie gegen die Regierung des Königs gute Gesinnung hegen würden.

12. Dieser fand, daß sie die Wahrheit redeten, belobte sie, und gewährte ihnen Straflosigkeit für Alles, damit sie die Uebertreter des Gesetzes Gottes ausrotteten, an welchem Orte des Königreich's es sei, öffentlich ohne königliche Erlaubniß und Hülfe.

13. Dafür priesen sie ihn, wie es sich gebührte; die Priester und das ganze Volk stimmten Hallelujah an, und zogen freudig davon.

14. Dann straften sie jeden der Stammesgenossen, der sich verunreinigt hatte, auf dem Wege, und räumten sie mit Schmähungen aus dem Wege.

15. An jenem Tage tödteten sie gegen dreihundert Mann, und begingen ein Freudenfest mit Jubel, nachdem sie die Unheiligen hinweggeschafft.

16. Sie selbst aber, die bis an den Tod bei ihrem Gotte gehalten, und die vollständige Freude der Rettung erlebt, verließen die Stadt mit verschiedenartigen wohlriechenden Blumen bekränzt, mit Freude und Tänzchen, unter Lobliedern und wohlklingenden Gesängen, indem sie dem Gotte ihrer Väter, dem ewigen Retter Israëls, dankten.

17. Als sie nach Ptolemais gelangten, welches der Eigenthümlichkeit des Ortes wegen das rosentragende heißt, wofelbst sie Fahrzeuge nach ihrem gemeinsamen Beschlusse sieben Tage lang erwarteten,

18. Feierten sie ein Mahl, der Rettung wegen, indem der König ihnen willig Alles lieferte bis zu ihrer Ankunft in ihrer Heimath.

19. Nachdem sie in Frieden unter gebührenden Danksgaben dorthin gekommen, stellten sie auch dort fest, daß man diese Tage freudig feiere in der Zeit ihres Aufenthalts daselbst.

20. Und nachdem sie dieselben durch eine am Orte des Mahles errichtete Säule geweiht, indem sie dabei Gebete verrichteten, zogen sie weiter unverfehrt, frei, frohgesinnt durch Land und Meer und Fluß, geschützt durch des Königs Gebot, jeder in seine Heimath.

21. Und da sie mehr Macht über ihre Feinde erlangt, als früher, sammt Ruhm und Furcht, wurden sie überhaupt von Niemandem in ihrem Besitze gestört.

22. Und alles Ihrige erhielten sie wieder aus der Aufschreibung, so daß die, welche etwas davon hatten, es mit großer Furcht ihnen zurückgaben; Großes that ihnen der Allmächtige zu ihrer Rettung.

23. Gepriesen sei der Erretter Israëls in ewige Zeiten. Amen!



## Gebet Manasse's, Königs der Juden.

1. Allmächtiger Herr, Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Jakob, und ihres gerechten Samens.

2. Der du gemacht den Himmel und die Erde und all ihr Heer.

3. Der das Meer gefesselt durch das Wort deines Befehls, der du den Abgrund verschlossen und ihn versiegelt mit deinem furchtbaren und herrlichen Namen.

4. Vor dessen Angesicht, dem mächtigen, Alles erzittert und bebt.

5. Denn nicht zu fassen ist die Größe deines Ruhmes, und nicht kann man bestehen vor dem Zorn deines Drohens gegen die Sünder.

6. Aber unermesslich und unergründlich ist das Erbarmen deiner Verheißung; denn du, Herr, bist der Höchste, barmherzig, langmüthig, reich an Gnade, und verzeihend die Bosheiten der Menschen.

7. Du, Herr, hast nach der Fülle deiner Güte Buße und Vergebung denen verheißt, die gegen dich sündigen, und nach der Fülle deines Erbarmens Buße den Sündern bestimmt zu ihrem Heile.

8. Du Herr, Gott der Gerechten, hast nicht Buße bestimmt dem Abraham, Isaak und Jakob, die nicht wider dich gesündigt haben, sondern hast Buße bestimmt für mich, den Sünder.

9. Denn ich habe Sünden begangen, mehr

als der Sand des Meeres; zahlreich sind meine Vergehungen, o Herr, zahlreich meine Sünden, und ich bin nicht werth aufzublicken zur Höhe des Himmels vor der Menge meiner Frevel.

10. Niedergebeugt von eisernen Fesseln, daß ich mein Haupt nicht bewegen kann, habe ich keine Ruhe, weil ich deine Seele gekränkt, und was böse ist, vor dir gethan. Ich that nicht deinen Willen, betrachtete nicht deine Vorschriften, ich verrichtete Greuel, und stellte viele Götzenbilder auf.

11. Herr, ich beuge das Knie meines Herzens, und flehe zu deiner Güte. Ich habe gesündigt, Herr, gesündigt, und meine Frevel kenne ich.

12. Aber ich bitte dich flehentlich, vergieb mir, Herr, vergieb mir; verderbe mich nicht in meinen Sünden, und zürne mir nicht für ewig, indem du meine Bosheiten bewahrst, und verdamme mich nicht in den Tiefen der Erde, denn du bist Gott, Gott der Reuigen.

13. Und bei mir wirst du all deine Güte zeigen, weil du mich Unwürdigen retten wirst nach deinem großen Erbarmen.

14. Und ich werde dich stets loben alle Tage meines Lebens; denn dir singt das ganze Heer des Himmels, und dein ist der Ruhm in Ewigkeit. Amen!



# Inhalt.

	Seite
Das (dritte) Buch Esra . . . . .	1
Tobit . . . . .	15
Judith . . . . .	23
Zusätze zu Esther . . . . .	37
Weisheit Salomo's . . . . .	40
Weisheits-Sprüche Sirach's . . . . .	53
Baruch . . . . .	88
Brief des Jeremias . . . . .	92
Susanna und Daniel . . . . .	95
Gebet Azarias und Loblied der drei Männer . . . . .	97
Vom Bel und Drachen . . . . .	98
Das erste Buch der Makkabäer . . . . .	100
Das zweite Buch der Makkabäer . . . . .	128
Das dritte Buch der Makkabäer . . . . .	148
Gebet Manasse's, König's der Juden . . . . .	157



Seite

1  
15  
23  
37  
40  
53  
88  
92  
95  
97  
98  
100  
128  
148  
157



In dem unterzeichneten Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## **Haben wirklich die Juden Jesum gekreuzigt?**

von

**Dr. H. Philippson.**

1865. 3 Bogen. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

**Zum Siegesfeste.**

## **Dankrede und Danklieder**

von

**Moses Mendelssohn.**

Eine Reliquie.

Zum ersten Male herausgegeben und mit Einleitung versehen

von

**Dr. M. Kayserling.**

2 Bogen. Velinpapier. 8. geh. 5 Sgr.

## **Predigten von Dr. Michael Sachs.**

Aus dessen schriftlichem Nachlaß herausgegeben

von

**Dr. David Rosin.**

Kann dürfte eine literarische Erscheinung geeigneter sein, die Aufmerksamkeit und rege Theilnahme des jüdischen Publikums in Anspruch zu nehmen, als die Predigten des Dr. Michael Sachs. Weit über den Kreis der Gemeinden, denen der Verehrte angehörte, ja über den seiner Glaubensgenossen hinaus war der Ruf der seltenen Beredsamkeit des Mannes gedrungen, der leider inmitten seiner gottgeweihten Thätigkeit so schnell dahingerafft worden.

Wir zweifeln nicht, daß jeder Familie die Vorträge des vielgeliebten und tiefbetrauten Predigers willkommen sein werden, und haben daher, bei einer würdigen Ausstattung, die Anschaffung auch den weniger bemittelten Familien zu erleichtern gesucht, indem wir den Preis auf 20 Silbergroschen für die Lieferung von 10 Bogen stellten. Die erste Lieferung, „Festpredigten“ enthaltend, ist vor kurzem erschienen, die so eben erschienene zweite enthält „Sabbatpredigten zum ersten Buch Moses“; das Ganze wird in 5 bis 6 Lieferungen vollständig beendet werden.

Berlin, im August 1866.

**Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung.**



~~Id 6835~~

Jc 6856

[Anh.]

ULB Halle

3

005 521 165











*Doubl mit 330 nr*

# Apokryphen.

dem griechischen Texte

übersetzt

von

Dr. D. Cassel.

Anhang

zu der

Dr. Bunz erschienenen Bibelübersetzung.

Berlin,

erschel Verlagsbuchhandlung.

1866.